C 8047 C

Heft Nr. 43 · 14. Jahr · Hamburg, 22. Oktober 1961 · 60 Pfennig

# stern

## lbrichts ruder ebt in lew York

er große tern-Bericht:

e roten Kapitel r deutschen Geschichte

56 SEITEN

MARKGRAF
Hochleistungs-Fernseh-Tischgerät
für alle Programme (59 cm) DM 978,–

# Ein scharfes Bild ist durch nichts zu ersetzen

Welches Fernsehprogramm Sie auch einschalten – bei GRAETZ-Geräten erleben Sie keine unliebsamen Überraschungen, kein unscharfes oder kontrastarmes Bild! GRAETZ-Fernsehgeräte entsprechen dem neuesten Stand der Technik. GRAETZ-Fernsehgeräte bringen das Bild selbst in schwach versorgten oder störverseuchten Gebieten klar und scharf. Und außerdem: GRAETZ-Geräte sind zukunftssicher – fragen Sie einen GRAETZ-Besitzer!
VHF- und UHF-Tuner zum Empfang aller Programme; Goldton-Reflex-Filterscheibe; studiogerechte Bildwiedergabe und einfache Bedienung durch Automatiken. Postprüfnummer Z 207. Anschraubfüße zur Holzfarbe passend: DM 22,50.
Komfort-Fernbedienung, Bestell-Wort: Blau DM 26,–.

Graetz

BEGRIFF DES VERTRAUENS

Rundfunk- und Fernsehgeräte · Stereo-Musiktruhen · Tonband- und Diktiergeräte

## Als Hütemädchen

*betätigte sich Filmstar Brigitte Bardot zugunsten ihres Modefreundes Jean Barthet. Mehr über ihr Wiedererscheinen als Mannequin lesen Sie in diesem Heft* FOTO: M. RAUDOM, PARIS


stern

erscheint im Verlag Henri Nannen GmbH Hamburg 1, Pressehaus, Telefon: 32 10 91 Fernschreiber: 021 11 83, Telegrammadresse: sternillus, Postscheckkonto: Hamburg 84 80

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Reinhart Holl, Karl Heinz Krüger

REDAKTEURE
Ulrich Blumenschein, Günter Dahl, Heinz Hartmann, Galina Hellwege, Werner Hildenbrand, Jürgen von Kornatzki, Erhard Kortmann, Wolfgang Löhde, Robert Pendorf, Hans Reichardt, Christoph Troll, Egon Vacek, Kurt Wolber

STERNREPORTER
Chefreporter: Joachim Heldt
Claude Deffarge, Rolf Gillhausen, Ernst Grossar, Dieter Heggemann, Fred Ihrt, Gerd Heidemann, Hartmut Jetter, Stefan Moses, Carl-Heinz Mühmel, Gerhard Ponemunski, Rudolf Rossberg, Max G. Scheler, Eberhard Seeliger, Gordian Troeller, Lothar K. Wiedemann, Kurt Will

LEITER DER TEXTREDAKTION
Victor Schuller

Dokumentarberichte: Niklas von Fritzen
Romane und Feuilleton: Günther Wolf
Redakteure: Anton Geldner, Dr. Doralies Hüttner, Arnim v. Manikowsky, Ernst Petry, Leo Sievers
Vertragsautoren: Dieter Bochow, Hans Herlin, Henry Kolarz, Marion von Möllendorff, Hans Nogly

BILDERDIENST — Günther Beukert
IMPRIMATUR — Kurt Bacmeister

GRAPHISCHE GESTALTUNG
Franz Kliebhan, Herbert Suhr
Illustrationen: Martin Guhl, Günter Radtke
Farbatelier: Walter Scevola

DOKUMENTATION UND ARCHIV
Ernst-Artur Albaum, Lieselotte Dröge, Eberhard Fehringer, Paul Walter

KORRESPONDENTEN INLAND
BERLINER REDAKTION: Harold Kosel, Berlin-Charlottenbg., Wilmersdorfer Str. 42, Tel. 32 437
BAYERN: Otto von Loewenstern, München 2, Arcostr. 5, Tel. 55 53 63, Fernschreiber: 052 320
NORDRHEIN-WESTFALEN: Sepp Ebelseder, Düsseldorf, Heinrichstr. 106, Telefon 62 63 6
RHEIN-MAIN-GEBIET: Gerhard F. Baatz, Frankfurt/Main, Feyerleinstraße 9, Telefon 55 706
SÜDWESTDEUTSCHLAND: Reinhard Ueberall, Stuttgart-Bad Cannstatt, Brenzstr. 14, Tel. 54 239

KORRESPONDENTEN AUSLAND
LONDON: Peter G. Wichman, North London, 5 Latimer Road, Barnet, Tel. BARnet 99
MAILAND: Hans Hausmann, Viale Piave 2, Tel. 79 93 12
NEW YORK: Yvonne Spiegelberg, New York 2, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. SA 2 77
PARIS: Edmond Lutrand, Paris VIe, 15, rue de l'Echaudé-Saint-Germain, Tel. MEDicis 09-
ROM: Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Telefon: 67 48 5

Verantwortlich für Bilder: Reinhart Holl, für Serien: Victor Schuller, für den übrigen Inhalt: K. H. Krüger, für Anzeigen Karl Hartner, sämtlich in Hamburg. Preis des Heftes 0,60 DM frei Haus, dazu örtliche Zustellgebühr. Abonnements durch Verlag und Post. Bezugspreis 2,71 DM im Monat + Zustellgeld. Stern darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkel geführt werden. Anzeigenpreisliste Nr. vom 1. 10. 61. Bank: Brinkmann, Wirtz & Co, Hamburg 1, Satz: Gruner Druck GmbH, Hamburg, Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein. Printed in Germany.

AUSLANDSPREISE:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | bfrs. 9,– | Portugal | Esc. 8, |
| Dänemark | dkr. 1,40 | Spanien | Pts. 18,– |
| Griechenland | Dr. 9,– | Schwed. | skr. 1,– i. oms. |
| Großbritannien | sh 1/9 | Schweiz | sfr. 0, |
| Frankreich | N. F. 0,90 | Südafr. Union | Rand 0, |
| Italien | Lit. 120,– | Australien | austr. sh 2 |
| Luxemburg | lfrs. 9,– | Asien | US $ 0, |
| Niederlande | hfl. 0,70 | USA + Kanada | US $ 0, |
| Norwegen | nkr. 1,40 | restl. Übersee | US $ 0, |

# BRIEFE AN DEN STERN

### HOCHZEITS-BITTER

(Zu den Berichten „Der Scheich hat seine Schuldigkeit getan")

Glücklich haben wir aufgeatmet, als Sie uns berichteten, daß die kleine Dissonanz zwischen unserer Kieler Botschafterin der Liebe und dem Scheich von Kuweit durch einen güldenen Vertrag behoben werden konnte. Nun aber tauchen, wie in der französischen Presse zu lesen ist, am Horizont von Kuweit abermals Wolken auf. Der alte Herr hat beide Augen auf eine andere Schöne namens Hilkmat al-A geworfen, und da er nun einmal schwach ist gegenüber dem schönen Geschlecht, so lang es jung und „gut bei Fleisch" ist, will er sie heiraten

Aus reiner Liebe

und auf die gleiche vertragliche Stufe erheben wie unsere liebe Heidi. Aus ihrem bescheidenen Palast, den sie nur in Begleitung von schwerbewaffneten Wärtern verlassen kann, weil Scheich Abdullah eifersüchtig ist wie ein Tiger, dringt das Gerücht, daß ihre Zähren bereits die kostbaren Teppiche zu feuchten beginnen. Abdullah selbst aber erscheint heiter und gelöst in dem Gedanken, daß es ihm wohl vom Schicksal vorausbestimmt sei, weiterhin lustig zu heiraten.

Straßburg — Henry Meyers

So wird also, dank der steilgeblendeten Scheinwerfer des Stern, diese Liebe, rein wie Wasser, nicht im Wüstensand enden, sondern am Mutterbusen in Kiel. („Mama, der Scheich war so böse!" – „Kind, ich habe das gleich gewußt, trotz der Diademe!")

Vigbyholm Schweden — Else Günther

### STRASSENBEKANNTSCHAFT

(Zu „Verkehrsteilnehmers Stoßgebet", Stern Nr. 39)

Ihre Feststellung, daß an wirklichen Gefahrenpunkten selten ein Polizist zu sehen ist, kann ich nur bestätigen. Es entsteht immer mehr der Eindruck, daß die Polizei nicht so sehr Unfälle verhüten, als vielmehr die Kosten für ihre sehr teuren Geräte so schnell wie möglich hereinholen soll. Leider wird sich Ihre Hoffnung auf bessere Einsicht bei einem neuen Minister kaum erfüllen, denn es soll bereits ein Punktsystem ausgearbeitet worden sein, wonach solche Reinfälle bei Autofallen mit zwei Punkten bewertet werden. Bei acht Punkten wird dann der Führerschein eingezogen.

Wolfsburg — W. M.

Einen auf der Straße pennenden Fußgänger habe ich zwar noch nie gesehen, wohl aber Verkehrsrowdys. Diese sollten daran denken, daß die von ihnen „zerfahrenen" Straßen auch mit Steuergeldern der Fußgänger wieder in Ordnung gebracht werden. Es werden viel zu viele Führerscheine ausgegeben und viel zu wenige eingezogen. Den Zebrastreifen benutzen, heißt, sich bewußt wegen der vielen Autorüpel in Lebensgefahr begeben.

Berlin — H. Franke

Man fühlt sich von der Polizei richtig hereingelegt. Diese Methoden widersprechen dem Slogan „Die Polizei, dein Freund und Helfer".

Niederweidbach — Otto Ströher

Sie halten es für richtig, im letzten Drittel Ihres Artikels die Fahrschulen in Mißkredit zu bringen. Gewiß gibt es, wie wir anständigen Fahrlehrer sagen, „Führerscheinfabriken", in denen den Fahrschülern nur das beigebracht wird, was unbedingt für die Prüfung erforderlich ist. Das sind aber Einzelerscheinungen. Für die meisten meiner Kollegen und mich ist unsere Tätigkeit eine Berufung. Wir geben unseren Schülern auch das mit auf den Weg, was man wissen muß, wenn man allein auf sich gestellt ist.

Hamburg 34 — Herbert Worms

Sie sollten versuchen, dahin zu wirken, daß unfallfreies Fahren belohnt wird. Die meisten Menschen bleiben Kinder: Verbote reizen zum Übertreten, Lob hebt das Selbstbewußtsein. Nach zwei Jahren unfallfreien Fahrens eine Plakette, nach weiteren zwei Jahren noch eine und nach sechs Jahren vielleicht eine noch schönere und etwas Steuernachlaß. So ein „Bonbonchen" ist auch für große Kinder erstrebenswert. Mindestens fünfzig Prozent der Drauflosfahrer würden zahmer werden.

Osnabrück — Irmgard Thiemlitz

### DRAHTZIEHER

(Zu den Berichten über Ulbrichts Abschirmmaßnahmen in Berlin)

Nicht nur Ulbricht versieht seine Grenzen mit Stacheldraht! Auch die Oberfinanzdirektion in Freiburg hat in der an die Schweiz grenzenden oberbadischen Gemeinde Grenzach einen zwei Meter hohen Zaun, angeblich aus „zolltaktischen Grün-

Aus zolltaktischen Gründen

den", errichten lassen, der oben mit Stacheldraht abgesichert ist. Wir Schweizer sind darüber mit Recht empört. Oder sollte man in Freiburg gar die Schweiz mit der Sowjetzone verwechselt haben? Europa dürfte mit dieser Maßnahme nicht gedient sein.

Bern Schweiz — Jean Berger

Weiter auf der übernächsten Seite

Elegante Junghans-Armbanduhren mit allen Vorzügen der weltbekannten Herstellermarke.
Links: Extraflache Herrenarmbanduhr Nr. 84/6962 mit Stunden- und Minutenzahlen, wassergeschützt, DM 118.–. Auch in Gold, Edelstahl und als Automatic-Modell erhältlich.
Mitte: Sehr formschöne Herrenarmbanduhr Nr. 84/6988 mit auswechselbarem Durchziehband, extraflach, stoßgeschützt, DM 110.–, in Gold 585/000 DM 320.–.
Rechts: Aparte Damenarmbanduhr Nr. 71/9506, stoßgeschützt, in Gold 585/000 DM 168.–, mit Hartgoldauflage DM 72.–.
Junghans-Herrenarmbanduhren von DM 35.– an, Junghans-Damenarmbanduhren von DM 46.– an in großer Auswahl im Uhrenfachgeschäft.

Junghans

Die größte Uhrenfabrik des Kontinents

FORTSETZUNG VON SEITE 3

# BRIEFE AN DEN STERN

### SAMSTAGSRUHE

(Zu Sibylles Gedanken über die Änderungsvorschläge zum Ladenschlußgesetz; Stern Nr. 40)

Ihr Artikel „Samstags nie" trifft mal wieder das deutsche Wirtschaftswunder mitten ins Herz.

London W. C. 2 H. G. MÜLLER

Die Einzelhandelsangestellten und damit wir, als die für diese Gruppe verantwortliche gewerkschaftliche Organisation, haben weder den Ladenschluß am Freitagabend verlangt, noch werden wir ihn in absehbarer Zeit fordern. Vielmehr soll die Ladenöffnungszeit – bis jetzt 55 bis 60 Stunden pro Woche – so bleiben, wie sie zur Zeit praktiziert wird. Wir fordern allerdings für die 1,3 Millionen im Einzelhandel Tätigen eine Arbeitszeitverkürzung und die 5-Tage-Woche, aber verteilt auf die sechs Wochentage und in Form eines zusätzlichen freien Tages je Woche. 14 Millionen Arbeitnehmer sind bisher in Deutschland in den Genuß der echten 5-Tage-Woche gekommen. Auch in anderen Ländern werden die Ladenöffnungszeiten reglementiert; warum nicht bei uns in der jetzt üblichen Form, an

Werner Ziemann: Für Frei-Tage

die sich die Verbraucher gewöhnt haben, von einigen wenigen Gestrigen abgesehen.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels als zuständige Arbeitgeberorganisation ist im Besitz eines Vierstufenplanes der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, der die Arbeitsbedingungen der Einzelhandelsbeschäftigten verbessern soll. Auch die Hauptgemeinschaft wünscht eine solche Verbesserung, die allerdings nicht so praktiziert werden soll, wie sie in dem Artikel dargestellt wurde.

Düsseldorf GEWERKSCHAFT HANDEL, BANKEN UND VERSICHERUNGEN WERNER ZIEMANN

Die Forderung nach völligem Ladenschluß am Samstag ist nie von der DAG erhoben worden. Die von uns gewünschte 5tägige Arbeitszeit für die Beschäftigten im Einzelhandel läßt sich auch durchführen, ohne daß am Samstagmorgen die Läden geschlossen bleiben müssen. Als vor gar nicht langer Zeit der Verkauf am Sonntag abgeschafft wurde, sah sich der Einzelhandel bereits ruiniert, und der Verbraucher wähnte sich dem Hungertod preisgegeben.

Wenn in diesem Zusammenhang immer wieder auf die paradiesischen Zustände jenseits unserer Grenzen verwiesen wird, so dürfen wir Ihnen versichern, daß man auch dort bereits erkannt hat, daß eine soziale Gesetzgebung und tarifvertragliche Arbeitsbedingungen diesem sogenannten „paradiesischen" Zustand vorzuziehen sind.

Hamburg DEUTSCHE ANGESTELLTEN-GEWERKSCHAFT BUNDESFACHGRUPPE EINZELHANDEL

Ein merkwürdiger Ehrgeiz, den die deutschen Gewerkschaften sowie der deutsche Einzelhandel haben: das erste Land der Welt zu sein, in dem die Verkäufer sonnabends frei haben. Ich frage mich, welchen Ruhm sie damit ernten wollen außer dem der Lächerlichkeit und Sturheit.

Hamburg 13 LEONORE MÜLLER

Die Forderung nach Freizeit soll nicht übertrieben werden. Vielleicht kommt noch einmal die Zeit, in der viele Menschen am Sonnabend arbeiten möchten, aber keine Arbeit finden.

Frankfurt THEOPHIL SCHAMP

### ENTWICKLUNGS-HELFER

(Zum Bericht über die Entstehung des BMW 1500; Stern Nr. 41)

Wie sehr wir Autofahrer auf einen Mittelklassewagen der BMW gewartet haben, beweist die Tatsache, daß trotz des mit so großem Tamtam angekündigten VW 1500 gerade dieser Wagen zur Sensation

des Frankfurter Salons wurde. Wäre es in Anbetracht einer so gelungenen technischen Konstruktion nicht auch wichtig gewesen, jene Männer zu zeigen, die unter der Leitung von Direktor Bönsch hierfür verantwortlich zeichneten?

München JOSEPH AMHUBER

Wir erfüllen gern diesen Wunsch. Unser Bild zeigt (von links nach rechts) den Leiter der BMW-Karosserie-Entwicklung Willy Hofmeister, den Chef der Entwicklungsabteilung Fritz Fiedler, den Leiter der Fahrwerkentwicklung Eberhard Wolff und den Leiter der Motorenentwicklung Alex von Falkenhausen. – Red.

## Die Rechts-Falle

(Zu der Stern-Serie „Justizmord")

Man kann dem Stern nicht genug dafür danken, daß er das Problem der deutschen Strafprozeßordnung ohne Rücksicht auf überlieferte Vorurteile aufgegriffen und verfolgt hat. In jedem Beruf haftet ein Schadensverursacher für Fahrlässigkeit. Nur der Richter, der durch Fahrlässigkeit Menschenleben zerstören kann, ist hiervon ausgenommen. Arme deutsche Justitia!

Wehr (Baden) DR. EMIL-HEINZ SCHMIT

Ein Fall, der allem die Krone aufsetzt: Der Fall „Jakubowski", eines des Mordes angeklagten jungen russischen Melkers. Er verstand kaum ein Wort Deutsch. Ein perfekter Dolmetscher stand nicht zur Verfügung. Jakubowski sagte zu allen Anklagepunkten ja. Das Urteil lautete auf Todesstrafe. Der

Jakubowski, ohne Schuld geköpft

Kopf rollte in den Sägemehlkorb. – Ein halbes Jahr später fand man das Geständnis des wirklichen Täters – er hatte sich umgebracht.

Bad Kohlgrub C. W. HOLTEN

Die deutsche Kriminalpolizei besaß einmal den Ruf, neben Scotland Yard und der Sûreté zu den besten Zivilpolizisten der Welt zu gehören. Namen wie Hans Gross, Robert Heindl, Anuschat, Exner, Hellwig, Meinert, Meixner, Philipp, Schneickert, Seelig und zahlreiche andere sind zu Begriffen an den Kriminalschulen der Welt geworden.

Fragen wir aber einmal hundert deutsche Kriminalbeamte, was sie von diesen Männern wissen. Heute ist es doch so: Wer mit 18 bis 24 seinen Erstberuf aufgibt und plötzlich eine Neigung zur Polizei verspürt, gerät leider allzuoft in den Verdacht, daß er aus irgendwelchen Gründen „Notleine Polizei" gezogen hat.

Weinheim SEPP BERANEK, KRIMINALKOMMISSAR

Wehe dem, der einmal einem solchen Staatsanwalt wie dem im Falle Leifert ausgeliefert ist! Es ist gut, daß Sie die Pressefreiheit nützen.

Ferndorf GEORG DASCHMANN

Auch in der Ziviljustiz werden heute Urteile gefällt, über die selbst erfahrene Anwälte nur den Kopf schütteln.

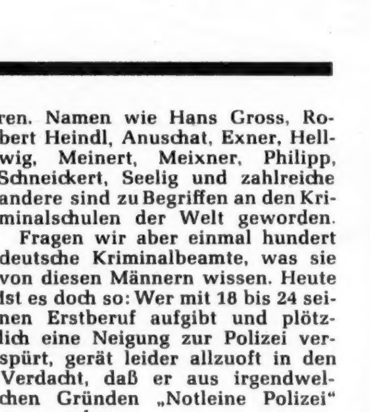
Hamburg H. VAN HEES

### SPURENELEMENTE

(Zum Bericht über die Verhaftung des „schönen Sascha"; Stern Nr. 40)

Ihre Geschichte von dem „schönen Sascha", dem erfolgreichsten Juwelendieb der Côte d'Azur, den man erst nach sieben Monaten intensiver Fahndung in Paris fassen konnte, stellt der französischen Polizei nicht gerade das beste Zeugnis aus. Gewiß, Sascha hatte rechtzeitig sämtliche Fotos vernichtet und alle Spuren verwischt. Ein Bild aber war seiner und – wie sich nun herausstellt – auch der Aufmerksamkeit der Pariser Polizei entgangen: eine Großaufnahme, die ihn mit seiner Freundin Hélène zeigt, die über die Herkunft der 400 in ihrer Wohnung gefundenen Diamanten keine Auskunft zu geben wußte. Als Blickfang stand es monatelang im Schaufenster eines Fotoateliers am Boulevard Poissonnière in Paris. Keinem der vielen Kriminalbeamten, die Tag für Tag daran vorübergingen, ist die Identität mit dem schönen Sascha aufgefallen.

Paris EMILE DUBOIS



Der Fahndung entgangen

### DIE KÖNIGSKINDER

(Zum Bericht über die wachsende Kritik am belgischen Königshaus; Stern Nr. 40)

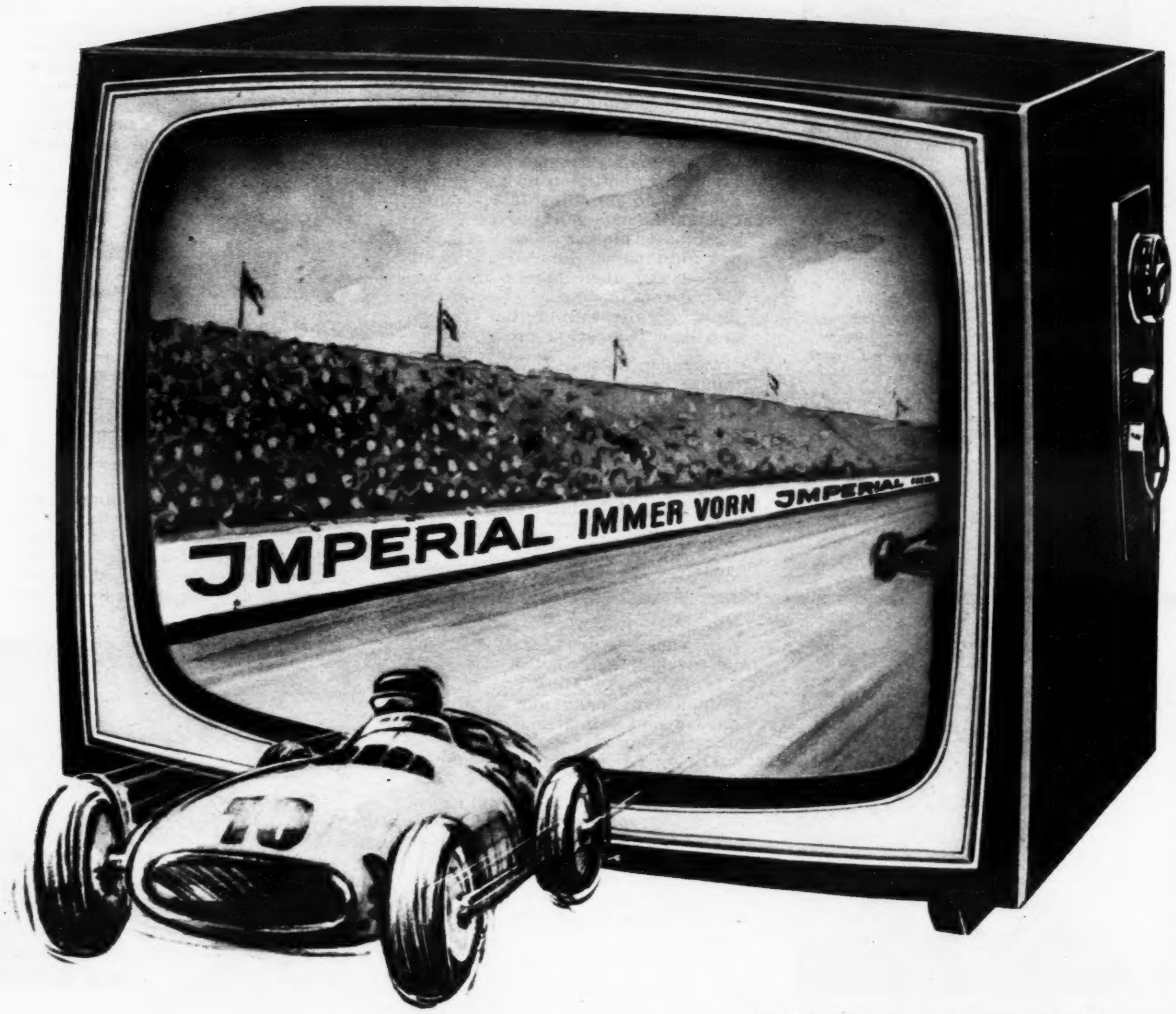
Man hat unserer Paola manches nachgesagt, weil sie sich die Aufdringlichkeit der Reporter verbeten hat. Auch als sie am Mittelmeer mit einem Boot kenterte, wurde die Geschichte groß aufgebauscht, als ob das nicht jedem passieren könnte. Wir lieben unsere Paola und Albert. Sie sind wenigstens natürlich. Und unter uns gesagt: Glauben Sie wirklich, daß in zwanzig Jahren noch jemand vom „Königreich" Belgien sprechen wird?

Brüssel J. DELAMARRE

# Der Favorit des Jahres

Kuba

JMPERIAL




IMPERIAL Fernseh-Tischgerät »1423 Export« echtes, blendfreies 59-cm-Panorama-Großbild für das 1., 2. u. weitere Progr. **DM 1048,–**

## Nach einem Siegeszug durch ganz Amerika war dieses neue, echte, blendfreie 59-cm-Panorama-Großbild auch Mittelpunkt der Berliner Funkausstellung

**Darum verzichten auch Sie nicht auf diese Vorteile:**

Echtes, blendfreies 59-cm-Panorama-Großbild · Anti-Reflex-Bildschirm im Kamera-Rechteck-Format · plastische Front-Filterscheibe · elektronisch gesteuerte Automatik · gestochen scharfes, konstantes Raumbild mit wesentlich erweitertem Betrachtungswinkel · ungewöhnlich hohe Betriebssicherheit und lange Lebensdauer durch nahezu 100 % gedruckte Schaltung · servicegerechtes Schwenkchassis

Wenn Sie nachstehenden Gutschein einsenden, erhalten Sie kostenlos und unverbindlich die neuen Kuba- und Imperial-Kataloge der Funkausstellung 1961/62 mit einer Auswahl von über 60 formschönen Kuba- und Imperial-Modellen.

**GUTSCHEIN**

An die Kuba- und Imperial-Informations-Abtlg., Wolfenbüttel

Name: ..........

Anschrift: (..........) ..........

G4

Kuba JMPERIAL – DIE WELTMARKE

SIBYLLE

Leder ist die Losung. Nicht nur an Hand und Fuß, am ganzen Menschen ist es Mode, befällt ihn wie die Pest, ein Spleen, ein Leiden: die Lederitis.

Es gibt keine Volksbefragung und Meinungserforschung darüber, warum die weichgegerbte Haut so plötzlich in ungeahnten Mengen zu Markte getragen wird, warum den Menschen der Nylon- und No-iron-Zeit das gleiche Verlangen erfüllt wie den der Steinzeit, seine Lenden in Leder einzuschlagen, ein eher sprödes Material bei aller Veredelung, von alters her den Raubrittern, Landsknechten, Alpensöhnen vorbehalten, den Totschlägern und Geheimpolizisten. Doch ist es hochmodern. Was trägt die Frau von Welt im Sturmgebraus? Natürlich Leder. Und auch der Herr verbringt die Freizeit gern darin, weil es selbst fortgeschrittenem Alter den Anhauch rüder Männlichkeit verleiht. Der Mann im Leder-Lumberjack hat etwas Sportives, Daseinsfreudiges, er scheint nach Pferd und Pfeife zu riechen und erinnert an Gary Cooper in Cowboyrollen. Wie überhaupt der Film in starkem Maße an der Lederwelle Schuld trägt, eine Wechselwirkung zum Leder unterhält: Der Regisseur wirkt damit wie ein Beleuchter und der Beleuchter später am Kantinentisch fast wie ein Regisseur. Denn Leder leiht sogar Leuten etwas Filmisches, die ihre Leinwandbeziehungen auf den Besuch im Kino um die Ecke beschränken.

•

Leute in Lederjacken unterscheiden sich eben erheblich von ihrer stoffgekleideten Mitwelt. Sie vermitteln einem das Gefühl, am Golfplatz gut Bescheid zu wissen und täglich ihre neun Löcher zu absolvieren, wenn nicht mehr, oder wenigstens lange Spaziergänge mit Hunden. Ein bißchen anstrengend, aber das macht diesen Leute so gut wie nichts aus – sie trinken im Klubhaus einen Whisky, die Lederjacke lässig umgelegt (zimtbraun, nicht mehr ganz neu, doch fein gegerbt; die Ränder handgesteppt oder gestrickt). Nun gehen sie durch die Straßen wie zufällig, als stünde um die Ecke ihr Auto, ein offener Sportwagen natürlich, mit hundertachtzig Sachen in der Stunde. Gleich brausen sie davon aufs Land, wo sie ein Gut ihr eigen

# Leute in Leder

nennen und jeden Morgen in den Lederjacken über die Felder reiten und in den Ställen nach dem Rechten sehen. Doch die Wirklichkeit unter dem Wildleder ist meist: Hausfrau, Sekretärin, Bankbeamter, allenfalls Vertreter oder Journalist. Von Pferden keine Ahnung, nur modisch up to date.

Dabei sind diese Art Jacken noch die harmlosere Spielart der Spezies Lederkleidung. Dank Gerberfleiß und Damenkapricen ist es gelungen, die Antilopen und Gazellen so dünn wie dünnsten Stoff zu walken und in allen Regenbogenfarben einzufärben. Türkis, rosa, fliederlila bietet die lederschaffende Industrie Modelle nach dem letzten Schnitt der Haute Couture an, fransenverzierte, goldbeschlagene Kamisole und Kostüme, Anzüge, ganze Mäntel, ganze Kleider – nur Nachthemden aus Leder gibt es nicht. Besonders die reiferen Damen greifen gern zum aprikotfarbenen Ensemble, wählen es passend zu den Autopolstern und zur Pudelleine, suchen nach Schuhen im gleichen Ton, wählen auch die Handschuhe aprikot, den Hut – auch ihn aus Leder – und legen dem Gatten ans Herz, zum Geburtstag für eine Krokotasche in Aprikot zu sorgen, um – ganz Gazelle – nun in Leder das Leben zu genießen.

Was könnte die Textilbranche einer verwöhnten Dame auch noch bieten? Samt und Seide, Nerz und Schmerz hat sie längst ausprobiert und hinter sich. Ihr steht der Sinn jetzt nach verfeinerten Genüssen, nicht nach dem Fell, dem Pelz der Tiere, sondern nach ihrer Haut. „Ich will den Kopf des Jochanaan auf einer Silberschüssel", singt Salome. Und etwas Kannibalisches liegt in der Lust, mit der die Frau von dreißig Jahren sich für die Reise ins Tessin einen Leder-Outfit bestellt, lange Hosen, Rock, Bluse, Mantel, alles Leder, alles nach neuestem Gebot glatt, nicht mehr rauh, und von mattem Glanz. Kostenpunkt etwa viertausend Mark: ein Kleinwagen, ein Persianer bester Qualität. Doch der Leder-Lady genügt das Bewußtsein, „... daß sie ihre Tasse so anders als die andern fasse, so mehr von oben, von der Seite ..." Sie ist eine Atom-Amazone, die das Leben kennt und ihre zweite Scheidung hinter sich hat, auch einen dritten Mann wird sie noch in die Knie zwingen, denn sie hat immer die Hosen an, auch wenn sie die ledernen auszieht. Vielleicht raucht sie zum Frühstück Zigarillos, vielleicht trinkt sie Wodka wie Wasser, vielleicht auch gibt sie sich aus Gründen, die nur Herr Freud zu deuten wüßte, lediglich den Anschein. Jedenfalls erweckt ihr Anblick Gelüste, ihr die Lederhosen stramm zu ziehen, doch haben derlei Damen auf dem Autorücksitz, vor der Gartentür und wohl vorm Herzen auch einen bissigen Hund. Und nur Befugte haben Zutritt.

Aber selbst in den allervornehmsten Modeläden liegt heute aus, was früher Motorradfahrer und Metzgerburschen trugen, dunkles Leder, die Ränder abgesteppt, die Knöpfe grob, Mode von makabrem Schick. Die Füße in schwarzledernen Stulpenstiefeln, schwarzlederne Ofenrohre von Röcken über die Hüften geschoben, ein schwarzes Nappawams vorm jungen Busen, eine Nappajacke, schwarz, zu allem noch einen schwarzen Schal in den Ausschnitt geknotet, so fordert die neue Generation ihr Jahrhundert in die Schranken und ihre Mitwelt zum Kopfschütteln auf: Warum sind sie denn gar so ledern? Das macht der Hang zur Dämonie, zum Düstern, der Trieb zum Abenteuer, der Wunsch, Spion zu sein, Freibeuter, Gangsterlilli, Ninotschka. Aimez-vous Brahms? Ach ja, das schwarze Leder, man versteht es, gehört zu den Beatniks, zu den zornigen jungen Männern und ihren lippenstiftlosen Mädchen, die lieber heut' als morgen sich das Leben nähmen, wenn es nur nicht zu mühsam wäre. Es gehört zur Schwarzen Romantik, seine jähe Popularität ist auch nicht rätselvoller als ein Gedicht von Enzensberger. Die Jugend wird trotz allem nicht im Schwarzen verfaulen, im Ledernen verlodern.

Doch wie soll man ein Kostüm verstehen, das dieser Tage ein Münchner Modesalon seinen Kundinnen zur Diskussion stellte: ganz aus schwarzem Krokodil geschneidert, Rock und Jacke, glatt und steif wie ein Cadillac und auch fast so teuer? Am besten, man versteht es nicht, wozu. Die Lederzeit ist eben ausgebrochen.

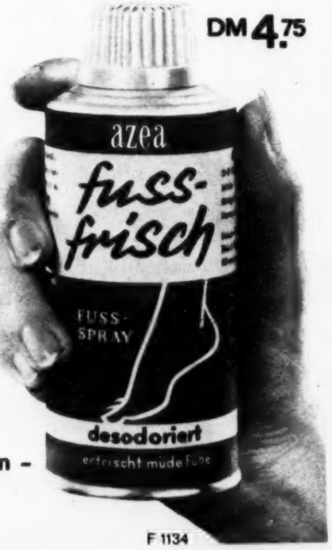
Sie wird vorübergehen.

Nein! Es gibt eine moderne Methode, sich auf einfachste Weise die Füße zu erfrischen: »fussfrisch«. Sie verschaffen sich damit das Gefühl, den ganzen Tag in der Wanne zu stehen.

»fussfrisch« morgens sekundenschnell auf die Füße gesprüht, kühlt und erfrischt für den ganzen Tag und befreit Sie von müden und brennenden Füßen. »fussfrisch« desodoriert nachhaltig - hält also die Füße zuverlässig geruchfrei und verhindert Fußpilzerkrankungen. Wohlbefinden beginnt bei frischen Füßen - beginnt bei »fussfrisch«. Auch Ihre Füße haben's nötig!

DM 4.75

**»fussfrisch« ist besser!**



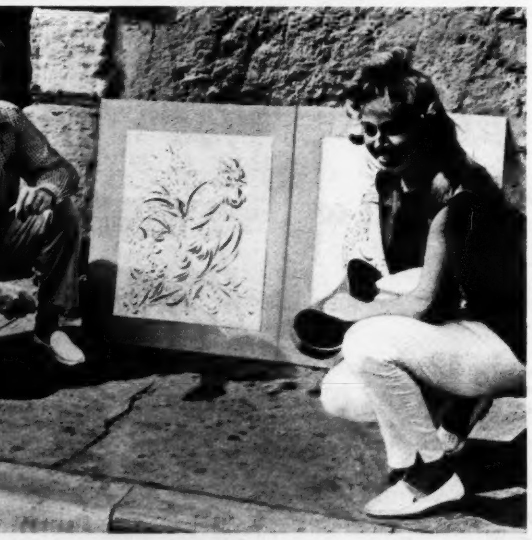

**Bis zu den Füßen gepflegt sein - mit »fussfrisch«!**

F 1134

# leute machen geschichten

**Antony Earl of Snowdon and Viscount Linley of Mymas,** **31, Foto-Graf, stieg nur widerwillig in sein neues Peers-Kostüm. Titel mit Krönchen, Purpurmantel und Hermelin ließ er sich von seiner Schwägerin Elizabeth nur verleihen, damit sein in Kürze erwartetes Kind adelig zur Welt kommt. Schwager Philip, Herzog von Edinburgh, der demnächst mit einem Foto-Band über Vögel an die Öffentlichkeit treten wird, hielt den neuen Lord kollegial im Bilde fest**

**Schwager Philip**



**Gabrielle Bouffay,** **31, französisches Maltalent, wurde mit einem Schlage berühmt. Während sie ihr Baby hütete, verkaufte ihr Mann, Lehrer von Beruf, auf einen Streich alle bisher von ihr gemalten 39 Bilder. Als Käufer entpuppte sich der griechische Tanker-Millionär Stavros Niarchos, der mit seiner Jacht „Le Mercury" auf der Reede von St. Tropez (Côte d'Azur) ankerte und der Künstlerin nie ansichtig wurde**

**Hans Oliva-Hagen,** 36, sowjetdeutscher Fernsehschaffender, wurde DDR-„Nationalpreisträger". Mit vier weiteren Polit-Kollektivisten hatte der Ostberliner Bruder des „Bild"-Chefredakteurs Karl-Heinz Hagen, Hamburg, ein Hetz-Elaborat gegen die Bundesrepublik in Szene gesetzt, das wochenlang über den Roten Kanal flimmerte und den publizistischen Bruder-Zwist erheblich anheizte. Das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" rühmte, der Fernsehfilm habe „durch seine künstlerische und politische Aussagekraft einen wesentlichen Beitrag im Kampf gegen den Militarismus und für den Frieden geleistet". Der von Diktator Ulbricht verliehene „Nationalpreis" ist mit 100 000 Ostmark dotiert

**Maria Maier,** 41, Postmeisterin in Tirol, baute aus eigener Tasche ein neues Postamt. Seit 1946 hat die Kriegerwitwe den größten Teil ihres Gehaltes auf die hohe Kante gelegt. Als jetzt der österreichische Generalpostdirektor Dr. Schaginger zu einer Inspektion in dem 715-Seelen-Flecken Scheffau am Wilden Kaiser erschien, konnte er das neue Postgebäude einweihen. Das Ansinnen des beschämten Postdirektors, die Postmeisterin möge zur Aufbesserung ihrer Bezüge in der ersten Etage Pensionsgäste unterbringen, wies sie energisch zurück: „Das würde den Postbetrieb stören!"

**Giorge La Pira,** 57, Oberbürgermeister von Florenz und „Enfant terrible" der italienischen Christdemokraten, wollte sich für einen Brückenschlag zwischen Abendland und Morgenland einsetzen. Zu Ehren der „marokkanischen Brüder" aus der florentinischen Schwesterstadt Fez arrangierte er einen gemeinsamen Gottesdienst mit Katholiken und Anhängern des Islam in der Basilika der SS. Annunziate. Eigenhändig hatte er ein gemeinsames Gebet verfaßt. Die kollektive Anbetung Christi und Allahs rief jedoch den Erzbischof von Florenz auf den Plan. Die brüderliche Messe fiel aus.

**Marie-Elisabeth Lüders,** 83, emeritierte FDP-Bundestagsabgeordnete und bis dato „einziger Mann der Fraktion", setzt ihren langjährigen Kampf gegen Bordelle und Prostitution fort. Sie erstattete Strafanzeige gegen den Düsseldorfer Oberstadtdirektor Dr. Walther Hänsel. Begründung: Er habe sich der Kuppelei schuldig gemacht, weil die Düsseldorfer Stadtverwaltung einer privaten Bauherrin die Genehmigung zum Bau von Appartement-Häusern für Damen des ältesten Gewerbes erteilt habe. Die Stadtverwaltung konterte, das Projekt sei aus „sittlich wohlerwogenen Gründen" gutgeheißen worden.

**Max Bachhausen,** 44, Ex-Pressechef des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Franz Meyers, wurde fristlos entlassen und seiner Beamteneigenschaft enthoben. Der bisherige Ministerialdirigent hatte bei seiner Einstellung verschwiegen, daß er vor mehr als zehn Jahren geschieden worden war.

**Maria Pribyl,** 67, pensionierte Sozialfürsorgerin in Bayreuth, hat sich beschwerdeführend an Jacqueline Kennedy gewandt. Sie bat darum, eine US-Armee-Vorschrift aufzuheben, die anordnet, daß verletzte amerikanische Soldaten nur in amerikanischen Sanitätswagen in amerikanische Hospitäler gebracht werden dürfen. Tatsächlich können deutsche Sanitäter nicht eingreifen, wenn US-Soldaten etwa bei Verkehrsunfällen verletzt worden sind.

**Willy Richter,** 58, DGB-Vorsitzender, ist der Gewerkschaftsfunktionär mit den meisten Nebeneinkünften. Mit vier Sitzen in Aufsichtsratsposten bei Industriefirmen, Banken, Wohnungsbaugesellschaften und der Bundesbahn verdient er jährlich mindestens 60 000 DM nebenbei. Ihm folgt mit vier Sitzen und 50 000 DM IG-Bergbau-Vorsitzender Heinrich Gutermuth. IG-Metall-Vorsitzender Otto Brenner erzielt mit fünf Sitzen 25 000 DM und Ludwig Rosenberg, Beamtenreferent im DGB-Vorstand, mit vier Sitzen 20 000 DM.

**Pietro Nenni,** 70, Sozialistenführer in Italien, vergiftete sich bei einem Weinlesefest des Parteiblattes „Avanti". Er hatte das Reblaus-Bekämpfungsmittel, mit dem die Trauben bestäubt waren, nicht verdauen können. Eine Magenwäsche befreite ihn von heftigen Krämpfen. Drei weitere Kammer-Abgeordnete erlitten das gleiche Schicksal auf einem Weinfest in Latina bei Rom.

**Felix von Eckart,** 58, abgeblitzter Bundestagskandidat, war Gegenstand einer Diskussion in der Bonner Universität. Schmunzelnd vernahmen die Studenten, daß der Regierungspressechef Mitautor des Bismarck-Films „Die Entlassung" gewesen sei. Der einstige Adenauer-Intimus schrieb ferner allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Autoren die Drehbücher der Filme „Weiße Sklaven – Panzerkreuzer Sewastopol" (über die Rußland-Revolution von 1917), „Die Täter sind unter uns" (Kriminalfilm), „Peter Voß der Millionendieb", „Wir tanzen um die Welt" (Revue), „Familien-Parade" (schwedischer Heimatfilm), „Mit versiegelter Order" (Spionage) und die Texte mehrerer Lustspielfilme, darunter einen mit dem Titel „Weiße Wäsche".

**Men-Schu-Hen,** 43, Polizeipräsident von Celebes, hat eine drakonische Verordnung erlassen. Den Polizisten auf der indonesischen Insel ist es künftig streng untersagt, auf Verkehrssünder zu schießen.

**Ludwig Erhard,** 64, Kronprinz im Wartestand, avancierte zum Schallplattenstar. Zum Preis von 40,– DM ließ er eine Plattenkassette mit selbstgesprochenen Betrachtungen über gesellschaftspolitische und soziologische Wandlungen innerhalb der letzten fünfzig Jahre in hoher Auflage auf den Markt bringen.

**Festus Okotie-Eboh,** 46, Entwicklungshilfe-Empfänger aus Nigeria, beeindruckte Bonner Diplomaten durch unkonventionelles Benehmen. Bei einem Bankett zu seinen Ehren erhob sich der farbige Finanzminister nach der Suppe mit der Bemerkung, er müsse sich nun schlafen legen.

ERNTE 23
ist das Kennzeichen einer hohen Klasse
in der Tabakauslese

## Ist Ihr Kind ein Suppenkaspar?

In jeder Familie, in der Kinder groß werden, kennt man das „Suppenkaspar-Problem". Es ist oft eine große Sorge für die Eltern. Gibt es eine Erklärung dafür, daß so viele Kinder schlecht essen? Die einfachste lautet: **Kinder trinken eben lieber.** Oft ist die Appetitlosigkeit aber auch das erste Anzeichen für eine vor dem Ausbruch stehende Erkältung, Infektion oder Kinderkrankheit. Was kann man dagegen tun? Nun, Kinder soll man nicht zum Essen zwingen oder quälen, Kinderärzte und Psychologen raten sehr davon ab. Geben Sie Ihrem Kinde lieber regelmäßig ein Glas **Kinderpunkt. — Kinderpunkt** enthält Sanddorn-Mark, Hagebutten-Mark, Brombeer-Mark, Orangen-Extrakt, Honig, Malz-Extrakt sowie folgende zusätzliche kristallinische Vitamine: C, B 1, B 6, B 12, Glutaminsäure und Sorbit. — **Erhältlich in Apotheken und Drogerien.**

**Kinder Punkt**

Diese eleganten und praktischen Bänder für Damen- oder Herrenuhren erhalten Sie in den Fachgeschäften.

Ihr Juwelier führt diesen aparten Schmuck in der weltbekannten, besonders haltbaren „Gold-Anker"-Qualität.

William S. Schlamm vertritt in der Kolumne „Zur Sache" seine unabhängige Meinung. Der Stern stellt sie zur Diskussion, auch wenn sie sich nicht mit der Meinung der Redaktion deckt. Denn nur eine freie Aussprache hilft unsere Lage klären

**William S. Schlamm: Zur Sache**

# Wie schön ist die Jugend?

**S**ie sei schön, die Jugend, aber sie komme nicht mehr, klagt das wehmütige Lied. Das Gegenteil ist wahr. Sie kommt immer wieder, Generation nach Generation – aber ist sie schön?

Nun weiß ich ja, daß man an der deutschen Jugend nichts aussetzen darf. Jegliche andere Kritik nehmen die Neudeutschen mit geradezu demütiger Ruhe hin; wer aber an der deutschen Jugend zu nörgeln versucht, hat sich die furchtbaren Folgen selber zuzuschreiben. Ich bin kein Selbstmörder. Und da ich etwas Kritisches über die Jugend zu sagen wünsche, suche ich mir vorsichtshalber die eines anderen Volkes aus. Zum Beispiel die französische Jugend.

Über die jungen Leute Frankreichs ist eben eine hochwissenschaftliche Untersuchung erschienen – zwei dicke Wälzer im Verlag der „Editions Sociales Françaises", Paris. Ihr Titel: „La jeunesse dans la famille et la société moderne" – „Die Jugend in der Familie und der modernen Gesellschaft". Zwei Pariser Universitätsprofessoren, Georges Teindas und Yann Thireau, legen die Resultate einer dreijährigen Forschungsarbeit vor. Sie sind erschütternd.

**D**ie zwei Forscher haben Tausende junger Franzosen im Alter von 10 bis 20 nach allen Regeln der Befragungskunst geprüft; und zwar wurden sowohl Schüler als Studenten als auch Lehrlinge und jugendliche Arbeiter befragt. Wie sich's in Frankreich gehört, kam zuerst ein Intelligenztest – und mit ihm der erste Schock.

Von 1949 bis 1956 untersuchten Lehrer an französischen Mittelschulen die Qualifikation der gleichen Altersklasse in den zwei Gebieten, die für die französische Erziehung mit Recht als grundlegend galten – nämlich Muttersprache und Mathematik. Der Intelligenzgrad in Französisch war 1949 mit 10,6 angesetzt. 1956 war er auf 6,4 gesunken. In Mathematik sank die Note von 8 im Jahre 1949 auf 5,4 im Jahre 1956. Die Kurve stürzte fast gleichmäßig von Jahr zu Jahr. Also ist sie 1961 erheblich unter 6,4 und 5,4 gefallen. Und parallele Untersuchungen von französischen Lehrlingen ergeben die gleiche intellektuelle Schrumpfung.

Die Professoren Teindas und Thireau begnügten sich aber keineswegs mit den üblichen Intelligenztesten. Sie peilten viel tiefer. Mit sorgfältig überlegten und formulierten Fragen wollten sie die g a n z e Persönlichkeit der jungen Menschen erfassen. Und diese Tiefenforschung brachte die wahre Erschütterung.

Französische Lehrlinge und junge Arbeiter lesen vor allem anderen Skandalmagazine („Paris-Flirt", „Confidences", „Nous Deux", „Tabou", „Sensations", „Intimités", usw.), und zwar 49 % der Befragten. Sportmagazine werden von 39 % gelesen, Filmmagazine von 15 %. Politische und religiöse Zeitschriften sind weniger als einem Prozent der Befragten bekannt.

**B**ei Schülern und Studenten verändern sich diese Ziffern ein wenig. Die Skandalmagazine sind die Lieblingslektüre von nur 20 %, Filmzeitschriften werden von 9 % und Sportzeitschriften dafür von 58 % gelesen. Aber politische und religiöse Zeitschriften sind auch Schülern und Studenten kein Begriff.

Neunzig Prozent der befragten jungen Franzosen erklärten, sie liebten Musik. Aber neun von zehn jungen Franzosen gaben unbefangen zu, daß sie unter „Musik" ausschließlich Jazz verstünden. Und mehr als die Hälfte dieser Jazzliebhaber war dann unfähig, den Namen eines einzigen Jazzkomponisten oder auch nur eines einzigen Jazzmusikanten zu nennen. Die „Musik", die sie zu lieben bekannten, war einfach eine grobe Lärmkulisse.

Besonders aufschlußreich waren die Antworten auf die Frage: „Welchem berühmten Mann, tot oder lebend, möchtest du ähnlich sein?" Die populärsten lebenden Helden waren die seltsame Dreiergruppe Prinz Rainier von Monaco, Winston Churchill und Baron Rothschild. Warum gerade diese drei? Die häufigsten Antworten klärten alles auf. Rothschild: „Er hat einen Haufen Geld." Rainier: „Er hat Geld und ist glücklich." Churchill: „Er hat ein Riesenvermögen." Und sogar beim führenden Sporthelden (dem Fußballstar Kopa) lag alle Betonung und Bewunderung auf den Moneten. „Weil seine Beine 80 Millionen Francs wert sind."

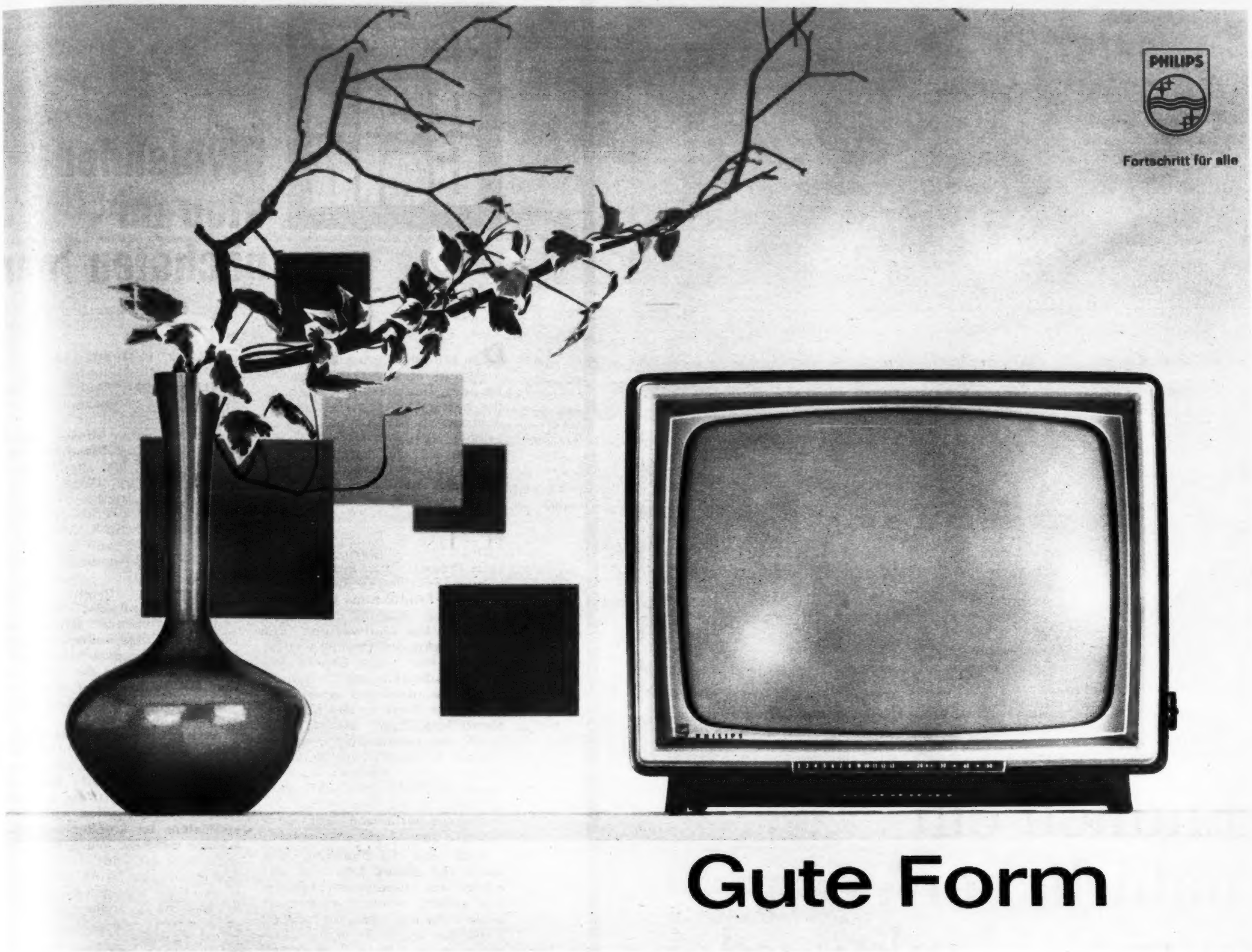
**D**ann folgte die Frage: „Was willst du aus deinem Leben machen, was ist dein Ziel?" Sie ergab genau die entsprechenden Antworten à la Rainier-Rothschild-Churchill. Mehr als 89 % der Befragten beschrieben ihr Lebensziel so, daß die zwei bestürzten Professoren die gewählten Lebensideale wie folgt klassifizierten: „Ein üppiges Leben, aber ohne den geringsten Einsatz von Kampf oder Leistung." (Typische Antworten: „Viel Geld und Frauen, wenig Sorgen" und „Ich will mit 50 in Pension gehen und auf dem Lande leben." Die erste Antwort stammt von einem Fünfzehnjährigen, die zweite von einem Vierzehnjährigen).

Typische Aussage junger Franzosen über die Liebe: „Die Frau ist für uns ein Genußmittel." Über das Leben: „Es muß mich befriedigen." Und im Jargon der forschen jungen Franzosen heißt es nicht mehr „mit einem Mädchen schlafen", sondern „sie hinrichten".

Die erschreckten Professoren Teindas und Thireau ziehen sehr nachdenkliche Konsequenzen aus ihrer umfassenden Studie. Es ist ihr sorgfältig dokumentierter Eindruck, daß ein Menschenschlag in Frankreich aufwächst, der viel mehr mit den modernen Spielautomaten als mit Frankreichs alten Kulturidealen zu tun hat. Ein Menschenschlag, „der glücklich ist, weil er keine Probleme hat", vollkommen reinen technischen Aufgaben angepaßt, „im größten materiellen und moralischen Selbstgefallen".

Es handelt sich, möchte ich wiederholen, um Frankreich – also um ein Land, in welchem man sich weder auf „unbewältigte Vergangenheit" noch auf die verheerenden Folgen des Nazismus ausreden kann.

Eine schöne Jugend wächst da auf! Nämlich in Frankreich. Vielleicht auch sonst noch wo?




PH 1622

Man sieht nicht nur fern – man sieht auch das Fernsehgerät. Ist Fernsehen also nur etwas Technisches? Natürlich nicht! Vor allem nicht für Philips. Philips heißt zwar: Technik in Vollendung. Aber auch: gute Form. Diese Fernsehgeräte drängen sich nicht auf und wirken dennoch. Das ist gute Form. Oder anders – das ist Philips!

# Mach mit beim PHILIPS Fernseh-Quiz

– so heißt das Fragespiel um die Philips Fernsehgeräte. Was ist zu gewinnen? Vom Mercedes 180 über eine Reise nach Paris, Brüssel, London oder Wien bis zu 2000 praktischen Weihnachtsgeschenken. Was ist zu tun? Gehen Sie bitte ins nächste Radio-Fernseh-Fachgeschäft. Dort bekommen Sie die Zeitschrift „PHILIPS FERNSEH-PREMIERE", einen Quiz-Fragebogen mit den Teilnahmebedingungen und eine vorgedruckte Antwortkarte für Ihre Lösung. Oder schreiben Sie an die Deutsche Philips GmbH, Hamburg 1, Mönckebergstraße 7. Letzter Einsendetag ist der 1. Dezember 1961 (Poststempel). (Die richtige Beantwortung der acht Fragen ist nur der erste Teil des Quiz. Was dann noch geschehen muß, steht auf dem Quiz-Fragebogen.)

**1.** Dieser Mann gilt als Erfinder des Fernsehens. Wie heißt er?
1. **E**dison
2. **N**ipkow
3. **R**eis

**2.** Ein Foto der Fernsehinszenierung DIE WILDENTE. Wie heißt d. Dichter?
1. **H**auptmann
2. **Z**ola
3. **I**bsen

**3.** Wie heißt der Hauptdarsteller des Fernsehfilms „Schau heimwärts, Engel"
1. René **D**eltgen
2. Curd **J**ürgens
3. Karl **S**chönböck

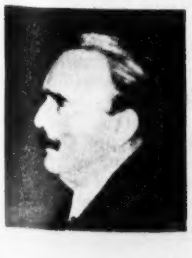
**4.** Wie heißt dieser bekannte Fernseh-Regisseur?
1. John **O**lden
2. Gerl**A**ch Fiedler
3. Jürg**E**n Roland

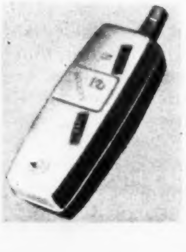
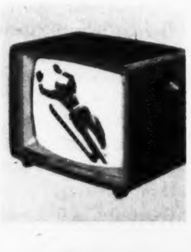
**5.** Wer spielt die Hauptrolle in dem Fernsehfilm „Zwischen d. Zügen"
1. Horst **F**rank
2. Hanns **L**othar
3. Peter **P**asetti

**6.** Welchen Namen trägt die neue Fernseh-Geräte-Serie von Philips?
1. van **G**ogh
2. Rem**B**randt
3. Mic**H**elangelo

**7.** Um welchen fernsehnahen Artikel handelt es sich bei dieser Abbildung?
1. **C**onverter
2. **F**ernbedienung
3. **M**ikrophon

**8.** Nach welchem Maler wurde das neue 48 cm Gerät von Philips benannt?
1. Renoi**R**
2. Raffa**E**l
3. Matis**S**e



**Ist Ihr Kind ein Suppenkaspar?**

In jeder Familie, in der Kinder groß werden, kennt man das „Suppenkaspar-Problem". Es ist oft eine große Sorge für die Eltern. Gibt es eine Erklärung dafür, daß so viele Kinder schlecht essen? Die einfachste lautet: **Kinder trinken eben lieber.** Oft ist die Appetitlosigkeit aber auch das erste Anzeichen für eine vor dem Ausbruch stehende Erkältung, Infektion oder Kinderkrankheit. Was kann man dagegen tun? Nun, Kinder soll man nicht zum Essen zwingen oder quälen, Kinderärzte und Psychologen raten sehr davon ab. Geben Sie Ihrem Kinde lieber regelmäßig ein Glas **Kinderpunkt. — Kinderpunkt** enthält Sanddorn-Mark, Hagebutten-Mark, Brombeer-Mark, Orangen-Extrakt, Honig, Malz-Extrakt sowie folgende zusätzliche kristallinische Vitamine: C, B 1, B 6, B 12, Glutaminsäure und Sorbit. — **Erhältlich in Apotheken und Drogerien.**

**Kinder Punkt**

William S. Schlamm vertritt in der Kolumne „Zur Sache" seine unabhängige Meinung. Der Stern stellt sie zur Diskussion, auch wenn sie sich nicht mit der Meinung der Redaktion deckt. Denn nur eine freie Aussprache hilft unsere Lage klären



# Wie schön ist die Jugend?

**S**ie sei schön, die Jugend, aber sie komme nicht mehr, klagt das wehmütige Lied. Das Gegenteil ist wahr. Sie kommt immer wieder, Generation nach Generation – aber ist sie schön?

Nun weiß ich ja, daß man an der deutschen Jugend nichts aussetzen darf. Jegliche andere Kritik nehmen die Neudeutschen mit geradezu demütiger Ruhe hin; wer aber an der deutschen Jugend zu nörgeln versucht, hat sich die furchtbaren Folgen selber zuzuschreiben. Ich bin kein Selbstmörder. Und da ich etwas Kritisches über die Jugend zu sagen wünsche, suche ich mir vorsichtshalber die eines anderen Volkes aus. Zum Beispiel die französische Jugend.

Über die jungen Leute Frankreichs ist eben eine hochwissenschaftliche Untersuchung erschienen – zwei dicke Wälzer im Verlag der „Editions Sociales Françaises", Paris. Ihr Titel: „La jeunesse dans la famille et la société moderne" – „Die Jugend in der Familie und der modernen Gesellschaft". Zwei Pariser Universitätsprofessoren, Georges Teindas und Yann Thireau, legen die Resultate einer dreijährigen Forschungsarbeit vor. Sie sind erschütternd.

**D**ie zwei Forscher haben Tausende junger Franzosen im Alter von 10 bis 20 nach allen Regeln der Befragungskunst geprüft; und zwar wurden sowohl Schüler als Studenten als auch Lehrlinge und jugendliche Arbeiter befragt. Wie sich's in Frankreich gehört, kam zuerst ein Intelligenztest – und mit ihm der erste Schock.

Von 1949 bis 1956 untersuchten Lehrer an französischen Mittelschulen die Qualifikation der gleichen Altersklasse in den zwei Gebieten, die für die französische Erziehung mit Recht als grundlegend galten – nämlich Muttersprache und Mathematik. Der Intelligenzgrad in Französisch war 1949 mit 10,6 angesetzt. 1956 war er auf 6,4 gesunken. In Mathematik sank die Note von 8 im Jahre 1949 auf 5,4 im Jahre 1956. Die Kurve stürzte fast gleichmäßig von Jahr zu Jahr. Also ist sie 1961 erheblich unter 6,4 und 5,4 gefallen. Und parallele Untersuchungen von französischen Lehrlingen ergeben die gleiche intellektuelle Schrumpfung.

Die Professoren Teindas und Thireau begnügten sich aber keineswegs mit den üblichen Intelligenztesten. Sie peilten viel tiefer. Mit sorgfältig überlegten und formulierten Fragen wollten sie die *ganze* Persönlichkeit der jungen Menschen erfassen. Und diese Tiefenforschung brachte die wahre Erschütterung.

Französische Lehrlinge und junge Arbeiter lesen vor allem anderen Skandalmagazine („Paris-Flirt", „Confidences", „Nous Deux", „Tabou", „Sensations", „Intimités", usw.), und zwar 49 % der Befragten. Sportmagazine werden von 39 % gelesen, Filmmagazine von 15 %. Politische und religiöse Zeitschriften sind weniger als einem Prozent der Befragten bekannt.

**B**ei Schülern und Studenten verändern sich diese Ziffern ein wenig. Die Skandalmagazine sind die Lieblingslektüre von nur 20 %, Filmzeitschriften werden von 9 % und Sportzeitschriften dafür von 58 % gelesen. Aber politische und religiöse Zeitschriften sind auch Schülern und Studenten kein Begriff.

Neunzig Prozent der befragten jungen Franzosen erklärten, sie liebten Musik. Aber neun von zehn jungen Franzosen gaben unbefangen zu, daß sie unter „Musik" ausschließlich Jazz verstünden. Und mehr als die Hälfte dieser Jazzliebhaber war dann unfähig, den Namen eines einzigen Jazzkomponisten oder auch nur eines einzigen Jazzmusikanten zu nennen. Die „Musik", die sie zu lieben bekannten, war einfach eine grobe Lärmkulisse.

Besonders aufschlußreich waren die Antworten auf die Frage: „Welchem berühmten Mann, tot oder lebend, möchtest du ähnlich sein?" Die populärsten lebenden Helden waren die seltsame Dreiergruppe Prinz Rainier von Monaco, Winston Churchill und Baron Rothschild. Warum gerade diese drei? Die häufigsten Antworten klärten alles auf. Rothschild: „Er hat einen Haufen Geld." Rainier: „Er hat Geld und ist glücklich." Churchill: „Er hat ein Riesenvermögen." Und sogar beim führenden Sporthelden (dem Fußballstar Kopa) lag alle Betonung und Bewunderung auf den Moneten. „Weil seine Beine 80 Millionen Francs wert sind."

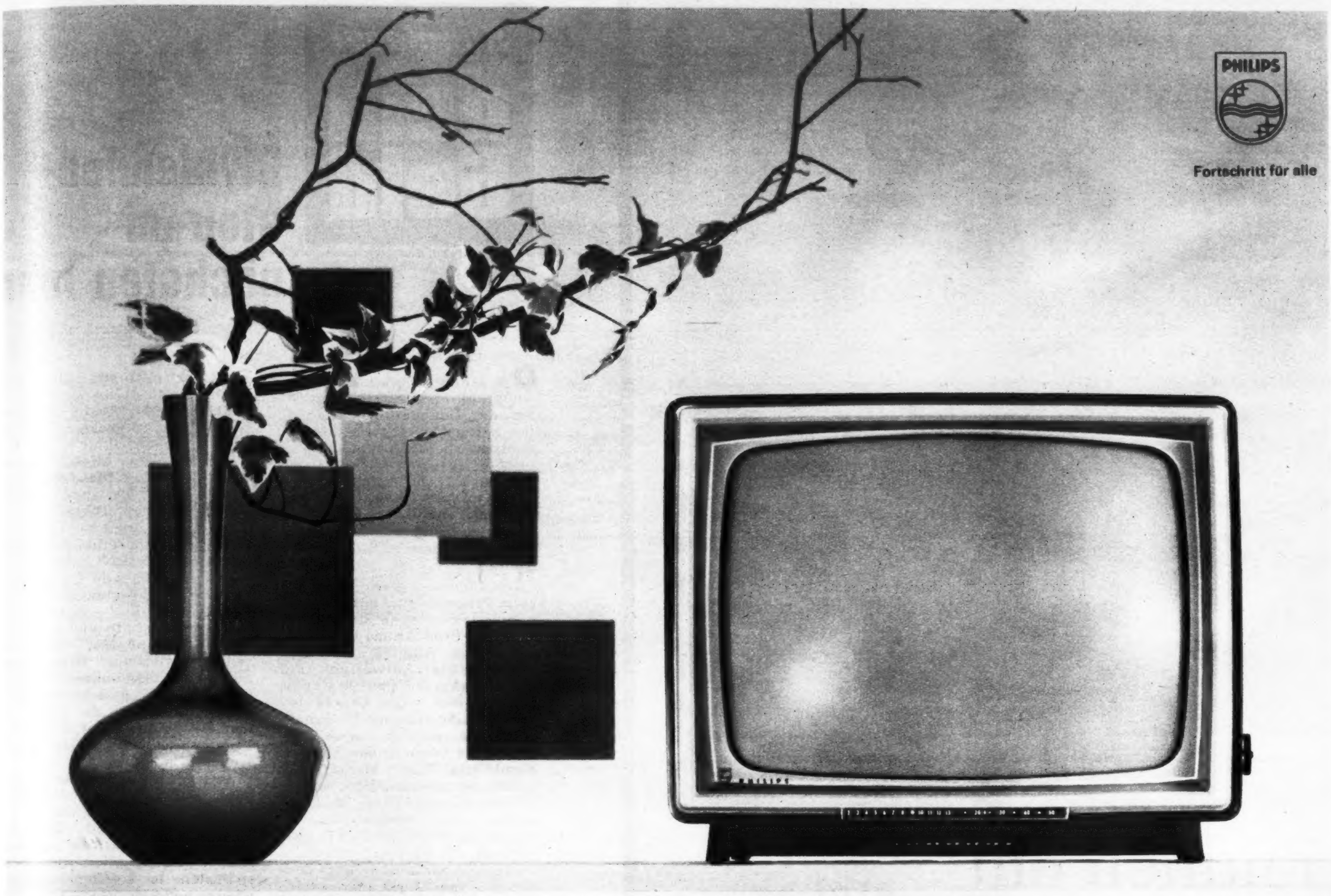
**D**ann folgte die Frage: „Was willst du aus deinem Leben machen, was ist dein Ziel?" Sie ergab genau die entsprechenden Antworten à la Rainier-Rothschild-Churchill. Mehr als 89 % der Befragten beschrieben ihr Lebensziel so, daß die zwei bestürzten Professoren die gewählten Lebensideale wie folgt klassifizierten: „Ein üppiges Leben, aber ohne den geringsten Einsatz von Kampf oder Leistung." (Typische Antworten: „Viel Geld und Frauen, wenig Sorgen" und „Ich will mit 50 in Pension gehen und auf dem Lande leben." Die erste Antwort stammt von einem Fünfzehnjährigen, die zweite von einem Vierzehnjährigen).

Typische Aussage junger Franzosen über die Liebe: „Die Frau ist für uns ein Genußmittel." Über das Leben: „Es muß mich befriedigen." Und im Jargon der forschen jungen Franzosen heißt es nicht mehr „mit einem Mädchen schlafen", sondern „sie hinrichten".

Die erschreckten Professoren Teindas und Thireau ziehen sehr nachdenkliche Konsequenzen aus ihrer umfassenden Studie. Es ist ihr sorgfältig dokumentierter Eindruck, daß ein Menschenschlag in Frankreich aufwächst, der viel mehr mit den modernen Spielautomaten als mit Frankreichs alten Kulturidealen zu tun hat. Ein Menschenschlag, „der glücklich ist, weil er keine Probleme hat", vollkommen reinen technischen Aufgaben angepaßt, „im größten materiellen und moralischen Selbstgefallen".

Es handelt sich, möchte ich wiederholen, um Frankreich – also um ein Land, in welchem man sich weder auf „unbewältigte Vergangenheit" noch auf die verheerenden Folgen des Nazismus ausreden kann.

Eine schöne Jugend wächst da auf! Nämlich in Frankreich. Vielleicht auch sonst noch wo?



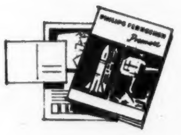

# Gute Form

PH 1622

Man sieht nicht nur fern – man sieht auch das Fernsehgerät. Ist Fernsehen also nur etwas Technisches? Natürlich nicht! Vor allem nicht für Philips. Philips heißt zwar: Technik in Vollendung. Aber auch: gute Form. Diese Fernsehgeräte drängen sich nicht auf und wirken dennoch. Das ist gute Form. Oder anders – das ist Philips!

## Mach mit beim **PHILIPS** Fernseh-Quiz

– so heißt das Fragespiel um die Philips Fernsehgeräte. Was ist zu gewinnen? Vom Mercedes 180 über eine Reise nach Paris, Brüssel, London oder Wien bis zu 2000 praktischen Weihnachtsgeschenken. Was ist zu tun? Gehen Sie bitte ins nächste Radio-Fernseh-Fachgeschäft. Dort bekommen Sie die Zeitschrift „PHILIPS FERNSEH-PREMIERE", einen Quiz-Fragebogen mit den Teilnahmebedingungen und eine vorgedruckte Antwortkarte für Ihre Lösung. Oder schreiben Sie an die Deutsche Philips GmbH, Hamburg 1, Mönckebergstraße 7. Letzter Einsendetag ist der 1. Dezember 1961 (Poststempel). (Die richtige Beantwortung der acht Fragen ist nur der erste Teil des Quiz. Was dann noch geschehen muß, steht auf dem Quiz-Fragebogen.)



**1.** Dieser Mann gilt als Erfinder des Fernsehens. Wie heißt er?
1. **E**dison
2. **N**ipkow
3. **R**eis

**2.** Ein Foto der Fernsehinszenierung DIE WILDENTE. Wie heißt d. Dichter?
1. **H**auptmann
2. **Z**ola
3. **I**bsen

**3.** Wie heißt der Hauptdarsteller des Fernsehfilms „Schau heimwärts, Engel"
1. René **D**eltgen
2. Curd **J**ürgens
3. Karl **S**chönböck

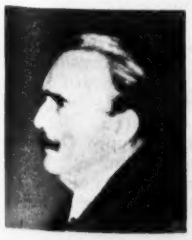
**4.** Wie heißt dieser bekannte Fernseh-Regisseur?
1. John **O**lden
2. Gerl**A**ch Fiedler
3. Jürg**E**n Roland

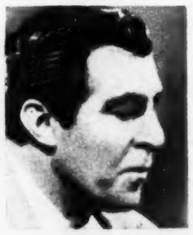
**5.** Wer spielt die Hauptrolle in dem Fernsehfilm „Zwischen d. Zügen"
1. Horst **F**rank
2. Hanns **L**othar
3. Peter **P**asetti

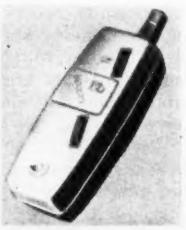
**6.** Welchen Namen trägt die neue Fernseh-Geräte-Serie von Philips?
1. van **G**ogh
2. Rem**B**randt
3. Mic**H**elangelo

**7.** Um welchen fernsehnahen Artikel handelt es sich bei dieser Abbildung?
1. **C**onverter
2. **F**ernbedienung
3. **M**ikrophon

**8.** Nach welchem Maler wurde das neue 48 cm Gerät von Philips benannt?
1. Renoi**R**
2. Raffa**E**l
3. Matis**S**e







Schmackhaft, sättigend, gewichtsmindernd ist die nirvana-Mahlzeit. nirvana tritt an die Stelle üblicher kalorienreicher Mahlzeiten, bis Sie Ihr Wunschgewicht erreicht haben. Wollen Sie sich mit dem Abnehmen Zeit lassen, ersetzen Sie nur diese oder jene Hauptmahlzeit durch ein nirvana-Gericht.

Endlich ein **natürlicher Weg** zum Schlankwerden

... ohne Appetitzügler... ohne Abführmittel... ohne Füllstoffe!

Ärzte bestätigen: Übergewicht bei gesunden Menschen ist in allzu kalorienreicher Nahrung begründet. Der unverbrauchte Kalorienüberschuß wird gespeichert und führt zu den so störenden Fettpolstern.
Natürliches Abnehmen wäre durch Einschränken der Kalorienzufuhr einfach zu erreichen. Weniger essen aber fällt schwer und mindert Wohlbefinden und Lebensfreude.
Jetzt aber gibt es nirvana und die Möglichkeit, überflüssiges Gewicht auf angenehme Weise zu verlieren, ohne Appetitzügler, ohne Abführmittel und ohne Füllstoffe.

**Kalorien unter Kontrolle**

Eine nirvana-Mahlzeit ist kalorienarm. Trotzdem bietet sie alle lebensnotwendigen Nährstoffe. nirvana zwingt den Körper, auf Kalorienreserven – eben die Fettpolster – zurückzugreifen und baut so überflüssiges Gewicht ab. Der Körper leidet dabei keinen Mangel. Ja – Wohlbefinden und Schaffenskraft steigen mit fortschreitendem Abbau des lästigen Übergewichts.

**nirvana – gewichtsminderndes Nahrungsmittel**

nirvana, aus besten Lebensmitteln hergestellt, ist vitaminreich und frei von künstlichen Zusätzen. Es enthält Nährstoffe, die auch Brot und Butter, Milch und Käse, Fleisch und Eier, Obst und Gemüse zu wertvollen Lebensmitteln machen. nirvana ist vollwertige, sättigende Nahrung!
Zubereitung: Im Wasser lösen und glattrühren. Einfacher geht's nicht!
nirvana schmeckt vorzüglich. Die drei nirvana-Sorten Creme, Kaffee, Orange bieten Abwechslung und erleichtern den Verzicht auf die üblichen Speisen, für einige Tage, oder für diese oder jene Hauptmahlzeit, je nachdem, wie schnell man abzunehmen gedenkt.

**nirvana und der Arzt**

Ärzte empfehlen die Einschränkung der Kalorienzufuhr als den natürlichen Weg zur Gewichts-Kontrolle. nirvana bietet endlich die Möglichkeit, dieser Empfehlung zu folgen, ohne dabei hungern zu müssen. Auch bei krankhafter Fettleibigkeit ist nirvana eine wertvolle Behandlungshilfe.

**nirvana ist preiswert**

Jede nirvana-Dose (DM 4,90) enthält vier Portionen. Eine Mahlzeit kostet also weniger als DM 1,25. Die Ausgaben für das übliche Essen werden durch nirvana eingespart.
nirvana ist in Apotheken, Reformhäusern und Drogerien erhältlich.

Frisch wie am Tage der Herstellung kommt nirvana in dieser vakuumverschlossenen Dose in Ihre Hände.




Sternleser

# dein Geld

# Dividendenstop im nächsten Jahr

Das Jahr 1961 brachte den Aktionären bisher keine große Freude: Der Berlinkrise folgte der heftigste Kurssturz, den die deutschen Börsen nach dem Krieg erlebt haben. Nach dem Ärger mit den Kursen kommt jetzt der Ärger mit den Dividenden: **Das Jahr 1962 wird kaum höhere Dividenden bringen. Das hat allerdings rein wirtschaftliche Hintergründe.**

Die Chemie-Unternehmen, die zwei Prozent Dividende zulegen konnten, werden in diesem Jahr nicht die Produktions-Erwartungen ihrer Aktionäre erfüllen können. **Die Aufwertung der Mark machte den Chemie-Export recht schwer – und ebnete den ausländischen Chemie-Unternehmen (besonders den amerikanischen) die Wege in den bundesrepublikanischen Markt.** Die BASF, der zweitgrößte deutsche Chemie-Konzern, zum Beispiel, mußte schon gewisse Umstellungen in ihrem Programm vornehmen, um sich den neuen Konkurrenzverhältnissen auf dem europäischen Markt anzupassen.

**Auch die Großbanken, die schon für dieses Jahr als Anwärter auf Dividendenerhöhungen galten, werden auch 1962 kaum höhere Dividenden zahlen.** Trotz des Geschäftsrekordes im vergangenen Jahr blieben sie bei der alten Ausschüttung. Den guten Geschäftsabschluß des Jahres 1960 werden sie aber in diesem Jahr nicht mehr erreichen – es besteht für sie also auch im nächsten Jahr kein Anlaß, die Ausschüttungen zu erhöhen.

**Besser ist in diesem Jahr die Geschäftsentwicklung bei den Elektrounternehmen.** Die Produktionsentwicklung bei den Großen, wie Siemens und AEG, wie auch bei den kleineren Firmen ist unvermindert gut: Im ersten Halbjahr 1961 konnte die deutsche Elektroindustrie ihren Umsatz um etwa 16 Prozent erhöhen. Allerdings haben Siemens und auch die AEG ihre Dividenden in diesem Jahr schon um zwei Prozent aufgestockt – ob sie aber auch 1962 wieder höhere Dividenden zahlen, ist vorerst noch zweifelhaft.

**Montanaktien werden 1962 bestimmt keine höheren Dividenden bringen: Die Grundstoffindustrie hat die Grenze ihres Absatzes erreicht.** Nachfrage und Angebot haben sich in den vergangenen Jahren eingependelt – in den letzten Monaten ist die Produktion sogar schon wieder leicht zurückgegangen. Eine Produktionsausweitung wird auch in absehbarer Zeit nicht möglich sein.

Wenn auch im allgemeinen 1962 keine Dividendenerhöhungen zu erwarten sind, so schließt das nicht aus, daß dieses oder jenes Unternehmen doch noch ein oder zwei Prozent zulegen kann. So haben zum Beispiel die großen Autofirmen in diesem Jahr wieder mit einem beträchtlichen Produktionszuwachs zu rechnen. Als nächster Anwärter auf eine Dividendensteigerung gilt aber in erster Linie die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG (RWE): Man erwartet hier 14 Prozent statt 13 Prozent im Vorjahr.

**Die Favoriten dieses Jahres sind zweifellos Maschinen-Aktien.** So hält man zum Beispiel bei Demag eine Dividendenerhöhung für möglich. Auch bei MAN sieht man recht zuversichtlich in die Zukunft: Mit einem Auftragspolster von 1,2 Milliarden Mark – das ist mehr als eine Jahresproduktion – wird MAN ins neue Geschäftsjahr gehen.

**Ein Trostpflaster für die „sitzengebliebenen" Dividenden dürfte den Aktionären 1962 in Form von Bezugsrechten verabreicht werden. An der Börse ist man davon überzeugt, daß viele Unternehmen ihr Aktienkapital weiter erhöhen.**

**Außerdem können die Aktionäre im nächsten Jahr aller Voraussicht nach wieder mit Kurssteigerungen rechnen – die politische Unsicherheit, die auf den Kursen lastet, wird sicherlich spätestens im kommenden Jahr wieder weichen.** Wenn nicht, so wird man sich mit der Zeit an den politischen Druck gewöhnen – und ihn wenigstens an den Börsen nicht mehr so ernst nehmen.

## Ein neuer Aktienfonds

Mit einem neuen, recht interessanten Fonds hat eine internationale Gesellschaft die Möglichkeiten der Geldanlage wertvoll erweitert. Die Société de Gestion Luxembourgeoise S. A., die von zehn europäischen Bankhäusern gegründet wurde, hat mit dem „Sogelux Capital Fund" den ersten internationalen Thesaurierungsfonds aufgelegt: Die dem Fonds zufließenden Erträge und realisierten Kursgewinne werden nicht ausgeschüttet, sondern wieder in Wertpapieren angelegt. Man will damit die Wertsteigerung der Zertifikate beschleunigen.

Bisher gab es nur zwei solcher Fonds: „Thesaurus" und „Akkumula". Thesaurus hat nur deutsche und Akkumula überwiegend deutsche Aktien „im Topf".

**Der Sogelux-Fonds dagegen enthält Aktien aus den EWG- und EFTA-Ländern, den USA, Kanada und Australien. Durch die internationale Streuung des Aktienkapitals will die Gesellschaft das Risiko möglichst klein halten.**

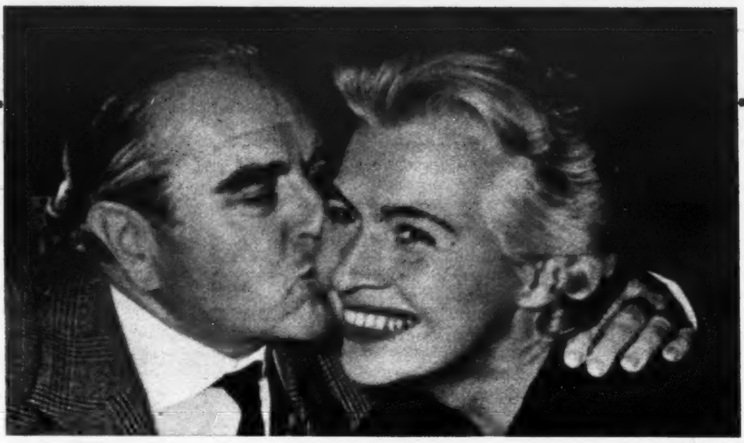
Um die Sicherheit zu vergrößern, soll das Kapital auch auf möglichst viele Branchen verteilt werden. In der Hauptsache sollen aber Chemiewerte (20 – 25 Prozent), Elektroaktien (10–15 Prozent), Anteile der elektronischen und Büromaschinenindustrie (7 Prozent), von Banken (6 Prozent) und Kaufhäusern (6 Prozent) gekauft werden.

Der Sogelux-Fonds will also Zertifikate anbieten, die bei großer Sicherheit gute Gewinnchancen versprechen.

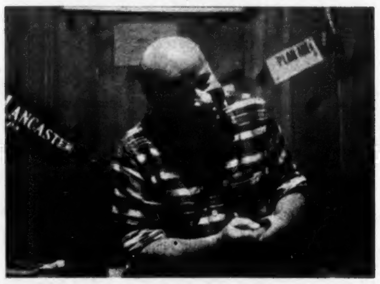
Die ersten Anteilscheine wurden zu einem Preis von 50 Mark ausgegeben.

HEFT NR. 43
IM 14. JAHR
17. OKT. 1961
BIS 23. OKT. 1961

# DER STERN IN DIESER WOCHE



**Ein toter Mann schießt nicht mehr.** Einst waren der Münchner Arzt Dr. Praun und die Witwe des Komponisten Lothar Brühne eng befreundet. Vor eineinhalb Jahren jedoch fand man Praun tot auf. Damals hieß es Selbstmord. Jetzt heißt es: Mord **Seite 30**




**Ulbrichts Bruder Emil** wohnt in New York. Er ist Bandagist von Beruf und gehört zur totgeschwiegenen Familie des Mannes, den Millionen fürchten. Denn Walter Ulbricht ist des Kremls Kreatur **Seite 34**

**Prüfstand für Manager.** Wie man auf dem Teppich bleibt, ohne am Herzinfarkt zu sterben, lehrt die „Akademie für Führungskräfte der deutschen Wirtschaft" in Bad Harzburg Direktoren und Unternehmern **Seite 72**

**Die Nackten und die Roten.** Mitten im Regenwald von Guinea begegnen sich Ost und West. Joachim Heldt und Rolf Gillhausen trafen auf ihrer Afrika-Reise Studentinnen, Agitatoren, Buschmenschen **Seite 18**

**Don Quichotte ist nicht tot.** Er heißt Valentin Gonzales und führt mit elf Mann einen Privatkrieg gegen Franco. Jetzt haben ihn die französischen Behörden nach der Internierung auch ins Gefängnis gesteckt **Seite 80**

## Im Stern steht mehr

**Einer allein trägt nie die Schuld** 14
**Geheimnisvolles Spiel in Warschau** 16
**Sexbombe als Hütemädchen** 26
**Englands letzter Schrei: Bingo** 86
**Nissens Hütte** 92
**Mit sechs Flaschen in die Kurve** 114
**Sind Sie ein Erfolgsmensch?** 146

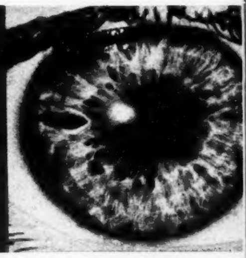
## In jedem Stern

**Leser schreiben an den Stern** 3
**Sibylle, diesmal ganz in Leder** 6
**Leute machen Geschichten** 8
**William S. Schlamm: Zur Sache** 10
**Sternleser, dein Geld** 12
**Starkasten: 100 000 DM für Jaime** 50
**Der frivole Kintopp** 112
**Sterntips, gezwiebelt** 118
**Gewinne mit Kessi und Jan** 126
**Diese Woche: Die Keuschheit** 128
**Sternmotor mit Simca 1000** 140
**Die Sterne lügen nicht** 144
**Sternchen für die kleinen Leser** 147
**Rätsel sind Nachrichten** 150
**Humor in der Automaten-Zeit** 152
**Schach und Graphologie** 153

## Romane und Serien

**Des Kremls Kreatur.** Die roten Kapitel der deutschen Geschichte 34
**Die Ehe ist kein Kinderspiel.** Marion von Möllendorff schreibt den Roman der Frühehen 52
**Deutschland, deine Mode.** Petronius und die Diktatur aus Samt und Seide 60
**Keine Ehe ohne Krisen.** Der Bericht über das Zusammenleben von Mann und Frau 96
**Die Schlinge.** War Herbert Schön der Mörder seiner Schwiegermutter? 104
**Der Tod packt seinen Koffer.** Der neue Krimi von Bryan Edgar Wallace 130

Stern am nächsten Dienstag



**Wie leicht kann das ins Auge gehen.** Ist die Iris ein wahrheitsgetreues Spiegelbild der Krankheiten des Menschen?

## 26 Tote - aber der Service war vorzüglich

In einem Waggon der Hamburger S-Bahn wurden 26 Menschen zerquetscht und zerstückelt, und 100 andere wurden verletzt. Von ihnen werden viele zeitlebens durch dieses Unglück gezeichnet bleiben. Das Schicksal dieser Menschen entschied sich in dem Augenblick, als ein Fahrdienstleiter am Bahnhof „Berliner Tor" mit einem Fingerdruck die Strecke für den Vorortzug freigab und nicht mehr daran dachte, daß auf diesem Geleise ein Bauzug mit tonnenschweren Brückenträgern rangierte. Von diesen riesigen Trägern wurde der Triebwagen der S-Bahn der Länge nach aufgespießt.

Es war keine Geste des konventionellen Beileids, daß in Hamburg alle öffentlichen Gebäude die Fahnen auf halbmast setzten. Dahinter stand die tiefe Erschütterung des Mitfühlens. Dieses Mitleid wurde sogar jenem Beamten der Bundesbahn zuteil, der dem Unglückszug grünes Licht gegeben hatte: einem Mann, der in 36 Dienstjahren vielleicht nie einen Fehler begangen hat und der nun verantworten soll, was geschehen ist. Man ahnte, daß auch dieser Mensch ein Opfer geworden war — sei es nun ein Opfer seiner eigenen Schuld oder auch eines Massenverkehrsmittels, dessen gefahrenträchtiger Apparat nicht genügend abgesichert ist gegen das, was im Polizeijargon „menschliches Versagen" genannt wird.

Daß dieser Ausdruck unzutreffend ist, erhellt gerade dieses Unglück. Der Beamte der Bundesbahn hat „menschlich" keineswegs versagt, sondern es haben schlimmstenfalls seine Fähigkeiten nicht ausgereicht, um Gefahren zu bändigen, über die er zu wachen hatte.

Wenn Sie wissen wollen, was menschliches Versagen in Wirklichkeit ist, dann müssen Sie die folgenden Sätze lesen. Sie wurden in einer Konferenz gesprochen, in der 18 Stunden nach dem Unglück die Öffentlichkeit über das Geschehnis unterrichtet wurde. Wörtlich wurde dort gesagt:

„Für mich hat die Angelegenheit natürlich für viele Seiten eine Bedeutung ... Ich bin besonders interessiert darüber, ob irgendwo bei den Hilfsmaßnahmen sich eine Lücke gezeigt hat, so furchtbar das ist, um einmal festzustellen, wie läuft die Hilfe ab ... Meine Feststellungen haben ergeben: Der gesamte Ablauf hat von Anfang bis zum Schluß funktioniert."

Und etwas später: „Alles in allem glaube ich sagen zu können, daß die Hilfeleistung für die Verunglückten in einem Maße erfolgt ist, mit dem man sich doch immerhin sehen

Fortsetzung von Seite 13

lassen kann. Es ist eine schlechte Angelegenheit, jetzt vielleicht von Leistungen der Verwaltung zu sprechen. Das kann man vielleicht sagen, wenn Absperrungen beim Sportfest vorgenommen werden. Aber ich glaube, es ist schon wichtig für die Öffentlichkeit, zu wissen, wie funktioniert der dafür vorgesehene oder in Frage kommende Apparat, wenn irgendwo ein solches Unglück passiert."

Diese weniger rhetorische als gemütsathletische Leistung vollbrachte ein Mann mit Namen Walter Schmedemann, seines Amtes Gesundheitssenator in Hamburg. Sein Rang entspricht demjenigen eines Ministers in einem Bundesland.

Es soll gelegentlich vorkommen, daß eine Dorffeuerwehr auf einen Brand im Ort wartet, um endlich einmal mit der neuen Motorspritze zeigen zu können, wie wohlbehütet vor des Feuers Macht sich die Mitbürger fühlen dürfen. Den wackeren Männern mit dem Lederhelm kann man diesen Ehrgeiz verzeihen, denn wenn sie solche Reden bei Bier und Korn führen, dann haben sie keine Katastrophe vor Augen, wie sie sich auf den Hamburger Bahngeleisen ereignete. Was sie an der Theke ihres Dorfwirtshauses daherreden, hat nicht das Gewicht eines Ministerwortes. Ein Minister aber muß wissen, was er sagt, oder er ist fehl an seinem Platz. Ein Minister muß auch ein Gefühl dafür haben, daß seine Stellungnahme zu einem solchen Unglück nicht fast zur Hälfte darin bestehen kann, daß er sein und seines Amtes Wirken nach der Katastrophe „sehen läßt".

Es mag nur eine ungeschickte Formulierung gewesen sein, als Senator Schmedemann in seinem Bericht rühmte: „Erfreulich, daß im Waggon" (mit den eingeklemmten Menschen) „ein vollkommener Operationsbetrieb sich abgespielt hat. Es sind im Waggon Amputationen vorgenommen worden, bei denen sich, aus der Behelfsmäßigkeit der Operation, bei keinem der Patienten irgendwelche Nachwirkungen ... gezeigt haben. Man hat Blutplasma-Transfusionen ... an vier verschiedenen Verunglückten zugleich vorgenommen." Schimmert aber nicht durch diese Sätze noch der Stolz eines Feuerwehrkommandanten, der in den rauchenden Trümmern eines halben Dorfes in erster Linie seine Bewährung im Einsatz sieht? Wenn mehr als zwei Dutzend Menschen zermalmt und noch mehr Menschen verkrüppelt wurden, dann gibt es hinterher keinen Erfolgsbericht mehr. Oder wenn es ihn gibt, dann macht man damit die Leidenden und die Toten, die Rettungsmannschaft, die Ärzte und die freiwilligen Helfer zu Objekten der obrigkeitlichen Verwaltung.

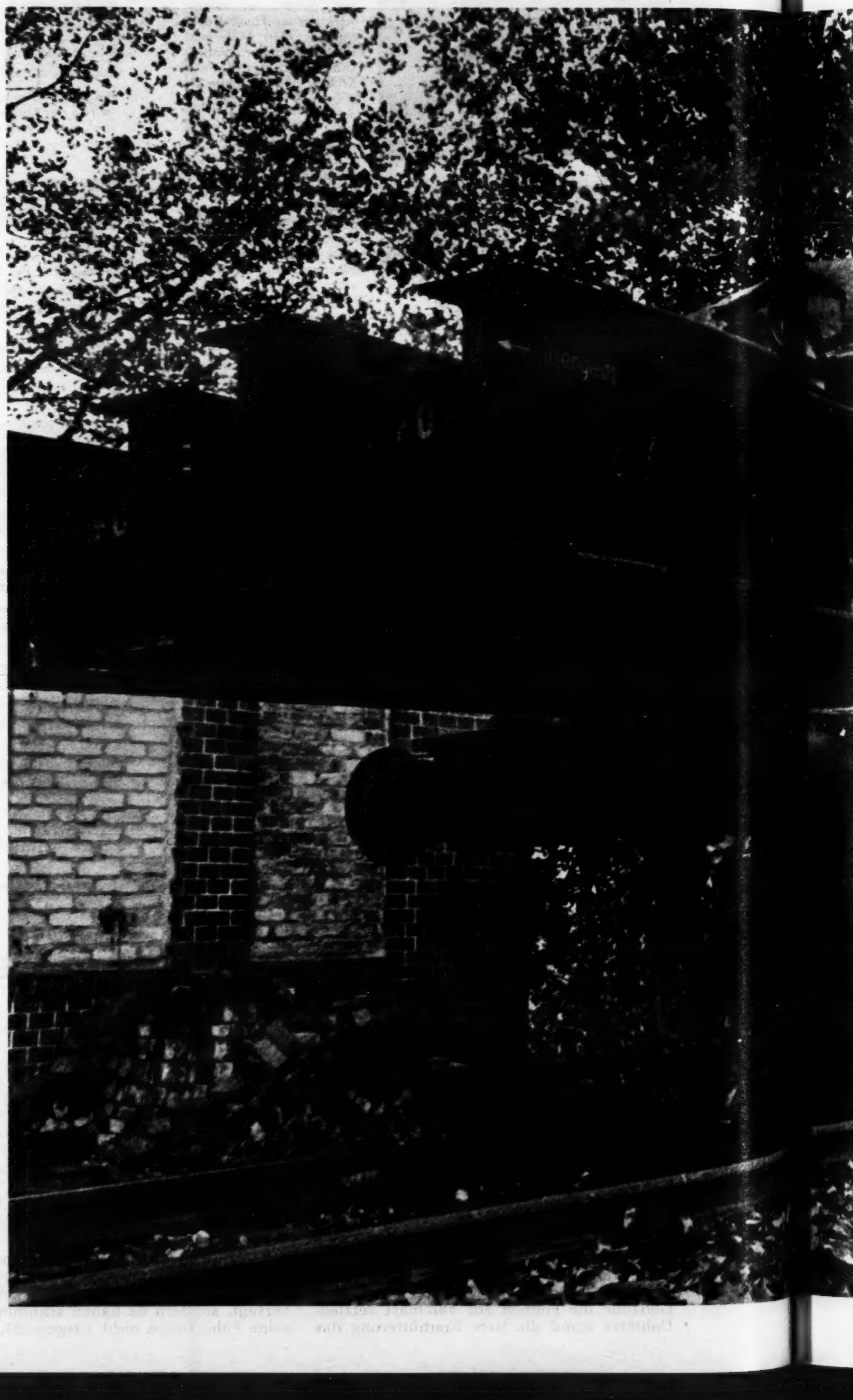
Aus dieser Rede des Hamburger Senators wird exemplarisch deutlich, warum unsere Bürokratie so selten menschliche Züge zeigt: Sie ist – um die Worte Schmedemanns zu gebrauchen – ein „öffentlicher Apparat", der „funktioniert". Deshalb läßt er das kleine Häuschen abbrechen, das sich ein armer Teufel in mühevoller Arbeit an eine Stelle gebaut hat, wo er nicht durfte. Deshalb prozessiert der Apparat jahrelang mit einem kranken Bürger, der eine Rente beansprucht, und geht dabei von Niederlage zu Niederlage bis vors Bundesgericht. Deshalb hat der Apparat keine rechtliche Möglichkeit, Kinder vor den Quälereien ihrer Rabeneltern zu schützen, ehe nicht etwas Schlimmes geschehen ist. Das Räderwerk der Vorschriften wird immer perfekter, aber die Menschlichkeit kann neben dieser Maschinerie immer weniger bestehen.

Man soll uns nicht weismachen, dies sei nun einmal der Preis, den wir dafür bezahlen müßten, daß die Ordnung in unserer Massengesellschaft aufrechterhalten bliebe. Es würde sich schon sehr viel zum Besseren wenden, wenn dort, wo im öffentlichen Leben Verantwortung zu tragen ist, der Funktionär jeweils durch einen Menschen ersetzt würde.

**Kurt Wolber**

**Lauffen, 1959: 45 Tote. Eisenbahn rammt Omnibus. In 2. Instanz verurteilt: Schrankenwärter Merkle**

**Eßlingen, Juni 1961: 35 Tote. Zwei Vorortzüge stoßen frontal zusammen. Beschuldigt: Triebwagenführer Eger**



# Die Schuld trägt nie ein Mann allein

## Auch die Mitschuldigen gehören vor den Richter

**Hamburg, Oktober 1961: 26 Tote. S-Bahnzug rast auf einen mit Brückenteilen beladenen Bauzug. Beschuldigt: Fahrdienstleiter Messer**

Wann immer in Deutschland ein schweres Eisenbahnunglück geschieht, hat die Bundesbahn sogleich eine Erklärung bereit: „Menschliches Versagen." Versagt hat jeweils ein Schrankenwärter (Lauffen), ein Triebwagenführer (Eßlingen), ein Fahrdienstleiter (Hamburg), von dem allein — angeblich — alles abhing. Aber nicht abhängen durfte.

Denn Menschen haben es nun einmal an sich, gelegentlich zu versagen. Deshalb ist es unverantwortlich, die Sicherheit Hunderter und Tausender einem einzelnen Menschen anzuvertrauen, der jederzeit Magenkrämpfe bekommen oder auch einfach etwas vergessen kann. Das kann auf die Dauer nicht gut gehen, und es geht nicht gut — Tote und Verstümmelte mehr als genug haben es gelehrt. Nur für Bahnräte, Oberbahnräte, oder wie sie heißen mögen, waren die Katastrophen der letzten Jahre keine Lehre.

Der Hamburger Fahrdienstleiter Messer gab, nachts um 22.37 Uhr, einem S-Bahnzug freie Fahrt für ein Gleis, auf dem ein Bauzug rangierte. Den hatte er vergessen. 26 Menschen wurden beim Zusammenprall der beiden Züge zerquetscht, Dutzende verstümmelt. Messer allein, so heißt es, sei schuld daran.

Schreibarbeiten hätten ihn abgelenkt, erklärte der unglückselige Messer nach dem Zusammenstoß, deshalb habe er den Bauzug vergessen. Triumphierend erwiderte die Bundesbahn: Für seine Schreibarbeiten hätte Messer später genug Zeit gehabt; zwischen 1.23 Uhr und 4.15 Uhr herrsche nämlich auf dieser Strecke totale Verkehrsruhe.

Man stelle sich das vor: Da werden wochenlang spätabends ungefüge Bauzüge auf einem von S-Bahnzügen, D-Zügen und Güterzügen dichtbefahrenen Gleis herumrangiert und schwere Gefahren geschaffen, obwohl täglich drei Stunden zur Verfügung stehen, in denen das völlig gefahrlos geschehen könnte! Doch soweit denkt offenbar niemand.

Diese todbringende Gedankenlosigkeit in den oberen Dienststrängen der Bundesbahn — und nicht das voraussehbare Versagen einzelner Unterbeamten — ist die Ursache der grauenhaften Bahnkatastrophen der letzten Monate. Und diejenigen, die sich das Nachdenken erspart haben, obwohl es ihre Aufgabe gewesen wäre, gehören hinterher nicht gutachtend in den Zeugenstand — wie bisher —, sondern auf die Anklagebank. Solange sie da nicht landen, werden wir leider auch weiterhin mit Bahnkatastrophen zu rechnen haben.

ROBERT PENDORF

# Diese Bilder dürfen Sie nicht sehen

**So beschloß es die Creme der deutschen Sportredakteure: Weil 13 von 35 interessierten Journalisten, die zum Fußball-Länderspiel Polen-Deutschland nach Warschau reisen wollten, keine Visa bekamen, gab es in Presse, Funk und Fernsehen keine Berichterstattung darüber. Der Boykott sollte die Polen treffen. Tatsächlich traf er Deutschlands Sportfreunde. Was wirklich hinter dem Paßkrieg steckte, lesen Sie auf Seite 138**

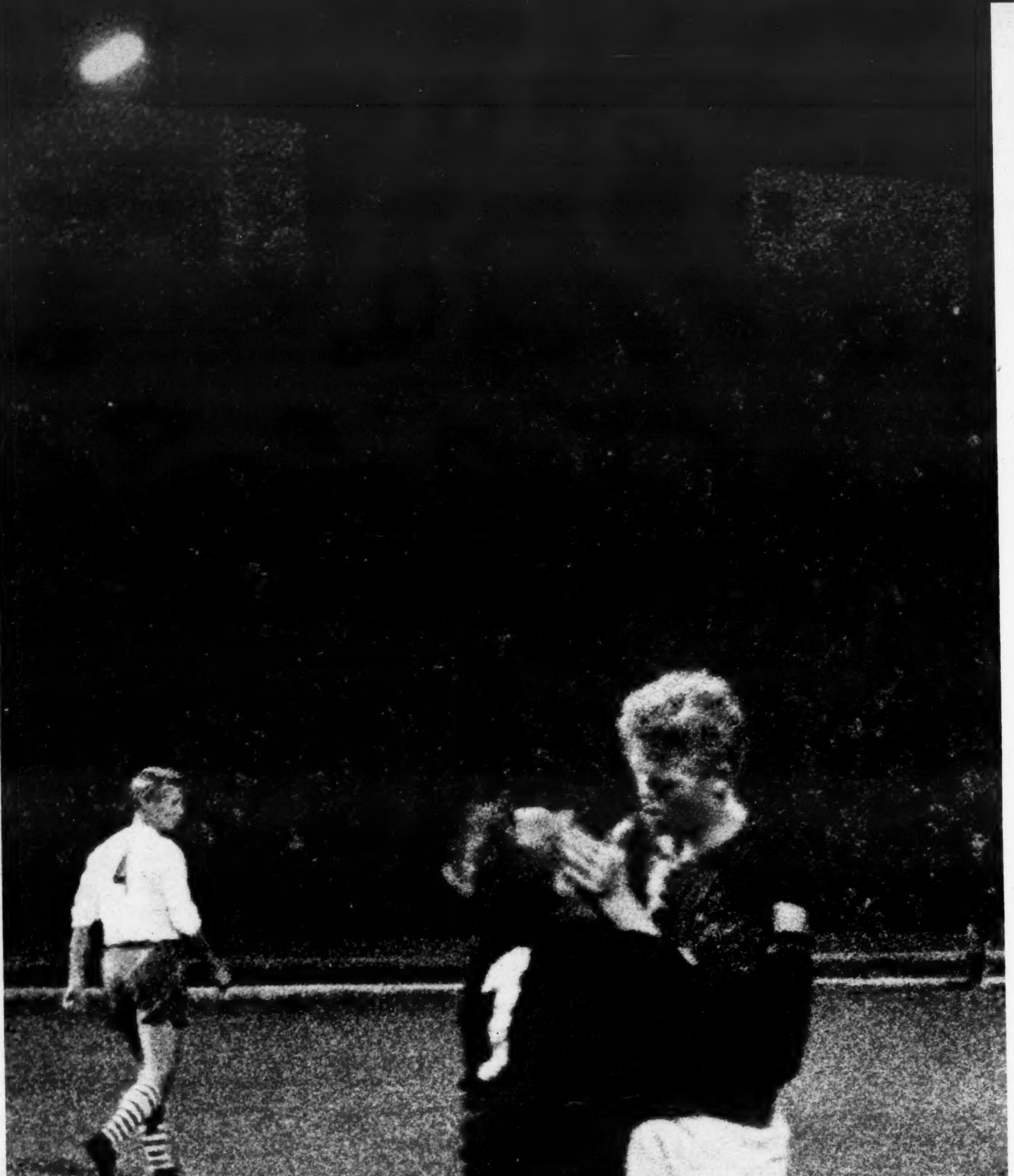
**Uwe Seeler** hätte ebensowenig wie – rechts von ihm – Haller, Wenauer und Brülls nach Polen reisen sollen, denn die Sportjournalisten bedrängten den Fußballbund, das Spiel abzusagen

**In der zweiten Reihe** von oben sitzen 32 Deutsche. Sie waren die einzigen Schlachtenbummler, denen die polnischen Behörden die Einreise-Erlaubnis erteilten. Doch sie waren nicht die einzigen, die im bis zum letzten Platz besetzten Warschauer Legia-Stadion für die deutsche Mannschaft schrien: Das polnische Publikum spendete öfter den Gästen wegen ihrer großartigen Leistungen Beifall als den eigenen Landsleuten

**Polens Torwart** Szymkowiak hielt den stürmischen Angriffen der Herberger-Zöglinge nicht stand. In der 18. Minute schoß Brülls aus Mönchengladbach das 0 : 1, in der 64. Minute der Augsburger Haller das 0 : 2. Richard Kreß (zweiter von links), der Senior der deutschen Elf, glänzte mit brillanten Spielzügen. Der Länderkampf war eine Augenweide – doch niemand in Deutschland durfte das Spiel sehen oder darüber lesen

FOTOS: LOTHAR WIEDEMANN

n



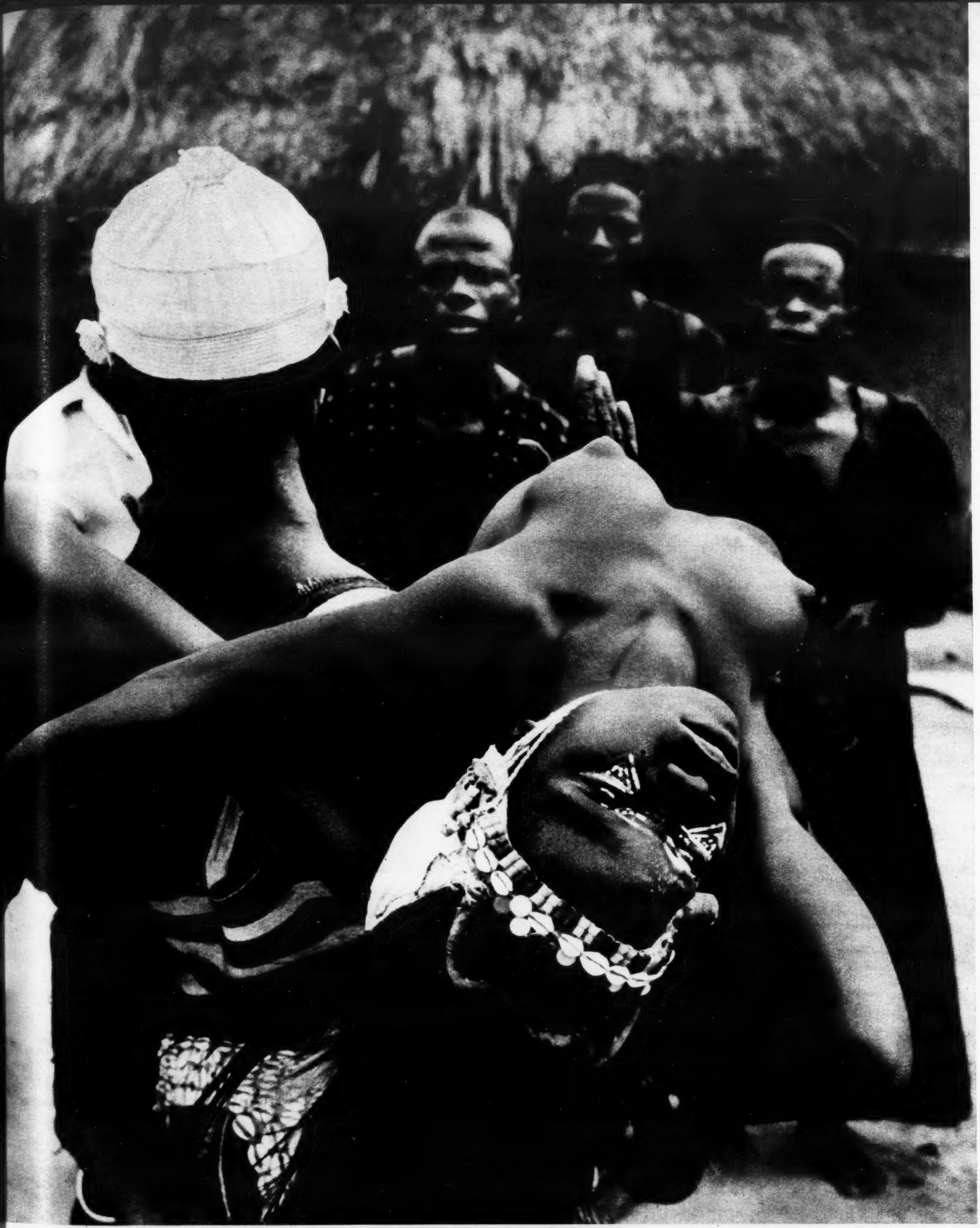
Helmut Haller hilft dem im Gesicht verletzten polnischen Torwart: ein Symbol der Sportkameradschaft auch über den Eisernen Vorhang hinweg

## Auf der Suche nach dem Paradies

**Afrika ist noch immer das große Abenteuer. Noch immer ist der Urwald voller Geheimnisse, und manches wirkt unheimlich auf uns. Aber aufregender und wichtiger als die Riten der Geheimbünde ist das Eindringen der Politik in den Urwald. Die Sternreporter Joachim Heldt und Rolf Gillhausen berichten in ihrer dritten Afrika-Folge von dem Ost-West-Gegensatz mitten im Regenwald von Guinea**

**Frü**
tanz
jung
Köpf

# Die Nacke

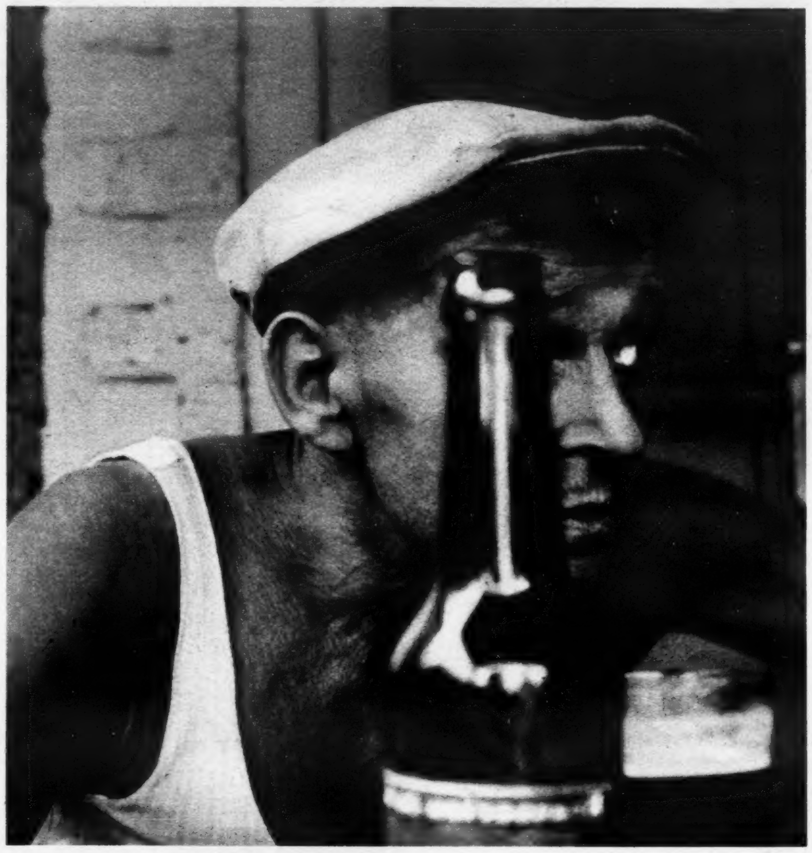


**Früher wurden sie geopfert,** heute zeigt man den Weißen den Opfertanz gegen bares Geld", berichtet Joachim Heldt. „Die Tänzer schleudern die jungen Mädchen gegen Messerspitzen und schlagen auf dem Dorfplatz ihre Köpfe millimeternah an einem Stein vorbei. Auf uns wirkte es wie mittlere Zirkusakrobatik, aber vor ein paar Jahren wurden an diesem Stein tatsächlich noch Köpfe zerschlagen. Wenn es heute passiert, spricht man nur von einem ‚Unfall'. Der Urwald bewahrt seine Geheimnisse. Allenfalls die Missionare, die ständigen Kontakt mit den Eingeborenen haben, wissen, was dort wirklich geschieht"

# ken und die Roten

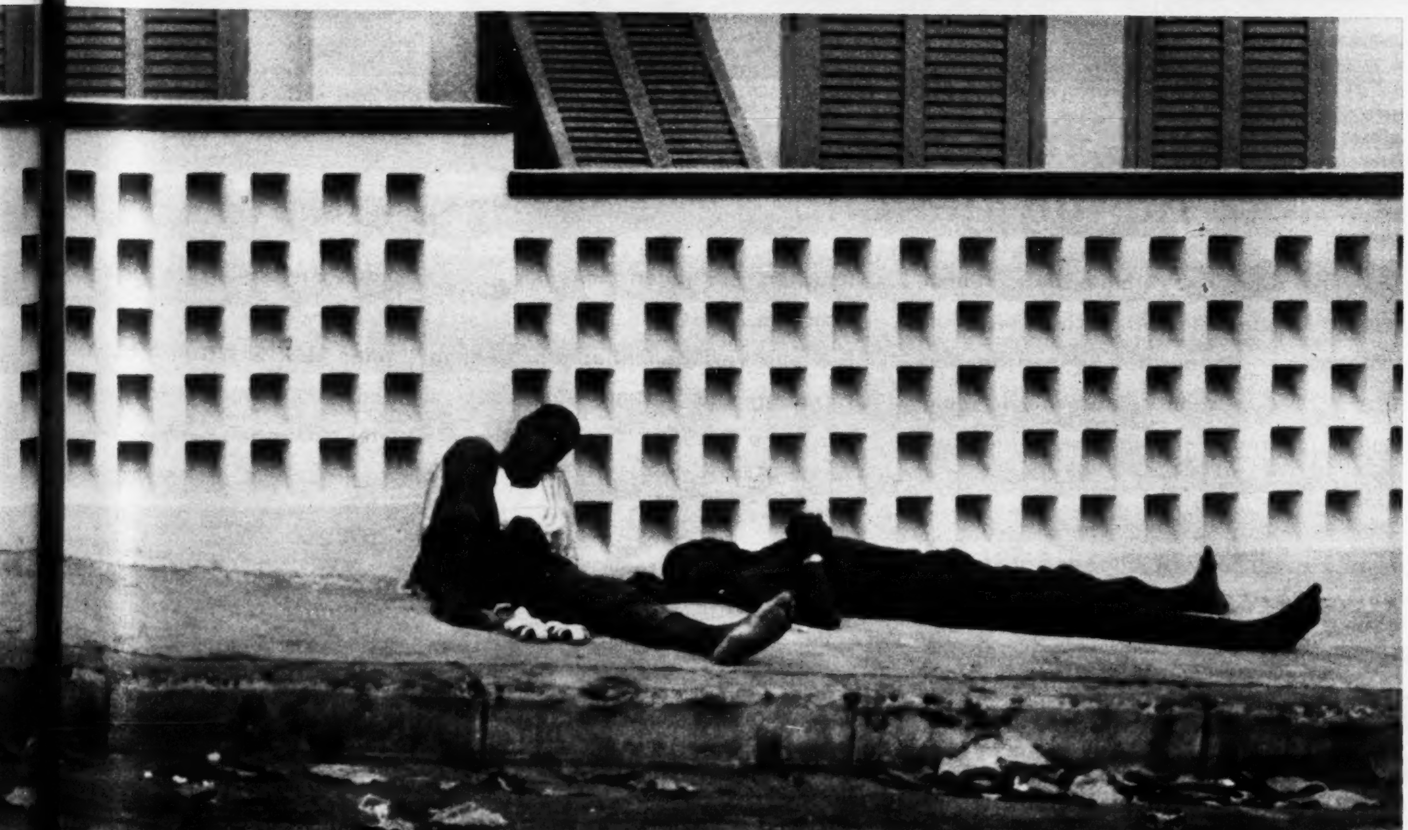
# Auf der Suche nach dem Paradies

Fortsetzung von Seite 19



**Das verlorene Paradies:** „Im Urwald begegnet man immer wieder diesen eigenartigen Typen, Europäern, die das Weiterreisen vergaßen", erzählt Joachim Heldt, „es sind heimatlose Originale, versponnen in sich selbst, verloren in einer Welt, die ihnen keinen Halt geben kann. Diesen hier nannten sie in der Karawanserei von N'Zérékore den Millionär. Ihn erwarte im Elsaß eine große Erbschaft, erzählte er auch mir, aber er habe keine Lust, nach Europa zu fahren. Seine Soldatenpension reiche fürs Bier. Im Ersten Weltkrieg war er Kadettt auf der ‚Emden'. Jetzt reparierte er Autos in Oberguinea, vor allem aber sein eigenes, einen uralten Jeep, mit dem er jede Woche mal aus den Bergen in die Stadt herunterkam"

Die Partei hat zum Empfang befohlen, die Jublerinnen sind angetreten und warten auf den Präsidenten. Im Pressewagen vor der Staatskolonne zwei chinesische Journalisten und ein moskaugeschulter Funktionär



Die Partei hat zur Arbeit befohlen, aber die meisten folgen nicht. Die Arbeitsunwilligkeit der Massen ist das größte Problem Westafrikas. Selbst Parteidiktatur hilft nicht: 85 Prozent in Guinea tun nichts

# Den Kühlschrank von BOSCH

[illegible] zeigen [illegible] BOSCH Gefrier-Kühlschrank
GK 140 T mit Großraum-Froster
Preis DM 498,– *
+ DM 16,– für Gemüse- und Früchtebehälter
* unverbindlicher Richtpreis

## Am rechten Platz richtig gekühlt

**Das ist der neue BOSCH Kühlkomfort: jedes Kühlgut findet seinen richtigen Platz. Von eiskalt (-18° C) bis mildkühl reichen die vielstufigen Temperaturzonen. Mit wenigen Handgriffen können Sie den Kühlraum ganz nach Ihrem persönlichen Bedarf einteilen. Die praktischen Regale in der geräumigen Innentür bieten Platz auch für Literflaschen. Für jeden Haushalt und für jeden Anspruch gibt es den richtigen BOSCH Kühlschrank als Tisch-, Stand- oder Wandmodell. Sie alle verfügen über den bekannt hohen BOSCH Kühlkomfort. Beratung und Verkauf durch den Fachhandel. Das bewährte, engmaschige BOSCH Kundendienstnetz bietet Sicherheit für alle Zeit.**

**Ein Beweis des Vertrauens zur sprichwörtlichen BOSCH Qualität:**

# BOSCH der meistgekaufte Kühlschrank in Europa

HH 8361

An ROBERT BOSCH GMBH Werbeabteilung Stuttgart | Senden Sie bitte kostenlos Informationsmaterial über die BOSCH Haushaltführung neuen Stils; BOSCH Kühlschranke, BOSCH Gefriertruhen, BOSCH Küchenmaschine, BOSCH Fix-Quirl, BOSCH Waschautomat, BOSCH Wäscheschleuder.

# Die Freigelassenen

Fortsetzung von Seite 21

**Die Liebe zur Freiheit brachte uns her,** ist der Wappenspruch von Liberia, dem ersten unabhängigen Negerstaat Afrikas, der 1822 von ehemaligen amerikanischen Sklaven gegründet wurde. Die Herkunft der Gründer bestimmt noch immer das Gesicht des Landes: Man fühlt sich eher in die Südstaaten Amerikas versetzt als an die Westküste Afrikas. Die Uniform der Paradesoldaten ist ebenso amerikanisch wie der Dollar, auf dem die Währung von Liberia basiert. Das Bestreben, es den ehemaligen amerikanischen Herren nachzutun, hat sich allerdings nicht nur in der Hutmode – im Zylinder und Cowboyhut – ausgewirkt, sondern auch in der politischen Methode: Die freigelassenen Sklaven betrieben selber Sklavenhandel, so intensiv, daß Amerika 1930 die diplomatischen Beziehungen mit Liberia abbrach. Jahrzehntelang galt Liberia als Beweis für die Unfähigkeit der Afrikaner, sich selbst zu regieren. Unter der Regierung Präsident William V. S. Tubmans hat es sich inzwischen zum afrikanischen Wirtschaftswunderland entwickelt

# Das Duftgeheimnis – eine Kostbarkeit der Seife Fa

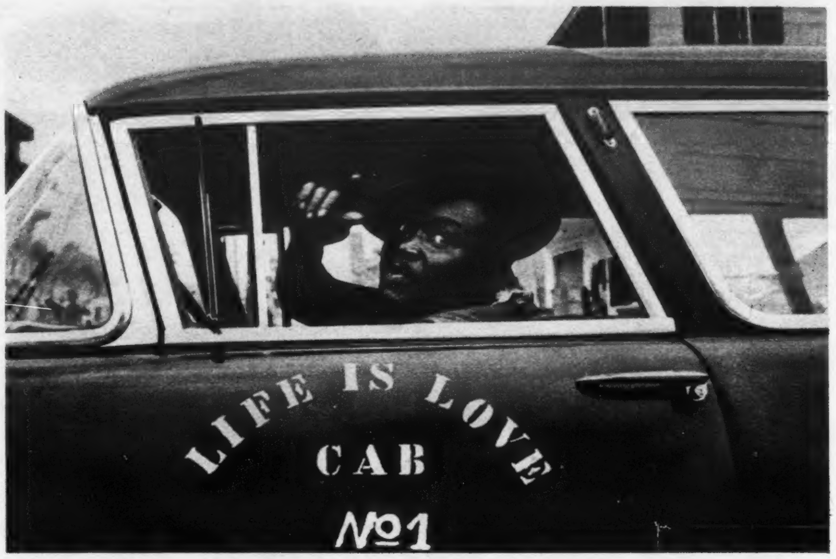
Das ist der Zauber der Seife Fa: 119 kostbare Duftstoffe – ausgewählt, aufeinander abgestimmt, komponiert zu dem Duftgeheimnis der Seife Fa. Dieser Duft und die Milde, die pflegende Milde macht die Seife Fa so wertvoll. Kein Wunder, wenn Sie feststellen, daß Fa Ihre Haut verschönt – gerade dafür wird sie ja so sorgfältig hergestellt, Ihre Seife Fa –

**die Feinseife neuen Stils**

Kostbar und ergiebig 85 Pf.
besonders vorteilhaft die Badegröße DM 1,20

# Auf der Suche nach dem Paradies

Fortsetzung von Seite 23




**Leben ist Liebe** hat dieser Taxifahrer auf seinen Wagen geschrieben. „Ich sah kein Taxi in Liberia, das nicht einen Namen hatte", erzählt Joachim Heldt. „Sie fahren ‚mit Gott' oder schreiben ‚wie Allah will'. In jedem Fall haben sie ein persönliches Verhältnis zu ihrer Maschine. Sie schimpfen über sie, nennen sie krank, wenn der Motor nicht anspringt und sagen: ‚Nun ist er tot', wenn sich gar nichts mehr bewegen will"

**Alle gingen nicht aufs Bild.** „Das Weitwinkelobjektiv meiner Kamera konnte nicht die ganze Häuptlingsfamilie erfassen", erzählt Joachim Heldt. „Der stolze Mann, in dessen Dorf an der Grenze zu Liberia wir einen Opfertanz erlebten, hat 18 Frauen, die ihn mit 58 Kindern beglückten. Hier Familienvater zu sein, ist eine ausgesprochene Vollbeschäftigung. Die jüngste seiner Frauen war knapp 14 Jahre alt"

Herr Ohlsen wiegt den Kopf, dann blickt er sich um, ob hier vielleicht noch jemand ist, der Deutsch versteht. Es sieht eigentlich nicht so aus. Wir sitzen im Schatten der Häuptlingshütte eines kleinen Dorfes, das in dem von der Kolonisation vergessenen Zipfel zwischen der Elfenbeinküste und Liberia liegt.

Wir sind umringt und gefangen von einer Kompanie kleiner Mohren. Sie lassen uns nicht aus den Augen. Jede Handbewegung von mir wird von zwei Dutzend Blicken verfolgt, kommentiert und mit Gelächter beschenkt.

Ich habe einige Seiten aus meinem Notizblock gerissen und ein paar Papiertauben gefaltet. Ich habe sie in die Luft geschickt, und sie sind zwischen den Strohhütten umhergesegelt, vom Wind getragen, der von den blauen Bergen kommt, die schon in Liberia liegen. Seitdem warten sie, daß aus meinen Händen neue Wunder wachsen. Ich kann nichts mehr tun, was sie nicht auch tun möchten. Wenn ich meine Hand hebe, tanzen zwei Dutzend Hände in der Luft herum. Wenn ich ein Wort sage, habe ich ein Echo, auf das jeder Parteiredner neidisch sein muß.

„Gibt's hier noch Kannibalismus?" wiederhole ich meine Frage an Herrn Ohlsen, der neben mir auf der Steinstufe vor der Häuptlingshütte hockt. „Kannibalismus, Kannibalismus", echot der vergnügte Chor der kleinen Mohren. Sie klatschen dabei in die Hände. Das Wort ist so komisch, sie haben es noch nie gehört: Ulkig, wie diese fremden Weißen reden.

Herr Ohlsen, ein dänischer Zoologe, der vor sieben Jahren hier mit einer Expedition durchkam und plötzlich keinen Anlaß mehr fand, weiterzuziehen, denn hier entdeckte er mehr seltsame Tiere, als er sich beim Studium erträumt hatte, Herr Ohlsen also sieht sich noch einmal vorsichtig um, denn er hat inzwischen, in seinen sieben Jahren Afrika zu vieles erlebt, das sich nicht mehr einordnen läßt, als daß er frei von der Leber weg zu reden wagte.

„Natürlich", sagt er. „Türlich, türlich", antwortet unser Chor.

Herr Ohlsen flüstert jetzt: „Das kommt immer wieder mal vor, daß sie ein Menschenopfer bringen."

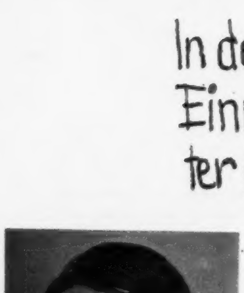
„Warum?"

Herr Ohlsen zuckt mit der Schulter: „Ein Opfer für die Götter. Sie werden das ja gleich sehen."

Wir haben sechzig Mark dafür bezahlt, nach langer Verhandlung. Der Häuptling im wallenden Umhang der Mohammedaner, hatte hundert Mark gefordert. Wir hatten in der großen Palaverhalle gesessen, unter den vergilbten Fotografien seiner Vorfahren und dem kolorierten Bild

Weiter auf Seite 120

In den Ferien waren wir oft im Wald. Einmal haben wir zwei Holzarbeiter gesehen, die gerade Frühstückspause machten, und da haben sie auch Kaffee mit Libby's Milch getrunken. Meine Mutter hat gesagt, die beiden wissen eben auch, was gut schmeckt.



**UDO BORCHERS**
12 Jahre, Norden, zeichnete, was er in den Ferien beobachtet hat: zwei Waldarbeiter bei der Kaffeepause. Wir danken Dir sehr, lieber Udo.

**Libby's Milch... die sahnige!**

**Der Anblick dieses blumengeschmückten Gebildes aus Velours und Organza veranlaßte BB zur zweistündigen Hutprobe im Pariser Salon von Modefreund Jean Barthet. Sie kaufte dieses Modell nebst 29 anderen**

# Sexbombe als Hütemädchen

**Brigitte Bardot verkleidete sich im Hutsalon als große Dame**

*Wieviel schöner ist ein Weiß, das strahlt...*

**...ein Weiß, dem man die Pflege ansieht!**

Dieses strahlende Weiß spricht für die Umsicht und Sorgfalt einer guten Hausfrau. Jedem Laken, jedem Tischtuch, jedem Oberhemd sieht man die Pflege an. Erleben Sie an all Ihrer Wäsche, was die milde, himmelblaue Lauge vermag . . . wie sanft sie Flecke und hartnäckige Schmutzränder löst.

Waschen Sie auch in der Waschmaschine mit Sunil - auch da beweist sich: was das Weiß so strahlend macht, tut auch der Wäsche gut! Wie strahlend weiß Sunil wäscht, sehen Sie jetzt auch an Ihrer Nylon- und PERLON-Wäsche. Selbst vergrautes Nylon wird genauso strahlend weiß wie Ihre andere weiße Wäsche!

*Sunil bringt alles Weiß zum Strahlen!*

S 7/05 F

**Die Schute bringt die Schnute** der BB am besten zur Geltung, deshalb galt ihre besondere Vorliebe der neuen Form des Kapotthütchens aus schwarzem Samt und der sportlichen Cloche mit weichgebogenem Rand. Zu der modischen Kappenform, die man in diesem Winter bevorzugt, ließ sie sich nur durch den weißen Nerzrand überreden

# Sexbombe als Hütemädchen

**Fortsetzung von Seite 27**

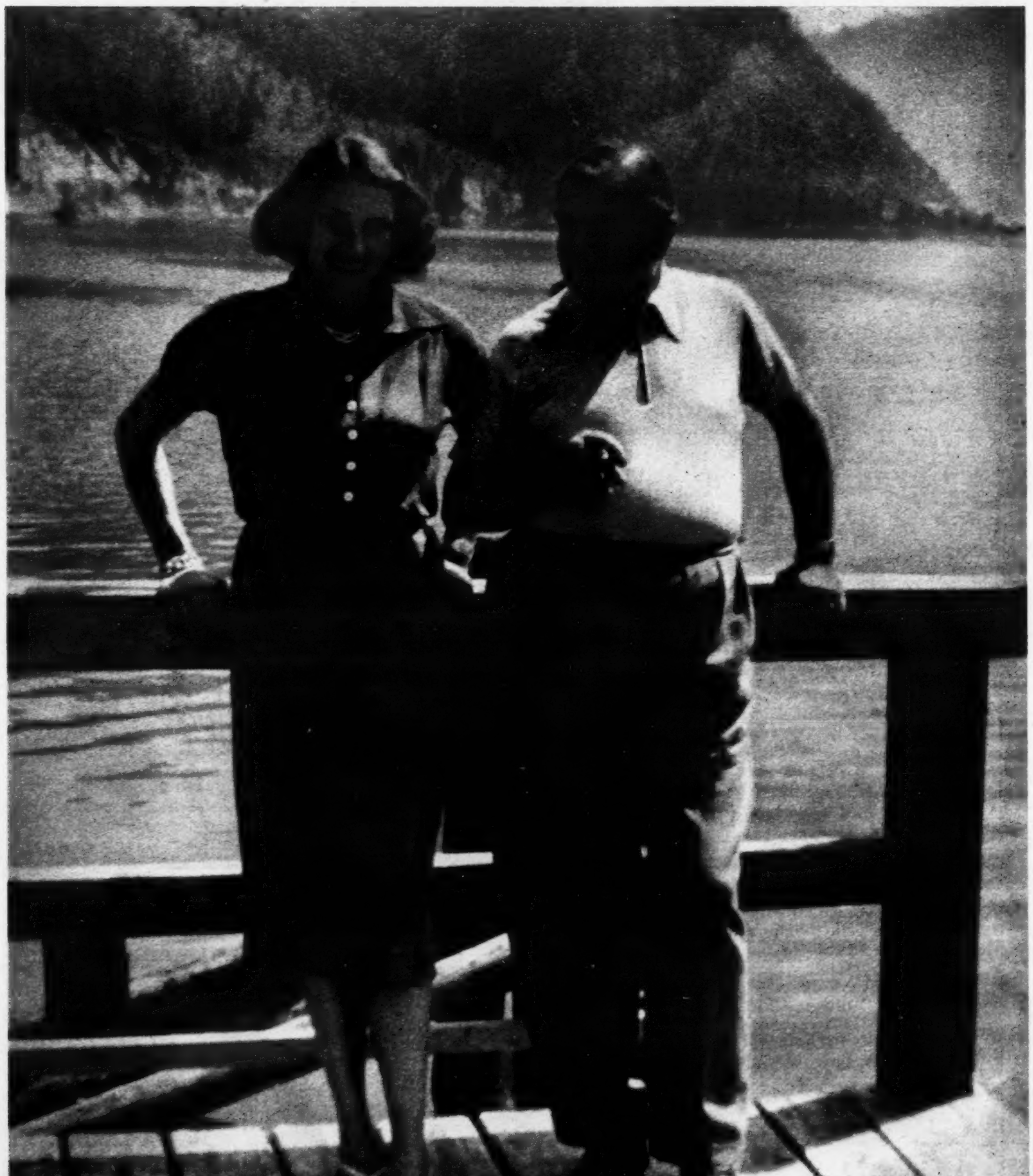
**Wie in alten Zeiten** fühlte sich BB bei der Hutprobe, denn die bekannte Sexbombe hat ihre Karriere als Fotomodell einer großen französischen Modezeitschrift begonnen. Für diese Cloche aus Tweed mit schwarzem Ripsboden wählte sie die entsprechende Pose „selbstbewußte junge Dame von heute"

**Je nach Kopfbedeckung** verwandelte sich die probierwütige Schauspielerin in eine süße junge Unschuld mit schmeichelnder Pelzkappe (links) oder in die rätselvolle grande dame mit dem Südwester aus honiggelbem Cordsamt, dessen weichgeschwungener breiter Rand im Nacken aufgeschlagen wird

# Ein toter Mann schießt nicht mehr

EIN BERICHT VON
FRED IHRT UND ROBERT PENDORF

**Die Polizei sagte: Selbstmord. Aber anderthalb Jahre später scheint festzustehen: Es war Mord**

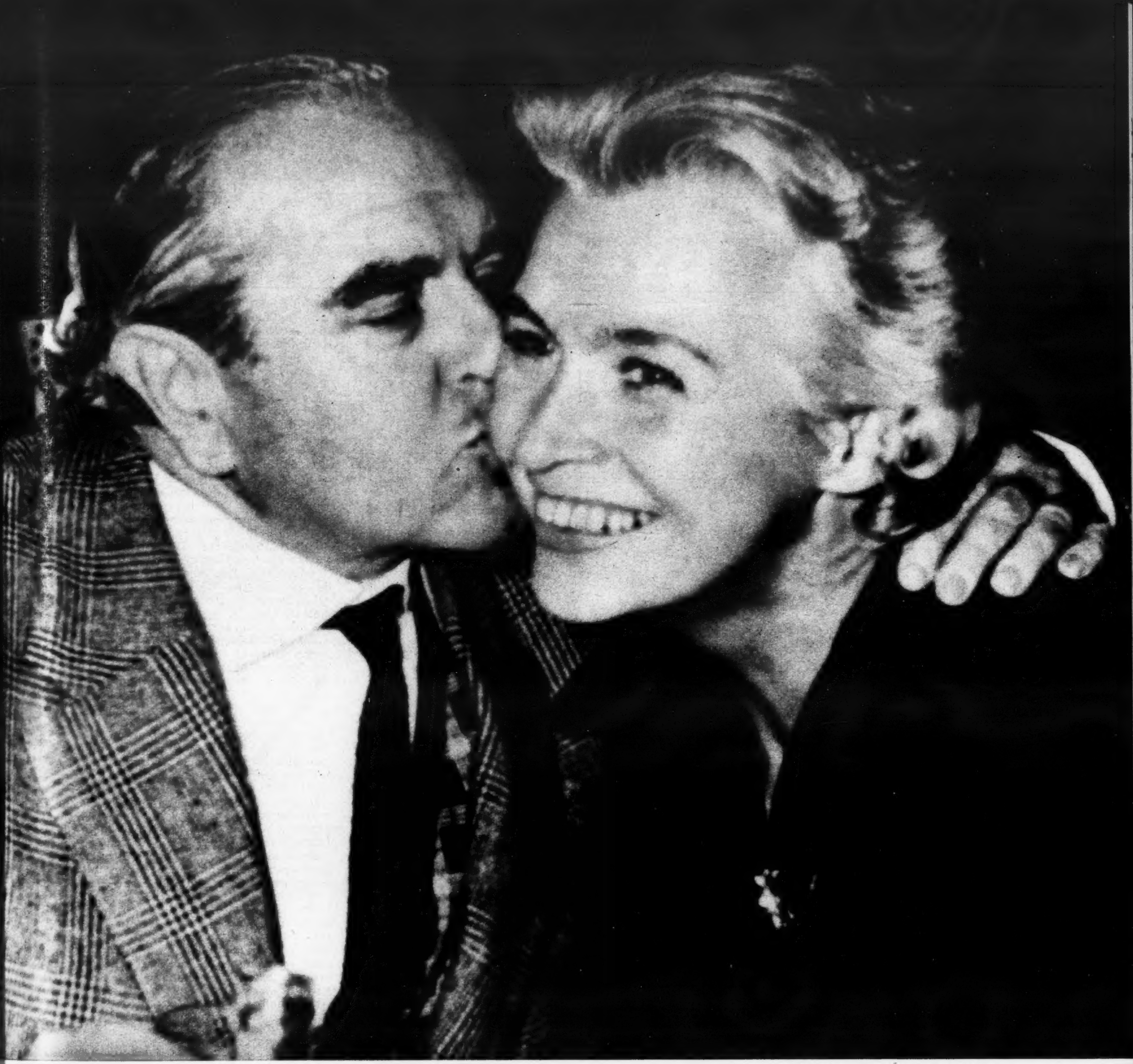


**Ein lebenslustiger Mann** war der erfolgreiche Münchener Arzt Dr. Praun. Er liebte große, elegante Frauen, und abgesehen von einer kurzen, bald gescheiterten Ehe, gab es nur eine Frau, die immer bei ihm blieb: Elfriede Kloo. 17 Jahre lang lebte sie mit ihm zusammen und sah großzügig über andere Abenteuer hinweg, und gemeinsam mit ihm fand sie im April 1960 den Tod – durch Genickschuß

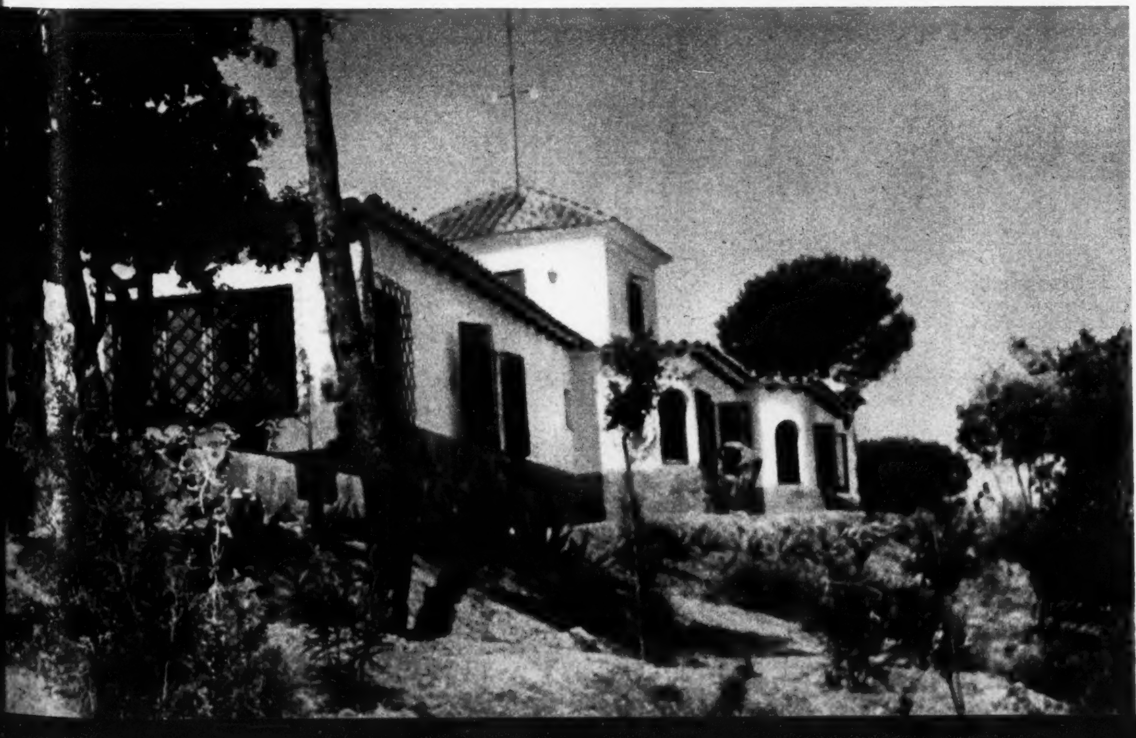
**Die Patienten begannen unruhig zu werden. Die Sprechstundenhilfe Renate Meyer war es schon. Seit zwei Stunden versuchte sie bereits, ihren Chef, den Arzt Dr. med. Otto Praun, telefonisch zu erreichen. Vergebens. Niemand meldete sich in Prauns großem Haus in Pöcking am Starnberger See. Es war keine leichte Arbeit für Frau Meyer, den Patienten klarzumachen, daß Dr. Praun verhindert sei, neue Termine zu verabreden, und zwischendurch immer wieder in Pöcking anzurufen.**

**Als Dr. Braun sich bis zum Abend nicht gemeldet hat,**

Weiter auf der übernächsten Seite



**Die blonde Vera Brühne** war eine der letzten Freundinnen des Dr. Praun. Die elegante Frau, ehedem mit dem Schlagerkomponisten Lothar Brühne verheiratet, bestreitet heute, daß die Freundschaft mit Dr. Praun über gewisse Grenzen hinausgegangen sei: „Ich war nur der bezahlte Chauffeur. Keine körperlichen Beziehungen; das habe ich abgelehnt!" Immerhin schätzte Dr. Praun sie so sehr, daß er sie in seinem Testament bedachte: Prauns spanischer Landsitz, Wert eine Million Mark, sollte ihr zufallen



**Den Landsitz an der Costa Brava** baute sich Dr. Praun 1957. Energische Hilfe beim Planen und Bauen leistete Frau Brühne, mit der er später viele fröhliche Ferientage in der Traumvilla verbrachte. Frau Brühne sollte den wertvollen Besitz erben – es sei denn, daß Dr. Praun ihn vor seinem Tode noch verkaufte. Und Dr. Praun wollte ihn verkaufen, im Frühjahr 1960; seine Freundschaft mit Frau Brühne war merklich abgekühlt. Aber ehe der Verkauf zustande kam, starb er – an Kopfschüssen

# Ein Toter schießt nicht mehr

bittet Renate Meyer einen Bekannten, mit ihr nach Pöcking zu fahren. Sie ist unruhig; so etwas hat es in ihrer langjährigen Arbeit für Dr. Praun noch nie gegeben.

In der flachgestreckten Villa Dr. Prauns brennt Licht, als Frau Meyer und ihr Begleiter dort eintreffen. Aber niemand meldet sich auf ihr Klingeln. Sie öffnen die Gartenpforte, gehen zum Haus. Doch Türen und Fenster sind verschlossen. Sie klopfen an Fenster und Türen. Nichts.

Bis der Begleiter der Frau Meyer entdeckt, daß eine Verandatür nicht verriegelt ist. Vorsichtig drückt er sie auf. Verwesungsgeruch schlägt ihm entgegen. Dann sehen sie es: In der Diele liegt Dr. Praun. Tot.

Das war am Dienstag, dem 19. April 1960, einen Tag nach Ostern. Frau Meyer und ihr Begleiter hatten auf schnellstem Wege die Polizei alarmiert, und schnell, in nicht mehr als einer Stunde, rollte auch die Mordkommission aus Fürstenfeldbruck – 25 Kilometer entfernt – vor Dr. Prauns Villa an. Kriminalobermeister Rodatus, ein bewährter Beamter, übernahm die Klärung des Falles Praun.

Dr. Praun, der nun tot in der Diele seines eigenen Hauses lag, war ein ebenso erfolgreicher wie lebenslustiger Mann gewesen. Ein tüchtiger Arzt und ein mindestens ebenso tüchtiger Geschäftsmann. Seine gutgehende Praxis warf Geld genug ab für geschickte Börsengeschäfte und gewitzte Grundstücksspekulationen. Am Ende besaß er etliche Miethäuser in München, einen Luxus-Bungalow am Starnberger See und einen 70 000 Quadratmeter großen Besitz an Spaniens Costa Brava mit einem prächtigen Landhaus darauf.

Neben Beruf und Geschäften aber liebte Dr. Praun vor allem Frauen. Seine in jungen Jahren geschlossene Ehe war schnell in die Brüche gegangen; seitdem sah man ihn in Begleitung wechselnder, aber stets gleichartiger, nämlich langbeiniger, hochgewachsener, eleganter Damen. Es schmeichelte ihm, sich mit schönen Frauen zu zeigen; allerdings zerstritt er sich häufig sehr bald mit seinen Be-

**Weiter auf Seite 116**

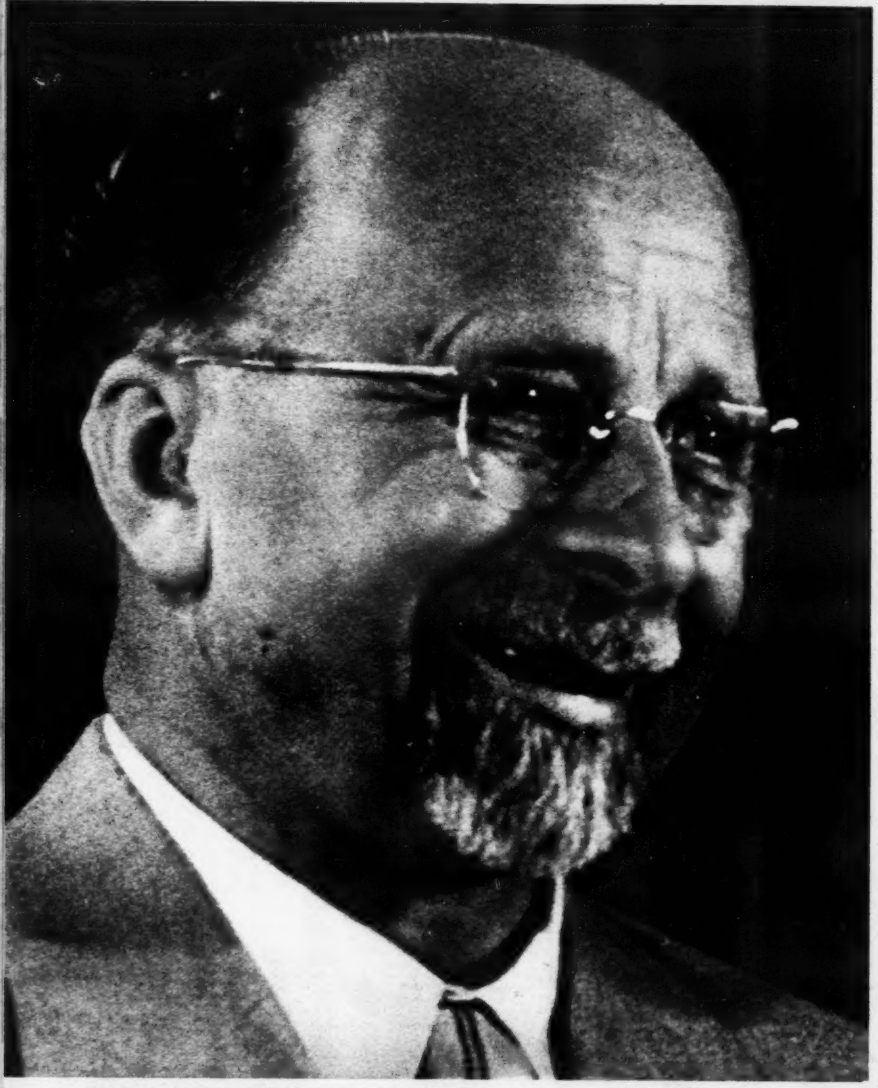
**Ziemlich zornig wird Vera Brühne,** wenn man sie – hier in ihrer kostbar möblierten Wohnung in der Münchener Kaulbachstraße – auf ihre Beziehungen zu dem verstorbenen Dr. Praun anspricht. Freilich, auf ihr Erbe, das durch Prauns plötzlichen Tod gesichert wurde, erhebt sie sehr energisch Anspruch. Gegenwärtig hat sie allerdings Schwierigkeiten, diese Ansprüche durchzusetzen: Die Polizei verhaftete sie Anfang Oktober dieses Jahres, mehr als anderthalb Jahre nach dem Tode von Dr. Praun und Elfriede Kloo

**Sie glaubten nicht an Selbstmord.** Als die Kriminalpolizei Dr. Praun und Elfriede Kloo tot in Prauns Starnberger Heim fand, entschied sie: Praun hat erst seine Geliebte erschossen und dann sich selbst. Doch Renate Meyer, seine Sprechstundenhilfe, glaubte nicht an Selbstmord – Praun hatte die Praxis an seinem Todestag fröhlich wie immer verlassen und noch munter Pläne für die Zukunft gemacht. Ebensowenig glaubte Günther Praun, der Sohn des Verstorbenen, an einen Selbstmord. Er interessierte seinen Rechtsberater, den Rechtsanwalt Kittel, für den Fall. Kittel (r.) ließ die Leiche Dr. Prauns ausgraben und die versäumte Obduktion nachholen. Ergebnis: Dr. Praun ist offenbar ermordet worden

Ich kann ganz sicher sein:
mein
Mund
ist frisch
und rein
Odol
Nach dem heutigen Stande der
Wissenschaft ist
Odol
nachweislich zur
Pflege der Zähne und des
Mundes besonders zu empfehlen
ODOL WERKE

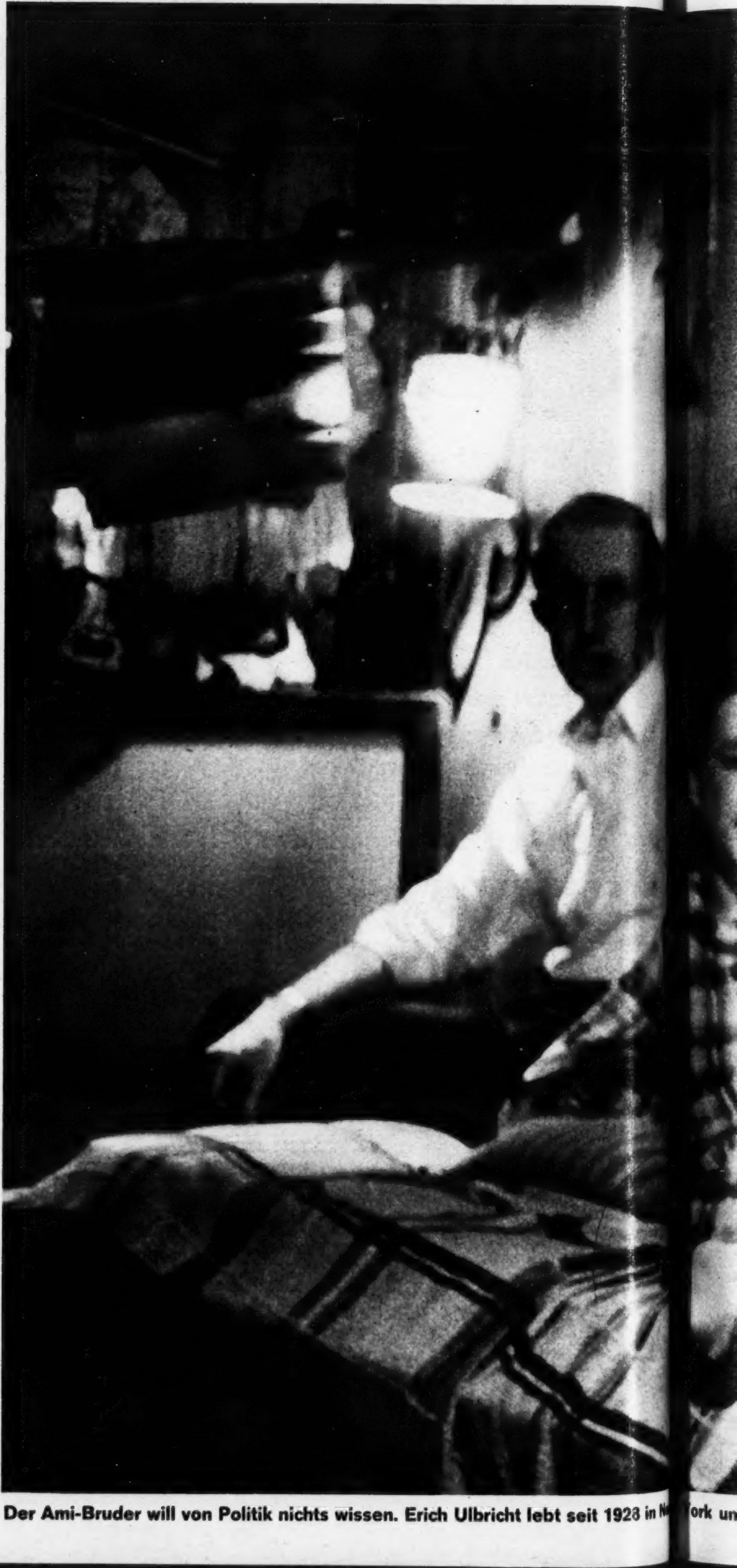
# Der Stern entdeckt: Ulbrichts B

In
in
Sc
die
erv
Br
(61



Großer Bruder Walter hat Bruder Erich bisher erfolgreich totgeschwiegen

Die Ulbrichts in Amerika sind selbstverständlich Haus- und Autobesitzer



Der Ami-Bruder will von Politik nichts wissen. Erich Ulbricht lebt seit 1928 in New York un

# sBruder in New York

In keiner amtlichen Biographie, in keiner Urkunde, in keinem Schriftstück, nirgends werden die Geschwister Walter Ulbrichts erwähnt. Es ist, als ob der große Bruder seine einzige Schwester (61) und seinen jüngeren Bruder Erich (60) totschweigen wollte. Der Grund ist nur zu verständlich: Ulbrichts Schwester lebt in Westdeutschland in der Nähe von Hamburg; Erich Ulbricht ist seit dem Jahre 1933 USA-Bürger.

Monatelang haben Stern-Reporter Erich Ulbricht gesucht, weil das Gerücht vom Bruder in Amerika so unglaublich erschien. Hier die Adresse: 150-34 60th. Avenue, Flushing, Stadtteil Queens auf Long Island, New York. Am Briefkasten vor der Tür seines roten

B in New York und hat mit Pankow angeblich keine Verbindung. Seine Söhne Leonard und Roger (im Hintergrund) haben ihren großen Onkel noch nie gesehen

# Ulbrichts Bruder in New York

Backsteinhauses steht der Name: „The Ulbrichts."

Erich Ulbricht empfing die Stern-Reporter zurückhaltend und voller Mißtrauen. Er beteuerte sofort, daß er mit seinem großen Bruder überhaupt keine Verbindung mehr habe. „Er ist acht Jahre älter als ich, ich weiß überhaupt nichts über ihn. Das letzte Mal habe ich ihn 1928 gesehen, als ich nach Amerika fuhr. In Berlin haben wir uns verabschiedet ... Ja, ich weiß, er war schon damals politisch tätig ... Hier in Amerika habe ich wegen ihm keine Schwierigkeiten gehabt. Ich glaube, ich wurde vom FBI eine Zeit überwacht, aber man tat mir nichts ... Nein, meine Nachbarn wissen nicht, daß Walter mein Bruder ist. Niemand weiß es ... Es gibt drei Ulbrichts in dieser Gegend ..."

Ericht Ulbricht ist von Beruf Bandagist, es geht ihm wirtschaftlich gut. „Die ersten Jahre in der Wirtschaftskrise waren sehr schwer."

Seine Frau Erna (51) ist ebenfalls Deutsche. Das Ehepaar hat drei Kinder: Tochter Eleanor (23), die mit einem Amerikaner verheiratet ist, und die Söhne Roger (21) und Leonard (16). Die Kinder sprechen nur noch gebrochen Deutsch.

An seinen Bruder Walter will sich Erich Ulbricht nicht mehr erinnern. „Er war immer auf Wanderschaft ... Vor dem Weltkrieg hatte er die Absicht, nach Amerika auszuwandern, die Mutter war dagegen ... Mit meiner Schwester stehe ich auch nicht in Verbindung."

Die Stern-Reporter haben auch die Schwester in der Nähe von Hamburg aufgesucht. Die 61jährige war zu Tode erschrocken und bat, daß ihre Adresse nicht genannt wird. Sie lebt unter dem Namen ihres Mannes, von dem sie seit Jahrzehnten geschieden ist, und möchte nicht, daß ihre Verwandtschaft zu Ulbricht bekannt wird.

Dann gibt es noch eine Tochter Ulbrichts aus erster Ehe. Sie lebt in Süddeutschland und besucht jedes Jahr ihre Mutter, Martha Ulbricht, in Leipzig, Geisslerstraße 2.

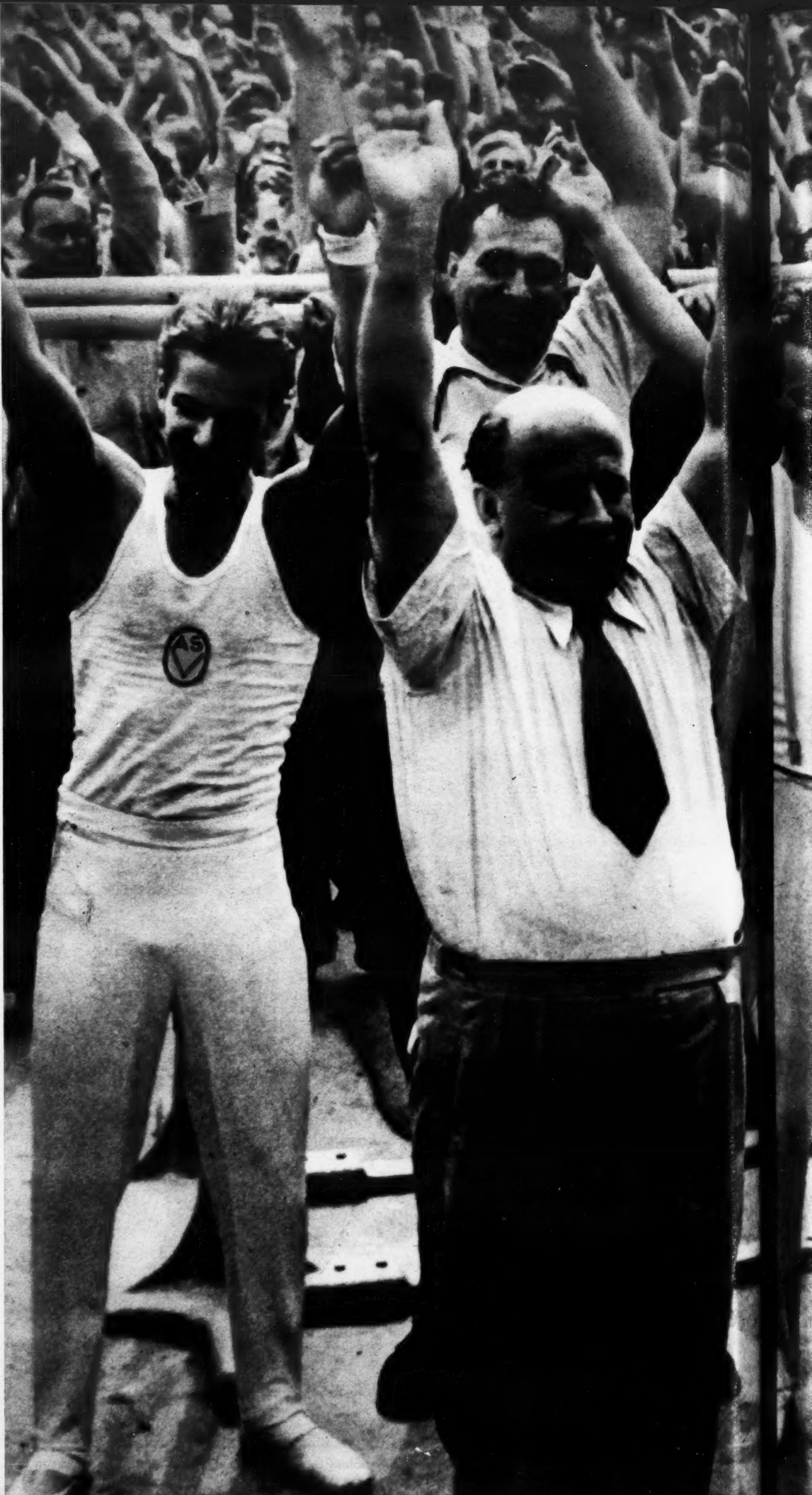
Soweit die „westliche" Verwandtschaft des obersten SED-Führers. Ulbricht verschweigt sie, weil er bei seinen Untergebenen westliche Verwandtschaften nicht duldet.

Laut Geheimbefehl Nr. 0/2 der SMA (Sowjetische Militär-Administration) aus dem Jahre 1945 dürfen Personen, die längere Zeit in westlicher Kriegsgefangenschaft verbracht haben, oder deren nähere Verwandtschaft (Eltern, Kinder, Geschwister, Ehepaare) im westlichen Ausland leben, nicht mit wichtigen Funktionen in der Partei und anderen Organisationen und Institutionen betraut werden.

Im Laufe der Jahre wurden Hunderte auf Grund dieses Befehls ihrer Posten enthoben.

Walter Ulbricht hat folgende Funktionen: Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED; Vorsitzender des Staatsrates der DDR; Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates.

Seine Verwandten leben ohne Furcht in Frieden und Freiheit in der Bundesrepublik und in den USA.



**Walter Ulbricht, zu jeder Pose bereit**

Gerhard Zwerenz schrieb für den Stern:

## Die roten Kapitel der deutschen Geschichte (II)

ALLE RECHTE UND COPYRIGHT (C) BEI VERLAG HENRI NANNEN GMBH

**Das ist das Leben des Mannes, der von Millionen Deutschen gefürchtet, gehaßt und verflucht wird. Walter Ulbricht hat alles getan, um die Spuren seiner Vergangenheit zu verwischen und zu verfälschen. Er wußte, weshalb. Die Genossen, die er an Gestapo und GPU ausgeliefert hat, sie können nicht mehr gegen ihn zeugen. Sie wurden liquidiert. Aber einige kamen durch. Aus ihren Schicksalen, aus Dokumenten und Aufzeichnungen entstand eine einzigartige Chronik: die blutige und tragische Geschichte des deutschen Kommunismus**

# DES KREMLS KREATUR

Walter Ulbricht ist ein Mann, über den die Welt nur wenig weiß. Ulbricht selbst wird wortkarg, wenn von seiner Vergangenheit die Rede ist. In dieser Hinsicht ist der heutige Staatsvorsitzende der „DDR" äußerst zurückhaltend. Selbst in der Biographie, die der verstorbene Kulturminister der DDR, Johannes

# DES KREMLS KREATUR

Ulbricht mit seiner Schwester, die nicht einmal auf einem Kinderbild gemeinsam mit ihm veröffentlicht werden will

**Fortsetzung von Seite 37**

R. Becher schrieb, ist wenig über Ulbrichts Leben zu erfahren. Die mitgeteilten Daten sind rar, persönliche Dinge, wie die Vornamen der Eltern, werden verschwiegen. Seine Geschwister, eine Schwester und der jüngere Bruder Erich, werden nicht einmal erwähnt.

Ulbrichts Vater war Schneider von Beruf. Mithin ist der Erste Mann des „Ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates" seiner Herkunft nach ein Kleinbürger.

Das ist schlimm. Diese im Sinne des Marxismus-Leninismus wenig attraktive Abstammung ist für Ulbricht immer ein rechtes Ärgernis gewesen; denn man hat entweder aus der großen Oberschicht zu kommen, wie Marx, Engels und Lenin, oder man entstammt einem gutbürgerlichen Elternhaus, wie die Dichter Bert Brecht, Johannes R. Becher, Arnold Zweig, Anna Seghers, oder aber man ist wenigstens der Abstammung nach ein richtiger Prolet wie Thälmann einer war. Das Kleinbürgertum ist weder Fisch noch Fleisch. Verständlich, daß Ulbricht eifrig bestrebt ist, seine nicht sehr attraktive Abstammung proletarisch umzufärben.

Bei diesem Geschäft erstand ihm in dem vormaligen Dichter und nachmaligen Kulturminister der „DDR" Johannes R. Becher ein eilfertiger Biograph, der die Lebensbeschreibung des Schneidersohns mit den Worten beginnt:

*„Walter Ulbricht wurde am 30. Juni 1893 in Leipzig geboren. Von einer ‚guten Kinderstube' spricht er, wenn er sich an seine Kindheit erinnert und seiner Eltern gedenkt, die ihm stets ein Beispiel echt proletarischer Denk- und Lebensweise gegeben haben. Es erfüllt ihn mit Stolz, ein deutscher Arbeitersohn zu sein und der Klasse anzugehören, der die Zukunft der Menschheit anvertraut ist ..."*

Datum und Geburtsort stimmen. In Leipzig ist Walter Ulbricht geboren. Die Stadt an der Pleiße war damals das Zentrum der deutschen Sozialdemokratie. Das ehemals sorbisch-wendische Fischerdörfchen Lipsk (nach einer Linde – wendisch lip oder lipa) war bereits im Ausgang des Mittelalters eine große Handelszentrale, ein bekannter Umschlagplatz der Wa-

**Weiter auf der übernächsten Seite**

Bruder Erich, der Amerikaner

## Die verleugnete Familie

Drei Geschwister wollen nichts voneinander wissen: Walter Ulbricht verleugnet seinen Bruder in New York und seine Schwester in der Bundesrepublik. Diese Geschwister wiederum bekennen sich nicht zu ihrem großen Bruder. Auch an seinen Eltern hatte Walter Ulbricht einiges auszusetzen: Sie waren ihm zu kleinbürgerlich. Nach marxistisch-leninistischer Auffassung muß ein Revolutionär der Oberschicht oder dem Proletariat entstammen

Mutter Berta Ulbricht, Hausfrau

Vater Adolf Ulbricht, Schneider

gliz
geschützt
wasserfest
Dauer-Glanz ohne Bohnern
für moderne Fußböden
so einfach: das flüssige gliz auftragen – trocknen lassen – fertig!
gliz schützt Ihren Fußboden für viele Wochen – macht ihn wasserfest und schmutzabweisend.
gliz
wasserfest
GLÄNZT VON SELBST
MODERNE BODENPFLEGE
Schützen Sie jetzt Ihren Fußboden!
das modernste Produkt der Thompson-Werke
gliz-gepflegte Böden können Sie feucht aufwischen – der Dauer-Glanz bleibt!
Gl 9/61

MÄNNER NEHMEN PITRALON

das Rasierwasser mit der betont männlichen Note -
beruhigt und glättet, strafft und erfrischt rasiergereizte Haut -

befreit von Pickeln und Hautunreinheiten.

PITRALON mehr als nur ein Rasierwasser - charaktervoll und unvergleichbar.

PITRALON nach der Rasur - und frisch beginnt der Tag!

Ab DM 1.70

400-01-1

MUV das Zeichen für Qualität + Leistung

**Ein Beispiel von vielen**
**Liege DM 108,–**
**Rate ab DM 5,40**

**Sessel DM 52,–**
**Rate ab DM 2,60**

Aus dem Fertigungsprogramm von über 60 Möbelfabriken wählten versierte Fachleute für SIE
- SCHLAFZIMMER
- WOHNZIMMER
- KUCHEN
- POLSTERMÖBEL aus.

Dazu die reichhaltige **Original-Stoffmuster-Kollektion,** die keine Wünsche offen läßt.
**Durch Spezial-Möbeltransporter liefern wir mit geschultem Fachpersonal wohnfertig aufgestellt frei Haus.**
Fordern Sie noch heute zur Ansicht kostenlos und unverbindlich unseren umfangreichen BUNTDRUCK-KATALOG mit über 250 Abbildungen und die Original-Stoffmuster-Kollektion an.

**Keine Anzahlung vor Lieferung · Bis 24 Monatsraten**

MÖBEL-VERSAND-UNION GmbH., Abt. C1, Augsburg 6, Postf. 38

# DES KREMLS KREATUR

ren. Hier trafen sich Kaufleute aus allen Himmelsrichtungen und aus aller Herren Ländern.

Die im neunzehnten Jahrhundert einsetzende Industrialisierung häufte noch größeren Reichtum an. Bereits 1875 zählte man in der Stadt 4500 industrielle Betriebe, mit der für damalige Verhältnisse riesigen Anzahl von 25 000 Beschäftigten.

Die Industrie schafft aber nicht nur Güter und Reichtum, sie schafft auch Armut und besitzlose Arbeiter. In Leipzig organisierten sich die Arbeiter frühzeitig. Arbeiterbildungsvereine, Gewerkschaften, endlich die Sozialdemokratie, faßten festen Fuß.

Das Geburtshaus Walter Ulbrichts stand in einem düsteren, elenden Viertel dieser Stadt. Amerikanische Bomben haben es niedergewalzt.

Als Ulbricht nach dem Krieg aus Moskau nach Deutschland zurückflog und das erstemal wieder Leipzig besuchte, ließ er sich zum Fleischerplatz fahren. Dort verließ er den Wagen und ging allein langsam weiter. Es sah aus, als wolle er den zerstörten Bau des Zentraltheaters betrachten.

Auf seinem Spaziergang kam er an zwei großen Ruinen vorüber, die bald wieder instand gesetzt werden sollten: rechterhand das Haus der Kultur, wo die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft ihren Sitz bekam – und gegenüber auf der anderen Straßenseite, um diese Freundschaft mit dem nötigen Nachdruck zu versehen, die Zentrale des Staatssicherheitsdienstes, mit sicheren Kerkerzellen im Keller.

Ulbricht bog aber, ohne sich viel um die Ruinen zu kümmern, in die Bosestraße ein, ging dann die Gottschedstraße entlang und gelangte über die Thomasiusstraße in die Lessingstraße.

Hier verschwand er in den Trümmern und suchte die zerbombten Reste seines Geburtshauses auf.

Heute ist dort nichts mehr zu sehen. Was die Bomben übrig ließen, haben Spitzhacken eingeebnet.

Ulbrichts Wiege stand in der Lessingstraße in einem Hinterhaus, das man beschönigend Gartenhaus nannte, weil zwischen den Höfen einiges Grünzeug sproß. Postalisch gehörte das Haus zur Lessingstraße, in der brave, unauffällige Bürgersleute wohnten.

Aber es führte noch ein zweiter Weg zum Gartenhaus, und der ging durch das Naundörfchen. Hier, in einem Gewirr schmaler, schmutziger Häuser, wohnten die Prostituierten der Stadt.

Einige Leipziger, die mit Ulbricht zur Schule gingen, erinnern sich:

*„Ja, der Ulbricht, mit dem hatten wir nichts zu tun. Mit dem durften wir uns nicht sehen lassen, der stammte doch aus dem Naundörfchen!"*

Da ist viel Heuchelei im Spiel. Die Heuchelei der „guten Stube". Allerdings hat Vater Ulbricht für die Bewohnerinnen des Naundörfchens auch geschneidert, und Walter mußte die fertigen Kleider dann austragen.

Walter Ulbrichts Vater war ein schmächtiger Mann mit einem klobigen, kahlen Schädel und einem dunklen Bärtchen an der Oberlippe. Er arbeitete selbständig, kam aber nicht recht vorwärts. Manche nennen ihn einfach einen Flickschneider.

Einmal in der Woche ging Vater Ulbricht zur Gewerkschaftsversammlung. Das war seine Abwechslung. Im ersten, politischen Teil des Abends hatte Vater Ulbricht wenig zu sagen. Seine Stunde schlug immer erst im anschließenden, zweiten, gemütlichen Teil. Da taute er auf.

Es ging damals recht gemütlich und familiär zu in so einer Versammlung. Man kannte sich gegenseitig und nannte einander beim Vornamen. Man war gemeinsam gegen das Kaiserreich und seine Ordnung, machte aber im übrigen aus seinem Herzen keine Mördergrube. Es gab noch keine GPU und keine Gestapo.

So blieb man nach den politischen Vorträgen und Diskussionen gerne noch ein paar Stunden im Versammlungslokal beisammen, trank, sang, schwitzte und machte Witze, und später kamen meistens auch noch die Frauen dazu.

Gegen Mitternacht war es dann

## Leipzig — Hochburg der Roten

**Im Kaiserreich zog die Stadt an der Pleiße revolutionäre Kräfte der SPD magnetisch an**

**Wilhelm Liebknecht (1826-1900)**
ein direkter Nachfahre Martin Luthers, fand in Leipzig Zuflucht. Vorher hatte er mit Marx und Engels in Belgien im Exil gelebt

**August Bebel (1840-1913)**
kam als Wandergeselle nach Leipzig und ließ sich hier als Drechslermeister nieder. Bebel und Liebknecht begründeten die SPD

**Karl Liebknecht (1871-1919)**
wurde in Leipzig geboren, besuchte dort das Gymnasium. Erbitterter Gegner des nationalistischen Flügels der SPD. Wurde 1919 ermordet

**Rosa Luxemburg (1870-1919)**
war 1902 Chefredakteurin der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung". In Berlin wurde sie zusammen mit Liebknecht ermordet

**Walter Ulbricht (1893-     )**
geboren in Leipzigs Naundörfchen. Begann seine Laufbahn zwar als ein Jünger Bebels, entwickelte sich dann aber zum Todfeind der SPD

meistens soweit. Einer der Freunde Vater Ulbrichts bahnte sich seinen Weg durch das Gewühl und trat hinaus vor das Lokal.

Dort wartete in der dunklen Straße immer ein schmächtiger Junge von zehn Jahren auf diesen Augenblick.

„Walter, es ist soweit. Kannst deinen Alten heimbringen!" hieß es dann.

Vater Ulbricht vertrug den Alkohol nicht. Er trank schnell, schwadronierte viel, und dann hatte sein Sohn mächtig zu tun, um ihn heil durch das verwinkelte Gewirr Alt-Leipzigs zu lotsen.

Das alles muß den Knaben Ulbricht tief verletzt und gekränkt haben. Die Verachtung seiner Schulkameraden, der trinkende Vater, den er allwöchentlich heimschleppen mußte, die ganze Umgebung mit ihrem Armeleutedunst und ihrer widerlichen Hurengeschäftigkeit.

In der Bezirksschule in der Elsässerstraße wurden er und einige andere Kinder die „Roten" genannt. Weil ihre Väter Sozialdemokraten waren und weil diese Jungen am Religionsunterricht nicht teilnahmen. Dazu gehörte schon eine gute Portion Mut. Denn es bedeutete, daß man von den Lehrern geplagt und geschunden wurde und obendrein auch noch aus der Gemeinschaft der Klasse ausgeschlossen war. Die „Roten", das waren Verfehmte. Das waren Armeleute-Kinder. Die kamen aus den Hinterhöfen und rochen schlecht.

Ulbricht wurde jedoch auch von den „Roten" gemieden. Er gehörte zwar zu ihnen, aber sie mochten ihn nicht. Früh schon war an ihm ein bezeichnender Charakterzug zu erkennen: Er war meist allein und vermochte mit niemandem Freundschaft zu schließen. Eine abweisende Kälte ging von ihm aus.

Ulbricht hat die Kränkungen und Demütigungen aus seiner Schulzeit nie vergessen. Die meisten seiner ehemaligen Klassenkameraden haben Leipzig in den letzten zwölf Jahren fluchtartig verlassen müssen. Sie sind nach Westdeutschland geflohen aus Angst vor dem Mann, den sie einst als Knaben verhöhnt haben. Der kleine, blasse, spitzgesichtige Junge aus dem Leipziger Hurenviertel hat sich als ein Meister im Rachenehmen entpuppt.

Der junge Ulbricht trat in den Turnverein „Eiche" ein und wurde Mitglied der Arbeiterjugend. Überall verhielt er sich still, abwartend, unauffällig. Nie tat er sich hervor, weder im Guten noch im Bösen.

Einer, der zusammen mit ihm den freireligiösen Unterricht besuchte, berichtet aus dieser Zeit:

*„Ulbricht fiel überhaupt nicht auf. Da er nur sehr wenig sagte, meinten wir, er sei dumm. Außerdem hatten wir keinen Kontakt zu ihm, weil er von einer anderen Schule kam und weil er aus einer Gegend stammte, mit deren Bewohnern man von Haus aus nichts zu tun haben mochte. Eine Zeitlang saß Ulbricht direkt neben mir, aber ich habe ihn bald wieder vergessen."*

1903 ist Walter Ulbricht zehn Jahre alt. Der Junge kann nicht ahnen, was in der großen Welt in diesem Jahr alles geschieht. Ereignisse, die seine Laufbahn historisch vorbereiten.

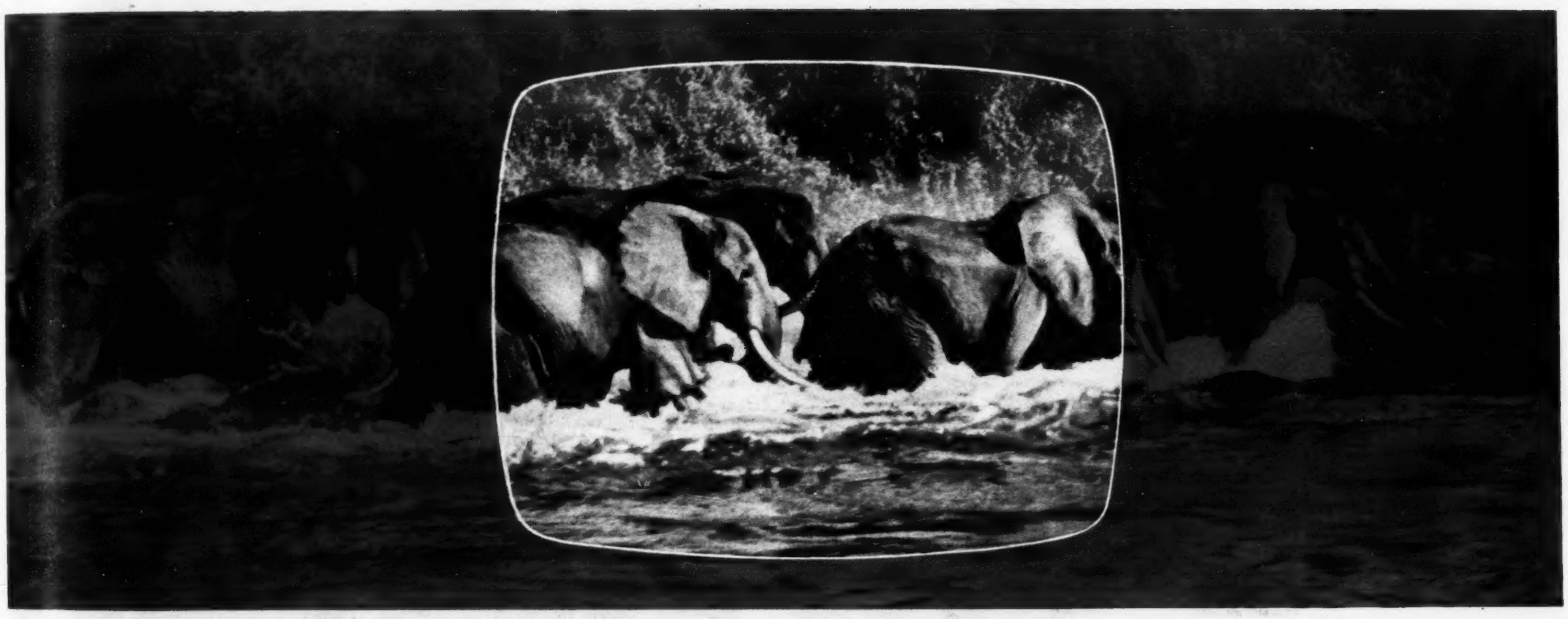
In diesem Jahr spaltet ein 33jähriger Mann namens Wladimir Iljitsch Uljanow die russische Sozialdemokratie in die Gruppe der Bolschewiki (Mehrheitler) und in die der Menschewiki (Minderheitler).

Die Mehrheit ist eine Zufallsmehrheit, sie ist das Ergebnis einer klugen Taktik dieses Uljanow, der dann später unter dem Namen Lenin in die Geschichte eingehen wird.

Dieser Lenin schlägt im Jahre 1903 die Aufnahme eines Mannes namens Trotzki in die Redaktion der Zeitung „Iskra" vor. Die „Iskra" ist das illegal →

SIEMENS

# Das Bild bestimmt den Wert

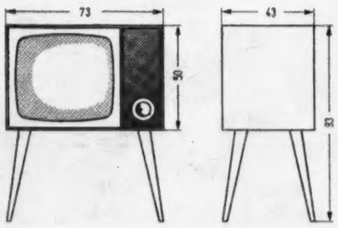


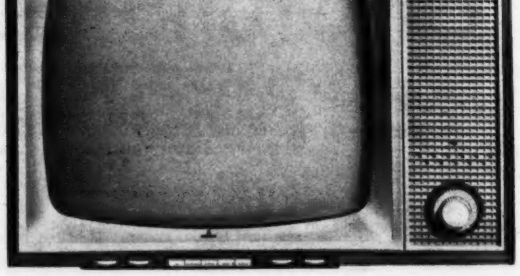
SER 145

Maßstab für das Fernsehen ist das Bild – das scharfe, stabile, kontrastreiche Bild. Und dafür sind Siemens-Fernsehgeräte bekannt.

Originalgetreu wird jede Sendung wiedergegeben. Echt und natürlich wirken die Kontraste zwischen Hell und Dunkel. Das ganze Bild ist fein gegliedert mit klaren, ruhigen Flächen, mit weich modellierten Formen, mit prägnant gezeichneten Konturen . . .

## ein Bild wie ein Foto





**Siemens-Luxus-Gerät FT 216 1228 DM**

Mehrpreis für Einschraubbeine 30 DM
Empfangsbereit für alle Programme
59-cm-Großbild
Automatische Scharfabstimmung
Automatische Kanalwahl
Kontrastoptik
Kontrastfilter

# Das sind die neuen Preise

| | bisher DM | neu ab 9. 10. 1961 DM |
|---|---|---|
| **NESCAFÉ** | | |
| 200 g Dose | 16,80 | 15,40 |
| 100 g Dose | 8,80 | 8,00 |
| 50 g Dose | 4,60 | 4,15 |
| 25 g Dose | 2,50 | 2,30 |
| 3,5 g Tube | 0,40 | 0,35 |
| **NESCAFÉ Typ Espresso** | | |
| 200 g Dose | 17,50 | 16,10 |
| 50 g Dose | 4,75 | 4,30 |
| 3,5 g Tube | 0,40 | 0,35 |
| **NESCAFÉ koffeinfrei** | | |
| 200 g Dose | 19,20 | 17,80 |
| 50 g Dose | 5,20 | 4,80 |
| 25 g Dose | 2,80 | 2,65 |
| 3,5 g Tube | 0,50 | 0,45 |

# PREISSENKUNG

**DARUM** weil immer mehr Kaffeetrinker NESCAFÉ wählen | weil NESCAFÉ alles enthält, was gut an gutem Kaffee ist | weil der Verbrauch von NESCAFÉ ständig weiter steigt

**Ein Grund mehr jetzt NESCAFÉ® zu trinken . . . .**

# DES KREMLS KREATUR

**Fortsetzung von Seite 41**

im Ausland erscheinende Organ der russischen Sozialdemokraten. „Iskra" heißt: der Funke. Auf dem Titelblatt der Zeitung steht das Motto: „Aus dem Funken wird die Flamme schlagen."

Sie schlug bald daraus. Nebenbei bemerkt: Die erste Nummer der „Iskra" ist in Leipzig gedruckt worden. Man schmuggelte sie auf vielen Wegen ins zaristische Rußland.

In diesem Jahr 1903 wird sehr fern von Leipzig in dem georgischen Städtchen Gori eine bemerkenswerte Hochzeit gefeiert. Der Bräutigam wird von der Polizei gesucht. Er ist ein Revolutionär, ein Verschwörer, ein Anarchist, ein Bombenleger. Seine Freunde kennen ihn unter dem Decknamen „Koba". Vor dem Popen, der ihm und seiner Braut Keke den kirchlichen Segen gibt, muß er seinen richtigen Namen nennen: Josef Dschugaschwili. Die Welt wird ihn später unter dem Namen Stalin kennenlernen.

Als Ehrengast ist auf der Hochzeit mit anwesend der georgische Fürst Budu Mdwani, den Stalin 1937, im Jahr der großen Säuberung, erschießen läßt.

Von diesem wilden Josef Dschugaschwili, genannt Koba und später Stalin, kann der zehnjährige Ulbricht in Leipzig noch nichts gehört haben. Er weiß noch nichts von seinem späteren Idol, dem er ein Leben lang nacheifern wird und dem er sogar in der Abstammung ähnelt: Beide entstammen sie dem verachteten Kleinbürgertum.

Stalins Vater ist ein kleiner Schuster.

Ulbrichts Vater ist ein kleiner Schneider.

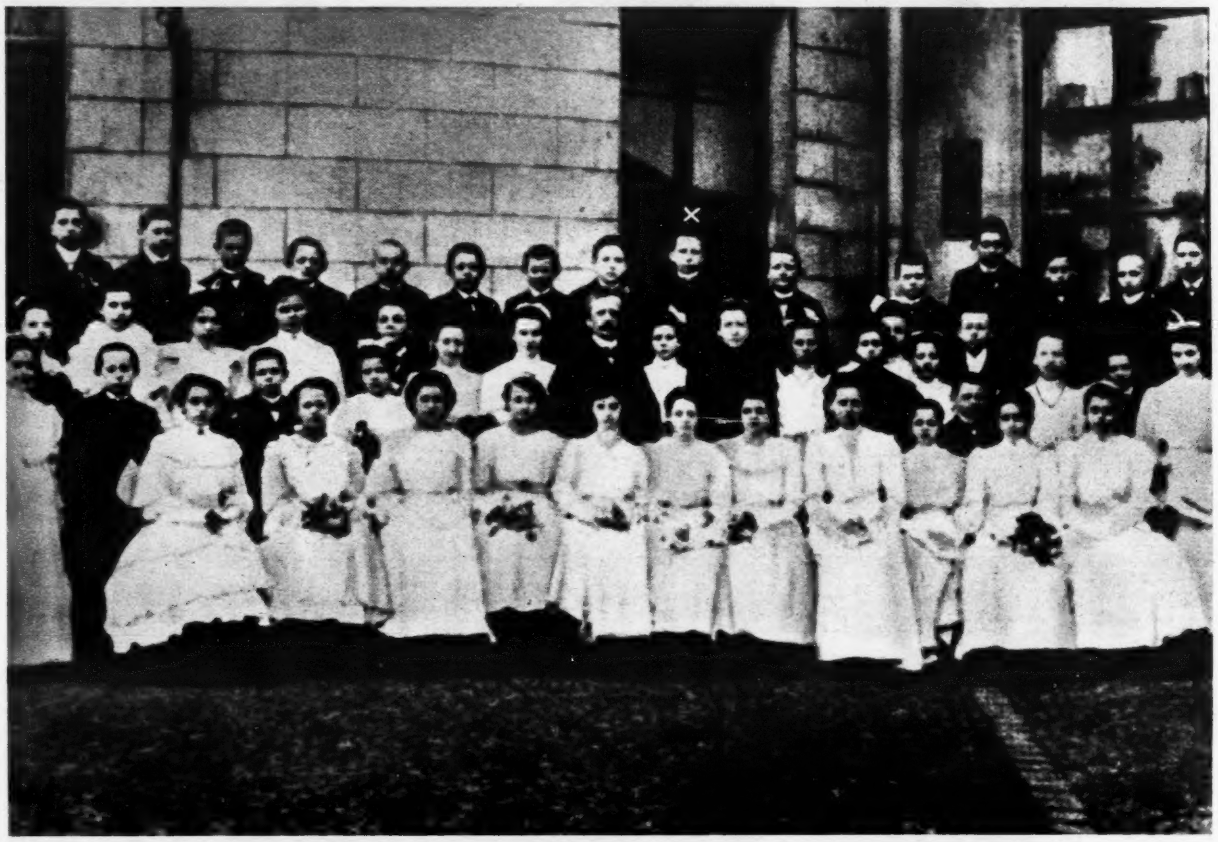
Der große Stalin wird seine Gegner

**Weiter auf der nächsten Seite**

**Kleinbürger Ulbricht (x) ging als Tischlergeselle auf die Walze, marschierte von Leipzig nach Venedig und wollte anschließend nach Amerika auswandern. Seine Mutter hielt ihn zurück. Sechzehn Millionen Deutsche müssen das heute büßen**

**Revolutionär Dschugaschwili, genannt „Koba", später bekannt als Stalin (x), wanderte etwa zur gleichen Zeit als Verbannter nach Sibirien. – Nach dem Zweiten Weltkrieg erwuchs ihm in Walter Ulbricht sein treuester deutscher Funktionär**

# DES KREMLS KREATUR



**Jugendweihe 1907** Walter Ulbricht (x) nahm nicht am Religionsunterricht teil und unterzog sich mit einer Gruppe Gleichgesinnter der Jugendweihe. Vater Ulbricht, ein SPD-Genosse, war aus der Kirche ausgetreten. Der Staat hatte nichts dagegen und ließ jeden nach seiner Fasson selig werden

**Jugendweihe 1961** Ulbrichts Staat will die Jugendweihe erzwingen. Bei der Zeremonie begrüßen Jungpioniere die Jugendgeweihten. Die Losung lautet: „Wir lieben unsere Republik – mit Walter Ulbricht für Deutschlands Glück!" Die Kirchen haben nachgegeben. Für die Kinder in der Zone gibt es jedoch trotz Jugendweihe auch noch Kommunion oder Konfirmation

**Fortsetzung von Seite 43**

vernichten und verschwinden lassen. Und Ulbricht wird das gleiche tun.

Er wird sich wie Stalin eine Legende bauen lassen, die ihn allem Menschlichen entrückt und als Parteigott über die Wolken hebt.

Vorerst aber beginnt Ulbricht die Tischlerlehre und tritt mit 15 Jahren in die Sozialistische Arbeiterjugend ein.

Hier liest er politische Bücher, diskutiert mit Gleichgesinnten und lernt das Leben eines Mannes kennen, der in dieser Zeit für die Sozialisten in allen Ländern zu einem großartigen Symbol geworden ist: August Bebel.

Überlassen wir für ein Weilchen den jungen Walter Ulbricht seinem Geschick. Es gibt vorläufig nichts Außergewöhnliches über ihn zu berichten. Überlassen wir ihn einem braven Tischlermeister, der ihm in den nächsten Jahren ein anständiges Handwerk beibringen wird.

Viel wichtiger, viel entscheidender ist vorläufig das Leben eines anderen Mannes, der sich ebenfalls aus der Arbeiterklasse emporgearbeitet hat, der aber in der deutschen Geschichte einen roten Ehrenplatz einnimmt.

■

Bismarck, der Eiserne Kanzler, wie er ehrfürchtig genannt wird, schonte seine Gegner nicht und war auch durch Drohungen nicht leicht einzuschüchtern. Im Parlament konnte er die Reden seiner Gegner mit stoischer Ruhe über sich ergehen lassen.

Nur wenn sich von der linken Seite des Hauses ein kleines, dünnes Männchen zu Wort meldete, wurde der Eiserne Kanzler nervös. In seinem mächtigen, zerfurchten Gesicht zuckte es, seine Finger spielten unruhig mit Papier und Stift.

Otto Eduard Leopold Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg, war von hohem Wuchs. Die mächtige Stirn wurde von buschigen Augenbrauen begrenzt, unter denen das Auge hart und ein wenig zu stark hervortrat. Dieser zupackende Blick schüchterte Bismarcks Gegner ein, und der berühmte, gefürchtete Kanzler wußte sich dieser seiner Vorzüge gut zu bedienen.

Warum aber fürchtete der Eiserne Kanzler, der im Jahre 1888 das Wort „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt", sprach, warum fürchtete der mächtigste Mann in Preußen-Deutschland den kleinen, schmächtigen August Bebel, einen vormaligen Drechslergesellen?

Seiner Herkunft nach war August Bebel zum Aschenputteldasein bestimmt. Der Heros des vierten Standes wurde am 22. Februar 1840 in einer Kasematte geboren.

Sein Vater war ein preußischer Unteroffizier, seine Mutter eine von Entbehrung und Krankheit gezeichnete Frau.

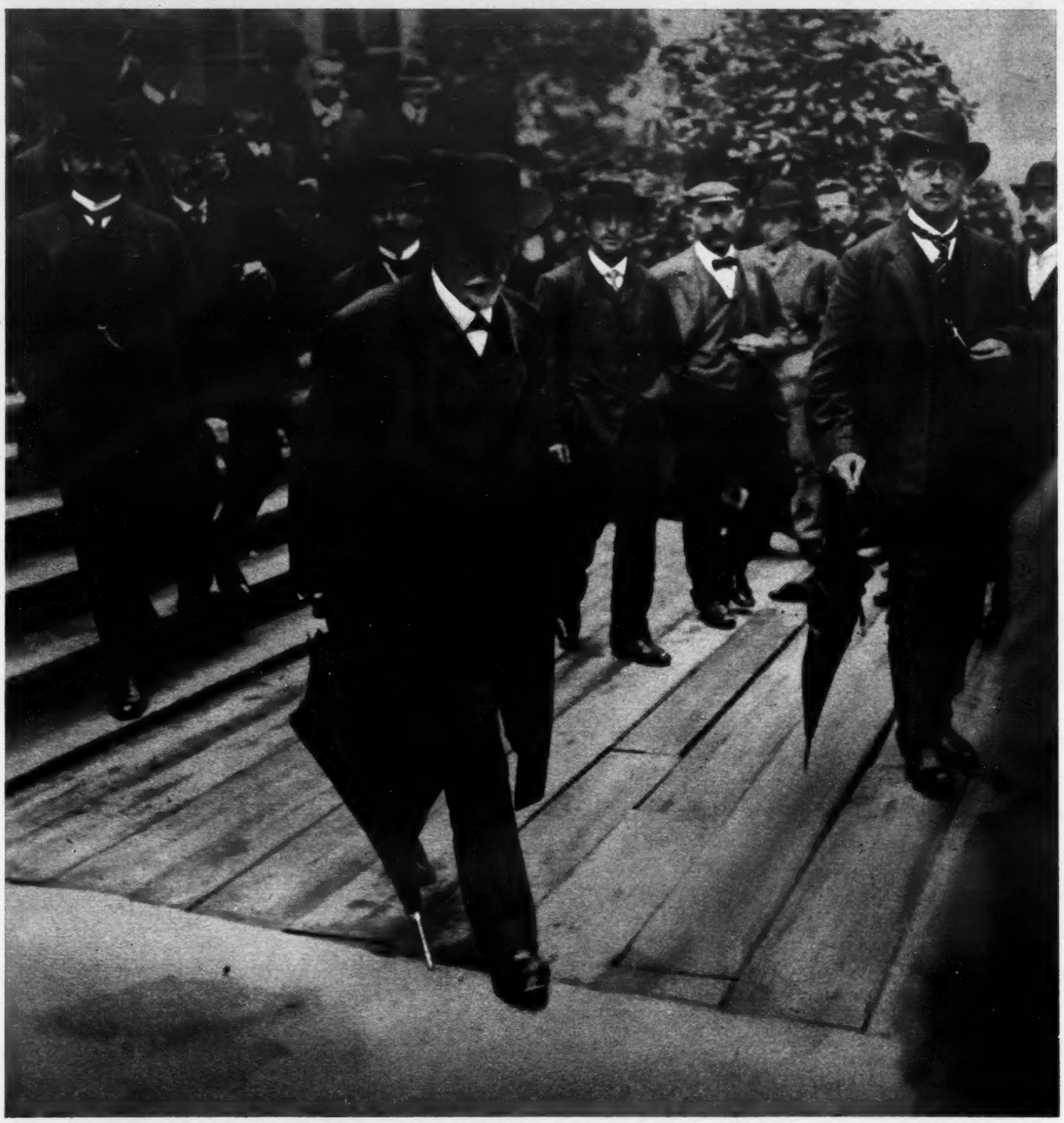
Es war am Abend, Schlag neun Uhr, als August Bebel „das trübe Licht der Welt erblickte", und draußen vor der Kasematte blies der Hornist den Zapfenstreich –: „Mannschaften, geht zur Ruh". Der erste Schrei des großen Sozialisten und Parteiführers vermischte sich mit den schmetternden Trompetenklängen eines preußischen Hornisten, der, dem Reglement entsprechend, die Soldaten zur Ruhe verwies.

In der damaligen Zeit lebte eine preußische Unteroffiziersfamilie unter erbärmlichen Verhältnissen. Schmalhans war Küchenmeister, Fleisch unbekannt.

Weil die Löhnung so gering war, erhielt Mutter Bebel die Erlaubnis,

**Weiter auf der übernächsten Seite**

SAHNE
die
einzige
mit
frischer
Sahne
Storck
Probieren Sie Storck…
die einzige mit frischer Sahne –
mit einem Zusatz flüssiger Sahne.
Schmecken Sie den Schmelz…
den sahnigen Schmelz.
Kosten Sie Storck –
Storck-Schokolade
zergeht auf der Zunge.
Storck: erlesene Zutaten,
reiche Erfahrung
und – das richtige Rezept.
STORCK
Nach alten Rezepten und Ihrem Geschmack
1,10



# DES KREMLS KREATUR

kleine Bedarfsartikel an die Mannschaften der Kasematte zu verkaufen.

Abends kamen die Soldaten in die Bebelsche „Wohnung", wo eine Öllampe den winzigen Raum trübe erleuchtete, und kauften für sechs preußische Pfennige einen steinernen Napf voll dampfender Pellkartoffeln.

Aber der junge Bebel und seine Brüder fanden das Soldatenleben gleichwohl lustig.

Kaum hatte Deutschlands späterer Bürgerschreck Nummer Eins die ersten langen Hosen an, stellte er sich neben die exerzierenden Soldaten und übertraf sie in dem schwierigen Rechts- und Linksaufrücken, so daß sogar den Herren Offizieren der kleine August Bebel auffiel.

Vater Bebel hatte indessen die Nase voll vom Militär. Er wandelte sich vom Mustersoldaten zum ergrimmten Soldatenfeind. Jeden Abend nach der Rückkehr vom Exerzierplatz in die finstere Kasemattenstube verfluchte er sein Schicksal. Er haßte seine Vorgesetzten, und seiner Frau verriet er: „Frau, wenn es losgeht, die erste Kugel, die ich verschieß', gilt einem preußischen Offizier!"

Der junge August Bebel machte die Sinnesänderung seines Vaters noch nicht mit. Während der Revolutionsjahre 1848/49 war das ganze Rheinland freiheitlich und antipreußisch gesonnen. In der Volksschule bekannten sich nur zwei Jungen zu Preußen: Bebel und noch ein anderer – und sie bezogen dafür von den Klassenkameraden schreckliche Prügel.

Nach fünfzehnjähriger Dienstzeit erkrankte Vater Bebel. Monatelang lag er im Militärlazarett, seinen baldigen Tod und das Elend seiner Familie vor Augen.

Seiner Frau schärfte er ein, sie dürfe nach seinem Ableben die Jungen unter keinen Umständen ins Militärwaisenhaus geben, weil die Söhne damit zu einer neunjährigen Militärdienstzeit verpflichtet würden. Dieses Schicksal wollte der Unteroffizier Bebel seinen Söhnen ersparen.

„Tust du es dennoch, ich erstech die Jungen vor der Kompanie!"

Er ahnte nicht, daß es dazu nie kommen konnte, weil er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Leben sein würde.

Vater Bebel starb kurze Zeit danach im Alter von 35 Jahren. Seine Familie mußte die Kölner Kasematte verlassen. Da die Witwe keine Pension erhielt, heiratete sie bald den Zwillingsbruder ihres verstorbenen Mannes. Dieser Zwillingsbruder – von Beruf ebenfalls preußischer Unteroffizier – war drei Jahre zuvor aus dem Militärdienst entlassen worden, weil er nach einer Kehlkopferkrankung die Kommandostimme verloren hatte.

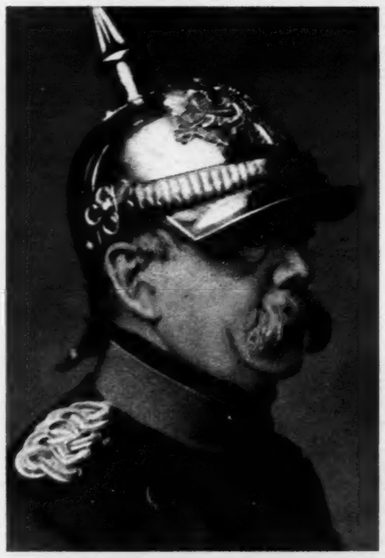
Der Invalide bemühte sich um eine Anstellung im Postdienst, erhielt aber die Antwort auf seine Bewerbung erst Jahre später – auf dem Totenbett.

Vorerst wurde der invalide Soldat Aufseher in einer Strafanstalt, und der junge August Bebel und seine Brüder erlebten die damalige Gefangenenbehandlung aus nächster Nähe.

Bebel schreibt darüber:

*„Ich habe mehr als einmal mit angesehen, daß junge und ältere Männer, die extra schwer bestraft wurden, sich der scheußlichen Prozedur des Krummschließens unterziehen mußten. Dieses Krummschließen be-*

Weiter auf Seite 48



## So fortschrittlich war das reaktionäre Deutschland

Der Eiserne Kanzler, Fürst Bismarck, Gründer des deutschen Kaiserreichs und Urbild des reaktionären „Krautjunkes", erließ die ersten Sozialgesetze der Welt. Allerdings nicht ganz freiwillig. Im Reichstag rang ihm August Bebel (auf dem Bild oben mit Regenschirm) die ersten Schutzgesetze für die Arbeiter ab. Dieses Ringen war unter Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck immerhin möglich. Die Sozialdemokratische Partei wurde zwar verboten, aber die Abgeordneten behielten ihre Mandate und konnten von der Tribüne des Reichstags in Berlin ihre sozialistischen Ideen ohne Gefahr für Leib und Leben vertreten

## So reaktionär ist die fortschrittliche Zone

Militärparaden, Marschmusik, Präsentiergriffe nach preußischem Muster. Walter Ulbricht, Berufsrevolutionär, fühlt sich wohl in diesem Milieu. Aber damit nicht genug: Betriebsräteverbot, Streikverbot, Verbot der Redefreiheit sind seine Errungenschaften. Alles, was die Arbeiter in einem Jahrhundert erkämpft haben – in Ulbrichts „Arbeiterstaat" wird es unterdrückt

# Prüfen und vergleichen Sie selbst

8 Tage zur Ansicht!

**Nur wenn Sie voll und ganz zufrieden sind, behalten Sie das Stück Ihrer Wahl. Bequeme kleine Monatsraten. Bei Barzahlung innerhalb 8 Tagen können Sie sich 2% Skonto abziehen.**

**Reisekoffer im Großraumformat ORINOKO**

Eleganter Koffer aus havannabraunem Lederfaserstoff. Stahlrahmeneinlage, bezogener handgerechter Schalengriff, Staubwulst, Goldglanzbeschläge, strapazierfähiges kariertes Baumwollfutter, große Innentasche, 2 Packgurte, Größe ca. 75 × 54 × 19 cm.
Bestellnr. 7112 **Barpreis DM 69,–**
**Monatsrate DM 6,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**Remington Travel-Riter Deluxe**
**Reiseschreibmaschine**

Obwohl besonders leicht und flach, ist sie stabil und robust und hebt durch das klare Schriftbild Ihre Briefe wirkungsvoll hervor. Ausgestattet mit 33 Bedienungselementen: Farbbandschaltung, Rücktaste, halbzeiliger Zeilensteller, Papierlöser usw. 86 Schriftzeichen. Gehäuse steingrau/hellgrau. 31 cm lang, 32 cm breit, 11,5 cm hoch.
Plastikkoffer mit festem Boden, Reißverschluß und Schnappschloß. Farbe steingrau/hellgrau.

| | |
|---|---|
| Remington-Reiseschreibmaschine | DM 399,– |
| Plastikkoffer hierzu | DM 20,– |
| **Barpreis komplett** | **DM 419,–** |

**Monatsrate DM 40,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

Bestellnr. 5162 mit Klein-Pica-Schrift
Bestellnr. 5163 mit Elite-Schrift

**Volltransistor-Kofferradio**
**„Bärbel II" mit UKW (stromnetzunabhängig)** spielt auch im Auto klangrein und störungsfrei. Mittelwellen-, Langwellen- und UKW-Empfang. 1 permanent-dynam. Lautsprecher, Schwundregelung, eingebaute Ferrit- und ausziehbare Teleskopantenne, Anschlußbuchse für Autoantenne. Betrieb durch zwei 4,5-Volt-Taschenlampenbatterien, Betriebsdauer etwa 300 Stunden, Kosten weniger als 1 Pfennig je Stunde. Drucktastenschaltung mit Sprach-Musik-Taste. Maße 24 × 9 × 18 cm, Tragriemen, eleganter Kunstlederbezug in hellgrau/blau.

| | |
|---|---|
| Transistor-Radio „Bärbel II" | DM 257,– |
| + 1 Satz Batterien (spielfertig eingebaut) | DM 2,– |

Bestellnr. 4980 **Barpreis komplett DM 259,–**
**Monatsrate DM 25,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**Auto- und Allzwecktasche**
Nerzbraunes, feingenarbtes Vollrindleder, 2 Tragegriffe, Reißverschluß, Steckschloß und Schlüssel. 48 cm lang, 30 cm hoch, 20 cm tief. Moiréfutter, 2 Innenseitentaschen, steifer Taschenboden mit 4 Messing-Gleitknöpfen am Boden.
Bestellnr. 7145 **Barpreis DM 61,–**
**Monatsrate DM 6,–** m. 1% Kreditzuschl. pr. M.

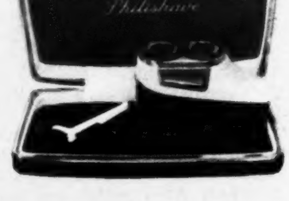
**A Damen-Armbanduhr – die Uhr für jeden Tag**
Zuverlässiges, grundsolides Vollankerwerk, INCABLOC-Stoßsicherung. Gehäuse 585 Goldauflage, Edelstahlboden, 17 Steine, Lederarmband. 1 Jahr Garantie.
Bestellnr. 7704 **Barpreis DM 44,–**
**Monatsrate DM 4,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**B Damen-Armbanduhr mit Schweizer Vollankerwerk.**
Gehäuse 585 Goldauflage, Edelstahlboden. Unzerbrechliche Zugfeder, antimagnetisch, 17 Steine, INCABLOC-Stoßsicherung. Milanaisearmband, 1 Jahr Garantie.
Bestellnr. 7710 **Barpreis DM 96,–**
**Monatsrate DM 8,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**C Herren-Armbanduhr, Original Schweizer Uhr, massiv Gold.**
Eine Uhr von bestechender Eleganz. Aus wertvollem Material mit hoher Präzision von der weltberühmten Schweizer Uhrenindustrie hergestellt. 585 massiv goldenes Gehäuse mit Goldboden. Vollankerwerk, MONOREX-Stoßsicherung, unzerbrechl. Zugfeder, 17 Steine, Lederarmband. 1 Jahr Garantie.
Bestellnr. 7505 **Barpreis DM 148,–**
**Monatsrate DM 15,–** m. 1 % Kreditzuschlag pr. M.

**D Herren-Armbanduhr, Automatic mit Kalender**
Kein Aufziehen mehr. Auch das Tagesdatum wird automatisch eingestellt. Gehäuse 585 Goldauflage, Edelstahlboden. Leuchtzeiger und -punkte. Vollankerwerk, stoßgesichert; antimagnetisch, wassergeschützt. 25 Steine. Multiflexarmband. 1 Jahr Garantie.
Bestellnr. 7510 **Barpreis DM 90,–**
**Monatsrate DM 8,–** m. 1 % Kreditzuschlag pr. M.

**Spahr-Haartrockner**
komplett mit Tisch- und Aufhängeständer, Ondulierdüse, Trockenhaube. Ob langes oder kurzes Haar: Haube aufsetzen – einschalten. Und während ein warmer Luftstrom Ihr Haar trocknet und pflegt, haben Sie beide Hände frei für Gesichtspflege oder um die Nägel zu richten. Schlagfestes Plastikgehäuse, leicht und handlich, Zuleitungsschnur mit Schukostecker. 220 Volt Wechselstrom, 50-Watt-Motor, 400 Watt Heizleistung. 1 Jahr Werksgarantie.
Bestellnr. 5178 **Barpreis DM 46,80**
**Monatsrate DM 5,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.



**Philishave 800 Elektrorasierer**
Bewegliche Scherköpfe, die sich jeder Gesichtsform anpassen. Doppelkopfsystem mit rotierenden, selbstschärfenden Schermessern, starker Allstrom-Motor (für Gleich- und Wechselstrom), leiselaufend und vibrationsfrei, Spannungswähler (110–250 Volt), Zuleitungskabel mit Universalstecker für alle Steckdosen, exklusives Etui. 1 Jahr Werksgarantie.
Bestellnr. 5171 **Barpreis DM 84,–**
**Monatsrate DM 8,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**Asco-Batterie-Plattenkoffer (stromnetzunabhängig)**
benötigt weder Stromnetz noch Radio-Anschluß. Transistor-Verstärker, Lautstärkeregelung, stufenlose Klangblende, automatischer Ausschalter. Für alle Plattengrößen, 4 Geschwindigkeiten (78, 45, 33⅓, 16 UpM.) Spieldauer tausend 17-cm-Plattenseiten. Breitband-Stereo-Kristallsystem für Normal- und Stereoplatten. Abwaschbares, schlagfestes Kunststoffgehäuse, Farbkombination grau/anthrazit, 4 Gummiknöpfe, Tragegriff. Größe 32×26×15 cm. Gewicht etwa 3,5 Kilogramm.

| | |
|---|---|
| Asco-Batterie-Plattenkoffer | DM 198,– |
| Ein Satz Batterien | DM 2,40 |

Bestellnr. 4955 **Barpreis komplett DM 200,40**
**Monatsrate DM 20,–** m. 1 % Kreditzuschlag pr. M.

**Zusatzteil für Netzanschluß**
(110 bis 220 Volt Wechselstrom) zum batterielosen Betrieb.
Bestellnr. 4956 **Barpreis DM 29,50**
**Monatsrate DM 3,–** m. 1% Kreditzuschlag pr. M.

**Teppich-Dackel „Fix"**
**(Schwedenpatent)**
Ohne Handfeger, Schaufel, mühevolles Bücken und Staubeinatmen reinigen Sie im Nu Teppiche, Läufer, Vorleger von Fasern, Haaren, Krümeln, Papierschnitzeln, Zigarettenasche, Staub usw. Weich und flauschig bleibt das Gewebe. 4 auswechselbare Borstenrollen, bruchfestes Plastikgehäuse 28 x 28 x 5 cm, leicht und handlich. Jede Bürste mit Schmutzspeicher, leicht zu entleeren. Stiel 120 cm lang, 4-teilig, biegsam, zusammensteckbar.
Bestellnr. 5167 **Barpreis DM 34,50**
**Monatsrate DM 4,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

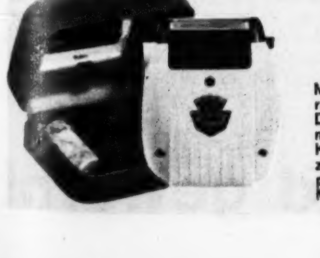
**Starboy Staubsauger-Handgerät**
Mit ein paar Griffen können Sie diesen Staubsauger von einem Hand- in ein Bodengerät verwandeln. Für Polstermöbel und Vorhänge als Handgerät; für Teppiche und den Staub unter den Möbeln als Bodengerät. Mit dem **Saugbohner-Zusatz** haben Sie zugleich ein Doppelfunktionsgerät, das staubsaugt oder saugbohnert. Farbe: „Kaffee/Cognac". Doppelt isolierter, funkentstörter, geräuscharmer und wartungsfreier 300-Watt-Elektro-star-Universalmotor mit hoher Saugleistung. 1 Jahr Garantie. Starboy Staubsauger-Handgerät mit 5 m Anschlußkabel, Handrohr mit Gummigriff, langem und kurzem Saugrohr, kleiner schwenkbarer Fadendüse, kleiner Saugdüse, Bürsten- und Ritzendüse.
Bestellnr. 5126 **Barpreis DM 146,–**
**Monatsrate DM 15,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**Starboy Staubsauger-Handgerät mit Saugbohner**
sonst komplett wie oben
Bestellnr. 5127 **Barpreis DM 216,–**
**Monatsrate DM 22,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**Schlauchgarnitur**
zur Verwandlung des Handgerätes in ein bequemes Bodengerät (biegsamer Saugschlauch mit Anschlußstück und Verlängerungsrohr).
Bestellnr. 5128 **Barpreis DM 22,–**
**Monatsrate DM 3,–** mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

**FACKELVERSAND · ABT. A990 · STUTTGART**
**Lieferung porto- und verpackungsfrei! Senden Sie kein Geld im voraus!**

**Elektrorasierer Jura-shave**
Schweizer Markenerzeugnis, 2 Schneidsysteme, 3 Rasureinstellungen: „extra scharf", „extra tief", „Direktschneider". Motorgeschwindigkeit regulierbar, große Scherfläche. Spannungswähler (110 oder 220 Volt). Leise laufender Motor. Luxusetui mit herausnehmbarem Spiegel. Zuleitungsschnur mit Universalstecker für Normal- und Schukosteckdosen. Selbstschärfende Messer. Nur für Wechselstrom. 1 Jahr Garantie.
Bestellnr. 5103 **Barpreis DM 58,50**



Monatsrate DM 6,– mit 1 % Kreditzuschlag pro Monat.

## WUNSCHZETTEL

Bitte ausfüllen, ausschneiden und im offenen Umschlag (7 Pf) einsenden
**An den FACKELVERSAND · Abt. A 990 · Stuttgart 1, Postfach 442**

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich 8 Tage zur Ansicht:

| Bestellnr. | Artikel | Barpreis DM |
|---|---|---|
| ☐ 7112 | Reisekoffer ORINOKO | 69,— |
| ☐ 7145 | Auto- und Allzwecktasche | 61,— |
| ☐ 5171 | Elektrorasierer Philishave | 84,— |
| ☐ 4980 | Kofferradio „Bärbel II" | 259,— |
| ☐ 5167 | Teppich-Dackel „Fix" | 34,50 |
| ☐ 7704 | Damen-Armbanduhr, die Uhr für jeden Tag | 44,— |
| ☐ 7710 | Damen-Armbanduhr, Schweizer Vollankerwerk | 96,— |
| ☐ 7505 | Herren-Armbanduhr, massiv Gold | 148,— |
| ☐ 7510 | Herren-Armbanduhr, Automatic mit Kalender | 90,— |
| ☐ 5178 | Spahr-Haartrockner | 46,80 |
| ☐ 5126 | Starboy Staubsauger-Handgerät | 146,— |
| ☐ 5127 | Starboy Staubsauger-Handgerät mit Saugbohner | 216,— |
| ☐ 5128 | dazu: Schlauchgarnitur zur Verwendung als Bodengerät | 22,— |
| ☐ 5162 | Remington-Reiseschreibmaschine, Klein-Pica-Schrift | 419,— |
| ☐ 5163 | Remington-Reiseschreibmaschine, Elite-Schrift | 419,— |
| ☐ 4955 | Asco-Batterie-Plattenkoffer | 200,40 |
| ☐ 4956 | dazu: Zusatz für Netzanschluß | 29,50 |
| ☐ 5103 | Elektrorasierer Jura-shave | 58,50 |

(Gewünschtes bitte ankreuzen!)

Wenn ich die Sendung nicht zurückgebe, begleiche ich 10 Tage nach Erhalt die erste Monatsrate oder den ganzen Betrag auf einmal abzüglich 2 % Skonto. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort Stuttgart.

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen:

Herr
Frau: ............................ Vorname: ............................
Frl.

Ort: ............................ Kreis: ............................

Straße: ............................ Schon Fackelkunde? Ja / Nein

Beruf: ............................ Volljährig? Ja / Nein

............................ ............................
Datum Unterschrift

# DES KREMLS KREATUR

*stand darin, daß der Delinquent sich mit dem Bauch auf den Zellenboden legen mußte und Hand- und Fußschellen angelegt bekam. Darauf wurde ihm die rechte Hand über den Rücken hinweg an den linken Fuß und die linke Hand ebenfalls über den Rücken an den rechten Fuß gefesselt. Damit noch nicht genug, wurde ihm ein leinenes Tuch strickartig um den Körper über Brust und Arme scharf auf dem Rücken zusammengezogen. So als lebendes Knäuel zusammengeschnürt, mußte der Übeltäter zwei Stunden lang auf dem Bauch liegend aushalten. Alsdann wurden ihm die Fesseln abgenommen, aber nach wenigen Stunden begann die Prozedur von neuem. Das Gebrüll und Gestöhne der so Mißhandelten durchtönte das ganze Gebäude und machte natürlich auf uns Kinder einen fürchterlichen Eindruck.“*

Während der junge August Bebel diese bitteren Erfahrungen machte, übernahm der dreißigjährige Junker Bismarck die Güter seines Vaters und wurde zum Deichhauptmann und Abgeordneten im Provinziallandtag gewählt.

Als Otto von Bismarck 1847 von der Tribüne des Vereinigten Landtages herab das Recht des Volkes auf politische Freiheit bestritt, waren die Bebels in Köln schon seit einem Jahr wieder ohne Ernährer. August Bebel hatte auch seinen Stiefvater verloren und kam, weil der von der Schwindsucht hinweggeraffte Gefangenenwächter keinen Pfennig hinterließ, in die Armenschule.

Mutter Bebel entschloß sich nun, die ihr noch gebliebenen zwei Jungen fürs Militärwaisenhaus zu melden. Aber die ärztliche Kommission nahm August Bebel wegen körperlicher Schwäche nicht an.

Bebels Bruder wurde von der Kommission für tauglich befunden. Er sollte nach Potsdam ins Militärwaisenhaus einrücken, doch da erinnerte sich die todkranke Mutter an die Worte ihres ersten Mannes. So blieb auch der Bruder daheim und erlebte den Tod seiner an Schwindsucht erkrankten Mutter.

Ihr Ende war so bitter wie ihr ganzes Leben. An einem Nachmittag, als sie den Tod kommen fühlte, schickte sie die beiden Jungen aus dem Zimmer.

Diese Frau hatte nur die Not gekannt. Innerhalb von drei Jahren waren ihr zwei Männer, zwei Söhne und eine Tochter gestorben. Sie hatte ihre Kinder prügeln müssen, wenn sie heimlich ans Brot gegangen waren. Sie war eine arme, herbe Frau, der ihr großer Sohn später nachrühmte, daß sie ihr Los mit klagloser Tapferkeit getragen habe.

Mutter Bebel starb abends gegen sieben Uhr. Die Jungen durften nicht noch einmal zu ihr.

Später wurden sie von Verwandten aufgenommen.

August Bebel wollte das Bergfach studieren; da jedoch das Geld fehlte, gab man ihn zu einem Drechslermeister in die Lehre. Die Arbeit begann früh um fünf und endete abends um sieben. Als Taschengeld erhielt er wöchentlich 14 Pfennige. Ausgang gab es selten, der Kirchgang am Sonntagvormittag war die einzige Abwechslung.

Immerhin erhielt der Drechslerlehrling von seiner Meisterin ein gutes Essen. Das war viel für einen Jungen, für den es jahrelang ein Wunschtraum gewesen war, sich einmal an Butterbroten richtig sattessen zu können.

In diesen satten Lehrjahren entwickelte August Bebel ein Laster: Er las Bücher. Romane, Reisebücher, Geschichtsbücher. Die Daten der brandenburgisch-preußischen Geschichte, der Geburtstage der Könige, die Schlachten Preußens und die Taten seiner großen Generale – dies alles konnte der Drechslerlehrling auswendig hersagen.

Das Lesen weckte die Sehnsucht nach fernen Ländern. Bebel wollte auf die Walze gehen, aber genau an dem Tag, an dem seine Lehrzeit endete, starb sein Meister an der Schwindsucht. Bebel wurde nicht nur Geselle, sondern mußte auch die Geschäftsführung übernehmen.

Endlich, am 1. Februar 1858, war es soweit. Bebel marschierte bei heftigem Schneetreiben aus der Stadt hinaus. Sein Bruder, der Tischlerlehrling geworden war, begleitete ihn eine Stunde des Weges. Beim Abschied brach der Bruder in heftiges Weinen aus, eine Gefühlsregung, die August Bebel noch nie an seinem Bruder beobachtet hatte.

Ein Jahr später erhielt er die Nachricht, daß sein Bruder binnen drei Tagen an den Folgen einer schweren Gelenkentzündung gestorben war.

August Bebel war der Letzte von seiner Familie.

Der Mann, den ein Bismarck fürchtete und den die Hohenzollern als ihren ärgsten Feind im Innern des Reiches ansahen, war noch in seiner Wanderzeit ein preußentreuer Bursche, der einem katholischen Gesellenverein angehörte und in Freiburg im Breisgau dem Pfarrer Kolping, dem Begründer dieser Vereine, nacheiferte.

Am 7. Mai 1860, abends 11 Uhr, kam August Bebel in Leipzig an, in der Stadt, die durch ihn zum Mittelpunkt der damals sich formierenden Arbeiterbewegung werden sollte.

Bebel schlief die erste Nacht in der Großen Fleischergasse in einer Herberge.

Er fand Arbeit. Die Stadt, der Meister, die Arbeitskollegen sagten ihm zu, nur der schlechte Kaffee und das miserable Essen ärgerten ihn.

Da regte sich in dem bis dahin so obrigkeitsfrommen Gesellen der erste Widerspruchsgeist. Das Wort Streik hatte er noch nie gehört, aber er bearbeitete die anderen Gesellen solange, bis sie sich bereit erklärten, gemeinsam die Arbeit einzustellen, wenn sie nicht besseres Essen bekämen.

Der Meister erwiderte bestürzt, er verstehe die Klagen nicht, er fände das Essen ausgezeichnet. Aber dann gab er klein bei, willigte in die Selbstbeköstigung der Gesellen ein und zahlte ihnen dafür noch eine kleine Summe.

Anders war es mit dem Kaffee. Hier änderte sich nichts. Dünner Kaffee war nun einmal sächsisches Nationalgetränk.

Bebel hatte seine erste Erfahrung im arbeitsrechtlichen Kampf gemacht. Der Erfolg gab ihm Mut zum nächsten Streik. Morgens blieben die Drechslergesellen solange im Bett liegen, bis der Meister den Arbeitsbeginn von fünf auf sechs Uhr verschob.

Zu dieser Zeit, als Bebel um besseres Essen und um eine Stunde Schlaf kämpfte, wurde der Junker Bismarck zum preußischen Ministerpräsidenten berufen.

Hätte man den hohen Herrn in diesen Tagen, Anfang der sechziger Jahre, in das armselige Kämmerlein geführt, in dem der Drechslergeselle Bebel mit noch sechs anderen Kameraden schlief, hätte man dem märkischen Junker den dünnen, unscheinbaren Bebel gezeigt und gesagt, dieser Handwerksbursche werde in Kürze an der Spitze einer mächtigen Partei stehen und Kaiser samt Eisernem Kanzler in Schrecken versetzen – der Graf von Bismarck wäre ein mitleidiges, ungläubiges Lächeln nicht schuldig geblieben.

Es dauerte keine zwei Jahrzehnte – da war es soweit, und schon 1878 erließ Bismarck das Sozialistengesetz, das die Sozialdemokratische Partei verbot und ihre Mitglieder unter Ausnahmegesetz stellte.

Die Sozialdemokraten wurden verfolgt, ausgewiesen und eingesperrt.

Bismarck war der erste deutsche Politiker, der diese Partei durch ein Verbot zu vernichten suchte.

Der zweite deutsche Politiker, der die SPD verbot, hieß Adolf Hitler.

Der dritte Walter Ulbricht.

Bismarck und Hitler hatten der Sozialdemokratischen Partei allerdings nie angehört.

Anders Ulbricht. Kurz vor Bebels Tod, im Jahre 1912, trat Ulbricht der Partei Bebels bei. Er war damals neunzehn Jahre alt. Er hatte seine Lehre als Möbeltischler beendet und ging wie weiland sein großes Vorbild August Bebel als Handwerksbursche auf die Wanderschaft.

Zuerst kam er nach Dresden . . .

Mit zwei Leipziger Kollegen zog er los.

Die drei Gesellen waren zünftig gekleidet, mit Rucksack und Feldflasche auf dem Rücken und dem Wanderstab in der Hand.

Ulbrichts Hut schmückte eine Feder.

Zuerst zogen sie ostwärts an die Elbe. Von Dresden aus ging es dann in südliche Richtung durch Böhmen, Bayern, Österreich bis nach Oberitalien und in die Schweiz. Die letzte Etappe führte am Rhein entlang in die rheinischen und belgischen Industriegebiete.

Es war ein guter alter Handwerkerbrauch, die frischgebackenen Gesellen in die Welt zu schicken. Sie sollten sich in der Fremde umtun und bei verschiedenen Meistern ihr handwerkliches Können vervollständigen.

Von den bekannten Sozialdemokraten und Kommunisten kommen viele aus dem Handwerkerstand. Noch im hohen Alter erinnern sie sich gern an die Zeit ihrer Wanderschaft.

Das schönste Beispiel ist August Bebel, der sich in der Schilderung seiner Wanderzeit als ein Schriftsteller von außerordentlichen Graden erweist.

Am Beginn seiner Schilderung steht der heute noch etwas romantisch anmutende, in seiner geraden Ehrlichkeit aber rührende Satz:

„Schmerzlich wartete ich auf das Ende der Lehrzeit, ich hatte Sehnsucht, die ganze Welt zu durchstürmen . . .“

Dann erzählt Bebel von seiner Walze, und es entsteht eine bunte Geschichte voll Abenteuer und Humor.

Wenn er einen Eisenbahnzug beschreibt, erfährt man, daß die Waggons an Stelle der Glasfenster Barchentvorhänge hatten.

Man sieht den Zug fahren. Man bangt mit Bebel vor der allmächtigen Polizei und geht frühmorgens, wie die Vorschrift es verlangt, zum Polizeiamt zur ärztlichen Untersuchung, allwo der gestrenge Herr Polizeiarzt besonders nach den Anzeichen „ansteckender Hautkrankheiten“ fahndet.

Menschlich – menschlich geht's zu in den Jugenderinnerungen des alten Bebel.

Einmal verleitet man ihn zum Spiel, er verliert im Handumdrehen 18 Kreuzer, mehr als ein Viertel seines Wochenlohns.

Da schreibt der große alte Mann:

„Ich geriet in große Aufregung und schwor, nie mehr um Geld zu spielen.“ Und man glaubt ihm die Anfechtung des Spiels, die Aufregung über den Geldverlust und auch die Ernsthaftigkeit seines Entschlusses.

Walter Ulbricht beschreibt seine Jugend- und Wanderzeit nicht selber. Dafür berichtet Kulturminister Becher darüber: Aber welch ein Unterschied wird sichtbar!

Becher schreibt:

„Die Wanderschaft Walter Ulbrichts war darum so ergiebig, weil er nicht eine Reise unternahm, um irgendwelche Reiseerinnerungen zu sammeln. Er war kein Tourist, der die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Welt wie in einem Panorama betrachtete . . . Auf seinen Wanderungen lernte er den Klassenkampf kennen, unter den mannigfaltigsten Bedingungen . . .“

Welch ein Kontrast zwischen der menschlichen Freundlichkeit August Bebels und der einseitigen politischen Sicht eines Ulbricht – vorausgesetzt, daß der junge Ulbricht wirklich so langweilig war, wie ihn Hofbiograph Becher darstellt . . .

Laut Becher beobachtete Klassenkämpfer Ulbricht also am Tiroler Jaufenpaß die Bergbauern beim Suppeessen und stellte in ihren Tellern einen feinen Satz von Sand als Zeichen der Armut fest, und auch „in Antwerpen erlebte er den krassen Gegensatz zwischen arm und reich“, war doch „das Elend der Hafenarbeiter . . . eine einzige schreiende Anklage gegen das kapitalistische System.“

Wie froh wären wohl heute die jungen Mitteldeutschen, könnten sie so frei wie der junge Ulbricht über alle Grenzen hinweg nach Belgien ziehen, um das „Elend der Hafenarbeiter“ zu studieren.

Was Kaiser Wilhelm anstandslos jedermann gestattete, gestattet der mächtige rote Ulbricht keineswegs . . .

Im zweiten Jahr des Ersten Weltkrieges – als sich im Westen die auf Kaiser Wilhelm vereidigten Armeen in die verwüstete Erde einzugraben beginnen –, im Jahre 1915, wurde Ulbricht mit 22 Jahren Soldat.

Im nächsten stern

**Vor Gefreiten wird gewarnt**

Zielbewußte Menschen in aller Welt
arbeiten heute kraftvoller
weitblickender denn je
Wo Ungewöhnliches geleistet wird
da gönnt man sich
auch etwas ungewöhnlich Gutes
ROTHMANS
KING SIZE
... und das Beste ist ihr Tabak
Sugar Grove in West-Virginia
Ein kleiner Ort mit großer Zukunft
Hier entsteht eine astronomische Riesen-Radar-Station
die der Welt neue Perspektiven eröffnet
Auf einem 60-stöckigen Hochhaus wird
ein Parabol-Spiegel von 200 Metern Durchmesser
Radiostrahlen aus Entfernungen
bis zu 5 Milliarden Lichtjahren empfangen
aus unentdeckten Fernen, die kein
Teleskop je erreichte
Gewaltige Aufgaben sind zu lösen
Aber sie werden gelöst
Denn unsere Welt ist reich an Männern
die sich dem Fortschritt verschrieben haben
Übrigens: ROTHMANS KING SIZE
gibt es in 127 Ländern der Erde
61 Fluggesellschaften und
107 Reedereien führen sie an Bord
Rothmans
KING SIZE
FILTER TIPPED
ROTHMANS CIGARETTENMANUFAKTUR HAMBURG
Rothmans
KING SIZE

# starkasten

**Dieses schöne Kind hat große Sorgen**

Der Name dieses italienischen Geschöpfes, das wohl zum größten Teil aus Haaren besteht, ist Gaia Germani. Von Beruf Mannequin, stolzierte Gaia so lange durch die römischen Straßen, bis sie einem Regisseur unter die Augen kam. Sie verließ das Modehaus Schuberth und machte den Film „Die schönen Beine der Sabrina". Dann wurde sie Partnerin von Martine Carol in einem Krimi und ging nach Paris. Und die großen Sorgen? Ja richtig, die Sorgen: Sie muß auf Geheiß der Filmgesellschaft ihr Hobby aufgeben, die Fallschirmspringerei

**Jesus auf Breitwand und in Farbe?**

Der Film „König der Könige" wird erst noch gedreht, und man kann zur Stunde nicht sagen, ob ein Kolossalschinken entsteht wie etwa „Die zehn Gebote", in denen Moses für die Leinwand herhalten mußte. Reden wir gar nicht viel von diesem neuen Film, seinen Kosten, seinen Hauptdarstellern und so weiter. Nur eine Frage: Sollte es nicht doch ein paar Tabus geben, an die niemand zu rühren hat? Außerdem ist es ein keineswegs witziger Gedanke: Hollywood-Star Jeffrey Hunter heute als Jesus Christus, gestern als Liebhaber, morgen als Sheriff, übermorgen vielleicht als Musical-Clown – und das alles für ein paar schöne Stunden im Kino...

Zu einer blutigen Auseinandersetzung kam es zwischen Pariser Halbstarken und Jean Pierre Léaud, dem Helden des Films „Sie küßten und sie schlugen ihn". Jemand klaute seinen Pullover. Jean Pierre und seine Freunde griffen sich den Dieb und dessen Kumpane, und es entspann sich eine Schlägerei, die jedem harten Krimi Ehre gemacht hätte. Dummerweise waren die Halbstarken nachtragend. Sie lauerten hinterher dem Jean Pierre Léaud auf und zwangen ihn in eine stille Ecke. Als er wieder zum Vorschein kam, hatte er ein zugeschlagenes Auge, und sein Gesicht war von Rasierklingen zerschnitten. Der erste Teil seines letzten Filmtitels war ausgefallen.

Der Sinn fürs Familiäre unter den Filmstars treibt Petronius immer wieder das Wasser in die Augen, so auch jetzt, als er Gelegenheit hatte, mit Stewart Granger zwischen zwei Flugzeugen zu plaudern. Wir sprachen von Jean Simmons, seiner geschiedenen Frau, die jetzt mit dem Regisseur Richard Brooks verheiratet ist. „Als wir uns trennten, schwor mir Jean beim Leben unserer Tochter Tracy, daß kein anderer Mann im Spiel sei, sondern daß es ihr lediglich darum ginge, ihre Freiheit zurückzugewinnen. So willigte ich in die Scheidung ein, um anschließend herauszufinden, daß ich der einzige Mensch in Hollywood war, der von dieser Geschichte zwischen ihr und Brooks nichts gewußt hat." Granger fuhr fort: „Nun hat sie ein Kind von Brooks, das vor der Hochzeit zur Welt kam. Meine Tochter Tracy ist ein bildschönes Mädchen. Wenn es Gerechtigkeit auf dieser Welt gibt, müßte Brooks Tochter ein häßliches Kind sein..." – Petronius war nach dieser Unterhaltung eigentlich ganz froh, daß es keine Gerechtigkeit auf dieser Welt gibt.

Don Jaime, Bruder der belgischen Königin Fabiola und Schreckgespenst der ganzen königlichen Familie, hat für seine erste und nicht sehr umfangreiche Rolle in dem Film „Das jüngste Gericht" 100 000 Mark Gage bezogen. Das brachte ihn auf den Geschmack, dem Film die Treue zu halten. Sein Orchester stieg prompt im Preis. Unter 4000 Mark pro Abend spielt und singt er nicht mehr. Aus Südamerika liegen ihm zahlreiche Offerten vor, und am 14. November soll er in Barcelona während des „Spanischen Rundfunktages" auftreten. Trotz dieser verlockenden Aussichten als Filmdarsteller, Schlagersänger und Kapellenchef liebäugelt der 29jährige Don mit dem Ruhestand. Gegen einen monatlichen Scheck von 200 000 Mark aus der Kasse seines königlichen Schwagers Baudouin, so hört Petronius gerüchteweise, wäre Don Jaime bereit, sich seine künstlerischen Ambitionen austreiben zu lassen.

Nicht nur Stars, auch Produzenten sind eitel und wollen nicht, daß man sie in unvorteilhafter Pose fotografiert. Ein Beispiel dafür lieferte jetzt der Hollywood-Produzent Darryl F. Zanuck, der an der französischen Kanalküste einen Film über die alliierte Invasion dreht. („Der längste Tag", Stern Nr. 38). Das Gelände wird fast militärisch

**Rolle auf den Leib geschrieben**

*Dies hier ist unser aller Liebling Sophia Loren. In einem kleinen Dorf bei Bologna in Italien beginnt sie gerade mit den Aufnahmen zur vierten Episode ihres neuen Films „Boccaccio 70". Sie mimt ein Mädchen vom Rummelplatz (während Romy Schneider Strip-tease tanzt). Das Dorf ist aus dem Häuschen, denn alle Einwohner dürfen mitspielen.*

bewacht, und wer an die Filmleute heranwill, braucht einen Spezialausweis. Trotzdem gelang es einem dreizehnjährigen Fotoamateur, sich einzuschleichen. Als er gerade vor Zanuck stand, stolperte der über eine Baumwurzel und fiel auf den Bauch. Der kleine Fotograf drückte ab. 500 Mark auf die Hand war Mister Zanuck das Negativ wert.

Bis zum nächstenmal

Ihr

Petronius

# Fern jeder Hast reift Chantré!

*Golden funkelt Chantré im Glas.*
*Fern jeder Hast gewann er seine Reife,*
*seine Milde und Bekömmlichkeit.*
*Herz und Seele guter Weine leben im Chantré.*

GEPRÜFT ★★★ CHANTRÉ VOLL AUSGEREIFT

**So gut★ so mild★ so reif★**

9161

Marion von Möllendorff

# Die Ehe ist kein Kinderspiel

**Die Brühls und ihre jungen Freunde verleben herrliche, unbeschwerte Ferien in Dänemark. In dem hübschen Sommerhaus sind sie ganz unter sich – bis auf Patricia Brühls glühenden Verehrer Koinzoglu, den Griechen, und Tinas ständigen Begleiter Nils, einen jungen Dänen. Tina kommt gar nicht auf den Gedanken, daß ihr Mann Michael eifersüchtig sein könnte – bis er plötzlich verschwunden ist, angeblich abgereist nach Berlin. Per Anhalter fährt sie ihm nach. Die Zurückgebliebenen sind außer sich, erstens über Michael, der nach ein paar Tagen aus Kopenhagen zurückkommt und so tut, als sei er im Recht, und zweitens über eine beunruhigende telegrafische Nachricht. Sie kommt aus Berlin und lautet: „Tina im Krankenhaus".**

Patricia gab Michael das Telegramm. „Wir müssen sofort telefonieren", sagte sie und stieg mit ihrem Mann in den Wagen. Sie fuhren ins Dorf. Beim Kaufmann war das nächste Telefon.

Es dauerte lange, bis die Verbindung hergestellt war. Durchwähldienst gab es hier nicht.

Sie warteten voller Ungeduld in dem altmodischen, schlecht gelüfteten Wohnzimmer. Endlich, nach einer halben Stunde, klingelte der Apparat. Herr Brühl nahm den Hörer ab. Frau Schlott meldete sich. Was sie zu berichten hatte, klang niederschmetternd: Tina war mit einer verschleppten Lungenentzündung ins Hubertus-Krankenhaus eingeliefert worden. Ihr Zustand war besorgniserregend.

„Fahren wir sofort?" fragte Patricia ihren Mann.

Der schüttelte den Kopf. „Es hat keinen Sinn, wir würden mitten in der Nacht ankommen. Ich bin dafür, wir fahren morgen, so früh wie möglich."

Sie fuhren noch einmal den Weg zurück, den sie so gut kannten, an dem weißen Haus mit den roten, blühenden Kletterrosen vorbei, und vorbei an dem Kornfeld und den Viehkoppeln. Als sie ankamen, waren alle im Haus. Herr Brühl sagte: „Wir müssen morgen zurück nach Berlin fahren. Tina ist sehr krank."

Nach dem Abendessen fingen sie an zu packen. Michael fuhr zum Bauern und holte Milch für das Baby. Sabine kochte Eier für die Reise und machte Brote zurecht, und Beate fegte die Zimmer aus. Sie wollten vor Sonnenaufgang fahren.

Patricia, die Frau, die jeder Situation gewachsen war, die immer alles schaffte, was anderen unmöglich schien, versagte völlig und machte alles verkehrt.

Beatrice umarmte ihre Mutter. „Geh spazieren, Mammi, geh noch einmal an den Strand. Du brauchst dich um nichts zu kümmern, wir schaffen das schon."

Patricia verließ das Haus und ging zu ihrem Lieblingsplatz in den Dünen. Die Landschaft hatte für sie jeden Reiz verloren. Alles sah so trostlos aus im Licht des sinkenden Tages. Der Himmel war blaß und das Wasser grau.

Sie legte die Hände vor das Gesicht. Diese Angst um die Kinder, die einen nie losließ. Mit der Geburt fing es an und hörte nicht wieder auf.

Durch den Sand kam eine Gestalt auf sie zu. Es war Niels. Er sprach nicht viel, er gab ihr einen Zettel. „Meine Adresse", sagte er. „Würden

**Weiter auf der übernächsten Seite**

**Dies wunderbare Strip-tease wurde von einer Frau dargeboten, die reizvoll und begehrenswert war, von einer Frau, von der Millionen von Männern träumten. Und dies alles tat Miriam nur für einen, für Swen**



ILLUSTRATION: MARTIN GUHL

# Hautpflege beginnt mit Wasser - und DULGON®

Die Haut braucht Feuchtigkeit, braucht Wasser. Leitungswasser jedoch enthält Kalk und andere schönheitsfeindliche Stoffe, die sich in die Poren setzen, die Hautatmung behindern und Hautunreinheiten bewirken. Deshalb DULGON! DULGON veredelt das Leitungswasser, bindet den Kalk, macht das Wasser seidenweich und schönheitsfreundlich. Sie spüren es an Ihren Händen, Sie fühlen es an Ihrer Haut: so weich, so zart, so rein. Jetzt kann Ihre Haut aufatmen; die Poren bleiben frei und aufgeschlossen. Pflegen Sie Ihre Haut auf natürliche Art:

Zum Waschen und Baden - natürlich DULGON

DULGON gibt es in der modernen, handlichen Originalflasche und in praktischen Nachfüllbeuteln. Sie erhalten es in Drogerien, Parfümerien und Fachgeschäften. DULGON ist sehr sparsam im Verbrauch: Der Inhalt einer Originalflasche reicht aus, um sich 100x in veredeltem Wasser zu waschen oder 7-8 Vollbäder zu nehmen.

Unverbindlicher Richtpreis: Originalflasche DM 2,95
Nachfüllbeutel DM 1,95

JOH. A. BENCKISER GMBH · LUDWIGSHAFEN/RHEIN

# Die Ehe ist kein Kinderspiel

Sie mir schreiben, wenn Tina wieder gesund ist?“

Patricia versprach es. Er ging, und sie sah ihm nach. Wieviel Zufälle waren nötig gewesen, um dies Unglück mit Tina herbeizuführen: Niels; das Unwetter in der Nacht; die Unvernunft von Michael und die Unvernunft von Tina selber.

Am anderen Morgen, als es noch dunkel war, fuhren sie los. Der Aufbruch ging schnell. Michael band das Gepäck auf dem Dach seines Autos fest, Beate trug die schlafende Isabel aus dem Hause, Oliver zerrte Trolli am Halsband hinter sich her in den Wagen. Herr Brühl sah noch einmal nach, ob sie auch nichts im Hause vergessen hatten, der Schlüssel blieb stecken. Koinzoglu würde ihn nach Sönderborg zurückbringen.

Schweigend fuhren sie zur deutschen Grenze. Langsam wurde es Tag.

Als sie in Hamburg ankamen, hielten sie vor einem Postamt. Während Beatrice Reiseproviant kaufte, telefonierte Herr Brühl noch einmal mit Berlin. Vielleicht ging es Tina inzwischen besser. Aber er brachte keine guten Nachrichten mit, und während sie in Richtung Lauenburg weiterfuhren, fing Patricia hemmungslos an zu weinen.

An der Zonengrenze hatten die Brühls und ihre jungen Freunde keine Schwierigkeiten. Nur am Schlagbaum mußten sie einige Minuten warten. Der Vopo ließ sich Zeit. Er hatte ihnen den Laufzettel abgenommen und war damit in der Bretterbude neben der Straße verschwunden. Aber auch diese Minuten unruhigen Wartens vergingen. Der Vopo kam wieder, wünschte gute Fahrt, der Schlagbaum ging hoch, und sie konnten weiterfahren. Patricia hatte jedes Gefühl für Zeit und Entfernung verloren. Ehe sie in Ludwigslust waren, schien ihr eine Ewigkeit vergangen zu sein. Dann kam Perleberg. Aber da hatten sie erst die Hälfte der Strecke hinter sich.

An der Stadtgrenze von Berlin weinte Patricia wieder. Der Wagen stand an einer Verkehrsampel, und Herr Brühl versuchte, seine Frau zu beruhigen. „Soll ich dich sofort in die Klinik fahren?“

Patricia schüttelte den Kopf und putzte sich die Nase. Sie fuhren nach Hause.

„Soll ich gleich mit der Klinik telefonieren?“ fragte Michael seine Schwiegermutter, während sich die anderen um Kind, Hund und Gepäck kümmerten.

Aber auch das wollte Patricia nicht. „Ich kann die Ungenauigkeiten dieser Telefongespräche nicht mehr ertragen. Fahr du sofort hin. Ich muß mich erst zurechtmachen, bevor wir nachkommen.“

Langsam ging sie die Treppe hoch und verschwand im Bad. Werner Brühl sah seiner Frau voller Mitleid nach. So kannte er sie nicht, so verweint, so verzweifelt.

Patricias Verwandlung dauerte keine zehn Minuten. Als sie wieder herunterkam, weinte sie nicht mehr. Sie lächelte. Sie hatte sich umgezogen und sah in dem durchgeknöpften, sportlichen Sommerkleid blühend und frisch aus. Man merkte ihr den Kummer nicht mehr an. Nur als sie Beatrice die Kaffeetasse abnahm, um zu trinken, zitterte ihre Hand.

Sie fuhr mit ihrem Mann in die Klinik. Vom Stationsarzt der inneren Abteilung, einem jungen, sehr freundlichen Mann, erfuhren sie, daß es Tina besser ging. „Sie hat uns Sorgen gemacht“, sagte er. „Pneumonia migrans. Wir haben sofort Antibiotika in hohen Dosen gegeben, den Kreislauf mit Novadral gestützt und sie unter das Sauerstoffzelt gelegt. Eine Weile wird es dauern, bis Ihre Tochter wieder völlig hergestellt ist.“

„Glauben Sie, daß sie jetzt über den Berg ist?“ fragte Herr Brühl.

Der Arzt lächelte. „Ich glaube, daß die Anwesenheit ihres Mannes Wunder wirken wird. Sie hatte ihn sehr vermißt, wie mir schien.“ Er verabschiedete sich.

Eine Schwester führte die besorgten Eltern zu dem Zimmer, in dem Tina lag und öffnete ihnen die Tür.

Tina lächelte ihnen matt entgegen. Michael saß neben ihr und hielt ihre Hand.

Leise ging Patricia an das Bett und beugte sich über ihre Tochter. Sanft streichelte sie ihr über das Haar und küßte ihre heiße Stirn. „Kind, wie konntest du uns nur so erschrecken.“

„Sie hat mir alles erzählt“, sagte Michael leise. „Ich allein habe schuld an allem, und das tut mir so schrecklich leid.“ Und dann erging er sich in Selbstanklagen, bis Patricia ihn unterbrach.

„Bleibst du jetzt hier?“ fragte sie.

„Ich gehe nie wieder von ihr fort“, schwor Michael.

Patricia nickte lächelnd. Sie blieb nicht lange mit ihrem Mann. Als sie gingen, drehte sie sich an der Tür noch einmal um. Sie begriff in diesem Augenblick, daß Tina aufgehört hatte, ihre Tochter zu sein. Sie war jetzt die Frau von Michael geworden. Michael vor allem gehörte an ihr Krankenbett.

Die Brühls verließen die Klinik. Von einer Telefonzelle aus riefen sie zu Hause an und beruhigten die anderen. Dann stiegen sie in ihren Wagen.

„Wo fährst du hin?“ fragte Patricia.

„Immerhin habe ich noch Urlaub, und das Wetter ist so schön. Wir fahren zum Wannsee.“

In einem Lokal mit Aussicht auf das Wasser aßen sie Mittag. Patricia lächelte ihren Mann an. „Werner, du glaubst nicht, was ich ausgestanden habe. Und was war die Ursache zu all diesem Unglück? Nur Mißverständnisse. Hätte Michael nicht mit Tina reden können? Wie schwer wir es uns oft machen, so unnötigerweise.“ Sie atmete tief. „So, und jetzt habe ich fürchterlichen Hunger. Seit gestern mittag habe ich nichts mehr gegessen.“

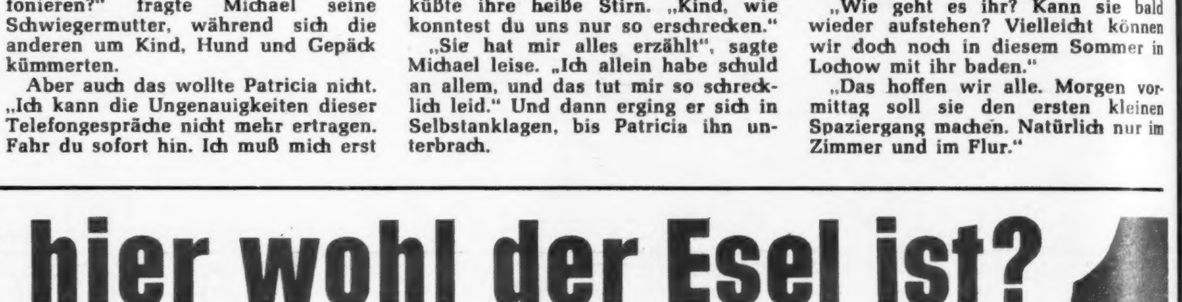
Tina erholte sich, und nach einer Woche durfte sie schon die Besuche ihrer Freunde empfangen. Sie kamen oft, brachten Blumen mit, sprachen leise und gedämpft und gingen nach kurzer Zeit wieder.

Als Sabine eines Nachmittags von einem dieser Besuche nach Hause kam, war Swen noch nicht da. Dafür saß Amigo, wie so oft, bei Frau Pfennigsberg in der Küche. Er ging zu Sabine ins Zimmer und erkundigte sich nach Tina.

„Wie geht es ihr? Kann sie bald wieder aufstehen? Vielleicht können wir doch noch in diesem Sommer in Lochow mit ihr baden.“

„Das hoffen wir alle. Morgen vormittag soll sie den ersten kleinen Spaziergang machen. Natürlich nur im Zimmer und im Flur.“


# Wer hier wohl der Esel ist?




## Super-COLGATE bekämpft schlechten Atem und Zahnverfall den ganzen Tag.

Der unsichtbare Gardolschild bekämpft Zahnverfall den ganzen Tag . . . schon nach einmaligem Zähneputzen.

Nur Super-COLGATE enthält Gardol, den erstaunlichen Zahnverfall-Bekämpfer, der einen unsichtbaren Schutzschild um Ihre Zähne legt. Sie können ihn nicht fühlen, nicht sehen, nicht schmecken — aber er läßt sich weder abspülen noch abnutzen — den ganzen Tag hindurch. Darum bekämpft Super-COLGATE den Zahnverfall 12 Stunden und länger, schon nach einmaligem Zähneputzen. Auch Kinder putzen ihre Zähne so gern mit Colgate, denn sie lieben den frischen, langanhaltenden Pfefferminz-Geschmack.

*Für frischen Atem und weisse Zähne Colgate die meistgekaufte Zahnpastamarke der Welt*

**Schon einmaliges Zähneputzen mit Super-COLGATE mit Gardol**
- ✔ beseitigt sofort schlechten Atem,
- ✔ bekämpft Zahnverfall den ganzen Tag,
- ✔ macht die Zähne herrlich weiß.

„Na also. Du glaubst nicht, Sabine, was ich mir für Sorgen um sie gemacht habe."

Sabine lächelte. „Um Tina brauchst du dir keine mehr zu machen. Aber ich bin in Sorge um Frau Pfennigsberg. Ich muß mal ein ernstes Wort mit dir reden. Sieh mal, du kommst so oft. Und dann ißt du immer soviel bei ihr. Die alte Frau hat doch nicht viel Geld. Hast du gedacht, sie vermietet das Zimmer aus Spaß? Bring ihr doch mal Kuchen mit, oder geh in eine Konditorei mit ihr. Bei deinem Taschengeld kannst du dir das doch leisten."

Amigo war richtig beschämt. Er wäre nie auf den Gedanken gekommen, daß ein paar Schmalzbrötchen für einen Menschen eine finanzielle Belastung sein könnten. Aber er wollte es sofort wiedergutmachen.

Er stürzte in die Küche und drehte der erschrockenen Frau Pfennigsberg die Gasflamme unter dem Wasserkessel aus. „Heute trinken wir woanders Kaffee. Wir fahren raus. Sie können sich aussuchen, wohin. Ich habe den Wagen meines Vaters unten vor der Tür."

Frau Pfennigsberg sagte erst eine halbe Stunde lang: „Das geht nicht!" Als sie sich dann doch entschlossen hatte, die Einladung anzunehmen, zog sie sich eine halbe Stunde lang an. Strahlend ging sie neben Amigo die Treppe hinunter.

Der graue amerikanische Straßenkreuzer war von Kindern umlagert. Amigo hielt Frau Pfennigsberg die Tür auf. Ehe sie einstieg, sah sie schnell noch einmal am Haus hoch. Sicherlich stand Frau Müller aus dem zweiten Stock hinter der Gardine, wie immer.

Nie in ihrem Leben war Frau Pfennigsberg glücklicher gewesen als auf dieser Fahrt in dem großen Wagen neben dem „lieben Jungen". So nannte sie Amigo immer, wenn sie von ihm sprach. Sie wollte nach Schildhorn. Da war sie vor vielen Jahren mal mit ihrem Mann gewesen. Wie die Zeit vergangen war.

Amigo fuhr mit ihr die neue Schnellstraße entlang und zur Avus. Er fuhr den Wagen aus. Jede andere alte Frau hätte Angst bekommen, nicht Frau Pfennigsberg. Sie hatte viel Vertrauen zu dem lieben Jungen.

Dieser Ausflug wurde später von ihr zu den großen Ereignissen ihres Lebens gerechnet. „Der Tag, an dem ich mit Amigo in Schildhorn war", stand gleichbedeutend neben Ereignissen wie „Meine Einsegnung" oder „Der Tag, an dem ich Pfennigsberg kennengelernt habe" oder „Meine Hochzeit".

Von diesem Tage an brachte Amigo ihr auch immer eine Kleinigkeit mit, Kuchen, Konfekt oder Bonbons.

•

An diesem für Frau Pfennigsberg so glücklichen Nachmittag war Sabine allein in der Wohnung geblieben. Sie hatte noch viel Zeit, bis Swen nach Hause kam. Aber sie hatte sich auch noch allerhand vorgenommen: Das Abendessen mußte fertig gemacht werden, und vorher wollte sie noch die Hemdchen und Jäckchen bügeln, die sie noch einmal gewaschen hatte. Die Sachen mußten in Ordnung sein, denn sie war immerhin schon im achten Monat.

In der letzten Zeit fühlte sie sich nicht mehr sehr wohl. Darum legte sie sich auf die Couch, um etwas auszuruhen. Neben ihr auf dem Tisch lag die Zeitung, die Amigo dagelassen hatte. Sie griff danach und begann zu lesen. Aber nach ein paar Minuten mochte sie nicht mehr. Es strengte sie an, im Liegen zu lesen.

Hätte sie die Zeitung aufgeschlagen, wäre ihr das große Foto von Miriam Rauner aufgefallen. *„Miriam kommt heute zu den Außenaufnahmen des amerikanischen Films ‚Eintritt verboten' nach Westberlin. Sie wird im Hilton-Hotel wohnen"*, stand darunter.

Sicher wäre es beunruhigend für Sabine gewesen, wenn sie das Foto

→


**60% der männlichen Autofahrer**

halten den „Auto-Knirps" für eine gute Idee.

(laut Emnid-Befragung)

**Form und Stil international gültig**

19.30 Uhr Konferenzbeginn, Regen – und in der Nähe kein Parkplatz. Das ist hier wie überall in der Welt so. Griffbereit – der „Herren-Auto-Knirps". Für Männer unserer Zeit, die das Leben jeden Tag durch die Windschutzscheibe sehen, ist der „Herren-Auto-Knirps" einfach unentbehrlich. Handlich, bequem und vor allem zuverlässig – macht er auch Ihren Wagen erst komplett. In Form und Linie modern und gedieger ist er stets aktuell im Stil der internationalen Mode.

**Achten Sie auf den roten Punkt – das international gültige Erkennungszeichen für jeden echten „Knirps"**

Knirps

Herren Auto-Knirps

**„Knirps" – der meistgekaufte Taschenschirm der Welt**

Reine frische gesunde Haut

Hauchdünne Strümpfe erfordern gepflegte Beinhaut. Regelmäßiges Eincremen erhält Ihren Beinen Zartheit und Glätte.

**Wie gut, daß es Nivea gibt!**
Nivea ist natürliche Hautpflege, denn Nivea enthält, was die Haut braucht: Fett und Feuchtigkeit und das hautverwandte Euzerit.

**Einfach erstaunlich**
Nivea-Creme ist so günstig im Preis, daß man es sich erlauben kann, auch große Hautpartien ausreichend zu pflegen. Dosen zu DM –.50, 1.–, 2.–, 3.– und in der großen Tube zu DM 1.–.

**Die neuesten Erkenntnisse der Kosmetik bestätigen: Nivea-Creme kann gar nicht besser sein!**

NIVEA Creme

N 1147

**Jeden Tag wie neugeboren**

weil jeder Löffel BIOCITIN neue Kraft und Lebensfreude gibt. Was Ihnen BIOCITIN-flüssig an lebenswichtigen Stoffen zuführt, finden Sie fast nie so vollzählig und konzentriert in Ihrer täglichen Nahrung.

Eine ideale Kombination von reinem Eidotter-Lecithin, allen wichtigen Vitaminen, nervenstärkender Glutaminsäure und wertvollen Mineralsalzen gibt Ihnen neue Kraft, um den Anforderungen des Alltags erfolgreich zu begegnen. Wer morgen noch jung sein will, nimmt deshalb schon heute

das neue **BiOCiTiN**

Flüssig für zu Hause — Tabletten für unterwegs — Pulver für Diabetiker

Für nur 9,- monatlich

liefern unsere Anschlußfirmen diese überaus preiswerte KÜCHE

Der Barpreis stellt sich auf 198,– DM.

SCHLAFZIMMER, echt Edelholz, Vollverarbeitung,

zu einem wirklichen Sensationspreis von nur 398,- DM

WOHNZIMMER, POLSTERMÖBEL UND TEPPICHE ebenso preiswert. Teilzahlung bis zu 24 Monaten Fordern Sie Großbild-Angebot, Postkarte genügt

merkur möbel GmbH.

Abt. 25 · Bad Oeynhausen Postfach 547


# Die Ehe ist kein Kinderspiel

gesehen hätte, vielleicht sogar alarmierend.

Neben der Zeitung stand eine Schale mit Äpfeln. Sabine nahm einen, und während sie aß, gab sie sich den angenehmsten Gedanken hin: Sie hatte immer geglaubt, daß sie es nie wieder so gut haben würde wie in ihrer Jugend – mit den vielen Freunden und den vielen Feten. Aber jetzt war ihr Leben eigentlich noch viel schöner geworden, wenn sie an diese schönen Stunden mit Swen dachte. Nachher würde er die Wohnung aufschließen, in der Tür stehen, groß und gutaussehend. Er würde lächelnd auf sie zukommen und sie küssen, ein bißchen länger, als es sonst zwischen Eheleuten üblich ist. Und nachts würde er neben ihr sein, wie immer, und sie würde nach seiner Hand greifen, sobald sie aufwachte. Sie schlief so schlecht in der letzten Zeit. Das Baby bewegte sich so viel.

Aber nicht nur Swen, auch die anderen waren so nett zu ihr. Tina hatte ihr all die Hemdchen und Jäckchen gegeben, die Isabel zu klein geworden waren. Und was Mutti für sie tat, war gar nicht zu ermessen.

Sabine deckte sich mit der Wolldecke zu und kuschelte sich in die Kissen. Sie schlief ein und wachte erst wieder auf, als ihre Wirtin an die Tür klopfte.

Frau Pfennigsberg war noch in Hut und Mantel, und sie strahlte unter den beiden Reiherfedern wie eine Braut am Hochzeitstag. „Ein netter Mensch, dieser Amigo. Daß es unter der heutigen Jugend so einen lieben Menschen gibt", schwärmte sie. „Also, wir waren in Schildhorn – und einen Wagen hat er, nicht im Traum habe ich gedacht, daß ich noch einmal in so einem Straßenkreuzer herumfahren würde." Sie konnte sich gar nicht beruhigen, und erst nach zehn Minuten ausführlicher Berichterstattung zog sie sich zurück.

Sabine stand schwerfällig und noch ein bißchen verschlafen auf. Sie sah auf die Uhr und stellte fest, daß sie noch bügeln konnte, bevor Swen kam.

Sie stellte das Bügelbrett auf, schaltete das Bügeleisen ein und holte aus dem Badezimmer den Beutel mit der eingesprengten Wäsche.

Als sie zwei Jäckchen gebügelt hatte, klingelte es. Lauschend hob sie den Kopf. Frau Pfennigsberg machte die Tür auf, und dann hörte sie ihre Stimme, sehr höflich, beinahe devot: „Wenn ich Sie bitten darf, gnädige Frau, zu Hofers diese Tür hier."

Nun klopfte es, und Sabine, die es gewöhnt war, Besuch zu bekommen, sagte fröhlich: „Herein, bitte!"

Die Klinke wurde heruntergedrückt, die Tür öffnete sich langsam, und Miriam Rauner kam ins Zimmer. Da stand sie. Sie hatte die Tür wieder geschlossen, ihre Hand lag noch auf der Klinke. Eine sensible schmale Hand, unter deren zarter Haut die Adern mattblau schimmerten. Auf dem Ringfinger dieser Hand funkelte ein Diamant von einer Größe, wie Sabine ihn noch nie, nicht mal in einem Schaufenster, gesehen hatte. Und das Gesicht von Miriam Rauner war viel schöner als im Film – viel schöner als auf allen Fotos. Das hellrote hochgesteckte Haar, die schrägen grauen Augen, die schmale Nase, das zarte Kinn, der lange schlanke Hals.

Sie hatte einen dunkelgrauen Regenmantel an, betont jugendlich und sportlich. Ihre Beine waren vollendet

geformt. Sie trug Pumps mit sehr hohen Absätzen.

Die beiden Frauen sahen einander an. Es gab nichts, was sie miteinander gemeinsam hatten. Sabine hatte immer nur den Traum von der Ruhe und vom Glück geträumt, vom kleinen Haus, in dem sie mit ihrer Familie leben konnte, und vom Garten mit den blühenden Blumen. Miriam hingegen hatte immer nur den Ruhm und die Erregung gewollt. Aber beide Frauen hatten das Schicksal, denselben Mann zu lieben.

Miriam erkannte das Mädchen vom Segelboot sofort wieder. Mit einem Blick sah sie, daß der Trauring an Sabines Hand, die das Bügeleisen hielt, mit aufreizender Deutlichkeit glänzte; daß die junge Frau ein Baby erwartete, sehr bald, so schien es. Das alles sah sie.

Aber ihre Welt brach deshalb nicht zusammen. Sie erschrak nur etwas, das war das einzige. Sie erschrak, weil neue und völlig unerwartete Komplikationen eingetreten waren.

„Guten Tag", sagte sie mit ihrer dunklen, etwas rauhen Stimme. „Ist Swen nicht zu Hause?"

In diesem Augenblick stieß Sabine einen Schrei aus. „Mein Jäckchen!" Sie hob das Eisen hoch, das sich braun auf dem weißen Stoff abgezeichnet hatte, schaltete es aus und stellte es auf den Untersetzer.

Sie sah Miriam an. Ihre letzte Begegnung mit der Rauner im Jazzkeller hatte sie fast vergessen. Damals stand die Schauspielerin kurz vor ihrer Abreise nach Amerika. Dort wähnte Sabine sie noch.

„Warum kommen Sie hierher?" sagte sie befremdet.

„Ich wollte Swen besuchen."

„Was wollen Sie von ihm? Können Sie ihn nicht in Ruhe lassen? Er gehört zu mir."

Miriam zuckte die Achseln. „Sind Sie so sicher?" Ihr Gesicht war völlig undurchdringlich, als sie das sagte. Und Sabine bekam plötzlich Angst, richtige entsetzliche Angst vor dieser Frau, die sich die Welt erobert hatte.

„Warum denken Sie nur an sich?" sagte sie. „Stellen Sie sich vor, Swen wäre mit Ihnen verheiratet. Glauben Sie, das wäre ein Leben für ihn? Vor aller Welt würde er nur ‚Ihr Mann' sein, nicht mehr."

Miriam legte ihre Hand wieder auf die Klinke. Sie hatte keine Lust, sich mit dieser jungen Frau auseinanderzusetzen. „Ich werde gehen. Entschuldigen Sie, daß ich Sie gestört habe."

Da kam Sabine schwerfällig, mit dem plumpen Gang der werdenden Mutter, hinter dem Bügelbrett hervor. „Einen Augenblick noch, bitte", sagte sie entschlossen, „ich habe Ihnen noch nicht alles gesagt." Sie sah Miriam ruhig an. „Sie *müssen* Swen in Ruhe lassen. Er braucht seine eigene Existenz und seine eigene Welt. Neben mir ist er alles, was er sein will, ein selbständiger Mensch mit einer eigenen Zukunft, ein Mensch, der sich sein Leben erobern wird, der glücklich sein wird. Neben Ihnen wäre er nichts. Sie würden ihm nur Besitz und Zerstreuung bieten. Nie würden Sie Ihr Leben seinetwegen aufgeben." Sie zeigte in die Runde. „Nie würden Sie in diesen zusammengesuchten alten Möbeln mit ihm leben und abends Bratkartoffeln essen, bis er mit seinem Studium fertig ist und Geld verdient, sehr wenig Geld, gemessen an dem, was Sie gewöhnt sind. Sie sind nicht so geartet, sein bescheidenes Leben mit ihm zu teilen." Sie verstummte und sah Mi-

→


P 13

PUSCHKIN

FÜR HARTE MÄNNER

Frank S. Thorn: „Der hat Prozente ..."
Sein Freund: „Harter Tropfen!"
Frank S. Thorn: „Schmeckt ausgezeichnet ..."
Sein Freund: „Klar wie ein Diamant!"
Frank S. Thorn: „... und neutral im Atem."
Sein Freund: „PUSCHKIN ..."
Frank S. Thorn: „PUSCHKIN für harte Männer!"

Als Geschenk vermittelt durch TELEpresent

1/1 Flasche 55 % DM 12,50 · 1/1 Flasche 40 % DM 10,50

Alleinvertrieb durch: H.C. König · Markenvertrieb

Nichts dem Zufall überlassen!

**Natürliche Geburtenregelung**

durch das

**CYCLOTEST-Frauenthermometer**
nach der Methode **Prof. Knaus**

Die modern denkende Frau benutzt es ständig zur Selbstkontrolle der freien und günstigen Tage im Monatszyklus. CYCLOTEST ist ein deutsches Qualitäts- und Präzisions-Erzeugnis, das in allen fünf Erdteilen, in 56 Ländern erhältlich ist.

Verlangen Sie den ausführlichen kostenlosen Prospekt.

MEDICO-TECHNIK K.G.
Bonn, Friedensplatz 10, Postschließfach 378



**Jetzt bin ich TECHNIKER**

Ich schaffte es nach 18-monatigem Fernstudium - zu Hause - in meiner Freizeit!

So erfolgreich wie dieser HFL-Teilnehmer können auch Sie sein! Unser GRATIS-Studienhelfer mit über 90 technischen und kaufmännischen Lehrgängen zeigt Ihnen wie.

„Vor anderthalb Jahren war ich noch Lohnempfänger ... ohne rechte Freude bei der Arbeit. Jetzt bin ich Techniker, fest angestellt mit einer dicken Gehaltszulage von 225,- DM monatlich!" - So einen Berufs-Aufstieg können auch Sie in Kürze erreichen durch Fernunterricht zu Hause - in Ihrer Freizeit.
Fordern Sie daher noch heute unseren unentbehrlichen 232-seit. KOSTENLOSEN Studienhelfer „Berufserfolg für Sie" an. Er zeigt Ihnen, wie jetzt auch Sie schneller Ihr Berufsziel erreichen können (97 Kurse zur Auswahl) – durch individuellen Fernunterricht. Bequem, daheim, in aller Ruhe, ohne Berufsunterbrechung, ohne Verdienstausfall, ohne Ortswechsel, für wenige Groschen Unterrichtsgebühr pro Tag – die leichteste Methode der Erwachsenen-Fortbildung!
Volksschule genügt – Aufgabenkorrektur per Post, anerkanntes Abschlußzeugnis.
Deutschlands größte Fernschule:
HAMBURGER FERN-LEHRINSTITUT, Abt. 51 BS Hamburg-Ra.

GUTSCHEIN an das HAMBURGER FERN-LEHRINSTITUT, Abt. 51 BS Hamburg-Ra.

Neu! Gratis!

Extra-Gratis! Senden Sie diesen Gutschein heute ein, und Sie erhalten außerdem 2 HFL-Sondervorteile: den HFL-Stipendienplan 1961 und „Machen Sie 1962 zu Ihrem Erfolgsjahr" – unser Erfolgsprogramm, das Ihnen zeigt, welche Fehler Sie bisher gemacht haben.

Ich will weiterkommen und erbitte GRATIS und unverbindlich Ihr 3-teiliges Spezialangebot mit 232-seit. Berufshelfer, Erfolgsprogramm und Stipendienplan. Mich interessiert: (Bitte ☒ ankreuzen)

Deutschlands größter Studienhelfer voller Ratschläge beantwortet Hunderte von entscheidenden Berufsfragen – daher unentbehrlich für Sie. Senden Sie also diesen Gutschein (oder eine Postkarte) noch heute ein – – und Sie erhalten ihn gratis

☐ Handwerks-/Industriemeist. ☐ Meisterprüfung kfm. ☐ Radio- u. Fernsehtechniker ☐ Elektrotechniker ☐ Kfz.-Techniker ☐ Chemotechniker ☐ Techn. Zeichner ☐ Bauzeichner ☐ Techn. Kaufmann ☐ Physik/Chemie ☐ Aufn. Ing.-Schule ☐ Bau-Ingenieur ☐ Elektro-Ingenieur ☐ Maschinenbau-Ingenieur

☐ Maschinenbau-Techniker ☐ Hoch-/Tiefbautechniker ☐ Arbeitsvorbereiter ☐ Zeichnen u. Schriftgrafik ☐ Raumgestalter ☐ Wirtschaftsrecht ☐ Industrie-Kaufmann ☐ Großhandel ☐ Einzelhandel ☐ Einkauf ☐ Spedition ☐ Steuerwesen ☐ Bürogehilfin ☐ Handlungsgeh.-Prüfung ☐ Werbung und Verkauf

JETZT auch Vorbereitung auf ABITUR und INGENIEUR-EXAMEN

☐ Abitur ☐ Mittlere Reife ☐ Praktischer Betriebswirt ☐ Buchhalter-/Bilanz/Lohn ☐ Geschäftsführer ☐ Betriebsleiter ☐ Chefsekretärin ☐ Schriftverkehr ☐ Steno/Maschinen-Schreiben ☐ Fremdsprachenkorrespondent ☐ Bank- ☐ Textil- ☐ Vers.-Kaufm. ☐ Verkaufsleiter ☐ Werbeassistent ☐ Personalleiter ☐ Lagerverwalter ☐ Handelsvertreter ☐ Direktionsassistent ☐ Kostenrechner ☐ Außenhandel ☐ Deutsch ☐ Rechnen ☐ Mathem. ☐ Engl. ☐ Franz. ☐ Span.

falls Sie Ihr Wahlfach oben nicht finden, bitte hier einsetzen: ..................

Name, Anschrift: ..................

# Die Ehe ist kein Kinderspiel

riam flehend an. „Bitte, sagen Sie etwas."

Miriam schloß die Augen und sagte mit Betonung jeder einzelnen Silbe ganz leise und heftig: „Ich liebe ihn."

Sabine lehnte sich völlig erschöpft an die Wand. „Sie lieben ihn jetzt. Aber ich werde ihn noch lieben, wenn er alt sein wird, wenn er nicht mehr so gut aussehen wird wie jetzt."

Miriam machte eine abwehrende Bewegung, aber Sabine ließ sich nicht unterbrechen. „Ich werde ihn noch lieben, wenn vielleicht sein Herz nicht mehr so richtig will, wenn er vielleicht dick oder krank sein wird. Und ich bekomme ein Kind von ihm." Sie atmete tief, dann sagte sie eindringlich: „Versprechen Sie mir, daß Sie ihn nicht wiedersehen. Tun Sie es für Swen!"

„Wie kann ich das? Man ist nicht immer Herr seiner Handlungen. Es sind schon Menschen von ihren eigenen Leidenschaften in Abgründe gejagt worden", sagte Miriam, dann ging sie. Nur ein Hauch Parfüm erinnerte noch an ihren Auftritt.

Miriam Rauner stieg die Treppe hinunter, ganz langsam. An jedem Treppenfenster blieb sie stehen und sah in den grauen Hof. Sie wollte Zeit gewinnen. Vielleicht kam Swen jetzt nach Haus. Vielleicht begegnete sie ihm noch.

Unten schlug die Haustür zu. Schritte kamen hoch. Sie beugte sich über das Geländer, aber es war nicht Swen. Es war eine ältere Frau, die sie neugierig anstarrte.

Miriam überlegte, was sie tun sollte. Hier warten? Heute abend in den Jazzkeller gehen? Swen vor der Hochschule abfangen? Wenn sie hier vor der Tür warten wollte, konnte sie das nicht jetzt am Abend tun. Morgen früh wäre es günstiger. Sie würde sich dann auch vorher mit Kopftuch und Brille ein bißchen unkenntlich machen.

Sie blieb im Hausflur stehen, holte ihren Lippenstift aus der Handtasche und zog den Mund nach. Dann verließ sie mit raschen Schritten das Haus und ging auf ihren großen Wagen zu.

„Bitte zurück ins Hilton!" sagte sie zu ihrem Fahrer.

Sie lehnte sich in die Ecke des Wagens und schloß die Augen. Swen hatte also geheiratet. Darum also war die letzte Begegnung im Jazzkeller schon so seltsam gewesen, darum also war er so plötzlich aufgestanden und gegangen.

Swen ein verheirateter Mann. Es war reiner Wahnsinn, was dieses Mädchen mit ihm gemacht hatte. Er war dreiundzwanzig und hatte noch keinen Beruf. Aber die Heirat war nur die eine Fessel, die andere war das Kind.

Sie erkannte, daß sie Swen vorläufig nicht wiedersehen durfte. Sabine als werdende Mutter war eine Konkurrenz, der sie nicht gewachsen war, das wußte sie. Aber in einem Jahr würde alles ganz anders aussehen. Bis dahin würde sie ihren Traum weiterträumen: den Traum von der großen Liebe, den Traum vom eigenen Haus, in dem Swen auf sie warten würde, den Traum vom Ausruhen in seinen Armen.

Der Wagen hielt vor der Auffahrt des Hotels. Miriam stieg aus und war sofort von Menschen umringt, Teenagern, jungen Männern und auch älteren Leuten. Sie wunderte sich immer wieder darüber, wo plötzlich die Menschen herkamen. Aber immer war sie beglückt. War es nicht Liebe, die man ihr auf diese Weise entgegenbrachte?

Sie verteilte Autogramme und lächelte freundlich, und nach einiger Zeit half ihr der Hotelportier in die Halle.

„Gnädige Frau, ein Herr wartet."

„Wo?" fragte sie gelangweilt, denn es wartete immer jemand auf sie.

„Auf Anordnung Ihrer Sekretärin in Ihrem Salon, gnädige Frau."

Oben kam ihr die Bedienung entgegen. „Ein Herr wartet im Salon."

Sie trat ein. Swen stand an die Fensterbank gelehnt und lächelte ihr entgegen.

Überrascht schloß sie die Tür. „Swen, du?"

„Ich wußte aus der Zeitung, daß du in Berlin bist und hier wohnst", sagte er. „Und da dachte ich, du würdest dich vielleicht über ein paar Blumen freuen. Und dann dachte ich, daß es vielleicht möglich wäre, dich zu besuchen. Ich sagte dem Portier meinen Namen und war ganz erstaunt, daß es gar keine Mühe machte, bis hierher vorzudringen. Ich habe mir das viel schwerer vorgestellt." Er zeigte auf den Tisch. „Die Rosen hier in der Vase sind von mir."

Miriam bedankte sich herzlich. „Weißt du, Swen, meine Sekretärin hat eine Liste, auf der stehen die Namen meiner engsten Freunde, also auch der deine. Du wirst lachen, er steht sogar an erster Stelle."

Er kam auf sie zu und nahm sie in den Arm. „Wir haben uns noch gar nicht richtig ‚Guten Tag' gesagt, olle Miriam." Er küßte flüchtig ihre Schläfe.

Von diesem Moment an war es Miriam gleichgültig, ob Swen Sabine liebte oder nicht. Jetzt war er bei ihr und hielt sie umarmt.

Sie begehrte ihn. Sie wollte seine Liebe noch einmal, und wenn es das allerletzte Mal war. Sie würde ihn jetzt erobern, wie sie sich alles erobert hatte: die Spalten in den Zeitungen, die Titelseiten der Illustrierten, die Hauptrollen der großen Filme, die Abende auf dem Bildschirm, die Bewunderung ihres Publikums.

Sie war noch immer im Mantel und mixte an der kleinen Hausbar einen Cocktail. „Auf unser Wiedersehen, leider ohne Eis", sagte sie lächelnd, als sie Swen das Glas reichte.

Es war ein sehr scharfer Cocktail, aber er trank ihn in einem Zuge bedenkenlos aus, während Miriam nur einen kleinen Schluck nahm. Sie sah auf die Uhr. „Ich habe bis zu dem Empfang bei den Amerikanern eine Stunde Zeit. So lange können wir zusammenbleiben."

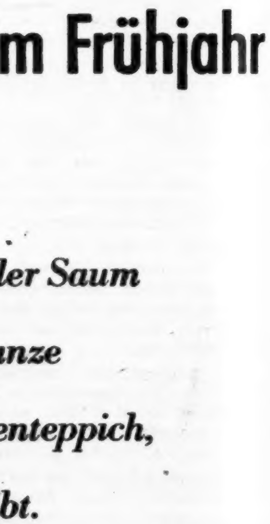
Sie zog den Mantel aus. Swen sprang auf, um ihr zu helfen. „Laß nur, danke, es geht schon." Sie drehte an ihrem Kofferradio. „Ich muß mich jetzt umziehen. Du kannst ein Kleid für mich aussuchen. Sie haben mich so feierlich eingeladen, ich glaube, sie geben mir einen Orden oder eine andere Auszeichnung. Sie waren mir hier böse, weil ich nicht zu den Film-Festspielen gekommen bin. Aber es war unmöglich, wir waren mitten in den Aufnahmen." Sie suchte noch immer, aber dann endlich fand sie Tanzmusik. „Ohne Musik kann ich nicht leben. Swen, du könntest mir eigentlich ein Band mit deiner Klaviermusik

... pflanzen im Herbst – Freude im Frühjahr

*Ein großes Beet voll Hyazinthen, ein schmaler Saum entlang des Weges – immer eine Pflanze dicht neben der anderen – das wird ein Blütenteppich, der jedem Garten seine besondere Note gibt. Aber jetzt müssen Sie den Frühling vorbereiten, jetzt müssen Sie pflanzen. Ihr Fachhändler hält eine große Auswahl gesunder, kräftiger Hyazinthenzwiebeln für Sie bereit.*

Hyazinthen
Tulpen
Narzissen
Krokusse

Jetzt pflanzen



Blumenzwiebeln aus Holland

bespielen, dann hätte ich ein hübsches Andenken an dich und an die Zeit, die wir gemeinsam verbracht haben. Ach ja, der Empfang ... Komisch, daß man diese Dinge immer erst dann bekommt, wenn sie einem nichts mehr bedeuten. Zu solch einem Empfang hätten sie mich vor fünf Jahren einladen sollen, als ich noch ganz kleine Rollen am Schiller-Theater spielte." Sie besann sich. „Komm, Swen, setz dich in den Sessel. Ich bin sofort wieder hier."

Sie ging ins Nebenzimmer und sprach mit ihrer Sekretärin. „Sagen Sie alles ab. Sagen Sie meinetwegen, ich hätte Migräne. Sagen Sie, drei Ärzte seien hier um mich bemüht, sagen Sie, ich käme an jedem anderen Tag, nur heute könnte ich nicht. Na, Sie werden es schon machen. Übrigens, ich brauche Sie heute nicht mehr."

Sie ging ins Zimmer zu Swen zurück. „Nun erzähl mal. Was macht dein Studium?" Sie setzte sich auf einen Stuhl, nahm den Rock ganz wenig hoch und begann einen Strumpf abzustreifen. Ihr Schuh fiel auf den Teppich.

„Laß, Swen, das Zimmer wird nachher aufgeräumt."

Langsam zog sie den Strumpf von ihrem schönen Bein und danach den anderen. Barfuß ging sie ins Nebenzimmer und kam mit einem Kleid aus schwerer dunkelblauer Seide zurück, das auf einem Bügel hing. Sie hielt es Swen entgegen. Er atmete den vertrauten Geruch ihres teuren Parfüms ein.

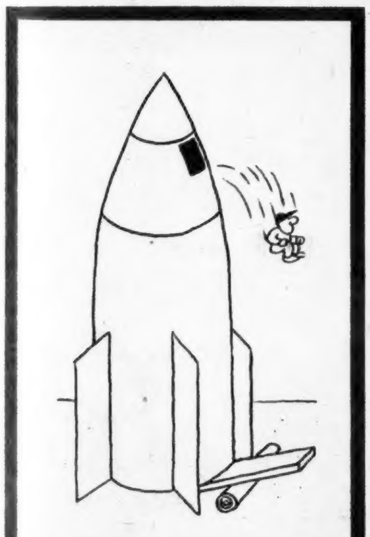
„Gefällt es dir?" fragte sie.

Er nickte.

„Swen, es wäre doch zu albern, wenn ich jetzt sagen würde, bitte dreh dich weg. Oder soll ich ins Schlafzimmer gehen und mich dort umziehen?"

„Unsinn, zieh dich hier um, mich stört es nicht."

Sie legte das Kleid aus der Hand und ging barfuß in die Mitte des Zimmers. Im Radio spielte der Blue Heaven. Sie summte leise die Melo-



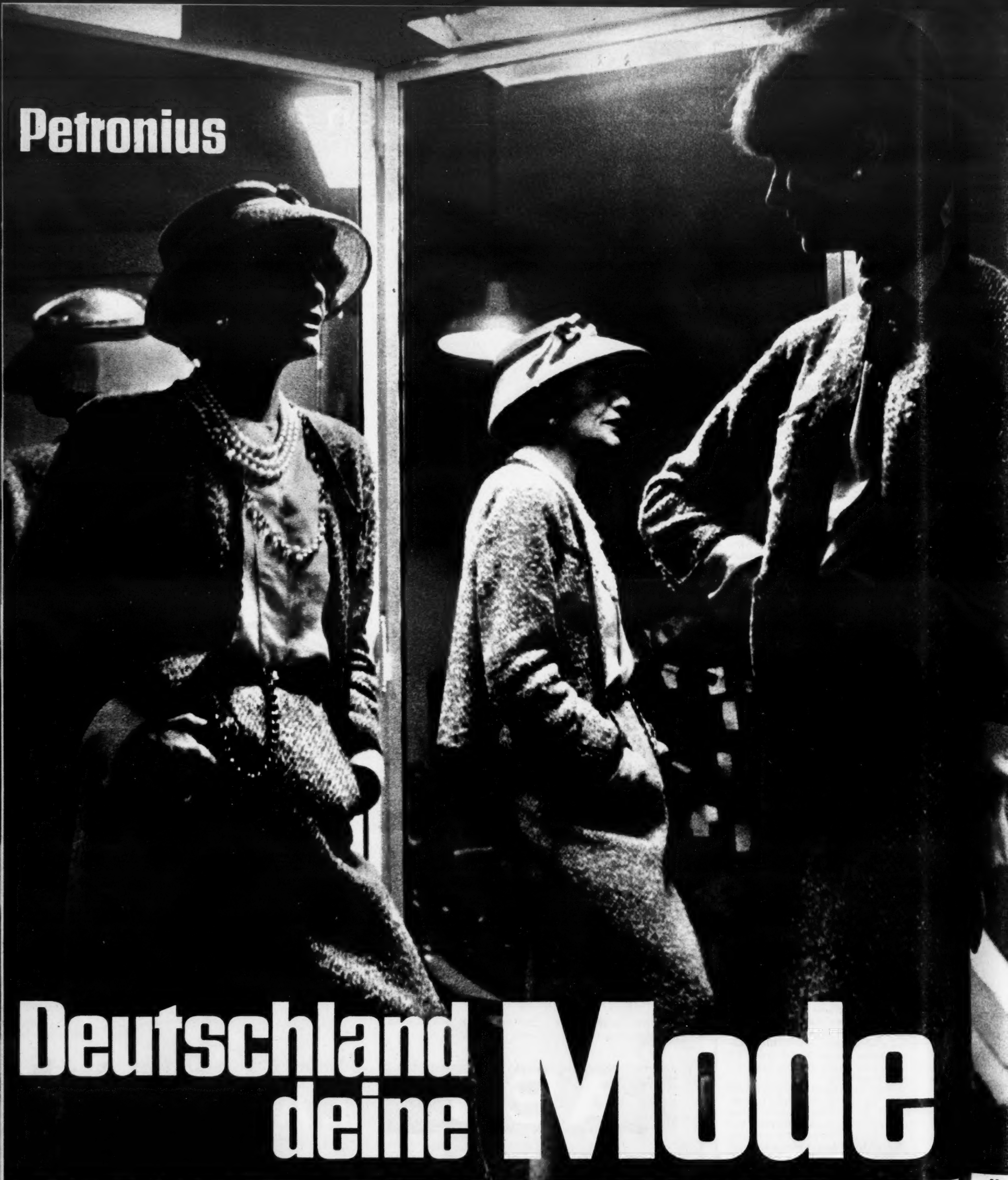
die mit und öffnete langsam die Knöpfe ihrer Bluse. Langsam zog sie sie aus. Als Swen zuspringen wollte, wehrte sie ab: „Bitte, Swen, bleib sitzen, ich ziehe mich allein aus. Ich lasse mir nicht gern helfen, nur bei schweren Kostümen."

Sie hatte ein Hemd aus zartester, schwarzer Spitze an und bückte sich, um ihren Rock aufzumachen. Dies wunderbare Strip-tease wurde von einer Frau dargeboten, die zu den reizvollsten und begehrenswertesten dieser Welt gerechnet wurde, von einer Frau, von der Millionen von Männern träumten. Und dies alles tat sie nur für einen, für Swen.

Als sie den Rock mit erregender Langsamkeit nach unten auszog, kam sie aus dem Gleichgewicht. Selbstverständlich sprang Swen zu. Dann hielt er sie fest. Das Parfüm, der Cocktail, die Frau, die er im Arm hielt, das alles ließ ihn Sabine vergessen. Diese Gegenwart war zu stark.

**Fortsetzung im nächsten *stern***

## Petronius

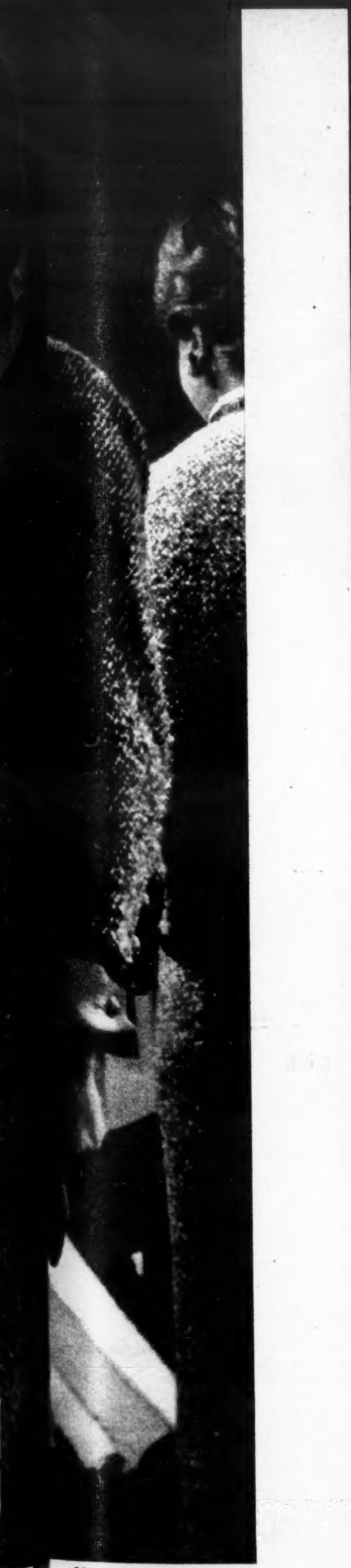


# Deutschland deine Mode

**Seit Generationen ist Coco Chanel eine legendäre Figur der Pariser Mode. Ihr Schicksal wiederholt sich im Leben ihres Lieblingsmannequins**

**Das ist die Welt der Modekönige, der Mannequins und der Besessenen. Eine verrückte Welt, die sich ihre eigenen Gesetze schneidert. Hinter ihrer strahlenden Fassade verbirgt sich eine geheimnisvolle Macht: die Diktatur aus Samt und Seide**

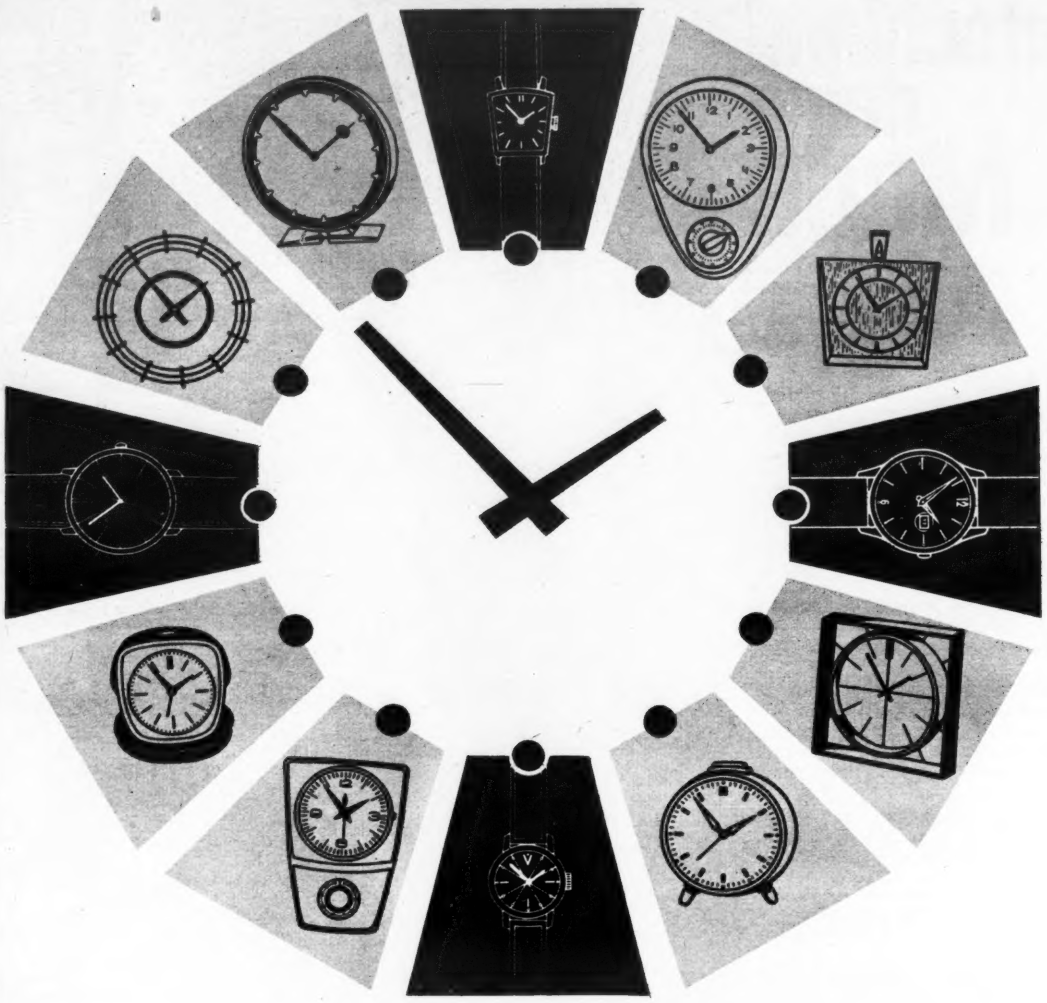
So wird sie einmal im Wachsfigurenkabinett der Madame Toussaud stehen: In ein beigefarbenes Kostüm gekleidet, die Bluse im gleichen Ton wie das Kostümfutter, um die Taille eine vergoldete Kette, um den Hals mehrere Reihen großer Perlen, auf dem Kopf einen breitrandigen Filzhut und an den Füßen zierliche Pumps mit Lackspitzen. Die schwere Hornbrille hält sie in der Hand, damit der Ausdruck ihrer großen, dunklen Augen sichtbar bleibt.



Marie-Hélène Arnaud

So hockt sie nun seit Jahren auf der obersten Stufe einer langen, geschwungenen Treppe im Haus Rue Cambon 31, wenn die Presse, die Einkäufer und ihre geliebten Privatkundinnen kommen, um ihre neue Kollektion zu sehen. Denn Coco

Weiter auf der nächsten Seite



**Beim Wünschen und beim Schenken an UHREN denken!**

Junghans UHREN

Kienzle UHREN

Mauthe UHREN

Diehl UHREN

**Diese vier Fabrikmarken von Weltruf erhalten Sie nur im Uhrenfachgeschäft**

Das Uhrenfachgeschäft bietet Ihnen sachkundige Beratung beim Kauf, große Auswahl, soliden fachmännischen Kundendienst und eigene Garantie.

# Deutschland deine Mode

selbst bleibt unsichtbar. Nur Eingeweihte sehen ihr Bild, vielfach wiedergegeben in den halbkreisförmig angeordneten Treppenspiegeln.

So hockte sie auch an einem heißen Sommertag dieses Jahres da und achtete mit scharfem Blick darauf, ob auch wirklich die erste Garnitur der Modejournalisten bei ihr erschien.

Denn zur gleichen Stunde begann die Presseschau bei Lanvin-Castillo. Sie konnte beruhigt sein. Es erschien die erste Garnitur.

„Der arme Castillo", flüsterte jemand. Der Spanier Canovas de Castillo, der die Kollektionen des Pariser Couture-Hauses Lanvin-Castillo entwirft, hatte aber auch wirklich Pech mit der großen alten Dame der Mode.

Bisher ließ sie immer ihre Schau genau eine Stunde nach seiner Schau beginnen, so daß die ganze Modepresse mitten in seiner Vorführung von Unruhe erfaßt wurde und zum Ausgang strebte, ehe seine schönen Cocktail- und Abendkleider angeraschelt kamen.

Und nun konnten die allmächtigen Journalistinnen und Journalisten nicht einmal mehr die erste Hälfte der Lanvin-Kollektion bewundern. Denn – vor die Wahl „Lanvin oder Chanel" gestellt – entschieden sie sich überwiegend für die Chanel.

Nach der Schau beglückwünschten sie einige Freundinnen zu diesem endgültigen Triumph, worauf die Chanel gelassen einige Worte von Ewigkeitswert fallen ließ. Es ist ganz gleich, was sie sagte, bei Coco Chanel sind es automatisch Worte von Ewigkeitswert.

Jedem modebeflissenen Menschen kommen solche Chanel-Worte leicht über die Lippen. Selbst Petronius hat seinen Zitatenschatz um Goldene Worte der Coco Chanel bereichert.

**Die Rolle der Chanel** soll für Suzy Parker die Rolle ihres Lebens werden. Das zur Hollywood-Schauspielerin avancierte Starmannequin des Hauses Chanel soll auf der Leinwand nicht nur Chanel-Créationen vorführen, sondern auch das Leben der legendären „Coco" darstellen. Autorin des Drehbuches ist Coco Chanel. Deshalb gilt es als fraglich, ob Suzy diese Rolle wirklich bekommt. Denn Coco hat ihr nicht verziehen, daß Suzy sie vor Jahren verließ, um den Journalisten Pierre de la Salle zu heiraten

**Der erklärte Liebling** von Coco Chanel war bis vor kurzem die bildhübsche Marie-Hélène Arnaud. Coco modellierte auf ihrem schmalen Körper nicht nur die Chanel-Kostümchen, sondern beförderte die vielseitig begabte Kleine zur Geschäftsführerin. Eines Tages aber brannte Marie-Hélène mit einem Regisseur durch

„Man kann mit 20 Jahren reizend sein, mit 40 charmant und während des Restes seines Lebens unwiderstehlich. Die Mode ist das einzige, was schnell altert."

„Die Mode wird für wenige gemacht, muß aber von allen getragen werden können."

„Die Dame ist immer zu sehr angezogen und nie elegant genug."

„Die Kleidung muß nicht die Frau, die Frau muß die Kleidung tragen."

„Elegant sein bedeutet, sich bequem bewegen können."

Und so weiter. Doch nicht diese Worte sind es, die ihr sagenhaften Ruhm und Reichtum eintrugen, es sind ihre Taten.

Wir verdanken der Chanel nicht etwa die Mode dieser Saison oder die Mode der Nachkriegszeit. Wir verdanken ihr die Mode unserer Epoche! So liest man es in jedem Modelexikon.

Sie hat die Damen von den enggeschnürten Korsetts erlöst und sie in Pullover, Hosen, Matrosenjacken, Trenchcoats und andere bequeme Kleidungsstücke gesteckt.

Mehr noch: „Ich habe der weiblichen Büste die Freiheit wiedergegeben!" Wer darf derartiges von sich behaupten?

Ein Mythos, dem alle Damen huldigen, die zweimal im Jahr zu ihr eilen, um die neue Kollektion und die alte Chanel mit Begeisterung zu überschütten.

Beim Anblick der Chanel und ihrer Kollektion überkommt es die Damen stets, sich gegenseitig Geschichten aus der Legendenwelt zuzuraunen, die Coco Chanel um sich herum aufgebaut hat.

Geschichten über ihre Herkunft, ihre Liebhaber und ihre Eigenarten.

Nie fehlt dabei der Hinweis auf die magische Zahl Fünf, auf deren Zauber die Chanel schwört. Sie ist an einem 5. August geboren, sie hatte fünf große Liebesaffären, sie nannte ihr Parfüm „Nr. 5", und sie zeigt ihre Kollektionen immer am 5. Februar und am 5. August.

Ihre letzte Kollektion zeigte sie allerdings am 28. Juli. Das macht nichts. Deswegen werden die Damen weiter auf möglichst romantische und geheimnisvolle Details erpicht sein, die den Nimbus der Coco Chanel zu erhöhen.

Coco Chanel läßt nichts unversucht,

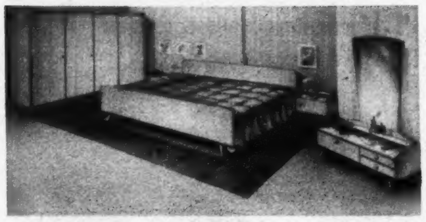
**Weiter auf der übernächsten Seite**

„ um genau **10%** erhöht
wurden in diesem Jahr allein die Löhne in der Möbelindustrie

**Was nützt dem Verbraucher ein höheres Einkommen, wenn er damit nicht mehr kaufen kann, weil die Preise davonlaufen!**

# Arzberger greift ein

Bequeme Cocktailsessel schon ab DM 58,– Rate ab **4,–**



Zeitlos schönes Schlafzimmer DM 695,– Rate ab **46,–**

Praktischer Kleinwohnschrank DM 195,– Rate ab **13,–**

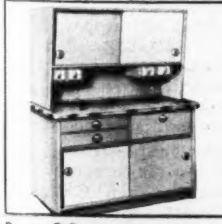
Repräs. Polstergarnit.; Einbettcouch ab DM 198,–; Rate 13,–. Sessel ab DM 98,–; Rate **6,–**

Preiswerte Polstergarnitur. Sessel ab DM 39,–; Rate 3,–. Couch ab DM 138,–; Rate **9,–**

Moderner Wohnzimmerschrank DM 398,– Rate ab **26,–**

Formschönes Tochterzimmer DM 277,– Rate ab **18,–**

Moderne Eckgarnituren; Ratenpreis schon ab DM **16,–**



Bitte beachten Sie diesen Preis!

Bunte Schwedenküche, der Traum jeder Hausfrau DM 199,– Rate **13,–**

Elegantes Schlafzimmer DM 488,– Rate ab **32,–**

**. . . wenn die Zeittendenz an den sprichwörtlich gewordenen Arzberger Preisen für westfälische Wertmöbel rüttelt, greift Arzberger ein und**

# drückt die Preisspirale

**die zu Lasten des Verbrauchers gehen würde. Die Arzberger KG, das seit 10 Jahren bestehende große deutsche Fachversandhaus konnte jede Unkostensteigerung nur deshalb selbst auffangen, weil es dieser mit einer neuen Rationalisierungsmaßnahme begegnete. Dazu gehören:**

## 42 Vertragsmöbelfabriken

**die am wirtschaftlichsten produzieren, weil sie auf modernste Fertigungsmethoden eingerichtet sind – die zentrale Versandart aus dem Herzen der Möbel-Industrie mit eigenen Großraum-Möbelwagen – der Großeinkauf und Spezialversand mit dem Millionen-Umsätze erzielt werden, der Kalkulationen gestattet, die noch vor Jahren für unmöglich gehalten wurden. So kommt es, daß die Arzberger Modelle, Möbel der Weltklasse, in Form und Verarbeitung, nach wie vor frachtfrei geliefert und in kleinsten Raten auch vom Haushaltsgeld bezahlt werden können.**

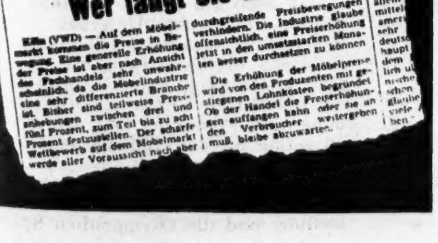
## Nutznießer dieser Preisvorteile

sind alle, die beim Möbelkauf den „neuen Weg" gehen, den die Arzberger KG schon vielen Zehntausend zufriedener Kunden im ganzen deutschen Bundesgebiet geboten hat.

**Sie wählen in völliger Ruhe, ohne Kaufzwang zu Hause, die eigenen Raumverhältnisse und die große Arzberger Kollektion vor Ihren Augen. So haben Sie die Garantie, immer das Richtige auszusuchen.**

Ihre Teilzahlungswünsche erledigen wir diskret ohne Formalitäten - Bestellschein ausfüllen ist alles. Fordern Sie am besten noch heute mit einer Postkarte oder nachstehendem Gutschein den **250 seitigen Farbkatalog und Original-Stoffmustermappe** kostenlos und unverbindlich zur Ansicht an. Auch Sie werden von der Arzberger Möbelschau mit 10000 herrlichen Einrichtungskombinationen und den Arzberger Preisen begeistert sein.

Ausschneiden und Einsenden an
Arzberger KG. 13b Herrsching



Möbelpreise in Bewegung
Wer fängt sie auf?

**COUPON S 556**

Ich erhalte die große Arzberger-Kollektion völlig kostenlos und unverbindlich 5 Tage zur Ansicht, um in aller Ruhe und ohne Kaufzwang prüfen, vergleichen und wählen zu können.

Name:

Anschrift:

Unterschrift:

**Arzberger KG**

13b HERRSCHING ABT. S 556
DEUTSCHLANDS GROSSER MÖBELVERSAND

# Deutschland deine Mode

**Nur eine Coco Chanel** hat die französische Mode hervorgebracht. Coco Chanel hat es verstanden, sogar ihre Herzensaffären für den Aufstieg ihres Unternehmens zu nutzen. Ihr erster Liebhaber richtete ihr zum Abschied einen Hutsalon ein. Ein anderer lieferte ihr ungewollt eine Anregung, die ihr Millionen einbrachte: die Pullovermode. Als es auf dem Rennplatz zu regnen anfing, überließ er ihr seinen Pullover, um sie vor der Nässe zu schützen. Von diesem Tage an kleidete sich die junge Coco in Jersey (links). Auch heute noch – mit 77 Jahren – verwendet sie mit Vorliebe gewirkte Stoffe

**Viele Herzoginnen von Westminster** wird die Geschichte noch verzeichnen, aber nur eine Coco Chanel." Mit diesem Satz begann Coco Chanel vor mehr als vierzig Jahren die unübersehbare Serie von Aussprüchen, die als „Worte von Ewigkeitswert" in der Welt der Mode kolportiert werden. Mit diesem Satz lehnte sie den Heiratsantrag des Herzogs von Westminster ab und machte sich auf den Weg zum Ruhm. Einem Schwarm anderer Freier erging es nicht besser. Coco liebte die Liebe. Von der Ehe hielt sie nichts

um die Damen bei diesen Bemühungen zu unterstützen. Sie hat schon viele wunderschöne Versionen über ihr langes Leben erzählt und wird sicher noch schönere erzählen, wenn sie ihr einfallen.

Sie denkt augenblicklich scharf darüber nach, da sie sich darangemacht hat, ihre Memoiren zu schreiben. Außerdem soll ihr Leben verfilmt werden. Für die Hauptrolle wurden bis jetzt vorgeschlagen: Greta Garbo, Audrey Hepburn, ihr Starmannequin Suzy Parker und ihre letzte Freude, das Starmannequin Marie-Hélène Arnaud.

Ihr Leben, meint die Chanel, könne eigentlich nur ihr Freund Jean Cocteau in der rechten Form schildern. Das ist ein großer Dichter, der wird das schaffen.

Da Petronius aber nicht warten kann, bis Cocteau das Leben der Chanel gedichtet hat, muß er auf die bisher noch im Umlauf befindlichen Versionen zurückgreifen.

Coco Chanel ist – je nachdem – 1882 bis 1889 in einem kleinen Dorf, einem Marktflecken oder einer kleinen Stadt in der französischen Auvergne geboren.

Es dürfte 1884 und im Städtchen Béziers gewesen sein.

Ihre Mutter starb, als Gabrielle – so wurde Coco getauft – sieben Jahre alt war. Ihr Vater, ein Weinhändler, verließ kurz darauf die Tochter und verschwand.

Das war nicht schön von dem Vater. In manchen Versionen hat der Vater kurz nach Gabrielles Geburt Konkurs gemacht und ist damals bereits nach Amerika abgedampft, was auch nicht viel schöner war.

Die siebenjährige, elternlose Gabrielle kam zu zwei alten, strengen und freudlosen Tanten in das Dörfchen Ex bei Issoire. Der einzige Mann, der über die Schwelle des Hauses treten durfte, war der Herr Pfarrer.

Gabrielle verspürte einen starken Drang, aus der dumpfen und lieblosen Welt der beiden Tanten zu fliehen. So sahen die Dorfbewohner sie beim ersten Hahnenschrei auf einem Pferd im – pfui doch! – Herrensitz über die Felder galoppieren. Ihre langen Haare flatterten im Wind.

Nach dem Hahnenschrei (le coq = der Hahn) nannte man sie Coco.

Als sie sechzehn Jahre alt war, galoppierte neben ihr ein junger Herr, der in der nahegelegenen Garnison seinen Militärdienst ableistete. Er hieß Etienne Balsan und wurde Rico genannt.

Das schöne Mädchen mit dem leicht zigeunerhaften Aussehen gefiel ihm so gut, daß er es im Sommer 1900 mit nach Paris nahm. Die beiden Tanten waren erleichtert.

Rico war der reiche Sohn noch reicherer Eltern. Sie besaßen Fabriken und Land. Sein jüngerer Bruder Jacques heiratete später die amerikanische Erbin Consuela Vanderbilt.

Daß Rico ein junges Mädchen mitbrachte, für ihren Unterhalt sorgte und mit ihr bei allen gesellschaftlichen Anlässen erschien, fand die Familie ganz in Ordnung. Jeder normale Sohn aus gutem Hause hatte eine Demimondäne zur Freundin. Mal wurde sie ausgetauscht, mal fallengelassen und mal geheiratet.

Coco kam im rechten Jahr nach Paris. Denn Paris erlebte 1900 eine Weltausstellung und die Olympischen Spiele.

**Weiter auf der übernächsten Seite**

Das ist nur **ein** Beispiel aus dem vielseitigen 'Dralon'-Angebot dieses Herbstes. Ein Klassiker unter den Herrenpullovern – dieses anthrazitfarbige Modell aus 'Dralon'-Hochbausch. Es kann unter Sportsakkos, Anoraks und Lederjacken getragen werden oder „selbständig" als bequemer Arbeits- oder Freizeitpullover.

Das sind die Vorzüge der Stricksachen aus 'Dralon':

- herrlich leicht
- angenehm warm und weich
- spielend einfach zu waschen
- schnell trocken
- formbeständig
- kein Filzen
- mottensicher

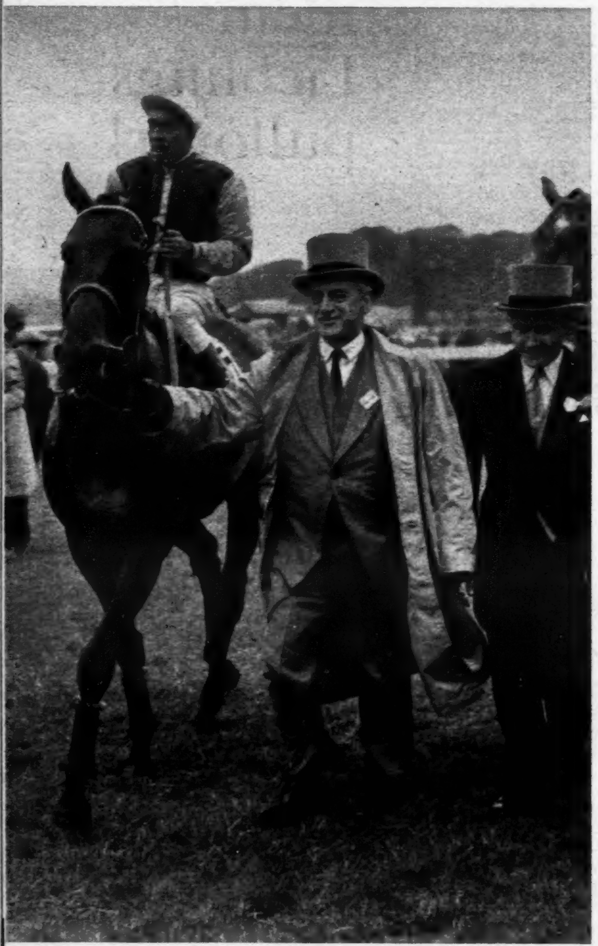
dralon®

'Dralon', die große europäische Faser

BAYER

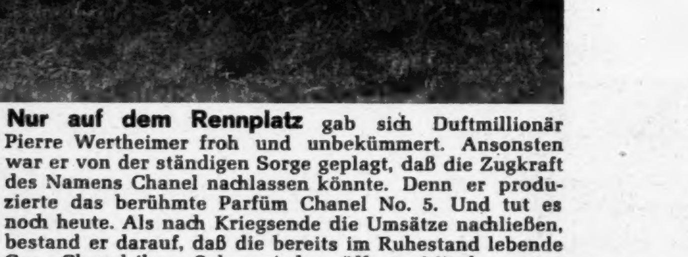
A 73/9

# Deutschland deine Mode



**Nur auf dem Rennplatz** gab sich Duftmillionär Pierre Wertheimer froh und unbekümmert. Ansonsten war er von der ständigen Sorge geplagt, daß die Zugkraft des Namens Chanel nachlassen könnte. Denn er produzierte das berühmte Parfüm Chanel No. 5. Und tut es noch heute. Als nach Kriegsende die Umsätze nachließen, bestand er darauf, daß die bereits im Ruhestand lebende Coco Chanel ihren Salon wiedereröffnete. Mit der ersten erfolgreichen Kollektion stiegen die Parfüm-Umsätze

**Nur auf der Leinwand** trägt Marilyn Monroe duftige Nachtwäsche. Im Privatleben hat sie – laut eigener Aussage – außer dem Radio nur ein paar Tropfen Chanel No. 5 an. Eine bessere Reklame hätte sich Coco Chanel nicht wünschen können. Denn jahrelang schenkten alle Männer in Erinnerung an die Chanel-bekleidete Marilyn ihren Freundinnen nur noch das Duftwasser Chanel No. 5



**Nur privat interessiert** an der charmanten Coco Chanel waren viele Männer, die der internationalen Elite angehören. Jugendfreund Jean Cocteau (links) soll das abenteuerliche Leben der Coco Chanel dichterisch gestalten. Der junge Winston Churchill machte den Salon Chanel zu einem Treffpunkt ehrgeiziger Politiker. Igor Strawinsky riet seinem Freund Diaghilev, Coco Chanel als Kostümberaterin für sein berühmtes Ballett zu gewinnen

Auf der Weltausstellung wurde als größte Sensation die erste Rolltreppe gezeigt.

Da stellten sich die Damen auf die Rolltreppe, rafften die Schleppen ihrer dunklen, aus schweren Stoffen geschneiderten Roben etwas hoch, wippten mit dem auf die Verlängerung des Rückens montierten Cul de Paris und drückten das Kreuz durch, damit die vom Korsett eingepreßte Taille noch enger erschien.

Auf ihren Köpfen aber wogten Wagenräder, mit Obst und Blumen beladen. Ganze Paradiesvögel tummelten sich auf ihren Hüten. Und wer an den Kleidern noch nicht genug Spitzen, Quasten und Perlen hängen hatte, verteilte den Rest auf dem Kopf.

Nur ein Hut fiel in der Parade der auf der Rolltreppe nach oben entschwebenden Ungetüme auf. Der Hut war leer, klein, rund und aus Filz. Er gehörte Coco Chanel.

Er gefiel ihr, sie hatte ihn selber gemacht. Ihr Freund Rico hob zwar leicht die Augenbraue über diesen Hut, doch er nahm sie trotzdem mit ins „Maxim" oder zum Rennen nach Auteuil oder auf einen der vielen Bälle, wo man einen amerikanischen Tanz ausprobierte, der sich „Cake-Walk" nannte.

Im fernen China brach der Boxer-Aufstand aus, und in Italien wurde König Umberto I. von Anarchisten ermordet.

Das störte die Lebenslust der Pariser nicht besonders. Es gab so viele nette Dinge, über die man sich unterhalten konnte: über die verrückt modernen Bilder eines Cézanne, Matisse oder gar Gauguin. Und man amüsierte sich köstlich über das neue Buch eines gewissen Freud: „Traumdeutung".

Ein paar Leute lasen bald darauf eine kleine Broschüre mit dem Titel „Was tun?" Der Autor hieß Lenin.

Rico und Coco gehörten nicht zu den paar Leuten. Sie bewunderten dafür die stolze Tat eines Luftschiffers, der in einem Prall-Luftschiff mit 26 Stundenkilometern Höchstgeschwindigkeit um den Eiffelturm steuerte.

Das Leben war angenehm. Bis die Familie Balsan langsam darauf drängte, daß Rico nun auch mal was tat. Zum Beispiel heiraten. Nur nicht gerade das kaum gesellschaftsfähige Mädchen aus dem Dörfchen Ex.

Rico machte sich seine Sorgen, was aus Coco werden würde. Coco, die auch keinen Wert auf eine Heirat mit Rico legte, hatte eine feste Vorstellung: „Richte mir doch bitte einen kleinen Hutsalon ein, Rico."

Er richtete ihr den kleinen Hutsalon in einer vornehmen Gegend ein: in der Rue Cambon, Ecke Faubourg St. Honoré. Er tat es gern, wenn er auch nicht glaubte, daß Coco mit ihrer Vorliebe für völlig schmucklose Hüte allzuviel Erfolg haben würde.

So begann sie im Jahre 1906 mit einem Hutsalon. Mildere Menschen sagen 1911 oder 1912. Während sie ihre schmucklosen Hüte nach den ersten schweren Geschäftsmonaten attraktiver machte, indem sie den Preis vervierfachte, schrie und strampelte in irgendeiner Wiege ein Baby namens Christian Dior.

Ihr Geschäftsleben ließ sich weniger erfolgreich an als ihr Privatleben. Durch ihre Freundschaft mit Rico in der Gesellschaft bestens bekannt, wurde der junge Engländer Arthur „Boy" Capel auf sie aufmerksam.

Er war selbstverständlich reich wie Rico und sah gut aus wie Rico. Noch dazu spielte er blendend Polo. Er liebte sie, und sie liebte ihn.

Im Sommer reisten sie stets nach Deauville, dem einzigen Modebad jener Zeit. Es gefiel Coco dort so gut, daß sie sich auch in Deauville einen Hutsalon einrichten ließ.

Der Erste Weltkrieg brach aus, und das Leben war plötzlich nicht mehr so wunderbar. Arthur Capel wurde sofort als Offizier an die Front geschickt und mußte Coco in Deauville zurücklassen.

Sie kümmerte sich teils um die Verwundeten des in Deauville eingerichteten Lazaretts und teils um ihren Salon.

Als der Krieg zu Ende war, kümmerte sie sich wieder um den zurückgekehrten Arthur Capel. Wie nebenbei erfuhr Capel, daß Coco aus dem Hutsalon in der Zwischenzeit einen Modesalon gemacht hatte.

Seltsame Sachen verkaufte sie da: gestrickte Pullover, man bedenke, wie sie von sport-

**Weiter auf der übernächsten Seite**

# ..öfter mal was Neues

# KALODERMA

125/61

Rasiercreme DM 1,50
Rasierseife DM 1,35
Rasierwasser ab DM 1,75

DM 4,20

## Ihre Haut spürt es sofort -

. . . und man sieht's Ihnen an, wie gut rasiert Sie sind - mit KALODERMA!
KALODERMA vor der Rasur, für die Rasur, nach der Rasur -
besser kann der Tag gar nicht beginnen!

Schneller und noch bequemer geht's mit KALODERMA-Rasierschaum.
Nur ein Druck . . .
und schon kann's losgehen!

Mit **KALODERMA**
vollendet gepflegt


# Deutschland deine Mode

lichen Herren getragen wurden. Und Jäckchen, die den gestrickten Jacken ähnelten, die von den Matrosen im Lazarett getragen worden waren. Einfache Röcke aus Jersey, jenem simplen, gewirkten Wollstoff, den die Fischer in Deauville trugen.

Die meisten Damen der Gesellschaft betraten diesen Salon nicht, weil sie sich nicht im klaren darüber waren, ob es sich hier um einen Salon für Damen- oder Herrenmode handelte. Nur die auf Extravaganz versessenen Damen gingen zu dieser Chanel und kauften. Sie stellten überrascht fest, wie unerhört bequem die Männermode doch eigentlich war.

Noch war es lediglich eine Kuriosität, das Modegeschäft der Coco Chanel. Noch gab es in Deauville glänzendere Namen, allen voran den Salon der großen „Georgette".

Aber die Zeit war reif.

Im Krieg hatten die Frauen ihren Mann gestanden, nun wollten sie es auch nach dem Krieg noch tun. Sie wollten nicht zurück in die Rolle des Hausmütterchens oder des Porzellanpüppchens.

Her mit dem Frauenwahlrecht!

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Wir können auch Flugzeuge steuern, sagten die Frauen, wir gründen unseren eigenen Radsportverband, und bei den nächsten Olympischen Spielen machen wir auch ordentlich mit.

Für diese neuen Frauen brauchte man eine neue Mode. Eine Mode, die ihnen die Freiheit gab, nach der sie sich sehnten.

Und just zu diesem Zeitpunkt eröffnete in der Rue Cambon die Coco Chanel ihren Modesalon, und die gesamte Damenwelt von Paris sank ihr zu Füßen, wo sie zum guten Teil heute immer noch liegt.

Die Chanel hatte Deauville verlassen, denn Arthur Capel war tot. Ein Autounfall hatte sein Leben beendet.

Darum stürzte sich Coco Chanel in Paris auf die Arbeit. Sie brachte den nach Freiheit dürstenden Frauen die bequeme Männermode, aus der sie die elegante Damenmode zauberte.

Und seitdem wird Coco Chanel als Freiheitsheldin der Mode gefeiert, der wir die Damenmode unserer Zeit verdanken. Das stimmt auch.

Nur ist das Ganze nicht gerade ihre Idee. Die Dame aus dem Korsett gepellt hat nämlich Paul Poiret, der sein berühmtes Modehaus 1905 in Paris gründete und bald darauf die guten Salons der Pariser Gesellschaft in orientalische Haremsgemächer verwandelte, weil er die Damen in weich herabwallende Gewänder hüllte, ohne auch nur eine geschnürte Taille zu erlauben. Das Hemdkleid war geboren.

Das ist vergessen. Die Welt will Chanel als Heldin, und die Welt bekommt die Chanel als Heldin. Dafür sorgt seit 1922 Pierre Wertheimer.

Coco Chanel betrat nämlich 1922 in Cannes das Laboratorium der Parfümfabrik Rallet, um sich von dem Chefchemiker Ernest Beaux zehn kleine Probeflaschen unter die schöne Nase halten zu lassen.

Zu dem neuen Stil, dem „Chanel-Stil", sollte es auch ein passendes Parfüm geben, ein Chanel-Parfüm. Es mußte frisch duften, forderte die Chanel.

Die fünfte Probeflasche enthielt eine Mischung aus Rosenessenz, Jasminessenz, Veilchenessenz und $CH_3CHO$ (Azetaldehyd). Das duftete frisch.

Coco Chanel kaufte das Rezept, überließ der Parfümfabrik Bourjois die Lizenz und nannte das Produkt: „Chanel Nr. 5".

Und Besitzer der Parfümfabrik Bourjois ist die Familie Wertheimer. Pierre Wertheimer ist bekannt dafür, daß er einen der besten Rennställe der Welt unterhält.

Er ist weniger bekannt dafür, daß er die Parfüms einiger großer Pariser Modesalons herstellt und sehr um den Ruf dieser Häuser besorgt ist, da mit dem Ruf des Hauses der Umsatz des Parfüms steigt oder fällt.

Coco Chanel war für diese Zwecke von Anfang an ideal. Ihr Name war leicht zu einem zugkräftigen Begriff zu machen. Sie besaß ein natürliches Talent, unaufhörlich von sich reden zu machen und ganze Seiten in den Modejournalen einzunehmen.

Nie verkaufte Coco Chanel eine

## Modeberatung durch Coco Chanel

**Coco Chanel fordert:** Die Mode soll auf die Straße gehen. Es ist nicht ihre Aufgabe, die Frauen mit steifen Hüllen zu umgeben, sondern Kleider zu schaffen, in denen man sich frei und ungezwungen bewegen kann. Ein Kleid, das nicht bequem sitzt, ist verschnitten.

**Coco Chanel warnt:** Eine Dame kann oft zu „angezogen", nie aber elegant genug erscheinen.

**Coco Chanel empfiehlt:** ein Chanelkostüm für jede Tageszeit.

**Die neue Kollektion:** Variationen um das Chanelkostüm nach bewährtem Grundschnitt. Neu

anonyme Mode, sie verkaufte immer ein Stück Coco Chanel.

Man kaufte ein Stück Chanel, ein Stück Gesellschaftsklatsch, ein Stück Romanze.

Man sah die Chanel mit einem bekannten Herrn und bemerkte, daß sie einen ganz gewöhnlichen Trenchcoat trug, den sie sich von besagtem Herrn geliehen hatte, weil es plötzlich zu regnen begann. Sofort wollten alle Damen auch Trenchcoats tragen, und zwar Chanel-Trenchcoats. Oder man sah sie mit einer Kostümjacke, die sie über die Schulter hängte, weil sie nicht mehr richtig saß. Sofort trugen alle Damen ihre Kostümjacken über die Schulter gehängt. Kostümjacken von der Chanel natürlich.

Ihr Erfolg hatte nicht so viel mit ihrem Können als Schneiderin zu tun. Sie kann weder nähen, noch zeichnen, noch Schnitte herstellen. Sie modelliert – als einzige – auf dem Körper der Kundin.

Ihr Erfolg hat mehr mit ihrem Dasein als Coco Chanel zu tun. Sie hat Mode gemacht, auch wenn sie keine Mode machen wollte. Einmal kehrte sie von einem Sommerurlaub braungebrannt nach Paris zurück. Die Pariserinnen warfen prompt ihre Sonnenschirmchen weg und feuerten ihre Hautcreme, Marke „Schneeweiß", hinterher. Das Startzeichen war gegeben, man entdeckte in Paris die Sonnenbräune und in logischer Folge später den Bikini.

Coco Chanel, von der Emanzipationswelle der Nachkriegsdamen hochgeschwemmt, wurde nachgeäfft, was immer sie tat. Als sie sich im

sind in diesem Winter die reichen Pelzbordüren, die mehrfarbigen Einfassungen mit bunter Tresse und Goldlitze, die V-förmig gepaspelten Taschen, der leicht ausgestellte, schmale Rock.

**Die neuen Stoffe:** In diesem Winter trägt man am Tag viel grobgewirkten Jersey und Tweed, am Nachmittag und Abend leichte Wolle, Samt, Brokat und Musselin mit Cellophaneffekt.

**Die neuen Farben:** alle bläulichen Rottöne von Zartrosa bis Violett, Marineblau, Weiß, Schwarz-weiß-Melangen und am Abend viel Schwarz und Gold.

**Die Besonderheiten:** Neu in diesem Winter ist die breite Schmucknadel, die eine Handbreit unter dem Ausschnitt die Jackenteile zusammenhält, die mehrfach um die Taille geschlungene schmale Goldkette.

Jahre 1928 zu einem Opernbesuch zurechtmachte, explodierte im Badezimmer ihr Warmwasserboiler. Ihre langen, kastanienbraunen Haare wurden zum Teil versengt. Sie schnitt sich mit der Nagelschere den Rest der Haare ganz kurz, ging in die Oper – und die Garçonne-Frisur griff wie ein Buschfeuer um sich.

Hätte der Warmwasserboiler sich ganz über ihr Haupt verschüttet, wären sicher alle Damen wie Yul Brynner herumgelaufen.

Die Faszination des Namens Coco Chanel war unglaublich. Die Herren rissen sich um die Gunst. Comte Bourmont wurde ihr Privatsekretär. Fürst Dimitri, Neffe des ermordeten Zaren, wurde ihr Werbechef.

Der Herzog von Westminster, als Grundbesitzer der City von London

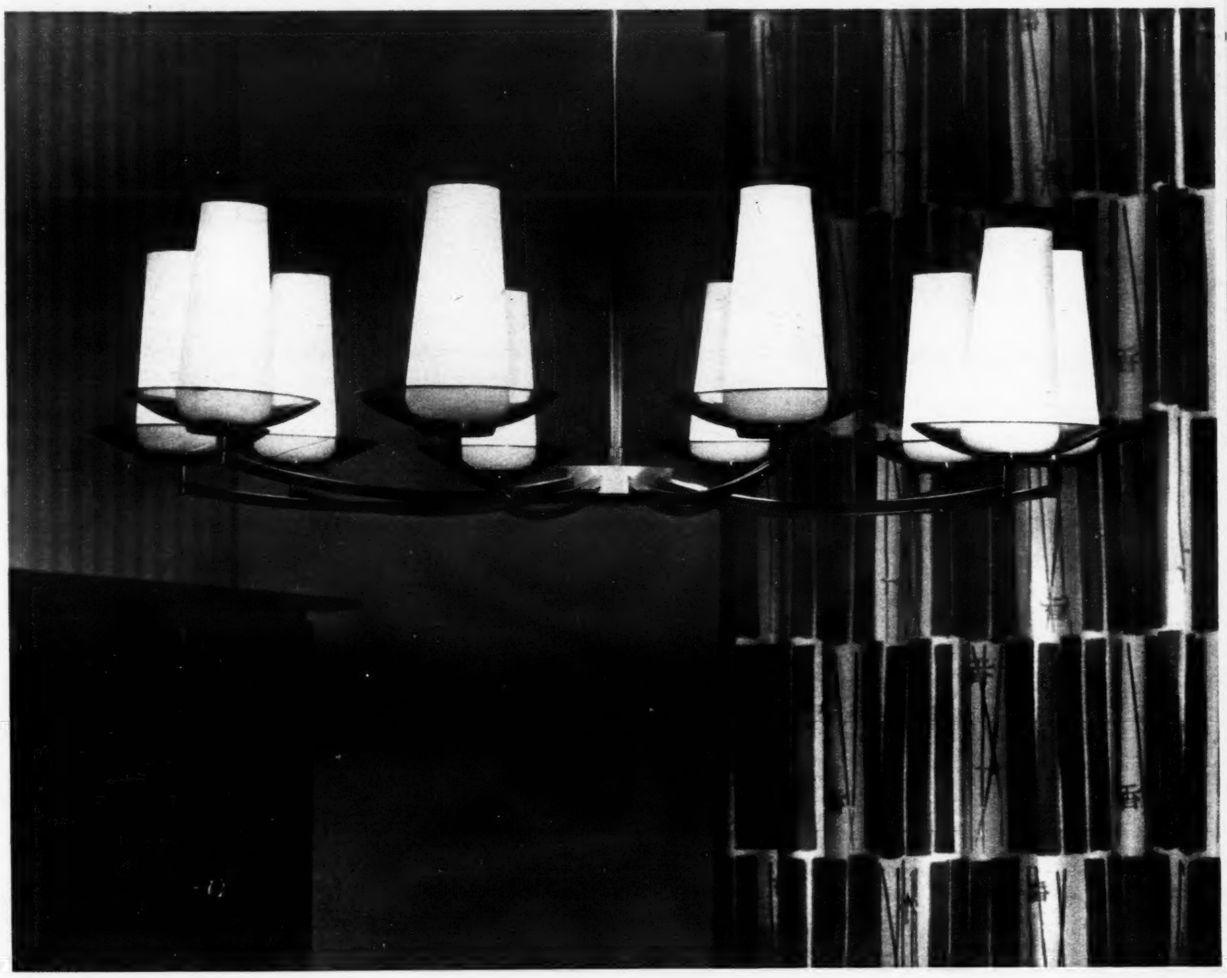
**Weiter auf der nächsten Seite**


# Licht und Leuchten

**verwandeln Ihre Wohnung**

Ihre Wohnung lebt durch Leuchten, sie bringen heitere Nuancen in Ihre Räume und geben ihnen reizvolle Akzente. Leuchten wirken durch ihr Licht, durch ihre Formen und Farben. Erst mit Leuchten beginnt wirkliches Wohnen.

Leuchten zaubern, sie besänftigen oder regen an, sie stimmen heiter oder machen gedankenvoll. Leuchten verwandeln Ihre Wohnung. Sie verbreiten Behaglichkeit.



Primat-Leuchte, Modell-Nr. 42 306/101
Krone, messing poliert mit mattweiß,
Glas opal matt, Glasschalen rauchfarbig.

Eine Primat-Leuchte bietet Ihnen gutes Licht, schöne Farben und Formen. Sie ist eine Spitzenleistung und trägt das Primat-Zeichen als sichtbares Merkmal meisterlicher Beschaffenheit. Achten Sie bitte darauf – es ist Ihr Vorteil.

Primat-Leuchten gibt es beim Elektro-Fachhandel.

Primat-Leuchten-Hersteller
Neheim-Hüsten 1
Kaiser-Leuchten
Erco-Leuchten
Bega-Leuchten

PRIMAT
LEUCHTE

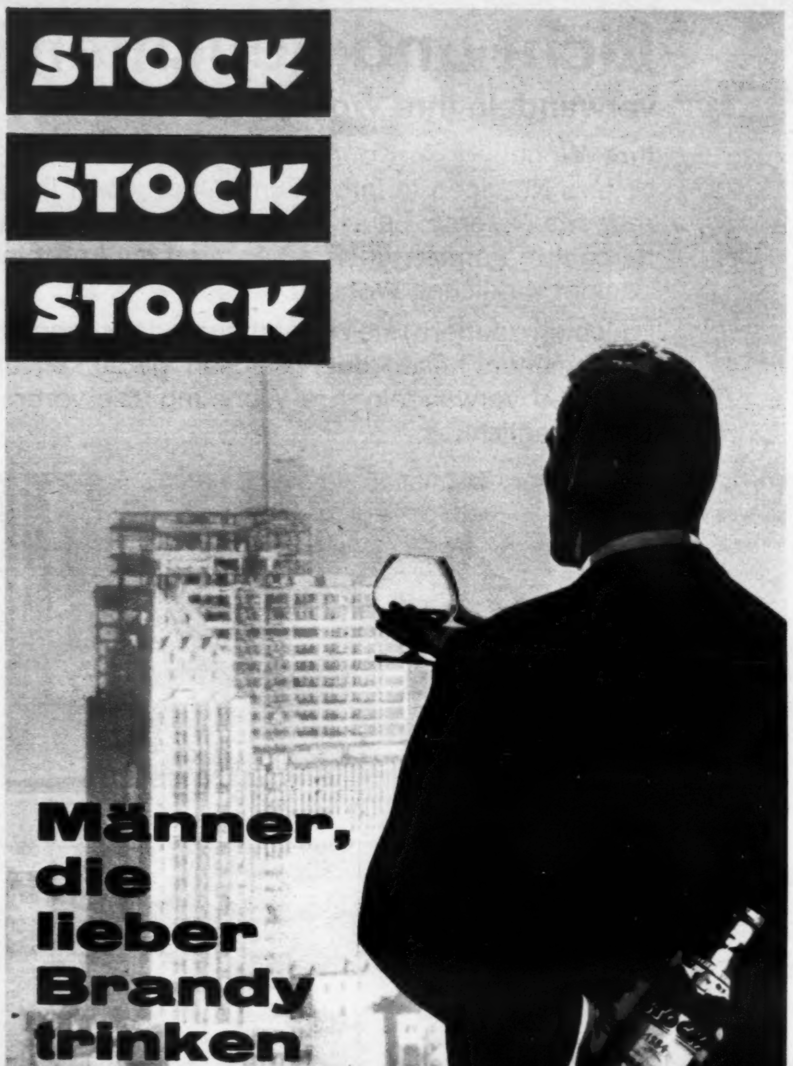
Zum Wohnen geschaffen:

**Primat-Leuchten®**
**meisterlich beschaffen**

**Gutschein**
Primat-Leuchten-Hersteller
Neheim-Hüsten 1
Abt. St/K2

Name: ____________
Ort: ____________
Straße: ____________

Bitte, senden Sie mir kostenlos und unverbindlich den neuesten Primat-Prospekt.




Erinnern Sie sich, wie der Wind schmeckt, wenn er morgens bei Pratica di Mare die Wildentenschwärme über den Himmel treibt? Wenn er den Harzgeruch der Pinien mitbringt und den Rauch der Holzfeuer? Da haben Sie ungefähr den Geschmack vom STOCK-Brandy – diesen anderen, vollen, vitalen Weinbrandgeschmack. Den Geschmack jenes Weinbrands, der aus naturreinem Wein gebrannt wird: STOCK-Brandy aus Italien. Trinken Sie den STOCK-Brandy im Kreise von Männern, die etwas von Weinbrand verstehen.

**...und auch ihr Vermouth ist von STOCK**

In diesem italienischen Vermouth ist der Widerspruch von bitter und süß aufgelöst in Wohlgeschmack von reiner Harmonie: berühmte Bittersüße des STOCK-Vermouth. STOCK-Vermouth „rosso": würzig-kräftig, „bianco": lieblich-mild, „dry": herb-trocken.

Empfohlener Verkaufspreis:
STOCK-Brandy 84 DM 16,50
STOCK-Brandy Original DM 15.–
STOCK-Vermouth DM 5.–

STOCK
STOCK
STOCK

05/411

Importeur:
Distilleria STOCK Import GmbH., München 9

# Deutschland deine Mode

damals der reichste Mann von England, schenkte ihr die Luxusjacht „Cerf Volant", erbaute ihr eine 40-Zimmer-Villa an der Riviera, die später Churchill kaufte, und bat sie schließlich um ihre Hand.

Für die Chanel die goldene Gelegenheit zu einem neuen goldenen Zitat: „Nein, danke. Es wird noch viele Herzoginnen von Westminster geben – aber immer nur eine Coco Chanel."

Ihr Gewinn bei der Affäre – abgesehen von der Jacht, der Villa und immensem Schmuck – war ein neuer Modeschlager. Sie hatte, als es kühl wurde, auf der Jacht den blauen Marinemantel des Herzogs übergeworfen. Das sprach sich sofort herum, und die Chanel konnte von nun an nicht genug blaue Marinemäntel für ihre Kundinnen herstellen.

Nur eines konnten die Kundinnen ihr nicht nachmachen. Die Chanel trug ständig und überall echten Schmuck. Am Tag lief sie auf der Straße in einem einfachen Kleid herum und trug um den Hals Perlenketten im Wert von vier Millionen Mark. Das konnten ihre Kundinnen beim besten Willen nicht.

Coco Chanel half ihnen, auch in diesem Punkt Chanel-ähnlich zu werden. Sie ließ ihren echten Schmuck kopieren und trug den falschen. So machte sie den Modeschmuck gesellschaftsfähig.

Das Wunder der Chanel war nur möglich, weil es noch eine Gesellschaft gab. Sie war der Star dieser Gesellschaft, und man trug natürlich das, was der Star trug.

Der Star trug immer nur Coco-Chanel-Modelle. So ist es zu erklären, daß sie 1930 in 26 Ateliers 3000 Angestellte beschäftigte und 32 000 Modelle verkaufte.

Sie kaufte den Lauzun-Palast im Faubourg St. Honoré und hielt dort Hof. Cocteau kam zu ihr, Strawinsky, Picasso, Dali, aber auch Lord Beaverbrook und Winston Churchill.

Im Park befand sich hinter dem Palast ein alter, großer Baum mit weitausladenden Ästen. Eine Leiter führte zur Krone. In der Krone des Baumes empfing sie ihre intimsten Freunde zum Cocktail. Wer nie mit ihr im Baume saß, der weiß auch nicht, wie die allererste Pariser Gesellschaft lebte.

Es ging ihr gut. Pierre Wertheimer ging es übrigens auch gut. Er verkaufte allein in Amerika für 55 Millionen Dollar „Chanel Nr. 5".

Doch mit dem Ende der dreißiger Jahre nahte auch das Ende der Gesellschaft. Im Schatten des heraufziehenden Krieges erlosch der Glanz der großen Welt. Und Coco Chanel wurde müde.

Im September 1939 begann der Weltkrieg, und im Dezember 1939 schloß Coco Chanel die Pforten des Hauses Rue Cambon 31. Sie verkaufte ihre Fabrik. Ehe die deutschen Soldaten in Paris einmarschierten, zog Coco Chanel nach Vichy.

Doch Vichy war nicht Paris. Sie wollte in Paris sein, selbst ohne den Glanz der Gesellschaft. Darum kehrte sie zurück und mietete ein Appartement im Ritz, das sie heute noch bewohnt.

Die deutschen Soldaten kauften in Paris als erstes „Chanel Nr. 5". Ein Offizier wollte sogar die Chanel selbst heim ins Reich nehmen.

Als die Amerikaner 1944 in Paris einmarschierten, verließ der Offizier Paris ohne die Chanel. Auch die Amerikaner stürzten sich sofort auf „Chanel Nr. 5". Doch die Chanel selbst wollten sie nicht haben. Auch die Franzosen wollten sie nicht mehr. Wegen ihrer Liebe zu dem deutschen Offizier stempelte man sie zur „Kollaborateurin".

Sie zog sich in die Schweiz zurück und lebte dort einige Jahre allein.

Es ging ihr immer noch gut. Ihr Vermögen lag sicher in der Bank von London, ihre Schmucksammlung war noch wertvoller als zuvor.

Doch Pierre Wertheimer hatte Sorgen: Nach 1945 ließ der Verkauf des „Chanel Nr. 5" rapide nach. 1947 startete der Textilkönig Boussac das Modehaus Dior und ließ in einer eigenen Parfümfabrik Dior-Parfüms herstellen.

Das Experiment mit dem „New Look" gelang, und die Dior-Parfüms eroberten langsam den Markt.

1953 schritt Wertheimer zur Tat. Er besuchte die Chanel in der Schweiz und beschwor sie, ihren Salon in der Rue Cambon 31 wieder zu eröffnen. Es sei dringend notwendig, daß man wieder über die Chanel spräche, damit der Parfümverkauf wieder steige.

Nur zögernd willigte die Chanel ein und kehrte nach Paris zurück.

Hastig wurden Näherinnen gesucht, eine Kollektion wurde zusammengestellt, und am 5. Februar 1954 bereits öffnete Coco Chanel wieder die Pforten des Hauses Rue Cambon 31.

Ihre erste Kollektion begegnete allgemeinem Kopfschütteln. Die Chanel zeigte nichts Neues, alles war ganz einfach und unauffällig. Die Stoffe und Farben, die sie bereits vor fünfzehn Jahren benutzt hatte.

Und doch triumphierte die Coco Chanel. Von Kollektion zu Kollektion wurde der Erfolg deutlicher. Denn ihre Modelle waren in ihrer Einfachheit viel eleganter als die aufgedonnerten Modelle anderer Modehäuser. Und sie waren erheblich bequemer zu tragen.

Von dieser Linie ist die Chanel bis heute nicht abgewichen. Ihre (größte und vielleicht einzige) Schöpfung ist das Chanel-Kostüm mit der gerade geschnittenen, farbig gepaspelten Jacke.

Sie verändert die Paspelierung von Saison zu Saison. Mal ist sie gehäkelt, mal gestrickt. Mal wird das Kostüm mit sechs Knöpfen geschlossen, und neuerdings wird es von einer übergroßen Nadel zusammengehalten.

Sie arbeitet immer noch an der Perfektion des Kostüms. So hat sie den Ärmel des Kostüms aus sechzehn verschiedenen Teilen zusammengesetzt, um den Fadenverlauf des Stoffes jeweils den Bewegungen der verschiedenen Armmuskeln anzupassen. Der Ärmel sitzt an der Trägerin wie eine unspürbare zweite Haut.

Der Preis für ein Chanel-Kostüm: rund 2500 Mark.

Heute ist Coco Chanel wieder obenauf. Oben auf der langen Treppe, wo sie immer Platz nimmt, wenn ihre Mannequins die wenigen Modelle ihrer Kollektion vorführen.

Die Mannequins erscheinen zwischen zwei schwarz-goldenen chinesischen antiken Wandschirmen, bleiben kurz stehen und gehen dann herum.

Wer das noch nie gesehen hat, ist zuerst erschrocken. Die Mannequins gehen tatsächlich herum wie normale Menschen. Kein völlig verklemmter Eilschritt, wie ihn andere Mannequins praktizieren. Bei der Chanel bewegen sich die Mannequins wie die Chanel.

Wenn möglich, sehen sie auch noch genauso aus, wie die Chanel früher ausgesehen hat.

Suzy Parker, die in Amerika zum Starmannequin Nummer Eins wurde,

war solch ein Glücksfall. Sie führte 1954 vor und war gemacht.

Noch stärker war die Chanel-Ähnlichkeit bei Marie-Hélène Arnaud, die 1957 zur Chanel fand. Coco Chanel verlor ihr Herz an das junge Mädchen und bestimmte sie zu ihrer Nachfolgerin und Erbin.

Doch am 28. Juli dieses Jahres führte Marie-Hélène nicht, wie sonst, das Lieblingskostüm der Chanel vor. Sie blieb dem Haus und der Chanel fern.

Sie soll mit dem Filmproduzenten Sam Spiegel auf eine Jacht gegangen sein, um mit ihm über eine Filmrolle zu verhandeln, was sich erfahrungsgemäß an Bord einer Jacht immer besonders bequem erledigen läßt.

Sie soll aber auch – nach einer anderen Version – einem reichen Bankier gefolgt sein. Die Ähnlichkeit mit der Chanel ist eben doch sehr stark.

Coco Chanel tröstet sich augenblicklich damit, daß sie Romy Schneider mit viel Liebe in ihre schönsten Kostüme hüllt.

Die Coco Chanel möchte es eben zu gerne noch ein paar Jahre machen. Zehn goldene Jahre habe sie noch, meint sie. Dann erst wird man im Kabinett der Madame Toussaud daran denken können, die Wachsfigur der Coco Chanel aufzustellen.

Gekleidet in das Chanel-Kostüm.

Aber auch nach diesen zehn Jahren wird es noch Millionen Frauen geben, die mit Stolz ihr Chanel-Kostüm anziehen, das sie für billiges Geld in ihrem kleinen Modegeschäft erstanden haben.

Der Ärmel besteht zwar nicht aus sechzehn Teilen, die Nähte verlaufen nicht ganz so perfekt, doch die Kopie ist immer noch tragbar genug.

Coco Chanel ist der einzige Mensch unter den Modekönigen von Paris, der sich darüber freut, kopiert zu werden. Sie ist deshalb aus dem strengen Pariser Modesyndikat ausgetreten, der allen Mitgliedern einhämmert: „Kopieren ist Diebstahl!"

Dieser gefürchteten Chambre Syndicale de la Haute Couture sind 600 Modehäuser und Firmen angeschlossen. Die Chambre Syndicale regiert mit eiserner Hand. Sie verhandelt mit den Gewerkschaften, sie bestimmt die Löhne, sie bestimmt die Veröffentlichungstermine für die neuen Kollektionen, sie wacht über die ungeschriebenen Gesetze der Pariser Mode.

Sie wacht besonders darüber, daß nur schöngefärbte Artikel über die Mode und die Modehäuser in allen Zeitungen der Welt erscheinen. Denn die Mode ist einer der wertvollsten Exportartikel Frankreichs. Es ist ein Verdienst der Chambre Syndicale, wenn die Pariser Mode in aller Welt nur mit Entzückensschreien bedacht wird.

Denn wer zu kritisieren wagt, wird vom Bannstrahl der Chambre Syndicale getroffen und darf nie wieder einer Modenschau in Paris beiwohnen.

Petronius hegt den furchtbaren Verdacht, daß ihn der Bannstrahl treffen könnte.

In Deutschland geht es etwas gemütlicher zu. Da gibt es zwar etwas Ähnliches wie das Modesyndikat, zum Beispiel den Berliner DOB-Fachverband, der augenblicklich die Verantwortung für das Wohlergehen der Berliner Konfektion trägt. Aber der Fachverband braucht gar nicht so viel zu tragen, und mit harter Hand braucht er auch nicht zu regieren.

Der Verband hat ja seinen Präsidenten Heinz Mohr. Der macht das schon. Schließlich hat er es ja immer gemacht.

**Im nächsten stern**

**Herr Mohr hat seine Schuldigkeit getan**

Toscana TÖNUNGSCREME
* das natürliche Make-up *

3.25

DIE KUNST, SICH INS RECHTE LICHT ZU SETZEN...

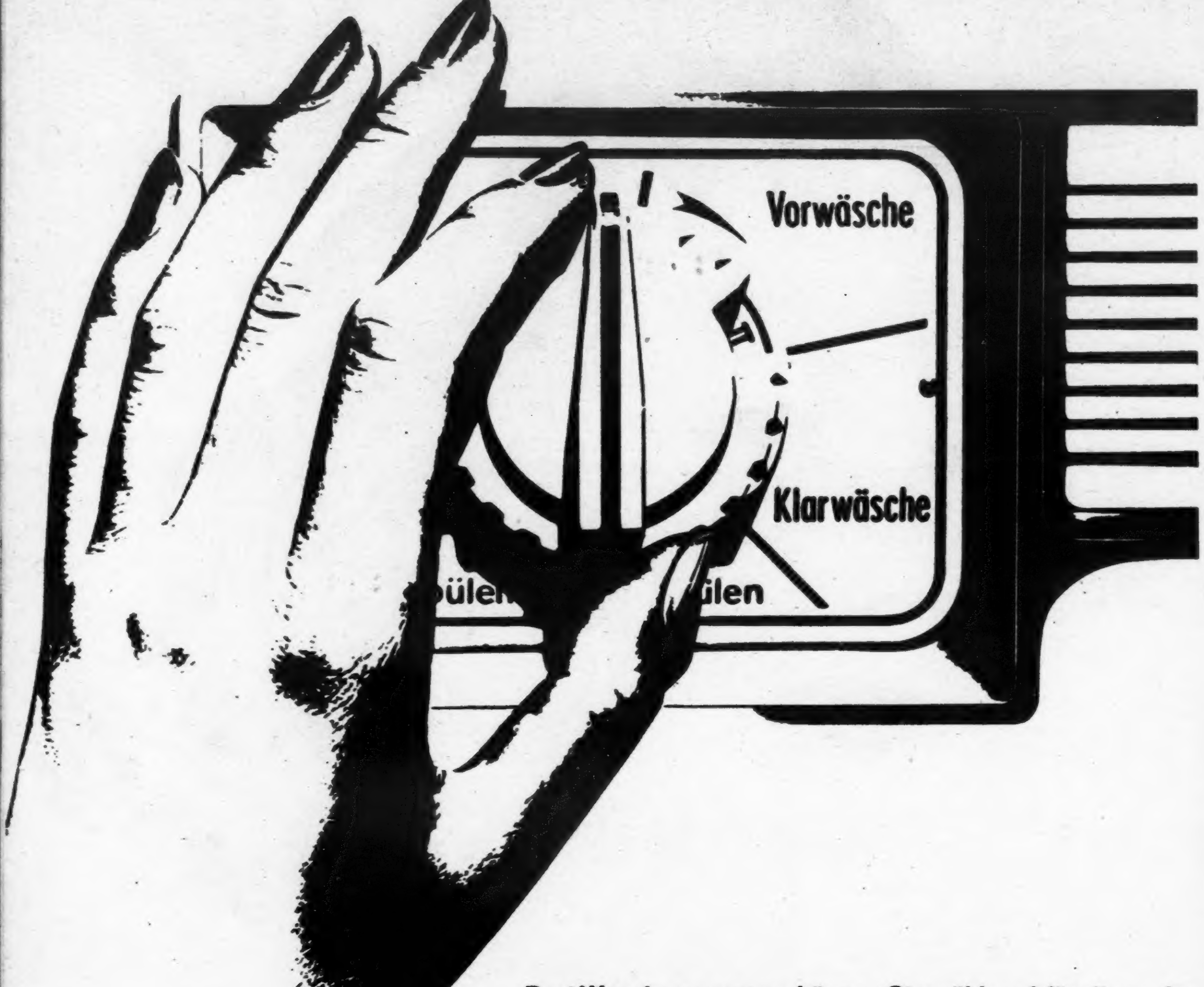
Im hellen Tageslicht und bei künstlicher Beleuchtung ändern sich die Farben. Auch die Gesichtshaut sieht dann zuweilen blasser aus, als sie es wirklich ist. Mit der TOSCANA Kosmetik hat das Welthaus ›4711‹ die TOSCANA Tönungscreme geschaffen, – ein dezentes Make-up in schmeichelnden Tages- und Abendfarben. TOSCANA Tönungscreme verleiht Ihrem Teint matten Perlschimmer, verdeckt kleine Hautmängel und macht Sie in jedem Licht so schön, wie Sie nur sein können – natürlich, lebendig und ausdrucksvoll.

Toscana KOSMETIK – DIE HAUTHARMONISCHE SCHÖNHEITSPFLEGE AUS DEM WELTHAUS ›4711‹

| | | |
|---|---|---|
| TOSCANA TÖNUNGSCREME mattes, perlschimmerndes Make-up in natürlichen Tages- und Abendfarben | | DM 3,25 |
| TOSCANA HAUTMILCH zum Reinigen der Haut, überaus mild, pflegend und feuchtigkeitsvermittelnd | | DM 4,50 |
| TOSCANA GESICHTSWASSER wohltuend, erfrischend, Klärung, Durchblutung und neue Belebung | DM 3,25 | DM 5,50 |
| TOSCANA NÄHRCREME mit dem Wirkstoff DERMACLIN, Anregung der Zellerneuerung über Nacht | DM 3,25 | DM 4,50 |
| TOSCANA CREME HALBFETT verjüngende Tiefenfeuchtigkeit, Klimaschutz und zugleich Make-up-Unterlage | | DM 3,– |
| TOSCANA LIND-CREME mild, feuchtigkeitsregulierend, für empfindlich-zarte und ermüdete Haut | | DM 3,25 |

Die Firma ›4711‹ KÖLN a./Rhein, TOSCANA-BERATUNGSDIENST, sendet Ihnen kostenlos das TOSCANA-KOSMETIK-EINMALEINS mit seinen wertvollen Ratschlägen.

## Stellen Sie ein - Sie haben die Wahl!




**Drei Waschprogramme können Sie wählen: I für die grobe, stark verschmutzte Wäsche, II für kochfeste Normalwäsche, III für empfindliche Wäsche aus Wolle, Seide oder Perlon. Ein „Bauknecht" reagiert aber noch feiner! Jedes Programm läßt sich wiederum beliebig abstufen, je nach Gewebeart und Verschmutzung. Das besorgt die Thermo-Automatik - ein hochwertiger Thermostat regelt die Laugentemperatur, die Sie für richtig halten. Auch dabei haben Sie die Wahl.**

**Thermo-Automatik, 3 Waschprogramme, die sich beliebig variieren lassen - ein Bauknecht-Vollautomat bietet noch mehr Vorteile. Eine sehr wichtige Eigenart lesen Sie schon aus der Skala: erst Vorwäsche, dann Klarwäsche! Ein „Bauknecht" wäscht also zweimal. So, wie Sie es von jeher gewohnt sind: mit zwei Laugen.**

**Aber vollautomatisch - Sie brauchen nur noch einzuschalten.**

## Modern waschen - vollautomatisch mit

## Bauknecht

**Ein Beispiel aus dem Bauknecht-Programm: WA 411, für 7 Pfund Trockenwäsche.**

**Zwei-Laugen-Verfahren, Thermo-Automatik, 3 Waschprogramme, automatische Waschmittel-Einspülung, wäscheschonendes Schleudern. Laugenpumpe eingebaut.**

**Hervorragende Ausstattung: Waschtrommel und Laugenbehälter aus Edelstahl „rostfrei"**


Di

# Prüfstan

EIN BERICHT VON
GÜNTER DAHL
FOTOS: GERD F. BAATZ

**Di**
Spı
ber
lau
fac
fäh

Kei

Die Angst vor dem Herzinfarkt sitzt allen im Nacken

# tand für Manager

Die Krankheit, die im modernen Sprachgebrauch nach den Managern benannt ist, befällt Herz und Kreislauf. Viele von uns arbeiten sich einfach zu Tode, weil sie ihre Leistungsfähigkeit physisch überfordern. Kaffee statt Schlaf, Pillen gegen Übermüdung, keine Bewegung, falsche Ernährung — bis es soweit ist. Und dann ist es meist zu spät. Was man dagegen tun kann, führten prominente Professoren den Managern vor

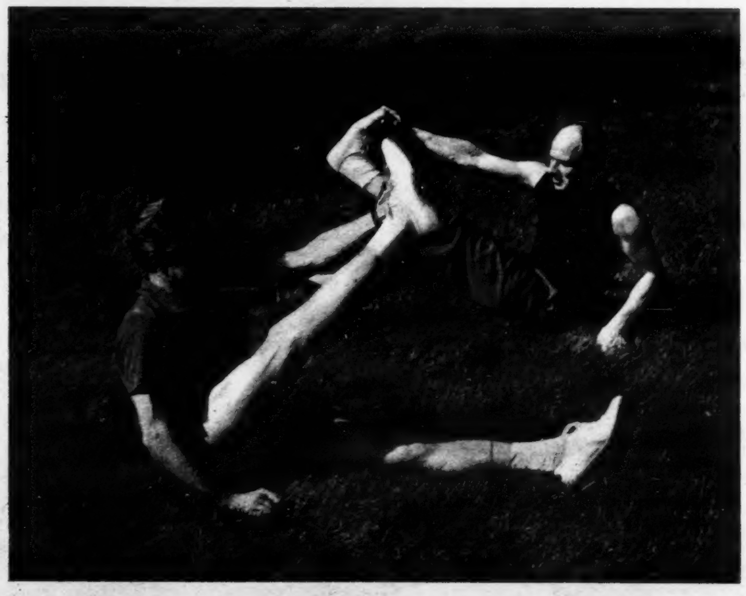
Autopark vor dem Harzburger Hotel „Jagdhof". Beweglich — aber völlig ohne jede Bewegung

Keine Überforderung — aber Erhaltung der vernachlässigten Muskulatur. Professor Dr. Schneider gibt Tips, wie man auf dem Teppich bleibt

**Das schafft jeder,** auch der Untrainierte: Direkt erreicht wird mit diesen Übungen die aktive Kräftigung des Rückens, die Dehnung der Hüftgelenke und Streckung der Halswirbelsäule. Indirekt trägt diese Gymnastik dazu bei, die ursprüngliche Beweglichkeit zu erhalten und vernachlässigte Muskeln geschmeidig zu machen und zu kräftigen. Wenn die körperliche Bewegung fehlt, hat das Herz mehr Arbeit, die Verdauung stockt, der Kreislauf gerät in Unordnung. Durch regelmäßiges Training kann man dem vorbeugen

**Einen großen Gefallen** tut man seinem Körper, wenn man morgens – getrost im Bett – mit dem Fersensitz beginnt, den Prof. Schneider (links) hier einem Hamburger Unternehmer vorführt. Sprung-, Knie- und Hüftgelenke werden dabei gedehnt. Während dieser Übung strikte Bauchatmung! Beim Ausatmen Kreuz durchdrücken, „zwischen den Händen ganz schmal werden". Übrigens als Hausmittel gegen Herzinfarkt: Einmal an jedem Tig infolge körperlicher Anstrengung schwitzen

# Prüfstand für Manager



**Mit etwas Geduld** und zäher Ausdauer erreicht man es bald, diese Übungen zu schaffen. Das Bein muß dabei gestreckt sein (oben). Eine Gegendehnung der Sprung-, Knie- und Hüftgelenke wird auf diese Weise bewirkt. Vorsicht allerdings bei dem Versuch, auf dem Kopf zu stehen (unten)! Diese Übung verlangt einen guttrainierten, völlig beherrschten Körper. Der dann aber zuwege gebrachte Kopfstand ist ein hervorragendes Mittel zur Durchblutung und zur Anregung des Kreislaufs

Die Herren, die sich im Salon des exquisiten Hotels „Jagdhof" in Bad Harzburg auf dem Perserteppich tummeln, sind daran interessiert, daß sie nicht fotografiert werden – und wenn überhaupt, dann von hinten. Die Herren sind Direktoren und Unternehmer, Chefs, „Bosse", wie man heute gern sagt, Herrscher über Maschinenhallen und Verwaltungspaläste. Sie sind Manager, des deutschen Volkes liebe und gesundheitlich gefährdete Kinder. Draußen im Hof stehen ihre Aushängeschilder: schwere Wagen, schwarz, gewichtig, kündend vom Prestige ihrer Position. Aber nun liegen die Herren auf dem Boden, stemmen mit müden Muskeln ihre zu umfangreichen Bäuche empor, zeigen schlaffe, des Laufens entwöhnte Säbelbeine und geraten nach dem ersten Liegestütz in Schweiß. Das Terrain, auf das sie hier von dem unmerklich lächelnden Münchner Universitätsprofessor Dr. Schneider geführt werden, ist ihnen neu. Nur die bronzene Statue – ein nackter Turner, der es auch nicht viel besser kann, gegenüber einer rieselnden Fontäne – ist Zeuge. Die Herren sind unter sich. Aber sie alle haben Humor genug, den Fotografen und den Berichterstatter in ihrer Mitte zu dulden. Der Berichterstatter turnt mit. Er ist zwar kein Manager, aber er will sich nichts entgehen lassen.

Zwei Stunden später sitzen wir im Hörsaal der „Akademie für Führungskräfte der deutschen Wirtschaft" beisammen. Gut geschwitzt und gut gefrühstückt. Ich betrachte meine Manager, über die ich mich in der Teilnehmerliste informiert habe: Lauter Herren um die fünfzig, die eine bange Frage für zwei Tage hierher in den „Jagdhof" getrieben hat. Die Frage nämlich: Wie entgeht der gehetzte und überbeanspruchte Mensch von heute dem Gespenst des Herzinfarkts? „Plötzlich und unerwartet ...", das ist die Formel am Schluß, schwarzumrandet und mit der Versicherung, „wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren". Die Herren, die hier um mich herum sitzen, wollen von dem ehrenden Andenken noch zu Lebzeiten etwas haben.

„Der moderne Mensch stirbt nicht, er bringt sich selber um" – das ist die

**Weiter auf der übernächsten Seite**

Die rote Güte-Plombe an jeder Dugena-Uhr garantiert für die kontrollierte Güte bis in die Hand des Käufers.

Beschwingte Freude mit einer echten Dugena. Wählen Sie im Dugena-Fachgeschäft unter Uhren von international gültiger Form. Jedes Modell innen und außen eine echte Dugena. Die rote Dreieckuhr weist Ihnen den Weg zum guten Uhrenkauf.

Dugena

# Dugena

zeigt den Fortschritt an

1. Dugena-Spangenuhren – praktisch und ein reizender Schmuck zugleich. Zuverlässiges Werk, 17 Rubis, stoßgesichert DM 98,-

2. Zum Tanzkleid wie zum Complet paßt dieses hübsche Kordelbandmodell mit dem gefälligen Tonneau-Gehäuse, 17 Rubis, stoßgesichert DM 78,-

3. Elegant-charmant – eine entzückende Gliederbanduhr mit französischem Chic. Zuverlässiges Schweizer Werk, 17 Rubis, stoßgesichert DM 105,-

4. Die apart-geformte, hochglanz-polierte Verbindung zwischen Uhr und Velour-Lederband gibt diesem Modell den besonderen Reiz. Das Gehäuse ziert ein schmaler Glasrand. Stoßgesichertes Werk mit 17 Rubinen DM 170,-

5. Für junge Mädchen eine sportliche Dugena in elegant flacher Form. Reizvolles Zifferblatt, stoßgesichert, 17 Rubis. Der günstige Preis DM 65,-

6. Das interessante Carré-Cambré-Modell mit der sportlichen Note. 40 Mikron Goldauflage, original Schweizer Werk, 17 Steine, stoßgesichert DM 80,-

Gewohnheit der Gepflegten

Tube für 2 Waschtönungen DM 1.20

*Immer etwas mehr für sich tun als unbedingt notwendig! Warum das Haar nur sauberwaschen, wenn es zugleich glänzend und farbschön werden kann? Aus der Kopfwäsche eine Schönheitswäsche machen. POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell gibt dem Haar gleichzeitig: Duftige Reinheit - sorgsame Pflege - natürliche Farbschönheit. Sie können Ihren Naturton auffrischen, vertiefen, beleben oder eine leichte Ergrauung ausgleichen. Unter 17 hübschen Nuancen können Sie wählen. Die Waschtönung ist so einfach wie jede andere Haarwäsche. Sie bekommen POLYCOLOR in Drogerien, Parfümerien und anderen Fachgeschäften. Dort berät man Sie auch gern über die anderen Möglichkeiten der POLYCOLOR Haarkosmetik. Es ist ein wundervolles Mittel, um das Beste aus sich zu machen.*

**Das echte Make-up für Ihr Haar**


# Prüfstand für Manager

**Fortsetzung von Seite 74**

erste Offenbarung, die einer der Dozenten, der renommierte Prof. Dr. Hochrein, Chefarzt einer großen Klinik in Ludwigshafen, mit der Stimme eines guten Onkels der erschreckten Hörerschaft ins Gesicht schleudert. Unter 1000 Todesfällen sind heute 445 Herztote. Was nützt uns da die gesteigerte Lebenserwartung? Noch um 1900 lag in Deutschland das Durchschnittsalter bei 50 Jahren; 1960 hingegen bei 69 Jahren. Ein Triumph ohnegleichen, nicht wahr? Aber die Gattung des Manager rottet sich selber aus durch einen unglaublich sinnlosen Verschleiß ihrer Kräfte.

Die Professoren, die als Gastdozenten dieser ungewöhnlichen Akademie zur Verfügung stehen (und die alle an deutschen und benachbarten Universitäten einen Lehrstuhl haben), wissen, daß sie diesen Managern hier mit praktikablen Tips kommen müssen. So salbungsvolle Zitate, wie etwa „Zeit ist Geld, aber Gesundheit ist Gold, meine Herren", werden mit unwirschen Blicken auf die Uhr und kühlem „bitte zur Sache" quittiert. Die Manager sind gekommen, um etwas zu lernen, was sie noch nicht wissen. Eins wissen die Herren um mich herum alle: Wie man sich hart, klar und kurz ausdrückt.

„In vergangener Zeit" – so Prof. Hochrein – „führte der Arzt einen sichtbaren Kampf auf einem Schlachtfeld, das ihm bekannt war. Heute muß er den unsichtbaren, unbekannten Gegner an unsichtbarem, unbekanntem Ort suchen. Wie oft kommt er zu spät und konstatiert anschließend nur, daß sich die Herzkranzgefäße zu sehr verengt haben, daß der Herzmuskel nicht mehr genügend mit Blut versorgt wurde, und daß der berüchtigte Herzinfarkt eingetreten ist." – Allgemeines interessiertes Nicken.

„Noch vor nicht langer Zeit kamen besorgte Patienten zu mir", sagt Prof. Hochrein, „und begehrten zu wissen, ob es eine gefährliche Zacke in ihrem Elektrokardiogramm, dem sichtbar gemachten Herzschlag, gibt. Heute kommen Manager und wollen ihren Cholesteringehalt erfahren. Cholesterin ist der wichtigste Fettbestandteil im Blut. Durch fettreiche Nahrung kann er gefährlich ansteigen und zur berüchtigten Gefäßverengung, zur Arteriosklerose führen, wie Sie wissen".

Nein, sie wissen es nicht, die Manager. Woher auch? Deswegen sind sie ja gekommen, um es zu erfahren. Der Personalchef eines der größten deutschen Versandhäuser will wissen, ob es gesünder sei, um 8 Uhr morgens anzufangen, halbe Stunde Mittag, und um 17 Uhr Schluß – oder 7 Uhr bis 12 Uhr, zwei Stunden Pause, 14 Uhr bis 18.30 Uhr.

Prof. Hochrein: „Ich bin gegen die Fünf-Tage-Woche. Jeder Arzt wird sie ablehnen. Ich bin für das Anderthalbtage-Wochenende und zweimal je drei Wochen Urlaub im Jahr. Und ich gehe jeden Mittag 45 Minuten ins Bett. Ausgezogen schlafe ich. Kein Nickerchen im Schreibtischsessel, denn dabei werden Leib und Brust zusammengestaucht, Magen, Darm und Leber werden gepreßt und das Herz quergelagert."

Besonders den älteren Managern empfiehlt Hochrein die Mittagsruhe, ausgestreckt, zugedeckt, denn so sind die besten Bedingungen für den Verdauungsprozeß gegeben. Die Dicken unter den Managern beruhigt der Professor und verweist auf eine seiner Schriften. Da heißt es: „... Fettleibigkeit beruht nicht nur auf einer vermehrten Fettanlagerung, sondern auch auf einer Wasser-Zurückhaltung in den Geweben, die durch eine Herzschwäche noch verstärkt wird. Bei vielen Fettleibigen kommt es durch Bett-

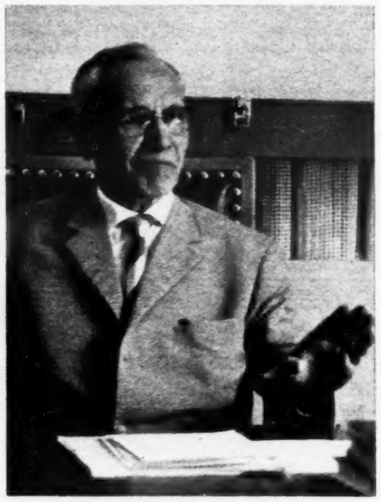
Professor Höhn

**„Der moderne Mensch ...**

ruhe nicht zu einer Gewichtszunahme, sondern eher zu einer Abnahme, da das Herz sich durch Ruhe kräftigt und dadurch vermehrt Wasser ausgeschieden wird."

Die Dicken im Saal atmen auf. Es ist also nichts verloren.

Die Frage, die allen Managern auf



Professor Kötschau

**... stirbt nicht, ...**

der Seele brennt, stellt ein Walzstahl-Direktor aus Essen: „Könnt ihr Ärzte denn nun einem Besorgten sagen, es drohe ihm ein Herzinfarkt, oder könnt ihr das nicht?"

Hochreins Antwort ist weise und hintergründig: „Wir können nach erfolgter Gesundheitsbilanz dem Betrof-

Professor Hochrein

**... er bringt sich selber um"**

fenen sagen, ob er sich im Gefahrenbereich befindet oder nicht."

•

Der nächste Referent ist Prof. Dr. Kötschau, ein Mediziner, dem die richtige Ernährung des Managers am Herzen liegt. Er weist nach, daß in der Hungerzeit nach 1945 Gallenblasen-Erkrankungen, Rheuma, Gicht und Zahnfäule keine Rolle spielten. Und er nennt noch ein paar andere Zahlen, die sehr nachdenklich machen.

Auf 100 000 Menschen kommen heute diese Todesfälle infolge Erkrankungen der Herzkranzgefäße:

- in den USA 829
- in Japan 57
- in der Bundesrepublik 190

Der Amerikaner nimmt 125 Gramm Fett pro Tag zu sich (das sind 40 Prozent der Gesamtnahrungsmenge).

Der Japaner ißt 18 Gramm Fett (= 7 Prozent der Gesamtnahrungsmenge) pro Tag.

Der Bundesdeutsche bringt es auf 100 g Fett pro Tag (= 34 Prozent der Gesamtnahrungsmenge).

Der weißhaarige Professor entwirft ein düsteres Bild: Wir fragen heutzutage nur noch nach dem Fortschritt der Technik – wer fragt nach dem Fortschritt der Gesundheit? Der Mensch – eine Fehlkonstruktion; dieses gräßliche Wort kommt aus Amerika. Anpassung des Menschen an die Technik, nicht etwa umgekehrt. Innerhalb eines Jahrzehnts ist die Sterblichkeit von 2 auf 7 Prozent hochgeklettert. – 7 Prozent aller Arbeitnehmer sind Frühinvaliden.

Das sind Zahlen und Aussichten, die den hier versammelten Managern vielleicht eine Gänsehaut den Rücken hinunterjagen – vielleicht auch nicht. Viele von ihnen sind selbst mit der Technik verheiratet und träumen möglicherweise davon, daß der Mensch sich ihr anpaßt. Sie wollen jetzt wissen: Was empfehlt ihr Wissenschaftler uns, damit wir trotz stärkster Beanspruchung gesund und leistungsfähig bleiben?

Ich notiere:

- Besser zeitweilig ein leichtes Schlafmittel vor dem Einschlafen, als überhaupt keine entspannende Nachtruhe. Eine schlechte Nacht erhöht den Kräfteaufwand zur Bewältigung der Arbeit am nächsten Tag um mehr als 20 Prozent.
- Bei anstrengender Konferenz keine opulenten Mahlzeiten. Statt dessen: Knäckebrot, Studentenfutter, Obst, Säfte, heißer Tee mit Honig. Das sättigt und steigert die Konzentrationsfähigkeit.
- Bei drohender Ermüdung während einer langen Besprechung: Kreuz beim Sitzen durchdrücken, keinesfalls in den Sessel hineinkauern. Beim Ausatmen das Kreuz fest durchdrücken. Der sogenannte Entmüdungseffekt stellt sich spätestens nach dem zwanzigsten Mal ein.
- Den berüchtigten „Toten Punkt" bei der Arbeit kann man wirksam mit einem kalten Armguß überwinden. Er bewirkt einen Kreislaufstoß und setzt die Blutzirkulation wieder in Gang.
- Wenn man nach einem harten Tag zwar todmüde, aber dennoch unfähig ist, abzuschalten: heißes Bad (über 40 Grad). Das bewirkt zwar zunächst ein kurzes Aufputschen, dem aber rasche Ermüdung folgt.

**Weiter auf Seite 78**

**Man sieht's** *wenn eine Mutter liebend sorgt!*

Man sieht's, welche Freude sie daran hat, ihr Kind nett anzuziehen... man sieht's an ihrer Wäsche, die sie mit Suwa-rekord pflegt: da ist ein Hemd so weiß wie das andere, jedes Tischtuch durch und durch rein!

**Suwa wäscht jetzt weißer... und man sieht's**

# Prüfstand für Manager

**Fortsetzung von Seite 76**

- Wenn man zwischen Arbeitsende und abendlicher Verpflichtung (Theater, Gesellschaft, Essen usw.) eine Stunde Zeit hat, dann ist ein Beruhigungsbad zu empfehlen. Nicht wärmer als 38 Grad und nicht länger als 10 bis 15 Minuten. Kamille oder Fichtennadelextrakt zusetzen.

Sympathisch, daß die Referenten sich nicht zu Aposteln aufschwingen. Sie sprechen von Ernährungsreform und predigen keinen Ernährungsfanatismus. Mir fällt ein, daß Kneipp an Blasenkrebs starb, der Rohkost-Papst Waerland an Magenkrebs, der Schweizer Rohköstler Bircher an Gallenkrebs.

Hier wettert niemand gegen Alkohol und Nikotin, hier fordert auch keiner den täglichen einstündigen Spaziergang (so schön er auch wäre, und so gesund vor allem), denn alle diese Professoren sind selbst Manager und wissen, unter welcher Peitsche ihre Hörer sich ducken: Wettbewerb – Konkurrenzkampf – Leistungssteigerung – Verantwortung. Sie stecken in einer Zange, unentrinnbar, und sind gekommen, um etwas Originelles zu lernen: die Kunst, trotzdem weiterzuleben. Eigentlich sind sie stellvertretend hier für Millionen, die sich auf höheren und niederen Ebenen abstrampeln und kaum noch Zeit finden, sich zu fragen: Wofür eigentlich? Vielleicht ist es ganz gut, diese Frage erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Auch hier, im „Jagdhof" zu Harzburg, kommt diese Frage nicht auf. Der Mann, der nach den Ärzten spricht, ist Jurist und Direktor der Akademie (die übrigens von der Deutschen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft e. V. getragen wird): Prof. Dr. Reinhard Höhn.

Schon nach seinen ersten Sätzen werden die Gesichter der Manager lang und länger. So wie dieser Mann ist wohl schon lange keiner mit ihnen umgesprungen.

„Meine Herren, was wir bei uns in Deutschland haben, ist die typische Herzinfarkt-Organisation in den Betrieben. Ich möchte jetzt nicht fragen, wer von Ihnen nach der Devise arbeitet: Alles läuft über meinen Schreibtisch! Vor drei Monaten hatte ich hier 25 Direktoren eines Stahlkonzerns aus dem Ruhrgebiet zu Gast. Jeder dieser Herren ist absoluter Herrscher über Tausende von Leuten. Ich bat sie, sich noch am gleichen Abend in ihrem Hotelzimmer an den Tisch zu setzen und auf einem Bogen Papier aufzuschreiben: Wofür werde ich bezahlt? Welche Aufgaben haben meine Hauptabteilungsleiter? Es war sicher einer der schwersten Abende ihres Lebens. Sie wußten es nämlich nicht – und Sie, meine Herren, Sie wissen es, fürchte ich, auch nicht ..."

Ich blicke mich um. Da sitzen sie, die Männer, die das Wirtschaftswunder vollbracht haben, mit deutschem Fleiß, mit Gründlichkeit und Zielstrebigkeit. Sie haben sich nicht geschont, weiß Gott nicht. Aber wie geht es nun weiter? Die Angst, daß das Herz nicht mehr mitspielt, läßt sie nicht mehr los. Und nun stellt sich da ein Gelehrter hin und haut ihnen um die Ohren, daß sie letzten Endes selber schuld haben. Es geht um das Thema „Delegation von Verantwortung", abgeben auf andere, die ebenfalls dafür bezahlt werden.

Prof. Höhn seziert moderne Begriffe mit einem ironischen Messer: Teamwork? Wir in Deutschland können das ja gar nicht. Welcher Chef hierzulande gibt zu, daß er weniger weiß als einer seiner Mitarbeiter? In manchen Betrieben herrscht bis auf den heutigen Tag das „Räsonniere er nicht!" des Preußenkönigs Wilhelm I. Nur sagt der Chef heute statt dessen: „Setzen Sie meinen Anordnungen keine Vernunftgründe entgegen." Oder wie der Leiter einer Lehrlingswerkstätte in Köln: „Ich habe immer recht, und wenn ich mal nicht recht habe, bist du gekündigt."

Das sind natürlich rhetorische Drahtseilakte, aber man hört diesem glänzenden Redner mit Behagen zu. Um eine Situation sichtbar zu machen, sind Ausflüge ins Extrem erlaubt. Außerdem schmeichelt es die mächtigen Männer im Saal. Wer wagt es sonst, mit ihnen so umzuspringen?

Der Professor erinnert, wie es vor dreizehn Jahren war, als 1948 unsere Industriekapitäne und Wirtschaftsführer erstmals nach Amerika reisten. „Die kochen auch nur mit Wasser – aber sie geben Verantwortung ab." Das war der stärkste Eindruck in der Neuen Welt. Die Amerikaner haben es leichter. 300 Jahre absolutistische Wirtschaftsordnung, die uns Deutsche belasten, trennen uns von den Amerikanern. Sie haben keine Leitbilder, das macht es ihnen in diesem Fall leichter.

Höhn kommt auf die Praxis zu sprechen. Er wendet sich an zwei Herren in der ersten Reihe; sie sitzen nebeneinander. „Sie, Herr Doktor B., sind Direktor einer Versicherungsgesellschaft", sagt er zu dem älteren. „Und Sie, Herr Doktor S., sind im gleichen Hause Hauptabteilungsleiter. Ich entnahm es aus Ihrer Anmeldung. Ob in Ihrem Betrieb eine Herzinfarkt-Organisation besteht, weiß ich nicht. Ich kann Ihnen nur sagen, wie es sein sollte, damit Sie beide den Überblick und damit Ihre Gesundheit behalten: Der Direktor wird dafür bezahlt, zu planen und zu führen – und sich auf gar keinen Fall um die Durchführung zu kümmern. Dienstaufsicht und Erfolgskontrolle, das gehört zu seinem Bereich. – Sie, Herr Dr. S., haben sich in Ihrem Bereich um die Durchführung zu kümmern und Dienstaufsicht über Ihre Abteilungen zu führen. Fangen Sie nicht an, sich in die Durchführung in einer der Ihnen unterstellten Abteilung zu mischen. Das ist Sache des zuständigen Abteilungsleiters. Umgehen Sie ihn nicht, um direkt einzugreifen. Klar umgrenzte Aufgabenbereiche, klare Entscheidungsfreiheit in jedem Bereich – das ist die moderne Betriebsorganisation, die dem Manager eine Chance bietet, gesund und leistungsfähig zu bleiben. Und das verstehe ich unter einem gesunden Betriebsklima – nicht den sozialen Klimbim mit Kegelgruppe und Tischtennis-Riege."

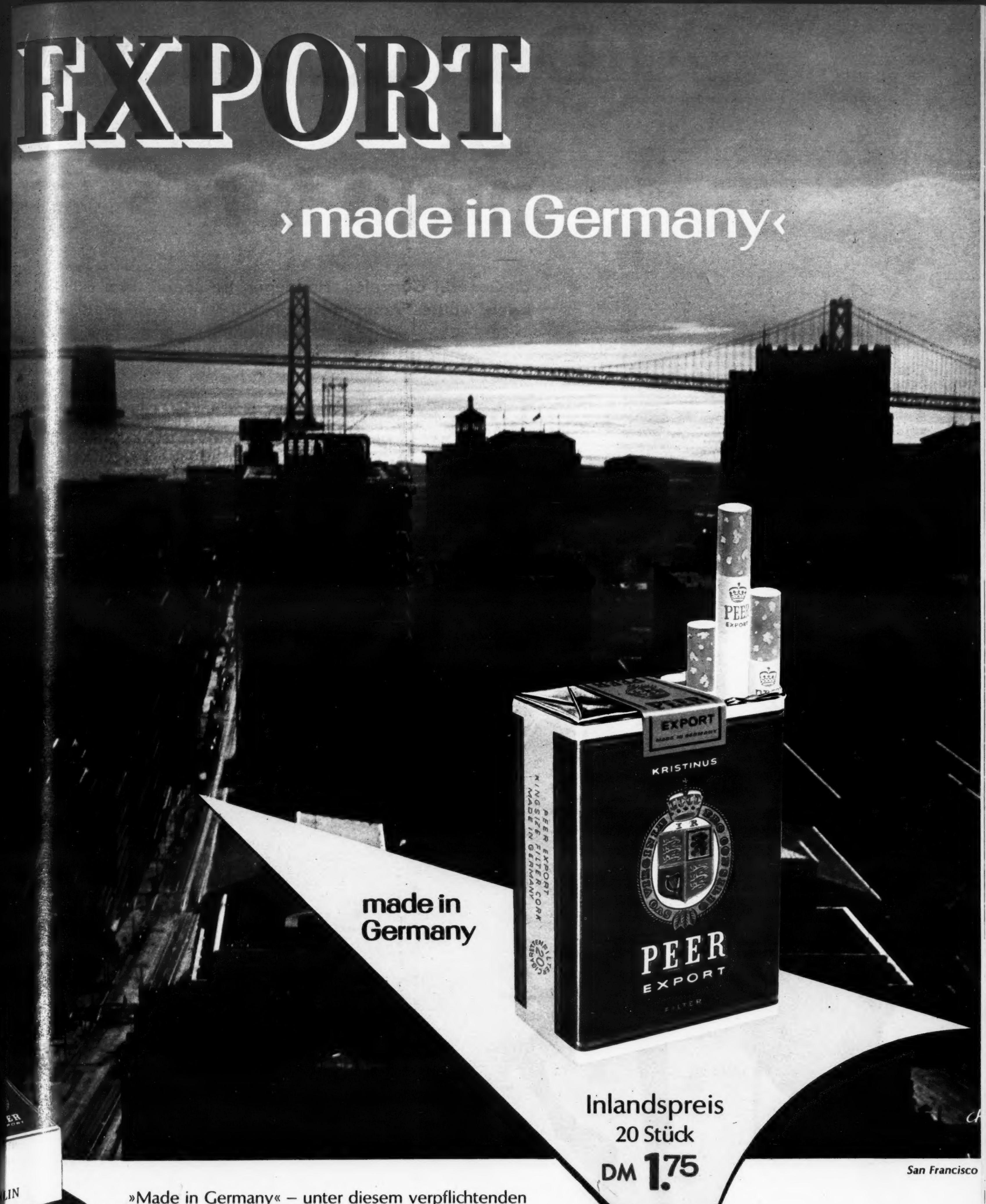
Der Direktor und sein Hauptabteilungsleiter blicken sich an; verlegen zunächst, wie ertappte Schuljungen. „Versuchen wir's mal!" lächelt der Direktor.

Sie wollen es mal versuchen. Das sagen nachher, beim Abendessen mit den Professoren, viele der Manager. Bestimmt denken sie dabei nicht allein an die Delegation von Verantwortung, an richtiges Sitzen und Essen, Bauchatmung und Mittagsschlaf. Patentrezepte und Geheimtips hatten manche vielleicht erwartet. Zumindest wurde ihnen der Weg zum Ablaßhandel mit ihrem Geschick aufgezeichnet. Nun besteigen sie wieder ihre Chromkarossen und rasen zurück auf ihre Kommandobrücken. Das Mahlwerk hat sie wieder, ohne Zweifel mit neuen Vorsätzen und ein bißchen nachdenklich.

Ich verabschiede mich von Professor Höhn, dem Akademiedirektor. „Sprechen Sie eigentlich lieber in der Universität zu Studenten oder vor Managern?" frage ich ihn.

„Beides ist sehr reizvoll", sagt er, „Studenten müssen wir Professoren oft mühsam beibringen, daß es überhaupt Probleme gibt. Managern können wir helfen, sie zu ordnen und zu lösen."

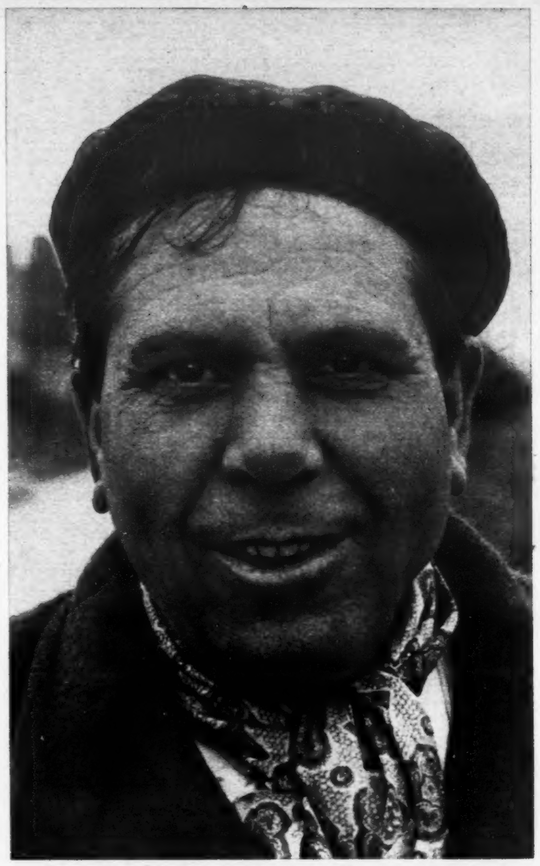
**Günter Dahl**




San Francisco

»Made in Germany« – unter diesem verpflichtenden Qualitätssymbol wurde die PEER EXPORT geschaffen. Ihr großer Ruf ist ein echter Erfolg deutschen Cigarettenschaffens. Diese Export-Cigarette gibt es nur in der international gültigen 20-Stück-Packung.

©Copyright 1961/Z 87



Im französischen Exil: der Maurer Gonzales

# Don Quichotte ist nicht tot

**Ex-General Gonzales, Haudegen im spanischen Bürgerkrieg, wollte Franco mit einer Elf-Mann-Armee verjagen**

Der General und seine elf Mann haben dem spanischen Staatschef Franco den Krieg erklärt. Ihre erste Schlacht haben sie schon geschlagen. In den Bergwäldern der Pyrenäen an der französischen Grenze stieß die „Befreiungsarmee der III. Spanischen Republik" beim Einmarsch ins Vaterland auf eine Polizeipatrouille. Die Maschinenpistolen gingen los, und die Polizisten beklagten einen Toten und einen Verwundeten. Die Befreier blieben ohne Verluste, aber sie wurden von französischen Grenzern verhaftet. Ihren General, den Valentin Gonzales, verbannte das Pariser Innenministerium auf die kleine Insel Bréhat vor der bretonischen Küste, um vor

Weiter auf Seite 82

**Auf den Schlachtfeldern Spaniens** war Gonzales vor einem Vierteljahrhundert eine legendäre Gestalt. Er hatte sich den Kriegsnamen „El Campesino" (der Bauer) zugelegt, schonte weder sich, seine Soldaten noch den Gegner, und war für seine persönliche Tapferkeit ebenso berühmt wie für seine Grausamkeit berüchtigt. Zeitweise kommandierte er die Internationale Brigade. Nach dem Sieg Francos floh er in die Sowjetunion und wurde dort zum Feind der Kommunisten

# Warum tankt er wohl so selten?

Tankstelle spielen ist prima. Da macht auch Vati gern mit. Aber wenn Sie ihn nachher von Mann zu Mann fragen, dann werden Sie etwas Interessantes hören: Er selbst braucht nur selten zu tanken, denn sein Taunus 17 M dahinten ist unwahrscheinlich sparsam im Verbrauch. Und wenn Sie sich den windschnittigen Wagen anschauen, dann wissen Sie auch warum. Doch jetzt kommt gleich noch eine Überraschung: der lichte, weite Innenraum. Da braucht sich auch ein fünfter Fahrgast durchaus nicht als Stiefkind zu fühlen. Mit 1,5-Liter-Motor kostet die zweitürige Limousine DM 6485,— a. W.

Ford

**TAUNUS 17M**

**Die Linie der Vernunft**

1-Pl 24

# So modern ist der Konsum

Sonnenschein in Fässer gefüllt. GEG-Weinkellerei in Landau/Pfalz: hier wird das Wort Weinkultur groß geschrieben. Kelteranlagen auf dem neuesten Stand der Weinwissenschaft. Laboratorien zur ständigen Überprüfung der Reinheit, Güte und Bekömmlichkeit. Wohl dem, der sein gutes Tröpfchen vom Konsum bezieht!

Auch in Rüdesheim, der Stadt mit der uralten Winzertradition, befindet sich eine Weinkellerei der GEG – die größte Kellerei des Rheingaus. Wer beobachtet, welchen Zuspruch Weine aus dem Konsum finden, der versteht, warum allein in diesen Kellereien etwa 25 Millionen Flaschen jährlich abgefüllt werden.

Liebevoll pflegen erfahrene Kellermeister den Wein in den GEG-Kellereien in Rüdesheim am Rhein und Landau/Pfalz

## Er fängt jeden Vorteil ein

Auf Draht sein. Fischen, wo reiche Beute ins Netz geht. Im Konsum kaufen. Bei jedem Einkauf stellt sich von neuem heraus: **Der Konsum steht immer auf der Seite des Käufers.**

Moderne, aufgeschlossene Menschen kaufen deshalb im Konsum. Sie nutzen die Vorteile, die der Konsum durch Großeinkauf und Herstellung in eigenen Betrieben dem Verbraucher bietet.

K 18/61

**Im KONSUM kaufen kluge Kunden**


seinen privaten Kriegszügen künftig Ruhe zu haben.

Wollte man die Geschichte des Don Quichotte im 20. Jahrhundert schreiben, dann wäre dies der Lebenslauf des Spaniers Gonzales. Zwar sieht er nicht aus wie ein spindeldürrer Ritter von der traurigen Gestalt, sondern gleicht, gedrungen und muskulös, eher dessen Knappen Sancho Pansa. Aber mit Don Quichotte hat er gemeinsam, daß er nie die Welt sehen will, wie sie ist, und daß er sich deshalb unentwegt in neue Kämpfe gegen Windmühlen stürzt.

Für den vorläufig letzten Kampf, mit dem er seinen Erzfeind Franco aus dem gemeinsamen Heimatland jagen wollte, hatte sich Gonzales zuvor noch selber zum Feldmarschall befördert. Von Beruf ist er Maurer. Als 15jähriger begann er seine militärische Laufbahn, indem er in einem Fabrikbetrieb in der spanischen Provinz Bajadoz zwei Bomben legte, weil er einen kapitalistischen Ausbeuter strafen wollte. Mit der königlichen Miliz, die hinter ihm her war, hatte er sein erstes Feuergefecht. Er floh in die Berge, hauste im Buschwald und kam erst nach Monaten wieder in die nächste Stadt – „nicht weil ich Hunger hatte, sondern der Weiber wegen". Die Polizei hatte für solche Nöte kein Verständnis; sie faßte ihn, und ein Königliches Militärgericht verurteilte den jugendlichen Revolutionär zum Tode. Weil aber Don Juan, Sohn des Königs Alfonso XIII., in jenen Tagen Geburtstag feierte, gab es gleich eine Amnestie, und der Jüngling Gonzales wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Drei Wochen später war er ausgerissen und wieder im Buschwald. Zwar steht ziemlich fest, daß er damals weder lesen noch schreiben konnte, aber der General versichert, daß er zu jener Zeit in der Einsamkeit der Berge Gelegenheit gefunden habe, Militärgeschichte zu studieren; vor allem habe er Wellington, Napoleon, Clausewitz, Foch und Pétain alle Kniffe eines Feldherrn abgeguckt.

1928, er war nun 19 Jahre alt, tauchte er unter falschem Namen wieder auf und gründete eine „Arbeiter- und Bauernjugend". Natürlich organisierte er seine Gefolgschaft militärisch und bildete sie zu Soldaten aus. Was er eigentlich wollte, wußte er selber nicht; er hielt sich jedenfalls für einen Sozialisten. Deshalb beschloß er, zunächst einmal die Monarchie zu stürzen, im Verein mit anderen Parteien und Gruppen. 1931 war es so weit, aber Gonzales war damit noch keineswegs zufrieden. „Nieder mit der Republik", war seine Parole, und er verlangte, daß nun alle Macht im Lande an Arbeiter- und Bauernräte übergehe.

Dafür und weil er die Denkmäler der spanischen Könige vom Sockel aufs Straßenpflaster schmetterte, verhaftete ihn die Republik. Nun hielt er sich für einen Kommunisten. Heimlich bastelte er, mit einem Chemiker zusammen, Brandbomben, von denen er noch heute schwärmt, daß man damit Kirchen habe anzünden können, ohne das Gotteshaus auch nur zu betreten. Und wieder hatte er Schießereien, jetzt mit der republikanischen Zivilgarde.

Erst der Bürgerkrieg, der 1936 begann, gab ihm Gelegenheit, in großer Strategie zu machen. Er wurde zum General ernannt. Damit war er freilich nur einer von vielen, allzu vielen, aber er durfte sich einen Kriegsnamen zulegen. „El Campesino", der Bauer, nannte er sich. Der amerikanische Kriegsberichterstatter Ernest Hem-

# Don Quichotte ist nicht tot

ingway bescheinigt ihm in dem Roman „Wem die Stunde schlägt", daß er ein tapferer und zäher Bursche gewesen sei, fügt aber auch hinzu, daß Gonzales seinerseits sowjetischen Befehlen gehorchen mußte. „Er glich einem Flugschüler, dessen Maschine doppelte Steuerung hat", schrieb Hemingway, „so daß der Pilot sofort eingreifen kann."

Der Oberpilot in Moskau griff auch ein. Während der republikanische Finanzminister Negrin in einer Kabinettssitzung saß, leerte der General El Campesino auf Befehl der Partei die Tresore, in denen der spanische Staatsschatz aufbewahrt wurde. Der General geleitete Gold und Devisen sicher auf ein Schiff, das schnell die Anker lichtete. Im Hafen von Odessa wurde es dann ausgeladen, und von dem Schatz der Spanier hat man seitdem nie wieder etwas gehört. „Dafür könnte ich mich heute noch ohrfeigen", bekennt General Gonzales, wenn man ihn jetzt auf diese Sache anspricht.

Sollte der General Gonzales je damit ernst machen, sich für seine eigenen Fehler mit Schlägen zu bestrafen, dann wäre er vermutlich sehr schnell ein Krüppel. Wie viele Ohrfeigen müßte er sich allein dafür geben, daß er 1939, am Ende des spanischen Bürgerkriegs, in die Sowjetunion flüchtete? Natürlich „als letzter Republikaner, der Spaniens Boden verließ".

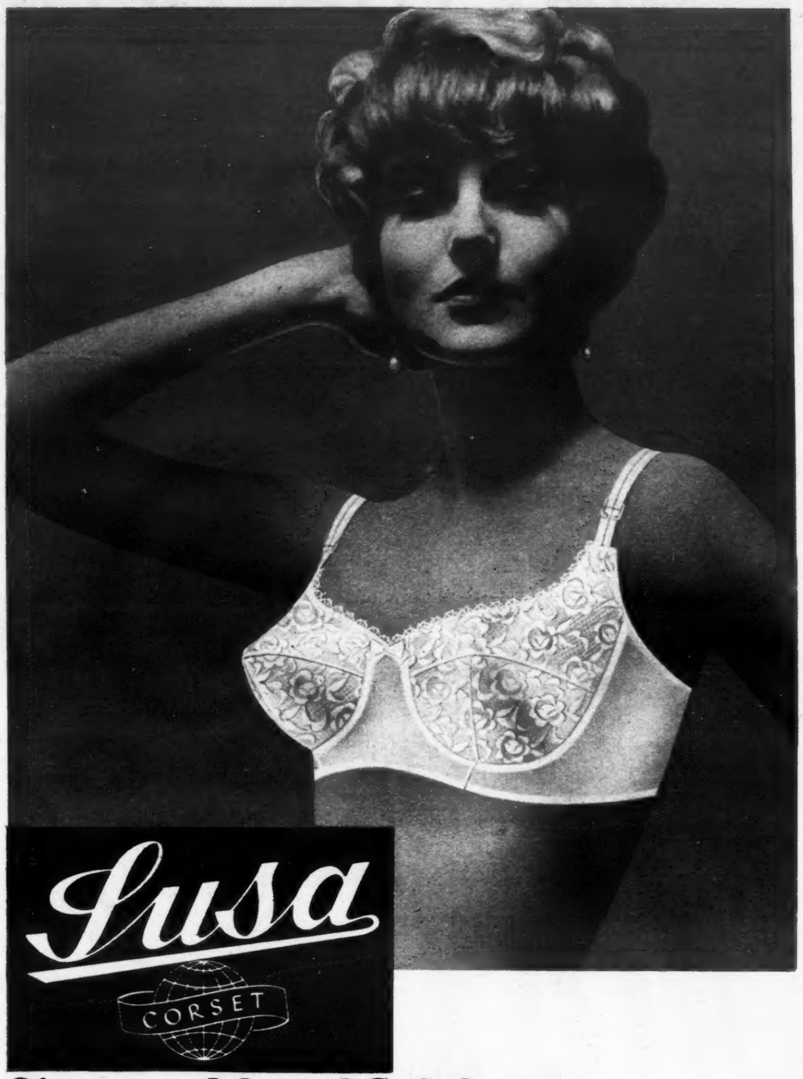
Der sowjetische Schriftsteller Ilja Ehrenburg, mit dem Gonzales zu Schiff nach Leningrad fuhr, hatte Mitleid mit dem alten Haudegen. „Bereite dich auf einen Schock vor", warnte Ehrenburg. „Unser Sozialismus ist nicht das Glück, und das Sowjetparadies ist eine Erfindung der Propaganda."

**Mit dem Lenin-Bart** war Gonzales so etwas wie ein Feldzeichen im Bürgerkrieg geworden. Fast jedem seiner Soldaten hatte er wenigstens einmal eigenhändig Zigaretten zugeteilt. Deshalb durfte sein bärtiger Kopf auch nicht fehlen, als Gonzales nun einen Truppenausweis für die elf Soldaten seiner Befreiungsarmee entwerfen ließ

Dennoch ging anfangs alles gut: Der Held aus Spanien wurde in Moskau gefeiert und mit dem Lenin-Orden geschmückt. Sein Generalskollege Lister war auch schon dort, ebenso jene rabiate Dame, die sich „La Passionaria" nannte und mit der Flinte in der Hand die kommunistischen Garden immer wieder zu neuen Taten angespornt hatte. Auch die deutschen Genossen Pieck und Ulbricht lernte er kennen, wenngleich nicht schätzen. Sie hatten ihm zu wenig Pulver gerochen und waren nach seiner Meinung vor der Diktatur davongelaufen. Er hingegen war bereit, sofort den nächsten Feldzug gegen Franco zu starten.

Genosse Stalin war der Ansicht, Gonzales habe dafür noch einiges zu lernen. Deshalb wurde er an die Frunse-Militär-Akademie beordert. Er bekam dafür einen neuen Namen, hieß nun Kommissar Piotr Antonowitsch, und man gab ihm 1800 Rubel im Monat. Mit dem, was man ihm dort bei-

**Weiter auf der nächsten Seite**


**Susette 1962**

..... DER BH MIT DEM BELIEBTEN SCHWUNGVOLLEN »SUSETTE-DEKOLLETÉ«

..... DER BH MIT IDEAL FORMENDER, WEICHER SCHAUMSTOFFEINLAGE

..... DER MODISCHE BÜSTENHALTER FÜR SIE!

DM 7.90

FARBEN: WEISS
SCHWARZ
ZITRONE
PERLROSÉ

GRÖSSEN: 3-6

SUSA-WERKE HEUBACH/WÜRTT.

# Ajax macht Bad und Spülstein weiß wie neu!

**Machen Sie diesen Versuch:** Scheuern Sie eine Hälfte Ihres Spülbeckens mit der gewohnten Gründlichkeit. Und wischen Sie dann die andere Hälfte – ganz schonungsvoll – mit dem neuen schäumenden AJAX. Der Unterschied ist verblüffend! Denn AJAX mit Halogen-Bleiche bleicht sogar hartnäckige Flecken schonend weg und macht selbst abgenutzte weiße Flächen wieder strahlend weiß!

-,60

-,90

**Ihre Pfannen und Töpfe werden blitzblank!** AJAX schwemmt Schmutz und Fett einfach weg!

**Ihr ganzer Haushalt atmet Sauberkeit!** Dank dem herrlich frischen Duft von AJAX.

**Ihre Hände bleiben zart und glatt!** Denn AJAX ist wundervoll mild und schonend.

**Das neuartige Putzwunder mit Halogen-Bleiche**

Evan Hunter

**Recht für Rafael Morrez**

Roman, aus dem Amerikanischen übertragen von Arno Schmidt
360 Seiten, Ganzleinen DM 19,80

„Charaktere zeichnen und Milieu, das kann dieser Amerikaner. Es beweist sich auch in dieser Geschichte eines Mordes mitten im ‚Dschungel New Yorks', Harlem, wo fast alle Rassen der Erde nebeneinander, miteinander und in Rassenvorurteilen gegeneinander leben."

*Abendpost, Frankfurt*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**


## Don Quichotte ist nicht tot

bringen wollte, war er nicht einverstanden. Er sagte es auch, nach seiner Art laut und deutlich: Bei diesem, auf politische Schulung abgestellten Lehrplan wundere es ihn nicht mehr, daß die sowjetischen Offiziere sich in Spanien so dämlich angestellt hätten. Und im übrigen sei die Partei schuld an der Niederlage im Bürgerkrieg. Auf die Frage, ob denn irgendeine Armee in der Welt besser sei als die sowjetische, meinte Gonzales schlicht: Etliche, und die deutsche sei die beste. Daraufhin versetzte man ihn nach Moskau, als Maurer beim Bau der Untergrundbahn.

Gegen die von ihm so geschätzte deutsche Armee baute er im November 1941 am Stadtrand von Moskau Barrikaden. Als er aber merkte, daß die ganze Parteiprominenz, einschließlich Stalins, die Hauptstadt verließ, schwang auch er sich auf einen Zug, der ostwärts abdampfte. Erst in Kasachstan stieg er aus. Dort kannte er ein Mädchen, dessen Vater auch General war. Bei ihr blieb er, und in den Wirren des Krieges kümmerte sich zunächst niemand um ihn.

Die Sehnsucht nach dem Ruhm eines Feldherrn trieb ihn dann doch wieder nach Moskau zurück. Er schrieb einen Brief an Stalin: Es sei eine Schande, daß ein Mensch, der seine antifaschistische Gesinnung ebensooft bewiesen habe wie seine militärischen Fähigkeiten, am Krieg gegen die Faschisten nicht teilnehmen dürfe. Statt eines Kommandos erhielt er den Besuch von Geheimpolizisten.

Das reichte ihm. Im August 1944 stahl er sich in der geliehenen Uniform eines NKWD-Offiziers über die Grenze des Iran. In Teheran meldete er sich in der englischen Botschaft. Dort hielt man ihn für einen Spion oder für einen Provokateur. Er wurde weggeschickt und fiel prompt sowjetischem Militär in die Hände, das damals Teile Persiens besetzt hielt.

Diesmal kam er in Moskau in die Lubjanka, das zentrale Staatsgefängnis. Man hatte es satt, sich mit diesem spanischen Wirrkopf abzugeben, aus dem nie ein Kommunist würde. Auf administrative Weise, also ohne Gerichtsverhandlung, wurde er zu dreizehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ab nach Workuta hinter dem Polarkreis.

Mit der polaren Kälte konnte sich der heißblütige Spanier gar nicht befreunden, aber desto inniger mit der Frau eines NKWD-Offiziers. Sie fingerte es schließlich, daß sein Name auf die Liste für einen Transport in ein südlicheres Zwangsarbeitslager kam. In Usbekistan lud man ihn aus. Er war der persischen Grenze wieder näher gekommen. Als dann am 6. Dezember 1948 ein Erdbeben dieses Lager fast völlig zerstörte, nutzte Gonzales die Situation und floh ein zweites Mal. Diesmal kam er durch.

Er war jetzt 49 Jahre und damit in einem Alter, wo gemeinhin die Lust am Abenteuer nachläßt. Auch Gonzales nahm sich vor, nunmehr ein normales Leben zu führen. Dazu schien ihm kein Ort geeigneter als Heidelberg. „Die Deutschen", sagte er, „haben mir durch ihren Mut und durch ihren Sinn für Ordnung schon immer imponiert."

Das hört sich seltsam an aus dem Munde eines Mannes, der zeit seines Lebens stets die Ordnung bekämpft hatte, in der er gerade lebte. Er aber hielt sich nunmehr für einen liberalen Demokraten – wahrscheinlich, weil ihn dies berechtigte, gegen jede Art der Diktatur zu streiten. Er konspirierte nun erst recht gegen Franco, berichtete aber außerdem in den Lagern der „Displaced Persons", der Zwangsverschleppten des Zweiten Weltkrieges, was er in Stalins Reich gesehen und erlebt hatte. „Ich führe einen Zweifrontenkrieg", bekannte stolz der große Stratege.

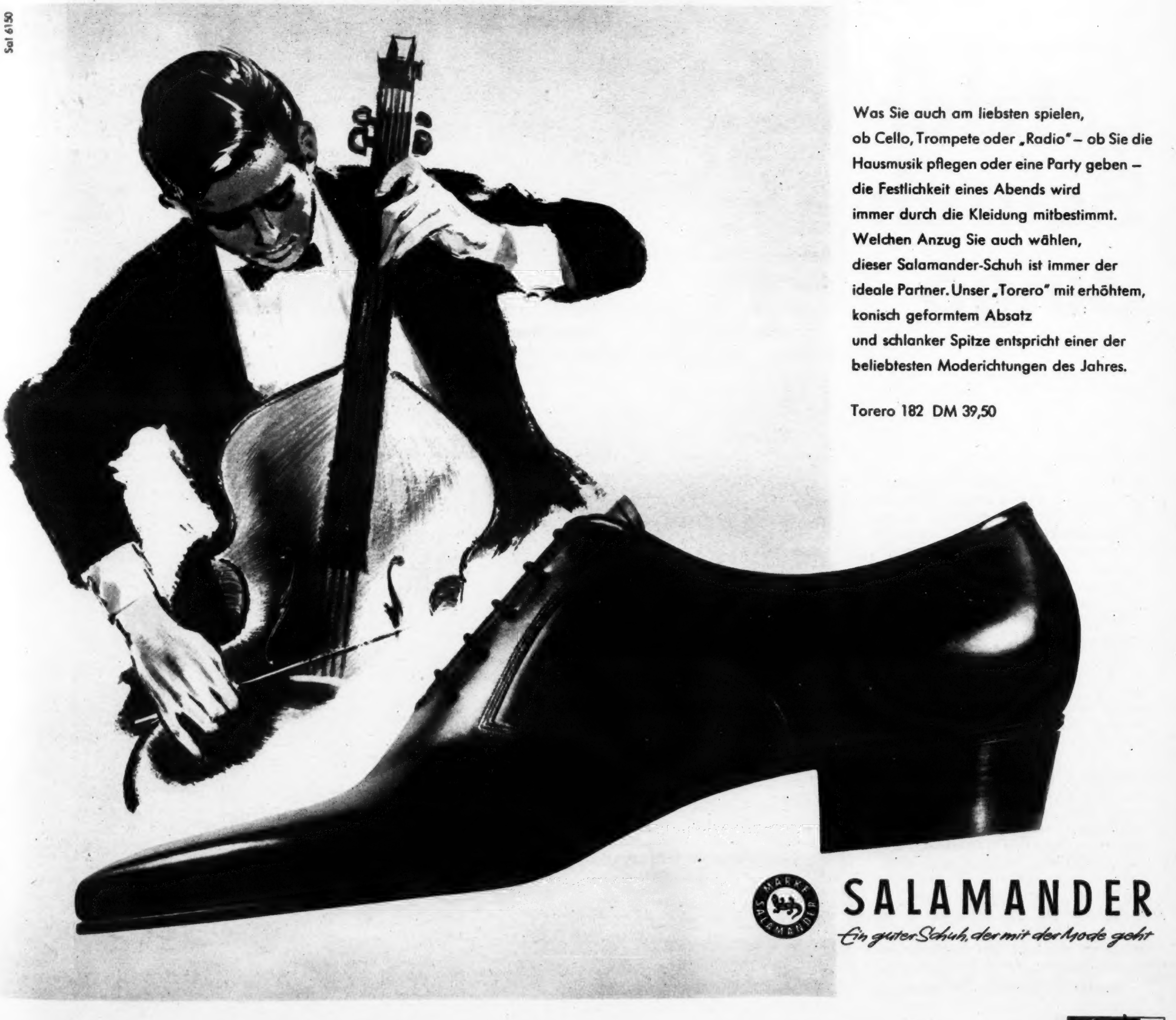
Auf die Dauer wollte er ihn aber nicht nur mit Worten führen, und weil er keine Chance sah, je den Kreml im Handstreich zu erobern, sammelte er unter den Exilspaniern die Mannen zu einem Feldzug gegen Madrid. In Italien wurde er deshalb ausgewiesen, aber Frankreich ließ ihn gewähren; dort ärgert man den südlichen Nachbarn gern ein wenig. Als Gonzales auf einer Reise durch Zentralamerika die dort lebenden Spanier zum Kampfe aufrief, fand er weniger Entgegenkommen. Kubas Diktator Batista hatte es nicht sehr gern, daß in seinem Land die Diktatur schlechtgemacht wurde; er gab Gonzales einige Zeit Gelegenheit, auch westliche Gefängnisse aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Nun aber, in den heiteren Spätsommertagen dieses Jahres, hielt Valentin Gonzales die Zeit für gekommen, wieder die Uniform des Generals El Campesino anzuziehen. In hochoffiziellen Schreiben mit pompösem Briefkopf („3. Republik Spanien – der Stab für die Befreiung") teilte er Kennedy, de Gaulle und dem englischen Premier Macmillan mit, daß ihn das spanische Volk berufen habe, die Franco-Diktatur mit Gewalt zu beseitigen und daß „unsere Truppen mit den Operationen zur Befreiung des Landes" bereits begonnen hätten.

**Das bewaffnete Gefolge** französischer Polizisten verdankt Gonzales nicht seinem Generalsrang, sondern dem mißglückten Feldzug gegen Franco. Um ihn an weiteren Kriegstaten zu hindern, wurde er auf die Insel Bréhat umgesiedelt. Seine Bewacher kostet es viel Mühe, dem alten Marschierer dort immer auf den Fersen zu bleiben

Diese Truppen waren genau elf Mann stark, und obgleich sie mit Handfeuerwaffen und mit einer Phantasieuniformen ausgestattet waren, konnte selbst der Optimist Gonzales nie angenommen haben, daß dieses Häuflein allein Madrid erobern würde. Vielleicht rechnete er damit, daß die ersten Schüsse genügten, um die Spanier im Heimatland wie ein Mann gegen Franco aufstehen zu lassen. Diese Rechnung konnte nicht aufgehen; die Don Quichottes sind auch in Spanien selten geworden.

Die Madrider Zeitungen haben für diesen Feldzug eine ganz andere Erklärung: In einem Pariser Verlag erschien in diesen Tagen ein Roman, der das unruhige Leben des Generals El Campesino beschreibt. Konnte man sich für dieses Buch eine bessere Reklame denken, als eine solche Haupt- und Staatsaktion? Der Verleger – so hieß es – habe deshalb diesen Feldzug finanziert und durch den Helden seines Buches organisieren lassen.

**Ein Geist geht um in England: Der Geist der Spielleidenschaft**

# Letzter Schrei: Bingo

**„Volles Haus!** Bingo!" ruft die angejahrte Dame und schwenkt Eiswaffel sowie Spielzettel, der in unregelmäßigen Abständen mit 15 Zahlen bedruckt ist. Die Gewinnerin hat als erste alle auf der Bühne von einem „Ausrufer" ausgelosten Zahlen ausstreichen können. Sie kann dafür einen Gewinn bis zu mehr als 2000 DM einstreichen, obwohl sie nur 30 Pfennig eingesetzt hat, den Preis für den Spielschein. Die Gewinnchancen beim Bingo sind größer als beim Fußballtoto, und die von jeher spielfreudigen Engländer sind in einen wahren Bingo-Taumel verfallen. Bingo wird überall gespielt: in Kinos, Kantinen, Kinderzimmern. Bingo ist sogar ein soziales Problem geworden

Bingo — stärkstes Anregungsmittel für Frauen mittlerer und älterer Jahrgänge! Bingo — Wunderdroge gegen Einsamkeit und Langeweile!

Bingo — Lösung des brennendsten Problems der Wohlstandsgesellschaft: wie man zuviel Geld und zuviel Freizeit auf die am wenigsten anstrengende Art loswerden kann!

Bingo hat heute die Engländer in einen Zustand versetzt, der einer gelinden Raserei nicht unähnlich sieht. Bingo soll morgen auch nach Deutschland kommen. Prost Zahlzeit!

Bingo ist ein Glücksspiel, eine Art Zahlenlotto, importiert aus den USA. Da die Liebe der Britannier nicht durch den Magen geht, sondern durch das Wettbüro (jedes Jahr setzen sie runde acht Milliarden Mark für Wetten ein), ist es verständlich, daß sie sich nur allzu bereitwillig von dem Bingo-Fieber haben anstecken lassen.

Bingo-Manager Morley: „Die Briten sind verrückt auf Bingo. Uns fehlen ständig Einrichtungen und

**Weiter auf der übernächsten Seite**

# 3. Philips Tonband-Wettbewerb für Amateure

Zum dritten Male lädt die Deutsche Philips GmbH alle Freunde des Tonbandes zu einem großen Wettbewerb ein. Jeder, der Freude hat am Aufnehmen, am Gestalten und am Spielen mit dem Tonbandgerät, kann mitmachen in diesem Wettstreit der Ideen und des Könnens. Die Teilnahme kann in folgenden drei Gruppen erfolgen:

Hauptgruppe A: Silvester. Alle Einsendungen müssen sich dem Thema »Silvester« widmen - sei es als Rückschau, Vorschau, Stimmungsbild, Reportage oder Hörspiel. Auch akustische Effekte und Tricks finden in diesem Rahmen Platz. Ob es Silvester 1950, 1961 oder 1970 ist - das bleibt Ihnen freigestellt. Nur eine Bedingung muß erfüllt sein: die Beziehung zum Thema.

Gruppe B: Dia- und Schmalfilmvertonung
Die Schmalfilm- und Fotoamateure sind an kein besonderes Thema gebunden. Wer seine Einsendung - vertonte Schmalfilme oder Dia-Schauen - auch unter das Thema »Silvester« stellen kann, ist natürlich herzlich willkommen, aber Bedingung ist dies nicht.

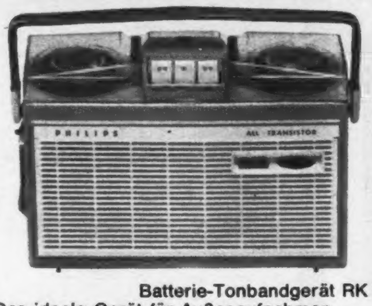
Gruppe C: Tonband-Junioren. Um den »Anfängern« unter den Tonband-Amateuren eine bessere Chance zu geben, wurde diese Gruppe eingeführt: Jeder, der sein Tonbandgerät noch nicht länger als ein Jahr besitzt (Stichtag: 1. Sept. 1960), kann mitmachen. Er ist an kein Thema gebunden und sollte das beste Band aus seiner »Kiste« einsenden.

Die drei Gruppen werden von der Jury gesondert bewertet. Für die jeweils besten Einsendungen gibt es wertvolle Preise: Von der siebentägigen Reise mit dem gewonnenen Tonbandgerät RK 5 nach Stockholm, London, Paris oder Wien - über Philips Fernsehgeräte, Stereo-Musiktruhen - zu weiteren Tonbandgeräten, Plattenspielern und Philips Tonbändern.
Insgesamt sind 65 Preise ausgesetzt.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Amateure. Die Aufnahmen können auf allen handelsüblichen Amateurgeräten - gleich welcher Marke - geschnitten werden. Einsendeschluß ist der 15. Februar 1962.

Alle weiteren Einzelheiten und Teilnahmebedingungen enthält der Wettbewerbsprospekt. Sie erhalten ihn von Ihrem Philips Fachhändler oder direkt von der Deutschen Philips GmbH., Hamburg 1, Postfach 1093, unter dem Kennwort »3. Tonband-Wettbewerb«.

Eine Auswahl aus dem Philips Programm:




Batterie-Tonbandgerät RK 5
Das ideale Gerät für Außenaufnahmen · Zweispur-Tonkopf · eingebautes, abnehmbares Mikrofon · einfache Tastenbedienung · 4,75 cm/sec. · Zeigerinstrument für Aussteuerung und Batterie-Spannung. DM 289,–* (mit Mikrofon, ohne Batterien)

Philips Tonbandgerät RK 14
Ausgezeichnete Aufnahme- und Wiedergabe-Qualität · Vierspur-Tonkopf · 9,5 cm/sec. · Drucktastensystem · Parallelschaltung · Mischpult · bei Anschluß eines Zusatzverstärkers Duoplay und Stereowiedergabe · bis 18 cm Spulen. DM 399,–*

Philips Tonband-Tischgerät RT 35
Vierspur-Tonkopf · 9,5 cm/sec · Multiplay · Duoplay · Stereo-Aufnahme und -Wiedergabe · ohne Lautsprecher und ohne Endstufe · ideal auch als Zweitgerät für vorhandene Anlagen. DM 459,–*

Philips Tonbandgerät RK 50
(s. nebenstehendes Foto)
Vierspur-Tonkopf · 3 Geschwindigkeiten: 4,75/9,5/19 cm/sec · Duoplay, Mischpult · Tricktaste · Stereo-Wiedergabe (mit Rundfunkgerät als 2. Kanal). DM 639,–* *ungeb. Preis

Die Aufnahme urheberrechtlich geschützter Werke der Musik und Literatur ist nur mit der Einwilligung der Urheber bzw. deren Interessenvertretungen und der sonstigen Berechtigten, z. B. GEMA, Verleger, Hersteller von Schallplatten usw. gestattet.

PHILIPS

Fortschritt für alle

....nimm doch **PHILIPS**

## Das entscheidende Gespräch

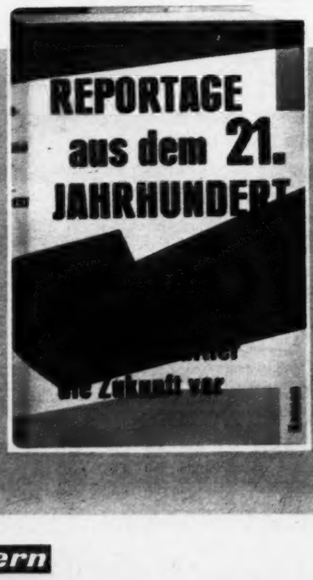
**„Anfangen!" heißt es beim Bausparen; einfach anfangen, denn wer zuerst kommt, baut zuerst. Sprechen Sie deshalb so bald als möglich mit einer der 14 öffentlichen Bausparkassen und Landesbausparkassen. Sie sind als »Bausparkassen der Sparkassen« für 1,5 Millionen Menschen zum guten Partner geworden. Bausparen ist auch für Sie richtig, wenn Sie dauerhaftes Eigentum erwerben wollen. Das unkündbare Bauspardarlehen zu niedrigem Zins hilft auch Ihnen, dieses Ziel zu erreichen. Zahlreiche Beratungsstellen, Außendienst-Mitarbeiter in Stadt und Land sowie 12000 Sparkassenstellen erteilen jedermann gern Auskunft über die Vorteile des Bausparens bei der heimischen »Bausparkasse der Sparkassen«.**

## Ein guter Partner hilft Dir bauen

**Fordern Sie die Schrift „Partner gesucht" bei der Geschäftsstelle Öffentliche Bausparkassen, Bonn, Postfach 242, an.**

**BAUSPARKASSEN DER SPARKASSEN**



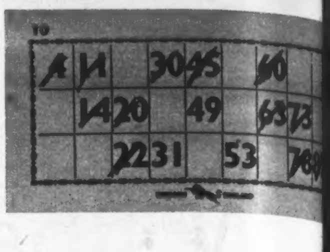



M. Wassiljew und S. Guschtschew
**Reportage aus dem 21. Jahrhundert**
So stellen sich sowjetische Wissenschaftler die Zukunft vor
Aus dem Russischen von Romy und Cvetanka Mestan
268 Seiten, Ganzleinen DM 9,80

„Man stößt auf eine Fülle von hochinteressanten Tatsachen, deren Veröffentlichung offenbar alle gültigen Geheimhaltungsvorschriften auf geheimnisvolle Weise umgangen zu haben scheinen ... Diese Darstellung ist höchst aufschlußreich." *Frankfurter Rundschau*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**

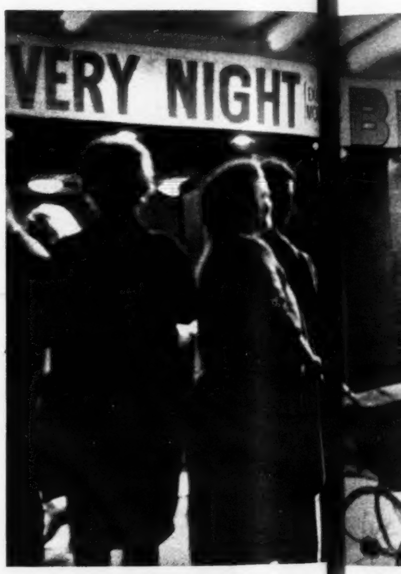



**Fortsetzung von Seite 86**

Spielzubehör. Es ist nicht nur ein Spiel, es ist eine gesellschaftliche Revolution."

Bingo-revolutionär gestimmt sind vor allem die Frauen. Anderthalb Millionen Engländer spielen regelmäßig Bingo; eine Million und zweihunderttausend Bingo-Beflissene gehören dem weiblichen Geschlecht an, meist im Alter von 40 Jahren und darüber.

Die englischen Zeitungen sind voll von Berichten über „Bingo-Scheidungen": Weil Mami zu oft in die Bingo-Säle geht und die Familie vernachlässigt; über die „Bingo-Krankheit": Weil das Urlaubsgeld verspielt wird und mit Überstunden neu verdient werden muß; aber auch über „Bingo-Liebe": Weil der Nervenkitzel beim Spiel Weiblein und Männlein zueinander führt. Bingo ist bereits zu einem sozialen Problem geworden, das die Hüter der öffentlichen und privaten Moral auf das Spielfeld gerufen hat. „Wenn Eltern weiterhin ihr ganzes Geld und zuviel Zeit für Bingo opfern", donnerte der Bischof von Manchester, Greer, „dann züchten wir eine Generation von Bingo-Kriminellen. Ich höre ständig von kleinen Kindern die allein zu Hause gelassen werden, weil Mutter dem Bingo-Wahn verfallen ist."




Und dem Methodistenpfarrer Blunt aus Harlow New Town ist sogar zu Ohren gekommen, daß Kinder an Unterernährung leiden, weil deren Mütter das Haushaltsgeld für ihre Bingo-Leidenschaft vergeudet haben.

Wie ist es zu erklären, daß Bingo in England gerade auf Frauen eine derartige Anziehungskraft ausübt? Bingo-Manager Morley weiß eine Antwort: „Wir Briten sind ein Volk, das abends nicht gern zu Hause bleibt. Die Teenager waren nie die Hauptkunden des Fernsehens, sie gehen tanzen oder zu Schallplattenpartys. Papa zieht es zum Stammlokal oder zum Klub. Bleibt die Mama, die allein daheim vor dem Bildschirm sitzt – oder vielmehr saß, bis zum Mai dieses Jahres."

# Letzter Schrei: Bingo

In diesem Monat verabschiedete das englische Parlament ein neues Wett- und Spielgesetz, das unter anderem das Glücksspiel Bingo, bisher nur auf Wohltätigkeitsfesten erlaubt, für den öffentlichen Betrieb freigab. Gesetzlich vorgeschrieben wurde jedoch, daß alle Einsätze in voller Höhe als Gewinn ausgezahlt werden. Die öffentlichen Bingo-Säle verlangen nur ein geringes Eintrittsgeld, das den Manager dennoch genügend Einnahmen für ein ertragreiches Geschäft sichert.

Zahlreiche Kinos, durch die Anziehungskraft des Fernsehens verwaist, hat das Steigen der Bingo-Fieberkurve vor dem Los bewahrt, zweckentfremdet als Warenhäuser oder Restaurants dienen zu müssen. Sogar verlassene Kirchen müssen dazu herhalten, den Bingo-Fieberkranken Linderung zu verschaffen und den geschäftstüchtigen Heilgehilfen Gewinn einzutragen.

Denn die Manager, die den Anstoß zur Bingo-Lawine gaben, tragen auf jeden Fall ein gefülltes Säcklein zur Bank – nicht jedoch alle Bingo-Spieler.

**Acht von zehn Bingo-Spielern sind Frauen. Bingo soll an dem Auseinanderbrechen von vielen Familien schuld sein**

Neben den Eintrittsgeldern zahlt sich für die großen Häuser, die bis zu 5000 Plätze aufweisen, am meisten der Verkauf von Tee, Keksen, Bonbons und Eis aus. Die weibliche Spielkundschaft nimmt während des Spiels und in den Pausen eine erstaunliche Menge von Süßigkeiten und Getränken zu sich. Für die Frauen ist der Besuch des Bingo-Saales eine Art familiärer Zusammenkunft mit reichlicher Gelegenheit zu Klatsch und Tratsch.

Erfüllt der Bingo-Saal als Treffpunkt vor allem der vereinsamten Frauenherzen gewissermaßen eine nützliche soziale Funktion, so ist ein anderer Effekt, daß nach dem Spiel zwar genausoviel Geld herausgetragen wird wie hineingetragen wurde – aber von einigen wenigen Spielern nur.

Die anderen haben verloren – und versuchen morgen und übermorgen wieder, das Glück am Mantelzipfel zu →

## Das entscheidende Gespräch

„Anfangen!" heißt es beim Bausparen; einfach anfangen, denn wer zuerst kommt, baut zuerst. Sprechen Sie deshalb so bald als möglich mit einer der 14 öffentlichen Bausparkassen und Landesbausparkassen. Sie sind als »Bausparkassen der Sparkassen« für 1,5 Millionen Menschen zum guten Partner geworden. Bausparen ist auch für Sie richtig, wenn Sie dauerhaftes Eigentum erwerben wollen. Das unkündbare Bauspardarlehen zu niedrigem Zins hilft auch Ihnen, dieses Ziel zu erreichen. Zahlreiche Beratungsstellen, Außendienst-Mitarbeiter in Stadt und Land sowie 12000 Sparkassenstellen erteilen jedermann gern Auskunft über die Vorteile des Bausparens bei der heimischen »Bausparkasse der Sparkassen«.

### Ein guter Partner hilft Dir bauen

**Fordern Sie die Schrift „Partner gesucht" bei der Geschäftsstelle Öffentliche Bausparkassen, Bonn, Postfach 242, an.**

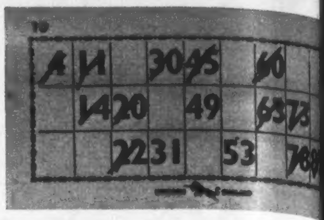
**BAUSPARKASSEN DER SPARKASSEN**

M. Wassiljew und S. Guschtschew
**Reportage aus dem 21. Jahrhundert**
So stellen sich sowjetische Wissenschaftler die Zukunft vor
Aus dem Russischen von Romy und Cvetanka Mestan
268 Seiten, Ganzleinen DM 9,80

„Man stößt auf eine Fülle von hochinteressanten Tatsachen, deren Veröffentlichung offenbar alle gültigen Geheimhaltungsvorschriften auf geheimnisvolle Weise umgangen zu haben scheinen ... Diese Darstellung ist höchst aufschlußreich." *Frankfurter Rundschau*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**



**Fortsetzung von Seite 86**

Spielzubehör. Es ist nicht nur ein Spiel, es ist eine gesellschaftliche Revolution."

Bingo-revolutionär gestimmt sind vor allem die Frauen. Anderthalb Millionen Engländer spielen regelmäßig Bingo; eine Million und zweihunderttausend Bingo-Beflissene gehören dem weiblichen Geschlecht an, meist im Alter von 40 Jahren und darüber.

Die englischen Zeitungen sind voll von Berichten über „Bingo-Scheidungen": Weil Mami zu oft in die Bingo-Säle geht und die Familie vernachlässigt; über die „Bingo-Krankheit": Weil das Urlaubsgeld verspielt wird und mit Überstunden neu verdient werden muß; aber auch über „Bingo-Liebe": Weil der Nervenkitzel beim Spiel Weiblein und Männlein zueinander führt. Bingo ist bereits zu einem sozialen Problem geworden, das die Hüter der öffentlichen und privaten Moral auf das Spielfeld gerufen hat. „Wenn Eltern weiterhin ihr ganzes Geld und zuviel Zeit für Bingo opfern", donnerte der Bischof von Manchester, Greer, „dann züchten wir eine Generation von Bingo-Kriminellen. Ich höre ständig von kleinen Kindern die allein zu Hause gelassen werden, weil Mutter dem Bingo-Wahn verfallen ist."

Und dem Methodistenpfarrer Blunt aus Harlow New Town ist sogar zu Ohren gekommen, daß Kinder an Unterernährung leiden, weil deren Mütter das Haushaltsgeld für ihre Bingo-Leidenschaft vergeudet haben.

Wie ist es zu erklären, daß Bingo in England gerade auf Frauen eine derartige Anziehungskraft ausübt? Bingo-Manager Morley weiß eine Antwort: „Wir Briten sind ein Volk, das abends nicht gern zu Hause bleibt. Die Teenager waren nie die Hauptkunden des Fernsehens, sie gehen tanzen oder zu Schallplattenpartys. Papa zieht es zum Stammlokal oder zum Klub. Bleibt die Mama, die allein daheim vor dem Bildschirm sitzt – oder vielmehr saß, bis zum Mai dieses Jahres."

# Letzter Schrei: Bingo

In diesem Monat verabschiedete das englische Parlament ein neues Wett- und Spielgesetz, das unter anderem das Glücksspiel Bingo, bisher nur auf Wohltätigkeitsfesten erlaubt, für den öffentlichen Betrieb freigab. Gesetzlich vorgeschrieben wurde jedoch, daß alle Einsätze in voller Höhe als Gewinn ausgezahlt werden. Die öffentlichen Bingo-Säle verlangen nur ein geringes Eintrittsgeld, das den Manager dennoch genügend Einnahmen für ein ertragreiches Geschäft sichert.

Zahlreiche Kinos, durch die Anziehungskraft des Fernsehens verwaist, hat das Steigen der Bingo-Fieberkurve vor dem Los bewahrt, zweckentfremdet als Warenhäuser oder Restaurants dienen zu müssen. Sogar verlassene Kirchen müssen dazu herhalten, den Bingo-Fieberkranken Linderung zu verschaffen und den geschäftstüchtigen Heilgehilfen Gewinn einzutragen.

Denn die Manager, die den Anstoß zur Bingo-Lawine gaben, tragen auf jeden Fall ein gefülltes Säcklein zur Bank – nicht jedoch alle Bingo-Spieler.

**Acht von zehn Bingo-Spielern sind Frauen. Bingo soll an dem Auseinanderbrechen von vielen Familien schuld sein**

Neben den Eintrittsgeldern zahlt sich für die großen Häuser, die bis zu 5000 Plätze aufweisen, am meisten der Verkauf von Tee, Keksen, Bonbons und Eis aus. Die weibliche Spielkundschaft nimmt während des Spiels und in den Pausen eine erstaunliche Menge von Süßigkeiten und Getränken zu sich. Für die Frauen ist der Besuch des Bingo-Saales eine Art familiärer Zusammenkunft mit reichlicher Gelegenheit zu Klatsch und Tratsch.

Erfüllt der Bingo-Saal als Treffpunkt vor allem der vereinsamten Frauenherzen gewissermaßen eine nützliche soziale Funktion, so ist ein anderer Effekt, daß nach dem Spiel zwar genausoviel Geld herausgetragen wird wie hineingetragen wurde – aber von einigen wenigen Spielern nur.

Die anderen haben verloren – und versuchen morgen und übermorgen wieder, das Glück am Mantelzipfel zu

→

Ly 11/05

Jugendfrisch

so fühlt
meine Haut sich an,
weil sie tief sauber ist!

1,– DM

**So pflegt Lyril:** Weich wird das Wasser – und wunderbar wirksam durch Lyril! Reicher, duftender Schaum reinigt bis in die Tiefen der Haut und befreit sie von allem, was die Atmung hindert. Wohltuende Feuchtigkeit dringt ein – so wird die Haut verschönt, wird glatt und rein. Dazu dieses kostbare Parfüm. Ich spüre es, noch nie hat mich Seife so erfrischt, belebt.

die Seife, die kosmetisch reinigt!

# Täglich Seborin – Keine Schuppen mehr!

Was sind Kopfschuppen? Meist sind sie das Zeichen einer Leistungsstörung der Kopfhaut. Regelmäßige Massage mit Seborin hilft rasch, auch in hartnäckigen Fällen. Die Durchblutung wird gefördert, der Haarboden mit wirkungskräftigen Substanzen versorgt (Thiohorn!). Die häßlichen Schuppen bilden sich nicht mehr. Auf gesunder Kopfhaut wächst Ihr Haar gesund und kraftvoll nach. Bei trockenem Haar nehmen Sie Seborin F (mit Fett), bei weißem oder grauem Haar Seborin W. – Täglich Seborin, das ist heilsam für die Kopfhaut und erfrischend für Sie.
Flaschen von DM 2,50 bis DM 8,80 in jedem Fachgeschäft.

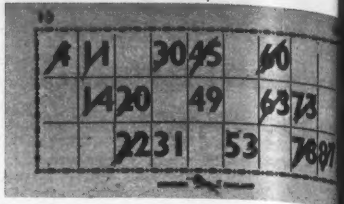
se 1/61

Gerhart Herrmann Mostar
**Und schenke uns allen ein fröhliches Herz**
Roman, 320 Seiten, Ganzleinen DM 12,80

„Es ist ein amüsant, leicht, mitunter auch frivol geschriebenes Buch, zu dem man gern greift, um sich durch Mostars Humor anstecken zu lassen." *Lübecker Nachrichten*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**

**Fortsetzung von Seite 89**

erwischen. Sie haben den Kitzel des Spiels, sie brauchen nicht wie beim Toto eine Woche auf das Ergebnis zu warten, und die Chancen beim Bingo sind auch größer.

Aber so groß sind die Chancen auch wieder nicht, so daß sich Richter Maddock aus Workington zu der warnenden Feststellung veranlaßt sah: „Obwohl wir hier Vollbeschäftigung haben, nehmen die Klagen wegen unbezahlter Schulden ständig zu. Bingo ist schuld daran."

Die Mehrzahl der Bingo-Spieler verliert, wenn man den Reiz des Spielens an sich nicht als Bereicherung ansieht – nur eine Minderzahl gewinnt. Da alle Einsätze wieder ausgezahlt werden, hängt die Höhe der Gewinne von der Zahl der Mitspielenden ab. Bei 3000 Spielern im Londoner „Odeon" werden Einzelgewinne bis zu über 2000 Mark ausgeschüttet.

Die Spieler bezahlen für jeden Block mit sechs Spielscheinen drei Schilling oder rund 1,80 Mark. Für jede Runde wird ein Spielschein benutzt.

Zwei Uhr an einem Wochennachmittag im „Locarno", einem Tanzsaal in einem gutbürgerlichen Bezirk Süd-Londons: 2000 Spiler sitzen an Tischen. Die Saaldecke ist rosig getönt, und die gleiche Färbung hat auch die Stimmung im Saal.

„Nr. 10", verkündet der Ausrufer. Er steht hinter einem Glaskasten, in dem numerierte Tischtennisbälle mittels eines Gebläses herumgewirbelt werden. Wenn der Glaskasten durch eine Seitenöffnung einen Ball ausspuckt, ruft der „Caller" die Nummer aus und steckt den Ball in die Öffnung eines Kontrolltisches, welche die gleiche Nummer trägt. Auf einer Wandtafel leuchten alle ausgerufenen Nummern auf.

Der „Caller" ruft: „88."

Zweitausend Köpfe beugen sich über den für diese Runde gültigen Spielschein. Wer die Zahl 88 findet, streicht sie durch. Die Stille wird nur hier und da durch das Abbrechen einer Bleistiftspitze und das leise Schimpfen des Besitzers unterbrochen.

Die Stimme des Ausrufers: „16."

Eine Frau ruft: „Volles Haus!" Sie gewinnt 1800 Mark.

Wer zuerst – je nach den Bedingungen der gerade laufenden Runde – alle Zahlen einer Reihe des Spielscheines oder alle Zahlen der beiden Diagonalen des Scheines oder alle Zahlen des ganzen Scheines durchstreichen konnte, ruft „Volles Haus" (dem Poker entnommen) oder einfach nur „Bingo". Manager und Ausrufer kontrollieren, ob auch wirklich alle durchgestrichenen Zahlen ausgerufen wurden. Der Gewinn wird sofort steuerfrei ausgezahlt.

Einige große Bingo-Säle beschäftigen frühere Kriminalbeamte, die prüfen, ob Spielscheine nicht von gewitzten Fälschern mit Spezialfüllhaltern derart geändert wurden, daß sich beispielsweise eine 1 zu einer 4 oder eine 6 zu einer 8 wandelte. Auch die Ausrufer werden ständig überwacht, um zu verhindern, daß sie Nummern hervorzaubern, die auf dem Spielschein eines Komplicen im Saal, der dem Ausrufer Zeichen gibt, zu finden sind.

Je größer der Kreis der Mitspieler einer Bingo-Veranstaltung ist, desto geringer werden auch die Möglichkeiten zu betrügerischen Manipulationen. Und da die Bingo-Seuche immer weiter um sich greift, wird jetzt sogar das Londoner Clapton-Stadion eigentlich

# Letzter Schrei: Bingo

eine Windhundrennbahn, für Bingo herangezogen. 7500 Bingo-Besessene tragen ihre Schillinge in das Stadion, das aber noch dreimal soviel Spieler unterbringen kann. Die Ergebnisse werden durch 26 Fernsehgeräte selbst in die Restaurants der Sportstätte übertragen.

Die Bingo-Welle ist nicht aufzuhalten. Obwohl die lautesten Stimmen gegen Bingo aus Kirchenkreisen ertönen, organisieren viele Pfarrer selber Bingo-Partys, um Geld für kirchliche Zwecke zu erhalten, beispielsweise für Instandsetzungen der Gotteshäuser.

Auch der Fußballklub von Brentford hat einen Weg gefunden, die von

**Numerierte Bälle wirbeln in einem Glaskasten herum, bis ein Ball durch eine Seitenöffnung fällt; die Nummer wird ausgerufen**

den Fernsehübertragungen der Fußballereignisse abgeworbenen Zuschauer ins Stadion zurückzulocken. Der Klub veranstaltet in der Pause und nach dem Spiel Bingo. Und nachdem es schon „Motels" (von Motor-Hotel) und „Botels" (von Boot-Hotel) gibt, werden jetzt auch noch „Bingotels" geplant.

Bingo breitet sich in England aus wie eine Seuche des Mittelalters. Auch Kinder entgehen der Ansteckung nicht.

Allein die Schulkinder der Stadt Mansfield scheinen immun geblieben zu sein. Sie gründeten eine „Vereinigung der Bingo-Waisen" und forderten von der Regierung ein Gesetz, welches „Unterhalt und Betreuung alleingelassener Kinder, deren Eltern Bingo spielen", gewährleisten soll.

**Peter G. Wichman**

*Sie können Ihren Kaffee „aufwecken"*

*wenn Sie ihm eine kleine Prise Weber's Carlsbader zugeben. Ihr Kaffee lebt auf — er wird lebendig — er atmet köstlichen Duft und entfaltet ein herrliches Aroma. Sie werden staunen, wieviel mehr Sie von Ihrem Kaffee haben.*

*Kaffee und WEBER'S Carlsbader ✕ zwei, die zusammengehören!*

*✕ macht das Wasser kaffeetauglich*

**10 Wochenraten**

2 prächtige **Buntkataloge** mit 348 Seiten auf Anforderung kostenlos. Bekannt für sprichwörtlich gute Qualitäten.

Schuhe
Kleidung
Wäsche
Lederwaren
Uhren
Haushaltgeräte
Polstermöbel
Spielzeug
Spirituosen

Baur ECHTE QUALITÄT

FRIEDRICH BAUR GMBH ABT. 14 D BURGKUNSTADT

# Nissens Hütte

**Ihretwegen stand der Wolfsburger Oberbürgermeister einige Ängste aus, ehe er zum Bundestagsabgeordneten gewählt war**

**Kandidat Brandt kam nach Wolfsburg, und Kandidat Dr. Nissen siegte, aber auf seine Amtskette muß er zur Zeit verzichten**

Kein bundesdeutscher Oberbürgermeister pflegt in einer Nissenhütte zu wohnen. Nur dem bisherigen Oberhaupt von Wolfsburg sagt man dies nach: Er heißt nämlich Nissen, mit Vornamen Uwe-Jens, und von Beruf ist er Werksarzt im Volkswagenwerk. Natürlich ist sein Eigenheim alles andere als ein Behelfsheim mit gewölbtem Blechdach; es steht lang hingestreckt mit breiten Fensterfronten in einem kleinen Park am Stadtrand. 1955 wurde es gebaut, auf einem Stück Land, das die dankbare Gemeinde ihrem verdienten Sohn käuflich überließ, und es verrät auch äußerlich den Komfort, der hinter seinen Mauern steckt.

Dieses Eigenheims wegen muß in Zukunft der Mediziner Dr. Nissen auf die schmückende Bürgermeisterkette verzichten, denn die Hildesheimer Staatsanwaltschaft behauptet, beim Bau dieses Hauses habe sich dessen Besitzer nicht so korrekt benommen, wie es einem Beamten geziemt. Ein Bauunternehmen habe an diesem Haus Arbeiten im Wert von 8000 Mark geleistet, ohne sich dafür bezahlen zu lassen. Sie habe dies getan, weil Nissen →

**Nissens Hütte in der Stadt des Volkswagens: in ihren Mauern steckt nach der Ansicht des Staatsanwalts Bestechungsgeld**

Das Vergnügen am Autofahren ist wiederentdeckt worden. Was schon verloren schien im Durcheinander unseres Straßenverkehrs, im Wirbel von Lenken, Schalten, Gasgeben, Bremsen, Kuppeln - das hat der Saxomat wieder ans Licht gebracht. Diese automatische Kupplung nimmt dem Fahrer die schwerste Arbeit ab: das ständige Ein- und Auskuppeln - und gibt ihm so die Möglichkeit, sich gelöster und konzentrierter dem eigentlichen Fahren zu widmen. Der Saxomat - ein Produkt der Firma Fichtel & Sachs - hat schon Zehntausenden von Autofahrern neue Freude an ihrem Wagen geschenkt. Er hat sich durchgesetzt, weil er technisch reif ist und die Forderungen der Praxis erfüllt; diese Eigenschaften zeichnen nicht nur den Saxomat aus, sondern sämtliche Produkte des Hauses Fichtel & Sachs: die Freilaufnaben, die Kupplungen, die Motoren und die Stoßdämpfer. Alle tragen die Initialen F & S als Symbol für Fortschritt und Sicherheit, als Zeichen der Herkunft **aus dem Hause Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt.**

F&S Fichtel & Sachs - Fortschritt und Sicherheit

F&S

Saxomat

SACHS S MOTOR

Torpedo

I/V4 4/61

GROSSAG-Bügelautomat 511 G und 511 SL

## Aus Liebe zu Ihrer Wäsche - GROSSAG-Bügelautomaten

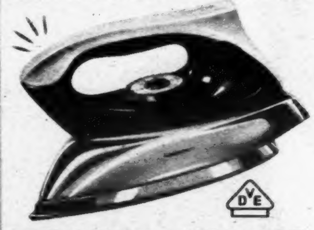
Mit den neuen, fortschrittlichen GROSSAG Bügelautomaten bügelt man viel besser, wesentlich leichter und erzielt immer mühelos ein tadelloses Resultat. Es ist lohnend die modernen GROSSAG-Bügelgeräte kennenzulernen. Nehmen Sie doch bitte einmal die GROSSAG - Bügler in Ihrem Fachgeschäft in die Hand: Schon dabei erkennen Sie die entscheidenden GROSSAG - Vorzüge.

**GROSSAG - Bügelautomaten 510 G und 511 G**: sehr leicht - hartverchromte, appreturabweisende, kratzfeste Stahlsohle mit hervorragender Gleitfähigkeit - Knopfleiste rings um die Sohle - immer gut sichtbare Kontroll-Lampe - funkentstört - VDE-Zeichen.

**GROSSAG-Bügelautomaten 510 SL und 511 SL:** besonders leicht - Leichtmetallsohle - Knopfleiste rings um die Sohle - immer gut sichtbare Kontroll-Lampe - funkentstört - VDE-Zeichen.

Serie 510 = geschlossener Griff, Serie 511 = offener Griff

**GROSSAG - Reise - Bügelautomat 595:** Große Bügelfläche - hartverchromte Stahlsohle - schwenkbarer, blauer Kunststoffgriff - VDE - Zeichen - ausgezeichnet als „Formschönes Industrie-Erzeugnis."



GROSSAG-Bügelautomat 510 G u. 510 SL

GROSSAG-Reise-Bügelautomat 595

Grossag

Prospekte sendet auf Wunsch

**GROSS A.G., Spezialfabrik für Elektro-Hausgeräte, Schwäb. Hall** Werbeabt. B2

Jacqueline Harpman

**Abschied von Arkadien**

Roman, aus dem Französischen übertragen von Helga Treichl, 248 Seiten, Ganzleinen DM 12,80

„... keineswegs alltäglich ... macht den Roman zu einem der besten seiner Art."

*Stuttgarter Zeitung*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**


# Nissens Hütte

**Fortsetzung von Seite 92**

als Bürgermeister und Bausenator bei der Vergebung städtischer Aufträge das entscheidende Wort zu sprechen hatte. Das ergäbe den strafrechtlichen Tatbestand eines Verbrechens der schweren passiven Bestechung. Dahin zielte auch das Ermittlungsverfahren, das schon im Januar dieses Jahres gegen Dr. Nissen im Gange war.

**T**rotzdem braucht dieser Mann jetzt kaum mehr zu fürchten, daß deshalb sein öffentliches Wirken ein jähes Ende finden könnte: Bei der Bundestagswahl am 17. Dezember wurde Dr. Nissen im heimatlichen Wahlkreis als Kandidat der SPD mit einer Mehrheit von 8000 Stimmen in das Bonner Parlament gewählt.

Zur Entschuldigung seiner Wähler muß gesagt werden, daß sie am Wahltag noch keine Ahnung hatten, unter welch schweren Anschuldigungen ihr Kandidat steht. Erst einige Tage später, nachdem sie ihre Stimmzettel längst in die Urne geworfen hatten, erfuhren sie aus den örtlichen Zeitungen, daß sich „im Zusammenhang mit der Wahl ... für Dr. Nissen so viele persönliche Fragen ergeben, daß er ... sich entschlossen hat, sein Amt niederzulegen".

Das hätte er eigentlich schon Mitte Juli tun sollen, denn zu jener Zeit erhielt er seine Anklageschrift. Nach Paragraph 42 der Niedersächsischen Gemeindeordnung hätte er umgehend seinen Stellvertreter darüber informieren und die Amtsgeschäfte in andere Hände abgeben müssen. Diese Vorschriften aber kannte Dr. Nissen angeblich in jenen Tagen noch nicht — so unwahrscheinlich das klingt, denn er gehörte immerhin seit 1951 ununterbrochen dem Rat der Stadt Wolfsburg an und amtierte seit 1955 als Bürgermeister. Seinem Anwalt blieb es überlassen, den altgedienten Kommunalpolitiker erst darauf aufmerksam zu machen, daß man mit einer so schwerwiegenden Anklage im Rücken nicht mehr Oberbürgermeister sein dürfe und daß ein freiwilliger Rücktritt empfehlenswert, ja sogar notwendig sei.

**D**iesen Rat erhielt Dr. Nissen in Gestalt eines Briefes, dessen Datum beweist, daß er erst am 22. August beim Empfänger eingegangen sein konnte. Der Doktor zog nun auch gleich die Konsequenzen; er unterrichtete den Oberstadtdirektor Dr. Hesse (CDU) von seiner Bedrängnis und später auch noch seinen Stellvertreter, den Bürgermeister Raddatz (BHE). Bei beiden Männern fand er erstaunlich großes Verständnis; sie trugen Nissens Geheimnis keineswegs in die Öffentlichkeit, sondern stimmten einer Sprachregelung zu, wonach der Oberbürgermeister wegen der bevorstehenden Bundestagswahl vorläufig sein Amt nicht wahrnehmen könne.

Als Kandidat aber für das Bonner Parlament konnte Dr. Nissen nicht mehr gut zurücktreten — selbst wenn er es gewollt hätte. Die SPD hatte ihr bewährtes Mitglied für die Direktwahl im Wahlkreis 54 gemeldet, und nun war ausgerechnet einen Tag zuvor, also am 21. August, die Frist abgelaufen, da sie einen Ersatzmann hätte benennen können. Was blieb bei dieser Sachlage der Partei anderes übrig, als sich für den Kandidaten Dr. Nissen mit ganzer Kraft einzusetzen, wenn sie nicht von vornherein auf ein Direktmandat in diesem Kreis verzichten wollte.

Zu Nissens unwahrscheinlichem Glück mit Terminen kam hinzu, daß auch offenbar alle anderen Mitwisser kein Interesse daran hatten, den Fall noch vor der Wahl in die Öffentlichkeit zu tragen.

Seine beiden Aufsichts-Vorgesetzten, der Regierungspräsident in Lüneburg und der Innenminister in Hannover, erfuhren spätestens Ende August, warum die Stadt der Volkswagen ein anderes Oberhaupt brauchte. Beide schwiegen — wobei dem Minister immerhin noch zugute gehalten werden muß, daß er als SPD-Mitglied seinem Wolfsburger Genossen nicht in den Rücken fallen wollte. Es schwiegen aber auch alle Eingeweihten auf dem Wolfsburger Rathaus, obgleich sie politisch in anderen Lagern stehen.

Warum? — darüber rätselt man in der Stadt noch heute. Kenner der örtlichen Verhältnisse behaupten, diese Schweigsamkeit sei nur dadurch zu erklären, daß auch gegen einen früheren und sehr prominenten Ratsherrn der

**Mit kühnem Schwung** überquert diese Brücke eine Ausfallstraße in Wolfsburg. Sie endet ziemlich genau dort, wo Dr. Nissen sein Eigenheim gebaut hat. Jetzt, nachdem man in Wolfsburg weiß, mit welch kühnem Schwung der Oberbürgermeister die Hürden eines Strafverfahrens meistern möchte, glaubt man, daß auch die Brücke nicht ganz zufällig an dieser Stelle gebaut wurde

CDU ein Ermittlungsverfahren ähnlicher Art schwebe, so daß die lokalen Politiker sich auf den Grundsatz geeinigt hätten: Haust du meinen Hausbauer, hau' ich deinen Hausbauer.

All diesen ungewöhnlichen Zufällen verdankt Dr. Nissen, daß er in den nächsten vier Jahren an einem noch wichtigeren Platz als bisher Ehrendienst fürs Volk tun darf. Er wird dies mit um so mehr Begeisterung tun, als die Sorge um das Strafverfahren für ihn jetzt nicht mehr so brennend ist. Als Abgeordneter genießt er von nun an den Schutz der Immunität; sie müßte vom neuen Bundestag zuerst einmal aufgehoben werden, ehe die Staatsanwaltschaft in Hildesheim die Sache weitertreiben und der Richter einen Verhandlungstermin anberaumen kann.

Der Doktor aus Wolfsburg ist überdies der Ansicht, daß er dieser Immunität gar nicht bedarf, denn er habe sich keineswegs strafbar gemacht. Abgesehen davon, daß er Geschenke höchstens versehentlich angenommen habe, sei er nämlich nie Beamter gewesen. Demgemäß entfalle auch der Vorwurf der Bestechung. Tatsächlich ist in der, nach englischem Vorbild entstandenen Gemeindeordnung des Landes Niedersachsen ein Bürgermeister dort in erster Linie der Vorsitzende im Stadtparlament und nur durch eine Wahl aus dem Kreis der Ratsherren zu seinem Amt gekommen, das er weitgehend ehrenamtlich führt. Die kommunalen Geschäfte besorgt ein Verwaltungsdirektor. Somit könnte auch dieser (von den Juristen noch gar nicht geklärte) Punkt die Strafverfolgung des Dr. Nissen noch komplizierter machen.

Nach alledem, was die Wolfsburger Bürger über ihren neuen Vertreter im Bundestag erst nach der Wahl erfahren durften, ist das Vertrauen in ihren Abgeordneten nicht gerade größer geworden. Man erinnert sich jetzt, daß es schon einigen Unwillen erregte, als die Stadtverwaltung den Bauplatz für das Haus an ihren Bürgermeister verkaufte; das Rathaus war nicht gegen jedermann so entgegenkommend, und das Gelände war in dieser Gegend das einzige, über das die Stadt verfügte. Man erinnert sich ferner, daß die Zufahrtstraße zu diesem Gelände überraschend schnell ausgebessert und mit einer Asphaltdecke versehen wurde – genau bis an die Einfahrt zur Nissen-Hütte. Darüber hinaus blieb die Straße bis heute ein Feldweg mit einer Unzahl tiefer Schlaglöcher, zum Leidwesen der anderen Anlieger.

Es wird auch bemängelt, daß die schöne Fußgängerbrücke, die über die Hauptausfallstraße nach Braunschweig hinüberleitet, so plaziert wurde, daß ihr eines Ende genau auf das Haus Dr. Nissens zielt.

Nur die Wolfsburger SPD-Mitglieder sind noch guten Mutes. Sie haben zunächst einmal ihren Abgeordneten durchgebracht, nachdem bisher ein CDU-Mann diesen Sitz innehatte. Der Posten des Oberbürgermeisters entgeht ihnen auch künftig nicht; der SPD-Ratsherr Hugo Bork, Betriebsratsvorsitzender im VW-Werk, wird diesen Platz interimistisch besetzen, um zurückzutreten, wenn Dr. Nissens Fall geklärt werden sollte. Für einen Mann, der soviel politische Geschicklichkeit entwickelt wie ihr bisheriges Stadtoberhaupt, ist es ja keineswegs zuviel, wenn er gleichzeitig Werksarzt, Oberbürgermeister und Bundestagsabgeordneter sein muß. Daß er in der Zeit seiner zwangsläufigen Abwesenheit nicht uninformiert über die Vorgänge auf dem Rathaus bleibt, dafür sorgt Frau Nissen. Sie ist Ratsherrin in Wolfsburg.

Die Justiz ist dagegen der Ansicht, daß sie noch nicht schachmatt gesetzt ist. Einer ihrer höheren Beamten meinte: „Wenn wir schon gegen einen amtierenden Oberbürgermeister eine so schwere Anklage erheben, dann darf man sich darauf verlassen, daß wir den Fall vorher doppelt und dreifach geprüft haben." ●

unverkennbar
**BOLS**
**Advokaat**
**Plauderei zu zweit. Bols Advokaat – und man versteht sich.**
**Ein Likör aus frischen Eiern.**
**Schon ein Gläschen dieses gehaltvollen Getränks wirkt belebend.**
**Ein Genuß zu jeder Stunde des Tages, allein oder zu zweit.**
**1/1 Fl. DM 9,80**

# Keine Ehe ohne Krisen

**Die meisten Ehen zerbrechen, weil ihre Gefahren nicht rechtzeitig erkannt werden. In dieser Folge unseres Berichtes über das Zusammenleben von Mann und Frau setzt sich Walther von Hollander mit alltäglichen und gefährlichen Krisen in der Ehe auseinander**

Die Frauen von heute gehören einer bevorzugten Generation an. Sie sind die Töchter der leidgeprüften und durch viele Schwierigkeiten gegangenen, erfahrenen Mütter, die zu Beginn dieses Jahrhunderts geboren wurden. Die heute Dreißigjährigen haben die Hälfte ihres bisherigen Lebens in Gefahren, Unsicherheit und Entbehrungen verbracht. Die zweite Hälfte brachte den meisten normale, gute, ja hervorragende Existenzbedingungen. Sie sind dadurch lebenssicher und lebensbrauchbar geworden. Krisenfest gewissermaßen.

Dieser Generation wurde – aus Gründen, die wir nicht kennen – eine größere Lebenserwartung in die Wiege gelegt. Zwanzig Jahre wurden ihnen geschenkt. Sie werden im Durchschnitt in Gesundheit und Leistungsfähigkeit 75 Jahre alt werden. Und viele werden arbeitsam und lebendig das 90. oder 100. Jahr erreichen.

Das ist, nebenbei gesagt, auch einer der Gründe, weshalb ich gegen die Frühehen bin. 50 oder 60 oder gar 70 Jahre verheiratet zu sein, stellt große Anforderungen an die Geduld und Liebesfähigkeit der Eheleute.

50 Jahre, das sind 17 250 Tage, die man miteinander leben, die man mit den Freuden der Ehe und mit ihren ärgerlichen Langweiligkeiten verbringen muß. Das längere Leben bringt, wenn man es richtig führt, vermehrte Möglichkeiten und vermehrte Freuden. Freilich muß man seine Kräfte handhaben lernen. Die Jahre werden geschenkt, aber der Inhalt der Jahre wird nicht mitgeschenkt. Die bevorzugte Generation muß also an sich arbeiten.

Der bevorzugten Generation der Frauen ist es schon ganz selbstverständlich, daß sie zwei Möglichkeiten

MAYSER

MAYSER-Hüte haben Ihre eigene persönliche Note.

Sie sind aus edlem Material gefertigt und individuell in ihrem Stil.

Der Hut Ihrer Wahl: Ein MAYSER

MAYSER Hutmacher seit 1800

Täglich, weil nicht alltäglich...

MAYSER

hat oder gar drei, ihr Leben zu gestalten. Sie können in einem Beruf glücklich werden, sie können heiraten, und sie können sogar Beruf und Ehe miteinander vereinigen.

Können sie das wirklich? Oder machen Sie sich – das ist eine weitverbreitete Meinung – krank und lebensunfähig, machen sie ihre Männer und Kinder unglücklich, wenn sie Ehe, Beruf und Kindererziehung zu vereinigen suchen? Über diese Frage geht seit Jahren ein heftiger und meist unsachlicher Streit hin und her.

### Die Frau und der Beruf

Prof. Theodor v. Üxküll (Gießen) hat 1959 in einem Vortrag über die Berufstätigkeit der Frau dargelegt, weshalb es so außerordentlich schwierig ist, eine objektive Stellung zum Problem der berufstätigen Frau und vor allem der mitarbeitenden Ehefrau und Mutter zu gewinnen. Es herrschen noch immer ganz bestimmte Vorurteile und höchst verschiedene Vorstellungen von den natürlichen Fähigkeiten „der" Männer und „der" Frauen und über ihre Eignung zum Beruf.

„Jede Kultur", sagt Üxküll, „hat andere Anschauungen über die berufliche Eignung der Frau. Manche Völker halten die Frauen für zu schwach, um einer Beschäftigung außerhalb des Hauses nachzugehen. Andere betrachten sie als die geborenen Trägerinnen schwerer Lasten, weil ihre Köpfe stärker sind als die der Männer."

Es ist also schwer, objektiv über die Berufsfähigkeit der Frau zu sprechen. Wer aber ein wenig Erinnerungsvermögen hat, der weiß, daß bei uns die Frauen immer, wenn man sie auf dem Arbeitsmarkt dringend brauchte, genauso eingesetzt wurden, genauso arbeiten mußten wie die Männer, und daß in sanfteren, reicheren Zeiten höchst exakte und leider völlig unsinnige Statistiken über die Schädigung der Frau durch die doppelte Belastung als Familienmutter und Berufsfrau erscheinen.

Was ist richtig? Was ist falsch?

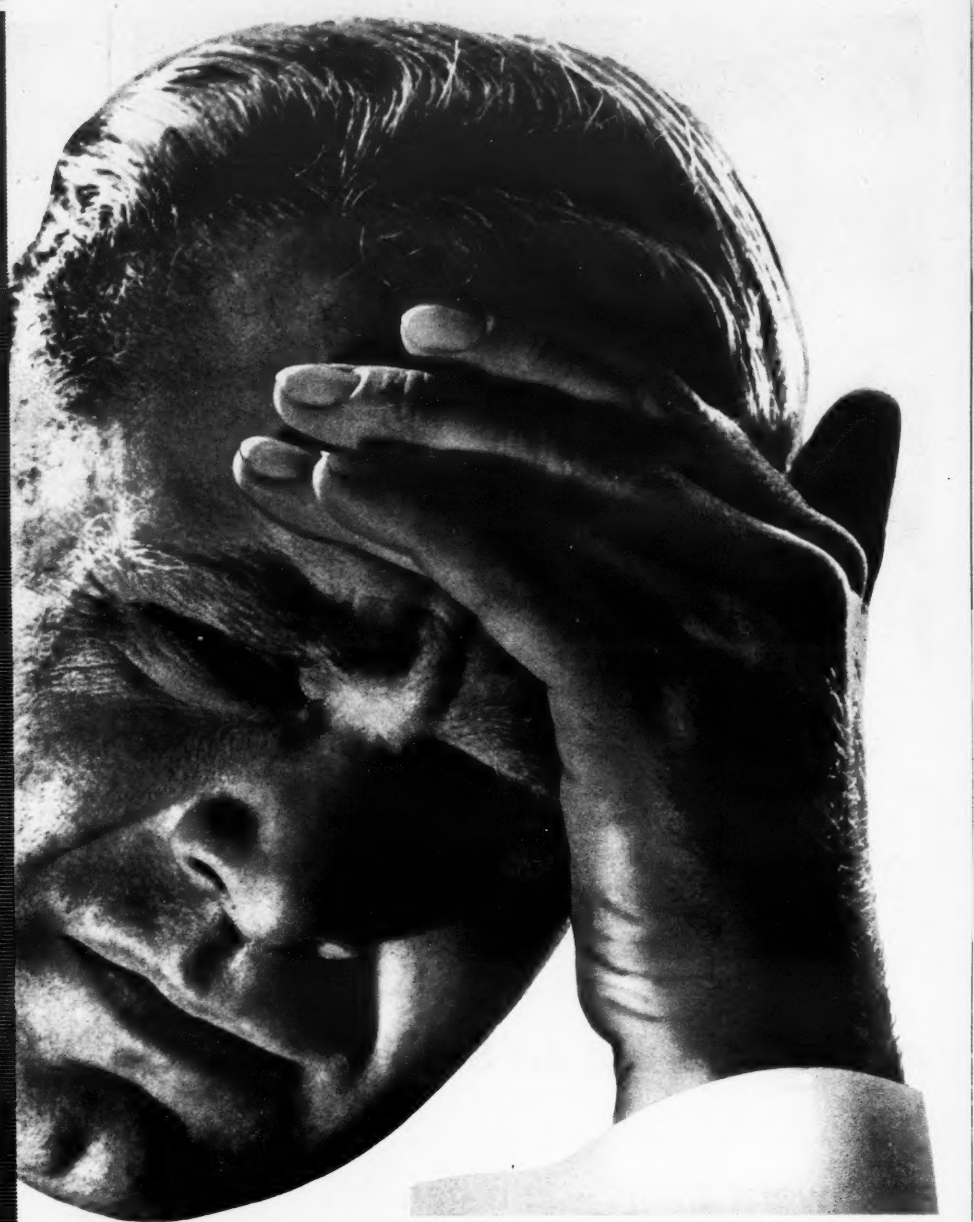
### Jede Frau braucht einen Beruf

Daß jedes junge Mädchen einen Beruf erlernen oder wenigstens ein paar Jahre arbeiten soll, ist sozusagen selbstverständlich geworden. Auch die Töchter wohlhabender Kreise, die früher in Pensionaten ein Jahr lang Kochen und Kunstgeschichte lernten, werden jetzt von ihren Vätern in eine Ausbildung gesteckt. Grund: die Erfahrung, wie unsicher das Leben ist, wie unsicher jeder Besitz. Die Frauen sollen fähig sein, sich in jeder Lage des Lebens selber durchzubringen. Sie müssen aber auch in dieser seltsamen Zeit die Berufsgefährtinnen ihrer Männer sein, ihnen helfen und sie sogar ersetzen können.

Was hätte z. B. Gerda, die Frau des Fabrikanten S. machen sollen, als ihr Mann ganz plötzlich in einer kritischen Situation seines Betriebes an dem berüchtigten Herzinfarkt starb? Was hätte sie machen sollen, wenn

**Weiter auf der nächsten Seite**

AQUIT 3®



# Können Sie sich Schmerzen leisten?

Sie — im Büro, Sie — im Haushalt, Sie — an der Drehbank, Sie — am Verhandlungstisch? Viele Gründe gibt es, weshalb ein Mensch unter Alltagsschmerzen leidet, die ihn oft entscheidend behindern. Sie aber müssen frisch sein und leistungsfähig bleiben, d. h. die Alltagsschmerzen richtig bekämpfen!

Der Wissenschaft gelang ein weiterer Fortschritt in der Schmerzbekämpfung: die Entdeckung des Anti-Schmerzwirkstoffes Rp 27 (Herstellung durch DBP geschützt). Rp 27 in einer Kombination mit anderen bewährten Heilmitteln — das ist AQUIT 3 mit seiner spezifischen Wirkung:

**schnell – ohne verzögerten Wirkungseintritt!**
Mit AQUIT 3 wird der Anti-Schmerzwirkstoff Rp 27 sofort intensiv wirksam.
Der Kreislauf bringt ihn an den Schmerzpunkt heran, wo er seine lindernde, heilungsfördernde, schmerzlösende Kraft entfaltet.

**zuverlässig – schmerzlindernd und entzündungshemmend zugleich!**
Schmerzen haben eine tiefere Ursache. Oft ist es eine Entzündung im Körper.
In AQUIT 3 bekämpft darum Rp 27 gleichzeitig Schmerz und Entzündung.

**anhaltend – durch verlängerte Wirkungsdauer!**
Der Anti-Schmerzwirkstoff Rp 27 in AQUIT 3 ist für viele Stunden im Körper wirksam.
Er macht AQUIT 3 auch besonders magenverträglich!

**dreifach wirksam gegen Schmerzen!**

Gegen Kopfschmerzen, Migräne, Zahnschmerzen, bei Grippe, Rheuma, Nervenschmerzen, Frauenbeschwerden, Wetterfühligkeit, Beschwerden nach Alkohol- oder Nikotingenuß.

*Erhältlich in allen Apotheken!*

Monat für Monat bin ich gerade in den kritischen Tagen immer besonders froh, 'ASPROS' entdeckt zu haben. 'ASPROS' hilft mir schnell, *aber stets sehr behutsam.* Man könnte geradezu sagen, 'ASPROS' sei speziell für den empfindlichen Organismus der Frau geschaffen. Ich nehme meine 2 'ASPROS' und fühle mich wohl : nicht deprimiert, nicht überreizt, eben tatsächlich wohl. Ja, wirklich erstaunlich dieses 'ASPROS' !

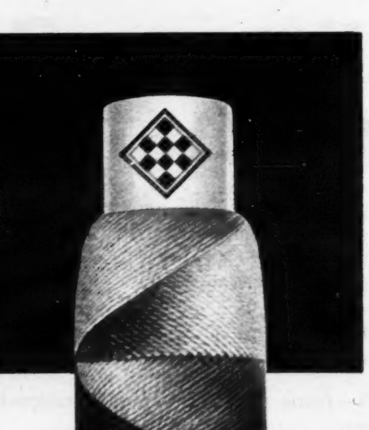
*(Erhältlich in allen Apotheken)*

**2 'ASPROS' und der Schmerz vergeht !**



## Schwere Stoffe – fein genäht!

Für Mäntel und Kostüme brauchen Sie Seide, die leicht und mühelos durch das schwere Material und durch mehrere Stofflagen gleitet. Mit der elastischen, haltbaren Seide Gütermann geht es wie am Schnürchen.




**Der Güte wegen**

Schnell genäht — fein genäht, denn:
Von Gütermann weiß alle Welt,
das ist Seide und die hält!
Röllchen 30 Pfennig
Kennen Sie schon die Nähfibel?
Gütermann & Co., Gutach/Breisgau,
Abteilung 85, schickt sie kostenlos.


# Keine Ehe ohne Krisen

**Fortsetzung von Seite 97**

sie nicht schon seit Jahren jeden Tag zwei, drei Stunden im Betrieb mitgearbeitet hätte, obwohl sie „nebenbei" ein großes Haus zu führen hatte, zwei Kinder zu erziehen, und obwohl sie abends die seelische Stütze ihres sehr labilen Mannes sein mußte? Sie war so mit dem Betrieb vertraut, daß sie ihn sofort übernehmen konnte. Das Unternehmen war fast pleite. Sie konnte die Fabrik aus der Krise hinausführen. Sie konnte für sich und die Kinder ein großes Erbe retten.

Die Frau muß ihr Leben aus eigener Kraft und eigener Verantwortung führen. Sie muß einen Beruf beherrschen, damit sie nicht vom Manne so abhängig ist, daß sie aus Lebensangst, aus Erwerbsangst in einer unwürdigen Ehe ausharrt. Für die Männer sind die tüchtigen und selbständigen Frauen sehr viel brauchbarer als die unselbständigen.

## Gehört die Frau ins Haus?

Seltsamerweise gibt's trotzdem eine Menge Männer, die gegen die Berufsarbeit der Frau sind. „Die Frau gehört ins Haus" ist wohl die am weitesten verbreitete Phrase.

Ja – es ist eine Phrase, d. h. ein gedankenloses Gerede. Denn mindestens bis zur Ehe, also in der Zeit zwischen Schule und Standesamt, gehört die Frau in den Beruf, muß sie sich draußen durchkämpfen, wenn sie für ihren Mann eine lebenskundige Partnerin und für ihre Kinder eine gute Mutter werden will. Und sie muß immer bereit sein, für die Familie vorübergehend in einem Brotberuf zu arbeiten, damit die Familie sich jenen vielgeschmähten Luxus leisten kann, den Kühlschrank und das Fernsehgerät, die in fünf oder zehn Jahren zu den selbstverständlichen Besitztümern auch des Kleinstbürgers gehören werden.

„Die Frau gehört ins Haus!" Gehört sie wirklich dahin? Und vor allem: Von wann an und wie lange gehört sie ins Haus? Muß sie zu Hause bleiben, wenn sie 50 geworden ist, wenn ihre Kinder in die Fremde oder in die Ehe gegangen sind, wenn sie nichts weiter zu tun hat als zwei Zimmer zu entstauben und einem mürrischen, älteren Herrn, ihrem Ehemann, pünktlich die Suppe aufzutragen?

Die heutige Lebenserwartung der Durchschnittsfrauen ist 75 Jahre. Es zeichnet sich für ihre Lebenseinteilung ein klares Schema ab, eine Drittelung des Lebens. Die ersten 25 Jahre: Ausbildung und erste Berufsjahre, vom 25. bis 50. Jahr die Zeit der Ehe, der Kindererziehung usw., vom 50. bis 75. Jahr die nacheheliche Zeit, in der die meisten Frauen noch viel Kraft und Lust zur Arbeit haben. Denn sie werden ja nicht nur älter, sie bleiben auch länger jung. Wenigstens die geistig Interessierten, die seelisch Begabten, die körperlich Einsichtigen.

Es ist notwendig, daß die Frau im dritten Drittel des Lebens arbeitet. Sei es nun in einem Beruf, sei es in einer sozialen Tätigkeit. Wenn man weiß, wie viele junge Menschen klug und sachlich beraten werden müßten, weil sie sonst an schwierigen Problemen scheitern, wenn man weiß, wie viele ganz Alte einsam und hilflos dahinvegetieren, dann weiß man auch, wieviel Tausende von reifen, erfahrenen und tüchtigen Frauen für die Liebesdienste am Nächsten gebraucht werden.

Die ältere Frau muß arbeiten, weil sie sonst in Langeweile versumpft und verstumpft. Die Ehe erfüllt ihr Leben nicht mehr. Sie steht nur noch selten im Mittelpunkt ihres Fühlens. Die Frau freilich, die ihre Ehe noch immer zu dem großen Abenteuer zu machen versteht, die sie ist, eine Frau, die ohne Arbeit ein helles, Wärme ausstrahlendes Leben zu führen vermag, der soll wahrhaftig der Beruf oder die Arbeit im Alter nicht eingeredet werden. Aber die meisten Frauen (und Männer) können ohne Beruf, ohne den Halt der Arbeit nicht leben. Ich bin überzeugt, daß mehr Frauen durch Beschäftigungslosigkeit (also durch Langeweile) krank werden als durch übermäßige Arbeitsbeanspruchung. Kurzum, für 50 Jahre, für zwei Drittel des Lebens ist der Frauenberuf eine Notwendigkeit. Wie aber ist es in den 25 Ehejahren?

Vor längerer Zeit veröffentlichte ich ein Telefongespräch mit der Architektenfrau Alice. Sie hatte mir berichtet, daß sie ihr sehr praktisch eingerichtetes 6-Zimmer-Haus in vier Vormittagsstunden saubermache, daß sie in dieser Zeit auch noch das Essen für ihren Mann und die zwei halberwachsenen Kinder koche, daß sie am Nachmittag um zwei Uhr frei wäre für ihre musischen Interessen, für das Malen nämlich und für das Klavier. Und daß sie am Abend frisch und fröhlich für ihre Familie und den überbeschäftigten und melancholischen Mann da sei.

Ich bekam daraufhin Dutzende von Beschwerden. Frau Alice sei eine Schwindlerin oder eine Schlampe, und ich selbst hätte keine Ahnung, wie schwer, wie langweilig, wie kräfteraubend die Hausarbeit sei.

Das mag natürlich sein, aber ich habe das Gefühl, daß die allermeisten Hausfrauen sich mehr zu tun machen, als unbedingt nötig ist. Ich finde vor allem, daß in den meisten Haushalten die arbeitsparenden Haushaltsmaschinen fehlen, weil sie zu teuer sind, und weil ja nicht die „das Geld heimbringenden" Männer die Wohnung säubern und das Geschirr spülen müssen.

Ich möchte eine Unesco-Statistik zu deuten versuchen, nach der 81 Prozent der verheirateten Frauen in der Bundesrepublik in ihrer Ehe unzufrieden, enttäuscht oder entmutigt sind, während in den USA immerhin 40 Prozent das erhoffte Eheglück gefunden haben. In der gleichen Befragung wird festgestellt, daß die Amerikanerin im Durchschnitt wöchentlich 63 Stunden für die Hausarbeit braucht, während die Frauen in der Bundesrepublik 109 Stunden wöchentlich in ihrem Haushalt arbeiten.

## Umbau der Hausarbeit

Darf man aus diesen Zahlen schließen, daß die allzu penible Hausarbeit, vor allem die Hand-Hausarbeit die Frauen unglücklich macht?

Ich glaube, daß es tatsächlich so ist. Ich glaube freilich auch, daß die Verdrossenheit und die Wichtigtuerei mancher Hausfrauen daher kommt, daß kaum ein Hausherr seine Ehefrau genügend lobt, und daß sehr viele Ehemänner ihre Ehegefährtin um den verdienten Haushaltslohn prellen. Ja – die Haushaltsarbeit ist nicht nur ihres Lobes wert, sondern auch ihres Lohnes. Die Hausfrau hat, was meist vergessen wird, einen gesetzlichen Anspruch auf ein Haushaltsgehalt.

Wenn die Hausarbeit unglücklich macht, oder wenigstens die Mehrzahl der Hausfrauen nicht ausfüllt, dann muß sie eben geändert, dann muß sie umgebaut werden. Zum Teil ist es schon geschehen.

Die Hausfrauen sind gegenüber ihren Großmüttern außerordentlich entlastet. Sie brauchen nicht mehr zu backen, zu spinnen, zu weben, Federn zu spleißen, Strümpfe zu stricken oder zu stopfen. Man fragt sich, wo eigentlich die ersparte Zeit bleibt.

Ich meine (und ziehe mir damit bestimmt nicht das Wohlwollen der Hausfrauen zu), daß sie zum Teil für etwas Überflüssiges verbraucht wird, nämlich für das stundenlange, das tägliche Einkaufen von Gemüse und Waschpulver, von Kakao und Brötchen, von Fleisch und Fisch. Diese Einkaufszeit könnte gespart werden, wenn die Hausfrauen ihre Bestellungen telefonisch machten, wenn sie sich die Kaufleute so erzögen, daß sie ihnen die beste und billigste Ware ins Haus schickten. Damit wären eine bis zwei Stunden am Tag gespart.

Weiter müßten natürlich alle Maschinen da sein. Und schließlich müßte die übrige Familie die Hilfswilligen für den Haushalt stellen, statt daß Mann und Kinder morgens eine Räuberhöhle hinterlassen und abends einen Berg schmutzigen Geschirrs. Die Männer vor allem müssen im Haushalt helfen. Das können sie auch, denn sie haben jetzt durch die 40-Stunden-Woche einen leichteren Arbeitstag und ein angenehmes Wochenende.

### Umbau der Berufe

Wenn die Frau nicht mehr die ganze Last eines jetzigen Durchschnittshaushalts tragen muß, dann hat sie entweder mehr Kraft, mehr Herz für ihre Kinder und ihren Mann. Oder sie hat genügend Zeit, um neben den paar Stunden Hausarbeit noch einen Halbtagsberuf auszuüben, oder gar, wenn's nötig ist, einen Beruf, der 40 Stunden in der Woche beansprucht.

Über die Berufsarbeit der Hausfrau und Mutter läßt sich am schwersten objektiv sprechen. Man muß eine gewaltige Menge Vorurteile und (wiederum) Phrasen wegräumen, ehe man an die Tatsachen herankommt. Tatsache ist, daß unsere Wirtschaft ohne die 3½ Millionen erwerbstätiger, verheirateter Frauen gar nicht auskommen kann.

Auf der anderen Seite behaupten die Wirtschaftsführer, die ich befragen konnte, es sei zu schwierig, die gesuchten und notwendigen Halbtagsberufe zu schaffen, weil durch die bürokratische Mehrbelastung der Buchhaltungen, durch die Renten und Krankenversicherungen die Halbtagsstellungen für den Betrieb nicht rentabel sein könnten.

Ich glaube, es steht fest: Man braucht die Frauen im Beruf, und die Frauen brauchen den Beruf. Also muß man den Beruf so lange umbauen, bis er für die Durchschnittsehefrau, die Frau also mit den zwei oder drei Kindern, paßt.

Ich kämpfe seit Jahrzehnten für diese vernünftige Lösung, die in manchen Großbetrieben schon verwirklicht ist, für den Vier-Stunden-Beruf oder die tägliche Dreistunden-Arbeit. Ich kämpfe dafür, daß sich zwei oder drei Frauen in einen Arbeitsplatz teilen, ein gemeinsames Geschäft betreiben, einen Gemüsestand z. B. oder einen Hutsalon oder einen Pralinenladen.

### Die gejagten Frauen und ihre Kinder

Wird die Hausfrau und Mutter wirklich durch solche Arbeit physisch und psychisch überbelastet oder ruiniert? Das kann nur sein, wenn sie zu Hause nicht entlastet wird. Es kann auch sein, wenn ihre Erwerbstätigkeit zu langweilig ist. Sie wird nicht überfordert, wenn ihr die Arbeit Freude macht oder das Geld oder der Kontakt mit den Arbeitskollegen, der so vielen Hausfrauen in der Einsamkeit und Eintönigkeit ihrer Hausarbeit fehlt.

Viele der dreifach belasteten Frauen sind bis jetzt noch gejagte Geschöpfe. Es sind Menschen, die keine ihrer Pflichten, die vor allem ihre Liebes-

**Weiter auf der nächsten Seite**

**Dompfaff Selbstglanz**

- Handliche, moderne Plastikflasche
- Geringer Verbrauch durch praktischen Sparverschluß
- Erhält die natürliche Farbe der Böden
- Sie bestimmen den Glanz

Seidenglanz
Ziehen Sie einen Boden mit warmem, seidigem Glanz vor – dann lassen Sie DOMPFAFF Selbstglanz einfach auftrocknen.

Hochglanz
Lieben Sie strahlenden Hochglanz – dann brauchen Sie nach dem Auftrocknen nur ganz leicht mit einem weichen Tuch über Ihren Boden zu gehen.

DOMPFAFF Selbstglanz – weil's leichter nicht geht

DOMPFAFF-Pflegemittel garantieren Qualität

Flair

Ein lockender, verheissungsvoller Duft, der entzückt und verzaubert, unvergänglich wie eine köstliche Erinnerung, ein zärtliches Versprechen: von YARDLEY


# Keine Ehe ohne Krisen

Fortsetzung von Seite 99

pflichten gegen die Familie nicht erfüllen können. Muß diese Jagd wirklich sein?

Prof. v. Üxküll meint, daß die physischen Belastungen allein nicht zu den vielzitierten Zusammenbrüchen der berufstätigen Frauen führen. Die Frauen werden vielmehr krank, wenn das Betriebsklima schlecht ist, und wenn gleichzeitig ihre Ehe nicht in Ordnung ist. Frauen, die sich mit ihren Ehemännern vertragen und denen die Arbeit Spaß macht, fühlen sich trotz ihrer vielen Pflichten meistens recht glücklich. Besonders dann, wenn sie ein bißchen Organisationstalent haben.

Nach einem Londoner Bericht von Dr. Klein würden von den 4 Millionen berufstätigen Frauen mindestens die Hälfte arbeiten, auch wenn sie es pekuniär nicht nötig hätten. Die Arbeit außer Haus ist also den allermeisten Frauen heute ein Bedürfnis.

## Nur-Hausfrauen sind leicht unzufrieden

Die beruflich tätigen Ehefrauen – in dieser Beziehung deckt sich meine Erfahrung mit den Erfahrungen von Dr. Viola Klein – sind zufriedener als die Nur-Hausfrauen. Sie sind weltoffener, toleranter und bleiben länger jung und anziehend, schon weil sie sich im Beruf Vernachlässigungen nicht leisten können, die sich natürlicherweise manche der Hausfrauen wegen des schmaleren Einkommens erlauben.

Aber leiden die Kinder nicht unter der Abwesenheit der Mutter? Sind nicht die Schlüsselkinder geradezu die Schreckgespenster in der freundlichen Landschaft unseres Wirtschaftswunders? Diese unglücklichen Schattenwesen, um die sich niemand kümmert, die sich, von der Schule heimgekehrt, ihre Suppe wärmen, die allein ihre Schularbeiten machen müssen, allein ihre Spielkameraden suchen? Brauchen Kinder nicht die ganze Kraft der Mutter? Die Herzenswärme?

Ja gewiß, die Kinder brauchen ihre Mutter. Aber – darauf macht wiederum Üxküll aufmerksam – es ist für die Kinder oft wichtiger, daß die Familie über etwas mehr Geld verfügt, als daß die Mutter den ganzen Tag zu Hause ist. „Mein Viktor soll den Toni von nebenan nicht beneiden", sagte mir Elli H., die hübsche, blonde Trambahnschaffnerin. „Wir mußten uns die Wohnung kaufen, und wir mußten sie einrichten. Für den Bengel blieb nichts übrig. Er braucht nicht viel. Aber 'n Tretroller, nicht wahr, den soll er doch haben? Oder? Na ja, vier oder fünf Stunden am Tag dauert mein Dienst. Manchmal auch nur drei. Und wieviel Geld ich nach Hause bringe? Das sage ich Ihnen nicht. Aber es reicht für Friseur, Strümpfe, Sommerkleid und Wintermantel für mich. Es reicht für 'n netten Jungensanzug, 'n Paar hübsche Schuhe, es reicht dafür, daß man Weihnachten nicht mit dem Jungen an den Schaufenstern vorbeilaufen muß, sondern in die Läden hineingeht, wenn die andern hineingehen." Soweit Elli, die Trambahnschaffnerin.

Aber sind nicht von den gestrauchelten Jugendlichen eine große Anzahl Schlüsselkinder? Nach einer Statistik von Kröber-Kenneth gibt's unter den Gestrauchelten eine ganze Menge ehemaliger Schlüsselkinder. Aber unter den besonders Erfolgreichen mindestens ebenso viele. Das mag daran liegen, daß sie zu früher Selbständigkeit erzogen wurden, und daß sie ihren stramm arbeitenden Müttern gern eine Freude machen möchten. Oder daß ihre Mütter kraftvolle, mutige, seelisch reiche Geschöpfe sind.

Es kommt nämlich meiner festen


Herbst-Modenschau
im neuen großen BADER-Katalog

Modische Kleidung
Feine Lederwaren
Aussteuerwäsche
Orient-Teppiche
Elektrogeräte
Tafelbestecke
Goldschmuck
Qualitätsuhren
Porzellan-Service

Katalog kostenlos

12 MONATSRATEN
Bitte Großkatalog anfordern

BADER PFORZHEIM
Großversandhaus Abteilung 87

Qualitätsmöbel ohne vorherige Anzahlung

Preisbeispiele

Für 6.25 DM Wochenraten ein kompl. Schlafzimmer

echt Birnbaum, einschl.
1 Kleiderschr. 200 cm, 4tür.
1 Wandspiegel m. Konsole
2 Betten, Größe nach Wunsch
2 Nachtschränke m. Glaspl.
2 Stahlmatrat. abgel. u. verz.
2 Polsteraufl. 3tlg. m. Kopfk.
2 Schonerdecken gest. Ware
2 Steppdecken, daunenw.
oder
1 Tagesdecke Karo o. Sternm.
1 Acella-Wäschetruhe
zusammen nur DM 759.-

Für 6.75 DM Wochenraten ein kompl. Wohnzimmer

einschl. Wohnschrank, Edelholz 200 cm oder Wohnkleiderschrank, Schlafcouch, 2 Sessel, Klubtisch, Bouclé-Teppich, Stehlampe, Blumenständer, zusammen nur DM 798,-

Für 5.- DM Wochenraten eine kompl. Kücheneinrichtung

einschl. Schwedenküche, Polyester, bunt, Anrichte, Tisch, 4 Stühlen, Eckbank, Stragula-Teppich, Handtuchhalter, Fußbank zusammen nur DM 595,-

Fordern Sie unverbindlich unser Großbildangebot mit über 1000 Wohnbeispielen.
Lieferung frei Haus. Fachm. Aufstellen in Ihrer Wohnung durch unsere Tischler. Schriftl. Garantie auf alle Möbel.

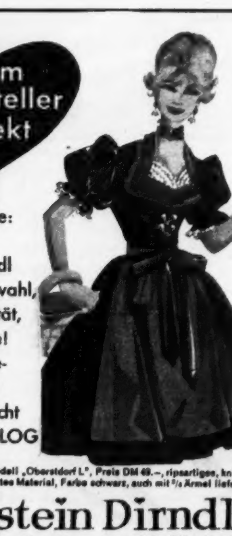
Seit 1920

Nutzen Sie die Vorteile weiterer Sonderangebote!

MÖBEL-BECKER KG, Steinheim/Westf., Abt. 27/A

Vom Hersteller direkt

Die große Wintermode:
Original Tiroler-Dirndl
Große Auswahl, beste Qualität, kleine Preise!
Nachnahmeversand mit Umtauschrecht
FARBKATALOG GRATIS



Modell „Oberstdorf L", Preis DM 49.–, ripsartiges, knitterfestes Material, Farbe schwarz, auch mit 3/4 Ärmel lieferbar

Eckstein Dirndl
Nürnberg 2, Abteilung A, Schließfach 726

Überzeugung nach nicht darauf an, daß die Mutter den ganzen Tag Zeit für ihre Kinder hat. Es ist durchaus kein Vorteil, wenn sie ihre Kinder dauernd betut, betreut und auf ihren Einkäufen oder gar Kaffeeschlachten mitschleppt. Wichtig ist vor allem, daß der Abend zu Haus sich in einer fröhlichen Atmosphäre vollzieht. Wichtig ist, daß die Mutter ihre Liebeskräfte unbeschwert von nagenden, pekuniären Sorgen auf ihre Kinder übertragen kann. Die Intensität entscheidet, nicht die Menge an Zeit, die Qualität des Zusammenseins und nicht die Quantität, die Lebendigkeit des Familienlebens und nicht das pausenlose Zusammenhocken.

Jede Ehe ist von Krisen bedroht. Fast jede Ehe wird von Krisen geschüttelt. Über viele Gründe der Krisen – falsche Vorstellungen von Liebe und Ehe, Unerzogenheit und Unwissenheit – haben wir schon gesprochen. Es ist unmöglich, alle Krisen zu beschreiben, unter denen die Alterskrise wenigstens noch erwähnt werden soll.

Beim Mann äußert sie sich hauptsächlich in der weitverbreiteten Angst, daß die Sexualkräfte erlöschen könnten, der Potenzangst also (eine Angst, die meist nur psychisch und nicht biologisch zu erklären ist).

## Eifersucht eines Don Juan

Bei der Frau in der Angst, sie könne ihren Mann an eine Jüngere verlieren, in der Eifersucht also. Dabei muß gesagt werden, daß die Ehen der berufstätigen Frauen meistens krisenfester sind. Sie haben wahrscheinlich weniger Zeit zu grübeln, weniger Zeit zu zanken und eifersüchtig zu sein. Aber sind denn etwa nur die Frauen eifersüchtig? Keineswegs.

Konrad S., der Röntgenarzt, hat im August zum drittenmal geheiratet. Er ist jetzt 35 Jahre alt, ein Mann, der stolz sein darf auf seine Erfolge im Beruf und weniger stolz sein sollte auf seine außerordentlichen Erfolge bei den Frauen. Er ist anscheinend ein stürmischer, leidenschaftlicher Liebhaber. Im Anfang der Bekanntschaft, im Anfang der Freundschaft oder der Ehe findet er jede seiner Partnerinnen unglaublich reizvoll, ist jede die Erfüllung seines Lebens. Und welche Frau sollte nicht glauben, was ein so gescheiter, temperamentvoller, wohlhabender und gutaussehender Mann ihr versichert.

Aber nach sehr kurzer Zeit macht Konrad die für ihn niederschmetternde Entdeckung, daß Elli oder Anna, Carola oder Lizzi Fehler hat. Vor allem den Fehler, daß sie schon einmal verheiratet war (nur er darf schon verheiratet gewesen sein), daß sie schon einen Freund hatte (nur ihm sind frühere Beziehungen gestattet). Er ist eifersüchtig auf die Vergangenheit in einer komischen, ja grotesken Weise. Er behauptet – und jeder Eifersüchtige hat stets dumme Ausreden für seine Hemmungslosigkeit zur Hand –, daß seine Eifersucht lediglich aus seinem Hang zum Absoluten, aus seinem Willen zur vollkommenen Liebe käme. Ja, er, der lebenserfahrene Mann, erlaubt sich den dummen Spruch, daß eine Liebe ohne Eifersucht nicht denkbar sei, daß wilde Eifersucht eine große Liebe erst anzeige.

## Eifersucht, die große Zerstörerin

Woher kommt die rasende, die sinnlose, die unberechtigte Eifersucht? Viele Frauen behaupten, sie seien durch schwere Enttäuschungen eifersüchtig geworden. Sie hätten das Vertrauen in die flatterhaften Männer verloren. Nun: Abgesehen davon, daß die heutigen Frauen im Durchschnitt genauso flatterhaft sind wie die Männer ... wie ist es möglich, daß die Frauen und die Ehefrauen (die Männer und die Ehemänner) glauben können, die Ewigkeit einer Liebe stelle sich von selbst ein und ohne unsere intensive Bemühung? Sie sei ein Geschenk des Schicksals?

Nein, das Schicksal schenkt uns nichts.

Ein Mensch, von dem eine ewig unveränderte Liebe erwartet wird, ist überfordert. Jede Liebe ändert dauernd ihr Wesen, ihre Gestalt. Außerdem – ich sagte es schon – die völlige Übereinstimmung, „die warme Bejahung des anderen Seins" liegt am Ende des Zusammenlebens und nicht am Anfang. Eine Eifersucht, die von vornherein alles für sich beansprucht, beschneidet den geliebten Partner, hält ihn im Gefängnis und zerstört schließlich jede Zuneigung. Liebe hat mit Besitz nichts zu tun. Man kann Häuser, Bäume, Hunde, Klaviere und Schreibtische besitzen. Aber keine Menschen.

Kann der Eifersüchtige etwas gegen Eifersucht tun? Vor allem gegen die sogenannte unberechtigte Eifersucht? Ich glaube nicht. Eifersucht ist eine Eigenschaft, die aus dem gestörten Selbstbewußtsein des Menschen erwächst.

Es gibt unglaublich viele in ihrem Selbstbewußtsein gestörte Männer, die in jedem anderen Mann einen Rivalen sehen oder gar eine Gefahr für ihre Liebe oder Ehe wittern. Aber es gibt natürlich auch irrsinnig eifersüchtige Frauen, deren Lächerlichkeit leider nur noch von der blutsaugerischen Fähigkeit übertroffen wird, jede Verbindung ihres Partners zum Leben auszulöschen.

Frau Beate Z., eine sehr hübsche, tüchtige und wohlhabende Kaufmannsfrau, vermauerte die Fenster ihres Schlafzimmers, weil sie behauptete, daß ihr drei Jahre jüngerer Mann mit der Dame von gegenüber Blicke tauschte oder ihr mit Handtuchwinken oder Schlipsbinden Zeichen gäbe. Sie ging eines Tages zur Nachbarin hinüber und bat sie kniefällig, ihr doch den Mann zu lassen. Daß sie hinausgeschmissen wurde, war für sie nur ein Zeichen mehr, wie berechtigt ihr Verdacht war.

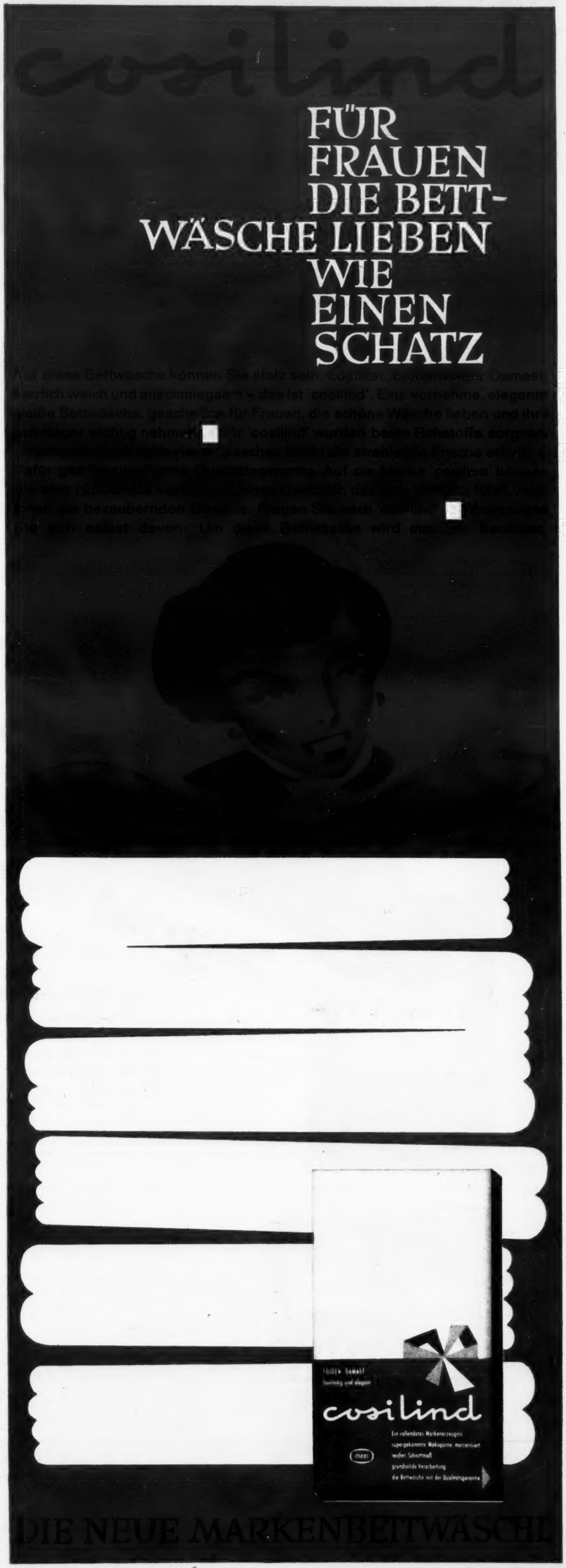
Solche kranke Eifersucht gibt's gar nicht selten. Sie ist unheilbar. Diese hysterisch Eifersüchtigen muß man sich selbst überlassen. Merkwürdig ist jedoch, daß zwei Menschen, die beide zur irrsinnigen Eifersucht neigen, einander sozusagen nie heiraten.

## „Normale" Eifersucht

Es gibt auch die friedlichere, die normale Eifersucht. Dazu ist die Eifersucht auf die Arbeit des Mannes zu rechnen, oder die Büro-Eifersucht, die sich auf seinen 8-Stunden-Tag bezieht, die Eifersucht der Ehefrau auf alle jene von weitem so hübsch anzusehenden, so unbeschwerten, so gut gekleideten Mitarbeiterinnen ihres Mannes. („Kunststück ... sie können ja all ihr Geld für ihre Kleidung ausgeben", sagen die Ehefrauen). Natürlich wird manche Ehe durch eine Büroliebe des Mannes gefährdet. Sie ist aber besonders gefährdet, wenn der Mann mit jeder Frau verdächtigt wird, wenn die Frau ihn ständig überwacht, seine Zeit kontrolliert, seine Taschentücher nach Schminkspuren absucht und was dergleichen unwürdiger Unfug noch sein mag.

Berechtigt ist die Eifersucht, wenn Männer, die bisher vernünftig gelebt haben, die ein ordentliches Familienleben führten, plötzlich vom Irrsinn einer Leidenschaft gepackt werden.

Weiter auf der nächsten Seite

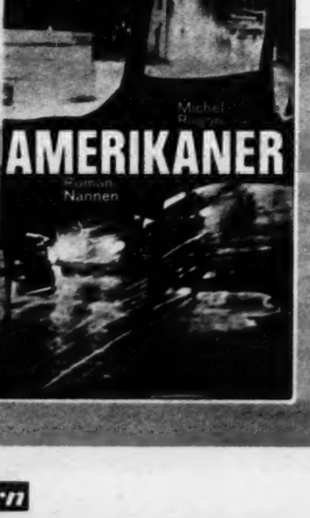


# Signal
## beseitigt Mundgeruch sofort!

**SIGNAL mit den roten Streifen enthält Salol® und andere aktive Mundwasser-Wirkstoffe.**

In Augenblicken wie diesem freuen Sie sich über die nachhaltige Wirkung von Signal. Folgen Sie einfach dem Signal-Rezept: Zuerst die Zähne bürsten – Signal reinigt und pflegt. Dann den ganzen Mund gründlich spülen, aber mit dem Signal-Schaum wie mit einem Mundwasser. So geben Ihnen die antibakteriellen und entzündungsvorbeugenden Wirkstoffe die Sicherheit, daß Ihr Atem stets sympathisch frisch ist. Achten Sie auf die roten Streifen: SIGNAL beseitigt Mundgeruch sofort!






Michel Ragon

**Amerikaner**

Roman, 268 Seiten, Ganzleinen DM 14,80.

„... ein wirkliches mutiges Buch. Und ein hochaktuelles dazu", urteilt die Abendpost.

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag GmbH Hamburg**


# Keine Ehe ohne Krisen

**Fortsetzung von Seite 101**

Wenn mit einem Male jene andere Frau alles Schöne verkörpert, wenn die Ehefrau gesagt bekommt, er habe sie nie geliebt, und er müsse nun endlich seine Freiheit haben.

Freiheit ... ein lächerliches Wort, wenn der Mann sich gerade anschickt, sich von neuem und viel fester und ausschließlicher zu binden. Das sind die Fälle übrigens, die vom Familienministerium und besorgten Volksvertretern immer herangezogen werden, wenn man die Scheidungen mehr und mehr erschweren will. Die Konflikte sind meist durch eine Besinnungsfrist zu lösen und dadurch, daß die Ehefrau klug, vorsichtig und mitleidig mit dem Mann umgeht.

Der ältere Mann, der Mann um die 50, ist besonders gefährdet. Er steht auf einer Lebensstufe, von der aus er übersehen kann, wie wenig überraschende Erfolge ihm noch zulaufen werden. Soll er sein Leben als abgeschlossen betrachten? Nein! Er müßte versuchen, sich die geistigen Bezirke und die seelischen Landschaften zu erschließen, die dem reifen Menschen offenstehen.

Aber das ist eine ziemlich anstrengende Bemühung. Und deshalb sucht er das Neue, das Überraschende in näher liegenden Gefilden. Seltsam ist, daß so wenig Frauen auf diese Wendung vorbereitet sind und ihr begegnen können. Die Frauen müßten sich auf das Klimakterium des Mannes, auf den Bruch in seiner Lebenslinie vorbereiten. Das würde ihre Schwermut der Übergangszeit vermindern.

Diese Zeit fällt häufig mit den Jahren zusammen, in denen die Kinder aus dem Hause gehen. Die Frauen hätten also Zeit und Kraft genug, sich um diese neue Aufgabe zu kümmern. Aber oft genug tragen die Kinder alle Gefühle der Mutter aus dem Haus, und es bleibt die leere Langeweile zurück. Die Liebeskräfte, die an und für sich zu einer neuen Blüte, zur Altersblüte, kommen könnten, entfalten sich nicht.

## Etwas über die Altersliebe

Über das dämonische Gebiet der Eifersucht wäre noch viel zu sagen. Ich möchte mich mit der Andeutung begnügen, daß ein großer Teil der Eifersucht aus einer Verachtung des Sexuellen, aus der nie überwundenen Herabsetzung des „Nur-Körperlichen" kommt. (Dabei gibt's dies „nur" Körperliche, das Ungeistige und Unseelische überhaupt nicht.) Woher käme denn sonst, wenn man die Heiterkeit und die Wärme des Sexuellen erlebt hat, woher käme z. B. die Eifersucht auf die Vergangenheit einer Frau, woher denn sonst das geheimnisvolle Getue mit der Geschlechtlichkeit des älteren Menschen, so als gäbe es sie gar nicht, als sei sie eine Schmach und eine Schande?

Warum macht man die Altersliebe nahezu überall lächerlich, obwohl die Marienbader Elegien des alten Goethe von einem erschütternden, herzbefreienden Erlebnis berichten. Die Sexualität ist durch die unsterblichen Verdienste Sigmund Freuds und seiner Nachfolger von mancherlei Schlacken und Schmutz gereinigt. Sie ist für viele Menschen zu der wärmenden Naturkraft geworden, die sie immer sein konnte. Viel mehr Menschen als je zuvor erleben die Tiefe und Schönheit der körperlichen Liebe, die ja nicht, wie Dilettanten meinen, die Partner enttäuscht und entfremdet, sondern sie zusammenführt und zusammenbindet.

Es ist jahrhundertelang den Menschen eingeredet worden, daß bei den Männern um die 60, bei den Frauen um die 50 alle Wünsche erlöschen und alle Erfüllungen unmöglich werden.

Besonders die Frauen sind da sehr beeinflußbar, oder wie es der Amerikaner Prentice Mulford einmal so hübsch gesagt hat: „Viele Frauen altern nur, weil man ihnen eingeredet hat, daß sie zu einer bestimmten Zeit altern müssen."

Genau wie die Ehe nicht in der Sexualität besteht, sondern im langsamen Sichzueinanderneigen, genauso beruht die Altersliebe nicht etwa ausschließlich auf der körperlichen Erfüllung. Aber man muß wissen, daß die Erfüllungen bis ins hohe Alter geschenkt oder erobert werden können, und daß die Ehe eine der schönsten Möglichkeiten ist, einander ein Leben lang diese Geschenke zu machen.

### Die Liebe ist die größte Lebenskraft

Viele Zeitkritiker beklagen eine Sexualisierung der Beziehungen zwischen Mann und Frau oder eine Erotisierung der Öffentlichkeit, durch die Literatur, z. B. durch die Lolitas, die Lady Chatterleys, durch die amerikanischen Kriegsromane oder die derben Aussagen der Blechtrommler oder der neuen Filmwelle aus Frankreich. Die Frage, ob junge Menschen durch solche freimütigen künstlerischen Äußerungen verführt werden können, läßt sich weder mit ja noch mit nein beantworten. Aber die strengen Zeiten unerbittlicher staatlicher Zensur, die Zeiten der behüteten, ständig ermahnten Jugend haben keineswegs eine sittlichere Grundauffassung von der Ehe mit sich gebracht, als sie die Mehrzahl der jungen Leute jetzt praktiziert.

Es ist gut, daß wir über die Dunkeltiefen des Lebens Bescheid wissen. Es ist gut, daß wir über die Kräfte der Dämonen eine ungefähre Kenntnis haben. Es ist gut, daß wir wissen: Die Liebe ist kein Kinderspiel, sondern die größte Lebenskraft, die jedem Menschen gegeben ist, die aber nicht jeder Mensch erreicht, weil so viele eben nicht wissen, wie schwer die Übereinstimmung zwischen zwei Menschen gelingt, und wie viele Hindernisse man überwinden muß, wenn man einander nahe bleiben möchte, ein ganzes Leben lang.

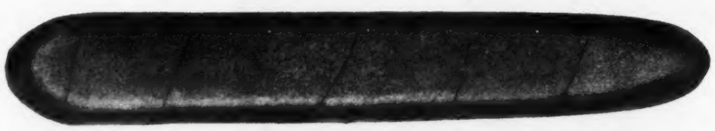
In einem ganzen Leben kann man nicht gleichmäßig gut, gleichmäßig gerecht, in Gedanken, Worten und Werken gleichmäßig treu sein. Jedenfalls liegt es nicht in der menschlichen Natur. Erst wenn wir uns über die Natur erheben, wenn wir supra naturam leben, erst dann kann die Ewigkeit der Liebe die Vergänglichkeit unseres Lebens krönen, und zwar aus der Freiwilligkeit heraus und nicht aus dem Zwang. Das ist der Grund, warum alle Gesetze überflüssig und schädlich für die Ehe sind, die zwei Menschen zusammenbinden wollen, wenn der eine, wie der Volksmund sagt, „fremdgegangen" ist, wenn also die große Entfremdung, der Haß, die Kälte, in das Lebenshaus eingebrochen sind, und die Seelen der Partner und vor allem die Seelen der Kinder erfrieren. Kein Gesetz kann die erfrorene Ehe auftauen und den Haß beenden, keins kann eine gestorbene Liebe von den Toten auferwecken.

Wenn wir aber die Gesetze des Zusammenkommens, des Zusammenlebens, die Gesetze des Herzens, wenn wir die herabziehenden Kräfte der Trägheit, der Gewohnheit, die Gesetze der Ermüdbarkeit der Seele kennen, dann werden wir nicht bei jeder Krise der Ehe annehmen, daß die Ehe zu Ende ist, und schleunigst wegzurennen suchen, sondern wir werden wissen, daß wir an einer Wegbiegung angekommen sind, an einer Kreuzung, an der es gilt, erneut zu beginnen. Ja, es gehört zum Wesen und zum Gesetz der Ehe, daß man immer wieder beginnt, nach allen Enttäuschungen, nach allen Verwirrungen, nach allen Entfremdungen.

Im nächsten **stern**

**Die Ehefrau und die »Anderen«**

**Erfolgreiche Männer rauchen Zigarren, denn was ist männlicher. Zigarre gibt dem Typ Charakter! Rauche sie täglich – für eine Zigarre ist immer Zeit.**



**... denn Zigarren raucht der Mann!**

Zigarillos und Zigarren gibt es in vielen Formen, Packungen und Preislagen. © Deutsches Zigarren-Institut

**Das Fortana-Angebot der 1000 Polstermöbel**

**Man muß es gesehen haben ...**

Sessel, Couches, Garnituren, Ecken von erlesenem Geschmack, vollendeter Qualität und dabei so preisgünstig.

Fortana Möbel-G.m.b.H. Abt. 207, Herford/Westf., Jungfernstr. 4–6

Schreiben Sie uns bitte auf einer Postkarte: „Erbitte MÖBEL-FOTO-KATALOG"

**Das große Buch vom Wohnen — Bauen — Werken**

**Der kluge Ratgeber in praktischen Fragen. 584 Seiten, davon 80 Kunstdruckseiten, über 1000 Abbildungen, davon rund 40 mehrfarbig, Format 17 x 24 cm. Preis in Ganzleinen ..... DM 26,80**

Nur ein bißchen Lust und Liebe gehören dazu, dann kann man vieles selbst machen, man kann basteln und werken, Möbel und Spielzeug selbst anfertigen, Teppiche flechten und vieles andere mehr. Die einzelnen Handgriffe zeigt Ihnen dieses Buch. In allen Fragen gibt es Auskunft: Raumgestaltung, Anstrich, Farbe als Schutz und Zierde usw.

**Das Buch wird Ihnen durch die Post zugeschickt bei Voreinzahlung des Betrages auf Postscheckkonto Hamburg 523 03 oder wunschgemäß per Nachnahme. Bestellen Sie bitte mit Postkarte.**

**DEUTSCHER BUCHVERSAND GMBH Hamburg 1 · Spaldingstr. 74**

**10 Wochenraten**

2 prächtige **Buntkataloge** mit 348 Seiten auf Anforderung kostenlos. Bekannt für sprichwörtlich gute Qualitäten.

Schuhe
Kleidung
Wäsche
Lederwaren
Uhren
Haushaltgeräte
Polstermöbel
Spielzeug
Spirituosen

Baur ECHTE QUALITÄT

FRIEDRICH BAUR GMBH ABT. 14 D BURGKUNSTADT

HENRY KOLARZ

Wie kam Gerda Schön ausgerechnet auf Mord? Hatte sie vielleicht ihre Mutter schon zwei Tage früher tot aufgefunden und diese Entdeckung aus einem Grunde verschwiegen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines Meineidverfahrens, das 11 Jahre nach der Tat stattfand

# Die Schlinge

**„Es war kein Herzschlag", sagte Gerda Schön an der Leiche ihrer Mutter. „Mein Mann hat sie ermordet". Und im Komplott mit einem Kriminalbeamten, der ihr Geliebter war, zog sie die Schlinge um den Hals ihres Mannes immer enger. So wurde Herbert Schön zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt — auf Grund fragwürdiger Indizienbeweise**

Herbert Schön ist jetzt 43 Jahre alt. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird er 44. Es sieht so aus, als solle er diesen Geburtstag wieder im Zuchthaus Berlin-Tegel feiern — wie jeden seiner Geburtstage seit 1950 und wie wohl alle, die noch vor ihm liegen. Denn er ist wegen Mordes zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.

Er bestreitet die Tat. Er hat sie vom ersten Tag an bestritten, und er wird sie bis an sein Lebensende bestreiten.

Seine Verteidiger haben ihm nahegelegt, ein Gnadengesuch einzureichen.

Herbert Schön hat das abgelehnt. Er sagt: „Ich will keine Gnade, ich will mein Recht."

Alle, die sich für ihn einsetzten, haben ihm zugeredet. „Seien Sie doch nicht so verbohrt, Schön! Wenn Sie erst draußen sind, dann können Sie doch viel besser Ihre Unschuld beweisen. Oder wollen Sie gar nicht mehr raus?"

„Natürlich will ich raus!"

„Na also — dann seien Sie endlich vernünftig, und lassen Sie uns ein Gnadengesuch stellen."

„Ich will keine Gnade. Ich will mein Recht."

Diesen Satz wiederholt er stereotyp seit elf Jahren.

Bis sich endlich ein Anwalt fand, der ein Gnadengesuch auf eigene Faust stellte. Er trug den Fall Schön einem Staatsanwalt vor, dessen Aufgabe es ist, der Gnadenkommission Bericht zu erstatten. Staatsanwalt Krüger studierte gründlich die Akten, dann versprach er: „Ich werde die Begnadigung empfehlen. Spätestens im Sommer ist Schön frei. Das Urteil gegen ihn ist unhaltbar."

Vor zwei Wochen ist die Begnadigung Herbert Schöns abgelehnt worden. Der Berliner Justizsenator hat seine Zustimmung verweigert.

Dabei hatte der Staatsanwalt nicht übertrieben: Dieses Urteil ist wirklich unhaltbar.

Nicht ohne Absicht habe ich mit dem Fall Schön bis zum Schluß meiner Dokumentarserie „Justizmord" gewartet. Noch vor zwei Wochen hatte ich gehofft, dieser Fall würde nach allem

Weiter auf Seite 106

Der revolutionäre
FULDA-DIADEM
Rutschfest
auch durch
scharfe Kurven
Fulda
jetzt entscheidet die Greifschulter!
Enge Kurven haben ihre Tücken. Besonders die, denen man nicht sofort ansieht, wie scharf sie sind. Jetzt entscheidet die Qualität der Reifen! Wer mit FULDA-DIADEM fährt, nimmt zusätzliche Sicherheit mit in die Kurve: die neuartige Greifschulter! Auf Grund zahlloser Kurventests wurde die Profilfläche des DIADEM über die Schulterkante hinweggezogen — bei Kurvenfahrten preßt sich dieses Greifprofil fest auf den Boden und hält den Wagen sicher in der Spur.
Auch in kritischen Kurven:
FULDA-REIFEN HALTEN UND GREIFEN
Gummiwerke Fulda K. G. a. A. Fulda

## JUSTIZMORD

**Fortsetzung von Seite 104**

Unrecht wenigstens ein menschlich versöhnliches Ende finden.

Leider habe ich mich getäuscht. Nachdem Herbert Schön nicht nur sein Recht, sondern auch die Gnade verweigert worden ist, geht nun der Fall in die letzte Instanz: in die Öffentlichkeit.

Das erste Kapitel dieser Tragödie spielt im Dezember 1948, mitten im dunklen Berliner Blockadewinter.

Während sich damals im Westen das Leben allmählich zu normalisieren begann, aßen die Berliner Trockenkartoffeln und Konserven, rührten sie die Speisen für ihre Kinder aus Milchpulver an. Frisches Fleisch und Gemüse gab es seit Monaten nicht mehr. Es gab keine Kohlen; Stromsperren verdunkelten die Stadt.

Seit Monaten war auch die Spaltung der Stadt vollzogen. Zwar noch nicht so radikal wie heute – die Sektorengrenzen blieben offen, man konnte von einem Sektor in den anderen telefonieren –, aber es gab schon zwei Stadtverwaltungen. Auch Justiz und Polizei waren getrennt. Und es gab zwei Währungen.

Hüben wie drüben hatte der große Entrümplungsprozeß noch nicht begonnen. Zweifelhafte Elemente, die sich in den Nachkriegswirren in den Behörden eingenistet hatten, waren noch nicht entdeckt. Man war noch zu stark mit der Entnazifizierung beschäftigt.

Wer bei den Alliierten Arbeit fand, wurde einigermaßen satt. Die Millionen Normalverbraucher hungerten sich irgendwie durch. Sie tauschten ihren Trauring gegen Butter ein, ihre Meißner Vase gegen Zucker, ihren Fotoapparat gegen Zigaretten.

Herbert Schön, vor dem Krieg tüchtig in seinem Fach als technischer Kaufmann, gehörte jetzt zu dem Millionenheer der Normalverbraucher. Er hatte sich im Krieg eine schwere Lungenkrankheit geholt und war jetzt zu achtzig Prozent arbeitsunfähig – mit 31 Jahren.

Er lebte in Wilmersdorf mit seiner gleichaltrigen Frau Gerda in einer Ehe, die kaum noch mehr war als eine Wohngemeinschaft. Seine Frau hinterging ihn mit einem ebenfalls verheirateten Mann namens Nowak. Herbert Schön ahnte nicht, daß Nowak ihr Geliebter war.

Die Mütter von Herbert und Gerda Schön wohnten im Ostsektor, nur Minuten voneinander entfernt im Bezirk Friedrichshain. Auch ihnen ging es nicht gut, vor allem nicht Gerda Schöns Mutter Frieda Kuhnke. Sie war 68 Jahre alt und hatte im Frühjahr 1948 einen schweren Schlaganfall erlitten, nach dem sie drei Monate lang im Krankenhaus gelegen hatte. Eine Lähmung ihres rechten Armes war geblieben. Ihr Hausarzt, Dr. Gablenz, bereitete sie vorsichtig darauf vor, daß sie täglich mit einem neuen Schlaganfall rechnen müsse.

Die alte Frau wollte am 15. Dezember 1948 ihren 69. Geburtstag feiern. Sie glaubte, es würde ihr letzter sein, und wollte 18 Gäste einladen. Um das Fest zu finanzieren, bat sie ihren Schwiegersohn, Herbert Schön, ihr Kaffeeservice und ihren Trauring zu verkaufen. Aber Schön mußte ihr versprechen, seiner Frau davon nichts zu

verraten. Denn Gerda Schön hätte es nicht gern gesehen, daß ihre Mutter noch kurz vor ihrem Tod einen Teil des Erbes verkaufte.

Am 8. Dezember verpackte Frau Kuhnke das Geschirr in ein Einkaufsnetz und gab es Schön. Der brachte es abends nach Hause. Seine Frau will das nicht bemerkt haben. Sie will auch nicht gesehen haben, wie er am nächsten Morgen das Netz mit dem Geschirr wieder aus dem Haus trug, um die Sachen zu verkaufen.

Herbert Schön erlöste bei der Firma Genießer am Spittelmarkt für den Trauring und für das Service 455 Ostmark. Am Vormittag des 9. Dezember.

Als er unmittelbar danach seine Schwiegermutter aufsuchen wollte, traf er im Treppenhaus eine Nachbarin. Sie sagte ihm, seine Schwiegermutter sei nicht zu Hause. Sie stehe vor einem Geschäft nach Heringen an.

Schön ging zu dem Fischgeschäft und bat seine Schwiegermutter um die Empfangsquittung einer Reinigungsanstalt. Dies hatte ihm seine Frau am Morgen vor seinem Fortgang aufgetragen.

Frau Kuhnke hatte die Quittung nicht bei sich. Aber sie wollte ihren Platz in der Schlange nicht aufgeben, um sie zu holen.

„Macht nichts", sagte Schön. „Die Gerda kommt dich morgen sowieso besuchen. Dann kannst du ihr ja die Quittung selber geben."

Daß er das Service und den Trauring schon verkauft hatte, erwähnte Schön bei dieser Gelegenheit nicht. Er wollte seiner Schwiegermutter nicht vor all den Leuten auf der Straße das Geld aushändigen.

Die nächsten Stunden verbrachte Schön bei seiner eigenen Mutter, die ganz in der Nähe wohnte. Zwischendurch ging er zum Bäcker, um Brötchen zu holen. Er blieb etwa zwanzig Minuten fort.

Nach Ansicht des Schwurgerichts, vor dem er zwei Jahre später unter Mordanklage stand, hatte Schön in diesen zwanzig Minuten seine Schwiegermutter Frieda Kuhnke wieder aufgesucht, sie erwürgt und war dann zu seiner Mutter zurückgekehrt.

Gegen 17 Uhr abends jedenfalls traf Schön in seiner eigenen Wohnung in Wilmersdorf ein. Nowak war bei seiner Frau. Er gab ihm 125 Ostmark, die er ihm noch schuldete. Als Nowak gegangen war, fragte Frau Schön nach der Herkunft des Geldes. Schön erzählte ihr von dem Verkauf des Geschirrs und gab ihr den Rest des Geldes. Sie sollte ihn am nächsten Tag ihrer Mutter bringen.

Soweit die Darstellung Herbert Schöns.

Gerda Schön dagegen behauptete später, zwar das Geld erhalten, aber von dem Geschirrverkauf nichts erfahren zu haben.

Am nächsten Morgen – es war der 10. Dezember – fuhr Gerda Schön zu ihrer Mutter in den Ostsektor, Kopernikusstraße 6. Obwohl sie ständig ein zweites Paar Schlüssel zu der Wohnung ihrer Mutter hatte, behauptete sie später vor Gericht, sie habe geklopft, aber ihre Mutter habe nicht geöffnet. So habe sie unverrichteterdinge umkehren müssen.

Anschließend fuhr sie zu einer Freundin nach Lichtenberg, der sie 70 Ostmark schuldete. Sie zahlte den Betrag von dem Geld, das ihr Mann ihr gegeben hatte.

Erst abends kam sie nach Hause zurück.

Zwei Tage später, am 12. Dezember, einem Sonntag, erhielt das Ehepaar Schön Besuch aus der Kopernikusstraße 6. Es war Frieda Kuhnkes Nachbarin. „Ich mache mir Sorgen um Ihre Mutter", sagte sie. „Ich habe sie seit Tagen nicht gesehen, das Licht brennt nicht, und auf mein Klopfen öffnet niemand."

Gerda Schön wandte sich an ihren Mann und an ihren Liebhaber Nowak. „Fahrt mal hin und seht nach. Wenn Omi was zugestoßen ist, dann zieht ihr die neue Strickjacke aus und legt sie auf die Couch."

Die beiden Männer machten sich auf den Weg nach Ostberlin. Als ihnen in der Kopernikusstraße niemand öffnete, brachen sie schließlich die Wohnungstür auf. Und prallten entsetzt zurück: Frau Kuhnke lag tot auf dem Boden.

Sie trug, wie ihre Tochter vorausgesagt hatte, tatsächlich die neue Strickjacke.

Kein Polizist, kein Staatsanwalt und kein Richter schien sich jemals Gedanken über die Frage gemacht zu haben: Wenn Gerda Schön am 10. Dezember die Wohnung ihrer Mutter nicht betreten haben wollte, sie also nicht schon tot angetroffen hatte – woher wußte sie dann, daß ihre tote Mutter zwei Tage später die neue Strickjacke tragen würde?

Als Schön den Leichnam entdeckte, verhielt er sich genauso, wie sich jeder andere mit gutem Gewissen verhalten hätte: Er rief die Polizei an. Obwohl alles auf Herzschlag und nichts auf ein Verbrechen hindeutete.

Aus dieser unbefangenen Reaktion sollte ihm später das Gericht einen Strick drehen. In der Urteilsbegründung heißt es: „Gerade der Täter kann sehr wohl Veranlassung haben, die Polizei herbeizurufen, um sich →

Herbert Schöns Schwiegermutter (links), seine Mutter Selma und beider Enkel

III/ZH 3

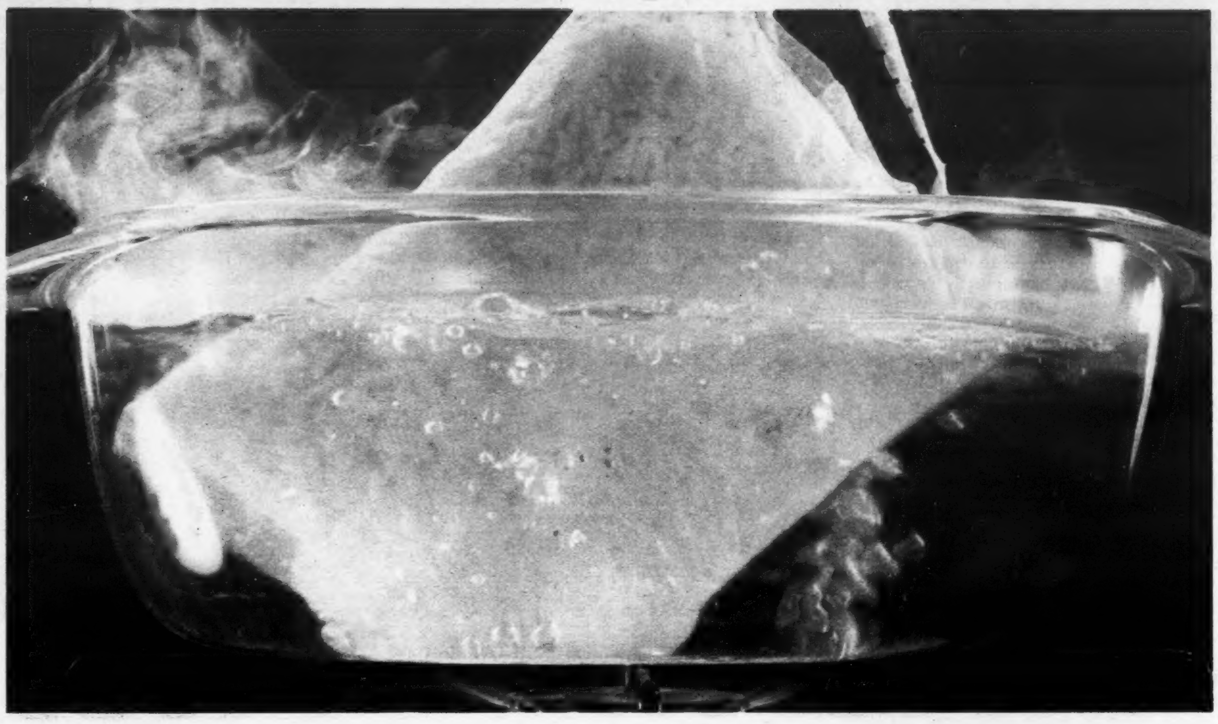
Über 80% aller Haushalte im Bundesgebiet heizen heute mit Kohle oder Koks!

„Hör mal", hatte meine Frau zu mir gesagt, „wir brauchen einen Ofen, der so richtig gesunde Wärme gibt und den man ohne viel Kosten und Aufpasserei dauernd in Brand halten kann. Der auch nicht zu teuer ist, trotzdem aber gut aussieht, immer störungsfrei arbeitet und sehr lange hält. Weißt du, welchen ich meine? Einen Kohleofen mit Automatik! Mit dem läßt sich wunderbar bequem, sauber und rentabel heizen. Für den bekommt man auch immer genügend Brennstoff."

Meine Frau hatte recht! Unser neuer Kohleofen mit Automatik macht den Feierabend zu Haus jetzt erst so richtig gemütlich!

**Heize klug – heize mit Kohle!**

**Gutschein** ST
(Bitte in Druckschrift ausfüllen und auf Postkarte kleben!)
**An die Ruhrkohlen-Beratung, Essen, Postfach 2**
Ich hätte mich gern einmal ausführlich über die modernen Kohleöfen mit Automatik informiert. Bitte senden Sie mir Spezialprospekte kostenlos zu.
Name: ____
Wohnort: ____
Straße: ____
Nur Beratung - kein Verkauf!
RUHRKOHLE



**NEU!** Reis im Kochbeutel: **REIS-FIT**

Die einfache Art, Reis zu kochen:

Jetzt können Sie immer wieder neue, interessante Reis-Gerichte auf den Tisch bringen – mit Reis-Fit ist es so einfach geworden. In dem wundervoll praktischen Kochbeutel brennt der Reis niemals an – er wird jedesmal locker, körnig und zart.

Reis-Fit ist kochfertiger Langkornreis von feinster Qualität: Eine köstliche Beilage zu einfachen wie zu festlichen Gerichten, nahrhaft und bekömmlich.

**Reis-Kochen ohne Risiko:** Den Kochbeutel legen Sie einfach für etwa 20 Minuten in sprudelnd kochendes Wasser und lassen ihn danach ca. 30 Sekunden abtropfen ... der herrlichste Reis ist nun tafelfertig!

Probieren Sie selbst den Reis im Kochbeutel ... Reis-Fit ist Reis, der *immer* gelingt!

*Inhalt: 2 Beutel (4 Portionen)*


# JUSTIZMORD

**Fortsetzung von Seite 107**

später zum Beweis seiner Unschuld gerade auf diesen Umstand zu berufen."

Schön telefonierte nicht nur mit der Polizei, sondern auch mit seiner Frau. Sie nahm die nächste U-Bahn und traf eine Stunde später in der Wohnung ihrer Mutter ein. Da sich bis dahin weder Polizei noch Arzt hatten blicken lassen, bestand Gerda Schön darauf, den Hausarzt zu holen.

Doch kurz bevor dieser kam, erschien auch endlich ein Polizeibeamter, begleitet von der Amtsärztin Frau Dr. Wilhelmi. Sie untersuchte den Leichnam und schrieb den Totenschein aus. Todesursache: Herzschlag. Vermutliche Todeszeit: 10. oder 11. Dezember. Der inzwischen ebenfalls eingetroffene Hausarzt Dr. Gablenz schloß sich ihrer Meinung an.

Für den 11., frühestens für den 10. Dezember als Todeszeit sprach die Tatsache, daß sich der leblose Körper noch in voller Leichenstarre befand.

Jeder Arzt weiß, daß die Leichenstarre normalerweise 8–12 Stunden nach dem Tod eintritt, dann 12–24 Stunden anhält und den Körper nach weiteren 8–12 Stunden verläßt.

Sie dauert gewöhnlich 28–48 Stunden, nur in seltenen Ausnahmefällen länger.

Die Sache mit der Leichenstarre war eines der wichtigsten Indizien, die von vornherein für Herbert Schöns Unschuld sprachen.

Um ihn dennoch des angeblichen Mordes zu überführen, durfte sich das Gericht nicht an den Normalfall halten. Es mußte den ungewöhnlichen Ausnahmefall annehmen, daß sich die Leichenstarre weit über die Zeit ausgedehnt hatte.

Denn Schön war nur am 9. Dezember im Ostsektor gewesen. Für den 10. und 11. Dezember hatte er ein unantastbares Alibi.

Demnach lagen zwischen der vom Gericht angenommenen Tatzeit und dem Auffinden der noch starren Leiche nicht 28–48, sondern 77 Stunden.

Wenn sich das Gericht dennoch entschloß, Schön wegen eines angeblich am 9. Dezember begangenen Mordes zu verurteilen, dann mußte es schon sehr schwerwiegende andere Beweise für diesen Tag haben.

Wie beispielsweise diesen: Die Heringe, die Frau Kuhnke am 9. Dezember gekauft hatte, lagen noch am 12. Dezember in einer Schüssel. Das Gericht schloß daraus: Hätte Frau Kuhnke am 10. Dezember noch gelebt, dann hätte sie die Heringe auch bis dahin aufgegessen und nicht eingelegt.

Ein Beweis von gleicher Qualität war die Tatsache, daß der Umsteckkalender das Datum vom 9. Dezember zeigte.

Für weitere „Beweise" gegen Herbert Schön sorgte mit nie erlahmender Aktivität seine Frau Gerda.

Niemand, auch Gerda Schön nicht, dachte zunächst an einen Mord. Immerhin, so sagte sie später, sei ihr schon an dem Abend, an dem sie die tote Mutter auffand, das Fehlen des Kaffeegeschirrs und des Trauringes aufgefallen. In der darauffolgenden Nacht habe sie geträumt, ihre Mutter sei gar nicht am Herzschlag gestorben, sondern ihr Mann Herbert habe sie erwürgt.

Da sie von dem Verkauf des Ge-

schirrs noch nichts gewußt habe, sei sie gleich am nächsten Morgen mit ihrem Geliebten Nowak schnurstracks zu der Firma Genießer am Spittelmarkt gefahren. Sie habe gewußt, daß ihr Mann gelegentlich mit Genießer Geschäfte mache.

Dort erfuhr nun Gerda Schön, daß ihr Mann tatsächlich am 9. Dezember die fehlenden Sachen ihrer Mutter für 455 Ostmark verkauft hatte.

Voll böser Ahnungen sei sie in die Wohnung ihrer Mutter gegangen, und dort habe sich ihr Verdacht bestätigt: Jemand habe die Lücke im Geschirrschrank, die ihr am Abend zuvor aufgefallen war, zugestellt. Dies könne nur ihr Mann getan haben – mit der Absicht, den verräterischen Geschirrverkauf zu verschleiern.

Gerda Schön ging zur Polizei und erstattete Anzeige gegen ihren Mann Herbert Schön wegen Mordes. Gleichzeitig beantragte sie die Obduktion des Leichnams, um die wahre Todesursache feststellen zu lassen. Und tatsächlich stellten die Gerichtsmediziner fest, daß Frieda Kuhnke ermordet worden war.

### Gerda Schön hatte richtig geträumt

Elf Jahre später, elf Jahre zu spät, sollten die Motive dieser Anzeige im Mittelpunkt eines aufsehenerregenden Meineidsverfahrens gegen Gerda Schön stehen.

Damals indessen, im Jahre 1948, gab es nichts, was man Gerda Schön nicht geglaubt hätte.

Obwohl zunächst auch ein natürlicher Verdacht auf sie fallen mußte, war sie durch einen Punkt entlastet: Sie selbst war es gewesen, die durch ihre Anzeige die Entdeckung des Verbrechens überhaupt erst ermöglicht hatte.

Allerdings kannte damals die Polizei noch nicht die Bemerkung, die sie zu einer Freundin gemacht hatte: „Diesmal habe ich dem Herbert eine Schlinge gelegt, aus der er nicht mehr heraus kommt! Fünfzehn Jahre sind ihm sicher."

Daß Gerda Schön richtig geträumt hatte, ergab die Obduktion der Leiche: Der Kehlkopf war gebrochen – ein Anzeichen dafür, daß Frieda Kuhnke erwürgt worden war. Eines wollte freilich gar nicht in diesen Befund passen: Am Hals der Toten fanden sich weder Drosselspuren noch Würgemale.

Dafür fand Gerda Schön etwas, das den Polizisten bei der Durchsuchung der Wohnung entgangen war: ein mit Blut durchtränktes Handtuch. Sie rief die Polizisten wieder herbei und zeigte ihnen das Beweisstück. Es wurde untersucht – mit negativem Ergebnis. Das Blut am Handtuch stammte weder von der Blutgruppe des Opfers noch von der des vermeintlichen Täters Schön.

Die Polizei war einigermaßen ratlos. Wo kam plötzlich das blutige Handtuch her? Bei der Tat war kein Blut geflossen.

Gerda Schön zuckte mit den Schultern. „Es hing eben da. Mehr weiß ich auch nicht."

Und die Polizisten ließen es dabei bewenden. Daß vielleicht irgendwer absichtlich ein blutiges Handtuch dort hingehängt hatte, um auf eine falsche Fährte zu lenken – dieser Einfall kam ihnen offenbar nicht.

Für die Polizei gab es von Anfang an nur zwei mögliche Täter: Herbert oder Gerda Schön.

Die Polizei tippte auf Herbert Schön und sperrte ihn am 13. Dezember, am Tage nach der Entdeckung der Tat, ein.

Gerda Schön bot sich sofort an, die Beweise gegen ihren Mann herbeizuschaffen. Dabei gestaltete sich ihre Zusammenarbeit mit dem ermittelnden Kriminalbeamten der Vopo, Gerhard Ohst, so eng, daß eine herzliche Freundschaft sie noch Jahre später miteinander verband.

Zwar leugnete die junge Frau, jemals mit Ohst intime Beziehungen unterhalten zu haben. Sie mußte jedoch einräumen, daß Ohst sie mit Geschenken bedacht hatte, die ein Kriminalbeamter im allgemeinen einer Mordverdächtigen nicht zu machen pflegt, jedenfalls nicht ohne Gegenleistung.

Vierzehn Monate nach Schöns Verhaftung hatte Gerda eine Fehlgeburt. Ein weiteres Jahr später, während ihr Mann im Zuchthaus saß, gebar sie einen Knaben, dessen Vater sie mit „unbekannt" angab.

Schon wenige Tage nach Schöns Verhaftung gestand sie einer Freundin: „Ich habe erfahren, daß ich auf Ohst einen sehr starken Eindruck gemacht habe. Ich habe an dem Tag auch besonders gut ausgesehen, und meine Locken sind besonders nett gewesen."

Die Zeugin konnte Schöns Verteidiger noch mehr mitteilen: „Gerda sagte mir noch, Ohst habe sie auch besucht und ihr Kaffee geschenkt. Gerda habe sich aber aus ihm nichts gemacht, sondern er sei hinter ihr hergewesen. Dennoch hätten sich Beziehungen entwickelt. Gerda hat mir diese Beziehungen so eingehend geschildert, daß ich gar keinen Zweifel darüber habe, daß sie mit Ohst ein Liebesverhältnis eingegangen ist."

Ob Verhältnis oder nicht – zumindest Gerda Schöns kriminalistische Zusammenarbeit mit Ohst gestaltete sich sehr ersprießlich. Man hatte Schön nicht ohne Grund in den ersten Wochen seiner Haft verheimlicht, daß es seine Frau Gerda gewesen war, die ihn angezeigt hatte.

### Die Schlinge zieht sich zusammen

Sie besuchte ihren ahnungslosen Mann täglich in der Haft und tröstete ihn: „Kopf hoch, Herbert. Es wird sich schon alles aufklären. Bald bist du frei."

Schön war verzweifelt. Er merkte, daß ihm die Polizei nicht glaubte, daß sich der Ring um ihn immer enger schloß.

„Du mußt mir helfen", sagte er. „Selbstverständlich, ich tue alles für dich."

Er hatte unbegrenztes Vertrauen zu Gerda. Bei jedem Besuch steckte er ihr Kassiber zu, in denen er seine Freunde und Verwandten bat, für ihn auszusagen.

Gerda Schön trug die Kassiber sofort zum Untersuchungsrichter. Sie wurden zum Beweis gegen ihren Mann. Zum Beweis für sein schlechtes Gewissen.

Erst, als Schöns Bruder ein Machtwort sprach, fand die Intrige ein Ende. „Hast du immer noch nicht gemerkt, was hier gespielt wird?"

Schön schüttelte den Kopf. „Was meinst du, ich verstehe nicht?"

„Gerda haut dich in die Pfanne, du Trottel!"

„Red nicht solchen Stuß! Sie kommt jeden Tag her und hilft mir, wo sie kann."

„Mein Gott – du kapierst aber schwer. Sie kommt doch nur, um dich auszuhorchen. Was glaubst du denn, wer dich angezeigt hat?"

„Eins weiß ich ganz sicher: Gerda bestimmt nicht."

„Natürlich Gerda!"

„Warum sollte sie? Sie weiß doch ganz genau, daß ich kein Mörder bin."

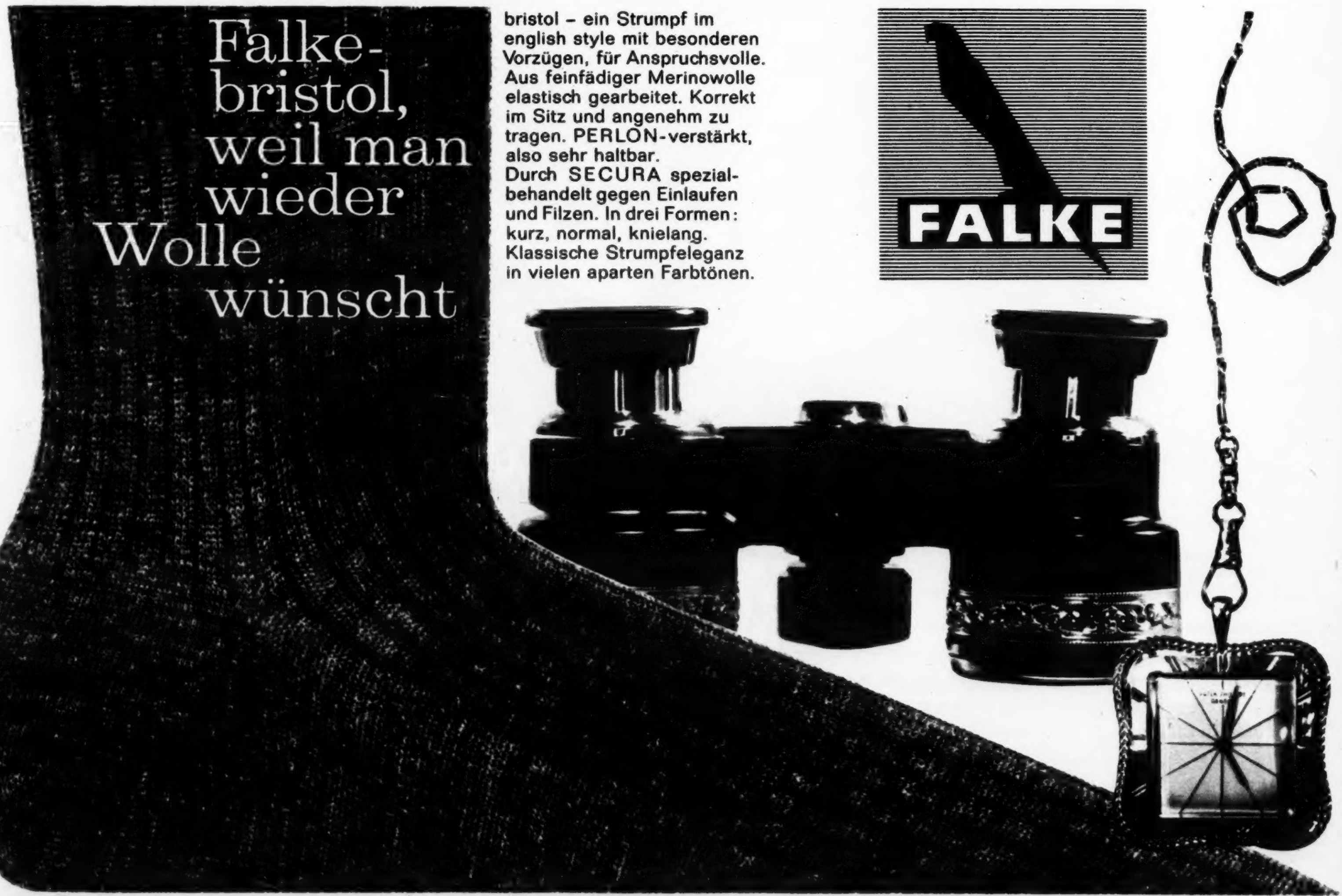
„Was weiß ich? Vielleicht will sie dich auf diese Weise bequem loswerden."

Erst allmählich gingen Herbert Schön die Augen auf. Zu spät.

Inzwischen hatte sich die Schlinge um seinen Hals zugezogen. Seine Frau hatte emsig Indizien gesammelt, und der Staatsanwalt erhob Anklage wegen Mordes. Schön sollte in Westberlin abgeurteilt werden, weil er dort seinen Wohnsitz hatte.

Bei allem Eifer seiner Frau blieb das Beweismaterial gegen Schön äußerst dürftig. Zur Erhebung einer Anklage hätte es nie ausgereicht.

Doch der Staatsanwalt wußte sich anders zu helfen. Er grub eine undurchsichtige Begebenheit aus, die schon zwei Jahre zurücklag – als psychologischen Schuldbeweis. →



Mehr Interessantes durch unser farbiges Strumpfbrevier Postkarte genügt.

Schreiben Sie an: Franz Falke-Rohen GmbH., Abteilung S 3, Schmallenberg/Sauerland

# JUSTIZMORD

Fortsetzung von Seite 109

Schön war damals mit einem Schwarzhändler namens Klug in Streit geraten, es hatte abends auf der Straße eine Schlägerei gegeben, bei der Schön den Schwarzhändler mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen hatte, um ihn zu berauben. Klug hatte dabei eine Platzwunde am Kopf davongetragen.

So stellte jedenfalls Klug die Sache dar.

Schöns Version lautete anders: Klug habe ihm Geld geschuldet, sich aber geweigert, zu bezahlen. Daraufhin sei es zu einer Schlägerei gekommen, bei der er, Schön, aber keineswegs mit einem Hammer zugeschlagen, sondern sich mit einem Ziegelstein zur Wehr gesetzt habe.

Am nächsten Tag jedenfalls – und hier deckten sich wieder beide Darstellungen – kam Klug zu Schön und verlangte eine Entschuldigung. Außerdem forderte er ein Schmerzensgeld von 3000 Reichsmark.

Schön hatte das Geld nicht, er gab dafür dem Schwarzhändler ein Teeservice.

Damit war für Klug der Fall bereinigt. Er erstattete keine Anzeige, und überhaupt schien er die Affäre nicht weiter ernst zu nehmen. Auch in den folgenden Monaten verkehrten Klug und Schön miteinander, als ob nichts geschehen sei.

Der Staatsanwalt münzte diese Schlägerei in einen „Mordversuch" um. In einen indirekten Beweis dafür, daß Schön durchaus fähig gewesen sei, auch seine Schwiegermutter umzubringen.

Aber darüber hinaus hatte der Staatsanwalt noch einen zweiten Pfeil im Köcher, einen unverhofften Kronzeugen. Der hieß Hilbert Voigtländer und war von Beruf Falschmünzer.

Am 19. Oktober 1950, dem zweiten Tag der Hauptverhandlung gegen Schön, hatte Voigtländer im Moabiter Schwurgerichtssaal ein dankbares Publikum. Es schmunzelte, es begegnete dem sich so bieder gebenden Ganoven mit kaum verhohlener Sympathie.

Ein kleiner, dunkelhäutiger Mann mit verwegenen Koteletten, wendig, schlagfertig, gesprächig. Geduldig lauschte das Schwurgericht seinen Ausführungen über hochfliegende Pläne, die der Zeuge auf dem Gebiet der Atomphysik hatte.

Landgerichtsdirektor Dr. von Götze hört sich das eine Weile an. Dann kommt er zur Sache: „Sie kennen Schön?"

„Klar. Ich hab' doch in Untersuchungshaft mit ihm auf einer Zelle gelegen."

„Sind Sie mit Schön verfeindet?"

„Natürlich hasse ich diesen Mörder!" Er wölbt seine schmale Brust. „Ich bin ein anständiger Ganove. Ich habe auch meine Ehre. Mit Mördern will ich nichts zu schaffen haben."

Beifälliges Gemurmel im Zuschauerraum belohnt den schweren Jungen mit dem goldenen Herzen.

Auch der Vorsitzende nickt freundlich. „Woher wußten Sie denn, daß

**Kalbsschnitzel – heute mal als »cordon bleu«**
Wie's gemacht wird? Ein dünnes Schnitzel – je eine Scheibe gekochten Schinken und Schweizer Käse darauf – zusammenklappen, panieren und in Biskin braten. Biskin garantiert, daß alles schön saftig bleibt, denn Biskin ist das Edelfett für feine Küche – zum Kochen – Braten – Überbacken – Verfeinern. Ein 100% reines Pflanzenfett! Leicht! Bekömmlich! Zartweiß und geschmeidig! Ein Fett, das nicht schäumt, nicht verbrennt, nicht talgig wird! Ein Edelfett!

**Reines Pflanzenfett feinster Art: Zartweiß! Geschmeidig! Leicht!**

Für feine Küche - das Edelfett Biskin

Schön ein Mörder ist? Er hat die Tat doch immer geleugnet."

„Herr Direktor – mir kann man nichts vormachen. Ich hab' ihn sofort durchschaut."

„Wieso?"

„Schön hat mir mal gesagt, er würde sich am Fenster aufhängen, wenn er verurteilt würde. Da wußte ich natürlich Bescheid."

„Können Sie das dem Gericht etwas genauer erklären?"

Der Zeuge lächelt nachsichtig. „Sehen Sie – ich selbst bin in Falschmünzerprozessen zweimal aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden." Verschmitzt fügt er hinzu: „Und beide Male war ich schuldig. Und da hat dieser Schön, der doch unschuldig sein will, Angst vor einem Schuldspruch, obwohl er vor ein Schwurgericht kommt, das doch besonders gründlich prüft."

„Hm."

„Nee, nee, Herr Direktor – ich bin ein alter Hase. Ich kenn' mich da aus. Ich habe dem Schön also auf den Kopf zugesagt: ‚Mach mir keine Ente vor – wer hat die Alte umgebracht, du oder deine Frau?'"

„Und was hat Schön geantwortet?"

„Er hat gesagt: ‚Meine Frau war es, nicht. Ich selbst war es.' "

Schön springt erregt auf. „Der Mann lügt!"

Der Vorsitzende blickt ihn kühl an. „Sie werden später Gelegenheit bekommen, sich zu der Aussage des Zeugen zu äußern." Dann wendet er sich wieder an Voigtländer: „Sagte der Angeklagte noch etwas über die Tat?"

„Klar. Er hat sie mir sogar in allen Einzelheiten geschildert. Er hat seine Schwiegermutter mit einem Schal erwürgt und nachher alles in dem Zimmer so hingelegt, daß es aussah, als wäre es ein Schlaganfall gewesen."

Die Spannung im Zuhörerraum löst sich. Die Leute atmen auf: Na also!

Schön ballt die Fäuste. Sein Verteidiger gebietet ihm mit einer energischen Handbewegung, den Mund zu halten.

„Der Angeklagte hatte also zu Ihnen Vertrauen gefaßt?" fragt der Vorsitzende.

„Klar – ich hab' da mitgespielt. Ich habe ihm Eizes gegeben, wie er aus der Sache herauskommt." Er schlägt sich auf die Brust. „Nur zum Schein natürlich. Ist ja sonst nicht meine Art, Lampen zu machen – aber bei Mördern kenne ich keinen Pardon. Pfui Deibel!"

„Sie haben" – der Vorsitzende nimmt mit spitzen Fingern ein Blatt Papier aus den Akten in die Hand – „Sie haben gesehen, wie Schön diesen Kassiber geschrieben hat?"

Der Zeuge tritt vor und wirft einen Blick auf den Zettel. „Jawohl, den hat er in meiner Gegenwart geschrieben."

Der Vorsitzende rückt seine Brille gerade und liest laut den Wortlaut des Kassibers vor:

*„Seelenerschütterter Schicksalstag,*
*Der Glaube an Dich mir alles besagt,*
*Ich weiß, Du bist wie der Fels so hart,*
*Deine Treue ist stark, Deine Liebe zart,*
*Nichts kann Dich von mir trennen,*
*Was man auch alles mag zwischen uns stemmen,*
*Immer sehe ich Dich kristallrein und klar,*
*Denn unsere Treue die Liebe gebar."*

„An wen war dieser Brief gerichtet?" will der Vorsitzende wissen.

„An Jo."

„Wer ist Jo?"

„Eine Freundin von Schön. Er hat sie erst im Knast kennengelernt. Die hat im Frauenflügel gesessen. Sie haben sich immer über den Hof zugewinkt."

„Und welcher Sinn steckte hinter diesen rührenden Zeilen?"

„Das ist ganz einfach, Herr Direktor. Sehen Sie die winzigen Löcher unter einzelnen Buchstaben? Schön hat sie mit einer Stecknadel hineingepiekt. Wenn Sie die gekennzeichneten Buchstaben aneinanderreihen, so als ob Sie ein Silbenrätsel lösen, dann lesen Sie: ‚Jo und Fritz! Tötet Gerda! Mutter schreibt, sie belastet mich, und wenn Gerda schweigt, bin ich frei.' "

Durch den Zuhörerraum geht ein Aufstöhnen. Der Vorsitzende nickt befriedigt: „Also ein besonders raffinierter Versuch zur Mordanstiftung."

„Schön hat noch andere Kassiber geschrieben, Herr Direktor. Den Gerichtsmediziner Dr. Niedenthal wollte er auch umbringen lassen."

„Den Kassiber haben wir auch bei den Akten. – Es ist gut, Zeuge Voigtländer, wir brauchen Sie nicht mehr."

Während ein Justizwachtmeister den Falschmünzer zurück in seine Zelle führt, ruft der Vorsitzende den nächsten Zeugen auf: den Schriftsachverständigen Langenbruch.

Da Schön behauptete, die beiden Kassiber überhaupt nicht zu kennen, hatte die Verteidigung auf der Vernehmung eines Schriftsachverständigen bestanden.

Der Vorsitzende beugt sich vor und reicht dem Sachverständigen die beiden Zettel. „Können Sie uns sagen, wer diese Kassiber geschrieben hat?"

„Voigtländer."

Der Vorsitzende starrt ihn entgeistert an. „Wer hat die Kassiber geschrieben?"

„Voigtländer."

„Sind Sie ganz sicher, daß da jeder Irrtum ausgeschlossen ist?"

„Diese beiden Zettel hat Voigtländer geschrieben. Mit einer jeden Zweifel ausschließenden Sicherheit."

Im Saal klingt unterdrücktes Gelächter auf. Der Staatsanwalt blättert nervös in seiner Akte. Er hat einen hochroten Kopf, seine Ohren glühen.

**Soldat Herbert Schön kam schwerkrank und um 80 Prozent seiner Arbeitskraft gebracht aus dem Kriege zurück. Seine Frau verachtete ihn**

Der Vorsitzende schwingt die Glocke. „Ruhe, bitte! Sonst muß ich den Saal räumen lassen! Führen Sie noch einmal den Zeugen Voigtländer herein."

Als der Falschmünzer zum zweitenmal in den Zeugenstand tritt, fragt ihn der Vorsitzende: „Wissen Sie auch ganz genau, daß Schön die beiden Kassiber geschrieben hat?"

„Ich war doch dabei."

„Vielleicht haben Sie den Vorgang nicht mehr so genau in Erinnerung. Kann es nicht vielleicht so gewesen sein, daß Schön Ihnen die Kassiber diktiert hat?"

Der Falschmünzer hebt gekränkt die Schultern. „Aber nein, Herr Vorsitzender! Ich weiß es noch ganz genau, als ob es erst gestern gewesen wäre."

„Können Sie das beschwören?"

„Selbstverständlich kann ich das!"

Der Vorsitzende wischt sich mit seinem Taschentuch über die Stirn. Resigniert blickt er zum Staatsanwalt hinüber. „Ich glaube, den Voigtländer schreiben wir als Zeugen ab."

Selten hatte sich vor einem Berliner Gericht der Staatsanwalt mit einem Kronzeugen so blamiert.

Wurde nun endlich die absurde Anklage gegen Schön fallengelassen?

Der Staatsanwalt gab sich noch nicht geschlagen. Schließlich hatte er noch eine zweite Zeugin parat: Gerda Schön.

**Im nächsten stern**

**Der Meineid**

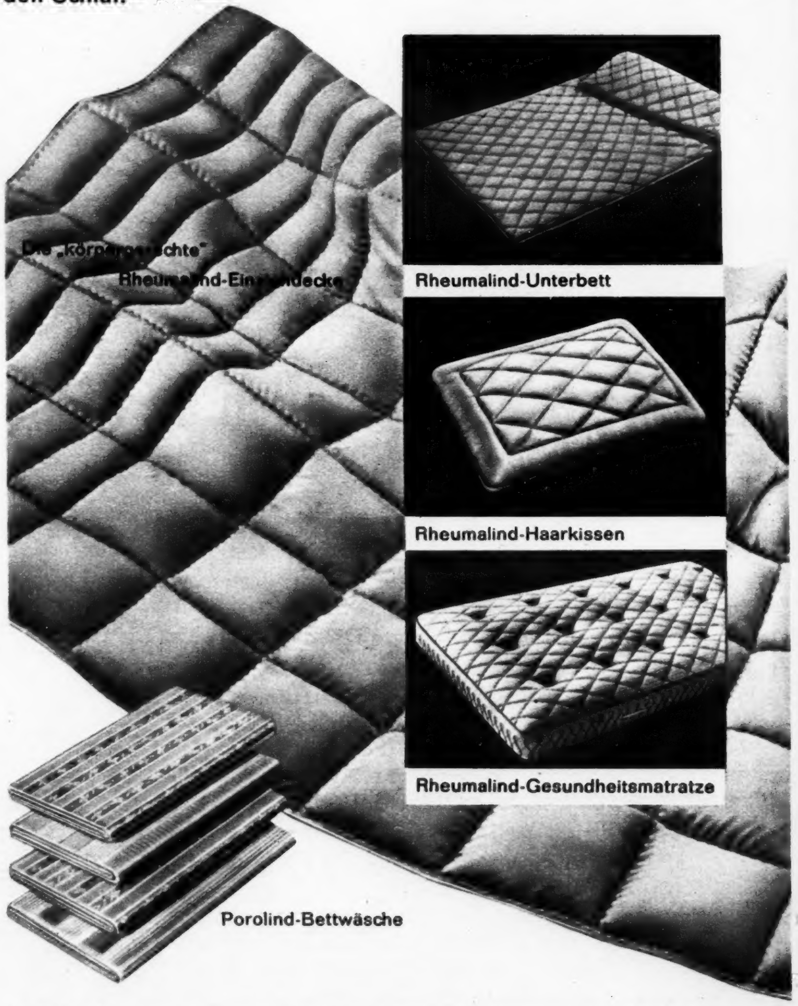
# Billerbeck Schlaf-reform

## für naturgesunden Schlaf

**Das ist ein ganz anderes Schlafen im naturgesunden Rheumalind-Bett:**

## hinlegen - einschlafen - tiefschlafen

**Die Haut atmet - keine Betthitze - Kopf kühl - Körper warm . . . und gut ausgeschlafen in den neuen Tag. Stellen Sie sich um auf das naturgesunde Bett. Hauptbestandteil: Rheumalind - Schafschurwolle. Diese Schurwolle blieb Naturwolle - mit allen guten Eigenschaften. Billerbeck-Schlafreform die ideale Bettausstattung für den naturgesunden Schlaf.**




**In guten Bettenfachgeschäften und Fachabteilungen der Kaufhäuser berät man Sie gern über die Billerbeck-Schlafreform. Dort erhalten Sie auch neben der unverbindlichen Fachberatung kostenlos Prospekte und Informationsmaterial.**

**für naturgesunden Schlaf** Rheumalind

**Billerbeck-Schlafreform**

**Reforma-Werke Dültgen & Billerbeck Wuppertal - Wien - Basel. Stammhaus Wuppertal**

## Das schönste Eis gibt es zuhaus — selbstbereitet aus Lorsata

# Lorsata-Soft-Eis auch an kühlen Tagen

Das ist die neue Mode: Soft-Eis aus Lorsata, ein besonders luftiges, lockeres und leichtes Eis von erfrischender Kühle. Lorsata-Soft-Eis erschreckt weder Zähne, Gaumen noch Magen. Probieren Sie, die Zubereitung ist ganz einfach.

Behandeln Sie Lorsata wie Schlagsahne

1. VORKÜHLEN: eine Stunde im Eiswürfelfach des Kühlschrankes;
2. Nach dem Öffnen der Dose den cremigen Fertig-Mix mit Rührrädchen steifschlagen;
3. Nach Belieben Früchte, Pulverkaffee oder anderes zufügen (siehe Rezepte auf der Rückseite der Dosenbanderole);
4. Das steifgeschlagene Lorsata im Eiswürfelfach des Kühlschrankes ein bis zwei Stunden frieren lassen.

## Lorsata — das weiche, gaumenmilde Soft-Eis

Sie können Lorsata auch gleich nach dem Rühren als lockere Schaumcreme servieren.

1 Dose = 4 Portionen: 70 Pfennige

ALLGÄUER ALPENMILCH AG MÜNCHEN
HERSTELLERIN DER »BÄREN-MARKE«

**„Ausgerechnet heute abend ist Sepp Herberger nicht hier!"**

*„Die weiße Sklavin" – 1927*

**Stummer Film mit neuem Ton**

**„... die Badehose meines Mannes wird Ihnen sicher passen!"**

*Maria Corda in „Das Liebesleben der schönen Helena" – National Pictures*

**„... die Brötchen sind ja schließlich auch teurer geworden!"**

*„Falsche Scham" – UFA 1926*

**„Sie dürfen nicht traurig sein, aber ich brauche wirklich keine Hausratversicherung!"**

*Betty Astor und Angelo Ferrari in „Unfug der Liebe"*

nd
r!"
927

m
n

n-
!"
ler
es

ß-
!"
926

n,
ch
!"
in
e"

UNTERGETITELT VON ERHARD KORTMANN


# Gesunde Ernährung beginnt mit Mazola®

GETREIDEKEIMÖL

Zum Braten, Kochen, Backen oder Grillen, für delikate Salate, Mayonnaisen und Rohkost — wozu auch immer Sie Mazola verwenden: alles gelingt, schmeckt köstlich und wird wunderbar bekömmlich.

Mazola-Getreidekeimöl ist rein und ungefärbt. Seine gute Verträglichkeit macht es besonders geeignet für die Schon- und Diätkost bei empfindlichem Magen, bei Darm-, Galle- und Leberbeschwerden.

Wegen des hohen Anteils an ungesättigter Linolsäure wird Mazola-Getreidekeimöl von führenden Ernährungswissenschaftlern bei bestimmten Stoffwechsel-, Herz- und Kreislaufstörungen in der täglichen Kostform empfohlen.

Wenn Sie gesund und naturgemäß leben möchten, dann gehört Mazola in Ihre Küche! Das milde, natürliche Keimölaroma gibt allen Speisen das „gewisse Etwas" und macht sie noch bekömmlicher.

Cc 2

Die Originalflasche DM 2,90.
Sehr sparsam im Gebrauch!

**»Speisen mit dem gewissen Etwas«**

**Dieses farbige Kochbuch erhalten Sie gegen Einsendung von DM 2,— in Briefmarken an die Deutsche Maizena Werke GmbH, Hamburg 1, Abteilung MZ, Postfach 1000.**

**Aus dem Hause Maizena**

Auch Sie wollen doch den ganzen Tag gut rasiert bleiben. Dann rasieren Sie sich *richtig:* mit Palmolive-Rasiercreme! So bleibt Ihre Haut lange glatt und frisch!

**Palmolive-Rasiercreme**

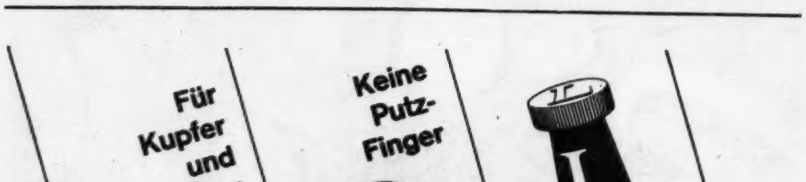
**erweicht auch den härtesten Bart**
mit ihrem feinblasigen Schaum

**schäumt herrlich und schnell**
– sogar mit kaltem Wasser

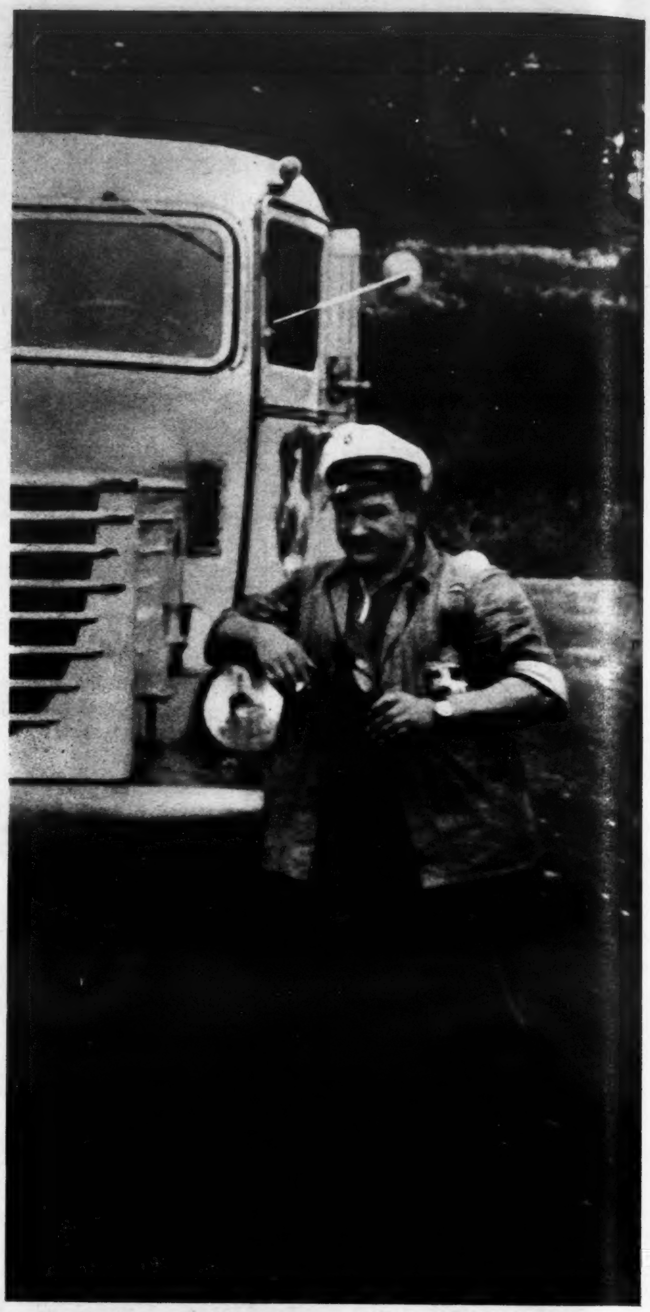
**schont und pflegt Ihre Haut**
mit ihrem Glyceringehalt

**Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme, und Sie werden verstehen, warum Palmolive die meistgekaufte Rasiercreme der Welt ist.**

SCHONT IHRE HAUT UND PFLEGT SIE ZUGLEICH





In Versuchung geführt: Brauereifahrer Alfred Sauerborn

# Mit sechs Flaschen in die Kurve

Zuerst war es eine ganz einfache Geschichte: Lastwagenfahrer Alfred Sauerborn (34) aus Hannover hatte mit 1,44 Promille Alkohol im Blut einen Autounfall verursacht, und das Schöffengericht Nienburg verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis ohne Bewährung und Entziehung der Fahrerlaubnis für sechs Monate. Die Einlassung des Angeklagten, er sei von einem entgegenkommenden Wagen geblendet worden und nur darum mit seinem Laster in einer Kurve gegen einen parkenden Personenwagen geprallt, fand keine Würdigung. Auch andere Argumente blieben ungehört. 1,44 Promille – das reichte.

Bei der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Verden sah es dann allerdings ganz anders aus. Angeklagt war nach wie vor der Kraftfahrer Alfred Sauerborn wegen Trunkenheit am Steuer. Gericht, Verteidiger und selbst der Staatsanwalt waren sich jedoch darin einig, daß man dem Fahrer nicht allein die Schuld in die Schuhe schieben könne. Der moralische Hauptangeklagte dieses Prozesses war plötzlich der Arbeitgeber des Fahrers Sauerborn, eine namhafte Brauerei, für die der Angeklagte als Bierkutscher durch die

## Flüssiges Gehalt wurde zum Verhängnis

Lande fuhr. „... und führe uns nicht in Versuchung", sagte der Verteidiger das Vaterunser her. Denn gegen dieses Gebet hatte die Brauerei verstoßen.

Morgen für Morgen holen sich die 160 Firmenfahrer pro Kopf sechs Flaschen Freibier ab und verstauen sie als Tageszehrung in ihren Wagen. Dieses Freibier ist zwar eine anerkannte Gehaltszulage, aber damit noch lange nicht ihr Eigentum. Sie dürfen es austrinken; was sie aber bei Arbeitsende noch nicht getrunken haben, dürfen sie nicht etwa mit nach Hause nehmen, sondern müssen es bei der Firma abliefern. „Und nun frage ich Sie, meine Herren", beschwor der Verteidiger das Gericht, „war es dem Angeklagten zuzumuten, abends auch nur eine volle Flasche zurückzugeben?" Auch der Einwand eines als Zeuge geladenen Braumeisters, daß die Fahrer ihr Freibier gegen Brause oder Limonade umtauschen dürfen, konnte das Gericht nicht überzeugen. Ein Bierkutscher, der Himbeerlimonade trinkt – das überstieg die Vorstellungskraft auch des phantasiereichsten Juristen.

Dieser Umtausch, so sagte der Verteidiger, widerspräche überdies dem eigentlichen Sinn des Bierdeputats. Die drei Liter Bier täglich sollen die Brauereifahrer daran hindern, heimlich ein paar zur Auslieferung bestimmte Flaschen zu leeren.

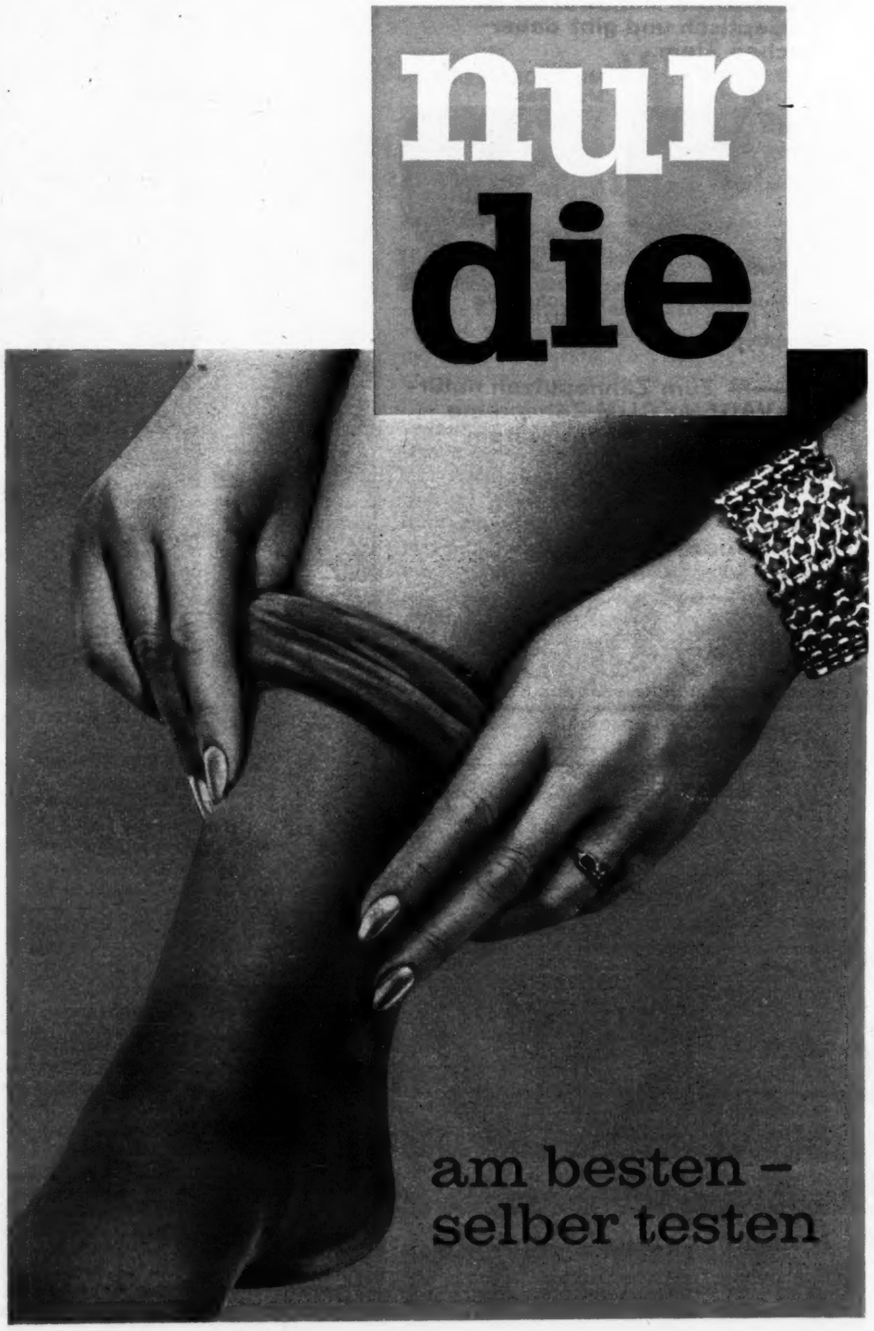
Also ließen die Verdener Richter alle erdenkliche Milde walten. Zehn Tage Gefängnis ohne Bewährung, lautete ihr Spruch. Den Führerschein erhielt der Verurteilte noch im Gerichtssaal zurück.

Für Sauerborn war es damit aber nicht getan. Denn einige Jahre zuvor hatte das Landessozialgericht Celle aus ähnlichem Anlaß eine bedeutsame Entscheidung gefällt. Als ein Brauereiarbeiter derselben Firma auf dem Heimweg vom Arbeitsplatz mit 2,34 Promille tödlich verunglückte, hatten die Celler Juristen das Freibier als „nicht mehr zeitgemäß" bezeichnet und den Rentenanspruch der Witwe an die Unfallversicherung abgelehnt. Begründung: Es sei kein „Wegeunfall" gewesen.

Also ist auch Sauerborns Pech kein „Wegeunfall", und keine Versicherung kommt für den Schaden auf, der durch den Unfall an dem Bierwagen entstanden ist. Diese 5000 DM muß er aus eigener Tasche bezahlen – die sechs Flaschen Freibier des Unfalltages wurden damit zum teuersten Bier seines Lebens. ●


Ein eleganter Strumpf,
der länger hält –
der faltenlos sitzt

FEINKREPP 2.95




dehnbar

nd 419

Mundgeruch wird von Bakterien verursacht.
Bakterien werden durch Antisepticum beseitigt.
VADEMECUM-Mundwasser ist antiseptisch und gibt dauerfrischen Atem.

Diesen Teil

des Mundes reinigt jedes Zahnpflegemittel.

Mit VADEMECUM-Mundwasser

erreichen Sie zusätzlich diese Zone!

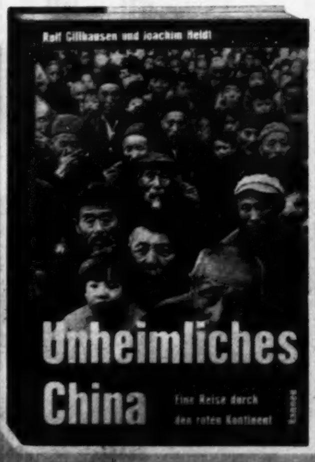
Zum Zähneputzen natürlich VADEMECUM-Zahncreme – Sie werden entdecken warum

Freunde empfehlen sich

VADEMECUM

Das frische Mundwasser aus Schweden






Rolf Gillhausen und Joachim Heldt
**Unheimliches China**
Eine Reise durch den roten Kontinent
96 Bildtafeln und 96 Textseiten
cellophanierter Pappband DM 9,80

„... verdient weit mehr als aktuelles Interesse." *Hessischer Rundfunk*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**


# Ein Toter schießt nicht mehr

Fortsetzung von Seite 32

gleiterinnen. Mit einer Ausnahme: Elfriede Kloo.

Er war zwar nicht mit Frau Kloo verheiratet, aber sie führte ihm 17 Jahre lang sein Haus – zuletzt das am Starnberger See –, kümmerte sich nicht um seine sonstigen Abenteuer und durfte auch ihrer Zukunft sicher sein: Dr. Praun hatte ihr die Erträge seiner Münchener Miethäuser vermacht und ihr das Wohnrecht in der Starnberger Villa verbrieft. Sie war versorgt.

Nur eines bedrückte den Dr. Praun kurz vor seinem Tode ein wenig: der große Besitz in Spanien. Er hatte keine rechte Freude mehr daran. Das Landhaus und die 70 000 Quadratmeter Land waren, wie so manches in seinem Leben, an eine Frau geknüpft, an Vera Brühne, eine hochgewachsene, auch mit fünfzig Jahren noch attraktive Blondine, mit der ihn vorübergehend eine enge Freundschaft verband. Eine harmlose Freundschaft, beteuert Vera Brühne, und nicht ein bißchen mehr.

Aber immerhin, die Regie beim Bau des Landhauses in Spanien führte Frau Brühne, sie wohnte auch mehrfach dort, sowohl allein als auch mit Dr. Praun zusammen. Dem Frauenfreund Praun, auch in seinem 65. Jahr noch ein stattlicher, attraktiver Mann, war die Frau Brühne immerhin so lieb und wert, daß er sie in seinem letzten Willen bedachte: Haus und Land in Spanien, so entschied er, sollten nach seinem Ableben ihr gehören. Sollte er jedoch, so ergänzte er diese großzügige letztwillige Verfügung, den spanischen Besitz vor seinem Ableben verkauft haben, dann sei diese Testamentsbestimmung hinfällig.

Nur, wie es so oft mit Dr. Prauns Frauenfreundschaften ging, sein Verhältnis zu Vera Brühne kühlte sich ab, und auch das spanische Landhaus wurde ihm eine Last – er fuhr ohnehin nicht mehr hin und wollte es loswerden, verkaufen. Anderthalb Millionen Mark wollte er dafür haben – viel Geld. Es dauerte einige Zeit, bis sich ein Käufer fand.

Der Mann, der schließlich Interesse zeigte, nannte sich Dr. Schmitz und sagte, er komme aus dem Rheinland. Am Donnerstag vor Ostern 1960, dem Tag, an dem Dr. Praun sterben mußte, rief Dr. Schmitz wieder an; Renate Meyer, Dr. Prauns langjährige Assistentin, nahm den Anruf an und stellte ihn zu ihrem Chef durch. Frau Meyer kannte den Namen Schmitz und wußte, daß es sich um einen Interessenten für das spanische Grundstück handelte. Dr. Praun hatte ihr gesagt, sie solle dafür sorgen, daß er die Unterlagen über das spanische Grundstück für Dr. Schmitz mit nach Hause nehme.

Alles ging wie üblich: Am frühen Abend verabschiedete sich Dr. Praun von Frau Meyer, aufgekratzt und vergnügt wie immer, in der Aktentasche den Braten für die Ostertage und die Grundstücksakten. Es war das letzte Mal, daß sie ihn lebend sah.

Das alles war ganz normal. Aber was am Dienstag nach Ostern geschah, als Dr. Prauns Leiche entdeckt worden war, war nicht so normal.

Dr. Praun lag, so registrierte Kripoobermeister Rodatus, vor dem Spiegel in der Diele des Hauses. Seinen Mantel hatte er noch an, sein Hut lag neben ihm, ebenso eine Pistole. Der Sonntagsbraten lag auf der kleinen Konsole unter dem Spiegel.

Bei der weiteren Untersuchung des Hauses fand die Kripo eine zweite Leiche, die der Elfriede Kloo. Sie lag in der Diele des Kellergeschosses, getötet durch einen glatten, aus kürzester Entfernung abgegebenen Genickschuß.

Was nun hätte geschehen müssen, wissen sogar Leser schlechter Kriminalromane: Spurensicherung. Wessen Fingerabdrücke sind an der Waffe, an den Gläsern und der halbvollen Flasche Kognak, die auf dem Tisch im Wohnraum standen? Wie laufen die Schußkanäle in den Körpern der Toten?

Nichts von alledem geschah – den Akten ist jedenfalls nichts darüber zu entnehmen. Kriminalobermeister Ro-

**Auf diesem Tisch** in Dr. Prauns Villa am Starnberger See standen nach dem Mord Gläser und eine halbe Flasche Kognak. Niemand untersuchte sie auf Fingerabdrücke, statt dessen tranken die Kriminalbeamten daraus, die den Fall untersuchten – Prauns Sohn hatte sie nichtsahnend dazu eingeladen

datus entschied: Dr. Praun hat erst Elfriede Kloo erschossen, dann sich selbst, durch einen Schuß in den Mund.

Die Toten wurden – ohne gerichtsmedizinische Untersuchung – begraben, aus den spurenträchtigen Gläsern tranken die Kriminalbeamten Kognak, auf Einladung des Sohnes von Dr. Praun.

Ein bißchen schlecht paßte zu diesen flotten Feststellungen, daß auf einer Couch ein Geschoß gefunden wurde, sowie Blut auf dem Veloursfußboden des Wohnzimmers. Doch Kriminalist Rodatus hatte auch dafür eine Erklärung: Der Hund des Dr. Praun habe sich im Keller mit dem Blut der toten Frau Kloo besudelt, habe es ins Wohnzimmer getragen. Dort habe Dr. Praun auf den Hund geschossen, ihn jedoch verfehlt (daher die Kugel auf der Couch), dann habe er den Hund in den Keller gesperrt (dort fand man ihn) und sich selbst erschossen. Das alles in Hut und Mantel und nachdem er seine Aktentasche ausgepackt hatte!

Kein Wunder, daß Sohn Günther Praun einige Zweifel hatte, daß sein Vater erst einen Mord und dann einen Selbstmord begangen haben sollte. Es paßte so gar nicht zu ihm, er hatte weder Streit mit Elfriede Kloo noch hatte er wirtschaftliche Sorgen, und auch Sprechstundenhilfe Meyer bestätigte, daß Dr. Praun besonders vergnügt nach Hause gegangen war – offenbar angetan von der Aussicht, seinen spanischen Besitz günstig zu verkaufen.

Dr. Praun junior erzählte die Sache seinem Rechtsanwalt, Konrad Kittel, und der wunderte sich. Am meisten darüber, daß die Toten nicht gerichtsmedizinisch untersucht worden waren. Anwalt Kittel wies nach, wie nachlässig ermittelt worden war, und es gelang ihm, die Exhumierung und Untersuchung des Toten durchzusetzen.

Und da geschah es: Die Untersuchung ergab, daß Dr. Praun sich überhaupt nicht in den Mund geschossen hatte, wie die Kriminalpolizei „festgestellt" hatte. Statt dessen fand man zwei Einschüsse an der Schläfe. Eines der Geschosse war offenbar durch den Mund ausgetreten, das zweite hatte den Schädel auch auf der anderen Seite durchschlagen – und war offenbar auf der Couch gelandet.

Jeder dieser beiden Schläfenschüsse war höchstwahrscheinlich tödlich. Und weil tote Männer im allgemeinen nicht mehr schießen, kann Dr. Praun sich schwerlich beide Schüsse beigebracht haben.

Mithin, es muß wohl jemand anders geschossen haben. Wenn aber Dr. Praun sich nicht selbst erschossen hat, dann hat er vermutlich auch seine Gefährtin Kloo nicht erschossen. Was Kripo-Obermeister Rodatus als Mord und Selbstmord deklarierte, sieht heute nach allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit wie ein veritabler Doppelmord aus.

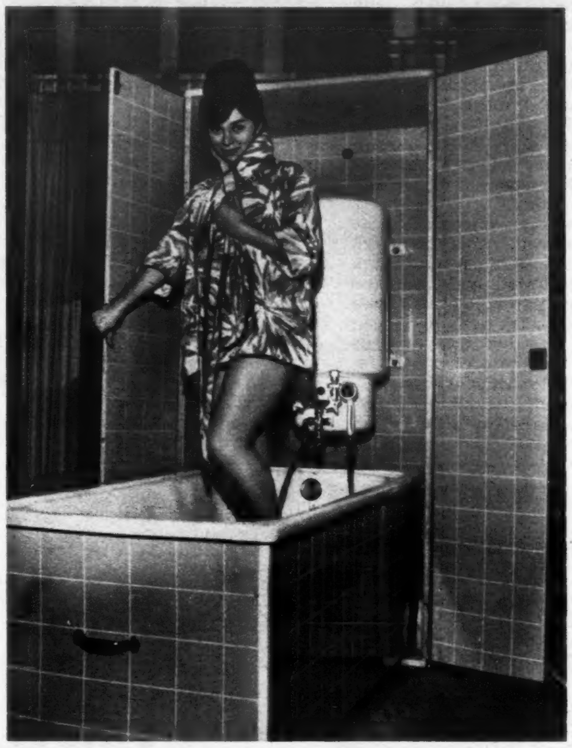
Aber wer mordete? Nachdem alle brauchbaren Spuren längst verblichen sind, keine leichte Frage für das Landeskriminalamt, das den Fall jetzt energisch untersucht. Ein Motiv hätte allenfalls Vera Brühne – für sie ging es immerhin um eine Millionenerbschaft. Und ihr Alibi für die Tatzeit ist auch lückenhaft. Aber es hat mancher ein Motiv und ein löchriges Alibi, ohne deswegen einen Doppelmord begangen zu haben.

Immerhin, Frau Brühne wurde verhaftet. Herrn Dr. Schmitz aus dem Rheinland, mit dem sich Praun am Abend der Tat treffen wollte, fand man noch nicht. Er wird wohl kaum Schmitz geheißen haben. Ihn jetzt noch zu finden, ist fast unmöglich.

Und wenn das Landeskriminalamt nicht noch Beweismaterial in der Hand hält, über das es – selbstverständlich – schweigt, dann wird der Mord an Dr. Praun und Elfriede Kloo wahrscheinlich ungesühnt bleiben. Leider. Es wäre nicht nötig gewesen. ●

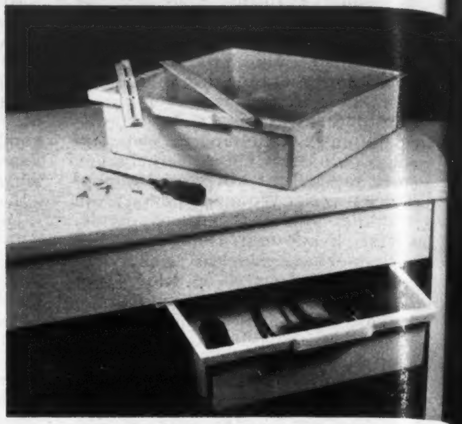
# stern tips

Dinge, die das Leben leichter machen



**Klapp die Badewanne ein!**

Einen halben Quadratmeter Bodenfläche beansprucht dieser Badeschrank, wenn die Wanne nach oben geklappt und die Türen geschlossen sind. Strom- und Wasseranschluß durch Kabel und Schläuche wie bei einer Waschmaschine. Preis 1575,– DM einschließlich Boiler; EMA-Industrie-Geräte, München 25, Maria-Einsiedelstraße 5c



*Im Handumdrehen mit Wasser oder Milch trinkfertig*

zwei bis drei Teelöffel „EINS-ZWEI-DREI" in ein Glas oder eine Tasse geben,

je nach Geschmack kaltes oder warmes Wasser (kalte oder warme Milch) zusetzen,

gut umrühren und trinkfertig ist „EINS-ZWEI-DREI".

„EINS-ZWEI-DREI" ist nicht nur für den Eiligen, sondern für jeden, der sich ohne große Umstände ein schmackhaftes Getränk zubereiten will. Es wird lediglich mit Wasser aufgelöst. Vielseitig verwendbar zu jeder Jahreszeit. Vortrefflich geeignet für Mixgetränke und zur Speiseeiszubereitung. Ein ideales Getränk für Erwachsene und Kinder.

ST-25

STOLLWERCK

NEU
DM 2,–

**eins·zwei·drei**

GEBR. STOLLWERCK A.-G., KÖLN Kakao - Schokolade - Pralinen - Bonbons

*das köstliche Getränk mit Kakao und Schokolade*

### Geschraubt

An Tischen, Regalen, im Schrank oder wo man sich sonst noch eine zusätzliche Ablagemöglichkeit wünscht, kann man diese Schublade aus farbigem Kunststoff schnell und leicht anbringen. Man braucht nur die zwei Laufschienen festzuschrauben. Preis ca. 11,– DM; J. Hövel, Köln-Ehrenfeld, Venloer Straße 216

### Gezwiebelt

Wie aus der Maschine sehen die Zwiebelscheiben und Zwiebelwürfel aus, die man mit Hilfe dieses kleinen Zwiebelschneiders herstellen kann. Ein Messer mit dreifacher Klinge sorgt dafür, daß alles nur noch Sekunden dauert. Preis 4,60 DM, Herst.: Hillenbrand & Boer, Lüdenscheid

### Elektrifiziert

Punktgenau und ohne daß dabei die Durchschläge verschmieren, entfernt dieser elektrische Radierer jeden Tippfehler. Für verschiedene Papiersorten stehen fünf auswechselbare Radierspitzen zur Verfügung. Als Antrieb dienen Stabbatterien. Preis: 19,75 DM; Lieferer: VADOX-Generalvertretung Starnberg

Erleben Sie,
was natürliche Kräfte
für Ihr Haar tun können!

Jeden Morgen Vac! Vac erfrischt spürbar – Vac pflegt sichtbar – Vac weckt neue Lebenskräfte für die Schönheit, für die Gesundheit Ihres Haares. Bioaktive Wirkstoffe in Vac steigern die Durchblutung der Kopfhaut – wichtig für die Gesunderhaltung Ihres Haares! Unersetzliche Nährstoffe gelangen dadurch an die Haarwurzeln. So schenkt Vac Ihrem Haar jedes Mal neues Leben. Das ist ein sicherer Weg, den die Wissenschaft erkannt hat – ein sicherer Weg zu gesundem, schuppenreinem Haar.

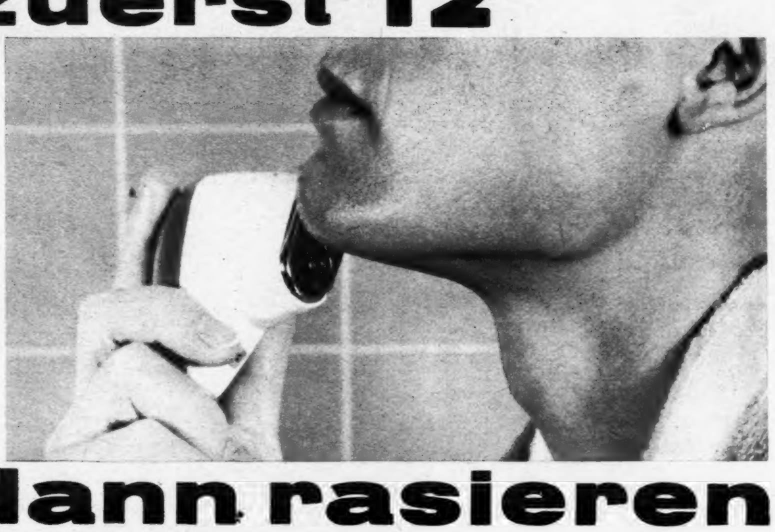
Vac: DM 3,75 · DM 5,85
(mit und ohne Fett)
Vac-blau: DM 6,45

**Beginnen Sie jetzt mit Vac-Haartonicum!**

OLIVIN MODERNE KOSMETIK

# So ist's richtig

## zuerst T2



## dann rasieren

Jeder Bart will **vorbehandelt** werden, ehe er sich tief und gründlich ausrasieren läßt. Deshalb **zuerst T2:** Schon ein paar Tropfen straffen und glätten die Haut, das Barthaar tritt hervor und wird sofort schnittfest – **dann rasieren:** Jetzt geht's noch schneller, noch gründlicher, selbst an den schwierigen Stellen! Ja, mit T2 bleiben Sie länger glatt rasiert!

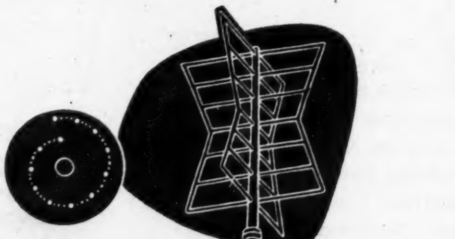
**T2** Tonicum DM 2.50, 4.20
NEU! Die vorteilhafte Großflasche DM 7.50

**T2** Gelee für besonders empfindliche Haut
Tube DM 2.85

T2
TARSIA · BERLIN

**Auch IHR Apparat rasiert noch besser mit T2**





**Es begann in Berlin . . .**

**Man schrieb das Jahr 1884, als der Ingenieur Paul Nipkow eine Scheibe mit spiralförmig geordneten Löchern erfand. Seinem Weitblick verdankt die Welt das Fernsehen. Mehr als vier Jahrzehnte später, am 31. 8. 1928, feierte das Fernsehen in Berlin Premiere. Es war eine Premiere ohne Publikum, denn Fernsehgeräte wurden erst Jahre später verkauft. Und doch hat sich von diesem Anfang in Berlin das Fernsehen über alle Kontinente verbreitet und Völker einander nähergebracht.**
**Seit jenem Tag hat sich die Welt, hat sich Berlin verändert. Geblieben ist die Tatkraft der Berliner, unverändert ist ihr Glaube an die Zukunft. Ihre Tatkraft können wir uns nutzbar machen, ihren Zukunftsglauben sollten wir stützen und teilen.**

**Dieses Zeichen steht für Berlin**
**Beim Einkauf nach Berliner Waren fragen**


# Auf der Suche nach dem Paradies

**Fortsetzung von Seite 25**

der britischen Königin, die hier eigentlich gar nichts zu suchen hatte, denn noch waren wir in Guinea, dem diktatorisch regierten Lande Sékou Tourés.

Erst hatten wir vierzig Mark geboten. Er hatte seinen Sohn angeblickt, der neben ihm saß, ein Zweimetermann, dessen Füße in Basketballschuhen steckten. Der hatte nur den Kopf geschüttelt. Dann hatten wir wieder ein wenig palavert, über das Wetter, den Regen, der immer noch nicht da war, obgleich ihm so viele Gebete vom Fetischpriester entgegengeschickt worden waren.

„Wir lassen den Teufeltänzer aus", sagte der Häuptling und sah mich an: „Achtzig Mark."

„Fünfzig", ging ich hoch.

Der Häuptling klatschte in die Hände. Ein Diener kam, rutschte den letzten Meter auf den Knien. Ein Befehl wurde ihm zugerufen. Er kroch zurück, dann sprang er in das Sonnenlicht und kam nach ein paar Minuten mit zwei Flaschen wieder, die am offenen Hals Schaumkronen trugen.

„Das ist Palmwein", flüsterte mir Herr Ohlsen zu. „Sie müssen trinken, sonst sind sie beleidigt."

Der Wein war warm und stark. Ich trank und sagte, wie gut er schmeckte. Ich mußte noch einmal trinken.

„Also gut", sagte ich, „sechzig Mark ohne Teufel."

Der Häuptling sah seinen Sohn an, der sah zu, wie seine Basketschuhe miteinander spielten.

„Es ist ein guter Preis", sagte Herr Ohlsen.

Der Häuptling antwortete nicht.

„Ich mache noch ein Bild von ihm und seiner Familie", sagte ich, „wir haben eine Schnellkamera."

Der Häuptling winkte ab: Viele seien schon hier gewesen von den weißen Freunden. Alle hätten fotografiert, aber die Bilder, die habe er nie zu sehen bekommen.

Ich hätte eine neue Kamera, sagte ich, da kämen die Bilder gleich hinten raus.

Er lachte und sagte, das habe er noch nie gehört: Ein Apparat, wo gleich die Bilder rauskämen.

„Doch", sagte ich.

„Verrückt", sagte er. Sein Sohn schüttelte auch den Kopf. „Gleich die Bilder", lachte der Häuptling. „Auf so was falle ich nicht herein. Ihr Weißen, ihr denkt immer, ihr könnt uns übertölpeln." Er drohte mir mit dem Zeigefinger: „Ich kenne die Fotografie."

Aber dann willigte er doch ein, daß sein Dorf uns für sechzig Mark einen Opfertanz vorführte.

## Eine seltene Wanze

„Wir haben noch viel Zeit", sagt Herr Ohlsen, „die Leute müssen erst von den Feldern kommen und dann ihre Kostüme anziehen." So warten wir, sitzen vor der Hütte und sehen dem Nachmittag zu. Die Mohrenköpfe um uns sind inzwischen auf drei Dutzend angewachsen.

Die Hitze drückt mir den Kopf zwischen die Knie. Eine rote Wanze wandert an meinen Sandalen vorbei und nimmt Kurs auf Herrn Ohlsen. Ich zeige sie ihm, denn er ist Zoologe.

Herr Ohlsen läßt sie auf seinen Zeigefinger laufen, dann schiebt er sich die Sonnenbrille in die Stirn. „Ich glaube, es ist ein seltenes Exemplar, eine rote Wanze", sagt er, „ich werde sie mitnehmen und präparieren. In Europa interessiert man sich dafür sicher."

Herr Ohlsen öffnet seine Streichholzschachtel, schnippt die Wanze hinein und steckt die Schachtel wieder in die Tasche. Es ist eine russische Schachtel.

Das junge Mohrenvolk murmelt Erstaunen. Ich blicke auf. Einige der jungen Burschen tragen Narben zwischen den Schulterblättern. Es sind Tätowierungen.

„Die macht der Fetischpriester", erzählt Herr Ohlsen. „Er war auch der Erzieher der Kinder früher. Sie zogen mit ihm in den Wald, für fünf Jahre, in einen der geheimnisvollen ‚heiligen Haine'. Das war eine richtige Buschschule, da lernten sie alles, was ihr Leben später von ihnen verlangt: Feldbau, Jagen, Fischen – und die Liebe. Das ist ja nicht so, daß erst die Weißen die Schule hierhergebracht haben. Die Schwarzen im Urwald haben das ja schon seit Jahrtausenden. Nur Lesen und Schreiben haben sie nicht gelernt. Wozu auch? Sie konnten ja nichts damit anfangen. Und dann kam die große Schulprüfung, die Prüfung für die Lebenstauglichkeit. Dann wurden die Jungens beschnitten – und die Mädchen übrigens auch."

„Warum?"

„Das weiß niemand so recht, wahrscheinlich aus Hygienegründen, andere sagen: damit die Frauen es leichter haben, treu zu bleiben." Herr Ohlsen lacht. Sein Mund ist fast zahnlos.

Er zündet sich eine neue Zigarette an. Dann steckt er die Streichholzschachtel in die Tasche.

## Der Sinn des Opfers

„Sie gehen auch heute noch in die Buschschulen", sagt er, „Sie sehen es ja an den Narben der Jungen. Aber die Regierung hat es verboten. Da tun sie es heimlich, allerdings nur noch für ein paar Monate."

Um uns schwillt das Gemurmel zu einem Summen an. Ich blicke auf und sehe in große, staunende Augen, deren Blicke sich auf meine Füße heften. Ich folge magisch den Blicken.

„Diese Exemplare sind hier wohl doch nicht so selten", sagt Franz, unser Kameramann, neben mir.

Jetzt sehe ich sie auch. „Herr Ohlsen", sage ich, „hier läuft noch eine rote Wanze."

Er schiebt wieder seine Sonnenbrille in die Stirn: „Ich glaube, es ist meine." Dann prüft er die Streichholzschachtel. Es sind nur noch russische Streichhölzer drin.

„Ja, es ist meine", sagt er.

„Jetzt erkenne ich sie auch wieder", sagt Franz.

„Woran denn?" sage ich.

„An den krummen Beenen", sagt Franz.

Wir helfen Herrn Ohlsen, sie wieder in den russischen Streichholzkäfig zu bringen.

Mein Lächeln ist einsam, denn unsere Mohrengesellschaft ist plötzlich weg, als habe ein Wirbelsturm sie erfaßt. In der Staubwolke, die die vielen kleinen schwarzen Beine aufwirbeln, erkenne ich den Lehrer, der sie wieder in die Schulhütte fegen ließ, vor die große Tafel, an der das Einmal-

eins der Weißen geschrieben steht. Inzwischen haben sich die Tänzer bemalt und die beiden kleinen Mädchen geschürzt, die das Menschenopfer darstellen werden.

„Das Menschenopfer ist ein Urgedanke der Menschheit", sagt Herr Ohlsen. „Ich habe das studiert in unseren Büchern und hier im Busch."

„Sie fressen sich doch nicht auf, weil sie Hunger haben. So erzählen bloß immer die Witzzeichner in Europa. Wenn ein tapferer Gegner getötet ist, dann ißt man etwas von seinem Hirn und von seinen Muskeln, weil man glaubt, daß man dadurch etwas von seiner Tapferkeit und seiner Kraft erben kann."

Herr Ohlsen zündet sich eine neue Zigarette an.

„Passen Sie auf Ihre Wanze auf", sage ich, um mich ein wenig zu befreien. Er aber ist schon zu lange in Afrika, um noch so mit seinen Gedanken springen zu können.

„Hat nicht Isaak auch seinen liebsten Sohn dem allmächtigen Gott opfern wollen? Und was hat da der Allmächtige gesagt? Hat er ihn gestraft? Er hat ihn gelobt wegen seiner Liebe zu ihm, dem selbstgefällig Allmächtigen. Und dann erst hat er sein Opfer abgelehnt."

„Das ist ein paar tausend Jahre her", sage ich.

### Der Tanz beginnt

„Wir hier", sagt er, „wir leben aber hier noch in dieser Zeit, trotz der Autos, die manchmal durchs Dorf kommen."

„Aber die Stammeskämpfe, die haben doch aufgehört", sage ich, „das haben die Franzosen doch geschafft."

Er wiegt wieder seinen Kopf. „Wer weiß denn, was da hinten in den Wäldern passiert. Sie beschießen sich noch immer mit Pfeil und Bogen. Sie schleudern auch Speere gegeneinander."

Er wartet die Wirkung seiner Worte auf meinem Gesicht ab. Er hat mir vorhin erzählt, daß er, das Original aus dem tiefsten Urwald von Guinea, schon in den Büchern von 27 Reiseschriftstellern sich wiedergefunden habe. Er glaubt deshalb zu wissen, was Leute brauchen, die reisen, um zu schreiben.

„Na ja", sage ich, „aber die Zivilisation ist doch schon bis hierher vorgedrungen. Da drüben steht doch eine Schule."

Er schiebt wieder seine Sonnenbrille in die Stirn, und in seinen wasserblauen Augen ist die Heimatlosigkeit plötzlich zu lesen, die Brückentrümmer zur Vergangenheit und die Hoffnung, den neuen Boden zu erobern.

„Die Zivilisation", sagt er und lacht ganz trocken und fremd, „die Zivilisation, natürlich wird sie kommen zu uns hier in den Busch. Nein, und dann werden sie keine Stammeskämpfe mehr mit dem Speer ausfechten. Nein, sie werden lernen, Öfen zu bauen, Gasöfen, und dann werden sie die vom anderen Stamm, weil die noch intelligenter sind als sie, aber nicht so sittenlos, die werden sie dann vergasen. Und weil sie inzwischen rechnen und schreiben gelernt haben, werden sie alles aufschreiben und jede Leiche abhaken, nicht wahr, das ist doch die Zivilisation. Das haben die doch hier noch nicht gelernt."

Die lauter werdenden Trommeln schlucken mein Schweigen. Vor uns beginnen zwei junge Mädchen zu tanzen, sie tragen nur Lendenschurze.

„Wie alt sind sie?" frage ich.

„Die sind bestimmt schon zwölf", sagt Herr Ohlsen.

Zwei Tänzer treten auf in akrobati- →


**Mach mal Pause..trink Coca-Cola***

**„WENN SIE SCHÖN BITTEN, BLEIBE ICH NOCH!"** Natürlich bittet er schön – und er wird Erfolg haben. Denn alles gefällt ihr großartig hier – und die erfrischende Pause zwischendurch gibt neuen Schwung.

Coca-Cola SCHUTZMARKE

**WUSSTEN SIE SCHON?**
„Coca-Cola" schmeckt besonders herzhaft-erfrischend, wenn es richtig gekühlt (+ 4° Celsius) getrunken wird.

**...das erfrischt richtig**

III/61

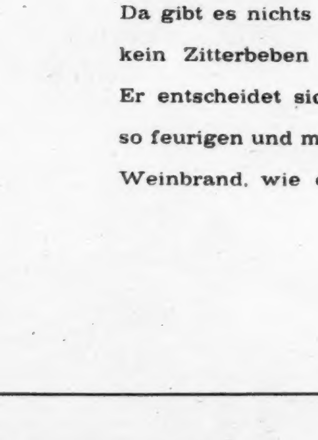
*„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G.m.b.H.

**Es soll beileibe nicht scharf geschossen werden**

... aber ein Duell mit Wasserpistolen ist wirklich nicht das Richtige für einen Mann, dem Schein und Trug und schon alle Halbheiten widerstehen. Gut oder gar nicht, so heißt seine Parole, immer und überall, auch beim Trinken.

Da gibt es nichts Fades und Flaches, kein Zitterbeben und Zimperzagen. Er entscheidet sich gleich für einen so feurigen und männlich-herzhaften Weinbrand, wie der Macholl es ist.

**der herzhafte Weinbrand**




Edward Mannix
**Der Verlorene**
Roman, aus dem Amerikanischen von Hans Egon Gerlach
481 Seiten, Ganzleinen DM 24,80

„Die Boyles sind Iren, rauh und deftig — und so rauh und deftig ist auch der Roman. Es kracht in seinen Nähten von Kraft, Lebensfreude, Lebensüberdruß und massiver Romantik, es grummelt von Aufstiegswillen und heftigem Mißvergnügen am Dasein ..." *Die Welt*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**

# Auf der Suche nach dem Paradies

**Fortsetzung von Seite 121**

schen Kostümen. Einer von ihnen beginnt dramatisch Dolche an einem Stein zu schleifen. Dann werden die Trommeln lauter, und der Opfertanz beginnt. Die Tänzer werfen sich den halbnackten Mädchen in die Arme, gegen Dolche, die sie ihnen entgegenstrecken und dann in der letzten Zehntelsekunde wegziehen.

Zwischen den Hütten stehen die Dorfbewohner und sehen zu, schweigend und ohne Emotionen. Einmal nur geht ein Stöhnen durch die Reihen, als einer der Tänzer ein Mädchen nimmt und dessen Kopf zentimeternah an einem Stein vorbeischlägt.

„Das ist der alte Opferstein", flüstert mir Herr Ohlsen zu, „an diesem Stein wurden früher die Köpfe der Opfer zerschlagen."

Jetzt aber ist es nur noch ein Tanz. „Die Katholiken opfern ja am Altar auch nicht Blut, sondern Wein, von dem sie glauben, daß er sich in Christi Blut verwandelt hat", sagt Herr Ohlsen, als müsse er sich entschuldigen für diese teure Vorstellung von mittlerer Zirkusakrobatik.

Wir klatschen Beifall, und als ich mich vom Häuptling verabschieden will, sagt er: „Und was ist mit dem Foto?"

„Ach so", sage ich.

„Meine Familie wartet hinter der Hütte", sagt er. „Ich habe die Kinder aus der Schule holen lassen."

## Ost und West im Urwald

Ich gehe um die Hütte herum und trete in den Halbkreis einer Dorfversammlung. Da stehen etwa zwei Dutzend Frauen – da sie nur Lendenschurze tragen, leicht zwischen jung und alt zu unterscheiden – und zwei Schulklassen Kinder.

„Welche ist Ihre Frau?" frage ich.

„Alle", sagt er, „ich habe 18."

Ich beginne die Kinder zu zählen. Ich komme auf 55.

„Stimmt", sagt er, „drei sind krank."

„Donnerwetter", sage ich.

„Und nun das Foto", sagt er.

Ich habe eine amerikanische Schnellkamera mit Weitwinkelobjektiv. Ich muß dennoch zwanzig Schritte zurückgehen, ehe die ganze Familie – 74 Köpfe – im Sucher erscheint. Dann drücke ich auf den Auslöser und warte zehn Sekunden laut Gebrauchsanweisung, öffne den Kameradeckel, ziehe das fertige Bild heraus, halte es triumphierend hoch.

Mir antwortet ein Schrei, und dann stürzen 18 neugierige Frauen und 55 Kinder auf mich zu. Sie greifen mich von allen Seiten gleichzeitig an. So bleibe ich wenigstens stehen, bis mich der Häuptling majestätischen Schrittes erreicht hat. Ich gebe ihm über das Meer der angelnden Arme hinweg das fertige Bild.

„Das", sagt er, „habe ich noch nie gesehen."

„Ich auch nicht", sage ich. Wir trinken daraufhin noch gemeinsam eine Flasche Palmwein, ehe wir in gegenseitiger Bewunderung voneinander scheiden. Er zieht sich in das Dunkel seiner Hütte zurück, ich steige in den Wagen, denn wir wollen heute noch bis nach Liberia kommen.

Es sind nur noch achtzig Kilometer durch den Urwald. Erst als wir die Grenze passiert und das erste Dorf von Liberia durchfahren, weiß ich, wie

arm Guinea ist. Aber eine afrikanische Landesgrenze zu passieren, heißt nicht, daß man nun Leute trifft, die statt den Ring durch die Nase zu ziehen, ihn am Fußgelenk tragen.

Afrikas Grenzen sind so willkürlich, wie sie nur Eroberer bestimmen und Politiker aushandeln können. Sie wandern Flüsse entlang oder sind mit dem Lineal auf der Landkarte gezogen. Sie gehen quer durch die Stammesgebiete, und die neuen unabhängigen Staatsgebilde haben alle Mühe, ihren Hüttensteuerzahlern ein nationales Bewußtsein beizubringen.

Ich fahre trotzdem von einer Welt in die andere, ich fahre von Ost nach West, aus dem planwirtschaftlichen Guinea in das kapitalistische Liberia.

Vor einer Stunde noch sind wir an Tankstellen vorbeigekommen, die ihren letzten Tropfen vor drei Jahren hergaben. Gestern noch mußte ich zum Ortskommandanten und ihn um einen Zettel für 20 Liter bitten. Als ich den Zettel abgab, mußte ich zum stellvertretenden Kommandanten, von dem zum Benzinlagervorsitzenden. Der war nicht da, seinen Stellvertreter holten wir aus dem Schlaf, der gab dann Befehl an den Tankwart. Der Tankwart fragte beim Kommandanten vorsichtshalber zurück, ehe er den Schlauch in die Benzintonne senkte. Als ich bezahlen wollte, winkte er ab, da wäre nichts zu bezahlen, es wäre ja ein Befehl vom Kommandanten, darin stünde nur was vom Verteilen, nicht vom Bezahlen. Das Geld hat in Guinea seinen Sinn verloren.

In Liberia regiert es. Auf den ersten hundert Kilometern stehen mehr Tankstellen als auf den letzten 2000 km durch Guinea.

Von jeder dritten Hütte ruft der Profithunger: Bier, trinke Coca Cola, Millers Kekse sind die besten.

Natürlich, wir könnten jetzt – wie wir es später taten – unseren Wagen am Straßenrand stehenlassen und über einen der versteckten Buschpfade ein paar Stunden bis ins nächste Dorf wandern. Ich würde die gleichen Hütten wie in Guinea finden, sie würden die gleichen Tänze tanzen, die Männer würden im Schatten sitzen und die Frauen arbeiten.

## Sind sie faul?

Die Probleme sind sich hüben wie drüben gleich: Eine auf primitiver Stufe lebende Bevölkerung, beschenkt mit der unbescholtenen Freude am Leben, gepeinigt durch Malaria, Schlafkrankheit und Mangelernährung, die die durchschnittliche Lebenserwartung auf 35 Jahre herabgedrückt halten. 80 bis 90 Prozent sind Analphabeten, genauso hoch wie auch der Prozentsatz an „Faulen" im Lande: Leuten, die zum Arbeiten keine Lust haben.

Die Sehnsucht, in die Hauptstadt Monrovia zu kommen, hat unseren Motor zum Kochen gebracht. Wir müssen stoppen und warten im Schatten eines riesigen Mango-Baumes.

Ich setze mich auf eine der großen Wurzeln, die schon als Sitzbank abgewetzt ist. Neben mir sitzen vier Männer. Sie haben nur mit dem Kopf genickt, als mein fragender Blick um Erlaubnis nachsuchte, mich neben sie setzen zu dürfen. Hinter uns stehen

→

HAAR TABAC

**das individuelle Haarwasser auf wissenschaftlicher Basis**

HAAR-TABAC ist ein individuelles Haarwasser auf wissenschaftlicher Basis – bestimmt für die persönliche Pflege des Haares.
HAAR-TABAC wird hergestellt aus reinem Alkohol mit den Vitaminen des B-Komplexes und anderen haaraufbauenden Wirkstoffen.
HAAR-TABAC fördert die natürliche Durchblutung der Kopfhaut und hemmt Haarausfall, Schuppenbildung, Kopfjucken.
Regelmäßige Massage mit HAAR-TABAC gibt Ihnen das gewünschte Resultat: gesundes, lebendiges und glänzendes Haar, Ihr Leben lang.

**HAAR-TABAC** *wirkt erfrischend und anregend. Die individuelle Duftnote akzentuiert das Gefühl, vollendet gepflegt zu sein.*

Das wirksame HAAR-TABAC richtet sich auf individuelle Haarpflege:
**HAAR-TABAC »DRY«**
speziell für normales und fettiges Haar
**HAAR-TABAC »OIL«**
speziell für trockenes Haar
**HAAR-TABAC »SILVER«**
speziell für graues und weißes Haar.
Es korrigiert die gelbliche Verfärbung und ist erhältlich in »DRY« und »OIL«.

**HAAR-TABAC** in der dosierenden Flasche
**DM 3,80, DM 6,40**

MÄURER + WIRTZ, STOLBERG IM RHEINLAND



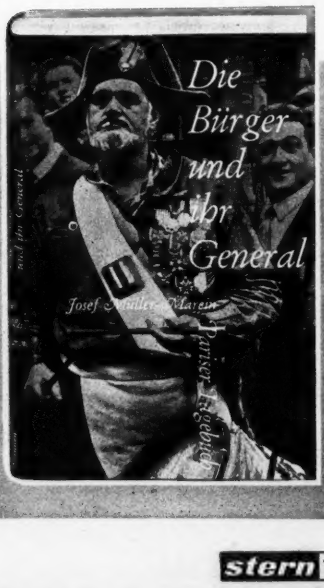
**„Eines der seltenen Bücher,**

die sich kurzweilig lesen, obwohl sie durchaus ernsthaft von der leidigen, alles entscheidenden Politik handeln ... Wie von einem durch Paris flanierenden Mann hingesprochen", schreibt *Der Tagesspiegel.*

Josef Müller-Marein
**Die Bürger und ihr General**
Pariser Tagebuch, 216 Seiten, 37 Fotos, Ganzleinen DM 14,80

Erhältlich in jeder Buchhandlung, Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag GmbH**



# Genau richtig!

Das kann nur SCHWARZER KATER sein! Übrigens: Ebenso unverkennbar wie sein Konterfei ist er im Geschmack: Wunderbar vollmundig liegt sein typisches Fruchtaroma auf der Zunge.

SCHWARZER KATER

aus dem edlen Saft schwarzer Johannisbeeren. Die herzhafte Spezialität der Spirituosenwerke

Fritz Lehment · Kiel · Seit 1868

Charles W. Thayer
**Diplomat**
Aus dem Amerikanischen übersetzt von Peter Naujack
416 Seiten, Ganzleinen DM 17,80

„Der Verfasser reiht sich nunmehr endgültig in die Gesellschaft literarischer Grandseigneurs ein, die über Aufgabe und Bedeutung der Diplomatenkunst in eleganter Weise Klarheit zu stiften versuchen."
*Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**


# Auf der Suche nach dem Paradies

**Fortsetzung von Seite 123**

fünf Hütten, die Sonnenstrahlen rutschen an ihren schrägen Strohdächern ab. Ein Brunnen quietscht, und das Wrack eines Autos, das sich hier einmal vor Jahren überschlagen haben muß, rostet still vor sich hin, wie ein Mahnmal, daß Geschwindigkeit ja doch böse Hexerei ist.

In den ersten paar Minuten blicke ich doch noch mehrmals auf die Uhr, ob unser Motor nicht doch schon wieder kühl ist. Aber die schweigenden Blicke um mich her, der fächelnde Wind, der aus dem blauen Tal heraufsteigt, und das anheimelnde Rauschen der Äste über mir schenken einen anderen Rhythmus. Einmal winkt einer der Alten neben mir einem Jungen, sagt ein paar Worte, die ich nicht verstehe, und ich sehe den Jungen dann durch die Sonne über den weiten, blankgefegten Dorfplatz traben. Nach zwei Minuten steht er neben mir und streckt mir ein Dutzend Bananen entgegen.

Ich greife, wie ich es gewohnt bin, in die Tasche, nach ein paar Groschen, aber der Alte winkt ab. Es ist ein Gastgeschenk.

Die Zeit verrinnt ohne Verlust, wir schweigen, blicken ins Tal hinunter und halten unsere Gesichter, die schwarzen und weißen, in den schmeichelnden Wind. Ich beginne mich zu fragen, warum ich eigentlich unbedingt nach Monrovia will. Man könnte auch sitzen bleiben, im Schatten des Mangobaumes, und zufrieden in den Wind horchen. Drüben wachsen genügend Bananen, Ananas ist da und Apfelsinen auch.

## Wie im Paradies

Das Paradies ist nah. Auf jeden Fall ist der Fluch: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen!" hier nicht ausgesprochen worden. Viele Stämme Westafrikas arbeiten im Jahr höchstens zwei Monate: wenn sie vor der Regenzeit ihre Felder bestellen. Den übrigen Teil des Jahres sitzen die Männer im Schatten der Affenbrotbäume, palavern und träumen. „Sie kennen nur zwei Emotionen: zufrieden sein oder müde sein. Wenn sie zufrieden sind, dann tanzen sie, wenn sie müde sind, dann lassen sie fallen, was sie gerade in der Hand haben, und legen sich zu einem Schläfchen nieder." Das hatten mir die tschechischen Ärzte in Guinea von ihren Erfahrungen erzählt.

Die lungernden, schläfrigen, kräftigen Männer im Schatten der Hütten und Häuser haben den Afrikanern den Ruf eingetragen, daß sie faul sind — wobei man die kinderschleppenden, reisstampfenden, wassertragenden und hüttenputzenden Negerfrauen geflissentlich übersieht.

Wozu aber sollten sie eigentlich arbeiten? Sind sie nicht schon da, wovon die Menschheit träumt: im Paradies, dem Zauberland, in dem einem alles in den Mund wächst, wo es so schön warm ist, daß man keine Kleidung mehr braucht? Ich habe in keinem Lande so viele lachende Gesichter gesehen wie in Afrika.

„Arbeit ist doch eine Erfindung der Weißen", sagte mir in Liberia ein Afrikaner, der in Europa studiert hatte. „In den meisten unserer einheimischen Dialekte bedeutet das Wort

‚arbeiten‘ nur ‚für den Weißen schuften‘. Bei uns hat man den Leuten noch immer nicht einreden können, daß ‚Arbeit adelt‘. Wir haben", und er lachte schon ein wenig im voraus, „dafür auch nicht die Probleme der Vierzig-Stunden-Woche. Das lange Wochenende ist bei uns schon länger bekannt als bei euch. Da seid ihr noch ziemlich unterentwickelt. Deshalb müßt ihr auch in jedem Jahrhundert einen neuen Grund dafür finden, weshalb ihr uns ausbeutet. Zuerst waren wir der ‚geheimnisvolle, dunkle Kontinent‘ – voll Gold, Silber und Elfenbein. So heißen heute doch noch auf euren Atlanten unsere Länder in Westafrika: Goldküste, Elfenbeinküste, Pfefferküste.

### „Immer wollt Ihr Weißen was"

Und dann wurden wir der große Sklavenmarkt, denn Amerika brauchte Arbeitskräfte. Und wir waren die billigsten Arbeitskräfte der Welt. Das wußten allerdings die Araber schon vor euch. Ich weiß, Sklaverei ist keine europäische Erfindung. Ihr habt nur die Idee gehabt, diese Unmenschlichkeit mit dem Kreuzzeichen zu segnen.

Wir haben das aber inzwischen vergessen in unserem Volk. Afrika vergibt schnell, so schnell wie es sich erregt.

Dann waren wir nicht mehr nur Ware für euch, sondern ihr wolltet unsere Rohstoffe haben und dafür eure Waren bei uns absetzen. Das war das koloniale Zeitalter, geht ja nun wohl zu Ende, nicht wahr?

Und jetzt seid ihr wieder da – die Missionare waren inzwischen ja geblieben, seit dem Sklavenhandel. Sie erzählen uns nun schon das fünfte Jahrhundert von der Nächstenliebe. Und jetzt kommen nun auch eure Händler und Politiker als die großen Freunde. Und sie sagen: ‚Kinder, nun müßt ihr aber endlich lesen und schreiben lernen.‘ Vorher wart ihr doch immer recht froh, daß wir noch nicht rechnen konnten und deshalb so billig für euch arbeiteten. Aber jetzt kommt ihr und gebt uns plötzlich Geld, wollt Fabriken bauen und Autos bringen – und uns lehren, wie man besser den Acker bebaut. Alles aus Freundschaft, nicht wahr?

Aber ich lese auch eure Zeitungen. Da steht es etwas anders drin. Da finde ich immer das gleiche Argument: ‚Wir müssen Afrika helfen, damit es nicht kommunistisch wird.‘

Helft ihr eigentlich nur deswegen?"

Im nächsten *stern*

**Das schwarze Wirtschaftswunder**

BESMER-Künstler-Kollektion Dessin 04574 38

# IHR WUNSCH-TEPPICH IST AUCH DABEI...

BESMER

„Mit diesem Teppich macht die Wohnung uns viel mehr Freude ..." – Das Gefühl der Genugtuung möchte man auch nach Jahren noch haben. Bei einem Teppich aus der BESMER-Künstler-Kollektion brauchen Sie keine Enttäuschung zu befürchten. Die ausgesuchten Entwürfe namhafter Künstler sind zeitlos modern. Auch auf die Qualität eines jeden BESMER kann man sich verlassen. Dafür bürgt das Etikett mit dem Markenschriftzug als Gütezeichen. Eins steht fest: In der reichhaltigen BESMER-Auswahl finden Sie auch den Teppich, der genau Ihren Wünschen entspricht. Überzeugen Sie sich doch selbst einmal von der Schönheit und Qualität der BESMER-Teppiche. Ihr Fachhändler führt sie Ihnen gern vor und hält Prospekte bereit.

**Einer kam durch**

Fluchtbericht des Fliegerleutnants Franz von Werra

272 Seiten, 12 Bildtafeln und viele Kartenskizzen

Ganzleinen DM 9,80

Einer der größten deutschen Bucherfolge der letzten Jahre. Der atemberaubende Tatsachenbericht von den Fluchtabenteuern des Fliegerleutnants Franz von Werra aus englischer Kriegsgefangenschaft. Sein Weg führte ihn um die ganze Welt.

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag · Hamburg**

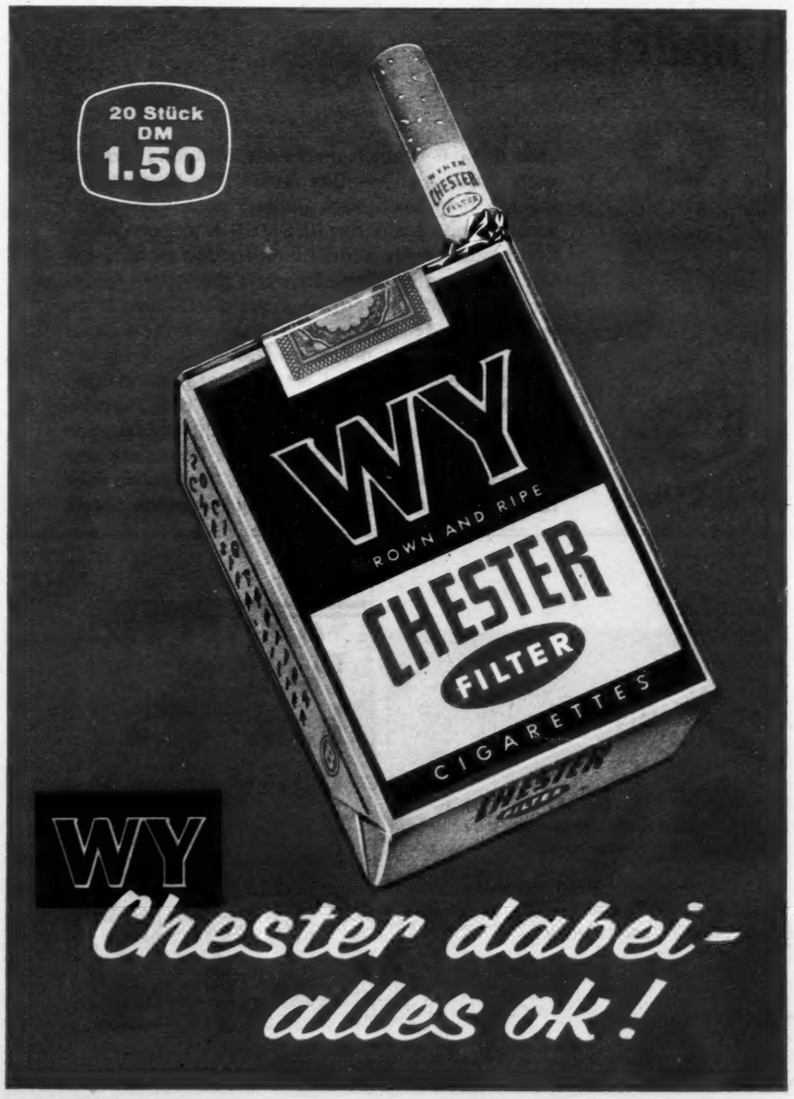
**Türkisch-Mokka**

das Beste vom Besten
aus dem Hause Keuck

Verlangen Sie

**Türkisch-Mokka**

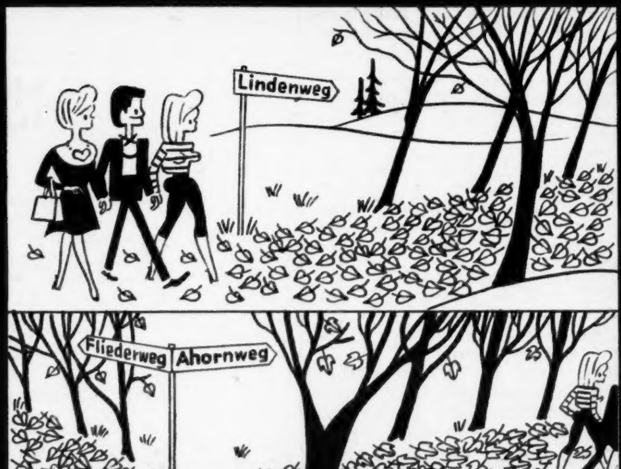
Weitere Spitzenerzeugnisse aus dem Hause Keuck, Braunschweig:
**Keuck-Cherry,** Edelherb · **Keuckow-Wodka,** mild und klar
Eigene Herstellung in Belgien, Holland und der Schweiz



# Gewinne mit Kessi und Jan

Bedingungen: 1. Jeder kann mitmachen, außer den Angestellten von Verlag und Redaktion des Stern. 2. Schicken Sie die Lösung mit Ihrer Adresse auf einer Postkarte an KESSI beim Stern, Hamburg 100. Fügen Sie den Vermerk „Preisausschreiben Nr. 391" hinzu. 3. Einsendeschluß für das Preisausschreiben Nr. 391 ist der 8. November 1961. Maßgebend ist das Datum des Poststempels. 4. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen ausgelost. 5. Das Preisgericht wird von der Chefredaktion und dem Verlag des Stern bestimmt. Die Entscheidung ist unanfechtbar. Jeder Einsender unterwirft sich mit seiner Teilnahme diesen Bedingungen.

1. Preis: 1 Auto „daf 600" im Wert von 4490,– DM
2. Preis: 1 36teilige Besteckgarnitur, Wert 200,– DM
3. Preis: 1 Zeiss Ikon Nettax Fotoapp., Wert 100,– DM
4. Preis: 1 Rowenta Kaffeemaschine, Wert 70,– DM
5. Preis: 1 Mauthe Küchenuhr, im Wert von 54,– DM
6.–55. Preis: je 1 MAST „Jägermeister" Geschenkpackung im Wert von 30,– DM
56.–155. Preis: je 1 Flasche MAST „Jägermeister"




**Preisfrage Nr. 391:**
**Auf welchem Weg liegt das verlorene Herz?**

Ergebnis des Zeus-Weinstein-Preisausschreibens Nr. 386: Der 69. Fall: Der Diener hat die 2. Buchstütze, in der der Diamant versteckt ist, auf sein Zimmer genommen. Der Meisterdetektiv bemerkte es an der Unordnung auf dem Schreibtisch. Der 1. Preis fiel nach Bünde an Hertha Kroon, 2. Preis Emmi Perkuhn, Sindelfingen, 3. Preis an Claus Loch, Trier, 4. Preis an Horst Mauel, Berlin, 5. Preis an Antje Bruhn, Kiel. Die Gewinner 6.–155. werden direkt benachrichtigt.

## Reinhold das Nashorn

V 32 c

# Neu! Vim mit Chlorbleiche
## bleicht und wirkt keimtötend während es schonend reinigt

## Jetzt gibt's 2 Sorten

-,90 Vim in der Golddose
-,60 und Vim mit Chlorbleiche

## Nimm Vim - dann bleibt's wie neu!

# DIESE WOCHE

## Vor 170 Jahren: Potemkin und Katharina

Fürst Grigorij Potemkin

Am 16. Oktober 1791 starb in Südrußland ein Mann, dessen Name für die Welt zu einem Begriff für arglistige Täuschungen geworden ist: Fürst Potemkin. Ausgerechnet die legendären „Potemkinschen Dörfer" aber — Attrappen, mit denen er angeblich auf der Krim der durchreisenden Zarin Katharina II. einen blühenden Zustand des Landes vorspiegelte — diese Kulissenwelt hat Potemkin nie gebaut, sie ist die böswillige Erfindung eines sächsischen Diplomaten.

Fürst Potemkin, Oberbefehlshaber, Großadmiral, Generalgouverneur Südrußlands und Geliebter der Kaiserin, hatte derartiges Blendwerk nicht nötig. Er war als junger Offizier an den Hof gekommen, wo die deutsche Prinzessin Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst seit dem gewaltsamen Tode ihres schwachsinnigen Mannes Peter III. als Katharina II. klug und verschlagen ihr Riesenreich regierte. Sie war in jeder Beziehung eine leidenschaftliche Frau, ob es sich ums Regieren handelte — unter ihrer Herrschaft blühte Rußland auf — oder um ihr Privatleben. Ihr dienten im Laufe von 44 Jahren 21 Liebhaber. Sie räumte ihren Günstlingen hohe Staatsstellungen und entsprechenden Einfluß ein, sowie Privatgemächer in ihren Räumen, durch eine Geheimtreppe jederzeit zu erreichen. Eine ihrer Hofdamen hatte überdies die delikate Aufgabe, die Liebhaber vor Verleihung der kaiserlichen Gunst auszuprobieren, wofür ihr der Spottname „L'éprouveuse" (Probierdame) beigelegt wurde.

Potemkin brauchte diese Prüfungsstation allerdings nicht zu durchlaufen: Katharina fand sogleich Wohlgefallen an ihm, überhäufte ihn mit Ehren und gewährte ihm 1774 — er war 10 Jahre jünger als die Kaiserin — als Nr. 5 den Zugang zum kaiserlichen Schlafgemach. Zwei Jahre lang war er ihr Liebhaber, ein geistvoller Mann mit sonderbaren Schrullen; groß, stattlich, in seiner Jugend ein schöner Mann, später durch den Verlust eines Auges zum Zyklopen entstellt. Katharina bedrängte ihn unablässig mit ihrer Liebessehnsucht und täglichen leidenschaftlichen Briefchen; er plagte seine Gönnerin mit krankhafter Eifersucht, seinen sprunghaften Launen und kuriosen Eigenheiten; unter anderem kaute er unablässig an seinen Nägeln und wandelte am liebsten im Schlafrock umher.

Nur zwei Jahre währte das hitzige, von Mißtrauen und Leidenschaft geprägte Verhältnis. Trotz dieser sonderbaren Atmosphäre wuchs Fürst Potemkin in dieser Zeit zum größten russischen Staatsmann seiner Epoche, im In- und Auslande geachtet und gefürchtet. Und diese Stellung sowie seinen Einfluß als engster politischer Ratgeber Katharinas behielt er bis zum Ende seines Lebens, unbeeinflußt davon, daß andere seine Nachfolge als kaiserlicher Liebhaber antraten.

Der Mann, den die Nachwelt nur als Liebhaber und fragwürdigen Blender kannte, erfocht als Oberbefehlshaber der Armee große Siege gegen die Türken, eroberte die Krim, reformierte die Regierungsgeschäfte, gründete Städte und Häfen am Schwarzen Meer, schuf eine russische Flotte, kümmerte sich um Bauten und Verwaltung, um Rüstung und Wirtschaft, förderte den Handel, straffte die Ordnung im Innern und verschaffte Rußland großes Ansehen im Ausland. Außerdem führte er ein verschwenderisches Leben, machte Schulden über Schulden, schrieb Gedichte und komponierte religiöse Gesänge, wann irgend er Zeit dafür fand.

Daß er am Ende seines Lebens mehr als nur „Potemkinsche Dörfer" hinterließ, mußte zwanzig Jahre später Napoleon erkennen, der an dem nicht zuletzt dank Potemkin erstarkten Rußland zerbrach.

Russischer Winter 1812: Napoleons Armee auf dem Rückmarsch

## Vor 149 Jahren: Napoleons Stern sinkt

Am 19. Oktober 1812 mußte der Mann, der innerhalb von 15 Jahren nahezu ganz Europa in seine Gewalt gebracht hatte, Napoleon, seiner Armee in Moskau den Rückzugsbefehl erteilen. Am 24. Juni 1812 hatte Napoleon mit der größten Streitmacht, die die Welt bis dahin gesehen hatte, mit einer Armee von 675 000 Mann, bestehend aus den französischen Kerntruppen und Hilfskorps aus allen unterworfenen Ländern, den Marsch in die unermeßlichen Weiten Rußlands angetreten. Er war überzeugt, daß Zar Alexander binnen zwei Monaten um Frieden bitten würde. Doch es fehlte damals noch jede Erfahrung in der Führung und Versorgung von Massenheeren in einem so grenzenlosen Raum. Der Versuch, die russische Armee zum Kampf zu stellen und zu vernichten, scheiterte. Immer wieder konnten die russischen Truppen ausweichen und Napoleons Große Armee weiter ins Land ziehen. Auch in der für beide Seiten verlustreichen Schlacht bei Borodino, am 7. September, fiel keine Entscheidung. Und als Napoleon dann am 15. September nach zwölf Wochen Marsch über 2000 Kilometer in das von den Einwohnern verlassene Moskau einzog, begann das Verhängnis: Die Russen steckten die Stadt in Brand, und in den Ruinen wartete Napoleon mit seiner schon arg zusammengeschrumpften Armee wochenlang vergebens auf ein Friedensangebot des Zaren.

Nichts hatte er erreicht, und er mußte zurück, sollte seine Armee nicht ganz untergehen. Aus dem planmäßigen Rückmarsch wurde bald eine verzweifelte Flucht. Der Herbstregen weichte die Wege auf; die nachdrängenden russischen Armeen setzten den Fliehenden schwer zu. Hatte Napoleon den Rückmarsch noch mit 160 000 Mann angetreten, so waren es nur noch 70 000, die sich den Übergang über die hochangeschwollene, eistreibende Beresina erkämpften. Nur 50 000 schleppten sich weiter nach Westen. Am 5. Dezember verließ Napoleon seine Armee und jagte verkleidet quer durch Deutschland, um schneller als die Hiobsbotschaft nach Paris zu gelangen. Im letzten offiziellen Bulletin vom Rußlandfeldzug hieß es lediglich, der Winter habe dem Heer Ungemach und Verluste zugefügt, jedoch „die Gesundheit Seiner Majestät ist nie besser gewesen".

Auf den Tag genau ein Jahr nach dem Beginn des Rückzuges aus Moskau erlitt Napoleon den entscheidenden Schlag, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Zwar war es ihm gelungen, noch einmal eine große Armee aufzustellen, aber die politische Konstellation hatte sich seit dem Scheitern des Rußlandfeldzuges völlig verändert. Preußen, durch innere Reformen gestärkt, war mit Rußland und Österreich verbündet und schickte sich an, Napoleon aus dem Land zu treiben. Bei Leipzig mußte er sich zur Schlacht stellen. Es war Napoleons letzte Chance, den Zusammenschluß der Armeen seiner Gegner zu verhindern. Es gelang ihm nicht. Drei Tage lang, vom 16. bis 19. Oktober 1813, tobte auf engem Raum die „Völkerschlacht von Leipzig", dann mußte sich Napoleon unter schweren Verlusten den Rückzug durch Leipzig erkämpfen.

Als die „Völkerschlacht" zu Ende ging, läuteten die Glocken von den Kirchtürmen Leipzigs die Befreiung Deutschlands ein. Die Trümmer der geschlagenen Armee wälzten sich nach Westen, die Auflösung des napoleonischen Systems begann.

## Vor 100 Jahren: Keuschheitsverordnung

Am 20. Oktober 1861 erließ das Consistorium (oberste Kirchenbehörde) für das kleine thüringische Fürstentum Reuß in Greiz folgende Verordnung: „Verlobte, welche noch nicht aus dem ledigen Stande getreten sind, verlieren den Anspruch auf die sogenannten Keuschheitsprädicate, die Braut insbesondere das Recht zum Tragen des Brautkranzes, wenn sie miteinander sich vergangen haben. Haben Verlobte einen solchen Fehltritt verschuldet, so sind sie verpflichtet, dies dem zuständigen Pfarrer bei der Anmeldung zum Aufgebot unaufgefordert zu entdecken ... Ergiebt sich nach vollzogener Trauung, daß dieser Vorschrift zuwidergehandelt und hierdurch die Keuschheitsprädicate erschlichen worden sind, so soll der hintergangene Pfarrer die versammelte Kirchengemeinde von dem Aergernis in Kenntnis setzen ... Vorsicht wird zur Pflicht dabei gemacht, insbesondere soll es den Pfarrern nicht gestattet sein, zur Ermittelung des Tatbestandes selbst Untersuchungen anzustellen."

*Mit Lux beginnt die tägliche Teintpflege*

In meinem Beruf wird auf sorgfältige Teintpflege ebensoviel Gewicht gelegt wie auf die schauspielerische Leistung. Schau'n Sie sich nur diese Großaufnahme an. Meinen Sie, mit einem guten Make-up allein wäre es da getan? Ja, es hat schon seinen guten Grund, wenn ich auf meine LUX schwöre. Der reiche, cremige Schaum meiner LUX pflegt den Teint so sorgfältig, wie ich es mir nur wünschen kann. Die Haut wird sanft massiert und jede Pore mild gereinigt. So kann sie wirklich frei atmen. Und darin liegt nun einmal das Geheimnis eines gepflegten Teints - das Geheimnis der Schönheit und des Erfolgs - auch für Sie. Ihre

# REINER TEINT...

... erste Voraussetzung für eine Großaufnahme

[illegible] Ziemann spielt die Hauptrolle in: „Geheime Wege"

LUX LUX LUX LUX LUX

60 Pf
großes Stück
90 Pf

Pflegen auch Sie Ihren Teint mit LUX - wie Filmstars in aller Welt

Maureen war geschickter, als Phil Lammert gedacht hatte. Sie entkam ihm in einem Fußgängertunnel nahe Westminster

ILLUSTRATION VON GORRISSEN

# Der Tod packt seinen Koffer

## Ein Krimi von Bryan Edgar Wallace

DEUTSCHE RECHTE WILHELM GOLDMANN VERLAG, MÜNCHEN · FÜR DEN STERN BEARBEITET VON ERNST PETRY

**Der britische Geheimdienst und die Spezial-Abteilung von Scotland Yard zur Aufklärung von Staatsverbrechen sind in einer schlimmen Lage: Mehr als achthundert Beamte sind seit Tagen in der Millionenstadt London auf der Suche nach einem unscheinbaren braunen Koffer. Dieser Koffer enthält eine gefährliche Megaton-Bombe neuester russischer Konstruktion. Aber weder vom Koffer noch von dem Verbrecher, der ihn in den Händen hat, findet man eine Spur, die weiterführt. Geheimdienst-Chef Joe Rank und Inspektor Dennis vom Yard setzen sich eine letzte Frist von acht Tagen. Da wagt Ranks Mitarbeiter, der junge ehrgeizige Bill Tern, einen Alleingang. Er fahndet auf eigene Faust nach dem verdächtigen Mike Hallet. Als er ihn endlich stellt, ist Hallet tot.**

Das Haus war still, Mike Hallet war sehr still, und Bill Tern war still. Er stand neben dem Toten und blickte auf ihn hinunter. Wenn die beiden Einschußlöcher im Genick nicht gewesen wären, hätte man glauben können, ein sehr müder Mann habe sich einfach auf das Lammfell fallen lassen.

Armer Mike, die tausend Pfund hast du teuer bezahlt. Sehr teuer. Der Mann hinter dir hält nichts von Zahlungsaufschub. Mitwisser oder Leute, über die eine Spur zu ihm führen könnte, sind sehr anfällig im Genick. Ob das ein Geheimagent, ein armer kleiner Tankwagenfahrer oder ein hochdekorierter früherer Air-Force-Pilot ist ...

Reqiem für einen Abenteurer. Fünf Minuten stilles Gedenken für einen toten Draufgänger. Ein Samtkissen mit bunt schillernden Orden werden sie auf den Sarg legen. Und vielleicht wird der Mörder mit geneigtem Haupt und schwarzem Trauerflor am Arm neben dem Grabe stehen ...

Bill trat über den Toten hinweg zum Telefon. Er nahm den Hörer und wählte die Direktnummer von Inspektor Dennis.

„Schön, daß Sie anrufen, Bill", sagte der. „Big Joe hat Sehnsucht nach Ihnen. Er hat sich schon ein paarmal nach Ihnen erkundigt."

„So, hat er", sagte Bill bitter. „Der scheint 'ne Nase zu haben für Dinge, die schiefgehen."

„Wieso, ist was passiert?"

Bill sah den toten Mike Hallet an. Er ruhte weich auf dem Lammfellteppich.

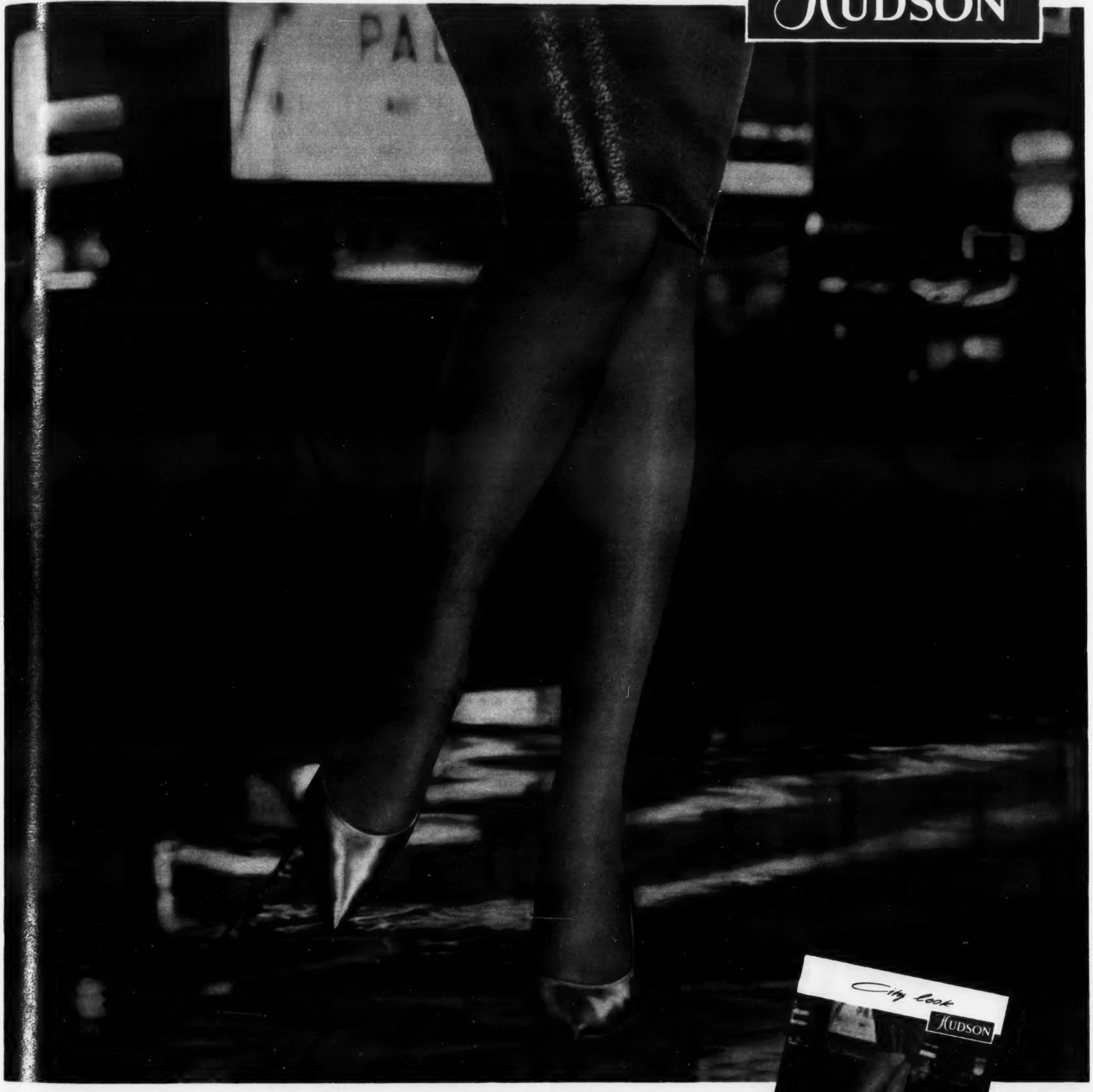
„Ja, es ist was passiert. – Sie kön- →

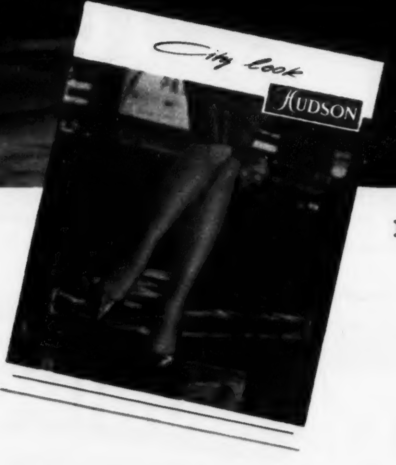
# *Hudson's aufregendste Strumpfmode,*

*seit die Röcke kürzer . . . die Beine interessanter wurden!*

City look

HUDSON






Nerz und Nutria – die schmeichelnden, luxuriösen Farben wertvoller Pelze sind jetzt für die Strumpfmode entdeckt. City-look von Hudson bringt diese neuen Töne! City-look von Hudson – das ist ein Strumpf von schimmernder Eleganz ... ein Strumpf, der zu Ihnen paßt.

**DM 3,90**

**Bei Hudson ist Ihr Strumpfkauf keine Glückssache!** Jeder Hudson-Strumpf ist streng geprüft auf Farbrichtigkeit und gleichmäßiges, fehlerfreies Maschenbild!
Hudson bringt Ihnen sichtbare Strumpfvorzüge: ! auf Bein-Schönheit modelliert
!! federnd-elastischer, faltenlos glatter Sitz !!! in jeder Größe drei Strumpflängen (Ihre ist dabei!)

**Ihr nächster Strumpf – Ihr Lieblingsstrumpf: city-look von Hudson!**

# CALOR löst das Problem der Heimfrisur

**Eine neue Schöpfung von Calor: Die Trockenhaube für »Zuhause«**

Jetzt können Sie noch in letzter Minute Ihre Abendfrisur selbst gestalten. Einfach den Kopf unter die Brause — shampoonieren — und legen. Die Calor-Trockenhaube sorgt in Ihren eigenen vier Wänden für eine schnelle, frisurgerechte Warmluft-Trocknung. Mit ihrem raffinierten Schnell-Clip ist sie im Handumdrehn an jeder Tür, an jeder Leiste befestigt und ebenso schnell wieder abgenommen. Vollisoliert, in bezaubernden Pastellfarben, ein Schmuck für Ihr Bad oder Boudoir. Richtpreis DM 78.—

**Schnell mal shampoonieren die warme Brause genießen und dann die Locken legen**

**Zu Hause eine Viertelstunde unter die Trockenhaube — und schon ist die Frisur fertig**

**Mit duftigem Haar und frisch frisiert: ein neuer Mensch und ein glücklicher Abend**

Gönnen Sie sich öfter als bisher den Luxus, neu frisiertes, duftiges Haar zu haben. Die Calor-Trockenhaube macht es Ihnen leicht und spart Ihnen Zeit und Geld. Vorführung in jedem guten Elektrofachgeschäft.
Bezugsquellennachweis und Prospekte sendet Ihnen gerne die

**Minerva GmbH, Abt. 3 - München 13 - Postfach 425**

# Der Tod packt seinen Koffer

nen die Großfahndung nach Mike Hallet abblasen. Ich habe ihn."

„Und was ist mit ihm?"

Dennis war ungeduldig, man hörte es.

„Er ist in seiner Wohnung, und er ist tot", sagte Bill. „Wenn Sie Ihrem liebwerten Kollegen von der Mordkommission einen Gefallen tun wollen: Old Brompton Road 19, Hallet, Mike, 51 Jahre alt, zwei Schüsse im Genick."

Bill hörte ein eigenartig rhythmisches Schaben in der Leitung: Dennis kratzte sich am Kinn. Er sagte nichts.

„Noch etwas", fuhr Bill fort. „Damit wir nicht wieder zu spät kommen, nehmen Sie sich einen gewissen Phil Lammert vor." Er gab ihm die Adresse. „Unser toter Freund arbeitete gegen eine recht gute Bezahlung für ihn. Und unser toter Freund brachte von seinem letzten Auftrag ein Feuerzeug mit, das stark radioaktiv war. – Meinen Chef, den ehrenwerten Mister Joe Rank, werde ich selber unterrichten."

Wieder das Schaben von Dennis' Bartstoppeln in der Leitung.

„Ich fürchte, Sie werden Schwierigkeiten mit ihm bekommen", sagte er.

„Das fürchte ich auch."

Bill hängte ein, setzte sich in den hochlehnigen, unbequemen Stuhl und zündete sich eine Zigarette an.

Er wartete auf die Mordkommission. Mike Hallets totes Gesicht lag weich und tief auf dem Lammfell.

●

Seit Phil Lammert den verdammten Koffer mit den Ziegelsteinen geöffnet hatte, arbeitete sein Gehirn einspurig. Er dachte nach. Er hatte die ganze Zeit nachgedacht: immer nur über diese eine Sache. Seine Laune war dadurch nicht besser geworden. Der Gedanke, daß Maureen ihn reingelegt hatte, schien irgendwie auf seine Galle zu wirken. So hatte er sich in seinen Wagen gesetzt und war losgefahren.

Gegen neun Uhr morgens stand er bereits vor Maureens Wohnung. Er rief von der Telefonzelle gegenüber ihre Nummer an, und als sie sich verschlafen meldete, hängte er sofort wieder ein.

Er wollte nur wissen, ob sie zu Hause war. Er setzte sich wieder in seinen Wagen und wartete. Seinen ursprünglichen Plan, sie zu fragen – ganz gleich, mit welchen Methoden –, hatte er aufgegeben. Vorläufig zumindest.

Beobachten, sagte er sich. Ihr einfach folgen. Irgendwann wird sie zu diesem großen Unbekannten hingehen.

Schon einmal hatte er sein Glück versucht, gestern. Maureen war ihm jedoch entkommen, im Gewühl eines Fußgängertunnels, nahe Westminster, hatte er sie aus den Augen verloren.

Heute mußte es klappen.

Phil Lammert mußte lange warten. Er saß am Dolphin Square in seinem Wagen, ungefähr zwei Häuser von ihrer Wohnung entfernt, von wo aus er jeden sehen konnte, der das Haus verließ.

Unten war eine Parfümerie. Aus Langeweile zählte Phil Lammert die Kundinnen. Bis mittag waren es vierzig Frauen und ein Mann gewesen. Jeder zehn Schilling, dachte Phil, gleich 400 Schilling oder 20 Pfund. Das macht bei einer Gewinnspanne von ...

Eine Parfümerie müßte man haben, dachte Phil, oder zehn Parfümerien oder das Monopol auf Parfümerien überhaupt.

*Die Frau riecht am besten,* die noch *nichts riecht,* fiel ihm ein. Irgendwann in seiner Internatszeit hatte er das gehört, und das war bei ihm hängengeblieben.

Das war kein Slogan der Parfümgegner. Ein ehrenwerter Mann namens Cicero schrieb es in Rom an Atticus, um vor der Verschwendung teuren Parfüms durch die Römerinnen zu warnen. Vergebens, wie man heute weiß. Der Luxus nahm überhand, das Laster wucherte, die Intrigen schossen ins Kraut. Rom ging unter. Wie immer, wenn etwas übertrieben wird.

Phil Lammert bewies eine bemerkenswerte Geduld. Gegen zwei Uhr hatte er 64 Kundinnen gezählt – die fünfundsechzigste war Maureen.

Sie kam aus ihrer Tür, ging in die Parfümerie.

Phil Lammer ließ den Motor seines Wagens an.

Nach fünf Minuten betrat Maureen das Trottoir, ein kleines Päckchen in der Hand. Sie wandte sich nach rechts, ging die Straße hinunter.

Phil Lammert wartete noch einen Augenblick, dann fuhr er langsam hinter ihr her. Sie ging zwei Häuserblocks weiter bis zu einem Parkplatz. Eilig schien sie es nicht zu haben. Sie ging so ruhig wie eine Frau, die nach einer guten Nacht lange geschlafen hat und nach nichts anderem mehr Lust verspürt, als ein bißchen zu bummeln oder spazierenzufahren.

Maureen schien sich für eine Spazierfahrt zu entscheiden. Aus sicherer Entfernung beobachtete Phil, wie sie ihren kleinen Morris aufschloß, das Päckchen und die Handtasche auf den Rücksitz warf und einstieg. Sie rangierte den Wagen aus der Parklücke und fuhr langsam in Richtung Themse. Philip folgte ihr. An einer Ampel verlor er sie aus den Augen, fand sie jedoch kurz nach Lambeth Bridge wieder. Es ging nach Süden. Sie schien die Stadt verlassen zu wollen. Kein Wunder. Es war ein schöner Herbsttag. Der Nebel hatte sich gegen Mittag aufgelöst, und die Sonne schien noch recht warm. Das kam in London recht selten vor.

Stutzig wurde Lammert, als Maureen in Greenwich die Straße verließ und in eine Seitenstraße abbog. Diese kurze Strecke Richtung Hasting kannte er. Vorsichtig, darauf bedacht, von ihr nicht bemerkt zu werden, vergrößerte er den Abstand auf sehr wenig befahrenen schmalen Straßen ...

So ruhig, wie Phil dachte, war Maureen nicht. Seit ihrer Begegnung mit Bill Tern war sie unsicher geworden. Sie hatte nicht geglaubt, daß er sie so schnell durchschaute. Sie machte sich Vorwürfe.

Du hättest viel vorsichtiger, viel zurückhaltender sein müssen. Ein Glück, daß dir gerade noch Phil eingefallen ist. Das hat deine Geschichte wenigstens ein bißchen glaubwürdig gemacht. – Aber er wollte es ja. Ihm ging es ja nicht schnell genug. Und Phil mit seinen neugierigen Fragen.

Bevor sie in die Seitenstraße einbog, warf sie einen Blick in den Rückspiegel. Eine schwarze Limousine fuhr ziemlich weit hinter ihr.

Noch 20 Kilometer, eine gute halbe Stunde, und sie würde ihm sagen müssen, wie die Sache mit Bill Tern gelaufen sei. Unangenehm. Wenn etwas nicht so klappte, wie er es sich wünschte, wurde er so eigenartig ruhig, fast kalt. Seine Augen verloren den Glanz und wurden etwas kleiner.

Schon gut, würde er leise sagen. Er war kein Freund von großen Worten.

Maureen fuhr nicht schnell, und deshalb wunderte sie sich, daß der schwere schwarze Wagen hinter ihr nicht näher kam.

Sie fuhr etwas schneller. Der Wagen hielt den gleichen Abstand. Nervös fischte Maureen eine Zigarette aus dem Handschuhkasten. Sie verlangsamte ihre Fahrt. – Der Wagen hielt den gleichen Abstand.

Es war der gleiche Wagen, wie Phil Lammert ihn fuhr ...

Kurz vor der nächsten Ortschaft trat Maureen den Gashebel durch. Der

Motor heulte auf, und sie jagte auf das winklige Dörfchen zu.

Auch sie kannte die Strecke gut. Sie war sie oft gefahren. Gleich zu Anfang des Dorfes war ein Gasthaus, in dessen Hof man hineinfahren könnte, so daß man von der Straße aus nicht zu sehen war.

Und genau das tat Maureen. Nur eine Minute, nachdem sie ihren Wagen verlassen hatte und durch die Ginsterbüsche die Straße beobachtete, kam der schwarze Wagen heran. Wegen der schmalen Gassen und den engen Kurven mußte er sein Tempo herabsetzen.

Der Fahrer war sehr deutlich zu sehen und gut zu erkennen.

Also doch, sagte sich Maureen. Er kann es nicht lassen, und während Phil Lammert seinen Wagen durch die engen Kurven lenkte und außerhalb des Dorfes mit Vollgas weiterraste, um sie wieder einzuholen, trat Maureen in die Telefonzelle des Gasthauses.

„Ich kann nicht kommen", sagte sie in die Sprechmuschel, als sich ihr Teilnehmer gemeldet hatte. „Durch einen Zufall habe ich bemerkt, daß Phil Lammert mich verfolgt. Ich habe ihn abgehängt."

„Hm", machte der Mann nur. Dann fragte er: „Und wie war es mit Tern?"

„Das kann ich nicht am Telefon erklären", sagte Maureen.

Der Mann schwieg. Die dunkle Telefonzelle roch nach altem Staub und

„Nehmen Sie nicht die Spezialität des Hauses!"

vergilbtem Papier. Durch die Drahtglasscheibe sah Maureen verzerrt das Gesicht des Wirtes. Das Schweigen dauerte lange.

„Schon gut", drang schließlich leise die Stimme des Mannes zu Maureen. Er hängte ein. Er war wirklich kein Freund von großen Worten.

•

Als Maureen zwei Stunden später am Dolphin Square den Fahrstuhl betrat und zu ihrer Wohnung hinauffuhr, hatte sie immer noch das kalte „Schon gut" des Mannes im Ohr.

Sanft hielt der Fahrstuhl im sechsten Stockwerk. Maureen stieß die Tür auf. Das Päckchen mit sehr teurem französischem Parfüm hielt sie in der Hand.

Noch sieben Tage, sagte sie sich. Dann ist es überstanden, dann wird man nicht mehr überlegen müssen, ob man fünf Pfund für Parfüm ausgeben darf oder nicht.

Sie ging fast geräuschlos über den weichen Veloursläufer, der den langen Gang bis zu ihrem Appartement bedeckte. Maureen liebte dieses Appartementhaus. Man kümmerte sich nicht um seine Nachbarn, und sie kümmerten sich nicht um einen selbst.

Ein höfliches „Guten Morgen" war alles.

Man kannte sich nicht.

Aber den Mann, den sie neben ihrer Tür lehnen sah, als sie um die Ecke bog, kannte sie. Es war niemand anderes als Phil Lammert. Er hatte die Hände in den Manteltaschen und sah ihr entgegen, ohne sich zu rühren.

Er rührte sich auch nicht, als er sagte:

„Ich muß mit dir sprechen."

„Und ich mit dir", sagte Maureen, während sie die Tür aufschloß.

→

So klar und rein, wie uns die Natur das Wasser schenkt – so klar und rein wollen wir auch unser Geschirr haben.

neu

*gerade beim täglichen Geschirrspülen und bei der Haushaltsreinigung

Spüli rein-aktiv mit besonders aktivierter Reinigungskraft ist geradezu ideal zum Spülen von Gläsern, Tellern, Tassen, Vorratsbehältern, zum Reinigen des Kühlschrankes und des ganzen Haushalts. Spüli rein-aktiv ist aufgebaut auf pflanzlichen Grundstoffen. Spüli rein-aktiv enthält keine Grundstoffe aus der Petrol- und Kohle-Chemie. Es ist biologisch voll abbaufähig, daher keine Verunreinigungen von Bächen und Flüssen. Spüli rein-aktiv bringt neue Hygiene und neuen Glanz in jedes Haus.

spüli rein-aktiv für quellfrische Sauberkeit, weil wir gesund leben wollen!

# UNREINE HAUT
## in wenigen Tagen rein

**dafür sorgt ein bewährter Hautbalsam**

Pickel, Mitesser, Rötungen — kurz alle Hautunreinheiten quälen Dich nur solange Du sie hast. Darum musst Du schnell etwas dagegen tun. Je eher Du die Hautunreinheiten los bist, umso eher bist Du wieder fröhlich! Valcrema — der bewährte Hautbalsam — hilft Dir in ein paar Tagen. Gegen die schädlichen Keime, die Pickel und Hautunreinheiten verursachen, hat Valcrema Hautbalsam zwei Wirkstoffe bereit, die tief in die Poren eindringen und diese Keime bekämpfen — Deine Haut atmet wieder. Valcrema fettet nicht, duftet angenehm, lindert, glättet die Haut und macht sie rein, frisch, gesund und straff schon nach wenigen Tagen. Mach gleich einen Versuch. Valcrema gibt's in allen Fachgeschäften in Tuben und Dosen. Unverbindl. Richtpr. der Tube. DM 1,80 — der Doppeltube DM 2,85.

**VALCREMA HAUTBALSAM hilft so schnell**

*. . . und nachdem Valcrema HAUTBALSAM Ihre Haut gereinigt hat, halten Sie sie weiter frei von Keimen und damit wunderbar gesund und rein durch Valcrema SEIFE.*



Das Eigene
zu pflegen . . .

. . . suchen Menschen unserer Zeit.
OKA-Tuftex-Teppichboden – Ihr Teppich nach Maß – ist ein zeitgemäßes Gestaltungselement, das Ihren Wunsch erfüllt.
Er ist praktisch, gebrauchstüchtig, ultra-farbecht und mottensicher.
Er ist schnittfest in jeder Richtung, einfach zu verlegen, und er erleichtert die Raumpflege.
Wir senden Ihnen unverbindlich Prospekte und nennen Bezugsquellen.

OKA tuftex®

*Ihr Teppich nach Maß*

Für jedes Haus - Für jeden Raum - Für jeden Zweck

OKA TUFTING GES. MBH, Hameln/Weser
Abt. S 4 Postfach 439

® - eingetragenes Warenzeichen der OKA TUFTING Ges. m. b. H.

# Der Tod packt seinen Koffer

Es war zur gleichen Zeit, als in der Old Brompton Road 19 Bill Tern von seinem unbequemen Stuhl aufstand und sechs Herren, die im Umgang mit Ermordeten Erfahrung hatten, die Tür öffnete. Sie begrüßten ihn freundlich. Inspektor Dennis hatte ihnen gesagt, wer Bill Tern ist . . .

Weniger freundlich fiel die Begrüßung zwischen Maureen und Phil Lammert aus.

Sie hatte das Päckchen mit dem Parfüm auf den Tisch vor der pastellfarbenen Couch geworfen. In diesem Appartement war alles in sehr zarten Pastellfarben gehalten. Sehr unaufdringlich, sehr unpersönlich.

Phil Lammert lehnte von innen an der Tür des Wohnzimmers. Seine Haltung war so, als wollte er sagen: Hier gehst du nicht mehr 'raus, bevor ich Bescheid weiß. Und gerade diese Haltung provozierte Maureen zum sofortigen Angriff.

„Was fällt dir ein, mir nachzuspionieren!" sagte sie und kam ganz dicht an ihn heran. „Wenn du dich nicht daran gewöhnen kannst, bei großen Geschäften mitzumachen, ohne neugierig zu werden, dann bleib bei deinen kleinen Betrügereien, mach deine krummen Touren, bis du im Gefängnis landest, laß dich von Mädchen aushalten, stell dich an eine Ecke in Soho und spiel Kopf oder Zahl mit kleinkarierten Gaunern."

Der elegante und glatte Phil Lammert rührte sich nicht. Er unterdrückte den Wunsch, in dieses hübsche, böse Gesicht zu schlagen. Er schob sie auf Armeslänge von sich und sagte:

„Ich habe es nicht gern, wenn mir jemand so dicht vor dem Gesicht redet. Ich habe es auch nicht gern, wenn ein Flittchen mir vorschlägt, Mädchen auf die Straße zu schicken, und ich habe es nicht gern, wenn ich bei einem großen Geschäft allein das Risiko trage und mit fünftausend armseligen Pfund abgespeist werde."

Lange würde sich Phil nicht mehr beherrschen können. Seine Lautstärke hatte sich deutlich gesteigert, und sie steigerte sich noch, als er schrie: „Und ich habe es nicht gern, wenn in meiner Speisekammer Koffer herumstehen. Koffer mit Ziegelsteinen."

„Schrei nicht so", sagte Maureen eisig. „Du hast den Koffer also geöffnet?"

„Ja, mein Herzchen, ich habe ihn geöffnet. Und von dir will ich wissen, wer ihn ausgetauscht hat. Aber schnell!"

„Um das zu erfahren, brauchst du nicht zu schreien. Das darfst du ruhig wissen. – Ich habe ihn ausgetauscht."

Maureen nutzte die Sprachlosigkeit Phil Lammerts aus, ging zu dem Tisch und öffnete das Parfümpäckchen.

„Und warum das ganze Theater. Und in wessen Auftrag?" fragte er.

Maureen lachte belustigt auf. „Siehst du, das sind nun wieder Dinge, die du nicht wissen darfst."

Sie ging zum Fenster, zog sorgfältig die Vorhänge zu, schaltete eine kleine Tischlampe ein.

Dann sagte sie – wie eine Mutter, die ihre zehnjährige Tochter abfertigt, die unbedingt wissen will, wo die Kinder herkommen:

„Das brauchst du nicht zu wissen. Es ist auch viel besser für dich, wenn du es nicht weißt, Phil. Glaub mir das bitte."

Phil Lammert hatte einen nachdenklichen Tag hinter sich. Er hatte sich am Morgen Gedanken gemacht, als er den Koffer öffnete, er hatte sich Gedanken gemacht, als er hinter Maureen herfuhr, er hatte sich Gedanken gemacht, als sie ihm entwischte. Und er hatte Verdacht geschöpft.

„Vielleicht weiß ich schon mehr, als du glaubst", sagte er. „Ich glaube sogar, ich weiß, wer dein großer Unbekannter ist. Und wenn mein Verdacht stimmt, dann werdet ihr Philip Lammert einiges nachzahlen müssen."

Maureen öffnete eines der winzigen Parfümfläschchen, schnupperte daran und tupfte sich einen Hauch hinter das rechte Ohr.

„Morgen werde ich meiner Sache sicher sein", sagte Phil.

Sorgfältig verschloß Maureen das Fläschchen, tat es in das Etui zurück.

„Das wäre nicht gut – für dich", sagte sie. „Und jetzt laß mich allein."

Phil Lammert ging. Er ging über den pastellfarbenen Veloursteppich der Gänge zum Fahrstuhl, den Geruch von Maureens Parfüm immer noch in der Nase, und plötzlich fiel ihm Ciceros Brief an Atticus wieder ein:

*„Die Frau riecht am besten, die nach nichts riecht.*

●

„Was haben Sie sich dabei gedacht, Tern? Was um Gottes willen haben Sie sich dabei gedacht?"

Big Joe ging in seinem Büro auf und

ab. Zum erstenmal, seit Bill ihn kannte, brüllte er.

„Die einzige Spur, die einzige Spur, die uns zu diesem verdammten Koffer führen kann, vermasseln Sie."

„Ich habe nichts vermasselt", verteidigte sich Bill.

Big Joe blieb vor ihm stehen. Er war plötzlich verdächtig ruhig:

„Seit heute morgen um neun Uhr wissen Sie, daß dieser Hallet mit großer Wahrscheinlichkeit den Koffer mit der Megaton-Bombe herübergeflogen hat. Ohne ein Wort zu sagen, wie ein Detektiv in einem schlechten Film, machen Sie sich allein auf die Suche, vergeuden einen ganzen Tag – und als Sie den Mann endlich gefunden haben, ist er natürlich erschossen. Wir haben es nicht mit einem Taschendieb zu tun, Mister Tern. Wenn Sie mir heute morgen um neun Uhr Ihre Entdeckung mitgeteilt hätten, wäre Mike Hallet vermutlich nicht mehr rechtzeitig erschossen worden. Und wir wüßten, in wessen Auftrag er geflogen ist. – Und da wagen Sie zu sagen, Sie hätten nichts vermasselt?"

Es gab vieles, was Bill in diesem Augenblick hätte anführen können. Und er hätte es auch getan, wenn nicht Big Joe unvermittelt gesagt hätte:

„So weit hat Sie Ihr maßloser Ehrgeiz getrieben, Mister Tern, ich gratuliere zum großen Alleingang." Er trat ganz nahe an Bill heran. „Sie wollten glänzen. Aber bei uns gibt es keinen Glanz für einen einzelnen. Wir sind ein Team, Mister Tern. Und ich habe das Gefühl, daß Sie sich für Teamarbeit nicht besonders eignen." –

Er setzte sich hinter seinen Schreibtisch, legte die Hände nebeneinander auf die Platte und richtete sich gerade auf:

„Sie sind vorerst von Ihrem Dienst für MI 5 suspendiert, Mister Tern. Der Minister wird über Ihre weitere Zukunft entscheiden."

Bill Tern machte nicht den geringsten Versuch eines Einwandes. Es kochte in ihm, aber er dachte nicht daran, sich vor diesem Roboter eine Blöße zu geben.

„Wie Sie meinen, Sir", sagte er und verbeugte sich steif.

Als er zur Tür ging, hatte er das Gefühl, als wolle Big Joe noch irgend etwas sagen. Und er wartete darauf, er hoffte darauf, bis er die Tür ins Schloß gezogen hatte.

Smith, Bürodiener, klein, grau, glücklich, kam mit einem überirdischen Lächeln auf dem Gesicht den Gang entlanggehetzt.

Er trug ein Tablett mit Teegeschirr.

„Sie hatten gestern recht, Mr. Tern", sagte er strahlend. „Heute hat er schon siebenmal nach Tee verlangt."

•

Johnsonn's Inn in der Green Street war an diesem Abend nicht besucht. Der Kellner Willy arbeitete gegen Fixum. Deshalb empfand er diesen Zustand nicht als unangenehm. Alle Gläser waren geputzt. Alle Tische waren sauber und mit einem bescheidenen Blumensträußchen versehen.

Die Uhr mit den römischen Ziffern über dem Büfett schlug halb acht. Umständlich zog Willy seine Uhr an der Kette heraus. Die Uhr über dem Büfett ging eine Minute nach. Er nahm sich einen Stuhl, legte eine Zeitung vom Vortage auf den Sitz und stellte sich darauf. Uhren, die nicht richtig gingen, waren Willy ein Greuel. Während er noch auf seinem Stuhl stand und den Uhrkasten sorgfältig verschloß, wurde die Eingangstür geöffnet, und ein Herr trat ein.

Willy stieg vom Stuhl, zupfte seine weiße Jacke zurecht, und dann erst erkannte er seinen Gast.

„Nein, das ist doch nicht möglich", rief er. „Mister Lammert! Seit Jahren habe ich Sie nicht mehr gesehen. Und ich habe so oft an Sie gedacht."

John Lammert lächelte erfreut.

„Jahrelang ist stark übertrieben. Ich bin jetzt gerade zwei Jahre nicht mehr im Dienst. – Aber ich freue mich, daß Sie noch hier sind, Willy."

Willy nahm John Lammert den Mantel ab.

„Wo sollte ich sonst sein? – Natürlich könnte ich anderswo das Drei-

→

GANZ NEU!

ZELLKUR Creme

**FRISCHZELLEN GEGEN ALTERNDE HAUT!**

ZELLKUR-Creme ist eine kosmetische Creme, entstanden aus neuester wissenschaftlicher Forschung. Sie enthält Frischzell-Extrakt, der in seinem natürlichen Zustand, frisch und belebend, der alternden Haut zugeführt wird.

**ERSTAUNLICHE WIRKUNG!**

ZELLKUR-Creme wirkt so erstaunlich schnell! Falten, Krähenfüße und schlaffe Haut verschwinden fast über Nacht!

ZELLKUR-Creme bewirkt eine wunderbare Verjüngung und Straffung der Haut; Dankbriefe begeisterter Verbraucherinnen bezeugen dies.

ZELLKUR-Creme gibt es bereits in jedem guten Fachgeschäft. Wenn dort noch nicht vorrätig, schreiben Sie bitte an uns direkt.

Dürfen wir Sie außerdem auf die interessante Zellkur-Broschüre aufmerksam machen, die wir Ihnen auf Anforderung gern kostenlos zuschicken. Sie enthält Wichtiges und Wissenswertes über das Frischzellprinzip.

D. B. Patent angem.

ALFRED HEYN G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Salzufer 9-10


# Der Tod packt seinen Koffer

fache verdienen, aber wissen Sie, die Gäste. Ich habe mich so an meine Gäste gewöhnt."

John Lammert setzte sich an den Tisch, an dem er bis vor zwei Jahren fast täglich gesessen hatte. Er bestellte sich ein Ginger Ale.

„Ich habe mich etwas verspätet", sagte er zu Willy. „War Mr. Tern schon hier?"

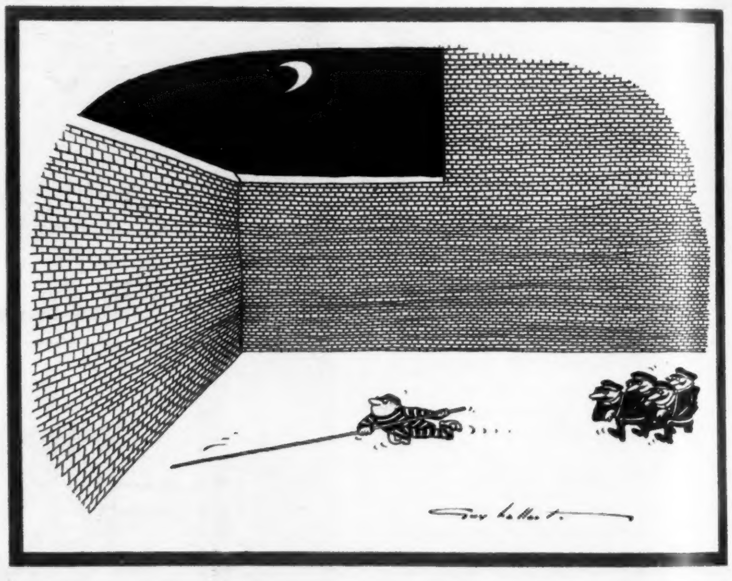
„Nein, heute noch nicht. Die letzte Zeit kommt er auch nicht mehr so oft. Die scheinen viel zu tun zu haben."

John Lammert nahm einen Schluck aus seinem Glas.

„Ich war für halb acht mit ihm verabredet." Er warf einen Blick auf die Uhr über dem Büfett.

„Geht sie richtig?" fragte er. Und mit dieser Frage hätte er sich fast die Sympathien Willys verscherzt, die zwei Jahre überdauert hatten.

Willy beschränkte sich darauf zu



sagen: „Meine Uhren gehen immer richtig."

Vielleicht hätte John Lammert noch mehr Fehler dieser Art begangen, wenn nicht Bill Tern gekommen wäre. Er sah bleich aus und ein bißchen nervös.

„Entschuldigen Sie, John, ich habe mich etwas verspätet."

John Lammert war aufgestanden und wartete, bis Bill Tern abgelegt hatte. Willy brachte ungefragt ein Bier für Bill und zog sich hinter sein Büfett zurück.

„Ich weiß, daß Ihre Zeit knapp ist, Bill", begann John Lammert das Gespräch. „Aber es läßt sich leider nicht umgehen. Ich muß mich vergewissern. – Vor ungefähr einer Stunde kam Susan Hallet bei mir an. Sie war in einem unbeschreiblichen Zustand. Sie redete wirr durcheinander, und es dauerte lange, bis ich begriff. – Ihr Vater ist ermordet worden. Wissen Sie davon?"

Bill nickte nur. Zu John Lammert war sie also gefahren. Und er hatte sie überall gesucht.

John Lammert lehnte sich vor, warf einen Blick zu Willy hinüber, der sich an dem Flaschenregal zu schaffen machte.

„Wie ist das passiert, Bill? Wer konnte ein Interesse daran haben, Mike Hallet umzubringen?"

Bill überlegte einen Augenblick, wie weit er John Lammert einweihen dürfte. Schließlich war John bis vor zwei Jahren im Staatsdienst gewesen. Er hatte in einer Sonderabteilung gearbeitet, die dem Büro Military Intelligence unterstand. Und er hatte eines Tages seinen Abschied genommen, weil der Name seines Bruders immer wieder im Zusammenhang mit trüben Machenschaften genannt wurde.

„Mike Hallet besaß tausend Pfund, als er ermordet wurde", sagte Bill vorsichtig.

„Und die sind verschwunden?"

Bill schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Eben nicht. Er hatte sie noch in der Tasche."

Wie ein Schatten tauchte Willy neben dem Tisch auf: „Noch ein Ginger Ale, Mr. Lammert?"

John nickte, und als der Kellner die neue Flasche gebracht hatte, sagte er:

„Wissen Sie, woher er das Geld hatte?"

„Ja, von Ihrem Bruder Philip", sagte Bill trocken.

John nickte. Er war gar nicht überrascht.

„Ich habe ihn heute nachmittag getroffen. Da wußte ich allerdings noch nicht, daß Mike Hallet tot ist. Er wollte nicht mit der Sprache heraus. Aber ich glaube, daß er irgendwo die Finger in einer Schmuggelsache hat."

John Lammert stützte den Kopf in die Hand. Er sah müde und angegriffen aus:

„Wissen Sie, Bill, diese Gaunereien meines Bruders bringen mich noch zur Verzweiflung. – Auf der anderen Seite bin ich schon beruhigt, daß Mike Hallet das Geld noch hatte; als er tot war."

„Wieso beruhigt Sie das?" fragte Bill.

John Lammert trank einen winzigen Schluck Ginger Ale und behielt das Glas in der Hand.

„Mein Bruder hat schon so viele dumme Sachen gemacht, daß ich es nicht ertragen hätte, wenn er jetzt auch noch in einen Mordfall verwickelt würde."

„Das wird nicht ausbleiben", sagte Bill und dachte an Mike Hallets radioaktives Feuerzeug.

„Wieso?"

„Nun", sagte Bill, „Finden Sie es nicht eigenartig, daß Hallet mit tausend Pfund vier Tage verschwunden war? Im Auftrag Ihres Bruders. Daß er zurückkommt und einen Tag später ermordet wird?"

Willy hatte in der Zwischenzeit Arbeit bekommen. Eine recht angeheiterte Gesellschaft von zehn Personen tagte in der Ecknische. Wie sich aus der lautstarken Unterhaltung ergab, wurde Geburtstag gefeiert.

Das Geburtstagskind war ein listig blickender Mann. Er war noch jung, doch sah er schon verbittert aus, und

Nr. 308 X 26 „Sabine". Material: Apartes Jacquardgewebe aus Azetat-Rayon. Farbe: marine mit kupferrot (10). Größen: T 34-T 42. DM 57,50

**DIE NEUE MODE**

im Herbst/Winter-Katalog von Neckermann wird Ihnen gewiß gefallen, und vor allem: Sie können unter vielen bezaubernden, preiswerten Modellen in aller Ruhe zu Hause auswählen. Schreiben Sie darum noch heute an Neckermann, Abt. W 135, Frankfurt/M. Bestellungen für Neckermann nimmt auch der REWE-Kaufmann an.

Neckermann macht's möglich!

Neckermann

DAS GROSSE DEUTSCHE VERSANDHAUS

??

Blutdruck-Kreislaufnot

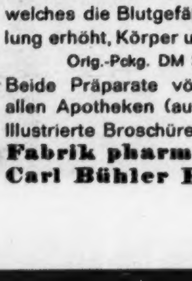
**Hämoskleran 1**

Tabletten

**bei hohem Blutdruck**, Adernverkalkung, nervösen Herzattacken, Kopfschmerzen, Angst- u. Schwindelgefühl, Ohrensausen, Gedächtnisschwäche, Schlafstörungen. **Hämoskleran 1** ist als überragend wirksam befunden. Hochaktive Drogen und Blutsalze kräftigen das Herz, senken den Blutdruck, wirken krampflösend und **kreislauffördernd**. Vor Aderbrüchigkeit schützt Rutin. Orig.-Pckg. DM 3.15, Kurpckg. DM 13.60

Neu! **Hämoskleran 2**

(speziaD Dragees



**bei niedrigem Blutdruck** mit Mattigkeit, bei mangelnder Arbeitskraft, Herzklopfen, Erschöpfungsgefühl, Ohrensausen, Schwindel- und Ohnmachtsanwandlungen, kalten Gliedern. **Hämoskleran 2** ist das kraftvoll herz- und **kreislaufwirksame**, sinnvolle Kurmittel, welches die Blutgefäßspannung und -füllung erhöht, Körper und Geist neu belebt. Orig.-Pckg. DM 3.40 Kurpckg. DM 14.60

Beide Präparate völlig unschädlich, in allen Apotheken (auch in der Schweiz). Illustrierte Broschüre P 12 kostenlos von **Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler Konstanz a. B.**

selbst an seinem Geburtstag schien es ihm ausgesprochen Spaß zu bereiten, möglichst viele Leute seiner Runde vor den Kopf zu stoßen.

Mitten in die anderen hinein meldete er sich mit einem unüberhörbaren: „Einen Moment mal . . .“

John warf einen gequälten Blick zu der lauten Gesellschaft.

„Sie glauben doch nicht im Ernst, daß mein Bruder . . .“

„Ich glaube gar nichts“, sagte Bill. „Aber wegen des Geldes wurde Hallet nicht ermordet. Das hatte er ja noch in der Tasche. Ich kann mir nur vorstellen, daß er zuviel wußte, vielleicht auch, vom Alkohol animiert, zuviel redete.“

Um den Lärm aus der Ecknische zu übertönen, hob John Lammert seine Stimme etwas:

„Ich kann einfach nicht glauben, daß Hallets Ermordung mit den Geschäften meines Bruders im Zusammenhang steht. – Er ist ein Lump – zugegeben –, aber er würde nie etwas einfädeln, wobei Menschenleben auf dem Spiel stehen. Er ist der typische kleine Gauner, der sich nicht einmal zu einem großen Coup aufraffen kann. Er hat kein Format. Weder als korrekter Mann, noch als Verbrecher.“

Wieder nahm er einen kleinen Schluck Ginger Ale.

„Wenn ich an das arme Mädel denke. Und was hat sie sich gesorgt. Ich mache mir Vorwürfe, Bill. Sie hat geahnt, daß mit ihrem Vater etwas passiert.“

Bill bestellte sich noch ein Bier.

„Sie war aber überzeugt, daß dieses Unheil von Ihrem Bruder ausginge, John.“

Der senkte seinen Blick und drehte nervös das Glas zwischen den Händen.

„Nein, Bill. Nein, nein. Philip kann mit Mikes Tod nichts zu tun haben. So wenig wie Sie mit dem Tod Tom Pringles etwas zu schaffen haben.“ Er machte eine kleine Pause. Dann fuhr er mit gesenkter Stimme fort:

„Und sehen Sie, Susan ist der Meinung, daß Sie Tom absichtlich einen Auftrag zugeschanzt haben, von dem er nicht zurückkehrte. Sie ist überspannt, sie ist zu nervös. Man kann nicht alles ernst nehmen, was sie sagt.“

Bill merkte, daß sich etwas in ihm zu sträuben begann. Irgend etwas machte nicht mehr mit. Heute hatte er sich gerade genug eingehandelt.

Susan überrascht ihn mit Maureen in seiner Wohnung.

Mike Hallets Feuerzeug ist radioaktiv.

Mike Hallet ist der Mann, der den Koffer mit der Bombe herüberflog.

Mike Hallet wird ermordet.

Er, Bill, wird von Big Joe hinausgeschmissen.

Susan verdächtigt ihn, am Tod Tom Pringles schuld zu sein.

Genug, genug jetzt.

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick“, sagte Bill und stand auf. Er ging in den Waschraum, ließ sich kaltes Wasser über die Unterarme laufen, kühlte sich das Gesicht.

Genug jetzt, wiederholte er noch einmal für sich. Ich lasse mich herumschubsen wie der letzte Dreck. Lieber Mister Rank, großer Joe, liebe Susan, ich werde es euch zeigen.

Als er wieder zurückkam, saß John Lammert immer noch in der gleichen Haltung am Tisch.

In der Ecknische versuchte jemand einen Toast auszubringen.

Die Uhr über dem Büfett zeigte auf acht. Sekunden später schlug sie. Willy verglich die Zeit mit seiner Taschenuhr. Auf der Bank neben dem Büfett schnarchte der fette Kater, und die Tür ging auf. Ein elegant gekleideter Mann trat ein. Er sah sich einen Augenblick suchend um. Als er Bill und John an dem Tisch entdeckte, lächelte er und kam auf sie zu.

Es war Phil Lammert.

Kurze Zeit nach ihm betraten zwei sehr schlicht angezogene Männer das Lokal, sie sahen sich ebenfalls suchend um. Dann setzten sie sich an den Tisch neben der Tür.

Fortsetzung im nächsten **stern**

**Noch nie besaß jemand solch eine Uhr!** mini-clock bietet nicht nur äußerste Ganggenauigkeit, sondern auch eine Vielseitigkeit, wie man sie bisher nicht kannte. Im Wohn- oder Schlafzimmer, in der Küche, auf dem Schreibtisch, als Termin- oder Kurzzeituhr: überall leistet Ihnen mini-clock exakte Dienste. mini-clock ist in technischer Hinsicht ein ausgereiftes Präzisionsgerät mit besonderen Vorteilen: Verstellbarer Signalton, neuartiger Klangkörper, Zentralsekundenzeiger, Leuchtzeiger, präzises Jahresgangwerk durch Batteriebetrieb formschönes Gehäuse in den Farben steingrau, lilienweiß oder resedagrün.

Diehl mini-clock

mini-clock erhalten Sie für DM 54.–, 56.– oder 58.– (ohne Batterie) in Uhrenfachgeschäften, die diesen Würfel in ihrem Schaufenster zeigen.

**Elegante männliche Gepflegtheit**

Dafür ist OLD SPICE in aller Welt ein gültiger Begriff.
OLD SPICE Pro-Electric Shave Lotion macht Ihre Haut rasiertrocken, strafft sie und richtet den Bart auf, so daß der Scherkopf ihn tiefer erfaßt. Sie sind besser rasiert für den ganzen Tag.
Und nach der Rasur selbstverständlich OLD SPICE After Shave Lotion, das köstlich-erfrischende Rasierwasser mit der betont männlichen Note.

Pro-Electric Shave Lotion ab DM 5.25
After Shave Lotion ab DM 5.25

SHULTON · NEW YORK

**Herren sind Old Spice gepflegt**


# Der Fehlpaß von Warschau nach Bonn

Zu unserem Bildbericht auf Seite 16

Das Fußball-Länderspiel gegen Polen am vorvergangenen Sonntag zu Warschau hätte ebensogut auf dem Mond stattfinden können, so geheimnisvoll war es. Da drosch die schwarzrotgoldene Nationalelf nach dem Leder, und die Recken Brülls und Haller kickten dasselbe zweimal an dem aus Beuthen stammenden polnischen Torwart Szymkowiak vorbei ins Netz. Tor! Und nochmals: Tor!

Aber nur 52 Bundesdeutsche sahen dieses. Die übrigen zehn Millionen Fans in der Bundesrepublik sahen und hörten nichts davon. Sie waren abseits gepfiffen worden von der deutschen Sportpresse. Sie hatte das getan, weil die Polen die Presse abseits gepfiffen hatte, was die Polen taten, weil sie schon zweimal von Bonn abseits gepfiffen worden waren.

Eine etwas komplizierte Geschichte, aber dieses Match hält nun einmal den Weltrekord nicht nur im Abseitspfeifen, sondern auch an Querschüssen und Fehlpässen. Der Ball war, ehe er unter die Stiefel der beiden Mannschaften kam, schon unter die hochpolitischen Räder der beiden Regierungen geraten.

Beginnen wir bei den Schlachtenbummlern, den Getreuen, die zu Hunderten und Tausenden Herbergers und Uwe Seelers Spuren folgen, selbst wenn sie im Ausland spielen. Ein sicheres Geschäft für clevere Reisebüros, weshalb denn auch ein solches Unternehmen in Hannover schon Anfang August nach Polen schrieb, um sich die entsprechenden Genehmigungen einzuholen.

Aber ach, hier stand schon einer mit der Trillerpfeife. Die Erlaubnis, Kunden für eine Warschau-Reise zu werben, kam erst nach langen Wochen. Und die Zeit, die blieb, bis die Visumanträge eingereicht werden mußten, belief sich danach nur noch auf 14 Tage.

Der erste Abseitspfiff hatte damit schon etliche hundert potentielle Ostlandfahrer zur Strecke gebracht; nur 42 Unverdrossene konnten sich in aller Eile entschließen. Sie reichten ihre Pässe ein und warteten. Und als sie lange genug gewartet hatten, waren von den 42 nur noch 33 übriggeblieben. Dem Rest, hauptsächlich solchen, die ihren Geburtsort als jenseits von Oder und Neiße liegend angegeben hatten, waren die Visa versagt geblieben.

33 Schlachtenbummler setzten sich in den Zug, und als sie in Warschau anlangten, da waren es nur noch 32. Ein Dortmunder war in Marienborn aus dem Waggon gestiegen, um ein Foto von den Transparenten zu machen, auf welchen „Her mit dem Friedensvertrag" zu lesen stand. Kaum hatte sich das ereignet, nahte sowjetzonale Grenzpolizei und konfiszierte den Film: Bahnanlagen zu fotografieren – selbst mit friedliebenden Parolen – ist jenseits des Eisernen Vorhangs streng verboten. Der Dortmunder fuhr noch weiter bis Berlin, wo die kleine Reisegesellschaft umsteigen mußte. Daran nahm er jedoch nicht mehr teil; eine zweite Eisenbahnreise durch die Sowjetzone schien ihm zu riskant.

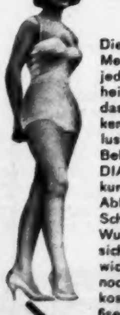
Dieses war der erste Streich. Doch der zweite folgt sogleich. Dieser Streich traf 35 Sportjournalisten, Fotografen, Fernseh- und Wochenschauleute, die sich nicht übers Reisebüro, sondern über den „Deutschen Fußball-Bund" für die Expedition angemeldet hatten. Wieder pfiff einer „Abseits" in Warschau, und so blieben bis zum Freitagvormittag schließlich nur 22, die ein Visum erhielten. Bei den Abgelehnten handelte es sich nicht um Ex-Schlesier, sondern querbeetein um bekannte und weniger bekannte Reporter. In einer bewegten Blitzsitzung im Frankfurter Flughafen beschlossen die Journalisten daraufhin, zu grollen und den Polen zu zeigen, was eine bundesdeutsche Harke ist. Statt in die Chartermaschine des DFB zu steigen, die sie zusammen mit den Nationalspielern nach Warschau bringen sollte, bestürmten sie die DFB-Repräsentanten, aus Solidarität mit den abgelehnten Journalisten das Länderspiel in Warschau abzusagen. Der DFB tat das nicht. Doch die Sportjournalisten gaben nicht nach und verließen stolzen Hauptes die Walstatt. Wenn sie nicht alle reisen durften, sollten die deutschen Leser auch nicht in den Genuß originaler Berichte aus der polnischen Metropole kommen.

Und so geschah es: Weder Fernsehen noch Rundfunk noch die auflagenstärksten Blätter vermeldeten mehr als dies, daß 36 000 Zuschauer im Stadion saßen, daß das Spiel 2 : 0 für Deutschland endete, und daß Karel Galba aus der Tschechoslowakei als makelloser Schiedsrichter fungierte.

Das Spiel fand unter Ausschluß der deutschen Öffentlichkeit statt, weil das polnische Innenministerium 13 Visa verweigerte. Das war kein feiner Zug

**25jähriges Berufsjubiläum** feierte „Bundessepp" Herberger mit diesem Länderspiel in Polen. Das erste der bisher 145 Spiele, das er betreute, fand 1936 ebenfalls in Warschau statt. Vor dem „Grand Hotel", in dem die Mannschaft wohnte, warteten deutschstämmige Oberschlesier, um Bundestrainer Herberger zu dem denkwürdigen Tag mit einem Blumenangebinde zu gratulieren


**SCHLANK**



durch **Bio-Dia**
Diese anerkannte und bewährte Methode führt „Sie" u. „Ihn" in jedem Alter zu neuer Schlankheit. Sie erhalten in kurzer Zeit das Normalgewicht zurück. Anerkennung, Bewunderung, Lebenslust u. bewundernde Blicke Ihrer Bekannten verschafft Ihnen BIO-DIA. Keine Diät, keine Hungerkuren, keine Medikamente, kein Abführmittel! Täglich begeisterte Schreiben! Schlank sein kein Wunschtraum mehr. Finden Sie sich nicht mit Ihrem Übergewicht ab, sondern fordern Sie noch heute unverbindlich u. kostenlos den ausführlichen 6seitigen Prospekt „Ein natürlicher Weg zur Schlankheit"

Bresig-Versand B1
Hannover 1, Postfach

**TAUSENDE haben bei uns gekauft und sind zufrieden. Die Vorteile liegen ganz klar auf der Hand:**

- Zu Hause bequem und ungestört das für Sie passende aus unserer Groß-Auswahl aussuchen.
- Frachtfreie Lieferung und Aufstellung in Ihrer Wohnung durch Fachkräfte.
- Echte Garantie.
- Bequeme Teilzahlung ohne lästige Formalitäten bis zu 24 Monaten.
- Durch Großumsatz äußerst günstige Preise.
- Nur ein Beispiel: Wohnschlafzimmer wie oben – Wohnkleiderschrank, Einbettcouch, 2 Cocktailsessel in Noppenstoff, Eßcouchtisch – alles zusammen nur DM 597,–
- Eine weitere RM-Leistung: Schlafzimmer in Edelholz komplett DM 498,–

Sie sehen, es lohnt sich, wenn Sie unsere Angebote einmal anfordern. Schreiben Sie uns noch heute – Postkarte genügt – unsere große Möbelschau kommt sofort zu Ihnen.

RHEIN-MAIN-MÖBEL
Friedrichsdorf/Taunus Abt. 230

von den Polen. Aber dieser Fehlpaß im Paßkrieg zwischen Bonn und Warschau war leider nur die Reaktion auf die Verweigerung oder zu späte Zustellung von Visa für polnische Journalisten, die vor zwei Jahren zum Boxländerkampf Deutschland–Polen nach Essen und zum Fußball-Länderspiel Deutschland–Polen nach Hamburg reisen wollten. Traurig, aber wahr: Subalterne Bonner Beamte, die im Februar und Mai 1959 den Polen zeigten, wo der Bartl seinen Most holt, trugen die Schuld daran, daß nunmehr die Polen den Deutschen dasselbe zeigten.

Wie Bundesinnenminister Schröder damals sagte: „Wohl wegen der vorausgegangenen Pfingstfeiertage wurde das Telegramm nach Warschau erst am späten Nachmittag des Vortages abgesandt, so daß die Sichtvermerke nicht mehr rechtzeitig erteilt werden konnten."

Weshalb der Protest der Sportredakteure zwar höchst imposant, aber an die falsche Adresse gerichtet war. Nicht Bonn büßte, sondern die deutschen Sportfreunde, getreu dem Motto „Es geschieht meinem Vater ganz recht, daß ich mir die Finger erfrière, warum kauft er mir keine Handschuhe!"

Den Offiziellen und sonstigen Protegés des DFB machten die polnischen Behörden hingegen keine Schwierigkeiten. Sie bekamen die Einreiseerlaubnis: Vierzehn Mannschaftsmitglieder, sechs Repräsentanten des DFB, vier exklusive Zuschauer, ein Trainer, ein Masseur, ein Preissausschreiben-Gewinner. Sie saßen in der „Super Constellation" der westdeutschen „Lufthansa", die am Freitag vor dem Spiel binnen drei Stunden auf dem Weg über die Tschechoslowakei nach Warschau flog. Mit ihnen flogen als dürftiger Rest der deutschen Öffentlichkeit drei Kameraleute der Wochenschau und Sternreporter Wiedemann, die letzten von 104, die reisen wollten.

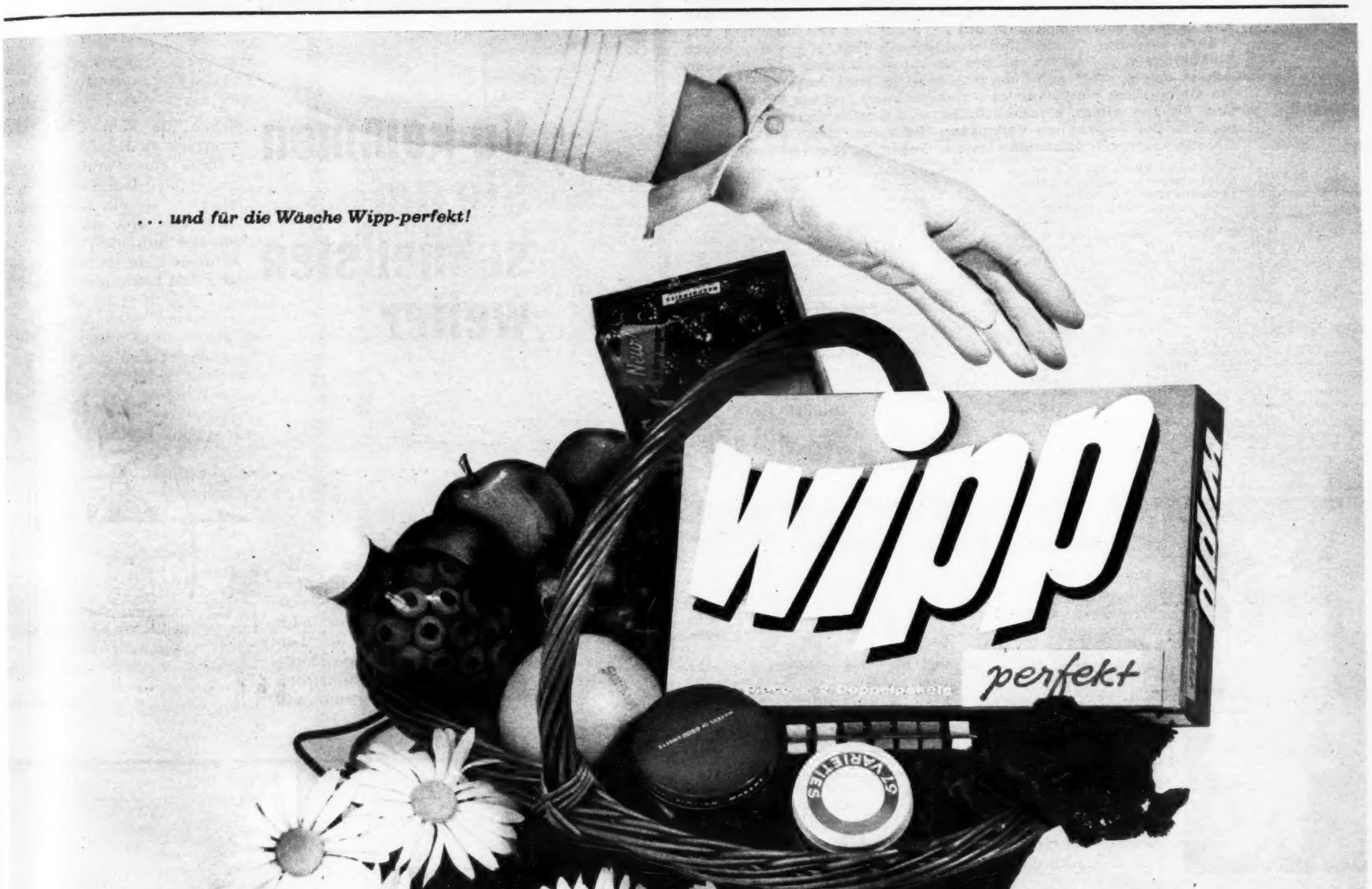
Aber die Polen hatten es nicht so sehr viel leichter. Auch für sie fand sich einer, der „Abseits" pfiff. Länderspiele werden in Polen üblicherweise vom dortigen Rundfunk und Fernsehen in voller Länge übertragen. Hier aber war auch in Polen die Berichterstattung reduziert – es gab kein Fernsehen, und im Radio nur die Übertragung der zweiten Halbzeit.

Im übrigen jedoch hatte man zusätzlich flugs 60 000 Zuschauer ausgeladen. In jenen fernen Zeiten, als das Spiel zum erstenmal verabredet worden war, hatte man beschlossen, es im Warschauer 100 000-Mann-Stadion auszutragen, und zwar um 10.30 Uhr. Der DFB erklärte auf Anfrage, ihm wäre ein Termin am Nachmittag lieber. So wurde das Spiel für 14.30 Uhr angesetzt.

Etwa zehn Tage vor dem Ereignis jedoch verlegten die Polen das Treffen kurzerhand auf 17 Uhr, und weil es um diese Zeit in Polen schon arg dunkelt, ins 36 000-Mann-Stadion von Legia Warschau – das im Gegensatz zum Mammutstadion über Flutlicht verfügt.

Offizielle Stellen erklärten, der DFB habe das gewünscht – was der DFB heftig bestreitet, denn die deutschen Nationalspieler sind Flutlichtspielen durchaus abhold. Die wahren Gründe pfiffen die Spatzen von den Dächern des Warschauer Kulturpalastes: Wäre das Spiel im großen Stadion abgerollt, hätten sich Tausende von deutschstämmigen Oberschlesiern auf den Weg nach der Hauptstadt gemacht, und wer weiß, welche politischen Verwicklungen die Folge gewesen wären. So hingegen schickte man beispielsweise nach Kattowitz lediglich 300 Eintrittskarten für das Legia-Stadion, und die deutschpolnischen Oberschlesier gelangten nur in dünnen Rinnsalen nach Warschau.

So blieb das denn ein Spiel, von dem die Masse nie so recht erfahren wird, was eigentlich geschah. Im Krieg um die Visa jedenfalls heißt es jetzt wieder 1 : 1. Das erste Tor schossen die Deutschen, und wenn man es recht betrachtet, war das zweite – wennschon nach einer Maßvorlage der Polen – ein Eigentor. ●


*... und für die Wäsche Wipp-perfekt!*

**Unter dem Mikroskop sieht man den schonenden Waschvorgang von Wipp-perfekt:**

**ablösen**
Ganz behutsam und schonend schiebt sich die extra milde Lauge zwischen Schmutz und Faser. Die Wäsche wird nicht strapaziert.

**abheben**
Der Schmutz wird einfach abgehoben und in kleinste Teilchen zerlegt.

**wegschwemmen**
Die Wipp-perfekt-Lauge hält diese kleinen Schmutzteilchen in der Schwebe. Der Schmutz kann nicht wieder auf die Wäsche aufziehen.

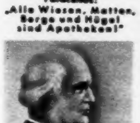
# ... so leicht wird Wäsche wieder schön

**So einleuchtend – so entscheidend: Für die nächste Wäsche – für alle Wäsche Wipp-perfekt. Doppelpaket DM 1,25**

# Ist Ihr Herz gesund?

**Warum werden so oft scheinbar kerngesunde Menschen urplötzlich aus dem Leben gerissen! — Zwei Ursachen treffen meist zusammen: Hetzjagd der Zeit und Verkalkung der Gefäße. Die Arterien versorgen alle Organe, unter ihnen auch das Herz, mit Blut und Sauerstoff. Die Wände gesunder Arterien sind elastisch und glatt. Wenn sich jedoch Kalkablagerungen bilden, werden sie spröde, brüchig und verengen sich, so daß die Blutversorgung beeinträchtigt wird. Außerdem besteht die Gefahr, daß ein verkalktes Äderchen bricht und ein Blutgerinnsel eine wichtige Arterie blockiert. Damit wird die Blutversorgung unterbrochen. Die beginnende Verkalkung der Adern und Gefäße dürfen Sie also keinesfalls unbeachtet lassen: Gehen Sie rechtzeitig zum Arzt.**

1493
Paracelsus:
„Alle Wiesen, Matten, Berge und Hügel sind Apotheken!"



1860
Pfarrer Kneipp:
„Der Herrgott hat für jede Krankheit ein Kräutlein wachsen lassen!"

Heute
Prof. Dr. H. Much:
„Zurück zur Natur!"

**Aber was können Sie tun, um der gefürchteten Adernverkalkung vorzubeugen?** Die Natur hat uns viele wunderbare Heilpflanzen, so auch Knoblauch, Mistel und Weißdorn beschert. Von diesen Stoffen ist in der Volksmedizin und der Wissenschaft seit Jahrhunderten bekannt, daß sie dem Altersprozeß und der Adernverkalkung entgegenwirken.

**Rechtzeitig genommen,** können diese segensreichen Naturheilmittel oft den Altersprozeß verzögern. Beschwerden wie Kopfdruck, Ohrensausen, Schwindelgefühl, Vergeßlichkeit, Reizbarkeit, Altersschwerhörigkeit, Schlaflosigkeit, so auch Wechseljahrbeschwerden der Frauen, werden günstig beeinflußt.

Leider hat der so wirksame Knoblauchsaft einen lästigen Geruch, der ausgeatmet wird. Die Wissenschaft entdeckte ein Verfahren, das ermöglicht, eine Knoblauchkur fast geruchlos durchzuführen. Dieses neue Verfahren ist durch D. B.-Patent Nr. 1 070 345 geschützt.

**Das Präparat „Flasche 12" ist das einzige Knoblaucherzeugnis, das nach diesem Verfahren hergestellt wird.** Eine Tagesdosierung von 2 x 3 Dragées entspricht dem Wirkungswert von etwa einer Knoblauchzehe und je einer Tasse Mistel- und Weißdorntee, wobei die Wirkung der frischen Drogen erhalten bleibt.

Flasche 12 enthält zartgrüne Dragees
100 Stück DM 1,90
400 Stück DM 6,20
in allen Apotheken
Flasche 12

## Diese lästigen Fettpolster

bedeuten Kummer für zahlreiche Menschen, die in den meisten Fällen selbst unschuldig daran sind. Die moderne Medizin hat nämlich inzwischen festgestellt, daß Korpulenz in vielen Fällen körperlich bedingt ist. Das mit der Nahrung zwangsweise dem Körper zugeführte **Fett wird nicht mehr richtig verarbeitet,** sondern in Fettpolstern gespeichert.

Hier muß etwas geschehen, um einen Ausgleich zu schaffen. Die lästigen Fettpolster sollen verschwinden und **dieses Fett abzubauen** ist die Aufgabe der Novosan - Schlankheitskur. Sie regt den Stoffwechsel an, entwässert den Körper und regelt die Verdauung. **Seine umfangreichen ärztlichen Erfahrungen** hat Dr. Lantos dazu benutzt, um seine Rezepte zu entwickeln. Die Novosan - Schlankheitskur soll Ihnen keine Sensation versprechen — sprunghaftes Abnehmen ist für die Gesundheit nicht immer zuträglich — aber **14 Pfund Gewichtsabnahme monatlich** sind im Verlaufe einer Novosan - Schlankheitskur keine Seltenheit.

NOVOSAN-SCHLANKHEIT

Schlank sein, dem menschlichen Idealtyp nahe zu sein, ist ein begreiflicher Wunsch der Menschheit — nicht nur aller Frauen. Die Figur und die äußere Erscheinung spielt nun einmal eine entscheidende Rolle im menschlichen Leben, auch wenn man die Menschen nicht nur nach dem Äußeren beurteilt. Wieviel Berufe allein gibt es, wo eine gute Erscheinung eine Lebensnotwendigkeit ist. Aber auch im Privatleben hat man mehr Freude, wenn man schlank und gut gewachsen ist, abgesehen davon, daß man sich auch gesundheitlich besser fühlt. Sicher, man sollte der Korpulenz auch durch mäßigere Nahrungsaufnahme zu Leibe rücken — aber „Fett hat Hunger" sagt eine alte medizinische Erfahrung und damit beginnt die Entbehrung. Davor sollen Sie durch die Novosan-Schlankheitskur bewahrt werden. Schlank sein ist dann halb so schwer, ohne lästiges Hungern und Fasten.

Schlank sein - halb so schwer

Seit 30 Jahren bewährt in der Schweiz — erprobt in Österreich und Deutschland
»NOVOSAN-SCHLANKHEITSKUR«
nach Dr. St. Lantos

Packung DM 14,75 durch Nachnahme.

Bestellen Sie durch Postkarte (Auslandsporto 20 Pf)

**Apotheke zur Eiche Herisau/Schweiz, Dep. S 882**




stern motor

Hansgeorg Strepp

# So kommen Sie am schnellsten weiter

Wenn sich in unseren Städten der Verkehr staut, drängt es jeden Autofahrer, schnell weiterzukommen – Sie und mich gleichermaßen. Außer uns beiden fährt aber noch eine Horde von „Idioten und Rücksichtslosen" im Verkehrsstrom mit. Gegen die können wir beide nicht viel ausrichten.

Dazu eine Parallele: Erfahrungsgemäß dauert es keine zehn Minuten, bis ein Kino geräumt ist. Es sind aber stets einige dabei, die sich nicht wohlfühlen, wenn sie nicht im Ausgang zwei oder drei Leute noch schnell ab-

ORTSFREMD

hängen können. Normalerweise halten uns solche Leute nach der Vorstellung nicht länger im Kino auf. Nehmen aber fünf bis zehn Zeitgenossen Anstoß an einem solchen Vordrängler und denken sich, „kommt ja gar nicht in Frage", dann haben wir schon sechs bis elf Vordrängler, was den Ausgang bereits sehr eng macht und neue Anstoßnehmer zeugt. Und bis das Kino geräumt ist, dauert es zwanzig Minuten.

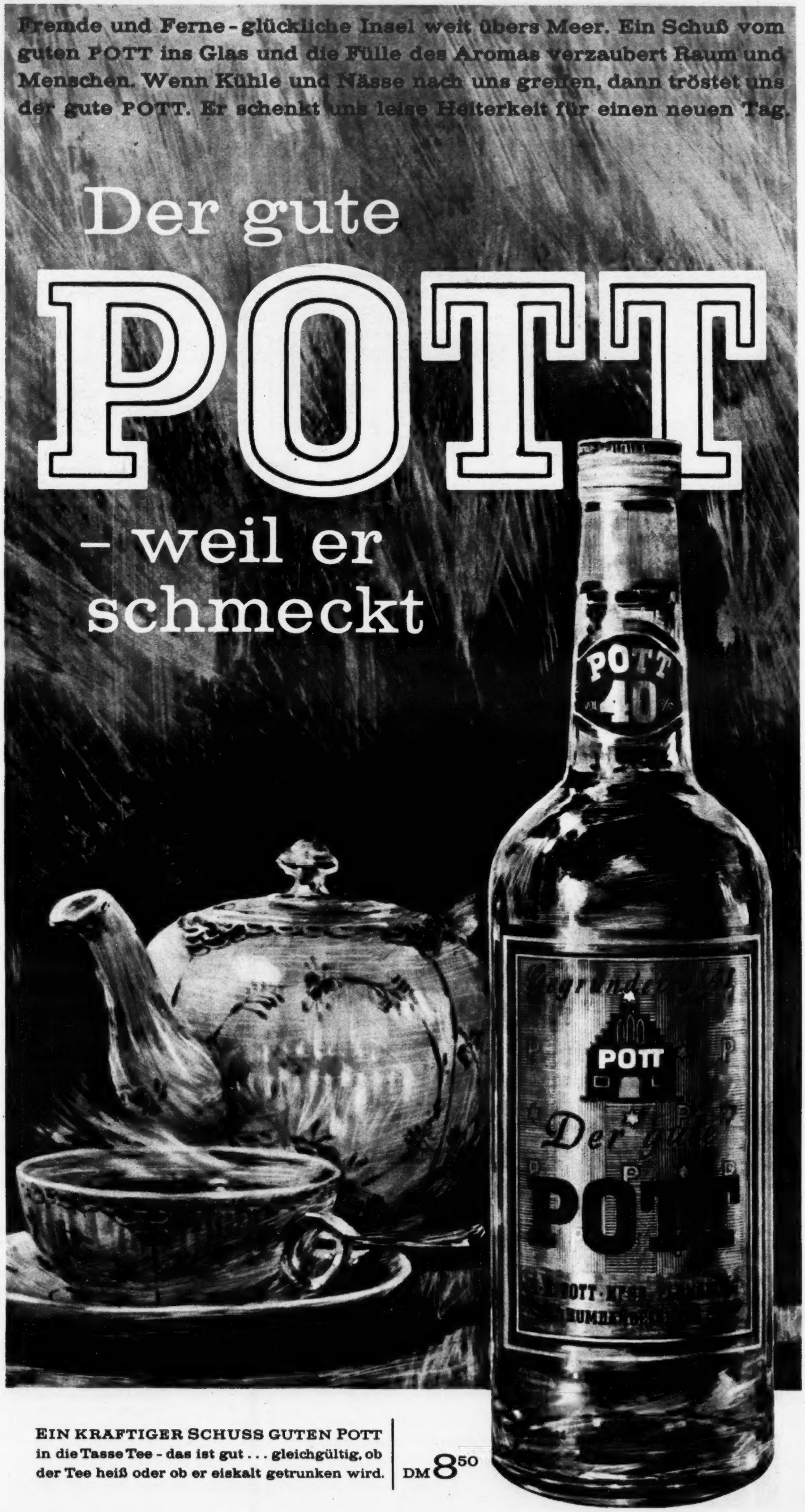
Kurz, es liegt nicht an den anderen, wenn Sie im Stoßverkehr – im Kino wie auf der Straße – nicht weiterkommen, sondern es liegt an Ihnen. Hüten Sie sich vor dem: „Kommt ja gar nicht in Frage!" Denn wenn die Vordrängler nicht wegkönnen, kommen Sie auch nicht fort. Ich gebe zu, das ist eine Art höherer Mathematik, die sich mit einfachem Plus-Minus-Denken nicht lösen läßt und deren Ansatz zu finden, schwer ist.

Wenn Sie merken, daß die Teilchen des Verkehrs anfangen, sich festzukeilen, dann müssen Sie alles tun, diese Teilchenverkeilung nicht noch fester zu machen, indem Sie Ihr Teilchen noch mit hineinkeilen. Mit anderen Worten: Sie müssen warten, um schneller weiterzukommen. Ich will das an einigen Alltäglichkeiten aus dem zähfließenden städtischen Stoßzeitverkehr verdeutlichen.

Fahren Sie an einer Ampelkreuzung nie schon bei Gelb nach Rot ab – auch nicht in ruhigen Zeiten, denn es ist der dümmste Unsinn, den Sie an einer Ampel überhaupt machen können. Der noch laufende Verkehr der Querrichtung hat oft zuviel Schwung, um bei Gelb noch bremsen zu können. Im Gedränge aber kann →

## Sunny's neuer Simca

Mit diesem waghalsigen Balanceakt stellte der französische Auto-Artist Jean Sunny in Paris den neuesten Simca-Wagen vor. Der viertürige Simca 1000 hat einen 950-ccm-Motor im Heck (40 PS) und läuft 120 km/st. Besonderes Konstruktionsmerkmal: Der Heckmotor ist um 15 Grad geneigt eingebaut, wodurch sich günstige Außenmaße ergeben. Der Simca 1000 kostet in Frankreich (umgerechnet) rund 5300 DM

Trockner Schaum reinigt, wo Wasser schadet

tuba
der milde, neue
Teppich-
Spezialreiniger
aus Stoffen
der Natur

tuba reinigt Ihre Teppiche und Polster mild und schonend mit wirklich trocknem Schaum.
tuba erneuert die Leuchtkraft der Farben. tuba - der neue, milde Spezialreiniger - für Ihre Teppiche und Polster.

tuba reinigt, wo
Wasser schadet

Fakir
Fakir

Eine vollkommene Heizquelle für Herbst und Winter – Fakir-Heizlüfter

formschön
leistungsstark
sicher
wartungsfrei

schon ab DM 86.–

Bitte schreiben Sie an
Fakir-Werk, Abt. D 9
Mühlacker/Württ., Postfach 52
Sie erhalten kostenlos das unterhaltsame Mitteilungsblatt
„Fakir für die Hausfrau".

Fakir

1,80
2,95
5,40
8,50

Frucht's
SCHÖNHEITS
WASSER
APHRODITE

DAS GESICHTSWASSER
DAS WIRKLICH
DIE HAUT VERSCHÖNT

Frau Elisabeth Frucht
HANNOVER, ABT. A 16

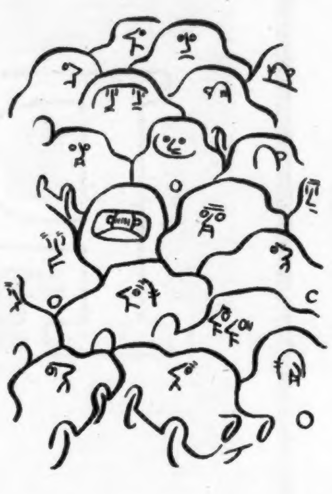
FORDERN SIE PROBEN UND PROSPEKTE AN






Fortsetzung von Seite 141

# So kommen Sie am schnellsten weiter



VORFAHRT-SALAT

sich die Lage auf der Kreuzung nicht klären, wenn Sie schon bei Gelb dazwischenfahren.

Huschen Sie nicht bei Gelb nach Grün auf die Kreuzung, wenn der Verkehr zäh fließt. Sie kommen dabei wohl noch auf die Kreuzung, stehen dann aber noch nicht einmal mitten darauf, wenn für Ihre Richtung Rot kommt und für die Querrichtung Grün. Natürlich fahren die „Querulanten" bei Grün ab – sie dürfen ja nach dem Gesetz. Jetzt also stehen Sie eingekeilt auf der Kreuzung und werden bald erkennen, daß Sie nun länger warten müssen, weil Sie es so eilig hatten, bei Gelb noch eben auf die Kreuzung zu kommen.

Oft zeigen die Fußgängerampeln schon Rot noch ehe die Fahrdammampeln auf Gelb schalten, was man als Autofahrer sehr gut sehen kann. Bremsen Sie bei solchem Fußgänger-Rot Ihren Wagen ab, denn das Gelb für Sie wird gleich kommen. Sie haben dann die Startnummer Eins und holen alles schnell auf, was Sie durch ein wenig Warten vielleicht versäumt haben. Sie kommen mindestens so schnell weiter, als wären Sie bei Gelb noch eben auf die Kreuzung geschlichen; ich wette: schneller!

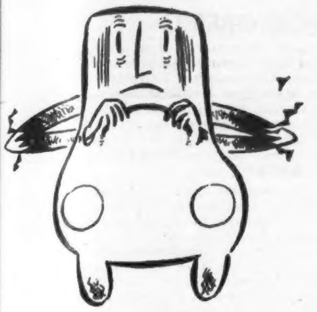
Es kann Ihnen passieren, daß für Sie mit Ihrer guten Startaufstellung bei Grün dennoch kein Weiterkommen ist, weil unter den „Querulanten" ein Gelbschleicher steckt. Zeigen Sie's dem aber nicht! Lassen Sie ihn wegfahren, sonst gibt's doch Kreuzungs-Kuddelmuddel, in dem Sie auch nicht fortkommen.

Man sollte im zähen Verkehr auf Kreuzungen nicht links abbiegen, es sei denn, die Ampeln sind so gesteuert, daß sie den Gegenverkehr für die Linksabbieger eine Weile aufhalten. Doch vielfach schaffen die so (nach Zählungen von 1955 oder noch früher) gesteuerten Ampeln das Volumen heute nicht mehr. Statt links abzubiegen, sollten Sie dann besser ein P um den nächsten Häuserblock fahren – wo das möglich ist, versteht sich. Sie fahren über die Straße, in die Sie links einbiegen wollen, hinaus und biegen an der nächsten Kreuzung rechts ein, nächste Straße rechts, dann wieder in die Straße, die Sie meinten. Sie als einziger Linksabbieger könnten sonst im Zähverkehr eine Stockung fabrizieren, aus der Sie selber nicht mehr hinauskommen.

Oft stehen Ihnen entgegen ziemlich auf der Straßenmitte Autos, die links abbiegen möchten, aber nicht können, weil Sie ja kommen und nach Straßenverkehrsordnung vorfahren dürfen. In Ihrer Reihe fahren vor und hinter Ihnen noch viele, die das auch dürfen. So kommen die Linksabbieger nicht weiter, und hinter ihnen stauen sich Straßenbahnen und Fahrzeugschlangen, die alle nicht mehr weiterkönnen, weil sie zu dicht aufgefahren sind. Sollten Sie vielleicht ein bis drei Straßenecken weiter selber links abbiegen wollen (weil Sie nach Stadtplaners Willen kein P fahren können), dann rate ich Ihnen, jenen Linksabbiegern der Gegenrichtung die Vorfahrt zu geben, sonst fließt deren Straße nicht mehr, und Sie kommen an Ihrer Stelle auch nicht mehr links 'rein.

Fahren Sie rechts oder fahren Sie links oder auf sechsbahnigen Straßen in der Mittelgasse Ihrer Seite. Aber halten Sie unbedingt Vordermann dabei. Wenn Sie ein wenig links am Vordermann vorbeischielen, dann nehmen Sie den Platz von zwei Wagen in Anspruch. Damit machen Sie

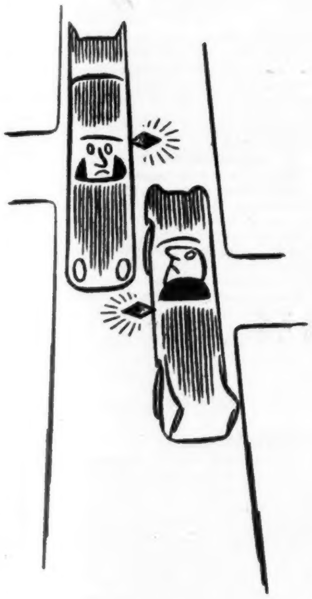
FAHREN SIE „P"!



STOSSVERKEHRS-VERSCHLEISS

die Straße, auf der Sie weiterkommen wollen, zu voll. Sie kommen dann nicht so weiter, wie Sie könnten, wenn Sie bei sich selber mal mit der Verkehrserziehung anfangen würden.

Ortsfremde machen immer Durcheinander. Sie stehen rechts eingeordnet, wenn sie links abbiegen wollen, und umgekehrt. Warten Sie ein Weilchen, lassen Sie die Ortsfremden großmütig ihren Bock berichtigen. Halten Sie dabei ruhig die weniger Großmütigen hinter Ihnen ein wenig auf. Erstens kommen Sie auch mal in eine fremde Stadt, und zweitens sitzt dem Ortsfremden die Furcht im Genick, sich hoffnungslos zu verfranzen; er ist dann zu allem fähig, sogar



DA HABEN WIR'S

zu einem Attentat auf Ihren Lack. Es liegt nicht an den Ortsfremden, daß sie immer falsch eingeordnet sind – es liegt am Verkehrsverein Ihrer Stadt, der zu faul ist, früh und deutlich genug zu zeigen, wo man abbiegen muß, wenn man zum Denkmal von Leipzig–Einundleipzig will oder zur Autobahn. Noch liest man das in Ihrer Stadt immer erst hinter der Kreuzung – genau wie in meiner.

Und noch etwas für jeden Fall: Sollte einer Ihrer Hintermänner jemals ungeduldig hupen, dann sollten Sie aussteigen, nach hinten zu ihm gehen und ihn fragen, ob er Sie zu sprechen wünscht. Das erzieht herrlich! Ich mache es oft.

**Besser, dieses Brünnlein fließt . . .**

als die Nasen. Eins hängt vom anderen ab – meinen Sie? Kinder kann man nicht zu Hause anbinden. Aber durch TETRA VITOL kann man Kinder stark machen gegen Erkältungen, Entzündungen, Ansteckungen.

**TETRA VITOL**

die Flasche mit dem Kinderreigen

**TETRA VITOL**

Der segensreiche Löffel einmal morgens – einmal abends

- macht Kinder gesund und stark wie junge Bäume
- . . . hungrig wie die Wölfe
- . . . voll Wissensdurst und Lernbegier

Die aufbauenden Vitamine A+D, die den guten alten Lebertran so wertvoll machen, und die abwehrkräftigen Vitamine $B_1$+C, die genauso lebenswichtig sind – diese 4 Vitamine sind darin in standardisierten Mengen enthalten.

Auch in der Schweiz, in Italien und Belgien erhältlich

Originalflasche 200 g DM 3,40 · Doppelflasche 400 g DM 5,75 · Fünffachflasche 1000 g DM 11,75

Ein Kind braucht Liebe, es braucht auch **TETRA VITOL**

**Werden Ihre Möbel grau?**

Leider wird die Politurschicht vieler Edelholzmöbel mit der Zeit grau. Aber, – das muß nicht sein, denn Poliboy, die Spezialpolitur, verhindert und beseitigt das Vergrauen. So sanft, wie beim Abstauben, wischen Sie einige Tropfen Poliboy über die Möbel hin. Sofort entsteht strahlender Glanz. Alles wird wie neu durch

**Poliboy Spezialpolitur**

Probe kostenlos durch Poliboy-Werke, Bremen 17, Abt. 10a

# die sterne lügen nicht

## DIE WOCHE VOM 22. BIS 28. OKTOBER 1961

**Seit dem 17./18. X. könnte sich Rußland für einen gewissen Wechsel in den internationalen Umgangsmethoden entschlossen haben, der für die Dauer auf dem weltpolitischen Parkett größere und weniger fragwürdige Erfolge verspricht, als das monotone Auftrumpfen. Falls es am Monatsende Paris gelungen sein sollte, das Äußerste abzuwenden, darf man vielleicht wieder ein ganz klein wenig Zuversicht hegen, ohne indes die Gefährlichkeit der Situation zu verkleinern. Für Deutschland scheint kaum noch jemand länger bereit, sich stark zu machen. Der 27./28. X. könnte es erweisen.**

### STEINBOCK

**22.–31. Dezember Geborene:** Wirtschaftlich geht es gut voran bei Ihnen. Die Arbeiten, die Sie in Auftrag gegeben haben, oder die man Ihnen übertragen hat, gedeihen rasch. Im Privatleben müssen Sie einer Mißstimmung Herr werden.

**1.–9. Januar Geborene:** Ein Übereinkommen entspricht ganz Ihren Vorstellungen. Als Frau haben Sie bei den Männern, auf die es ankommt, weiterhin einen Stein im Brett. Am 28./29. X. kann Ihnen niemand die gute Laune verderben.

**10.–20. Januar Geborene:** Eine Menge kommt auf Sie zu. Die Entscheidung, was jetzt zuerst an die Reihe kommt, muß getroffen werden. Am 22./23. X. merken Sie, auf wen unter Ihren Bekannten und Freunden Sie sich verlassen können.

### WASSERMANN

**21.–29. Januar Geborene:** Sie besitzen das Vertrauen Ihrer Mitmenschen. Gerade deshalb sollten Sie sich hüten, zu Dingen ja zu sagen, die Sie nicht voll und ganz billigen. Der 23./24. X. verlangt viel Selbstvertrauen von Ihnen.

**30. Januar bis 8. Februar Geborene:** Ihre augenblickliche Tätigkeit macht Ihnen Freude, wenn Sie die ideelle Seite stärker als die wirtschaftliche beachten. Am 26./27. X. macht man Ihnen den Hof, was nicht jedem recht ist.

**9.–18. Februar Geborene:** Die kommenden Tage sind hochinteressant für Sie. Die Gefahr, sich zu übernehmen, ist jedoch groß. Tun Sie nur das Dringendste selber. Am 26./27. X. müssen Sie trotz reizender Gesellschaft kühlen Kopf bewahren.

### FISCHE

**19.–27. Februar Geborene:** Ihre finanzielle und berufliche Weiterentwicklung steht unter einem günstigen Aspekt. Gute Kontakte zu Behörden und einflußreichen Stellen bahnen sich an. Eine Überraschung gelingt am 23./24. X.

**28. Februar bis 9. März Geborene:** Ihr Privatleben rückt in den Vordergrund. Die Gelegenheit, die sich zur körperlichen und seelischen Erholung bietet, kommt gerade recht. Am 28./29. X. darf Ihnen sogar die Brieftasche locker sitzen.

**10.–20. März Geborene:** Man hat ein Auge auf Sie geworfen und bemüht sich nun angestrengt, einiges über Sie zu erfahren. Schritte von Ihrer Seite sind nicht erforderlich. Bessere Verdienstmöglichkeiten kündigen sich am 24./25. X. an.

### WIDDER

**21.–30. März Geborene:** Sie brauchen nicht länger zuzusehen, wie andere sich vordrängeln. Man gibt Ihnen die Möglichkeit, sich ins rechte Licht zu setzen. Nach dem 27./28. X. zweifelt niemand mehr daran, daß Sie ganz groß im Kommen sind.

**31. März bis 9. April Geborene:** Sie müsen sich mit kleinen Abwechslungen zufrieden geben. Großes hat Ihnen diese Woche nicht zu bieten. Eine schriftliche oder telefonische Mitteilung trifft verspätet ein. Der wichtigste Tag: 27. X.

**10.–20. April Geborene:** Obwohl es Sie reizt, versuchen Sie, ein bestimmtes Thema nicht von sich aus anzuschneiden. Am 25./26. X. bringt man Ihnen gerade von der Seite Interesse entgegen, von der Sie es am wenigsten erwarteten.

### STIER

**21. bis 29. April Geborene:** Zweifel, die Sie bezüglich Ihrer persönlichen Verhältnisse haben, sind Ihrer Entschlußkraft nicht förderlich. Sie können es sich aber gerade jetzt nicht mehr leisten, alles von anderen ernten zu lassen.

**30. April bis 10. Mai Geborene:** Sie werden von den Wünschen, die Ihre Mitmenschen haben, voll in Anspruch genommen. Ihr Bedürfnis, allein zu sein, ist am 24./25. X. verständlich. Verschieben Sie eine Verabredung auf den 28. X.

**11.–20. Mai Geborene:** Kommende Ereignisse werden erfordern, daß Sie fest mit beiden Beinen auf dem Erdboden stehen. Mit Spekulationen kommen Sie nicht weiter, wenn Ihnen am 24./25. X. die Technik einen Streich spielen sollte.

### ZWILLINGE

**21.–31. Mai Geborene:** Ihr Selbstvertrauen braucht keinen Stoß zu erhalten, auch wenn Ihre Ansichten nicht unwidersprochen bleiben. Im Grunde genommen hört man doch nur auf Sie. Eine Verabredung am 25./26. X. scheint sich zu lohnen.

**1.–9. Juni Geborene:** Mit dem Abschluß des Monats können Sie zufrieden sein. Dem gesellschaftlichen Leben können Sie mehr Zeit widmen. Besonders beim anderen Geschlecht finden Sie am 26./27. X. mit Ihren Äußerungen Anklang.

**10.–20. Juni Geborene:** Ihnen stehen alle Möglichkeiten offen. Die Weichen, die für Ihre Zukunft wichtig sind, können Sie selbst stellen. Geringfügige Verzichte sind jedoch nötig. Am 28./29. X. halten Sie sich selbst für einen Glückspilz.

### KREBS

**21. Juni bis 1. Juli Geborene:** Die Erfüllung eines Herzenswunsches müssen Sie sich noch aus zeitlichen Gründen versagen. Am 21. X. sind Sie deshalb ein schwieriger Verhandlungspartner. Das Wochenende entschädigt Sie aber für alles.

**2.–11. Juli Geborene:** Ihrem Tatendrang öffnet sich ein neues Feld. Als Geschäftspartner werden Sie überall zuvorkommend behandelt. Es wäre aber gut, wenn Ihre persönlichen Freunde merken, daß Sie noch da sind, wenn Not am Mann ist.

**12.–22. Juli Geborene:** Jetzt kommt es auf Ihr Einfühlungsvermögen an. Wenn Sie in neuer Umgebung einmal Fuß gefaßt haben, brauchen Sie einer vergangenen Periode nicht mehr nachzutrauern. Am 24. X. schöpfen Sie aus dem vollen.

### LÖWE

**23. Juli bis 2. August Geborene:** Verhandlungen, die Sie zu führen haben, sind Ihnen peinlich. Ihr Verdacht, daß Ihr Gegenüber nicht sonderlich objektiv ist, scheint berechtigt zu sein. Am 25./26. X. sind Sie Herr der Lage.

**3.–12. August Geborene:** Ihre praktische Erfahrung nützt Ihnen mehr, als alle guten Ratschläge, die man für Sie bereit hat. Bei einem leichtsinnigen Schritt am 23./24. X. müßten Sie immer selbst die Verantwortung übernehmen.

**13.–23. August Geborene:** Sie klettern auf der Erfolgsleiter noch weiter nach oben. In den Genuß des Gewonnenen werden Sie allerdings nicht sofort kommen. Die Neidgefühle der anderen sind Ihnen am 24./25. X. mehr als unangenehm.

### JUNGFRAU

**24. August bis 2. September Geborene:** Die für den Arbeitsbereich günstigen Tendenzen können Sie durch erhöhte Aktivität auswerten. Es ist zwar möglich, daß Ihnen am 25. X. etwas durch die Lappen geht, doch schadet eine Pause nicht.

**3.–12. September Geborene:** Etwas sehr Wesentliches ist erreicht. Sie dürfen sich aber nicht der Illusion hingeben, daß alles Weitere nur von Ihnen abhängt. Am 24. X. wird man Ihnen helfen müssen, damit Sie rascher vom Fleck kommen.

**13.–23. September Geborene:** Sie kommen nicht mit leeren Händen. Auf die Ansprüche, die Sie stellen, wird man deshalb wohl oder übel eingehen. Allerdings steht damit nicht fest, ob man Ihnen pure Launen so bald verzeihen würde.

### WAAGE

**24. September bis 2. Oktober Geborene:** Sie haben momentan das Glück, mit Menschen zusammenzutreffen, die Sie verstehen. Deshalb brauchen Sie auch am 28. X., wenn eine Frage peinlich ist, nicht Versteck zu spielen. Sagen Sie die Wahrheit.

**3.–12. Oktober Geborene:** Alle Dinge entwickeln sich zu Ihrem Vorteil. Als Frau brauchen Sie mit Ihren verständlichen Wünschen nicht hinter dem Berg zu halten. Man rechnet am 26./27. X. mit Ihnen. Auch andere drückt zuweilen der Schuh.

**13.–23. Oktober Geborene:** An Aktivität hat es bei Ihnen nicht gefehlt. Sie müssen jetzt ein wenig Geduld aufbringen, bis Ihre Angelegenheit endgültig spruchreif wird. Nervosität am 26./27. X. wäre begreiflich, wenn auch überflüssig.

### SKORPION

**24. Oktober bis 2. November Geborene:** Arbeiten Sie nicht aufs Geratewohl, sondern überlegen Sie sich, welche Forderungen in nächster Zeit erfüllt werden müssen. Was andere tun, kann Ihnen ziemlich gleich sein. Der 23. X. wird teuer.

**3.–11. November Geborene:** Ihre Freunde haben es momentan nicht ganz leicht mit Ihnen. Das Nachgeben liegt Ihnen nicht. Am 28./29. X. sind Sie rasch am Ziel. Hoffentlich entspricht das Gebotene auch Ihren Erwartungen.

**12.–22. November Geborene:** Sie sind anscheinend nahe daran, sich zu einem Doppelspiel zu entschließen. Das könnte Folgen haben. Zeigen Sie sich am 24./25. X. vernünftigen Ratschlägen zugänglich. Frauen fällt eine Lösung leichter.

### SCHÜTZE

**23. November bis 1. Dezember Geborene:** Machen Sie sich darauf gefaßt, daß Sie großzügiger planen müssen. Zur Überwindung technischer Schwierigkeiten stehen Ihnen Hilfskräfte zur Verfügung. Am 25./26. X. ergreift man Ihre Partei.

**2.–11. Dezember Geborene:** Im Augenblick bietet sich die Möglichkeit, mit geringem Aufwand viel zu erreichen. Der Eindruck, den Sie auf andere machen, spielt eine entscheidende Rolle. Am 25./26. X. erregen Sie vielleicht Aufsehen.

**12.–21. Dezember Geborene:** Sie können sich vieles unbedenklich leisten, ohne auf Ihren Ruf achten zu müssen. In Fragen, die auf handwerkliches Können und Kunstverständnis abzielen, zieht man Sie zu Rate. Der 27. X. ist ein Glückstag.

## HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER

### GEBOREN ZWISCHEN 22. UND 28. OKTOBER 1961

**Die Kinder dieser Woche entwickeln schon früh einen außerordentlich kritischen Verstand. Sie nehmen das Leben, so wie es ist, und lassen sich von niemand etwas vormachen. In ihrer Aufrichtigkeit sind sie nicht immer bequem. Besonders, da sie nicht viel Wert auf Konvention legen und auch vor Auseinandersetzungen nicht zurückschrecken. Ein besonders sympathischer Zug an ihnen ist, daß sie sich vom Recht rasch überzeugen lassen und in keiner Hinsicht nachtragend sind. Im Berufs- und Gesellschaftsleben kommt ihnen ihre Fähigkeit zu genauer Kalkulation zugute; in besondere materielle Schwierigkeiten dürften sie nie kommen. Die Mädchen sind anziehend und faszinieren besonders die Menschen, die Sinn für das Ungewöhnliche und Originelle haben. Mut und Selbstlosigkeit beweisen sie besonders in schwierigen Situationen.**

Neu! Der beste Remington: Roll-A-Matic
Bei Walbusch-Solingen
**14 Tage zur Probe**
Das überzeugt auch Sie!
89,-
9,75 Anz. und 9 mal mtl. 9,25
Postkarte mit Alter und Beruf genügt
**WALBUSCH-SOLINGEN, Abt. R 11**

WIR KOMMEN ZU IHNEN!
Photo- u. Schmalfilm-Geräte und Ferngläser 5 Tage zur Ansicht! Fordern Sie kostenlos unseren reich illustrierten Katalog an, die 200seitige „Photo-Palette" im Hochformat mit den vielen Tips und Zahlungsvorschlägen: 1/5 Anzahlung, der Rest in 10 Monatsraten. 1 Jahr Garantie! Kameratausch direkt durch Versandhaus
**PHOTO-KLIMESCH** Abt. K 354 · Braunschweig

Über 200 Modelle Qualitäts-Anbaumöbel
direkt ab Fabrik
Außerdem Teppiche, Tische, Küchen, Polster- und Kleinmöbel. Ratenzahlung.
Rückgaberecht, kein Vertreterbesuch! Fordern Sie Gratiskatalog!
STRÜWER
Möbelfabrik und Versand Rietberg/Westf. Hausfach A 1003

PELZE die begeistern und denen Sie vertrauen können
zu schier unglaubl. günstigen Preisen. Jeder Pelz Maßanfertigung. 5 Tage zur Ansicht und Anprobe. 2jähr. Garantie. Teilzahlung bis 18 Monate. Barz. Hochstrabatt. Fordern Sie noch heute den großen
**Güma Modellkatalog**
aus Deutschlands größtem Pelzversandhaus
**GÜMA Pelzmodelle**
Karlsruhe-West 13
Am Entenfang

**Fernsehgeräte**
z.B. SIEMENS FT 226 nur DM 928,-, ab DM 35,- Anz.
Rundfunk- u. Koffergeräte ab DM 10,- Anzahlung
Tonbandgeräte ab DM 10,- Anzahlung
Musiktruhen ab DM 11,- Anzahlung
Waschmaschinen ab DM 11,- Anzahlung
Lieferg. frei Haus · Diskr. Teilzahlung bis zu 30 Monatsraten
alle Fabrikate
Umtauschrecht — Garantie! Ford. Sie kostenl. Farbbildkat.
Union-Versand, Hambg. 1, Sprinkenhof, Abt. B 43

**Haarwäsche zu Hause**
Die CALOR-Heimtrockenhaube trocknet das Haar friseurgerecht locker und duftig, schenkt Wohlbehagen, spart Zeit und Geld. Gleichmäßige Zirkulation, geräuschloser Lauf, Nylongehäuse. Überall leicht zu befestigen, mit 2 m Schukoleitung. 220 V Wstr. 1 Jahr Garantie, Umtauschrecht. Portofreie Lieferung Nachn. 30,— und 2 Monatsraten je 24,— oder Barzahlung 3 %. — Kein Risiko!
**HEINE CB · Hamburg-A., Ottens. Hauptstr. 9**

**Tonbandgeräte** ab 289,- **3,-** pro Woche

| | Wochenrate: | |
|---|---|---|
| Rundfunkempfänger ab 160.- | DM 2,50 | Verlangen Sie |
| Koffer-Radios ab 99.- | DM 2,50 | bitte Angebote |
| Auto-Radios ab 265.- | DM 2,50 | und Prospektvor- |
| Wäscheschleudern ab 195.- | DM 2,50 | lage, und geben |
| Waschmaschinen ab 498.- | DM 5,50 | Sie bitte an, |
| Ölöfen ab 286.- | DM 5,- | welche Geräte |
| Elektroherde ab 320.- | DM 3,50 | Sie interessie- |
| Beistellherde ab 245.- | DM 2,75 | ren. |

Alles Markenfabrikate! Keine Anzahlung!
Hofmann-Versand, Stuttgart-Echterdingen, G 38

**Ausbildung auch bis zum Ingenieur**
Vollgültiges, nebenberufliches Fernstudium mit Hörsaalergänzung führt zu staatl. Ingenieurabschluß. Fordern Sie Beratungsdruckschriften.
**Technische Fachrichtungen:** O Maschinenbau O Elektrotechnik O Bautechnik O Heizung/Lüftung; **weitere Lehrgänge:** O Betriebswirt O Techn. Kaufmann O Werbefachm. O Bilanzbuchhalter O Industrie-Meister O Techn. Zeichner O Graphiker
**Studiengemeinschaft** Abt. A 11 Darmstadt
SGD
50 Jahre Lehrerfahrung

**Japan-Ferngläser**
2 Jahre Garantie
Verschraubte Prismen, höchste dreifach expertkontrollierte Qualität, Blaubelag, Mitteltrieb Okulareinstellung
Preise ohne Tasche:
8x30 DM 73,-
7x50 DM 92,-
10x50 DM 98,-
Einschließlich samtgefüttertem Lederetui mit Tragriemen:
Auch größere Modelle, Monokulare und Operngläser. Fordern Sie gratis illustriertes Fernglas 1x1. Postkarte genügt - auch für Bestellung.
8x30 DM 81,-
7x50 DM 104,-
10x50 DM 110,-
Portofreier Nachnahmeversand mit Rückgaberecht innerhalb 14 Tagen
**Optik-Spezialversand F. Hofmann** Abt. C 43 Hamburg St. Benediktstr. 13

Das MÜSSEN Sie lesen
reich illustriert
Aus der berühmten Bestseller-Serie! Bisherige Gesamt-Auflage: **500 000**
Warum sollten gerade SIE auf die schönsten Stunden des Lebens verzichten?
Lesen Sie **Lieben — aber wie?** DM 6,80
mit zahlreichen reizvollen Abbildungen! Das Werk, das auch Sie NICHT enttäuscht! — Luxusausgabe: 9.80 DM. Diskret gegen Nachnahme zuzüglich Vers.-Sp. vom **Buchversand P. Schmitz**, München 15, Postfach 10
Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

**BODY-BUILDING**
Amerik. Schnellmethode (Kursus) ohne Apparate, ohne Präparate, ohne Hanteln usw. Täglich eine Viertelstunde üben genügt. Mit
**MUSKELN**
werden Sie von den Frauen begehrt und von anderen Männern beneidet.
**FREIprospekt** mit Abbildungen:
„ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG" Abt. TE 51 NEUSS Rhein, Derikumerweg 8

**Jetzt automatisch filmen**
mit der neuen Sankyo-Movimat
Außerdem automatische und manuelle Blenden- und Entfernungseinstellung. Blendenanzeiger im Sucher sichtbar.
3 Objektive im Revolver.
Kleinste Anzahlung · Rest bis 24 Monatsraten
Volle Garantie und Umtauschrecht. Fordern Sie bitte sofort den großen Bildkatalog gratis
**Schulz-Versand** · Abt. P 189
Düsseldorf, Jan-Wellem-Platz 1, Fach 7629
Postkärtchen lohnt! Sie werden staunen!
Lieferung frei Haus

**MÖPA - Mehrzweck-Eckschränke u. Mehrzweck-Vitrinen**
Mehrere Modelle zur Unterbringung Ihrer Musikgeräte als Fernseh-Radio-Phono-Tonband-Bücher-Hausbar-Eck- u. Vitrinenschränke
3 Jahre Garantie, frachtfreie Lieferung, Rückgaberecht.
Bis 9 Monatsraten.
Direkt vom Hersteller.
Kein Vertreterbesuch.
Kostenlos Prospekt anfordern.
schon ab DM 119,–
Raten ab DM 14,70
**MÖPA - Möbelfabrik - GmbH. - Abt. S 15**
Herford/Westfalen, Postfach 609

## ALFRED

„Manchmal möchte ich mich auf den Weg nach Berlin machen und als Jungfrau von Orleans mit dem Besen dreinschlagen!"

**TONBANDGERÄTE**
aller Fabrikate z. B.
**GRUNDIG TK 24**
4-Spur-Gerät, Tricktaste, max. Laufzeit 4x90 Min. Leichte Bedienung. Kompl. Anlage mit Mikrofon, Band, Verbindungskabel, Leerspule.
DM 503.-, Anz. DM 23.-, 24 Raten à DM 25.-, Garantie - Umtauschrecht -
Lieferung frei Haus. Diskrete Teilzahlung bis 24 Monatsraten. Fordern Sie kostenlos Farbbildkatalog.
UNION-VERSAND, Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. St 43

**Schöne Geschenke**
1 Jahr Garantie, portofrei Nachnahme m. Rückgaberecht
**Japan-Opernglas** 3 × vergröß., elegant mit Perlm. u. Ledertasche **39,–**
**Toast-Automat**, röstet 2 Scheiben und schaltet selbst ab. Mit 2 m Schuko-Leitung . . . . . . . **42,–**
**Haartrockner mit Trockenhaube** getrennte Schltg. heiß und kalt einschl. Aufsteller und Schuko-Leitung **36,50**. Katalog kostenlos
HEINE CL, Hbg.-Alt. Ott. Hauptstr. 9

Teppich-Spezial Album **gratis**
324 Seiten starker Buntdruck - Katalog. Allein 76 Seiten echte Orientteppiche.
3% bei Barzahlung oder 18 Monate Kredit. Bitte gleich kostenl. anfd. von
**Teppich-Kibek · Elmshorn**
Hausfach-Nr. 34 W
Kibek Teppich Handelsmarke
**Teppich-Kibek**

**Tischtennis-Tische**
ab Fabrik
direkt an Private
darum enorm preiswert!
Bequeme Teilzahlung
Das schönste Geschenk für die ganze Familie der eigene original MABA-Tischtennis-Tisch! Fordern Sie noch heute meinen interessanten **Gratiskatalog.** Schreiben Sie Postkarte: „Erbitte kostenlos Tischtennis-Katalog" an:
**MAX BAHR Abt. E 22 Sportartikelfabrik**
HAMBURG-BRAMFELD

**Beleuchtete Springbrunnen**
FERNSEHTISCH mit Springbrunnen, Blumenstützen u. Zeitungsfach. Drehb. Standplatte auch für AQUARIEN verwendbar! Modelle schon ab DM 69,–, m. autom. Farbspiel ab. 110,–. Neuheit m. austauschb. Düsensätzen ab DM 135,–. Kein Wasseranschl. – Zahlungserleichterung! – Unverb. Farbprospekte von
**Th. E. Garvens, Abt. 16**
Aerzen üb. Hameln, Postf. 48

Die berühmten **VATERLAND-Räder**
**Touren-Sportrad ab 110,–**
Barrabatt oder Teilzahlung!
mit **2-10 Gang** Mehrpreis
Kinderfahrzeuge ab 33,–
Anhänger o. Karren ab 49,–
**Jubiläumskatalog** oder **Nähmaschinenkatalog** kostenlos.
ab 195,-
ab 82,-
Größte Auswahl!
**VATERLAND, Abt. 20, Neuenrade i. Westf.**

**MUSKELN!**
Bewunderung, Erfolg und Überlegenheit durch
**PRANA-BODY-BUILDING**
Eine athletische Figur in kurzer Zeit. Auch Sie werden wie viele andere begeistert sein.
Fordern Sie noch heute Prospekte von **Prana-Athletik GmbH.**, Abt. B 60, Hannover 1, Postf.

**BH-Gina** mit idealen **SPEZIALBUSTENFORMERN**
Patentamtlich geschützt!
Garantie für 4fache Wirkung:
*Hebt, strafft, formt und vergrößert auf neuartige unübertroffene Weise!*
Im tiefen Ausschnitt verblüffende Formen garantiert auch bei sehr schlanken Damen und in hoffnungslosen Fällen! Bequem und völlig unsichtbar! Büstenformer herausnehmbar und getrennt zu verwenden. Normale BH-Größe angeben. Voreinsendg. DM 18,- od. Nachn.
**ELDA-VERSAND, Abt. C10**
Brücken/Pfalz, Postfach 11

**Jagdgewehre**
K.K.-Gewehre
Sportkarabiner, Weitschuß-Luftbüchsen, Abwehr-Scheintodpistolen und -Revolver, Munition, Präzisions-Ferngläser. Teilzahlung. Garantie für gute Qualität und präzise Schußleistung. Großes Lager in versandfert. Waffen. Hauptkatalog kostenlos.
Karl Burgsmüller-Senior, Abt. 638, Kreiensen/Harz, Postf. 40

Das MÜSSEN Sie lesen
**Lieben ohne Reue**
Dieses Buch führt Sie zu Kraft, Erfolg, Glück und ungeschmälerter Lebensfreude, weil es Ihnen nicht nur die **Geheimnisse des Liebesglücks** zeigt, sondern Ihnen auch seltene Winke und Praktiken gibt. — **Luxusausgabe: 9.80 DM.** Schnellste Lieferung n. geg. Nachn. zzgl. Vers-Sp. von
DM 6,80
reich illustriert
**Buchversand P. Schmitz**
München 15 - Postfach 10
Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

**Geschenke** die Freude machen
Besonders günstige Angebote in Geschenk- u. Gebrauchs-Markenartikeln z. B. Fernseher, Radios, Haushaltgeräte, Spielwaren, Werkzeuge, Lederwaren u. viel. mehr. Volle Garantie, Umtauschrecht
Kleinste Anzahlung – Rest bis 30 Monate
Großer bunter Bildkatalog gratis.
**Schulz-Versand V 189**
Düsseldorf - Jan-Wellem-Platz 1
Postkärtchen lohnt - Sie werden staunen!

**10 Wochenraten**
3 bis 12 Monatsraten
Für Bestellergruppen
● Textilien
● Schuhe
● Polstermöbel
Fordern Sie farb. Gratiskatalog
VERSANDHAUS **KUNTZ**
DAHN/PF. Abt. 69 B

**Polstermöbel** für Anspruchsvolle
direkt aus dem Zentrum der Polstermöbel-Industrie
Sessel 76,- Rate 3,-
Bettcouch 182,- Rate 8,-
**Anbaumöbel** in höchster Vollendung
Flurgarderoben, Schrankbetten, Schuhschränke beste Teppiche, erstaunlich preiswert, bequeme Raten, Buntkatalog mit 145 Stoffmustern gratis zur Ansicht
Comforta Schney-Lichtenfels R 73
Mitarbeiter gesucht

**ELEGANTER CHINA-HAUSANZUG**
aus schwerem Kunstseiden-Brokat. Weiße Jacke mit aufgesetzten chinesischen Schriftzeichen und schwarze Hose. Größen 36 bis 46 **nur DM 19,80**
Verpackungsfreie Nachnahme. Kein Risiko, da volle Rücknahme-Garantie.
ARNOLD H. W. BÖTTJER
Erlesenes aus aller Welt BREMEN, Postfach 8307/A

Gut-Schein
**Nr. 89767**
**Überraschende Möglichkeiten**
bieten sich Ihnen, wenn Sie Adresse und Geburtstag auf den Zeitungsrand schreiben. Senden Sie den Gutschein aufgeklebt oder im Umschlag an Großversandhaus
**KLINGEL Abt. 22 PFORZHEIM**

# Retten Sie Ihr Haar!

## Neo-Silvikrin ernährt die Haarwurzeln!

Bestimmt haben auch Sie schon dies oder jenes unternommen, um den Haarausfall aufzuhalten ... und das Ergebnis??? Jetzt endlich brauchen Sie nicht mehr den Mut zu verlieren, denn es gibt ja Neo-Silvikrin — die auf der ganzen Welt anerkannte biologische Haarnahrung!

Die erste Voraussetzung für die Wirksamkeit eines Haarpräparates ist: Seine Wirkstoffe müssen bis in die Haarwurzeln gelangen!

**Entscheidender Beweis durch Neo-Silvikrin erbracht!**

Neo-Silvikrin ist das e r s t e Haarpräparat, bei dem mit Methoden moderner Strahlenanalyse nachgewiesen wurde,

Wissenschaftlich bewiesen: Die Aufbaustoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln!

daß seine Wirkstoffe tatsächlich bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind. *Für die Untersuchungen* wurde Neo-Silvikrin radioaktiv gemacht und in die Haut einmassiert. Das nachwachsende Haar wurde nach einiger Zeit mit Hilfe des Geiger-Zählers auf Radioaktivität geprüft. Das erstaunliche Ergebnis: In diesem Haar ließen sich dieselben Wirkstoffe nachweisen, die im Neo-Silvikrin enthalten sind. Damit war wissenschaftlich einwandfrei erwiesen, daß die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind! (Biochemical Journal, Vol. 57, Nr. 4. Seiten 542-547.)

**Neo-Silvikrin enthält alle 18 Aufbaustoffe des Haares!**

Unser Haar besteht aus Keratin, welches sich aus 18 Aufbaustoffen, sogenannten Aminosäuren, zusammensetzt. Es ist eine wissenschaftliche Tatsache: Ohne diese 18 Aufbaustoffe gibt es kein Wachstum der Haare! Werden also durch den Blutkreislauf diese Aufbaustoffe den Haarwurzeln in unzureichender Menge zugeführt, dann stirbt das Haar ab und fällt aus. Neo-Silvikrin, die wissenschaftliche biologische Haarnahrung, enthält in richtiger Zusammensetzung alle 18 Aufbaustoffe des Haares. Hierauf gründen sich die außerordentlichen Erfolge von Neo-Silvikrin!

Dies sind die unentbehrlichen 18 Aufbaustoffe:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Methionin | 7. Isoleucin | 13. Prolin |
| 2. Tryptophan | 8. Valin | 14. Serin |
| 3. Lysin | 9. Threonin | 15. Asparagin |
| 4. Histidin | 10. Arginin | 16. Glutamin |
| 5. Phenylalanin | 11. Cystin | 17. Glycin |
| 6. Leucin | 12. Tyrosin | 18. Alanin |

Und dies ist wichtig: Neo-Silvikrin enthält also nicht nur alle 18 Aufbaustoffe, aus denen das Haar zusammengesetzt ist, sondern die Wissenschaft hat eindeutig und einwandfrei bewiesen: Die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln und sind im neu nachwachsenden Haar enthalten!

Es führt ein Weg zu neuem Haarwuchs: Die richtige Ernährung der Haarwurzeln durch

N-11-60-Ge

**Neo-Silvikrin**

*die biologische Haarnahrung*



**Kennen Sie sich?**

**UNSER TEST**

# Sind Sie ein Erfolgsmensch?

**Der persönliche Erfolg hängt bekanntlich nicht allein vom Können und Wissen ab. Es gibt Leute, die einen ausgesprochenen „Erfolgscharakter" haben, denen also der Erfolg in den Schoß fällt, ohne daß sie sich dafür besonders anstrengen müßten. Sind Sie so ein Mensch? Dieser Test wird Ihnen helfen, der Frage auf den Grund zu gehen.**

**Nehmen Sie bitte einen Bleistift** und sehen Sie sich diese drei Felder an. Sie sollen die senkrechten Liniengruppen entweder unterstreichen oder durchstreichen oder „überstreichen". (Sie können in jedem Feld wechseln, wenn Sie wollen!) Bitte machen Sie das jetzt, bevor Sie weiterlesen! — Jede Unterstreichung (⊔⊔⊔) ergibt null Punkte, jede Durchstreichung (+++) ergibt einen Punkt und jede Überstreichung (⊓⊓⊓) ergibt drei Punkte. Für den Fall, daß Sie in allen drei Feldern „überstrichen" haben, erhalten Sie außerdem einmalig zwei Zusatzpunkte, insgesamt also [ Punkte ]

### Jetzt beantworten Sie bitte wahrheitsgemäß folgende Fragen:

**Sind Sie mit Ihrem jetzigen Einkommen zufrieden?**
(Ja 0, Nein 1 Punkte) [ Punkte ]

**Sind Sie gewillt, sich auch auf einen Prozeß einzulassen, wenn es gilt, Ihr „Recht" durchzusetzen?**
(Ja 1, Nein 0 Punkte) [ Punkte ]

**Reisen Sie gern?**
(Ja 1, Nein 0 Punkte) [ Punkte ]

**Lehnen Sie grundsätzlich alle „Risikogeschäfte" (z. B. auch risikobehaftete Nebenverdienste) ab?**
(Ja 0, Nein 1 Punkte) [ Punkte ]

**Machen Sie sich manchmal Gewissensbisse wegen beruflicher oder privater Handlungen?**
(Ja 0, Kaum 1, Nein 2 Punkte) [ Punkte ]

**Haben Sie die feste Absicht, sich an vertragliche Abmachungen unbedingt zu halten?**
(Ja 0, Weiß ich nicht 1, Nein 2 Punkte) [ Punkte ]

**Legen Sie Wert auf eine Lebensstellung?**
(Ja 0, Nein 3 Punkte) [ Punkte ]

**Wären Sie bereit, eine sichere Tätigkeit aufzugeben, wenn Ihnen eine vorerst nicht gefestigte geboten würde mit der Garantie, das Dreifache Ihres jetzigen Monatseinkommens zu verdienen?**
(Ja 1, Nein 0 Punkte) [ Punkte ]

**Schieben Sie nach Möglichkeit berufliche Verantwortung einem anderen zu?**
(Ja 0, Nein 1 Punkte) [ Punkte ]

**Empfinden Sie es als unangenehm, wenn Ihr geplanter Tagesablauf spürbar gestört wird?**
(Ja 0, Nein 1 Punkte) [ Punkte ]

**Sind Sie bereit, auf Ihren Urlaub zu verzichten, wenn sich eine gute zusätzliche Einnahmemöglichkeit bietet?**
(Ja 1, Nein 0 Punkte) [ Punkte ]

**Insgesamt** [ Punkte ]

**Die Auswertung unseres Testes finden Sie auf Seite 149**

Nr. 43 vom 22. Oktober 1961

# sternchen

## Was meint ihr?

**Kennwort „Schwimmunterricht"**

Klaus Lange ging bis jetzt immer gern zum Schwimmunterricht. Aber seitdem sie Kopfsprung lernen nicht mehr, denn er mag nicht, wenn sein Kopf unter Wasser kommt. Ihm wird dann schwindlig. Klaus hat es seinem Lehrer gesagt, mußte aber trotzdem springen. Seine Mitschüler lachten ihn aus und nannten ihn einen Feigling (sternchen Nr. 37)

## sternchen-Leser sagen ihre Meinung:

**Leidensgefährtin**

Laß die Jungen lachen und mach Dir nichts daraus. Wenn ich ohne Schwimmreifen ins große Becken gehe, habe ich auch Angst
Haaren Gudrun Lepahe (10)

**Ungläubig**

Was Klaus Lange da behauptet, nämlich daß ihm schlecht wird, wenn er einen Köpper machen soll, kann ich schlecht glauben.
Schüttorf Reinhardt Neumann

**Kein Wassermann**

Der Lehrer müßte aber auch wissen, daß nicht jeder unter Wasser sein mag.
Meldorf Hannel. Schepper (12)

**Gar nicht drum kümmern**

Klaus soll sich gar nicht um die Kinder, die ihn auslachen, kümmern. Sein Schwimmlehrer kann ihn nicht zwingen, einen Köpfer ins Wasser zu machen.
Hannover Christa Othmer (9)

**Der Arzt muß helfen**

Ich bin Kankenschwester und rate Dir dringend, einen Arzt aufzusuchen. Vielleicht ist Dein Kreislauf schwach? Bist Du zu schnell in die „Höhe geschossen?" Hast Du eine Ohrenoperation hinter Dir? Vor allen Dingen, laß Dich ja nicht überreden, gar zu köpfen.
Ingolstadt Maria Kaiser (23)

Klaus müßte unbedingt bald einen Ohrenarzt aufsuchen, denn im Innenohr liegt das Gleichgewichtsorgan und wenn Klaus schwindlig wird, so kann er vielleicht den Temperaturunterschied nicht vertragen. Es kann aber auch sein, daß er eine Verletzung am Trommelfell hat, durch die beim Tauchen Wasser ins Mittelohr dringt. Es braucht nur ganz wenig zu sein, um das Gleichgewichtsorgan durcheinander zu bringen. Auf jeden Fall aber soll Klaus zum Arzt gehen. Frau H. Steinebach Wermelskirchen

**Was ist Mut?**

Ich glaube, daß Deine Kameraden keine Vorstellung von Mut haben!
Neuenbürg B. Kanselmann (13)

Beweise Deinen Freunden, daß nicht nur einer, der einen Kopfsprung wagt, ein Held ist.
Ulm Bärbel Otto (13)

**Guter Rat**

Ich gebe Dir einen guten Rat: Sei nicht so zimperlich.
Schriesheim Gabi Metzger (12)

## Gefunden

Das Geheimfach im Bild des Malers Meier-Glück beschäftigte die „schwarze hand" noch lange. „Wenn man bloß wüßte, warum sie mit den Würfeln so geheimnisvoll tun", sagte Adele nachdenklich. Am andern Morgen gingen sie noch einmal zum Burghotel. Im Hintereingang der Bar war eine Putzfrau bei der Arbeit. „Schade, daß wir nicht rein können", sagte Felix. In diesem Augenblick kniete Kiki m. E. nieder und griff in den Abfall auf der Kehrschaufel. Triumphierend hielt er etwas kleines hoch. „Seht mal!" Es war ein Hercules-Brühwürfel. Adele roch daran. „Riecht nach nichts." Dann berührte sie den Würfel mit der Zungenspitze. „Pfui, wie bitter! . . ." Eine halbe Stunde später stand die „schwarze hand" in der Hirsch-Apotheke. Erwartungsvoll sah sie zu, wie Apotheker Hahn den Würfel untersuchte. Plötzlich sagte er: „Donnerwetter!" Er griff nach einem Buch und schlug es auf. „Können Sie uns schon sagen, was es ist?" fragte Adele höflich. „Euch?!" fragte Apotheker Hahn grimmig. „Euch geht das gar nichts an! Das ist was für den Gendarm." Während er zum Telefon trat, flüsterte Rollo: „Schnell weg! Ich weiß jetzt genau, was für ein Zeug der Hercules-Brühwürfel enthält."

### Welchen Stoff enthält der Würfel?

**Die Lösung schreibt auf eine Karte, die bis zum 29. Okt. beim sternchen, Hamburg 100, sein muß**

**Diese Preise könnt ihr gewinnen**

1. Preis: Ein Kofferradio Nordmende „Clipper"
2. Preis: Eine Mauthe-Armbanduhr
3. Preis; Ein Fernglas Galilei „Club"
4. Preis: Ein Montblanc Schulfüller
5. bis 54. Preis: . . . Je ein gutes Jugendbuch

**In vierzehn Tagen ein neues Abenteuer und neue Preise**

## Leserbriefe

**Liebes sternchen**

Ich führe seit einigen Wochen Tagebuch, in das ich alles schreibe, was ich erlebe. Nun haben wir neulich in der Schule unserem Lehrer einen Streich gespielt, der für die Klasse böse ausgegangen ist. Ich hatte niemandem zu Hause davon erzählt, es aber in mein Tagebuch geschrieben. Am andern Tag wußte meine Mutter plötzlich von der ganzen Sache. Sie hatte also in meinem Tagebuch gelesen! Ich war sehr empört und sagte das meiner Mutter auch. Aber sie meinte, daß es ihr gutes Recht sei, sich mein Tagebuch anzugucken und daß sie ja dazu gezwungen sei, weil ich ihr nicht alles erzähle. Sie wollte einfach nicht einsehen, daß ich kleine Geheimnisse haben darf. Nun wage ich gar nicht mehr, etwas aufzuschreiben, aus Angst, daß meine Mutter es wieder liest.
München Silke Kröger (13)

**Was meint ihr dazu?**

**Schreibt bitte unter dem Kennwort „Tagebuch" ans sternchen, Hamburg 1, Pressehaus. (Alter und Anschrift nicht vergessen!)**

**Hilf Dir selbst**

Ich möchte denen, die sich über ihre Eltern beschweren, einen Tip geben: Es sind sehr wenige von Euch, die wirklich Rat brauchen. Die meisten könnten bei einiger Überlegung selber zu einem Entschluß kommen. Trotzdem macht mir diese Rubrik viel Freude.
Wetzlar Heidrun Röder (17)

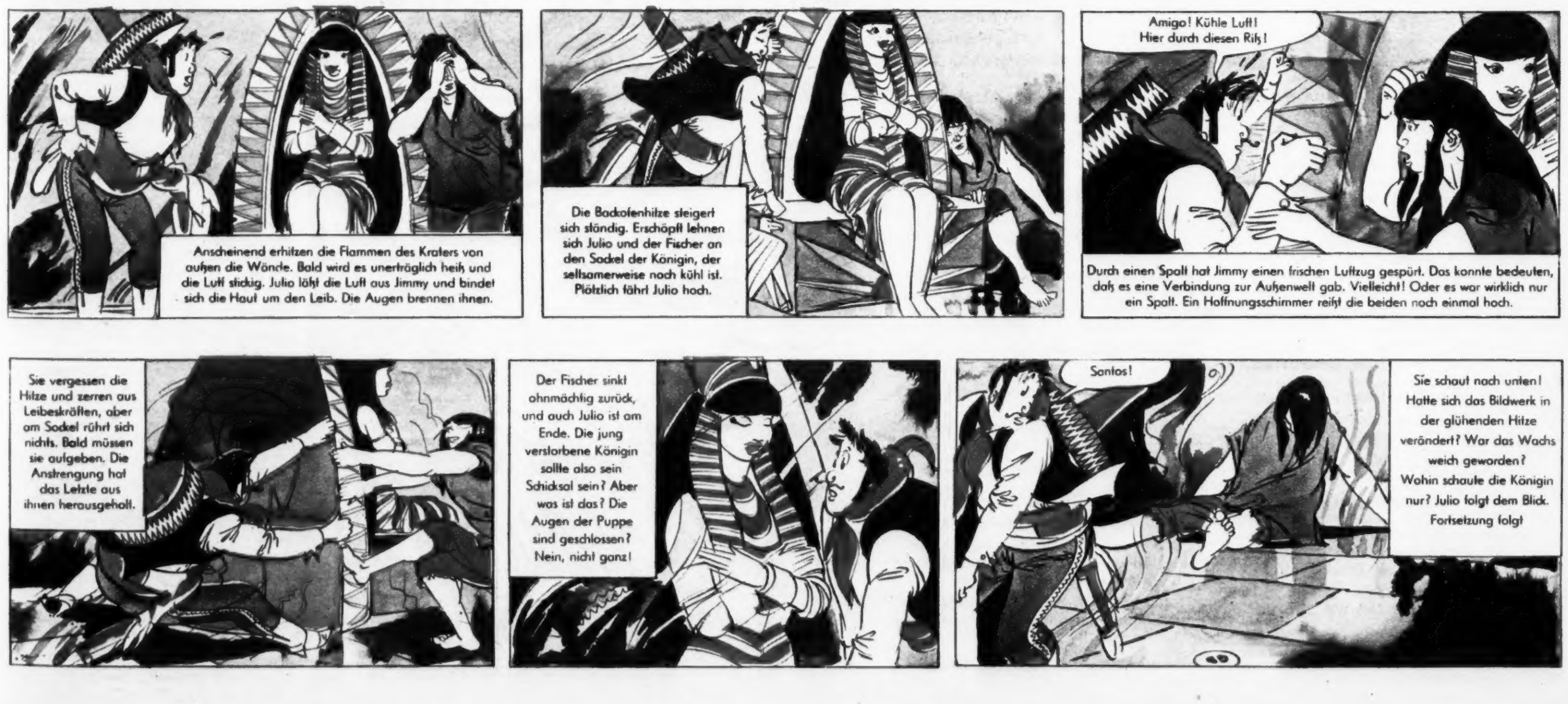
**Vorlagen**

Mir gefielen vor allen Dingen immer Deine Titelbilder. Sie gaben uns schon oft Anregungen für den Zeichenunterricht.
B'haven Traute Schumacher (17)

## JIMMY das Gummipferd

erdacht und aufgezeichnet von Roland Kohlsaat

**Als Julio und der Fischer nach draußen kommen, ist die Barke mit den Priestern gelandet. Eine hohe Flammenwand lodert auf und versperrt die Treppe. Die Flammen folgen ihnen und treiben sie zurück in den Raum, wo die Statue der jungen Königin thront. Plötzlich ertönt ein Donnerschlag und dort, wo die Flammen waren, ist jetzt eine Steinwand. Nun sind die drei in der Gruft der jungen Königin eingemauert.**



# Alle kämpfen für Prinz Achmed

**Roman von Fritz Raab**

**An jedem Mittwochnachmittag dürfen die Jungen aus Glenford College für kurze Zeit das College verlassen, um ihr Geld auszugeben. Achmed, der Popcorn bei seinen Einkäufen begleitet, beobachtet vom Fenster einer Drogerie aus zwei merkwürdige Gestalten. Auch Popcorn wird auf sie aufmerksam. Da sehen sie, wie die Männer einige Jungen ansprechen und ihnen Geld anbieten.**

Achmed und Popcorn verließen die Drogerie und sahen sich um. Die beiden Männer waren verschwunden, aber die drei Jungen standen nur wenige Schritte entfernt und unterhielten sich lebhaft. Sie merkten gar nicht, als Achmed und Popcorn sich neben sie stellten.

„Hallo, Gentlemen!" Popcorn machte sein fröhlichstes Gesicht.

Die Köpfe der Jungen fuhren herum. Der größte, ein Rothaariger mit Sommersprossen, musterte Popcorn kühl.

„Wenn du uns was verkaufen willst, danke nein! Wir haben keinen Bedarf."

Popcorn beteuerte lebhaft, daß er nicht daran dächte, irgendwem irgendwas zu verkaufen. „Mein Freund Achmed möchte euch nur etwas fragen."

Der Rothaarige betrachtete nun Achmed. „Bist du nicht der Prinz aus Cliff House?"

Achmed nickte. „Ja. Und dich kenne ich auch. Du gehörst zu Black House, nicht wahr?"

„Möglich."

„Entschuldige bitte, wenn ich mich in deine Privatangelegenheiten einmische. Ich habe zufällig gesehen, wie ihr eben mit zwei Männern gesprochen habt."

Die drei Jungen wechselten einen raschen Blick. Der Rothaarige wurde noch kühler. „Mit zwei Männern?"

„Gerade eben vor der Drogerie. Wir haben es durchs Schaufenster beobachtet."

„Gefällt dir was nicht daran?"

„Mich würde nur interessieren, was das für Männer waren. Sie sahen so merkwürdig aus."

Nun drängelte sich einer der beiden anderen Jungen vor. „Wenn du glaubst, wir beteiligten euch an dem Geschäft, dann irrt ihr euch gewaltig."

„Du hast mich nicht richtig verstanden."

„Wir haben dich genau verstanden. Und wenn du uns deswegen beim Direktor verpetzt, wirst du lange Zeit keinen guten Tag mehr haben."

In Achmeds Gesicht verwandelte sich plötzlich etwas, und ohne daß er eine drohende Bewegung gemacht hätte, wichen die drei Jungen einen Schritt zurück.

Der Rothaarige zuckte mit den Schultern. „Wenn du es unbedingt wissen willst, meinetwegen."

„Ich werde es niemandem weitersagen."

„Also die beiden Männer sind vom Film. Sie suchen Schauplätze zum Drehen. Sie haben uns gefragt, ob wir ihnen dabei helfen wollen."

„Das ist ja eine tolle Sache!" Popcorn zappelte vor Begeisterung.

„Stimmt! Aber eine tolle Sache für uns und nicht für euch."

Achmed legte Popcorn die Hand auf die Schulter. „Ganz recht. Wir wünschen euch viel Glück dabei. Würdest du mir deinen Namen sagen?"

„Robin Cross aus Black House."

„Ich danke dir sehr, Robin. Und entschuldige bitte, daß wir dich aufgehalten haben."

Achmed trat zur Seite und gab den Weg frei. Die Jungen sahen ihn noch einmal mißtrauisch an und hatten es dann auf einmal sehr eilig.

Popcorn war unzufrieden. „Du hast das ganz falsch gemacht, Achmed. Die hätten uns beteiligt, verlaß dich drauf."

„Woran beteiligt?"

„An dem Geschäft. Filmleute haben immer eine Masse Geld. Das weiß doch jedes Kind."

„Ich glaube nicht, daß diese Männer vom Film sind, Popcorn."

„Wieso denn nicht?"

„Ich habe sie mir genau angesehen. Sie hatten etwas Böses in ihren Augen."

„Ach was! Sie sahen ein bißchen blöde aus, weiter nichts."

„Und du glaubst, eine Filmgesellschaft wird blöde Männer ausschikken, um Schauplätze zu suchen?"

„Sie haben doch nur so ausgesehen. Wahrscheinlich sind sie hochintelligent."

„Es hat keinen Zweck, daß wir weiter darüber diskutieren, Popcorn."

„Wie du willst. Und heute abend gehen wir einfach zu Robin Cross und erklären ihm, er müßte uns beteiligen. Fertig!"

„Nein, Popcorn! Auf keinen Fall. Ich will es nicht."

Popcorn starrte mißmutig auf das Pflaster. „Wenn du bloß nicht immer so verdammt vornehm tätest, Achmed."

Achmed sah auf seine Armbanduhr. „In einer Minute ist das Rennen vorbei. Ich fürchte, wir kommen zu spät."

Popcorn fuhr erschrocken zusammen. „Ich hab doch schon einen Tadel! Los, wir laufen Rekord!"

Shindy war eben dabei, den zweiten Torflügel zuzuschieben, als die beiden völlig außer Atem die Einfahrt erreichten. Sie verhandelten nicht lange, sondern drückten mit vereinten Kräften von außen gegen den Torflügel. Shindy mußte zurückweichen, und die beiden schlüpften hinein.

„Danke, Shindy!" Achmed keuchte noch heftig. „Es war sehr nett von dir, uns noch durchzulassen."

Der Pförtner grinste mühsam. „Gern geschehn! Hoffentlich erinnert ihr euch mal dran. Aber Kautabak nehme ich nicht!"

Haddock ließ ein zufriedenes Grunzen hören, nachdem sie außer Sichtweite der drei Jungen waren. „Die sind uns so hübsch auf unsern Leim gekrochen, als hätten sie's gelernt."

„Hoffentlich!" Butcher biß die Spitze einer Zigarre ab und spuckte die Tabakkrümel in den Rinnstein.

„Wir werden die drei über jede Einzelheit des Colleges ausquetschen."

„Dann haben wir den Prinzen noch lange nicht."

„Aber wir können in Ruhe eine Falle für ihn bauen."

Butcher nahm ein Zündholz und steckte die Zigarre an. „Um die Falle zu bauen, müssen wir in das College hinein."

„Natürlich."

„Mit Hilfe der Jungen?"

„Die Jungen quetschen wir nur aus. Dann gehn wir ganz offiziell zum Direktor."

Butcher paffte ein paar Züge. Es schien keine besonders gute Zigarre zu sein; denn Haddock wandte sich ab und hustete.

Butcher schüttelte den Kopf. „Gefällt mir nicht."

„Dann kauf dir gefälligst 'ne bessere Sorte!"

„Ich meine die Sache mit dem Direktor. Den können wir doch nicht mit dummen Redensarten abspeisen."

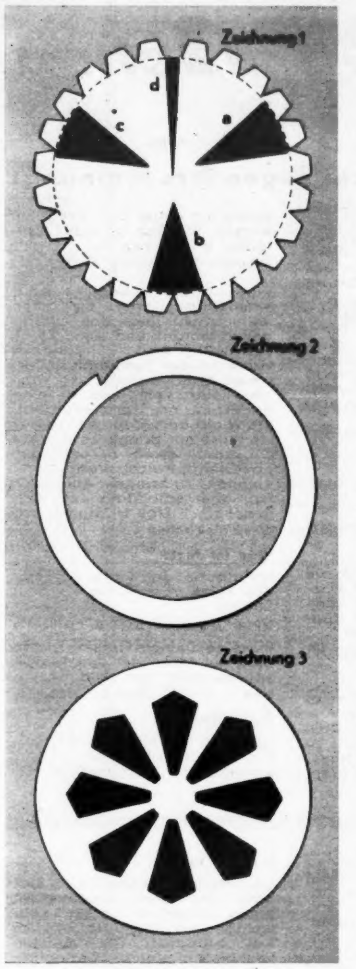
„Tun wir auch nicht."

„Und wie stellst du dir das vor?"

„Das ergibt sich aus der Lage. Komm jetzt! Zur Post! Wir müssen mit London telefonieren."

Haddock ging los, und man sah ihm an, daß er mit sich selbst äußerst zufrieden war.

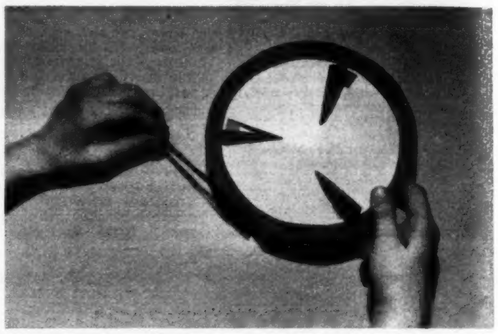
(Fortsetzung im nächsten Heft)




**Wir basteln mit Zeichenkarton**

## Die fliegende Untertasse

Wir schneiden einen Kreis aus Zeichenkarton mit dem Durchmesser von 16 cm aus (Zeichnung 1). Die Dreieckflügel sind 5 cm lang und 2½ cm breit. Zwei Seiten werden aufgeschnitten und die dritte Seite nur eingeritzt und umgebogen. So entstehen die drei Flügel a, b, c. Buchstabe d ist ein schmaler dreieckiger Schlitz, den wir ganz ausschneiden. Wir kleben die Schnitteile d nun übereinander, so daß aus unserm Kreis ein kegelförmig gewölbtes Dach wird. Außen am Rand werden Zacken eingeschnitten. Diese werden hochgebogen und dienen zum Ankleben am Mittelring (Zeichnung 2), der einen Durchmesser von 15 cm hat. Das gewölbte Dach mit den hochgebogenen Flügeln kleben wir mit Hilfe der umgebogenen Zacken auf den Mittelring auf. Als drittes schneiden wir die Unterplatte mit Durchmesser 15 cm aus (Zeichnung 3). Luftlöcher nicht vergessen! Die Unterplatte wird zum Abschluß auf die beiden anderen Teile aufgeklebt. Am Rand der fertigen Untertasse schneiden wir sorgfältig eine Kerbe zum Einhängen der Gummischnur ein.



**Die Gummischnur** wird mit einer Schlaufe an einem Stäbchen befestigt. Wir brauchen nur den Gummi in die Kerbe am Rand der Untertasse einzuhängen und zu spannen, so wie ihr das auch mit einer Gummischleuder macht und schon saust die Untertasse durch die Lüfte! Viel Spaß dabei.

# TARÓ

## Das Amulett

**Frank und Mike verfolgen die Reiterspuren, mit denen sie von Broca und Mallett irregeführt werden. Sie ahnen nicht, daß Broca und Mallett inzwischen mit dem gefangenen Taró ins Lager zurückgekehrt sind. Taró versucht, sich von den Fesseln zu befreien.**

sternchen kommt ins Haus gelaufen - brauchst dir nur den stern zu kaufen

## Kennen Sie sich?

Fortsetzung von Seite 146

Der Charakterologe stützt sich bei dieser Auswertung auf die ausdruckskundliche Erkenntnis, daß Unterstreichung von Senkrechten auch Unterordnung symbolisiert wie andererseits Überstreichung Beherrschenwollen kennzeichnet. Die Durchstreichung ist in diesem Zusammenhang als wendige Kompromißhaltung zu deuten.

**Bis 7 Punkte:**

Sie mögen ein ordentlicher, tüchtiger Mensch sein und vielleicht auch ein Vorbild an Fleiß und Korrektheit, einen wirklichen „Erfolgscharakter" besitzen Sie nicht. Gerade am Fehlen so mancher für den Erfolg in der Welt notwendigen Charaktereigenschaften liegt es dann auch, daß sich nicht alle Ihre Berufsträume erfüllt haben und daß Ihre Karriere vielleicht nicht das gehalten hat, was sie versprach. Ihre Eignung für den freien Wettbewerb ist nicht sehr groß. Es fehlt an Durchsetzvermögen. Bedenklichkeit und Vorsicht hemmen mehr als sie schützen. Sie sollten Wert auf eine „gesicherte Position" legen.

**8-12 Punkte:**

Das entspricht heutzutage dem Durchschnitt. Man traut sich einiges zu und erreicht auch einiges. Man hat vieles hinter sich und wagt etwas. Aber die Charaktereigenschaften verbürgen von sich aus keine beachtlichen Erfolge. Dazu bedarf es dann wieder sehr großen Wissens oder Fachkönnens. Dennoch werden Sie oft die Feststellung machen, daß andere, die „dümmer" als Sie sind, es weitergebracht haben – jedenfalls was den finanziellen Erfolg angeht.

**13-19 Punkte:**

Eine beachtliche Sammlung von Charaktereigenschaften, die Erfolge erringen helfen. Es wird sich dabei allerdings mehr um wirtschaftliche Erfolge und um solche, die öffentlich sichtbar sind, handeln. Zarter besaitete Menschen werden Leute, die in dieser Gruppe zu finden sind, manchmal bereits für rücksichtslos halten oder sich über deren Bedenkenlosigkeit wundern. Wer Erfolg haben will, kann nicht immer danach fragen, ob das nun auch den anderen gefällt. Die Erfolgsaussichten sind – auch bei Mängeln an Wissen, Können und Bildung – in dieser Gruppe beachtlich.

**20 und mehr Punkte**

geben eine echte Erfolgsgarantie. Menschen mit solcher „Zusammensetzung" verstehen es, mit allen Umständen fertig zu werden und für sich immer das Beste herauszuholen, wenn andere im Wettbewerb auf der Strecke bleiben. Finanziell wird sich meist Erfreuliches erreichen lassen. Es dürfte sogar Besitz angehäuft werden können. Wer dazu noch über beträchtliches Wissen und Können verfügt, nimmt wahrscheinlich eine geachtete und vielbeneidete Stellung ein. Bescheiden sind die Menschen dieser Gruppe sicher nicht. Anmaßung paßt ganz gut zu ihnen. Sie sind herrschgewohnt und handeln nach dem Prinzip, auf dem schnellsten Weg den größtmöglichen Erfolg zu erreichen.

*Gute Nachricht für alle Hausfrauen:*

Pl 1/61

# Verblüffende Methode! Oberhemden, Waschkleider, Blusen werden wieder wie ladenneu!

Es dauert nur wenige Minuten... macht keine Mühe... kostet nur Pfennige... und jede Hausfrau kann es!

*Wie ladenneu! Ihr Mann wird staunen! Das alte Oberhemd kann er jetzt wieder sonntags tragen!*

Wie kommt es, daß die meisten Wäschestücke nach einigen Wäschen nicht mehr so schön sind wie beim Kauf? Wie kommt es, daß Blusen, Waschkleider, Oberhemden mit der Zeit lappig und unansehnlich werden? Liegt es nur daran, daß sich die Wäschestücke im Gebrauch abnutzen? Nein - es hat noch einen anderen Grund:

Jedes neue Gewebe wird in der Fabrik „ausgerüstet". Es erhält eine Appretur und damit zusätzlich Glanz, Glätte, Fülle, Festigkeit. Beim Waschen löst sich diese Appretur wieder heraus. Das Gewebe verliert an Halt, es wird stumpf, fadenscheinig, es sieht nicht mehr so schön aus wie zuvor.

**Nach patentiertem Verfahren**

In der Schweiz wurde nach patentiertem Verfahren eine Feinappretur entwickelt, mit der jede Hausfrau ohne Mühe die Wäsche so behandeln kann, daß sie nach dem Bügeln wieder wie ladenneu aussieht. Selbst etwas empfindliche Stoffe lassen sich damit appretieren. Bei uns gibt es jetzt diese Feinappretur unter dem Namen perla. Von den Henkel-Werken in Düsseldorf wird sie aus reinen, natürlichen Grundstoffen hergestellt.

Die Anwendung ist einfach: Sie lösen etwas perla-Pulver in kaltem Wasser auf, drücken die Wäschestücke nacheinander in dieser klaren perla-Lösung durch und bügeln dann wie gewohnt.

**Es ist wirklich verblüffend**

Erstaunlich, was diese kurze Behandlung bewirkt. perla umhüllt als unsichtbarer, hauchzarter, elastischer Film jede Faser, jeden Faden, durchdringt jedes Gewebe und gibt ihm Fülle und Festigkeit. Dabei bleiben die Gewebe geschmeidig, luftdurchlässig und saugfähig. Auch das Bügeln geht leichter! Das Bügeleisen klebt nicht an der Wäsche.

Und schließlich wirkt perla schmutzabweisend. Die perla-Wäsche bleibt länger sauber. Beim Waschen löst sich der unsichtbare perla-Film ganz leicht vom Gewebe und nimmt den Schmutz restlos mit.

**Alle Wäschestücke wieder wie ladenneu!**

Ja - das kann perla! Ob Gewebe oder Gewirke, ob Leinen, Wolle, Baumwolle oder Kunstfaser, ob weiß oder bunt! Sie werden überrascht sein, wie das perla-Bad Ihre Blusen, Waschkleider, Kittel, Schürzen, Taschentücher, Ihre Gardinen, Ihre Tisch- und Bettwäsche verwandelt. Farbiges wird durch perla farbfrischer. Ihr Mann wird sich freuen, wenn seine alten Oberhemden plötzlich wieder Sitz und Fülle, Glanz und Glätte haben.

**Selbst Ihre Wollsachen leben auf**

Mit manchem Pullover, den Sie schon abgelegt hatten, können Sie nun wieder „Staat machen". War er nach vielen Wäschen schlapp geworden . . . ein perla-Bad macht ihn wieder elastisch und füllig.

**Auch in der Waschmaschine**

Nach dem üblichen Spülprogramm gibt man die perla-Lösung in die Maschine. So sorgt dafür, daß die Wäsche gut mit perla durchtränkt wird. Einfacher und müheloser geht es nicht.

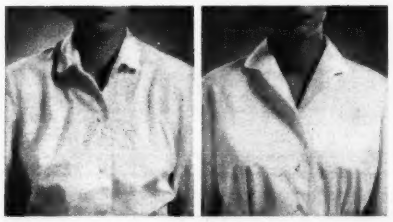
**Millionen Hausfrauen... begeistert!**

In den USA, in der Schweiz, in vielen Ländern behandeln schon viele Hausfrauen ihre Wäsche nach dieser neuen Methode und sind begeistert. Manches ältere Wäschestück, das sonst bei der Hausarbeit aufgetragen wurde, kommt jetzt wieder zu Ehren. Ein perla-Bad gibt ihm neue Schönheit, neuen Glanz, neue Fülle. Wollen Sie nicht auch einmal perla, die kaltlösliche Feinappretur, erproben?

**Überall erhältlich!**

Dort, wo Sie Ihr Waschmittel kaufen, gibt es auch perla in Paketen zu 70 Pfennig und DM 1,35. perla ist außerordentlich ergiebig; die Behandlung einer Bluse kostet keine drei Pfennig!

*Kaltlöslich!*
*In kaltem Wasser löst sich das perla-Pulver nach wenigen Minuten völlig auf. Darin werden die Wäschestücke nach dem Waschen getränkt.*



*Überraschende Wirkung!*
*Eine fadenscheinig und lappig gewordene Bluse sieht nach der einfachen Behandlung mit Feinappretur perla wieder wie ladenneu aus.*

**Gratisprobe ins Haus!**

*Sie erhalten kostenlos einen Probebeutel perla, ausreichend für mehrere Wäschestücke, wenn Sie die folgende Frage beantworten und diesen Gutschein oder eine Postkarte an Henkel & Cie., Düsseldorf, Abt. D 2, senden.*

*Was ist perla?* ..............................

*Name* ..............................

*Anschrift* ..............................

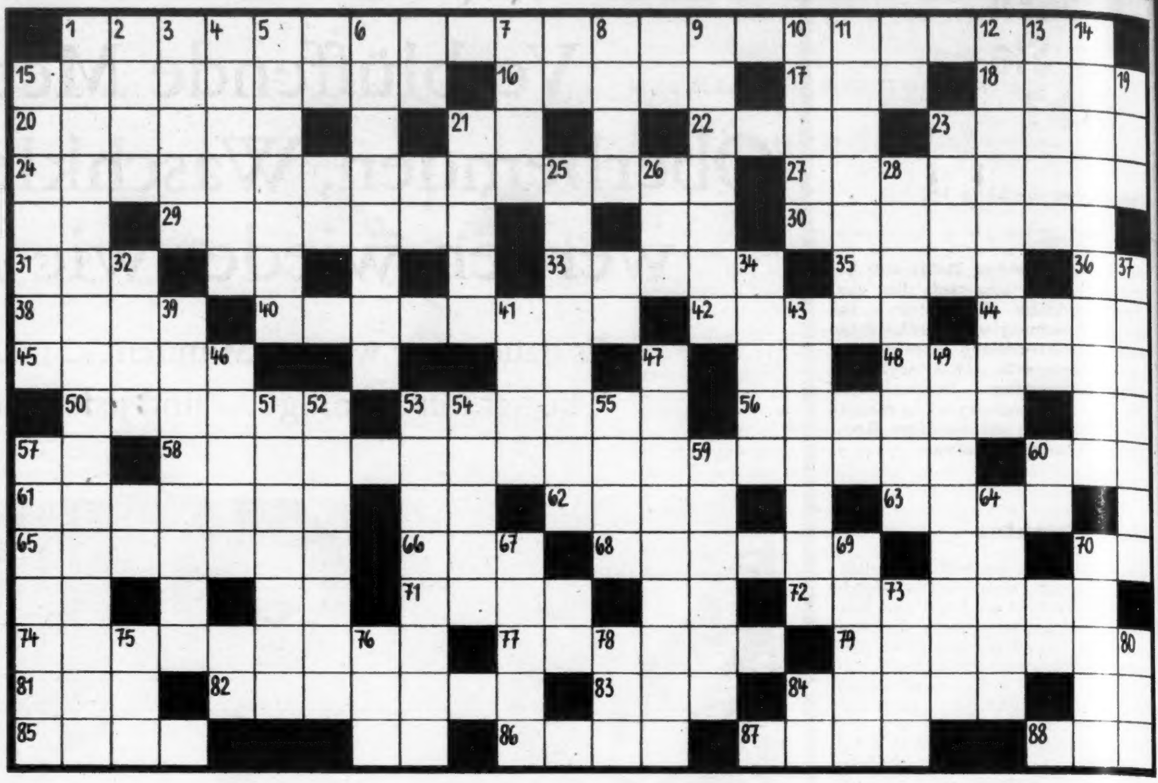
..............................

Ein gesunder Schlaf ist lebenswichtig. Damit der ganze Organismus des Menschen (hauptsächlich die Nerven!) dem natürlichen Rhythmus von Schlaf und Wachsein wieder nahegebracht wird, muß er von Grund auf Unterstützung finden. Vor allem muß er ausreichend mit Lecithin versorgt werden. Denn ein Mangel an Lecithin bedeutet Müdigkeit und Erschöpfung. Viel Lecithin dagegen macht leistungsstark und ausgeglichen. Nehmen Sie deshalb „buerlecithin flüssig". Jeder Eßlöffel voll enthält als Wirkstoff 1,5 Gramm reines Lecithin!

**In der Zeitschrift „Deutsches Archiv für Klinische Medizin" Nummer 167/30, Seite 69, stellen die Forscher Boller und Kutschera-Aichbergen fest, daß das „Lecithin" selbst ein** Mittel zur Beeinflussung des Herzens sei. Sie empfehlen „Lecithin" bei Ermüdung des Herzmuskels und gehen von der Voraussetzung aus, daß die Herzmuskelermüdung durch Lecithinverluste bedingt sei.

**Wer schafft braucht Kraft, braucht**

**buerlecithin** *flüssig*

**Waagerecht:** 1. wesentlicher Rechtsgrundsatz der Atlantik-Charta, 15. Stromerzeuger, 16. Stadt in Nordafrika, 17. Ferment im Rindermagen, 18. hornartige Körpersubstanz, 20. nordafrikanische Hafenstadt, 22. altes Holz- und Körpermaß, 23. Titel des japanischen Kaisers, 24. gefällige, schöne Regelmäßigkeit, Ausgewogenheit, 27. geschlossene Erziehungsanstalt, 29. erhöhter Teil des Fußbodens innerhalb eines Raumes, 30. vollplastische Standbilder, 31. Mutter der Kriemhild, 33. immerwährende Anhänglichkeit, 35. Kriegsgott, 36. wasserreiches Wiesental, 38. Brutstätte, 40. Textilmaschine, 42. Frauenkurzname, 44. Bezeichnung für gedroschenes Getreide, 45. alter Mann, 48. Denklehre, 50. hohe Krautpflanze, 53. weibliches Bekleidungsstück, 56. eßbare Meermuschel, 57. Ausdruck beim Skat, 58. Person, die Seltenheiten zusammenträgt, 60. Riesenschlange, 61. Inntal in Graubünden, 62. Ölpflanze, 63. Dramengestalt bei Shakespeare, 65. Eingang, Zutritt, 66. Tongeschlecht, 68. Aufenthalts- und Speiseraum für Offiziere, 71. germanisches Göttergeschlecht, 72. Sachbezüge als Teil des Einkommens, 74. Veranlasser, Auslöser, 77. Stadt in Westfalen, 79. Tag der Woche, 81. alkoholisches Getränk, 82. Zeitungsinserat, 83. deutsche Normenbezeichnung, 84. Frauenname, 85. biblische Männergestalt, 86. Papiermaß, 87. Hast, 88. Monat.

**Senkrecht:** 1. Einsicht in den Sachverhalt der eigenen Person, 2. schmale Stelle, 3. Fluß durch Hannover, 4. Haltevorrichtung, 5. sowjetische Stadt an der unteren Wolga, 6. Paste zur Hautbehandlung, 7. muldenförmiges Gefäß zum Viehtränken, 8. Göttin der Kunst, 9. Nebenfluß der sächsischen Saale, 10. Schienenstrang, 11. linkes Nebental der Etsch in Südtirol, 12. germanischer Volksstamm, 13. Mädchenname, 14. Hauptstadt von Madagaskar, 15. Zersetzungsvorgang bei der Bereitung alkoholischer Getränke, 19. Farbe, 21. Schimpfwort, auch Ungetüm, 23. Spitze einer Marschkolonne, 25. Lehrerpult, 26. Europäer, 28. giftige Wolfsspinne, 32. Haustier, 34. Schwiegersohn, 37. unerwünschte Gewächse, 39. Veterinär, 41. berühmter deutscher Flieger, 43. Ruf, Ansehen, 46. Stadt an der Unterelbe, 47. Minderausgabe, 49. Meerenge zwischen Nordsee und Ostsee, 51. Gestalt der keltischen Sage, 52. Spielbetrag, 53. europäische Bezeichnung für chinesische Staatsbeamte, 54. Religionsstifter (i = j), 55. Vater eines Riesengeschlechtes in Kanaan, 57. schwerbewaffnete Reiter im Mittelalter, 59. Stadt in Oberägypten, 64. europäischer Vulkan, 67. deutscher Komponist, 69. Ostseeinsel, 70. älteste lateinische Bibelübersetzung, 73. feine Hautöffnung, 75. Frauenname, 76. Fettart, 78. feierliches Gedicht, 80. Schiffstau.

## NACHRICHTEN

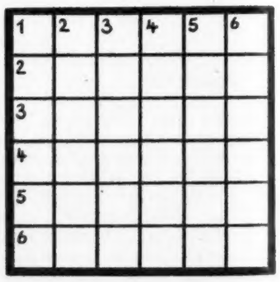
20–12–7–14–5–12–7–9–5 3–11–12–7–6–2–12–7–9–5–3 20–2–3–10 20–12–7–3–5–14–14–5–6 11–14–20 10–5–6 20–12–7–11–14–14 4–8–9–5 3–11–12–7–6–2–12–7–9–5–3 13–16–17–17–5–3 16–1–9 19–18–5–6–7–11–8–15–9 3–2–12–7–9 21–16–17 1–14–5–12–13

Jede Zahl entspricht einem bestimmten Buchstaben, der aus den nachstehenden Schlüsselwörtern zu erraten ist. Bei richtiger Lösung der Aufgabe ergibt sich ein Sprichwort. Schlüsselwörter:

1–2–3–4–5–6 = Teil der Hand, 7–8–9 = Kopfbedeckung, 10–11–12–13–5–14 = kleine Hunderasse, 15–16–17–17–5–6–3 = ehem. preuß. Ostseeprovinz, 18–19–20–8–17 = Nordseebad in Schleswig-Holstein, 21–11–20–5 = Blumengefäß.

## MAGISCHES QUADRAT

Aus den Buchstaben: aa dd eeeeeeeeee i l m nnnnnn oo rrrrrr ss tt u sind Wörter der folgenden Bedeutung zu bilden und so in die Felder der Figur einzutragen, daß sie jeweils waagerecht und senkrecht gleichlauten: 1. telegraphische Nachrichtenübermittlung, 2. Bergnymphe, 3. olympische Sportart, 4. Planet, 5. amerikanische Kanalschwimmerin, 6. Teilzahl bei der Bruchrechnung.



Nieselregen trübt den Blick, Nässe tropft ihm ins Genick –

Auch daheim ist's kalt und leer – und den Ofen friert es sehr.

Darum eilig eingeschenkt – das wärmt schneller als man denkt.

## BESUCHSKARTE

Otto I. Bierkur
Dresden

Herr Bierkur ist Pädagoge und stellt sich mit der obigen Besuchskarte vor. Wenn Sie seinen Beruf genau erfahren wollen, dann müssen Sie sämtliche Buchstaben der Karte umstellen.

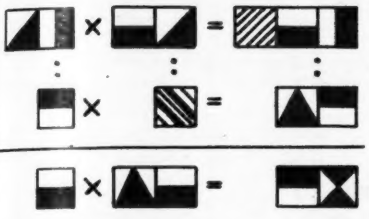
## VERTAUSCHTE FÜSSE

Die letzten Buchstaben der nachstehenden Wörter sind so durch einen anderen zu ersetzen, daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die Endbuchstaben der neuentstandenen Wörter ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Kur – Mal – Feld – Reis – Bar – Fred – Aden – Rose – Lady – Hagen – Korn – Hast – Ase – Rat – Bund – Wahl – Beil – Strom – Elle – Ruder – Rum – Gote – Hera – Wille – Leben – Bure – Nerz – Harz – Kurs

## RATEN UND RECHNEN

Jedes Karo der Figur bedeutet eine Ziffer, gleiche Karos also gleiche Ziffern. Durch Probieren, Nachdenken und Überlegung ist die Aufgabe durch Niederschreiben der richtig gefundenen Zahlen an Stelle der Karos waagerecht und senkrecht lösbar.



## AUFLÖSUNG AUS NR. 42

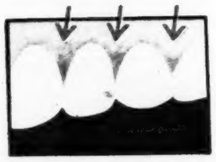
**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Karfreitag, 8. Gelehrsamkeit, 17. Oman, 18. Glas, 20. Lira, 21. Pud. 22. Bett, 23. Gipfelkonferenz, 26. Bali, 27. Ernst, 28. Art, 29. Ur, 30. Bor, 31. Senat, 33. Eminenz, 36. Heer, 38. Gazelle, 41. Arrak, 43. Egk, 44. Re, 45. See, 46. Ithaka, 47. Gin, 48. Rate, 50. Flosse, 52. Eck, 54. Eule, 55. Lei, 56. Psalm, 58. Alt, 61. Persien, 62. Ach, 64. Ai, 65. Klagenfurt, 66. Bahnhof, 69. Lehm, 71. Ana, 73. Usedom, 75. Gewirr, 77. Ire, 78. Abel, 79. Anfrage, 83. Komponente, 86. Aea, 87. Antares, 89. Ilm, 91. Adern, 92. Rat, 93. Leer, 95. Ala, 96. Adebar, 98. Hort, 99. Ast, 100. Kralle, 102. Mai, 103. Mob, 104. Tarif, 107. Senator, 110. Hase, 112. Kompott, 114. Niobe, 116. All, 117. Ra, 118. Ina, 120. Anker, 121. Lure, 124. Altweibersommer, 128. Hera, 129. Bau, 130. Lodi, 131. Bann, 132. Horn, 133. Pfannengelenk, 134. Heidelberg. Senkrecht: 1. Kopenhagen, 2. Amur, 3. Rad, 4. Egel, 5. Iltis, 6. Tat, 7. As, 9. Elftel, 10. Lie, 11. Erl, 12. Haken, 13. San, 14. Meer, 15. Kurt, 16. Janus, 19. Hinterlist, 22. Bar, 23. Graz, 24. Oper, 25. Fazit, 26. Bora, 27. Enak, 30. Bern, 32. Egge, 34. Messina, 35. Mekka, 37. Erie, 39. Leo, 40. Thema, 42. Krueger, 43. Ete, 46. Idaho, 49. Algebra, 50. Ferrara, 51. Sieben, 53. Stimme, 55. Leu, 56. Pan, 57. Schlips, 59. Lahore, 60. Slawe, 61. Pfeffer, 63. Ale, 65. Knebel, 67. Honorar, 68. Furnier, 70. Edith, 71. Agamie, 72. Trense, 74. Skelett, 76. Ilz, 80. Naehe, 81. Ran, 82. Gardist, 83. Karawanken, 84. Met, 85. Saale, 88. Entfernung, 90. Marne, 93. Lob, 94. Isis, 97. Bon, 98. Horb, 99. Aral, 101. Lakai, 103. Moor, 105. Ahle, 106. Amme, 108. Etamin, 109. Tier, 111. Kalif, 113. Perle, 115. Elend, 116. Ara, 118. Iwan, 119. Neon, 122. Urne, 123. Narr, 125. Ben, 126. Sol, 127. Ode, 128. Hai, 129. Boe.


# Jeder Dritte

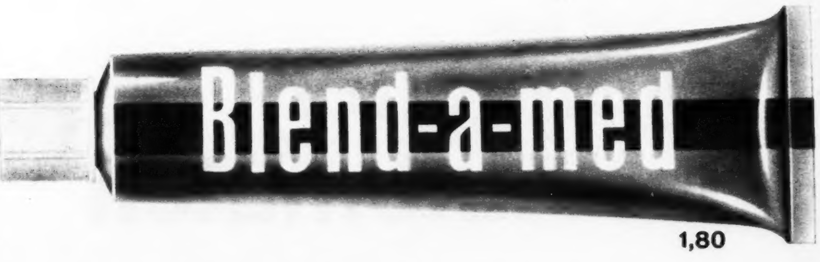
Jeder Dritte in Europa leidet an Zahnfleischbluten. Zahnfleischbluten ist ein Alarmzeichen. Der Zahnarzt sieht täglich die Folgen in seiner Praxis. Er rät Ihnen: Tun Sie sofort etwas, Entzündung und Zahnfleischschwund lassen sich vermeiden. Unterstützen Sie meine Behandlung zu Hause, nehmen Sie Blend-a-med!

**Blend-a-med ist mehr als eine Zahnpasta**

- Das Zahnfleischbluten hört auf.
- Lockeres Zahnfleisch wird fest.
- Ein auffallend angenehmer Geschmack



Zahnfleischbluten und Zahnfleischschwund beginnen an den Papillen




1,80

hilft gegen Zahnfleischbluten



# ESCORIAL

grün 56%

Gute Laune noch dazu; zaubert Escorial im nu.

Das milde Feuer des hochprozentigen Escorial Grün 56% wärmt und belebt von innen her. Ob Sie ihn pur trinken, ob Sie Speisen, Gebäck und Mischgetränke damit veredeln, eine Flasche Escorial Grün 56% sollten Sie immer parat haben, und nicht vergessen.

**eisgekühlt trinken**

**ein Glas wirkt Wunder**

**Gutschein 14**

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich das Kochbüchlein „Escorialisierte Leckerbissen".

Name: ..........................................

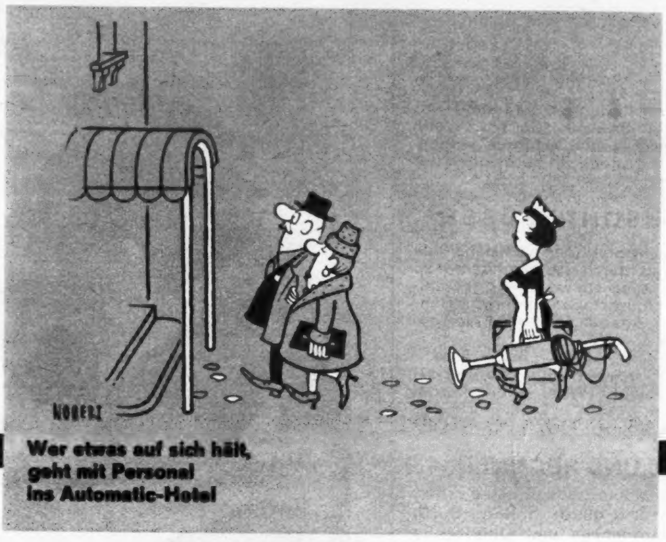
Adresse: ..........................................

ANTON RIEMERSCHMID MÜNCHEN

GEFU/peschke

In der Nähe von Miami entsteht das erste vollautomatische Hotel, in dem es kein Personal mehr gibt. – Am Hoteleingang gibt ein Automat nach Entrichten der Übernachtungsgebühr den Zimmerschlüssel frei. – Die Gäste müssen ihre Betten selber beziehen und vor der Abreise das Zimmer mit einem Staubsauger reinigen. Dreißig Getränke- und vierzig Speiseautomaten bieten unter anderem 122 warme Gerichte an.

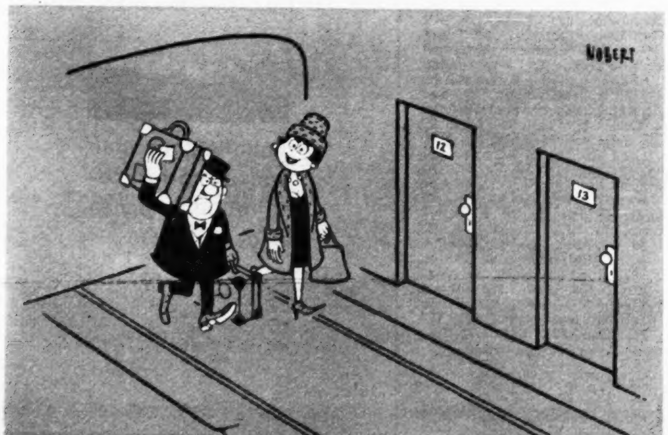
ZEICHNUNGEN VON MANFRED NOBERT


Wer etwas auf sich hält, geht mit Personal ins Automatic-Hotel

„Dummkopf! Müssen alle Leute gleich merken, daß du früher Kellner gewesen bist?!"

„Ist dort der Städtische Hilfsdienst? Es handelt sich um das Öffnen einer Sektflasche!"

# Menschen im Automaten


„Fein, daß man hier so viel Trinkgeld spart, nicht, Dicker?"

„Mittagessen ist deine Sache – von mir stammt ja schon die prima Idee mit den Blechmarken für den Automaten!"

# schach

Von Georg Kieninger

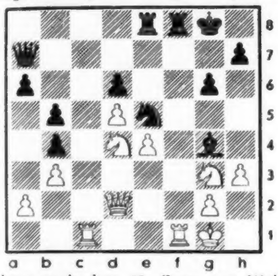
## Ein Bauernzug verdirbt alles

Partie Nr. 399

**Spanische Partie**

Gespielt um die Meisterschaft von Wien 1961
Weiß: Gragger Schwarz: Beni

1. e2–e4 e7–e5 2. Sg1–f3 Sb8–c6 3. Lf1–b5 a7–a6 4. Lb5–a4 b7–b5 5. La4–b3 Lf8–c5 (Der von Schwarz gewählte Partieaufbau ist zwar aggressiv, aber doch als zweischneidig zu betrachten. Der Wiener Meister hat aber damit schon mehrmals Erfolge erzielt durch sein geschicktes taktisches Spiel.) 6. c2–c3 (Am stärksten ist hier 6. a4, womit Weiß den Versuch unternimmt, aus der Auflockerung Nutzen zu ziehen. Nach 6. . . . Tb8 7. a×b5 a×b5 8. 0-0 d6 9. c3 Lg4 10. Ld5 Dd7 11. L×c6 D×c6 12. S×e5 d×e5 13. D×g4 mit klarem weißem Vorteil. Matanovic-Beni. Der Textzug leistet hier wenig.) 6. . . . d7–d6 7. d2–d4 e5×d4 8. c3×d4 Lc5–b6 9. 0-0 Lc8–g4 10. Lb3–d5 Dd8–d7 11. Lc1–e3 Sg8–e7 12. Sb1–c3 0-0 (Nun hat Schwarz bereits sehr gutes Spiel erlangt.) 13. Ta1–c1 Ta8–e8 14. Ld5×c6 Se7×c6 15. d4–d5 Sc6–a5 16. Le3×b6 c7×b6 17. Dd1–d3 b5–b4 18. Sc3–e2 f7–f5 (Schwarz spielt sehr geschickt und beschäftigt dadurch immer wieder den Gegner. Auf einen ruhigen Zug hätte sich Weiß mit Sf–d4 eine gute und sichere Position aufgebaut.) 19. Sf3–d4 b6–b5 20. f2–f3 f5×e4 21. f3×e4 Sa5–c4 22. b2–b3 Dd7–a7 (Ein feiner stiller Zug.) 23. Se2–g3 Sc4–e5 24. Dd3–d2 g7–g6 25. h2–h3 (Der entscheidende Fehler. Mit nichts kann man eine Stellung so ruinieren wie gerade mit Bauernzügen. Darauf hat schon Großmeister Dr. Tarrasch, der größte Lehrmeister seiner Zeit, hingewiesen.) 25. . . . Lg4×h3 (Demoliert



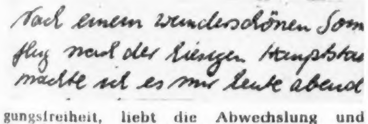

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß

die weiße Königsstellung und ermöglicht dadurch siegreichen Mattangriff.) 26. g2×h3 Tf8–f3 27. Sg3–e2 Tf3×h3 28. Kg1–g2 Th3–d3 29. Dd2×b4 Da7–e7 30. Sd4–e6 De7–h4 31. Se2–f4 (Auch andere Züge retteten die Partie nicht mehr.) 31. . . . Td3–g3+ 32. Kg2–f2 Tg3×b3+ 33. Kf2–e2 Tb3×b4 34. Tc1–c7 Dh4–h2+ Weiß gibt auf.

# graphologie

**Schriftprobe und Schriftanalyse von T. V., männlich, 26 Jahre**

Ein weiches, gefühlvolles Schwingen läßt erkennen, daß man es nicht mit einem schroffen, harten, gewaltsamen, fanatischen oder herrischen Menschen zu tun hat, der die Schwierigkeiten, Hindernisse und Gefahren des Lebens sucht, um daran seine Kraft erproben zu können. Vielmehr ist der Schreiber weicher und gefühlsbetonter Natur, ist anpassungsfähig und einfühlsam, kann sich auch leicht umstellen und wandeln, allerdings auch leicht etwas verstellen, besitzt reichere Erlebnismöglichkeiten als die in sich fest zentrierten Naturen, eine breitere Begabung und eine größere Vielfalt an Interessen. Die ganze Veranlagung macht aber auch etwas unruhig und abwechslungsbedürftig, so daß es der Schrifturheber nur schwer in einer eingleisigen, eintönigen Lebensform aushält. Er braucht für sein Leben und Wirken eine größere Bewe-



gungsfreiheit, liebt die Abwechslung und Unterhaltung, steht den Freuden und Genüssen, die das Leben zu bieten vermag, nicht abhold gegenüber. In sein Inneres läßt sich der Schreiber nicht von jedermann blicken, bringt auch nicht immer seine wirklichen Gedanken zum Ausdruck, sondern ist mehr oder weniger bestrebt, sich so zu verhalten, wie es seinem Ansehen und seinen Interessen nicht zum Nachteil gereicht. Gedanklich zeigt sich eine gute Beweglichkeit, so daß sich der Schreiber schnell auf verschiedene Gegenstände und Vorgänge ein- und umstellen kann. Er kann auch gut planen und versteht es, die Dinge ihrer Bedeutung und Wichtigkeit entsprechend an- und einzuordnen, zeigt Scharfsinn im folgerichtigen Durchdenken einer Aufgabe und im Auswerten fremder Erkenntnisse, geht allen Gedanken, Aufgaben und Einfällen unmittelbar nach. Dieser Lebhaftigkeit liegen aber auch nervöse Eile, Unruhe und Ungeduld mit zugrunde.

—— Hier ausschneiden! ——

Wir übermitteln Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Graphologen gern eine graphologische Charakterskizze zu einem Vorzugspreis von vier Mark pro Schriftprobe. Überweisen Sie den Betrag auf das Stern-Postscheckkonto Hamburg 8480, Abteilung Graphologie. (Nachnahme des Betrages ist leider nicht möglich.) Schicken Sie uns gleichzeitig mit der Post: a) diesen

***Bestellschein für Schriftanalyse***

b) 25–30 Zeilen fortlaufende Handschrift, keine zerschnittenen Texte, keine Abschriften! c) Angaben über Beruf, Alter und Geschlecht, d) einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse. Mit der Bestellung des Gutachtens geben Sie zugleich Ihre Genehmigung zur Veröffentlichung. Unser Graphologe wird Ihnen möglichst innerhalb von 4 Wochen antworten. 43/61

C-W P8/61

**...wenn man sich entspannen will**

so gefällt uns das Leben ... ein gemütlicher Sessel ...
eine Pfeife oder Zigarette ... in Ruhe nachdenken ...
träumen ... und in Gedanken ein wenig in der weiten
Welt herumspazieren ... dazu gehört CINZANO
diesmal CINZANO ROSSO »über Eis« ... also »on the rocks« ...
würzig-nervig ... belebend ...
zum Wohle ... à votre santé ... cheerio ... cin – cin!

**CINZANO**

CINZANO ROSSO
CINZANO AMARO
CINZANO BIANCO
CINZANO DRY

**man wählt CINZANO ... überall in der Welt!**

**Liebes Herz**

Schönheit kommt auch von innen, durch Gesundheit und Frische, Frohsinn und Lebenskraft. Wenn es daran fehlt, sollte man Herz und Nerven mit Galama beruhigen und stärken und wieder beruhigt und gesund schlafen. Dazu hilft Galama, das bewährte Tonikum für Herz, Kreislauf und Nerven. Naturmittel aus Kräutern. Seit langem und vielfach bewährt.

**Galama**

in Reformhaus und Apotheke

**Mutterschaft kein Zufall mehr**

**Frauen in der ganzen Welt leben heute nach dem C. D. Indicator, der jeden Monat genau und zuverlässig — nach der wissenschaftlichen Methode der Professoren Ogino und Knaus — die wenigen Tage anzeigt, an welchen eine Empfängnis möglich ist. Ärzte in 56 Ländern empfehlen den C. D. Indicator für ein glückliches, natürliches Eheleben; und die Namen weltbekannter Ärzte bürgen mit ihrem Urteil dafür, daß der C. D. Indicator das hält, was er verspricht.**

**Jetzt können Sie den weltbekannten C. D.-Indicator auch in Deutschland direkt beziehen. Verlangen Sie unsere Gratis-broschüre — Postkarte genügt.**

**Schreiben Sie an: Industrial Development Trust, Dep. 13E, München 22, Herzog-Rudolf-Straße 1-5**

**In Österreich durch: Dr. med. H. Köppel-Versand Wien VIII/64 Postfach 102**

# Fr 20. Oktober

**Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Der Graf von Monte Christo (2) — 11.50 Akt. Magazin

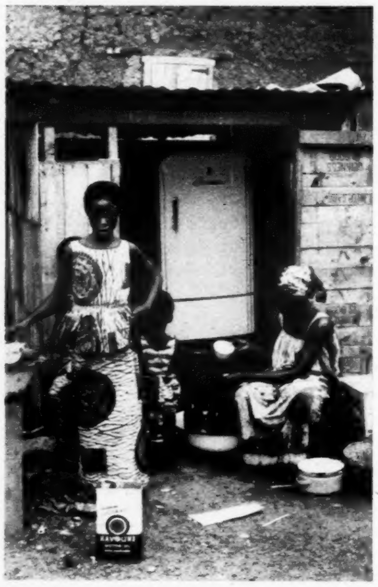
München:
**17.00 Sport — Spiel — Spannung**
Eine (möglichst) unterhaltsame Sendung mit Heinrich Fischer

Köln:
**18.10-18.15 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm**

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Musik. Unterhaltung — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Guten Appetit! — 19.30 Nur ein bißchen Freundschaft
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Am Hochzeitsmorgen
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Verflixtes liebes Telefon — 19.00 Abendschau — 19.20 Funkstreife Isar 12
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Achtung, Ampel! — 19.20 Die Schiedsrichter

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Hamburg:
**20.20 Aufbruch eines Kontinents**
Die Freigelassenen
Von den STERN-Reportern Joachim Heldt und Rolf Gillhausen
Kamera: Helmut Franz



*Afrika wird frei. Aber was machen die Schwarzen mit der Freiheit? Davon berichten die STERN-Reporter Joachim Heldt und Rolf Gillhausen in „Aufbruch eines Kontinents" (20.20)*

Deutsches Fernsehen:
**21.00 Giardino d'Inverno**
Unterhaltungssendung des RAI, die beim Internation. Fernseh-Festival „Goldene Rose von Montreux" den 2. Preis erhielt

Baden-Baden:
**22.05 Das neue Sprechzimmer**
Praktische Möglichkeiten ärztlicher Zusammenarbeit. Dokumentarbericht von Karlheinz Rudolph

Deutsches Fernsehen:
**22.35 Tagesschau** (Spätausgabe)

## ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Hamburg: Aus dem „Ohnsorg-Theater"
**20.20 Das Leben geht weiter**
Von Klaas Smelik
Jan Ruttgers . . . . . . Hartwig Sievers
Seine Frau . . . . . . . . . . Heidi Kabel
Jan, sein Sohn . . . . . . Hanno Thurau
Marie, seine Tochter . . Gisela Wessel
Elke Boer . . . . . . . . Lisette Meister
Piet Dakker . . . . . . . . Jochen Schenk
Bootsmann . . . . . . . . . Ernst Grabbe
Erster Maschinist . . . . . Heinz Lanker
Rudi . . . . . . . . . . . . . Edgar Bessen
Schiffskoch . . . . . . . . Günter Lüdke
Szenenbild: Hans-Albert Dithmer
Regie: Günther Siegmund

**21.45 Verklingende Trommeln**
Urwaldmedizin
Bericht der Max-Lersch-Expedition von einer unpolitischen Afrikadurchquerung
Bearbeitet von Gunter Péus

# Sa 21. Oktober

**Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Zweimal Carmen (Altes u. neues Spanien) — 11.00 Ich bin heute abend allein — 11.45 Akt. Magazin

Hamburg:
**15.00** Royal Canadian Mounted Police:
**Drei in der Wildnis**
Aus der Arbeit der kanadischen Polizei

**15.25 Meisterer des Lichtes**
Eine Würdigung der Person und des Werkes von Joseph von Frauenhofer
Von Professor Heinz Haber

**16.15 Straßburger Salat**
Bereitet von Clemens Wilmenrod

**16.30 Toi — toi — toi**
Leichte Muse als Hobby
Kleine Talentprobe für jedermann mit Peter Frankenfeld
Es spielt das Tanz- und Unterhaltungsorch. des NDR, Leitung: Alfred Hause
Regie: Wolfgang Pahl
Übertr. aus dem großen Sendesaal des Hamburger Funkhauses

**17.30 Laßt mich den Löwen auch mal spielen**
Wunschtraum eines kleinen Komikers

**18.05-18.30 Luxus wider Willen**
Fernsehfilm

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Die Abenteuer des Hiram Holiday — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Vati macht alles — 19.30 Wir machen Musik
**WDR:** 14.00 Die Woche — Hier und Heute — 18.40 Hier und Heute — 19.15 Hinüber — herüber
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Mit Siebenmeilenstiefeln — 19.00 Abendschau — 19.20 Die Abenteuer des Hiram Holiday
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Könnten Sie helfen? — 19.20 Dotto

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.20 Onkel Harry**
Fernsehspiel von Thomas Job
Onkel Harry . . . . . . . . Rudolf Platte
Lettie . . . . . . . . . . Edith Heerdegen
Hester . . . . . . . . Ursula v. Reibnitz
Nana . . . . . . . . . . . . Ortrud Bechler
Lucy . . . . . . . . . . . . Margaret Carl
George Waddy . . . Reinhard Kolldehoff
Miss Phipps . . . . . . . . Gisela Tantau
Jenkins . . . . . . . . . . . Thomas Braut
d'Arcy . . . . . . . Friedrich von Bülow
Albert . . . . . . . . . . . . Walter Pott
Ben . . . . . . . . . Harry Wüstenhagen
Sergeant . . . . . . . . Hans Elwenspoek
Arzt . . . . . . . . . . . . . Kurt Condé
Gefängnisdirektor . . . Gerhard Geisler
Burton . . . . . . . . . . . . Heinz Ullrich
Aufseherin . . . . . . . Hilde Hessmann
Musik: Heinrich Feischner
Szenenbild: Jan Schlubach
Regie: Peter Beauvais

**21.40 Jugoslawien singt und tanzt**
Aufzeichn. einer Eurovisionssendung des Jugosl. Fernsehens vom Festival jugoslawischer Nationaltänze und -gesänge in Koper

**22.45 Tagesschau** (Spätausgabe)

**23.00 Das Wort zum Sonntag**
Es spricht Msgr. Klausener, Berlin

## ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.20 Wie die Welt regiert wird**
In der Glaszentrale

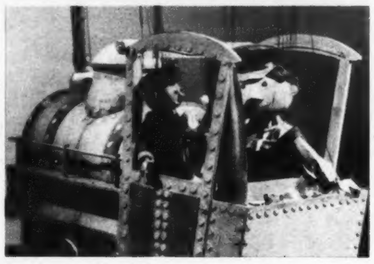
Hamburg:
**20.50 Film-Club**
In dieser Sendereihe werden künstlerische Filme aus 5 Jahrzehnten gezeigt
Heute: **Kabinett des Dr. Caligari**
Mit Lil Dagover, Conrad Veidt, Werner Krauss, Hans v. Twardowski, Friedrich Feher und Rudolph Lettinger
Regie: Robert Wiene

*Als Revolution in der Filmgeschichte gilt Robert Wienes „Das Kabinett des Dr. Caligari" aus dem Jahr 1920, jetzt neu verfilmt (2. Progr., 20.50)*

# So 22. Oktober

**Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Die Parzelle 33 — 10.40 Es beginnt mit der Fibel

Frankfurt: Aus der Paulskirche
**11.00 Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Sir Sarvepalli Radhakrishnan**



*Die Lokomotive Emma geht schwimmen, Drache Nepomuk hat schlechte Tischmanieren. So seltsam geht es zu in „Jim Knopf und Lukas" (14.30)*

**12.30 Programmhinweise**

**12.50 Internationaler Frühschoppen**

**13.35 Wochenspiegel**

**14.05 Magazin der Woche**

Frankfurt: Kinderstunde
**14.30 Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer.** In China

Hamburg:
**15.00** Wilder Westen Arizona
**Kuriertasche.** Fernsehfilm

**15.25 Bekanntes — Unbekanntes**
Alltäglichkeiten unter der Lupe (2)
Man.: H. Hoffmann. Kamera: H. Siemens. Regie: H. Kneib

Bremen: (Wiederholung)
**16.00 Wovon wir leben und woran wir sterben**
Fernsehspiel von Herbert Eisenreich
Karin . . . . . . . . Gisela von Collande
Felix . . . . . . . . . Wolfgang Lukschy
Szenenbild: K. Wägele. Regie: O. Döpke

Saarbrücken:
**16.50-17.25 Franz Liszt**
Filmbericht zum 150. Geburtstag des großen Musikers. Von Edmund Ringling. Kamera: Elimar Schoenecker

Hamburg:
**19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze**

**19.30 Die Sportschau**

**20.00 Nachrichten, Wetter**

**20.10 Das Fernsehgericht tagt**
Eine improvisierte Gerichtsverhandlung
Erster Verhandlungstag
Eröffnung des Verfahrens, Beweisaufnahme
Richter, Staatsanwalt, Rechtsanwälte, Justizbeamte, Protokollführer
Angeklagte: Gerd Evert, Elsa Nast
Zeugen: Lieselotte Prinz, Liselotte Geyger, Frauke Twiesselmann, Anke Becker
Autor: W. Citron. Regie: R. Essberger

**21.20 Musik aus Studio B**
Neues vom Schlagermarkt
Vorgeführt von Chris Howland
Es wirken mit: Cindy Ellis, Britt Hagen, Gissy Jung, Ulla Rafael, Peter Beil, Ralf Bendix, Jack Finey, Fud Leclerc, Fred Oldörp, die Blue Diamonds und die Old-Merry-Tale-Jazzband
Szenenbild: H. Hennicke
Regie: Sigmar Börner

**22.00 Nachrichten**

## ZWEITES PROGRAMM

Bayerischer Rundfunk (Regional):
**19.25 Münchner Bilderbogen**
Fragezeichen am Weg

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Nachrichten, Wetter**

**20.10 Panorama**
Zeitgeschehen — ferngesehen

München: Prod. des ORF
**21.00** Familie Leitner:
**Heimkehr vom Urlaub**
Von Fritz Eckardt u. Hans Schubert
Papa . . . . . . . . . . . Erich Nikowitz
Mama . . . . . . . . . . . . Friedl Czepa
Gerda . . . . . . . . . Gertraud Jesserer
Walter . . . . . . . . . . . Alfred Bohm
Maria . . . . . . . . . . Renée Michaelis
Szenenbild: R. Posik. Regie: O. Schenk

**21.30 Die Sportschau**

# Mo 23. Oktober

**Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Diesseits u. jenseits d. Zonengrenze — 10.35 Auch ein Dieb kann träumen — 11.00 Europa auf der Spur — 11.50 Aktuelles Magazin

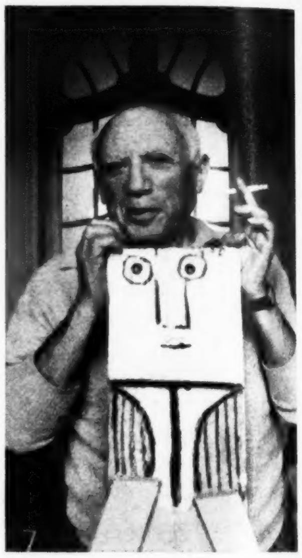
**Versuchsprogramm für Schulen über NDR, RB, SFB und WDR:**
9.00—9.30 Arbeiter u. Bauern in Indien (1) (Prof. Kogon u. Dr. Wildhagen)

Köln: Kinderstunde
**17.00 Das dicke Fränzchen**
Bildergeschichte von Helmut Höfling

**17.15** Der Märchenflieger erzählt:
**Zwei Dinar**
Film von Lutz Dupré mit den Wuppertaler Puppenspielen

**17.35-18.00 Die Kinder von Bullerbü**
Vergnügliche Filmgeschichten nach dem gleichn. Buch von Astrid Lindgren

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Regen bringt Segen — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchn. Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Fips, der Affe — 19.30 Im letzten Augenblick
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Unbekannte Welt
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Neuguinea — 19.00 Abendschau — 19.20 Hollywood-Stars
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Sportschau — 19.10 Lieblingsschlager für jeden — 19.20 Kinder am Fluß



*In seiner Villa „La Californie" bei Cannes feiert Pablo Picasso, berühmtester und umstrittenster Maler der Gegenwart, seinen 80. Geburtstag (22.00 Uhr)*

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Köln:
**20.20** Die Reporter der Windrose
Leitung: Peter von Zahn
**Mensch und Tier**

Hamburg:
**20.50 Das Fernsehgericht tagt**
Zweiter Verhandlungstag
Zeugenvernehmung

Köln:
**22.00 Besuch bei Picasso**
Filmbericht zum 80. Geburtstag des Künstlers
Manuskript: Rolf Wiesselmann
Regie: Paul Haesaerts

Deutsches Fernsehen:
**22.20 Tagesschau** (Spätausgabe)

## ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.20 Das Millionenbaby**
Ein Spielfilm
Mit Shelley Winters, Peggy Cummins, John Gregson und anderen
Regie: Muriel Box

Berlin:
**21.45 Wir sprechen für die Zone**

Erstes und zweites FERNSEH-PROGRAMM für die W

# Di 24. Oktober

**er NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ ...ön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
...00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Ungarn ... 11.45 Aktuelles Magazin

**...ersuchsprogramm für Schulen über ...DR, RB, SFB und WDR:**
...—9.30 Arbeiter u. Bauern in Indien (2)

Baden-Baden: Jugendstunde
**...00 Wasser — Urwald — Öl**
Alte und neue Lebensquellen am Maracaibo-See

**...20-18.00 Kunsthandwerk am Bodensee**
Filmbericht

*...ie suchten Gold, und sie fanden Öl. ...er Maracaibo-See in Venezuela ist „Hauptdarsteller" des Berichtes „Was...er – Urwald — Öl" (17.00 Uhr)*

**...ayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 ...utter ist die Allerbeste — 19.05 Die ...iertelstunde — 19.25 Münchner Abend...chau
**...essischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — ...00 Hessenschau — 19.20 Zeichentrick...lm — 19.30 Vagabunden zwischen Fluß ...nd Meer
**...DR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 ...usikalische Unterhaltung
**...üddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 ...ucky und seine Freunde — 19.00 ...bendschau — 19.20 Die goldenen Rin...er
**...aarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau ... 19.10 Haben Sie das erwartet? — ...20 Beacon Street 21

Deutsches Fernsehen:
**...00 Tagesschau, Wetter**

München:
**...20 Auf der Suche nach Europa**
Die verschlungenen Wege zur europäischen Einheit
Reisebericht von Wolfgang Kahle und Caspar Mayr

Hamburg:
**...1.10 Das Fernsehgericht tagt**
Dritter Verhandlungstag
Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger
Urteilsverkündung

Deutsches Fernsehen:
**...2.00 Tagesschau (Spätausgabe)**

## ZWEITES PROGRAMM

...ur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**...0.00 Tagesschau, Wetter**

Köln:
**...0.20 Unter der Sonne Mexikos**
Ausschnitte aus dem Programm des Balletts „Folklorico de Mexiko"
Von Amalia Fernandez
Regie: Adalbert Baltes

**...1.05 Pariser Journal**
aufgeblättert von Norbert Mai

**...1.50 Das John-Coltrane-Quartet**
Für Jazzfreunde ein Ausschnitt aus der Reihe „Jazz at the Philharmonic"
Regie: Alexander Arnz

*Zinnschmiede und viele andere Handwerker machten den Bodensee in der ganzen Welt als Heimat der Kunstwerkstätten berühmt (1. Progr., 17.20 Uhr)*

# Mi 25. Oktober

**Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 25 Jahre Fischerei-Denkmal Wesermünde — 10.40 Georg Kaiser: Kolportage — 11.45 Aktuelles Magazin

**Versuchsprogramm für Schulen über NDR, RB, SFB und WDR:**
9.00—9.30 Zwischen Nacht u. Morgen. Gert Günther Hoffmann u. a.

Köln:
**17.00 Vater, Sohn und Tante Ruth**
Filmfeuilleton von Marie Johanna Durach
Regie: Martin Neumann

**17.30 Vom Erzgestein zum Traktor**
Zeichentrickfilm über die Stahlgewinnung

Stuttgart:
**17.40-18.05 Leonard Bernstein**
Porträt des amerikanischen Musikers
Von Gerhard Konzelmann

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Hollywood-Stars — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Dein guter Stern — 19.30 Anwalt der Gerechtigkeit
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Beacon Street 21
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Aufenthalt in Bombay (Wdhl.) — 19.00 Die Abendschau — 19.20 Sie schreiben mit
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Huckleberry Hound — 19.20 Hollywood-Stars

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.20 Ein Platz für Tiere**
Mit Prof. Dr. Bernh. Grzimek

**21.00 Die leere Stadt**
Eine aufregende Geschichte

**21.30 Neue Heimat Übersee**
Begegnungen mit Deutschen in Ostafrika
Bericht von Peter Dreessen
Kamera: Hermann Engel

**22.15 Tagesschau (Spätausgabe)**

*200 000 DM kostet dieser Bambusbär aus China, der in Prof. Grzimeks Frankfurter Zoo vorübergehend Aufnahme fand: „Ein Platz für Tiere" (20.20 Uhr)*

## ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Köln:
**20.20 Spektrum**
Berichte aus Kultur und Wissenschaft

Baden-Baden:
**21.00 Oliven beladen mit Schreien**
Lorca und Picasso — Iberische Spiegelungen

Frankfurt:
**21.30 Bei Charly**
Ein bunter Cocktail
Mit Hans Kramer

Baden-Baden:
**22.00 Mit anderen Augen**
Es spricht Pfarrer Carl Theodor Schultz, Kirrweiler a. d. Weinstraße

# Do 26. Oktober

**Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Dir zuliebe. Spielfilm — 11.45 Akt. Magazin

**Versuchsprogramm für Schulen über NDR, RB, SFB und WDR:**
9.00—9.30 Öl aus der Erde (Reinholz)

München: Kinderstunde
**17.00 Eine Viertelstunde mit Erika**
Kinder erzählen, spielen und basteln

**17.20 Puppenzauber**
Eine neue Sendung mit Rolf Trexlers Handpuppen

**17.40-18.05 Lassie (Wdhl.)**
Geschichten um einen treuen Hund

*Was steht auf dem Zettel? Gisela Fritsch und Erich Dunskus in „Anfrage" (20.20)*

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Sag die Wahrheit — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Florian, der Blumenfreund — 19.30 Sag die Wahrheit
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Die Abenteuer des Hiram Holiday
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Menschen im Weltraum — 19.00 Abendschau — 19.20 Das Mäuschen
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Vati macht alles — 19.20 Abenteuer unter Wasser

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Hamburg:
**20.20 Anfrage**
Von Christian Geißler
Köhler . . . . Peter Herzog
Mädchen . . . . Gisela Fritsch
Professor Fischer . Otto Graf
Mollwitz . . . . Erich Dunskus
Assessor . . . . Heinz Spitzner
Dr. Kramer . . Friedrich Maurer
Lützel . . . . Hans Hessling
Huber . . . Jochen Brockmann
Otti . . . . . . Lissi Arna
Weismantel . . Frank Guarente
Szenenbild: Dieter Bartels
Regie: Hannes Dahlberg

Deutsches Fernsehen:
**22.25 Tagesschau (Spätausgabe)**

## ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

**20.00 Tagesschau, Wetter**

Hamburg: Prod. d. SRG
**20.20 Showboat**
Kostümfest an Bord
Als Gäste: Lolita, Jimmy Makulis, Lale Andersen, Laurie London, Anita Traversi, The King Brothers, Ballett Stars de Falla, 4 Klammoter, Original Trinidad-Steel-Band, Guggenmusik Ratafia und Paul Bühlmann
Die Besatzung: Kapitän Cedric Dumont mit seinem Orchester und Stewardess Cordelia
Regie: Hans Mehringer

**21.20 Tricks in schwarz-weiß**
Kriminalfilm aus der Serie „Der Mann mit der Kamera"

**21.45 Verklingende Trommeln**
Hippo-Jagd
Bericht der Max-Lersch-Expedition von einer unpolitischen Afrikadurchquerung
Bearbeitet von Gunter Péus

Änderungen vorbehalten

# Sieh fern mit Stern

## ÖSTERREICH Kanäle 2, 4–8, 10

**Fr., 20. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Ehekrieg u. -frieden — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.20 Löwingerbühne: **Zweimal verkehrt.** Lustspiel — 22.00 A. d. Stadthalle: Tennisweltmeisterschaften der Profis (Eurov.) — Zeit im Bild
**Sa., 21. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Mit der Kamera in Afrika — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 **Gute Unterhaltung:** Der bunte Schirm — 21.50 Zeit im Bild
**So., 22. Okt.** 17.00 50 Jahre Berufsschule Mollardgasse — 17.30 Welt d. Jugend — 18.00 Telejournal — Blick ins Land — Im Scheinwerfer — Es wird Sie sicher interessieren — 19.30 Zeit im Bild — 20.10 NDR: **Das Fernsehgericht tagt** — 21.20 Franz Liszt. Film — 21.50 Zeit im Bild
**Mo., 23. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Treibmine — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — Sport — 20.50 NDR: **Das Fernsehgericht tagt** — 22.00 Zeit im Bild
**Di., 24. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Hausfrau sein dagegen sehr — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 Schach dem Tod — 21.10 NDR: **Das Fernsehgericht tagt** — 22.00 Zeit im Bild
**Mi., 25. Okt.** 17.00 Dornröschen — Zeitgeschichte aus der Nähe — 18.00 Das Nähstüberl — 19.30 Für Sie notiert — Vater ist der Beste — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 **Showbusiness Nr. 1** — 21.20 Bilanz des Monats — 22.00 Zeit im Bild
**Do., 26. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Sport — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 Schiller: **Die Verschwörung des Fiesko zu Genua** — 22.00 Zeit im Bild

## SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

**Fr., 20. Okt.** 20.00 Tagesschau — 20.15 Zytglogge — 21.00 **Schlagerpalette** — 21.20 Alarm im Hafen — 21.45 In eigener Sache — 21.55 Nachr.
**Sa., 21. Okt.** 17.00 Magazin d. Frau — 20.00 Tagesschau — 20.15 Wort z. Sonntag f. d. ref. Kirche — 20.00 **Oberamtmann Effinger.** Dialektlustspiel v. W. Bachler (Wdhl.) — 22.10 Nachr.
**So., 22. Okt.** 9.45 Ev.-ref. Gottesdienst — 16.45 Am Sunntignoomidag dehaim — 18.00 Von Woche zu Woche. Sport — 19.30 Tagesschau — 20.00 Samurai d. 20. Jahrh. — 20.25 **Tatort Springfield.** M. Humphrey Bogart u. a. — 21.55 Nachr.
**Mo., 23. Okt.** 20.00 Tagesschau — 20.20 **Der Wilde Westen, wie er wirklich war** — 21.05 Churchill — 21.30 Nachmittag im Varieté. Jap. Beitr. z. „Gold. Rose von Montreux" — 21.55 Nachr.
**Di., 24. Okt.** Keine Sendung
**Mi., 25. Okt.** 20.00 Tagesschau — 20.15 Forum 61 — 21.05 **Filmsaison** — 21.45 Kommentar — 21.50 Nachr.
**Do., 26. Okt.** 17.30 Für unsere jungen Zuschauer: Mit Pauke, Flöte, Glockenspiel . . . — Fritz und Franz — Zauberkünstler — 20.00 Tagesschau — 20.15 Buch der Woche — 20.20 NDR: **Die Anfrage**

## LUXEMBURG Kanal 7

**Fr., 20. Okt.** 19.00 Progr. — Persönlichkeiten: Der Kreuzfahrer F. la Guardia — 19.25 Isma Visco: Fakire — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 **Rendezvous in Luxemburg** — 21.15 Catch — 21.35 Sherlock Holmes in Washington — 22.30 Nachr.
**Sa., 21. Okt.** 17.00 Progr. — Großvater. Film — 18.30 Roman d. Wissenschaft — 18.55 Sport, Fußball — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 Erwiderung Francois Villons — 20.55 Pariser Melodien — 21.25 **Ademaï Bandit d'Honneur.** Film m. Noël Noël — 22.50 Nachr.
**So., 22. Okt.** 17.00 Progr. — Fortunella. Film — 18.30 Verklingende Trommeln. — 19.00 Lokales — Errol Flynn — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.15 **La Nuit des Suspectes.** Film — 21.50 Straßenpatrouille
**Mo., 23. Okt.** 19.00 Progr. — Die Wikinger: Schiffbruch — 19.25 Sport — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 **Der Schrei.** Mit Alida Valli (F. Erw.) — 22.00 Große Musiker: Liszt — 22.25 Nachr.
**Di., 24. Okt.** 19.00 Progr. — Die junge Türkei — Herausford. der Gefahr: Tierarzt für Haie — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 Interpol — 21.00 **Papa hat recht** — 21.30 Catch — 21.50 Zeitchronik
**Mi., 25. Okt.** 19.00 Progr. — Kulin Sdg. — 19.20 Strömung — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 Stars nach Ihrer Wahl — 21.15 **Mont' La D'ssus.** Film m. Harold Lloyd (Für alle) — 22.30 Nachr.
**Do., 26. Okt.** 17.00 Progr. — Schulschwänzer — Für Mütter — Der zerbr. Pfeil — Rezept d. Chef Norbert — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 Der Phantasie preisgegeben — 20.55 **Adieu, Paris.** Film m. Camille Sauvage u. s. Orch. (Für Erw.) — 22.25 Nachr.

## FRANKREICH Kanäle 5–8

**Fr., 20. Okt.** 19.10 Seid willkommen! — 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 **Die Glocken von Corneville** (Planquette) — 22.00 Die Camargue im Oktober — 22.05 Nokturne — 22.35 Nachr.
**Sa., 21. Okt.** 19.05 Feuilleton — Schallplatten — 20.00 Nachr. — 20.30 **Vom „Caf' Conc" zur „Music Hall"** — 21.30 Die Gräfin. Film — 22.00 10 Min. m. Michele Arnaud — 22.10 Jazz: Festival d'Antibes-Juan-les-Pins — 22.40 Nachr.
**So., 22. Okt.** 19.25 Der Schatz der 13 Häuser — 20.00 Nachr. — Sport — 20.45 **Felicie Nanteuil.** Film von Marc Allégret — 22.25 Gleich werden Sie sehen . . . 22.40 Nachr.
**Mo., 23. Okt.** 19.10 Die Zukunft gehört euch — 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 Machen wir einen Punkt — 20.40 **Schule der Stars** — 21.45 Besuch bei unseren Vettern . . . 22.15 Reichtümer und die Menschen — 22.45 Nachr.
**Di., 24. Okt.** 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 **La Reine offensée** (Von Dominique Varenne) — 21.30 Amateurfilmkritik — 22.00 Musik für Sie — 22.30 Nachr.
**Mi., 25. Okt.** 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 Molière: **Le Medecin volant** — 21.10 Bunte Sendung — 21.50 Lektüre für alle
**Do., 26. Okt.** 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 Das Rad dreht sich — 21.00 Von Ihnen zu mir — 21.10 Urteilen Sie! — 21.50 **Musikalische Jugend von Frankreich** — 22.20 Nachr.

**Das ZWEITE PROGRAMM über folgende Sender (die eingeklammerten Kanäle gelten jeweils nach der Umstellung):**
**Bayerischer Rdf.:** Augsburg 30 (16), Hof 17 (16), München 27 (28), Nürnberg 29 (27), Würzburg 18. **Hessischer Rdf.:** Feldberg (Taunus) 17 (27), Fulda 19, Kassel 26 (28). **WDR:** Aachen 30, Bielefeld 28 (26), Bonn 19, Dortmund 22 (18), Düsseldorf 20 (22), Minden 16 (19), Münster/Westf. 14. **Süddeutscher Rdf. und SWF:** Freiburg 17 (26), Heidelberg 19 (20), Ravensburg 26 (30), Rottweil 28, Stuttgart 16 (19). **Saarländischer Rdf.:** Saarbrücken 30 (25)

# Was gehört zu einer richtigen Rindfleisch-Suppe

K 3/61

## Unsererseits gut vorbereitet–

mit allem, was zu einer richtigen Rindfleischsuppe gehört. Da schmeckt man so richtig das herzhafte Rindfleisch. Und das pikante Drumherum: ausgesuchte Gewürze, appetitliche Eiernudeln. Alles ist mit Erfahrung und Sorgfalt von einem Meisterkoch komponiert – das ist die Rindfleischsuppe von Knorr.

**Knorr**

## Ihrerseits perfekt gekocht

Eins aber fehlt noch an dieser Suppe: D Glanzlicht der Vollendung! Das setzen S beim Kochen auf – wenn Sie die Rindfleisc suppe von Knorr mit Liebe und Sorgfalt zub reiten. Dann können Sie stolz servieren: vi Teller voller Wohlbehagen. – Guten Appeti

Unsererseits gut vorbereitet–

Ihrerseits perfekt gekocht!